

916 75

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

FLORA REGNI BORUSSICI.

Flora
des
Königreichs Preussen
oder
Abbildung und Beschreibung
der
in Preussen
wildwachsenden Pflanzen
von

Dr. Albert Dietrich.

IX A 935



Erster Band
1833.

Mit 72 colorirten Abbildungen.



Berlin,
Verlag von Ludwig Oehmigke.

FLORA REGNI BORUSSICI.

Flora

Königreichs Preussen

Abbildung und Beschreibung

in Preussen



10294

wildwachsenden Pflanzen

Dr. Albert Dietrich.

Erster Band

1833.

Alle 72 colorierten Abbildungen

Berlin

Verlag von Ludwig Oehmigke

V o r r e d e.

Schon lange hegte ich den Gedanken, eine Flora von Preussen herauszugeben, und dieser Wunsch wäre auch längst realisirt worden, wenn nicht andere wissenschaftliche Arbeiten mich bisher daran verhindert hätten. Jetzt, da ich endlich im Stande bin, mein Vorhaben auszuführen, soll auch mein ganzes Streben dahin gerichtet sein, ein in jeder Hinsicht gründliches und nützliches Werk zu liefern. Ausser einer genauen Abbildung und vollständigen Beschreibung werde ich zugleich eine kurze Bemerkung über den Nutzen oder Schaden der Pflanze u. dergl. geben; auch sollen folgende Regeln beobachtet werden:

Es werden nur wirklich im preussischen Lande wild gefundene Specimina abgebildet und beschrieben, also weder Exemplare aus anderen Ländern, noch im Garten gezogene Pflanzen.

Von jeder Pflanze werden die speciellen Standörter, wie sie in den Floren der verschiedenen Landestheile angegeben sind, oder wo ich sie selbst gefunden habe, genau angezeigt. Ein ! hinter dem Standort bedeutet, dafs ich die Pflanze entweder selbst dort gefunden habe, oder dafs sie mir durch ganz zuverlässige Freunde von dort zugekommen ist; zwei !! bedeuten, dafs von dem Orte die Exemplare zur Abbildung und Beschreibung genommen sind.

Citirt sind jederzeit:

Linné *Flora Suecica* oder dessen *Species plantarum* ed. 2. und wenn die Pflanze nicht Linnéisch ist, der erste Beschreiber oder Namensgeber; dann ein Pflanzencodex, als:

Willdenow *Species plantarum*,

Dietrich *Species plantarum*,

Schultes *Systema vegetabilium*,

endlich die Floren der verschiedenen Gegenden des Preussischen Staates nach der Ordnung der Provinzen;

Ost- und Westpreussen:

Hagen Preussens Pflanzen.

Weiss die um Danzig wildwachsenden Pflanzen.

Posen:

Lumnitzer *Flora posoniensis*.

Pommern:

Rostkovius et Schmidt *Flora sedinensis*.

Brandenburg:

Rebentisch *Prodromus Florae Neomarchicae*.

Dietrich *Flora der Gegend um Berlin*.

Schlesien:

Wimmer et Grabowski *Flora Silesiae*.

Sachsen:

Sprengel *Flora Halensis* edit. 2.

Westfalen:

Bönnighausen *Prodromus Florae monasteriensis*.

Niederrhein:

Schäfer Trierische Flora.

Andere Werke citire ich nur dann, wenn die Umstände es erfordern, auch Kupferwerke werden in der Regel nicht angeführt, da meine Abbildungen immer so beschaffen sein sollen, das sie keinen Zweifel mehr übrig lassen.

Bei jeder Pflanze wird die Linnéische Klasse und Ordnung, so wie auch die natürliche Familie übergeschrieben; in letzterer Hinsicht folge ich der Anordnung, die ich in der von mir besorgten Ausgabe von Willdenows Selbststudium der Botanik gegeben habe.

Der Gattungscharakter wird zwar im Texte angegeben, nicht aber durch Abbildungen erläutert, da ich eine *Species* und keine *Genera plantarum* hier liefere, deshalb finden sich auch Zergliederungen nur dann, wenn sie zur besseren Verständigung der Art dienen können.

Die Kunstaussdrücke sind in derselben Bedeutung gebraucht, wie ich sie in meiner Terminologie der phanerogamischen Pflanzen angegeben habe.

Zur Bestimmung der Dauer der Pflanzen habe ich die gewöhnlichen Kalenderzeichen beibehalten, als: ♀ holzig, 24 ausdauernd, ☉ jährlich, ♂ zweijährig.

Die *Cryptogamen* sollen eben so wie die *Phanerogamen* abgebildet werden.

Schliesslich will ich noch bemerken, das es bei einem solchen Werk unmöglich ist, eine bestimmte Reihenfolge zu beobachten, da man nicht zu derselben Zeit alle Pflanzen einer Ordnung oder Familie haben kann; doch werde ich dahin sehen, das immer eine Reihe verwandter Pflanzen aufeinander folgen soll.

Berlin, im September 1832.

Albert Dietrich.

1.

ORCHIS MORIO. Linné

GEMEINE ORCHIS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEAE.

ORCHIS. *Calyx pentaphyllus, fornicatus. Labellum patens, trilobum, calcaratum. Retinacula pollinariorum intra bursiculam unicam.*

A. Tuberum integrum.

ORCHIS MORIO. *Tuberum globosa; caulis fistulosus; folia radicalia lanceolata breviter; bractee longitudine germinis; calycis phylla obtusiuscula; labellum trilobum, lobo medio retuso, lateralibus crenulatis; calcar subclavatum, patens, emarginatum, germine brevius.*

O. Morio Linné *Fl. succ. ed.* 2. n. 794. *Willd. sp. pl.* 4. p. 18. *Hag. Pr. Pfl.* 2. p. 209. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. p. 462. *Lumnitz. Fl. poson.* p. 399. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 347. *Dietr. Berl. Fl.* p. 773. *Wim. et Grab. Fl. sil.* 2. 2. p. 244. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 382. *Bömmingh. Pr. Fl. monast.* p. 263. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. 2. p. 197.

Auf nicht sehr feuchten Wiesen und Rainen. Ostpreussen: überall. Westpreussen: in der Gegend von Danzig bei Kowal! Posen: beim rothen Kreutz und um Ratschdorf. Pommern: Stettin bei Schrei, Möhringen, Gotzlow, Leese und auf der Herrenwiese. Brandenburg: überall, bei Berlin namentlich in der Gegend von Friedrichsfelde! Reinickendorf! Tassdorf! Tegel! Tempelhof, Steglitz! Pritzhagen, Rudow! hinter dem Brieselang! Schlesien: bei Bischwitz, Schleibitz, Lissa, Sibyllenort, Skarsine und im Troppauschen. Sachsen: überall, bei Halle namentlich bei Seben! Gutenberg. Westfalen: überall. Niederrhein: überall, im Trierschen namentlich bei der Stadt selbst, beim Sauerbrunnen, Mattheiser Weihern, Tarforst, Föhren. Blüht im Mai und Anfangs Juni. 2.

Die Wurzel besteht aus zwei kugelförmigen Knollen, die an ihrem Ursprunge mit einigen Wurzelfasern besetzt sind; die ältere Knolle hat ungefähr die Grösse einer Haselnuss, ist nur wenig runzelig und von graubrauner Farbe; die jüngere ist halb so gross und sehr bleich bräunlich. Der Stengel aufrecht, 3—9 Zoll hoch, stielrund, von der Dicke einer Schreibfeder, röhrenförmig, ganz von Blattscheiden umschlossen, zwischen den Blumen meist etwas röthlich. Die unteren Blätter, ungefähr 3—6, umgeben mit ihrer scheidenartigen Basis den Grund des Stengels, sind mehr oder weniger ausgebreitet auch zurückgebogen, selten länger als anderthalb Zoll und 4 Linien breit, spitz, vielnervig, unterhalb nur wenig blässer; an der Basis sind diese Blätter noch von 2—3 kurzen, eirunden, braunen Schuppen umgeben; die obren Blätter um-

geben den Stengel scheidenartig, und laufen nur selten in ein abstehendes Züngelchen aus. Die Blumen stehen zu 6—10 an der Spitze des Stengels in einer einfachen Ähre ziemlich locker und entfernt von einander, sind von Deckblättern unterstützt und haben eine rothe Farbe, die aber fast bei jedem Individuum verschieden ist, und oft ins weißliche übergeht. *) Die Deckblätter sind 6—7 Linien lang, eine Linie breit, zugespitzt und oft an der Spitze etwas geröthet. Der Kelch steht an der hintern Seite auf der Spitze des Fruchtknotens und besteht aus fünf elliptischen gefärbten Blättern, die entweder alle wie ein Gewölbe die Stempelsäule umgeben, oder von denen die beiden seitlichen flügelartig abstehen; sie sind alle 3 Linien lang, an beiden Enden stumpflich, in der Mitte $1\frac{1}{2}$ —2 Linien breit und vielnervig. Die Kronenlippe steht an der vorderen Seite der Stempelsäule, ist hinterwärts gespornt, abwärts gerichtet, dreilappig, in der Mitte mit dunkleren Punktstreifen geziert, 5 Linien lang und an der Spitze 4 Linien breit; die Lappen sehr kurz, breit und abgerundet, der mittlere an der Spitze etwas eingedrückt oder ausgerandet, die seitlichen gewöhnlich zurückgeschlagen oder, jedoch selten, flach ausgebreitet, am Rande sehr fein, oft kaum merklich gekerbt. Der Sporn ist 4 Linien lang, an der Spitze gewöhnlich ausgerandet und etwas breiter werdend, daher von fast keulenförmiger Gestalt, er steht in den meisten Fällen wagerecht der Spindel zugekehrt, zuweilen biegt er sich aber auch mit der Spitze etwas nach oben oder unten. Die Fruchtknoten unterständig, sitzend, linienförmig-sechseckig, gedreht, röthlich, 5 Linien lang. Auf dem Fruchtknoten in der Blume steht die, eine Linie lange und breite, fast viereckige, Stempelsäule (*Gynostemium*), deren vordere Fläche, die Narbenfläche (*Gynizus*), viereckig und klebrig ist, und oben in ein Schnäbelchen (*Rostellum*) ausläuft, dessen Spitze sich in ein zweifächriges hohles Säckchen (*Bursicula*) zur Aufnahme der Stützer endigt. Der Staubbeutel steht an der Spitze der Stempelsäule, ist häutig, gefärbt, durch eine Scheidewand (*Septulum*) in zwei Fächer getheilt und schließt in jedem Fach eine zusammenhängende, aus eckigen Körnern bestehende, nicht selten zweitheilige Blütenstaubmasse (*Massa pollinis*) ein; jede dieser Blütenstaubmassen hat einen Stiel (*Caudiculum*), der sich unten in ein rundliches, wie ein kleiner Nadelknopf großes Drüschen, den Stützer (*Retinaculum*) endigt, womit die Blütenstaubmassen in die Schnabelgrubenfächer eingesetzt sind. Ausserdem befindet sich noch an der Spitze der Stempelsäule an jeder Seite der Basis des eigentlichen Staubbeutels ein Nebenstaubgefäß (*Staminodium*), was aus einer runzelig-drüsigen Masse besteht. Die Kapsel einfächrig, dreiklappig, linienförmig-sechseckig, gedreht, mit sehr vielen feinen feilstaubartigen Samen.

Die gewöhnliche deutsche Benennung der Orchisarten ist Ragwurz, Salep, Knabenkraut, doch nennt man sie auch Stendelwurz, Pickelheering, Kukuksblume, Knabenkrautmännlein, u. s. w.

Anmerk. Über den Nutzen der Orchisarten siehe die folgende, und über deren Wachstum die dritte Nummer.

*) Die Farbe bei den rothblühenden Orchideen ist so zart, daß sie von den Malern fast gar nicht genau wiedergegeben werden kann, wie man dies an allen Abbildungen in anderen Werken sieht. Auch die Farbe an unserem Bilde von O. Morio befriedigt mich keinesweges, wir haben aber, ungeachtet aller Versuche, sie nicht besser liefern können.

2.

ORCHIS PALUSTRIS. Jacquin

SUMPF-ORCHIS.

GYNANDRIA. MONANDRIA. ORCHIDEAE.

ORCHIS. Char. gen. vide supra № 1.

A. *Tubera integra.*

ORCHIS PALUSTRIS. *Tubera subglobosa; caulis fistulosus; folia lineari-lanceolata; bractee longitudine germinis; calycis phylla obtusiuscula; labellum trilobum, lobo medio bifido, lateralibus subsinuato-crenatis; calcar cylindricum, patens, obtusum, germen aequans.*

O. palustris Jacq. icon. rar. 1. t. 181. Willd. sp. pl. 1. p. 26. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 348. Dietr. Berl. Fl. 1. p. 774. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 2. p. 242. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 381.

Auf nassen Wiesen. Pommern: Stettin auf den Maduwiesen bei Selow, Eichwerder, Krakau. Brandenburg: bei Frankfurt, um Berlin beim Buschkruge!! bei Schönwalde! Brieselang! Schlesien: zwischen Neukirch und Masselwitz bei Breslau, im Gesenk. Sachsen: um Halle bei Nietleben! Kölme! Klein-Dölzig. Blüht im Juni und Anfang Juli. 24

Die Wurzel besteht aus zwei unzertheilten Knollen, von denen die ältere etwas länglich gezogen, sehr uneben und ungefähr von der Größe einer sehr grossen Haselnuss ist, an ihrem Ursprunge entspringen mehrere ziemlich lange Wurzelfasern von der Dicke einer Taubenfeder; die jüngere Knolle ist vollkommen kugelförmig und von der Größe einer kleinen Flintenkugel. Der Stengel 1—2 Zoll hoch, von der Dicke einer Gänsefeder, aufrecht, stielrund, röhrenförmig, zuweilen unter den Blumen nebst der Spindel geröthet, beblättert, auch wohl unten mit vertrockneten braunen Schuppen bekleidet, die jedoch zur Zeit der Blüthe gewöhnlich schon abgefallen sind. Die Blätter umgeben mit ungefähr einen Zoll langen Blattscheiden den Stengel, sind 3—6 Zoll lang, 3—4 Linien breit, linien-lanzettförmig, spitz, rinnenförmig, mit vielen feinen parallelen Nerven durchzogen und stehen ziemlich aufrecht. Die Ähre sehr verschiedenblumig, auf trockenen Wiesen 5 auch 10 blumig, auf unter Wasser stehenden dagegen oft 4—6 Zoll lang und an 20—30 Blumen tragend, die mehr oder weniger gedrängt nebeneinander stehen und eine prachtvolle karmoisinrothe Farbe haben, die kein Pinsel nachahmen kann. Die Deckblätter entweder so lang als der Fruchtknoten, aber die untersten nicht selten etwa um 1—1½ Linien länger, ihre gewöhnliche Länge ist 7—8 Linien, ihre Breite 1½—2 Linien, sie sind zugespitzt, rinnenförmig-gekielt und oft roth gefärbt. Von den fünf Kelehlblättern stehen die beiden inneren gewölbeartig über die Stempelsäule gebogen, die drei äusseren in einer hinteren Reihe und ziemlich aufrecht, aber die seitenständigen etwas wagerecht abstehend, sie sind alle länglich-eiförmig, 3 Linien lang, ziemlich stumpf, 1½ Linien breit, doch die 2 sei-

tenständigen etwas schmaler und gewöhnlich etwas sichelförmig gekrümmt. Die Kronenlippe ausgesperrt-abstehend, gespornt, 5—6 Linien lang, 4—5 Linien breit, dreilappig; der mittlere Lappen 1 oder 2 Linien hervorstehend, oft an 3 Linien breit, an manchen Blumen aber auch schmaler, an der breiten Spitze durch einen mehr oder weniger tiefen Einschnitt in zwei Theile getheilt, jeder der beiden Theilchen abgerundet und an dem Rande oft fein ausgeschweift-gekerbt; die Seitenlappen ebenfalls abgerundet und am Rande jederzeit fein ausgeschweift-gekerbt. Das Mittelfeld der Kronenlippe ist etwas heller und mit einigen Strichen von dunkleren Punctstreifen der Länge nach geziert. Der Sporn wagerecht-abstehend, 6 Linien lang, walzenförmig, fast eine Linie im Durchmesser, an der Spitze stumpf oder sehr schwach ausgerandet, oben in einen etwas erweiterten weisslichen Schlund mit zurückgeschlagenen Rändern übergehend. Die Fruchtknoten 6 höchstens 7 Linien lang, gedreht und etwas übergebogen. Das übrige wie bei der vorigen.

Die *O. palustris* ist von vielen Botanikern für eine Abänderung der *O. Morio* gehalten worden, von welcher sie aber nicht allein in der Blüthenzeit, sondern auch im Bau wesentlich verschieden ist. Herr Reichenbach zieht sie in seiner *Flora germanica* als Varietät zur *O. laxiflora* Lam., dem widerspricht aber Herr Sprengel in seiner *Flora Halensis* l. c. mit Recht. Die *O. laxiflora* wächst übrigens nur in Frankreich und Italien, und ist gleich mit *O. ensifolia* Villars.

Der Nutzen der Orchisarten beschränkt sich allein auf den Gebrauch der Wurzel, die unter dem Namen der Salepwurzel allgemein bekannt ist. Aber selbst hierzu pflegt man bei uns gewöhnlich nur die Arten mit ganzen Knollen zu nehmen, und von diesen vorzugsweise *O. mascula*, *Morio*, *palustris*, *militaris* und die ähnlichen auszuwählen. Wir erhalten die mehrste, ja fast alle Salep aus Persien, wo sie höchst wahrscheinlich von einer oder mehreren noch unbekannten Arten gesammelt wird, die etwas größere Knollen als die unsrigen haben. Bei uns will der Anbau der Orchideen immer noch nicht recht gelingen, obgleich er in neuerer Zeit wieder in Anregung gebracht ist, was wohl daher kommt, daß sich die Orchisarten so schwer durch Samen vermehren. Um die Knollen zum medizinischen Gebrauch aufzubewahren, verfährt man folgendermaßen: Wenn die Orchisarten abgeblüht haben, nimmt man die Knollen aus der Erde, wirft die alte Knolle mit den daran hängenden Wurzelfasern fort, und behält nur die junge zur Salepbereitung; diese reinigt man von aller Erde und weicht sie dann in kaltes Wasser ein; durch dieses Einweichen lockert sich die sie umgebende Haut auf, welche man nun abzieht und die Knollen wiederum in kaltes Wasser abspült. Hierauf reihet man sie auf Fäden und lässt sie nur kurze Zeit etwas abtrocknen, dann legt man sie so aufgeweicht in kochendes Wasser und lässt sie ungefähr ein oder ein paar Mal aufwallen. Nun werden sie herausgenommen und vollkommen getrocknet, welches immer so schnell als möglich, entweder an der freien Luft oder im Sonnenschein geschieht, oder wenn das Wetter nicht warm genug ist, in mäßig geheizte Ofen. Jetzt erst sind sie zum Gebrauch gehörig zubereitet, und müssen nur vorher noch gepulvert werden, da sie sich sonst sehr schwer im Wasser auflösen. Die auf diese Art zubereitete Wurzel ist rein schleimig, und ein Theelöffel des Pulvers ist hinreichend, einen Teller voll Salepschleim zu liefern. Dieser Salepschleim ist ein stopfendes nahrhaftes Mittel, welcher besonders entkräfteten Kindern gegeben wird, die sich in sehr kurzer Zeit danach wieder erholen.

3.

ORCHIS CORIOPHORA. Linné

WANZEN-ORCHIS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEAE.

ORCHIS. Char. gen. vide supra № 1.

A. Tubera integra.

ORCHIS CORIOPHORA. *Tubera subglobosa; caulis solidus; folia lineari-lanceolata; bractae germen subaequantes; calycis phylla basi connata, apice sublibero acuto; labellum trilobum reflexum, lobo medio lineari integerrimo, lateralibus crenulatis; calcar conicum descendens germine brevius.*

O. coriophora Linn. sp. pl. 1332. Willd. sp. pl. 4. p. 16. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 2. p. 249. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 384. Schaeff. Trier. Fl. 2. p. 197.
O. cimicina Crantz Fl. austr. p. 498.

Auf Wiesen. Brandenburg: bei Potsdam hinter dem neuen Garten! *) Trebbin, im süßen Grund bei Berlin!! Schlesien: am Kapsdorfer Walde, Burchwitz bei Trebnitz, zwischen Skarsine und Glauche, Stremplowitz bei Troppau, Guadenfeld und Hultschin. Sachsen: um Halle bei Dölau und Klein Dölzig. Niederrhein: im Mosel- und Saarthal bei Kernscheid, zwischen Konz und Wildingen, bei Saarburg. Blüht im Juni. 24.

Die Wurzel besteht aus zwei unzzertheilten Knollen, von denen die ältere länglich, uneben und von der Größe einer Haselnuss ist; an ihrem Ursprunge entspringen mehrere fadenförmige, nicht sehr lange Wurzelfasern; die jüngere Knolle ist fast vollkommen kugelförmig, von der Größe einer starken Erbse, und von etwas gelblich-bräuner Farbe. Der Stengel ist 1—1½ Fuß hoch, von der Dicke einer Entenfeder, steif, schlank, aufrecht, stielrund, fest, beblättert und unten mit einer oder ein paar blass bräunlichen, schief abgestutzten, ungefähr einen halben Zoll langen, vertrockneten Schuppen bekleidet. Von den Blättern sind die mittleren am ausgebildetesten, an fünf Zoll lang, 4—5 Linien breit, rinnenförmig zusammengefaltet, nach der Spitze zu gekrümmt und etwas kapfenförmig, zugespitzt, vielnervig; die untersten Blätter sind kürzer und oft etwas breiter, die obersten abnehmend kleiner, so daß das höchste nur noch deckblattartig erscheint, linien-pfriemförmig und kaum einen Zoll lang ist. Die Ähre länglich, ungefähr 2 Zoll lang, doch oft kürzer, aus vielen ziemlich dicht stehenden, schmutzig rothen, übelriechenden Blumen bestehend. Die Deckblätter höchstens 6 Linien lang, kaum eine Linie breit, linien-pfriemförmig, etwas sichelförmig-gekrümmt. Die fünf Kelchblätter zu einem gemeinschaftlichen Helm verwachsen, dessen schnabelartige feine Spitze aber selten ganz, sondern gewöhnlich durch das Bestreben der Blättchen, sich zu lösen mehr oder weniger in 2—5 Zähne getheilt ist; die Länge

*) An dieser Stelle habe ich sie im Jahre 1825 zuerst in der Mark gefunden.

dieses Helms beträgt fast 3 Linien, auch ist er auf dem Rücken zweikielig. Die Kronenlippe abwärts gerichtet, gespornt, 2—3 Linien lang, fast drei Linien breit, dreilappig, im Umfange gesätigt roth, in der Mitte blasser mit dunkelrothen Puncttreihen; der mittlere Lappen linienförmig, länger oder kürzer hervorgezogen, zwischen 1—1½ Linien lang, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Linien breit, sehr stumpf und ganzrandig; die Seitenlappen fast rautenförmig und gezähnelte; der Sporn blassroth, 4 Linien lang, kegelförmig, stumpf, etwas gekrümmt, abwärts gerichtet; der Schlund wenig erweitert, mit sehr schmal zurückgeschlagenen Rändern. Der Fruchtknoten 5 Linien lang, etwas bogenförmig nach aussen gebogen, doch nicht gekrümmt. Die Stempelsäule mit ziemlich vorgezogener Narbenfläche und gelbem Staubbeutel. Noch ist zu bemerken, daß die ganze innere Fläche der Blume durch äusserst kleine, grünlich-braune Erhabenheiten scharflich ist.

Die Blumen verbreiten einen ziemlich starken Wanzengeruch, der auch an erst kürzlich getrockneten Exemplaren noch nicht ganz verschwunden ist. Die Farbe derselben ist in der Jugend viel röthler als später; je älter die Pflanze wird, desto mehr nehmen die Blumen eine grüne Farbe an, getrocknet verlieren sie das rothe ganz und sehen dann schmutzig grün aus.

Etwas über das Wachsthum der Orchisarten.

Die Orchisarten sind alle mit zwei Knollen versehen, von denen die ältere den Stengel hervorgebracht hat. Neben dieser älteren Knolle hat sich nun die neue zu bilden angefangen, die nach ihrem Alter grösser oder kleiner ist. Je mehr die neue Knolle sich ausbildet, desto welker und schlaffer wird die alte, bis sie endlich ganz zusammenschrumpft und abstirbt. Der Tod der alten Knolle hat auch natürlich den Tod des Stengels zur Folge; geht also die alte Knolle früher zu Grunde, ehe die Samenkapseln ihre vollkommene Reife erlangt haben, so bildet sich der Samen nicht aus, und die Pflanze stirbt ab, ohne reifen Samen getragen zu haben. Deshalb ist die Vermehrung der Orchisarten durch Samen auch so schwierig, weil bei der angebauten Pflanze die Samen noch viel seltener zur Reife kommen, als bei den wildwachsenden. Die neue Knolle, welche sich von der alten durch ihre blässere Farbe und durch ihr strafferes Ansehen unterscheidet, treibt nun im nächsten Jahre den Stengel, und setzt, fast an der Stelle, wo die alte Knolle gestanden hat, wieder eine neue an. Auf diese Weise wachsen die Orchisarten von Jahr zu Jahr fort, denn die Knolle, welche im zweiten Jahr den Stengel treibt, setzt nun wieder, fast da, wo ihr Vorgänger gestanden hat, die neue Knolle an. Durch diese eigenthümliche Vermehrung wird die Pflanze von ihrem frühern Standort immer etwas entfernt, ohne wirklich fortzuschreiten, denn sie geht nur hin und her, rückt aber doch mit der Zeit etwas weiter, weil sich die neue Knolle nie genau an der Stelle der alten, sondern immer etwas seitwärts erzeugt. Da das Fortschreiten der Orchisarten auf diese Art nur sehr langsam geschieht, so scheint es fast nicht denkbar, wie man immer annimmt, daß die Orchis wirklich von Wiese zu Wiese ziehen, obgleich es sich nicht läugnen lässt, daß sich auf einer oft durchsuchten Wiese plötzlich eine dort noch nicht gefundene Orchisart einstellt, wie dies namentlich hier bei Berlin mit dieser *O. coriophora* der Fall ist, die hier früher nie gefunden worden, und sich seit einigen Jahren an mehreren Orten gezeigt hat.

ORCHIS LATIFOLIA. Linné

BREITBLÄTTRIGE ORCHIS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEAE.

ORCHIS. Char. gen. vide supra № 1.

B. Tubera palmata.

ORCHIS LATIFOLIA. *Tubera palmata*; *caulis anguste fistulosus*; *folia oblongo-lanceolata patula*; *bracteae floribus longiores*, *calycis phylla lateralialia patentia, acuminata*; *labellum trilobum, lobis lateralibus deflexis denticulatis*; *calcar conicum, germine brevius, apice obtuso.*

O. latifolia. Linné *Fl. succ. ed. 2. n. 801.* Willd. *sp. pl. 4. p. 28.* Hag. *Pr. Pfl. 2. p. 212.* Weiss. *Danz. Pfl. 1. p. 463.* Lumnitz. *Fl. poson. p. 402.* Rostk. *et Schm. Fl. sedin. p. 348.* Rebent. *Pr. Fl. neom. p. 2.* Dietr. *Berl. Fl. p. 776.* Wimm. *et Grab. Fl. siles. 2. 2. p. 250.* Spreng. *Fl. hal. ed. 2. 1. p. 384.* Bönningh. *Pr. Fl. monast. p. 264.* Schaeff. *Trier. Fl. 2. p. 199.*
O. majalis Reich. *icon. t. 565.*

Auf fetten Wiesen, im ganzen Königreich, in allen Provinzen häufig. Die Abbildung nach einem Exemplar von der Rummelsburger Wiese bei Berlin. Blüht im Mai und Anfang Juni. 24.

Die Wurzel besteht aus zwei handförmigen Knollen, die in 2—5 Finger getheilt sind, welche bei der älteren gewöhnlich lang und dünn auslaufen, bei der jüngeren oft nur kurze Hervorragungen sind; am Ursprung der älteren Knolle stehen mehrere starke, lang auslaufende Wurzelfasern. Der Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —2 Fufs hoch, von der Dicke einer Schwanenfeder, unten mit einigen scheidenartigen, oben vertrockneten Schuppen, dann aber mit blättertragenden Blattscheiden der Länge nach besetzt, bis zum obersten Blatte stielrund, über demselben aber vieleckig und gewöhnlich geröthet, inwendig schmal-röhrenförmig. Die Blätter breit lanzettförmig, flach oder der Länge nach zusammengefalt, stumpf oder spitz, auch zugespitzt, ausser dem unten nur wenig hervortretenden Mittelnerven noch an jeder Seite mit 3—8 feinen durchsichtigen, nicht fühlbaren Längsnerven, von denen der erste und dritte von innen am deutlichsten sind, durchzogen, auf der Oberfläche mit mehr oder weniger deutlichen, schwarzen, violetten oder dunkelrothen, rundlichen oder fast viereckigen, meist in einander laufenden Flecken versehen, selten ungefleckt; die unteren 3—4 Zoll lang, einen Zoll breit, aber auch breiter und kürzer, besonders das unterste, gewöhnlich stumpf, selten etwas spitz, niemals zugespitzt, die obersten immer schmäler werdend und zugespitzt, so dafs das höchste nur noch drei Linien breit und auch nur ein bis zwei Zoll lang ist. Die Blattscheiden geschlossen, dicht den Stengel umgebend und

mit demselben verwachsen, die der unteren Blätter $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, bei den oberen Blättern immer kürzer werdend, so daß das höchste Blatt nur noch mit der Basis am Stengel angewachsen ist und keine Scheide mehr hat. Die Ähre locker, ungefähr 2 Zoll lang, mit rothen Blumen. Die Deckblätter linien-lanzettförmig, feinspitzig zugespitzt, 10—12 Linien lang, 2—3 Linien breit, grün oder mehr oder weniger geröthet, immer die Blumen an Länge übertreffend. Der Kelch fünfblättrig, die drei mittleren Blättchen sind gewölbeartig über die Stempelsäule gebogen, $3\frac{1}{2}$ Linien lang, $1\frac{1}{4}$ Linie breit, lanzenförmig, spitz, die beiden äusseren stehen flügel förmig ab, sind sichel-halb-lanzettförmig, 4 — $4\frac{1}{2}$ Linien lang und in der Mitte eine Linie breit, zugespitzt, am vorderen Rande kaum ausgeschweift. Die Kronenlippe abstehend, gespornt, 3 Linien lang und breit, dreilappig, der mittlere Lappen wie ein stumpfes Spitzchen ungefähr eine Linie vorgezogen, an der Basis $\frac{2}{3}$ Linien breit; die Seitenlappen zurückgeschlagen, abgerundet und bei den meisten Blumen am Rande gezähnel. Der Sporn kegelförmig, mit wenig erweitertem Schlunde, 3—4 Linien lang, an der Spitze eine halbe Linie breit und stumpf, senkrecht stehend und gewöhnlich etwas sichelförmig gekrümmt, an der vorderen Fläche mit einer sehr schmalen rinnenförmigen Vertiefung versehen. Der Fruchtknoten unterständig, gedreht, linienförmig, 6—7 Linien lang, sechseckig.

Daß dies die echte *O. latifolia* Linné ist, daran wird wohl niemand zweifeln, sie stimmt so genau mit der Linnéischen Beschreibung überein, daß wir gar keine andere Pflanze dafür zu suchen brauchen. Unmöglich können also die Herrn Wahlenberg und Reichenbach recht haben, wenn sie die folgende Pflanze für die echte Linnéische *O. latifolia* halten. Linné hatte wohl zu viel Tact im Namengeben der Pflanzen, um nicht eine der schmalblättrigsten Formen von Orchis, „*latifolia*“ zu nennen. Dann sagt Linné ausdrücklich von seiner Pflanze, daß sie etwas gefleckte Blätter habe, diese finden sich aber bei der folgenden nie, sondern sind immer lebhaft grün, und haben auch nicht eine Spur einer andern Färbung. Daher glaube ich fast, daß Herr Reichenbach, der nur jener Pflanze meist ungefleckte Blätter zugesteht, auch schmalblättrige Formen von der Linnéischen *latifolia* zu der seinigen mischt.

Nachträglich will ich noch bemerken, daß man die einheimischen Orchis nicht in den Herbarien, sondern auf den Wiesen, wo sie wachsen, studiren muss, wo man hunderte einer Art in ihrer Frische und Kraft neben anderen Arten stehen sieht, denn nur da ist es möglich, die schwierigen Arten oder Formen von einander zu unterscheiden. Die Herbarien-Botaniker werden uns also wohl über diese Gattung keine Aufklärung oder Belehrung geben können.

ORCHIS LANCEATA. Dietrich
LANZENBLÄTTRIGE ORCHIS.
GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEAE.

ORCHIS. Char. gen. vide supra № 1.

B. Tubera palmata.

ORCHIS LANCEATA. *Tubera palmata*; *caulis fistulosus*; *folia erecta, anguste lanceata, canaliculata*; *bracteae floribus longiores*; *calycis phylla lateralialia patula, obtusa*; *labellum obsolete trilobum, lobis lateralibus deflexis subintegerrimis*; *calcar conicum, germine brevius, apice emarginato.*

O. latifolia var. β . *angustifolia* Dietr. Berl. Fl. p. 776. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 385.

O. angustifolia Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 2. p. 252. Bönningh. Pr. Fl. monast. X. p. 264. (nec Gerard, nec Bieberstein, nec Kroker).

β . *latifolia*; *folia late lanceolata.*

O. latifolia Fl. dan. 266. Engl. bot. 2308. Reichenb. icon. t. 264.

Auf feuchten Wiesen, wahrscheinlich durch ganz Preussen verbreitet, nur von den Schriftstellern mit *O. latifolia* verwechselt. Brandenburg: um Berlin beim Buschkrüge!! Grunewald! Tegel! bei Neustadt-Eberswalde. Schlesien: bei Riemberg um Hauffen, auf den großen Wiesen bei Wohlau, Nimbkau bei Neumarkt. Sachsen: um Halle bei Dölau, Gutenberg, Kölme, Klein Dölzig. Westfalen: im Münsterischen nicht selten. Blüht im Juni und Anfang Juli. 24.

Die Wurzel besteht aus zwei handförmigen Knollen, die an der Spitze in zwei bis drei verschieden lange Finger getheilt sind, welche bei der jüngeren Knolle oft nur als bloße Zähne hervorstehen; die ältere Knolle hat an ihrem Ursprünge mehrere lange, starke Wurzelfasern. Der Stengel steif aufrecht, 1—3 Fuß hoch, von der Dicke einer Schwannenfeder, unten mit einigen Schuppen, dann aber mit blättertragenden Blattscheiden der Länge nach besetzt, bis zum obersten Blatte stielrund, über demselben aber vieleckig und gewöhnlich geröthet, inwendig weit röhrenförmig. Die Blätter schmal lanzenförmig, rinnenartig, an der Spitze etwas kappenförmig, zugespitzt, spitz, ausser dem unten stark hervortretenden Mittelnerven an jeder Seite mit 3 feinen, durchsichtigen, nicht fühlbaren Längsnerven, von denen der mittlere am deutlichsten ist, versehen, lebhaft grün und immer ungesfleckt, die mittelständigen am ausgebildetsten, 4—6 Zoll lang, 5—6 Linien breit, die unteren kürzer, aber nicht breiter, die obersten kürzer und schmaler, so daß das höchste nur 1½ Zoll lang und 3 Linien breit ist. Die Blattscheiden geschlossen, dicht den Stengel umgebend und mit demselben verwachsen; die der längsten Blätter 2—2½ Zoll, die der obersten viel kürzer, so daß das höchste Blatt fast gar keine Blattscheide mehr hat, sondern mit seiner breiten Basis am Stengel angewachsen ist. Die Ähre ziemlich locker, 1—2 Zoll

lang, mit rothen Blumen. Die Deckblätter linien-lanzettförmig, 10 Linien lang, zwei Linien breit, zugespitzt, sehr spitz, die Blumen ein paar Linien an Länge übertreffend. Der Kelch fünfblättrig; die drei mittleren Blättchen sind gewölbeartig über die Stempelsäule gebogen, 3 Linien lang, 1 Linie breit, lanzettförmig, stumpflich; die beiden seitenständigen Blättchen stehen flügelartig ab, sind fast sichel-halblanzettförmig, $3\frac{1}{2}$ Linie lang, 1 Linie breit, stumpf und am vorderen Rande ausgeschweift oder sehr unmerklich gekerbt. Die Kronenlippe abstehend, gespornt, 3 Linien lang und breit, oberhalb in der Mitte mit weisslichem Grunde, der mit rothen bogenförmigen Linien und mehr oder weniger in einanderlaufenden Punkten gezeichnet ist, am Rande leicht dreilappig; der mittlere Lappen wie ein kurzes stumpfes Spitzchen hervorgezogen, $\frac{3}{4}$ Linien lang, $\frac{1}{2}$ Linie breit, kaum gekerbt; die Seitenlappen zurückgeschlagen, abgerundet, gewöhnlich fast ganzrandig, selten etwas unmerklich gekerbt. Der Sporn kegelförmig, mit sehr weitem Schlunde, 3 Linien lang, an der Spitze eine halbe Linie breit und immer ausgerandet, an der vorderen Fläche mit einer sehr schwachen rinnenförmigen Vertiefung versehen. Der Fruchtknoten sechseckig, fünf Linien lang. Das übrige wie bei der Gattung.

Die Abänderung β hat breitere Blätter und ist überhaupt robuster gebaut.

Ich habe dieser Orchis einen neuen Namen geben müssen, nicht allein, weil der Namen *O. angustifolia* schon so oft vergeben worden, sondern auch weil unsere Pflanze gewöhnlich unter dem Namen *O. angustifolia* Kroker geht; die Krokerschke Pflanze aber ganz etwas anderes, und nur eine schmalblättrige Varietät der *O. maculata* ist, wie uns die Herren Wimmer und Grabowsky versichern, und auch die beiden Abbildungen auf der Krokerschen Tafel deutlich zeigen. Da man nun so mancherlei unter *O. angustifolia* versteht, so musste dieser Namen, um die Verwirrung zu heben, eingehen. Der Namen *O. latifolia*, den ihr Reichenbach gegeben hat, ist nicht allein ganz unpassend, sondern muß, wie es bei der vorigen Pflanze auseinander gesetzt worden, auch jener zukommen, da sie die wahre Linnéische *O. latifolia* ist.

Wichtiger als der Namen ist aber die Frage, ob unsere *O. lanceata* auch eine gute Art oder nur eine bloße Abänderung von *O. latifolia* ist? Dies zu entscheiden wird aber sehr schwer halten, denn es läßt sich durch Kultur nicht ermitteln, ob die eine in die andere übergeht. Für die eigene Art spricht besonders der Umstand, daß sie vier Wochen später blüht, als die *O. latifolia*, allein wenn man aufrichtig sein will, so ist dies auch alles, denn es ist kein bestimmtes Kennzeichen da, was so sicher wäre, um eine Species darauf zu bauen, indem alle Merkmale, als der weit röhrenförmige Stengel, die schmalen Blätter, die stumpfen Kelche, die mehr gezähnte Kronenlippe und der ausgerandete Sporn, wodurch sie sich von *O. latifolia* unterscheidet, nichts beweisen, da wir es an andern Orchisarten sehen, wie veränderlich diese Theile sind. Aber auch *O. maculata* hat, streng genommen, kein deutliches Kennzeichen, wodurch sie sich von *O. latifolia* unterscheidet, als den festen Stengel, und dennoch zweifelt niemand, daß *O. maculata* eine gute Art ist, der Stengel der *O. maculata* bekommt aber auch, besonders wenn er schon abgeblüht hat, eine ganz dünne Röhre, die sich nur erst gegen die Spitze zu verliert.

Ich glaube deshalb nicht unrecht gethan zu haben, daß ich unsere Pflanze hier als eigene Art abbildete, eine eigene merkwürdige Form ist es immer, die wenigstens das constante hat, daß ihre Blätter nie gefleckt sind.

ORCHIS MACULATA. Linné

GEFLECKTE ORCHIS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEAE.

ORCHIS. Char. gen. vide supra № 1.

B. Tubera palmata.

ORCHIS MACULATA. *Tubera palmata*; *caulis solidus*; *folia lanceolata*; *bractee longitudine germinis*; *calycis phylla obtusa*; *labellum trilobum*, *lobis lateralibus horizontalibus crenatis*; *calcar subcylindricum*, *obtusum*, *germine brevis*.

O. maculata Linné *Fl. succ. n.* 800. Willd. *sp. pl.* 1. p. 31. Hagen *Pr. Pfl.* 2. p. 212. Weiss *Danz. Pfl.* 1. p. 463. Lumnitz. *Fl. poson.* p. 403. Rostk. *et Schm. Fl. sedin.* p. 348. Rebert. *Fl. neom.* p. 2. Dietr. *Berl. Fl.* 1. p. 777. Wimm. *et Grab. Fl. sil.* 2. 2. p. 254. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 385. Bönningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 265. Schäf. *Trier. Fl.* 2. p. 200.

β. angustifolia; *foliis anguste lanceolatis*.

O. angustifolia Krok. *sil.* 3. p. 18. t. 3.

Auf trockenen Wiesen und buschigten Grasplätzen durch das ganze Königreich verbreitet. Ostpreussen: überall. Westpreussen: namentlich um Konradshammer bei Danzig! Posen: überall. Pommern: um Stettin bei Schrei, Jungfernberg, Lienken, Julow, Vogelgesang. Brandenburg: in der Neumark bei Himmelstädt und bei Triests Vorwerk, um Berlin bei Friedrichsfelde! Reinickendorf! Heinersdorf! Heiligensee! Wandelitz, Johannisthal!! Rudow! Schlesien: bei Lissa, Riemberg, Wehlau, Trebnitz, Oppeln, Fürstenstein, Charlottenbrunn und im ganzen Vor- und Hochgebirge. Sachsen: um Halle häufig. Westfalen: um Münster gemein. Niederrhein: um Trier häufig. Blüht im Juni und Anfang Juli. 24.

Die Wurzel besteht aus zwei handförmigen Knollen, die in 2—3 Finger getheilt sind, welche bei der älteren länger auslaufen, als bei der jüngeren, wo sie oft nur zahnartige Hervorragungen bilden; am Ursprunge der ältern Knolle stehen mehrere starke, lang auslaufende Wurzelfasern. Der Stengel steif aufrecht, 1—3 Fuß hoch, von der Dicke einer Schreibfeder, unten mit einigen scheidenartigen, oben vertrockneten Schuppen, dann aber mit blättertragenden Blattscheiden der Länge nach besetzt, bis zum obersten Blatte stielrund, über demselben etwas eckig, inwendig nicht hohl. Die Blätter von sehr verschiedener Länge und Breite; die unteren gewöhnlich zwischen 3—4 Zoll lang, 6—8 Linien breit, etwas stumpf und meist zusammengefaltet; die mittleren bis 6 Zoll lang, 3 höchstens 4 Linien breit, zugespitzt, spitz, und eben so wie die vorigen mit langen geschlossenen Blattscheiden versehen; die obersten Blätter

werden nun immer kleiner und schmaler, die Blattscheide immer kürzer, so daß das höchste Blatt nur noch mit seiner breiten Basis am Stengel sitzt, kaum $\frac{3}{4}$ Zoll lang und unten eine Linie breit ist; alle Blätter haben auf der Unterfläche einen Silber-schimmer, auf der Oberfläche sind sie lebhaft grün, und mit schwarzen oder schwarz-braunen Flecken dicht und ziemlich regelmäsig besetzt. Die Ähre sehr dicht, in der Jugend pyramidenförmig, von unten nach oben stufenweise aufblühend, wenn alle Blumen aufgeblüht sind, länglich, zwischen 2—4 Zoll lang, ganz aufrecht, mit blasse-rothen Blumen. Die Deckblätter schmal lanzettförmig, 6—7 Linien lang, an der Basis $1\frac{1}{2}$ Linie breit, feinspitzig zugespitzt, grün mit gewöhnlich geröthetem Kielnerven und Rand, eben so lang oder etwas länger als der Fruchtknoten. Der Kelch fünfblättrig, die drei mittleren Blättchen gewölbeartig die Stempelsäule bedeckend, das hintere von diesen etwas absteheud, alle 3 Linien lang, 1 Linie breit, stumpf; die beiden seitlichen flügelartig absteheud, fast eine Linie länger als die mittleren, wenig sichelförmig und beinahe halb lanzettförmig, etwas spitz und kaum über $\frac{3}{4}$ Linien breit. Die Kronenlippe absteheud, gespornt, 3 Linien lang, und fast 4 Linien breit, gewöhnlich wagerecht ausgebreitet, auf der Oberfläche mit bogenförmig dunkelrothen Adern und Punktstreifen aufs zierlichste gezeichnet und ganz fein weichhaarig, dreilappig, der mittlere Lappen nur ein kurzes fast dreieckiges Spitzchen, die Seitenlappen sehr breit, meist wagerecht, selten etwas zurückgebogen, mit ungleich gekerbtem, gewöhnlich etwas aufgeworfenem Rande. Der Sporn 4 Linien lang, senkrecht herabgebogen, fast walzenförmig, also nach der Spitze nur sehr wenig verschmälert, stumpf. Der Fruchtknoten 5 Linien lang.

PLATANThERA BIFOLIA. Richard

ZWEIBLÄTTRIGE PLATANThERE.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEAE.

PLATANThERA. *Calyx pentaphyllus, fornicatus. Labellum patens, indivisum, calcaratum. Antherae loculi inferne Gynizo late interposito dimoti. Rostellum nullum. Retinacula pollinariorum nuda.*

PLATANThERA BIFOLIA. *Folia radicalia bina oblonga; caulina bracteiformia; labellum lineari-elongatum; calcar longissimum.*

Pl. bifolia Richard de Orchid. europ. p. 35. Dietr. Berl. Fl. p. 779. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 2. p. 244. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 386.

Orchis bifolia Linn. Fl. succ. ed. 2. n. 793. Willd. sp. pl. 4. p. 10. Hag. Pr. Pfl. 2. p. 208. Weiss. Danz. Pfl. 2. p. 462. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 349. Reben-tisch. Fl. neom. p. 2. Schaef. Trier. Fl. 1. 2. p. 196.

Habenaria bifolia R. Br. in Ait. Hort. Kew. ed. 2. tom. 5. p. 193. Bönningh. Pr. Fl. monast. p. 266.

Auf trockenen Wiesen, auf Bergen, in Wäldern überall häufig. Ostpreussen: um Königsberg bei Blatau, Arnau, Sonnigkeim, Wilky. Westpreussen: um Danzig sehr häufig, namentlich bei Konradshammer! Pommern: um Stettin bei Julow, Selow, Lienken, Gotzlow u. s. w. Brandenburg: bei Frankfurt, Himmelstätt, im Blumenthal! um Berlin im Johannisthal! bei Rudow! Tegel! Brieselang! Rummelsburg! Papenberge!! Pichelsberge! in der Köpnicker Heide! Schlesien: bei Lissa, Trebnitz, Skarsine, Riemberg, Oppeln, im Vor- und Hochgebirge. Sachsen: überall sehr häufig! Westfalen: überall. Niederrhein: um Trier im Eurenener Walde, oberhalb Wasserbillig, an der Sauer, im Nattenheimer Walde u. s. w. Blüht im Mai und Juni. 2_u.

Die Wurzel besteht aus zwei eirunden weisslichen Knollen, ungefähr von der Grösse echter Kastanien, die sich gewöhnlich in eine lange starke Faser verschmälern; am Ursprunge stehen mehrere ziemlich starke Wurzelfasern von verschiedener Länge. Der Stengel 1—2 Fufs hoch, aufrecht, etwas eckig-stielrund, unten mit zwei nahe-stehenden abwechselnden Blättern und unter denselben mit einigen blattlosen, scheidenartigen, gestreiften, gewöhnlich roth-braun angelaufenen Schuppen bekleidet; der ganze obere Theil nackt, nur nach der Ähre zu finden sich einige entfernt-stehende deckblattartige Schuppen. Die Blätter 3—4 Zoll lang, und höchstens 2 Zoll breit, länglich, stumpf, oft fast abgerundet, am Grunde verschmälert und in einen, den Stengel scheidenartig umfassenden Blattstiel übergehend, der zwischen 1—2 Zoll lang ist,

am Rande sind sie gewöhnlich etwas ausgeschweift und die Flächen mehr oder weniger wogig, die Mittelrippe steht stark hervor und ist auf der inneren Blattfläche oft weisslich, an beiden Seiten der Mittelrippe stehen viele feine nicht fühlbare Längsnerven. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer dichten, im Anfange pyramidenförmigen Ähre, sind grünlich weiss und verbreiten, besonders des Abends, einen angenehmen Geruch. Unter jeder Blume steht ein Deckblatt, welches kürzer als der Fruchtknoten ist, eine linien-lanzettförmige Gestalt hat und höchstens 6 Linien lang und eine Linie oder etwas darüber breit ist. Die Deckblätter oder Schuppen am oberen Theil des Stengels sind ungefähr einen Zoll lang und $1\frac{1}{2}$ —2 Linien breit. Der Kelch fünfblättrig, weiss, die beiden äusseren Kelchblätter abstehend, die drei inneren nur wenig helmförmig zusammengeneigt; das hinterste breit, eirund, drei Linien lang und über zwei Linien breit, stumpf; die beiden oberen seitlichen kaum über zwei Linien lang, eine Linie breit, länglich und stumpf; die beiden unteren eirund, mehr oder weniger schief, über 3 Linien lang und an der Basis fast zwei Linien breit. Die Kronenlippe linienförmig, herabgebogen, fast von der Länge des Fruchtknotens, 4—5 Linien lang, eine Linie breit, sehr stumpf, ganzrandig, weiss mit grünlicher Spitze, an der Basis gespornt. Der Sporn dünn und fadenförmig, sehr lang, immer über einen Zoll, etwas hin- und hergebogen, spitz, weiss und an der Spitze grünlich. Der Fruchtknoten unterständig, gedreht, etwas übergebogen, 8—9 Linien lang. Die Stempelsäule sehr kurz. Die Narbenfläche rundlich, nach oben zu die Staubbeutelächer weit von einander trennend. Der Staubbeutel weiss. Die Blütenstaubmassen gestielt mit feinem fast prismatischen Blütenstaub. Die Stützer nackt, kreisrund, an den Seiten die Blütenstaubträger tragend. Das Schnäbelchen fehlt. Die Kapsel linienförmig, gefurcht-eckig mit sehr vielen pfeilstaubartigen Samen.

Diese Pflanze ist in Ost- und Westpreussen, wo sie sehr häufig wächst, unter dem Namen Nachtschatten bekannt, und wird ihrer wohlriechenden Blumen wegen häufig auf die Märkte gebracht. Die Wurzel kann ebenfalls als Salepwurzel gebraucht werden.



8.

GYMNADENIA CONOPSEA.

Rob. Brown. Richard.

FLIEGENARTIGE GYMNADENIE.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDAEAE.

GYMNADENIA. *Calyx pentaphyllus, fornicatus. Labellum patens, trilobum, calcaratum. Retinacula pollinariorum nuda. Ros-tellum fissum.*

GYMNADENIA CONOPSEA. *Folia lineari-lanceolata; labellum trifidum, laciniis lateralibus crenulatis, intermedio integerrimo, cal-car subulatum incurvum germine duplo longius.*

G. conopsea Rob. Br. in Ait. Hort. Kew. ed. 2. tom. 5. p. 191. Rich. de Orchid. europ. p. 35. Dietr. Berl. Fl. p. 777. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 2. p. 256. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 385. Bönningh. Pr. Fl. monast. p. 265.

Orchis conopsea Linn. Fl. succ. ed. 2. n. 799. Willd. sp. pl. 4. p. 32. Hag. Pr. Pfl. 2. p. 208. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 464. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 349. Rehent. Fl. neom. p. 2. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 200.

Auf feuchten und trockenen Wiesen überall häufig. Ostpreussen: überall. Westpreussen: überall; um Danzig namentlich bei Prangenau! Pommern: in der Gegend von Stettin auf den Wiesen bei Lienken und bei Selow. Brandenburg: überall; in der Neumark bei Frankfurt, bei Himmelsstadt u. s. w., um Berlin bei Friedrichsfelde! Schönwalde! Wandelitz, Reineckendorf! Johannisthal! Rudow! Heiligensee! Brieselang! Spandau! Schlesien: bei Koberwitz am Geiersberge, um Landeshut, Cudova, Steinerz, Leuschin bei Oppeln, Schönbrun bei Leobschütz, im Gesenke und im Teschnischen überall. Sachsen: überall, namentlich bei Merseburg! um Halle bei Lodersleben! zwischen Nietleben und Granau! bei Klein Dölzig in der Lucke u. s. w. Westfalen: überall. Niederrhein: im Mosel- und Saarthal, im Hochwalde und an der Eifel. Blüht im Juni. 2p.

Die Wurzel besteht aus zwei handförmigen ziemlich flach zusammengedrückten Knollen, ungefähr von der Gröfse einer der Länge nach durchschnittenen Haselnuss, die eine blass bräunliche Farbe haben und an der Spitze in 3—5 sehr dünne oft ziemlich lange Finger getheilt sind; am Ursprunge der Knollen stehen mehrere ungleich lange, dünne Wurzelfasern. Der Stengel 1—2 Fufs und darüber hoch, von der Dicke einer Gänsefeder, stielrund, von unten bis zur Hälfte beblättert und unter der Ähre mit einigen deckblattartigen Schuppen besetzt; unter den Blättern aber mit 2—3 ziemlich

langen, scheidenartigen, blattlosen Schuppen bekleidet, von denen nur die unterste eine bräunliche Farbe hat, die folgenden aber grün sind. Die Blätter linien-lanzettförmig, 4—5 Zoll lang, 4—6 Linien breit, stumpf oder spitz, mit der breiten Basis auf eine lange, röhrenförmig den Stengel umschließende Blattscheide aufgesetzt, meist zusammengefaltet und nach der Spitze zu etwas kappenförmig, ziemlich stark gekielt mit vielen feinen aber sichtbaren Seitennerven. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer dichten walzenförmigen Ähre, die oft einen halben Fuß und darüber lang ist; jede Blume ist mit einem über einen halben Zoll langen, den Fruchtknoten an Länge übertreffenden linien-lanzettförmigen, pfriemförmig zugespitzten Deckblatt besetzt, welche Deckblätter oft, wie auch die Spindel, roth angelaufen sind. Der Kelch fünfblättrig, roth, die drei inneren Blätter gewölbeartig gegeneinander geneigt, die beiden seitlichen abstehend. Alle Kelchblätter sind nur kurz, das mittlere breit eiförmig, die nächsten beiden seitlichen umfassend, kaum über zwei Linien lang und fast 2 Linien breit; die beiden oberen seitlichen eben so lang aber etwas schmaler, die beiden untersten länglich, 2 Linien lang, eine Linie breit. Die Kronenlippe roth, absteehend, flach ausgebreitet, schwach dreilappig mit abgerundeten Lappchen, von denen das mittlere ganzrandig, die seitlichen aber meist etwas gekerbt sind, $2\frac{1}{2}$ Linien lang, und oben eben so breit, nach unten zu verschmälert und an der Basis gespornt; der Sporn sehr dünn und fadenförmig, fast einen Zoll lang, länger als der Fruchtknoten, etwas gekrümmt und pfriemförmig zugespitzt. Der Fruchtknoten gedreht, ungefähr einen halben Zoll lang. Die Stempelsäule sehr kurz. Die Narbenfläche ziemlich ausgebreitet, an beiden Enden erweitert, in ein zweispaltiges Schnäbelchen verlängert. Der Staubbeutel mit linienförmigen, gelben Blütenstaubmassen, die aus fast runden Pollenkörnern bestehen. Die Stützer nackt, (ohne Schnabelgrube) rundlich. Die Kapsel linienförmig.

Die Blumen sind immer einfarbig; gewöhnlich lebhaft roth, doch auch mitunter blasser, selten weiss. Sie haben einen schwachen Nelkengeruch.

Die Wurzel kann auch zur Salepbereitung benutzt werden.

HERMINIUM MONORCHIS. Rob. Br.

EINKNOLLIGE HERMINIE.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEAE.

HERMINIUM. Calyx campanulatus, laciniis interioribus longioribus. Labellum hastato-trifidum, saccato-calcaratum. Retinacula rostello brevi obtusoque sejuncta, nuda, subtus concava.

HERMINIUM MONORCHIS. Folia radicalia lanceolata bina.

H. Monorchis Rob. Brown in Ait. Hort. Kew. ed. 2. tom. 5. p. 191. Richard de Orchid. europ. p. 35. Dietr. Berl. Fl. p. 783. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 2. p. 259. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 386. Bönningh. Prodr. Fl. monast. p. 266.

Ophrys Monorchis Linn. sp. pl. 1340. Willd. sp. pl. 4. p. 61. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 215.

Auf trockenen Wiesen; findet sich nur an einzelnen Orten, dann aber in großer Menge. Ostpreussen: im Grünhöfchen und Dollkeimschen Rossgarten. Brandenburg: um Berlin bei Bockshagen! vor dem Schlesischen Thore auf den Wiesen, auf den Wiesen bei Rudow!! Schlesien: bei Petranowitz in der Gegend von Wehlau. Sachsen: um Halle bei Klein Dölzig! Westfalen: im Münsterschen bei Stromberg, Neuenberge. Blüht im Juni und Anfangs Juli. 2.

Die Wurzel besteht aus einer einzigen kugelförmigen Knolle von der Größe einer kleinen Haselnuss, hat eine bräunliche Farbe und ist an ihrem Ursprunge mit mehreren ästigen Fasern besetzt. Der Stengel ist 4—6 Zoll hoch, von der Dicke einer Rabenfeder, unten stielrund und zwei Blätter tragend, oben etwas eckig, nackt und nur mit einer linienförmigen Schuppe besetzt; unter den Blättern befindet sich noch eine oder die andere blattlose röhrenförmige Scheide. Die beiden Blätter genähert wechselweisestehend, an der Basis scheidenartig, von ungleicher Größe; das unterste länglich, $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, oder auch kürzer, 5—6 Linien breit; das obere über zwei Zoll lang, 4—5 Linien breit, beide spitz und vielnervig. Die Blumen sind bleich, grünlichgelb, sehr klein, stehen an der Spitze in einer linienförmigen, schlaffen Ähre, die zwei-

schen 1—2 Zoll lang ist; jede Blume ist von einem linienförmigen, spitzen, kaum 2 Linien langen Deckblatt unterstützt, welches kürzer als der Fruchtknoten ist. Der Kelch fünfblättrig, die drei äusseren Blättchen aufrecht, eirund, stumpf; die beiden inneren länger, unten breit, oben in eine linienförmige Spitze verschmälert. Die Kronenlippe spießförmig-dreispaltig, der mittlere Einschnitt lanzettförmig und lang vorgezogen, die beiden seitlichen kurz und abgerundet; an der Basis ist die Kronenlippe in einen kurzen sackartigen Körper erweitert. Der Fruchtknoten an der Spitze zurückgekrümmt. Die Stempelsäule sehr kurz. Die Blütenstaubmassen sehr kurz gestielt, mit ihren ziemlich großen nackten Stützern, welche auf der Unterfläche muschelartig ausgehöhlt sind, auf einem kurzen, stumpfen Schnäbelchen aufgesetzt.

NEOTTIA LATIFOLIA. Richard**BREITBLÄTTRIGE NEOTTIE.****GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDAEAE.**

NEOTTIA. *Calyx in globum laxo connivens. Labellum ecalcaratum, patens aut subpendulum, bifidum. Gynostemium stipitatum. Gynizis transversus. Anthera terminalis; pollinaria oblonga; pollen quaternarium. Proscolla ex apice rostellii laminati retroflexa. — Germen pedicellatum.*

NEOTTIA LATIFOLIA. *Folia bina opposita ovalia nervosa; labellum deflexum lineari-elongatum bifidum.*

N. latifolia Richard de *Orchid. europ.* p. 37. *Dietr. Berl. Fl.* p. 784. *Wimm. et Grab. Fl. sil.* 1. 2. p. 266. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 390.

Ophrys ovata Linné *sp. pl.* 1340.

Epipactis ovata Swartz *Act. holm.* 1800. p. 232. *Willd. sp. pl.* 4. p. 87. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 209. *Wiss. Danz. Pfl.* 1. p. 467. *Rebent. Fl. neom.* p. 4. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. 2. p. 205.

Listera ovata R. Br. in *Ait. Hort. Kew. ed.* 2. tom. 5. p. 201. *Rostk. et Schm. Fl. sed.* p. 350. *Boenningh. Prodr. Fl. monost.* p. 267.

An feuchten Stellen in Laubwäldern. Ostpreussen; um Königsberg bei der Lautschen Mühle, bei Blatau, im Penartschen Walde. Westpreussen: in der Gegend von Danzig! Pommern: um Stettin bei Schrein, Schwinemünde, Selow, Julow u. s. w. Brandenburg: in der Neumark auf der Schweinewiese bei Himmelstätt u. s. w., um Berlin im Thiergarten!! in der Jungfernheide! im Grunewald! in den Papenbergen! bei Tegel! im Brieselang! u. s. w. Schlesien: bei Lissa, Kapsdorf, Schleibitz, Grafschaft Glatz, im Troppauschen u. s. w. Sachsen: um Halle bei Seben! Gutenberg! Bannstädt im Erlenbusche! u. s. w. Westfalen: namentlich um Münster. Niederrhein: um Trier im Eurenner Walde, in den Wäldern an der Sauer u. s. w. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel besteht aus büschelartig zusammengestellten Fasern von verschiedener Länge. Der Stengel 1—1½ Fuß hoch, am oberen Theile nackt, stielrund oder sehr schwach-eckig und drüsig, weichhaarig, unten mit zwei Blättern besetzt, zwischen den Blättern stielrund und ganz kahl und unter den Blättern mit einer oder zwei vertrockneten scheidenartigen Schuppen umkleidet. Die beiden Blätter stehen unter der Mitte des Stengels einander gegenüber, sind rundlich-eiförmig, drei Zoll lang und zwei

Zoll oder drüber breit, an der abgerundeten Spitze mit einem kurzen vertrockneten und leicht verschwindenden Spitzchen besetzt, an der Basis sitzend und scheidenartig den Stengel umfassend, flach ausgebreitet und abstehend, mit starkem Mittelnerven und 2—3 schwächern Seitennerven an jeder Seite, übrigens kahl und glänzend dunkelgrün. Die Blumen sind gelbgrün und stehen an der Spitze des Stengels in einer sehr schmalen, einen Fuß langen, lockeren Ähre; jede ist mit einem äusserst kleinen, kaum eine Linie langen, grüngelben Deckblatt unterstützt. Der Kelch fünfblättrig, zu einem kugelförmigen Körper vereinigt; das mittlere Blättchen ist etwas ausgehöhlt, stumpflich und eirund, eben so auch die beiden seitlichen, die beiden inneren sind dagegen linienförmig. Die Kronenlippe ist linienförmig, 3 Linien lang, herabhängend, an der Spitze zweispaltig mit schmal linienförmigen, fast abgestumpften Einschnitten. Der Fruchtknoten eirund, kaum 3 Linien lang, in ein fast zwei Linien langes Stielchen verschmälert, sechsstriemig, mit drei stärker hervortretenden Striemen. Die Stempelsäule mit einem sehr kurzen Stielchen auf dem Fruchtknoten aufgesetzt, mit kurzer sehr breiter Narbenfläche. Das Schnäbelchen länger als die Narbenfläche, zurückgekrümmt, plattenartig, an der Spitze mit einem Drüschchen besetzt. Der Staubbeutel herzförmig, mit länglichen Blütenstaubmassen, der Blütenstaub aus vier Körnchen bestehend. Die Kapsel ist mit dem bleibenden Kelch gekrönt und gefurcht.

EPIPACTIS PALUSTRIS. Swartz

SUMPF-EPIPACTIS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEAE.

EPIPACTIS. *Calyx erecto-patens. Labellum ecalcaratum, articulatum; hypochilium nectariferum genitalilia amplexens; epichilium subbifidum, ad basim bigibbum. Gynizus subquadratus. Anthera basi affixa, horizontalis, subcordata; pollinaria ovalia; pollen granulis veluti quadriglobulosis. Rostellum apiculare. — Germen pedicellatum.*

EPIPACTIS PALUSTRIS. *Folia lanceolata amplexicaulia; bractee flore breviores; flores penduli; labellum ovatum obtusum undulatum crenatum phylla calycina aequans.*

E. palustris Swartz Act. holm. 1800. p. 232. Willd. sp. pl. 4. p. 84. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 2. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 466. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 351. Rebert. Fl. neom. p. 4. Dietr. Berl. Fl. p. 787. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 2. p. 262. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 388. Bönningh. Pr. Fl. monast. p. 268. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 203.

Serapias longifolia Linné Mart. 490. Ser. long. v. Sp. pl. 1345.

Auf feuchten Wiesen überall häufig. Ostpreussen: um Königsberg hinter der neuen Bleiche, zwischen Bladau und der Neuhausischen Mühle. Westpreussen: in der Danziger Gegend! bei Zoppot. Pommern: um Stettin bei Selow auf den Maduewiesen, Lienken, Brünken, Stolzenburg u. s. w. Brandenburg: in der Neu-mark um Frankfurt, bei Himmelstädt, bei Triests Vorwerk und Schützensee; um Berlin bei Britz! Rudow! Reineckendorf! Friedrichsfelde! Thiergarten! Jungfernheide! Grunewald!! Heiligensee! Tassdorf! Steglitz! u. s. w. Schlesien: Rischeley vor Mahlen, bei Süßwinkel, zwischen Riemberg und Haufen, bei Wohlau um die Mühlen, um Leobschütz, bei Oppeln. Sachsen: um Halle gemein! Westfalen! im Münsterschen häufig. Niederrhein: um Trier auf der Aveler Wiese gegen Tarforst herauf, bei dem Longuicher Sauerbrunnen, oberhalb Echternach. Blüht im Juni und Juli. 2p.

Die Wurzel ist ein unter der Erde fortkriechender, mehrtheiliger, stielrunder, fleischiger Wurzelstock, der an verschiedenen Stellen ziemlich starke Wurzelfasern hervortreibt. Der Stengel 1—2 Fuss hoch, aufrecht, etwas weichhaarig, stielrund, ganz mit Blättern besetzt, an der Basis mit einigen purpurrothen oder bräunlichen Schuppen bekleidet. Die Blätter endigen sich alle in eine Blattscheide, die nur kurz ist aber den Stengel röhrenförmig umgiebt; ihre Basis ist so breit, daß sie den Stengel damit

mehr oder weniger umfassen, sie sind vielnervig mit abwechselnd stärker hervortretenden Nerven und kahl; das untere ist kürzer und breiter, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, einen Zoll breit, spitz aber nicht zugespitzt, mit sehr breiter, ganz stengelumfassender, fast herzförmiger Basis; die folgenden (ungefähr 3—4) sind lanzettförmig, 4—5 Zoll lang, einen Zoll breit, zugespitzt und spitz, an der Basis zwar stengelumfassend, aber nie herzförmig; das oberste linien-lanzettförmig, meist kahnförmig zusammengelegt, 2 Zoll und drüber lang, 4—6 Linien breit, zugespitzt, mit der breiten Basis sitzend, aber nicht stengelumfassend. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer lockeren, einseitigwendigen Traube, sind im Anfange wagerecht abstehend, nachher herabgebogen und endlich beim Verblühen herabhängend; jede ist mit einem weichhaarigen spitzen Deckblatt gestützt, von denen die an den unteren Blumen linien-lanzettförmig, $\frac{3}{4}$ —1 Zoll lang und $1\frac{1}{2}$ —2 Linien breit sind, an den oberen Blumen werden die Deckblätter immer kürzer und breiter, so daß die obersten eiförmig sind, kaum die Länge eines halben Zolls, aber an der Basis eine Breite von $2\frac{1}{2}$ —3 Linien haben und etwas herzförmig erscheinen. Der unter der Blume stehende Fruchtknoten ist nicht gedreht, weichhaarig, fast keulenförmig, nach oben aber doch ganz kurz und schwach verschmälert, nach unten in einen 3—5 Linien langen Blumenstiel verdünnt. Der Kelch steht an der einen Seite des Fruchtknotens, ist fünfblättrig und die Blätter aufrecht-abstehend und auseinander gesperrt; die drei äusseren sind lanzettförmig, spitz, 4 Linien lang und 2 Linien breit, auf dem Rücken weichhaarig, grau-grün, gekielt, innerhalb auch gewöhnlich grün, doch zuweilen purpurfarben angelauten; die beiden inneren sind etwas kürzer, meist stumpflich, eiförmig, von weisser Grundfarbe, aber gewöhnlich auf beiden Seiten, besonders auf der inneren unterhalb purpurroth. Die Kronenlippe groß, lang vorgezogen, aus zwei Gliedern zusammengesetzt; das untere Glied (*hypochilium*) umschliesst die Stempelsäule, ist oberhalb ausgehöhlt, unterhalb gewölbt, fast dreieckig, inwendig purpurroth, an der Basis bräunlich, durch den ausschwitzenden Honig glänzend, äusserlich weiss und roth gestreift, an beiden Seiten in ein kleines Spitzchen ausgehend, an der scheinbar abgestutzten Spitze das obere Glied (*epichilium*) tragend; dies obere Glied, oder die eigentliche Kronenlippe, ist umgekehrt herzförmig; 5 Linien breit und 4 Linien lang, flach ausgebreitet, am Rande wellenförmig und fein gekerbt; die Lappchen an der Spitze stumpf, auf der Oberfläche weiss, an der Basis mit zwei kleinen gelben Höckerchen, auf der Unterfläche gewöhnlich roth gestreift. Die Stempelsäule sehr kurz, auf dem hinteren Rande der Fruchtknotenspitze aufgesetzt. Die Narbenfläche fast viereckig, in ein kurzes stumpfes Schnäbelchen verlängert. Der Staubbeutel steht am hinteren Rande der Stempelsäule, ist herzförmig, mit zugespitzten Lappen. Die Blütenstaubmassen sind oval und bestehen aus einem Blütenstaub, von dem immer vier Körner durch ein Fädchen verbunden sind.

12.

EPIPACTIS LATIFOLIA. Swartz

BREITBLÄTTRIGE EPIPACTIS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEAE.

EPIPACTIS. Char. gen. vide supra № 11.

EPIPACTIS LATIFOLIA. Folia inferiora amplexicaulia ovali-oblonga; bracteae inferiores flores superantes; labellum integerrimum late obcordatum lobis acutiusculis phyllis calycinis subbrevis.

E. latifolia Swartz Act. holm. 1800. p. 232. Willd. sp. pl. 4. p. 83. Hag. Pr. Pfl. 2. p. 217. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 467. Rostk. et Schmidt Fl. sedin. p. 351. Rebert. Fl. neom. p. 3. Dietr. Berl. Fl. p. 786. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 2. p. 261. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 388. Bönningk. Pr. Fl. monast. p. 268. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 204.

Serapias latifolia Linn. Mant. 490.

Serapias Helleborine Linn. sp. pl. 1344.

In Laub- und Nadelwäldern überall. Ostpreussen: bei Königsberg auf dem Quednauschen Berge, hinter Sarkau, bei Osterode. Westpreussen: in der Gegend von Danzig! Pommern: um Stettin am Glambeck beim Förster, Nassenheide, Wittstock, Böck, Arnheide. Brandenburg: um Berlin im Thiergarten! Jungfernheide! Papenberge!! Brieselang! in der Köpnicker Heide! bei Freienwalde u. s. w. Schlesien: bei Scheitnich, Masselwitz, Lissa, im Vorgebirge, im Gesenk, um Leobschütz u. s. w. Sachsen: um Halle bei Erdeborn! Westfalen: um Bielefeld bei Uhrendorf, bei Dülmen in Hinderkinks Busch, bei Darup, Coesfeld. Niederrhein: im Mosel-, Saar- und Sauerthal, in der Eifel, im Eurenener- und Sirzenicher Walde, beim Helenaberger in der Gegend von Trier u. s. w. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel ist ein unter der Erde fortziehender, mehrtheiliger, stielrunder Wurzelstock, der an verschiedenen Stellen mit Wurzelfasern besetzt ist. Der Stengel 1½—2 Fuß hoch, aufrecht, stielrund, sehr wenig weichhaarig, ganz mit Blättern besetzt und unterhalb mit einigen rothbraunen scheidenartigen Schuppen bekleidet. Die Blätter endigen sich alle in eine Blattscheide, die nur kurz ist aber den Stengel röhrenförmig umgibt; ihre Basis ist so breit, daß sie den Stengel damit mehr oder weniger umfassen, sie haben an dem Mittelnerven an jeder Seite 2—3 ziemlich starke Nerven, die mit viel schwächeren kaum sichtbaren abwechseln, sind dunkelgrün und kahl; das untere eiförmig, oft kaum über einen Zoll lang und anderthalb Zoll breit, wenig spitz, an der Basis schwach herzförmig, mit einer ziemlich langen Blattscheide, die übrigen lanzettförmig, 3—4 Zoll lang und kaum einen Zoll breit, zugespitzt und

spitz, mit nur kurzen Blattscheiden. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer lockeren, fast einseitwendigen, 4—5 Zoll langen Traube und sind im Anfange übergebogen nachher herabhängend; jede ist mit einem weichhaarigen spitzen Deckblatte unterstützt, von denen die an den untersten Blumen am längsten und länger als die Blumen sind (das unterste ist anderthalb Zoll lang und 3 Linien breit), die übrigen werden abnehmend kleiner, so daß die obersten kaum über drei Linien lang und kaum über eine halbe Linie breit sind. Der Fruchtknoten unterständig, kaum gedreht, etwas weichhaarig, keulenförmig, gefurcht, 4 Linien lang und unten in einen ungefähr 3 Linien langen Blumenstiel verschmälert. Der Kelch steht an der einen Seite des Fruchtknotens, ist fünfblättrig, die Blätter auseinanderstehend, die drei äusseren sind etwas grau-grün, nur wenig weichhaarig, aus einer eirunden Basis in eine lanzettförmige Spitze übergehend, 3 Linien lang und an der Basis fast eben so breit, das mittlere von diesen mit der Spitze gewölbeartig über die Stempelsäule gebogen; die beiden inneren Blätter eirund, kurz gespitzt, kaum drei Linien lang und etwas über 2 Linien breit, unten grünlich und nach oben blass purpurroth. Die Kronenlippe nur klein, aus zwei Gliedern zusammengesetzt, das untere Glied umschliesst die Stempelsäule, ist oberhalb stark ausgehöhlt und unterhalb stark gewölbt, inwendig schwarzroth, glänzend und honigtragend, mit einem kreisrunden, weissen, fast knorpelartigen Rande, an der Spitze das obere Glied tragend; dies obere Glied, oder die eigentliche Kronenlippe, $2\frac{1}{2}$ Linien breit und $1\frac{1}{2}$ Linien lang, fast dreieckig, an der Spitze ausgerandet, mit ziemlich spitzen Lappchen, flach ausgebreitet, rosenroth, am Rande ganz, auf der Basis der Oberfläche mit zwei dicht aneinanderstehenden röthlichen Höckerchen. Die Stempelsäule kurz und bleich.

In der Breite der Blätter ändert diese Pflanze sehr ab, ich habe Exemplare gesehen, welche fast kreisrunde Blätter hatten, und auch wieder solche, bei denen die Blätter schmal lanzettförmig waren. Da die Mittelform die in unserer Gegend gewöhnlichste ist, so habe ich auch diese abgebildet, obgleich ich fast zweifle, daß sie die echte *E. latifolia* ist. Als ich aber die Beschreibung im vorigen Sommer machte, standen mir keine frischen Exemplare der breitblättrigen Form zu Gebote, ich konnte deshalb auch keine genaue Vergleichung anstellen. Vergleicht man die Beschreibungen von *E. latifolia* bei anderen Schriftstellern mit der meinigen, so weicht diese von jenen etwas ab, besonders finde ich das *Labellum* bei meiner Pflanze ganz anders, als es von andern Autoren abgebildet und beschrieben worden. Ich behalte mir also die Berichtigung dieses Gegenstandes bis dahin vor, wo ich wieder Gelegenheit haben werde, breitblättrige Formen dieser Art lebend zu sehen, und werde dann meine Beobachtungen in diesem Werke niederlegen. Fast vermute ich, daß meine Pflanze die sogenannte *E. viridiflora* ist, die ich in Original Exemplaren aber noch nicht gesehen habe; sollten spätere Forschungen die Richtigkeit meiner Vermuthung bestätigen, so werde ich die wahre *E. latifolia*, so wie ich sie erhalte, abbilden lassen, und dann darf bei der jetzt abgebildeten nur der Namen geändert werden.

MALAXIS PALUDOSA. Swartz.**SUMPF-MALAXIS.****GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDÆÆ.**

MALAXIS. *Calyx patentissimus, phylla interiora revoluta. Labellum ecalcaratum, rectum, expansum, oblongum aut subcordatum, apiculatum, basi gynostemium amplexans. Gynostemium erectum brevissimum, apterum, antice sursum desinens in laminam truncatam subintegram aut demum trifidam. Gynizus in lamina. Anthera intramarginalis, postica; pollinaria bina, solida, oblonga. Rostellum nullum. — Germen pedicellatum.*

MALAXIS PALUDOSA. *Folia pauca spathulato-lanceolata apice scabra; scapus pentagonus; labellum concavum acuminatum.*

M. paludosa Swartz Act. holm. 1800. p. 235. Willd. sp. pl. 4. p. 91. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 222. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 352. Dietr. Berl. Fl. p. 789. Bönningh. Pr. Fl. monast. p. 269.

Ophrys paludosa Linn. Fl. succ. 813.

Auf recht nassem Torfboden. Ostpreussen: im Bruch bei Czerpentin hinter Osterode. Pommern: um Stettin im Bruche hinter Vogelgesang. Brandenburg: um Berlin im Grunewald!! bei Machenow und bei den Müggelsbergen. Westfalen: im Münsterschen im Seppenrader Venne, im Steveder Venne, Telgte in den Teichen. Blüht im Juli. 2 $\frac{1}{2}$.

Der Stengel kommt aus einer eiförmigen Knolle, die mit bräunlichen Schuppen umhüllt ist, und an der Basis Wurzelfasern treibt; er ist unterirdisch oder im nassen Moose verborgen, ungefähr anderthalb Zoll lang, hat ungefähr 3 oder 4 Blätter und ist an der Spitze, wo er in den Schaft übergeht, knollenartig verdickt. Die Blätter etwa 1 $\frac{1}{2}$ Zoll lang, 3 Linien breit, fast spatel-lanzettförmig, stumpf, fünfnervig, nach der Spitze zu etwas scharf, an der Basis scheidenförmig zusammengelegt und theilweise den Stengel umfassend; die Blattscheide des obersten Blattes geht an der Basis in die knollenartige Verdickung über, aus der der Schaft seinen Ursprung nimmt; auf der Oberfläche sind die Blätter ziemlich lebhaft grün, auf der Unterfläche dagegen fast weisslich-grün, und das unterste Blatt, so wie der ganze untere Theil des Stengels beinahe ganz weiss. Der Schaft mit der Blüthenähre ist 4—6 Zoll, selten darüber, hoch, kaum so dick als eine Rabenfeder, fünfkantig und bis zur Blüthenähre

ganz nackt. Die Blütenähre 2—3 Zoll und darüber lang und sehr schmal, aus vielen sehr kleinen grünlichen Blumen bestehend, die mit ganz kurzen Blumenstielen festsitzen, und mit kleinen eirunden, spitzen Deckblättern unterstützt sind. Der Kelch ist kaum über eine Linie lang und besteht aus fünf auseinanderstehenden Blättchen, von denen die beiden äusseren die längsten sind, aufrecht stehen, eine sichelförmige Gestalt haben, zugespitzt und einnervig sind; das mittlere der innern ist etwas kürzer als die beiden äusseren, steht ebenfalls aufrecht, hat eine eirunde Gestalt, ist spitz, am Rande ausgeschweift und auf den Flächen fünfnervig; die beiden folgenden sind parabolisch, einnervig, am kürzesten, stehen ganz wagerecht ab und sind nach aussen zurückgeschlagen. Die Kronenlippe herabgebogen, anderthalb Linien lang, ungespornt, länglich, zugespitzt, etwas vertieft, mit der Basis die Stempelsäule umschliessend. Der Fruchtknoten gedreht, fast keulenförmig, unten in ein kurzes Stielchen verschmälert. Die Stempelsäule sehr kurz, aufrecht, ungeslügelt, nach oben zu in eine abgestutzte Platte verlängert, die fast ganzrandig ist. Die Narbenfläche zwischen der Platte liegend, etwas eckig. Das Schnäbelchen fehlt. Der Staubbeutel hinten zwischen den Rändern der Stempelsäule stehend, sehr abgekürzt, mit eirunden Fächern, in jedem Fach eine längliche feste Blütenstaubmasse liegend, welche durch ein Drüsen mit einander verbunden sind.

14.

MALAXIS MONOPHYLLA. Swartz.

EINBLÄTTRIGE MALAXIS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.

MALAXIS. Char. gen. vide supra № 13.

MALAXIS MONOPHYLLA. Folium subsolitarium ovatum acutum; scapula triquetra; labellum concavum acuminatum.

M. monophylla Swartz Act. holm. 1800. p. 234. Willd. sp. pl. 4. p. 90. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 222. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 469. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 2. p. 270.

Ophrys monophyllos Linn. sp. pl. 1342.

An sumpfigen, schattigen Orten und auf hohen Bergen. Ostpreussen: vor dem Czerpentinschen Walde bei Osterode, bei Rossitten, Grabnicken, Schreitlacken. Westpreussen: in der Gegend von Danzig. Schlesien: am Niedecker Schläge und auf Wiesen der grossen Czantory bei Ustron!! Blüht im Juni. 24.

Die Wurzel faserig. Der Stengel an der Basis aus einer rundlichen Knolle hervorkommend, die mit mehreren zerrissenen weisslichen Schuppen umgeben ist; er ist nur sehr kurz, unten mit einer oder der andern aufgeblasenen Blattscheide umgeben, und an der Spitze gewöhnlich nur mit einem einzigen Blatt besetzt, zwischen welchem der Schaft hervorkommt. Das Blatt ist ungefähr zwei Zoll lang und anderthalb Zoll breit, spitz, und an der Basis in eine stengelumfassende Scheide übergehend. Der Schaft mit der Blüthenähre zwischen vier Zoll und einen Fuss hoch, dreiseitig, die Blüthenähre kaum zwei Zoll lang, linienförmig, vielblumig, mit kleinen, abstehen-

den, grünlich-gelben Blumen, die von kleinen lanzettförmigen Deckblättern unterstützt sind und einen umgekehrt-eirunden gestielten Fruchtknoten haben. Die Kelchblätter sehr abstehend, die beiden äusseren lanzettförmig, das mittlere etwas breiter und kappenförmig-zugespitzt, die beiden inneren sehr schmal linienförmig und zurückgekrümmt. Die Kronenlippe fast herzförmig mit einem Spitzchen.

MALAXIS MONOPHYLLA. Swartz.

EINBLÜTHIGE MALAXIS.

CYANOPHYLLA MONOPHYLLA. ORCHIDACEAE.

MALAXIS MONOPHYLLA. Swartz. Prodr. 1787. p. 12.

MALAXIS MONOPHYLLA. Swartz. Prodr. 1787. p. 12. *Malaxis monophylla* Swartz. Prodr. 1787. p. 12.

Malaxis monophylla Swartz. Prodr. 1787. p. 12. *Malaxis monophylla* Swartz. Prodr. 1787. p. 12.

Malaxis monophylla Swartz. Prodr. 1787. p. 12.

Malaxis monophylla Swartz. Prodr. 1787. p. 12. *Malaxis monophylla* Swartz. Prodr. 1787. p. 12.

Malaxis monophylla Swartz. Prodr. 1787. p. 12. *Malaxis monophylla* Swartz. Prodr. 1787. p. 12.

Malaxis monophylla Swartz. Prodr. 1787. p. 12. *Malaxis monophylla* Swartz. Prodr. 1787. p. 12.

Malaxis monophylla Swartz. Prodr. 1787. p. 12. *Malaxis monophylla* Swartz. Prodr. 1787. p. 12.

LIPARIS LÖESELII. Richard.

LÖESEL'S LIPARIS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDÆÆ.

LIPARIS. *Calyx laxe patens. Labellum ecalcaratum, subovale, ad basim gynostemii sessile. Gynostemium subinflexum, oblongum, superne alato-marginatum. Gynizus subquadratus. Anthera terminalis; pollinaria bina, solida, globosa. Rostellum nullum. Germen pedicellatum.*

LIPARIS LÖESELII. *Folia bina oblongo-lanceolata; Scapus trigonus; spica pauciflora; calycis phylla linearia; labellum carinatum.*

L. Loeselii Richard de *Orchid. europ.* p. 38. *Dietr. Berl. Fl.* p. 788. *Wimm. et Grab. Fl. sil.* 2. 2. p. 271. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 390.

Ophrys Loeselii Linn. *Fl. suec. ed.* 2. n. 812.

Malaxis Loeselii Swartz *Act. holm.* 1800. p. 235. *Willd. sp. pl.* 4. p. 92. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 221. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 469. *Rostk. et Schmidt Fl. sedin.* p. 352. *Bönnigh. Pr. Fl. monast.* p. 270.

Sturmia Loeselii Reichenb. *pl. crit.* 4. p. 39.

Ophrys paludosa *Fl. dan.* 877.

Auf Torfwiesen, in manchen Gegenden nicht selten. Ostpreussen: hinter Fischhausen nach Lochstedt zu, bei Osterode vor dem Czerpientschen Walde. Westpreussen: bei Zoppot. Pommern: um Stettin bei Jeseritz, Mühlenbeck, Colbatz, Selow. Brandenburg: um Berlin im Grunewald!! auf den Rudower Wiesen! bei Machenow, Teltow. Schlesien: bei Wohlau, bei Wagstadt im Troppauschen. Sachsen: um Halle bei der Benndorfer Mühle, an dem Wege von Delitzsch nach Holzweisig. Westfalen: im Münsterschen im Seppenrader Venne. Blüht im Juni. 24.

Die Knolle eiförmig, grünlich mit Schuppen eingehüllt, an der Basis mit Wurzelfasern besetzt, und an der Seite Blätter und Schaft treibend. Die beiden Blätter wurzelständig, 4—6 Zoll lang, länglich-lanzettförmig, etwas durchscheinend, genervt, netzförmig geadert, kahl, das größere zugespitzt, das kleinere stumpfer, sie gehen an der Basis in einen scheidenförmigen Blattstiel über und befinden sich selbst in der Scheide des ersten unvollkommenen Blattes. Der Schaft 3—8 Zoll hoch, aufrecht dreikantig, nackt, unten in den Blattscheiden eingehüllt. Die Blütenähre besteht aus 4—12 kleinen gelblich-grünen, aufrecht-abstehenden Blumen, welche gestielt und mit

sehr kurzen Deckblättern besetzt sind. Die Kelchblätter abstehend, 2 Linien lang, das mittlere rückwärts ausgebreitet, die beiden seitlichen an der Spitze der Kronenlippe gegeneinander geneigt, alle drei breit linienförmig, die beiden inneren sehr schmal linienförmig und zurückgekrümmt. Die Kronenlippe ungespornt, 3 Linien lang, länglich-umgekehrt eiförmig, unzertheilt, an der Basis aufrecht, nach oben zu wagerecht abstehend und mit der Spitze abwärtsgebogen, oben am Rande etwas gekerbt. Der Fruchtknoten umgekehrt eiförmig, eingedrückt, an der Basis in ein kleines Stielchen übergehend. Die Stempelsäule aufrecht, ziemlich lang, am oberen Theil flügelartig gerandet. Die Narbenfläche fast viereckig. Das Schnäbelchen fehlt. Der Staubbeutel gipfelständig, abgekürzt, fast herzförmig, mit rundlichen Fächern, zwei feste kugelförmige Blütenstaubmassen enthaltend. Die fruchttragende Ähre der vorjährigen Blumen bleibt noch im folgenden Jahre neben der neuen Blüthe stehen. Die Kapseln sind elliptisch, bräunlich, gerippt.

Anmerk. Herr Reichenbach will den Gattungsnamen *Liparis* nicht gelten lassen, da er schon in der Zoologie vergeben ist. Wir halten dafür, daß er wohl bleiben kann, da Olivier seine Rüsselkäfergattung nicht *Liparis* sondern *Liparus* nennt. Soll übrigens einer der beiden Namen weichen, so ist es auf jeden Fall besser, daß der bei den Rüsselkäfern eingeht, da doch schon andere Gattungsnamen dafür vorhanden sind.

SPIRANTHES AUTUMNALIS. Rich.**HERBSTBLÜHENDE SPIRANTHES.****GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDÆ.**

SPIRANTHES. *Calyx ringens, phylla in cylindrum conniventia. Label-
lum ecalcaratum, basi bicallosum. Gynostemium brevis-
sime stipitatum. Gynizus subellipticus. Anthera postica;
pollinaria sessilia, longitudinaliter bilamellata, glandula
juncta. — Spica spiraliter torta. Germen obliquum.*

SPIRANTHES AUTUMNALIS. *Tubera subfusiformia; scapus extra-
foliaceus; folia radicalia oblongo-ovalia; spica densa
pubescens.*

Sp. autumnalis Richard de Orchid. europ. p. 37. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 2.
p. 768. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 390.

Ophrys spiralis α. Linné sp. pl. 1340.

Neottia spiralis α. Swartz Fl. indic. occident. 3. p. 1408. Willd. sp. pl. 4. p. 74.
Bönningh. Pr. Fl. monast. p. 267.

Sp. odorifera Dietr. Berl. Fl. p. 782.

Auf etwas schattigen Grasplätzen. Brandenburg: in der Gegend von Ber-
lin bei den Fuchsbergen! in der Köpnicker Heide beim Eierhäuschen!!*) Schlesien:
bei Skarsine im Glaucher Walde, bei Neurode, Ratibor, auf Feldern bei Proskum,
Bratsch bei Leobschütz, im Troppauschen um Zöttig, Gross-Herlitz, Kaschendorf.
Sachsen: um Halle bei Lodersleben, Wulferode und Grävenstuhl hinter Leimbach.
Westfalen: im Münsterschen auf Mauritzheide, bei Dülmen im Neusträsser Bruche
und im Spelderbockfelde bei Bielefeld auf dem Johannisberg. Blüht im August und
September. 2₊.

Die Wurzel besteht aus zwei Knollen, von denen die größere fast spindel-
förmig, stumpf, ungefähr $\frac{3}{4}$ Zoll lang und oben an 4 Linien dick ist, die kleinere aber
keulenförmig, 6 Linien lang und unten kaum 3 Linien dick ist. Diese Knollen treiben
an der Spitze einen Blätterbüschel und einen von diesen abgesonderten Schaft. Der
Blätterbüschel besteht aus 4—6, zur Blüthenzeit noch unvollkommenen Blättern, die

*) an dieser Stelle von Herrn Professor Kunth gefunden, der die Güte hatte mir lebende
Exemplare mitzutheilen.

länglichlich-oval, keinen Zoll lang, einen halben Zoll breit, sehr spitz, vielnervig und zusammengefaltet sind, ihre Basis ist breit und scheidenartig. Der Schaft mit der Blüthenähre hat eine Länge von 4—6 Zoll, steigt in einen oft sehr schwachen Bogen auf, ist aber übrigens aufrecht, eckig und nach oben zu weichhaarig, er ist seiner ganzen Länge nach mit scheidenartigen Schuppen bekleidet, die ungefähr $\frac{3}{4}$ Zoll lang sind, eine grüne Farbe haben und sich in ein sehr spitzes, aufrechtes, zungenförmiges Spitzchen endigen. Die Ähre 2 Zoll lang, linienförmig, mit spiralförmig gedrehter Spindel und wie diese weichhaarig, sie ist mit fast einseitswendigen, wagerecht abstehenden Blumen besetzt, die mit gegenständigen, linienlanzettförmigen, spitzen, aufrecht-anliegenden, 4 Linien langen, weichhaarigen Deckblättern unterstützt sind. Die Blumen weichhaarig, weiss, kürzer als die Deckblätter und klein. Der Kelch hat ein fast rachenförmiges Ansehen; die Kelchblätter stehen in einem Cylinder zusammen und klaffen an der Spitze etwas auseinander; bei den schon im Verblühen begriffenen Blumen breiten sie sich immer mehr aus, so daß sie nachher ganz abstehen; sie sind 2 Linien lang, kaum eine Linie breit, lanzettförmig, spitz, alle von fast gleicher Gestalt und GröÙe, nur das mittlere etwas breiter. Die Kronenlippe im Anfange immer von dem Kelcheylinder umschlossen, nachher, wenn sich der Kelch ausbreitet, freier, ungespornt, $1\frac{1}{2}$ Linien lang, 1 Linie breit, länglich-eirund, ungetheilt, stumpf, rinnenförmig, an der Basis mit zwei Schwielen besetzt. Die Stempel'säule sehr kurz, fast gestielt, mit einer fast elliptischen Narbenfläche. Das Schnäbelchen aufrecht, plattenartig mit einem in die Länge gezogenen Drüschchen besetzt. Der Staubbeutel herzförmig, hinten am Rande der Stempelsäule eingesetzt; die Pollenkörperchen sitzend, länglich, der Länge nach in zwei Platten getheilt, an der Spitze durch ein Drüschchen verbunden.

GOODYERA REPENS. R. Br. Richard.

KRIECHENDE GOODYERA.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.

GOODYERA. *Calyx subringens. Labellum ecalcaratum, inferne gibbosum, basi glanduloso-tuberculatum, calyce inclusum. Gynostemium brevissime stipitatum. Gynizus rotundus, apice bicornis. Anthera postica; pollinaria sessilia ad basin bipartita, glandula juncta. Retinacula nulla. — Germen sessile apice cernuum.*

GOODYERA REPENS. *Rhizoma repens; folia inferiora petiolata, ovata, reticulato-nervosa, superiora bracteiformia; spica secunda pubescens, floribus cernuis.*

G. repens R. Br. in Ait. Hort. Kew. ed. 2. 5. p. 198. Richard de Orchid. europ. p. 36. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 1350. Dietr. Berl. Fl. p. 781. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 2. p. 260. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 387. Bönningh. Pr. Fl. monast. p. 267.

Satyrion repens Linné Fl. suec. 807.

Neottia repens Swartz Act. holm. 1800. p. 226. Willd. sp. pl. 4. p. 76. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 216. Weiss Danz. Pfl. p. 465. Rebert. Pr. Fl. Neom. p. 3.

Gonogona repens Link Handb. 1. p. 248.

In Nadelwäldern auf Moos. Ostpreussen: in der Fischhausenschen und Osterodenschen Heide. Westpreussen: in der Heide auf der Nahrung. Pommern: am Stettin im Walde hinter Falkenwalde. Brandenburg: in der Tegeler Heide!! bei Fürstenwalde, Trampe. Schlesien: im Glaucher Walde bei Skarsine, Garsuchmühle bei Ohlau, Charlottenbrunn, Neurode, Reinerz, Johannisberg, im Stadtwalde bei Leobschütz, im Walde bei Proskau. Sachsen: um Halle bei Lingenau. Westfalen: im Teutoburger Walde und bei Warendorf. Blüht im Juli. 24.

Die Wurzel ist ein ästiger, kriechender und gegliederter Wurzelstock, der einen oder mehrere Triebe treibt und an der Spitze, wo er in den Schaft übergeht, mit einem Büschel wechselweise stehender Blätter besetzt ist. Die Blätter 1 — 1½ Zoll lang, 5 — 8 Linien breit, zuweilen aber auch breiter, so daß sie fast rundlich erscheinen, stumpf, an der Basis in einen langen scheidenartigen Blattstiel verschmälert, glatt und kahl, ausser dem Mittelnerven auf jeder Seite mit 2 — 3 feinen, auf der Oberfläche

oft weisslichen Längsnerven versehen, die durch horizontale Adern netzförmig mit einander verbunden sind; diese Adern selbst sind grün, haben aber auf der Oberfläche des Blattes meist eine weissliche Einfassung, wodurch das Blatt aufs zierlichste gefleckt erscheint. Der Schaft mit der Blüthenähre bis einen Fuss lang, aufrecht, nach oben zu durch feine gegliederte Haare weichhaarig, seiner ganzen Länge nach mit linien-lanzettförmigen, aufrechten, deckblattartigen Blättern besetzt, von denen die oberen sitzend und sehr spitz sind, das untere hingegen stumpf ist und sich an der Basis in eine lange geschlossene Blattscheide endigt. Die Ähre ist 2—4 Zoll lang, und besteht aus dicht stehenden, kleinen, 2 Linien langen, weissen, nach einer Seite sich wagerecht abbiegenden Blumen, von denen jedoch eine oder die andere sich nach der entgegengesetzten Seite hinbiegt. Die Blumen sind von linien-lanzettförmigen, spitzen, aufrechten Deckblättern unterstützt. Die Spindel, Blumen und Deckblätter sind weichhaarig. Der Kelch fast rachenförmig, unten geschlossen, etwas bauchig und die Kronenlippe einschliessend, oben auseinanderklaffend; die Kelchblätter aus einer breiten eirunden Basis in eine stumpfe Spitze verschmälert. Die Kronenlippe ungespornt, nach unten zu in einen Höcker ausgehend, an der Basis mit höckerigen Drüsen besetzt, nach vorn zu in ein zurückgekrümmtes, rinnenförmiges Züngelchen vorgezogen. Der Fruchtknoten umgekehrt keulenförmig, mit der Spitze etwas übergebogen. Die Stempelsäule sehr kurz gestielt. Die Narbenfläche rundlich, an der Spitze zweischenklig. Das Schnäbelchen aufrecht und sehr stumpf. Der Staubbeutel gestielt, auf dem hinteren Rande der Stempelsäule eingesetzt, fast rundlich aber zugespitzt; die Pollenmassen sitzend, bis zur Basis zweitheilig, an der stumpfen Spitze durch ein Drüsen verbunden. Die Stützer fehlen.

CEPHALANTHERA PALLENS. Rich.

BLASSE CEPHALANTHERE.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDÆ.

CEPHALANTHERA. *Calyx erecto-connivens. Labellum ecalcaratum, articulatum; hypochilium dorso gibbum, genitalia amplexens; epichilium apice recurvum. Gynizus transverso-ellipticus. Anthera terminalis subglobosa; pollen e granulis simplicibus. Rostellum nullum. — Germen sessile.*

CEPHALANTHERA PALLENS. *Folia ovalia; bracteae flore erecto longiores; labellum ovatum, obtusum, phyllis calycis subbrevis.*

C. pallens Rich. de Orchid. europ. p. 38. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 2. p. 263. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 389.

Serapias grandiflora Linné syst. veg. 679.

Serapias Lonchophyllum Linné suppl. 405.

Epipactis pallida Swartz in Act. holm. 1800. p. 232.

Epipactis pallens Willd. sp. pl. 4. p. 85. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 218. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 351. Bönningh. Pr. Fl. monast. p. 269. Schaeef. Trier. Fl. 1. 2. p. 205.

Hin und wieder in trocknen und bergigten Laubwäldern. Ostpreussen: im Eichwalde Weissuhn bei Johannisburg. Pommern: bei Stettin durch den ganzen Buchwald hinter Höckendorf verbreitet. Schlesien: bei Trebnitz, am Schmelzberge bei Cudova. Sachsen: um Halle bei Guttenberg, bei Schmon und Zingelrode!! Westfalen: im Münsterschen. Niederrhein: in Bergwäldern des Moselthals an der Eufel, im Walde von Euren, im Salmer Walde, in Wäldern an der Sauer. Blüht im Juni. 24.

Der Wurzelstock oder die Wurzel ziemlich stark, kurz, wagerecht unter der Erde fortgehend, mit fleischigen, walzenförmigen Wurzelfasern, die die Dicke einer Rabenfeder haben, besetzt. Der Stengel 1—2 Fuss hoch, aufrecht, stielrund, wie die ganze Pflanze kahl, dicht beblättert, und an der Basis mit einer oder mehreren bräunlichen blattlosen Schuppen oder Blattscheiden bekleidet, von denen die oberen schon grün sind und sich anfangen zu einem Blatte auszubilden. Die Blätter länglich-oval,

CEPHALANTHERA ENSIFOLIA.

Richard.

SCHWERTBLÄTTRIGE CEPHALANTHERE.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDÆÆ.

CEPHALANTHERA. Char. gen. vide supra № 18.

CEPHALANTHERA ENSIFOLIA. Folia disticha, lanceolata, acuminata; bractee superiores brevissimae; flores erecto-patentes; labellum ovatum acutiusculum phyllis calycis multo brevius.

C. ensifolia Richard de Orchid. europ. p. 38. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 2. p. 264. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 389.

Serapias Xiphophyllum Linn. Suppl. 404.

Epipactis ensifolia Swartz Act. holm. 1800. p. 232. Willd. sp. pl. 4. p. 85. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 218. Bönningh. Pr. Fl. monast. p. 269. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 204.

In Bergwäldern hin und wieder. Ostpreussen: im Eichwalde Weissuhn bei Johannisburg. Schlesien: im Vorgebirge, bei Strehlen am Rummelsberge, auf dem langen Berge bei Langenbielau, Fürstenstein, um Breslau bei Lissa, im Hurkawalde bei Groß Herlitz, bei Leobschütz, Gleiwitz, im Teschnischen am Tul. Sachsen: um Halle bei Lingenau, Ziegelrode!! Westfalen: namentlich im Münsterschen. Niederrhein: im Mosel- und Saarthal, im Eurenener und Aveler Walde, in der Gegend von Ralingen. Blüht im Juni. 24.

Ein kaum merklicher, wie abgebissener Wurzelstock treibt viele ziemlich starke, fleischige, etwas geschlängelte, nach der Spitze zu sich verdickende Wurzelfasern. Der Stengel $1\frac{1}{2}$ —2 Fuss hoch, aufrecht, stielrund, dicht beblättert, an der Basis mit einer oder mehreren bräunlichen Schuppen oder Blattscheiden bekleidet, am unteren Theile ganz kahl, nach oben zu und unter der Ähre mit feinen weichen Haaren sparsam besetzt. Die Blätter zweizeilig stehend, lanzettförmig, 4 — $4\frac{1}{2}$ Zoll lang, 9 Linien breit, zugespitzt, die oberen sitzend und stengelumfassend, die unteren in eine röhrenförmige Scheide übergehend, alle auf der Oberfläche lebhaft grün und

etwas glänzend, unterhalb matter und blassgrün, vielnervig, mit abwechselnd stärkeren Nerven; das untere Blatt oder zuweilen die beiden unteren Blätter sind immer kürzer und zuweilen auch bedeutend breiter; das oberste Blatt oder die beiden obersten Blätter sind linien-lanzettförmig und viel kürzer. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels zu 6—12 in einer Ähre, sind nur wenig abstehend und haben eine weisse Farbe. Die sie unterstützenden Deckblätter sind an den unteren Blumen linien-lanzettförmig, länger als der Fruchtknoten, 1 Zoll lang, kaum über eine Linie breit und ziemlich stumpf, an den oberen Blumen werden sie nach und nach kürzer, so dass sie an den obersten kaum 2 Linien lang und sehr spitz sind. Der Kelch zu einem eiförmigen Körper geschlossen, aber die Kronenlippe an der einen Seite durchlassend; die Kelchblätter weiss, von ziemlich gleicher Grösse, 7—8 Linien lang, 3 Linien breit, zugespitzt, die beiden oberen oft etwas kürzer und stumpf. Die Kronenlippe weiss, das obere Glied zurückgekrümmt, kaum über 3 Linien lang, eirund, zugespitzt, auf der Oberfläche mit einem gelben Fleck in der Mitte. Der Fruchtknoten $\frac{3}{4}$ Zoll lang, schlank und linienförmig, an der Basis nur wenig verschmälert, kaum aber doch immer etwas gedreht, und durch sehr feine Haare ganz schwach weichhaarig.

Anmerkung. In den Beschreibungen, welche andere Schriftsteller von dieser Pflanze in ihren Werken liefern, wird immer angegeben, dass die Deckblätter sehr kurz und pfriemförmig sind, auch dass der Fruchtknoten ganz kahl ist. Mir liegen drei Specimina aus der Gegend von Halle vor (von wo ich auch die Zeichnung erhalten habe), eins aus Baiern und eins angeblich im Badenschen gesammelt; alle stimmen darin überein, dass die unteren Deckblätter sehr lang und fast blattartig und nur die der obersten Blumen so sehr kurz sind, auch ist bei allen der obere Theil des Stengels mit den Fruchtknoten schwach weichhaarig, bei keinem ganz kahl.

CEPHALANTHERA RUBRA. Rich.**ROTHE CEPHALANTHERE.****GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDÆÆ.**

CEPHALANTHERA. Char. gen. *Vide supra* № 18.

CEPHALANTHERA RUBRA. Folia lanceolata; bractee germinae longiores; flores erecti; labellum ovato-lanceolatum subtrilobum, lineis elevatis undulatis.

C. rubra Richard de *Orchid. europ.* p. 38. *Dietr. Berl. Fl.* p. 785. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 389. *Wimm. et Grab. Flor. sil. 2.* 2. p. 265.

Scirpasis rubra Linné *Mant.* 490.

Epipactis rubra Swartz *Act. holm.* 1800. p. 232. *Willd. sp. pl.* 4. p. 86. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 219. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 352. *Rebent. Pr. Fl. neom.* p. 4. *Bönningh. Pr. Fl. monast.* p. 269.

In trocknen Laubwäldern. Ostpreussen: bei Friedrichstein, Osterode. Pommern: um Stettin bei Mühlenbeck, Höckendorf, Binow, Wittstock, Streckelberg. Brandenburg: in der Neumark bei Himmelstätt, in der Märkendorfer Heide, bei Berlin in den Papenbergen!! Brieselang! Tegeler Heide! Köpnicker Heide namentlich in der Gegend des Eierhäuschens! Schlesien: bei Trebnitz, Leobschütz, Hermannsdorf am Hessberge. Sachsen: um Halle bei Schmon, Erdeborn und Nebra! Westfalen: im Teutoburger Walde, bei Cösfeld um Lohburg. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel ein kurzer, etwas verdickter Wurzelstock mit etwas fleischigen, nicht sehr langen Wurzelfasern besetzt. Der Stengel 1—2 Fuss hoch, aufrecht, stielrund, doch an der Basis gefurcht-eckig, unten kahl, nach oben zu etwas klebrig-weichhaarig, ganz mit Blättern und an der Basis mit einer oder der andern blattlosen bräunlichen Schuppe oder Blattscheide besetzt, auch hier zuweilen etwas geröthet. Die Blätter wechselweisestehend, fast zweizeilig, die in der Mitte des Stengels 3 Zoll lang, 8—9 Linien breit, allmählig zugespitzt und spitz, die unteren ein etwas verlängertes stumpfes Züngelchen der Blattscheide, die oberen linien-lanzettförmig, ungefähr 2 Zoll lang, 4 Linien breit, zugespitzt, alle vielnervig mit etwas durchsichtigen Nerven, der Mittelnerv am stärksten, die Seitennerven abwechselnd stärker; die unteren Blätter endigen sich in röhrenförmige Blattscheiden, die oberen sitzend und stengelumfassend. Die Blumen sind groß, über einen halben Zoll lang, schön rosenroth, stehen zu 3—12 an der Spitze des Stengels ziemlich entfernt von einander und bil-

den eine lockere Ähre, jede Blume ist mit einem Deckblatt unterstützt, welches linien-lanzettförmig, zugespitzt und etwas weichhaarig ist, die unteren Deckblätter sind fast so lang als die Blumen, oft einen Zoll und darüber lang und 2—3 Linien breit, die mittleren ungefähr einen halben Zoll lang, kaum über eine Linie breit und etwas länger als der Fruchtknoten, die obersten sehr schmal und kaum so lang als der Fruchtknoten. Der Kelch im Anfange eiförmig zusammengeneigt, nachher auseinanderstehend, die Kelchblätter lanzettförmig, zugespitzt mit stumpflicher Spitze, 3—5nervig mit parallelen Nerven, die drei äussern etwas weichhaarig, die beiden inneren etwas kürzer und breiter, ganz kahl und etwas dunkler gefärbt. Die Kronenlippe kaum kürzer als die Kelchblätter, das untere Glied becherförmig vertieft und weiss, das obere Glied eiförmig-lanzettförmig, zugespitzt, durch die beiden Seitenlappen des unteren Gliedes fast dreilappig erscheinend, herabgebogen, rosenroth mit 7—8 erhabenen gelben wellenförmigen Linien und an der Basis am unteren Gliede mit zwei gelben Flecken versehen. Der Fruchtknoten sitzend, $\frac{1}{2}$ —1 Zoll lang, sehr schmal, nicht gedreht und etwas weichhaarig. Die Stempelsäule purpurroth. Der Staubbeutel länglich-eiförmig, mit walzenförmigen, gelben Blütenstaubmassen.

NEOTTIA NIDUS AVIS. Richard.**VOGELNEST-NEOTTIE.****GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.**

NEOTTIA. Char. gen. vide supra № 10.

NEOTTIA NIDUS AVIS. Scapus aphyllus vaginatus; labellum bifidum apice dilatatum.

Neottia Nidus avis Richard de Orchid. europ. p. 37. Dietr. Berl. Fl. p. 783.

Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 2. p. 267. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 389.

Ophrys Nidus avis Linn. sp. pl. 1339.

Epipactis Nidus avis Swartz Act. holm. 1800. p. 232. Willd. sp. pl. 4. p. 87.

Hagen Pr. Pfl. 2. p. 219. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 467. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 204.

Neottidium Nidus avis Rob. Br. Schlecht. Fl. ber. 1. p. 454. Rostk. et Schmidt.

Fl. sedin. p. 350. Bönningh. Prodr. Fl. monast. p. 368.

In Wäldern auf Baumwurzeln schmarotzend. Ostpreussen: bei der Lautschen Mühle, zwischen Bladau und Rothmannshöfchen, bei Sonnigkeim. Westpreussen: in der Gegend von Danzig bei Hochwasser! Ottomin! Pelonken u. s. w. Pommern: um Stettin im Buchwalde hinter Höckendorf, Kibitzberge, Schrei u. s. w. Brandenburg: um Berlin im Grunewald! in den Papenbergen!! im Brieselang! im Blumenthal! bei Freienwalde u. s. w. Schlesien: bei Arnoldsmühl, Lissa, Schosnitz bei Canth, Ohlau, Striegauer Berge, Leobschütz, im Proskauer und Malapaner Walde bei Oppeln, um Cudowa, Groß Herlitz, im Vorgebirge. Sachsen: um Halle bei Gutenberg! Lodersleben! u. s. w. Westfalen: in allen Wäldern häufig. Niederrhein: in den Wäldern des Mosel- und Sauerthals und der Eifel, im Eurener Walde. Blüht im Mai und Juni. 2 $\frac{1}{2}$.

Die ganze Pflanze hat eine blass-bräunliche Farbe. Die Wurzel besteht aus einem kurzen, zwiebelartig aufgetriebenen Wurzelstock, der von einem dichten Büschel wagerechter, sehr dicker, einfacher, abgekürzter Wurzelfasern umgeben ist, aus deren Mitte sich der Schaft wie aus einem Vogelnest erhebt, daher der Namen. Der Schaft 1—1 $\frac{1}{2}$ Fuss hoch, röhrenförmig, etwas eckig, aufrecht, blattlos, aber seiner ganzen Länge nach mit blattlosen, braunen, stumpfen, lanzettförmigen Schuppen bekleidet. Die Ähre lang, vielblumig, mit oben dichten, unten aber mehr entfernt stehenden Blumen. Die Blumen gestielt, mit lanzettförmigen Deckblättern besetzt, welche fast

doppelt länger als die Stiele sind. Der Kelch fünfblättrig; die Blättchen (von denen drei etwas breiter sind) stehen fast in einem Halbkreise neben einander und sind zu einem fast kugeligen Körper zusammengebogen. Die Kronenlippe abwärtsstehend, ziemlich kahl, auf der Unterfläche etwas gekielt, am Grunde mit einer halb kugelrunden Grube, nach vorn verlängert mit zwei ausgebreiteten Lappen, die an der Basis mit einem Zahn versehen sind. Die Griffelsäule verlängert, stielrund, kurz gestielt. Die Narbenfläche kurz und breit. Das Schnäbelchen plattenförmig, schief aufsteigend, mit gelenkiger vorn übergebogener Spitze. Die Schnabelgrube fehlt. An der hinteren Seite der Spitze des Schnäbelchens steht eine kleine Drüse. Der Staubbeutel steht mit einem sehr kurzen Stielchen in einer Höhle an der Spitze der Stempelsäule und ist kurz herzförmig. Die Pollenkörperchen sind ungestielt, länglich, und bestehen aus vier Blütenstaubkörnern. Die Kapsel umgekehrt-eiförmig, dreiseitig, stumpf, gestreift, einfächrig, vielsamig, an den gekielten Kanten aufspringend. Die Samen sehr klein.

NEOTTIA CORDATA. Richard.

HERZFÖRMIGE NEOTTIE.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.

NEOTTIA. Char. gen. vide supra № 10.

NEOTTIA CORDATA. Folia opposita cordata; labellum bifidum, lineari-cuspidatum, basi utrinque unidentatum.

Neottia cordata Richard de Orchid. europ. p. 37. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. p. 267.

Ophrys cordata Linn. spec. pl. 1340.

Epipactis cordata Swartz Act. holm. 1800. p. 232. Willd. sp. pl. 4. p. 88. Ha-gen Pr. Pfl. 2. p. 221. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 468.

Listera cordata Rob. Br. in Ait. Hort. Kew. ed. 2. 5. p. 201.

In Wäldern auf Moos. Ostpreussen: beim Dorfe Schreitlacken. Westpreussen: bei Danzig. Schlesien: im Riesengebirge bei Agnetendorf, am Kochelfall, auf der Elbwiese, Iserwiese, bei Karlsbrunn im Gesenke am Wege nach dem Altvater!! auf dem Hungerberge am hohen Fall, auf der Baranja im Teschnischen. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die ganze Pflanze sehr zart, kaum über einen halben Fuss hoch. Die Wurzel büschelartig, aus wenigen, dünnen, etwas filzigen Fasern bestehend. Der Stengel dünn, an der Basis aufsteigend, dann aufrecht, in der Mitte zweiblättrig, fast durchsichtig-grünlich und mit sehr kurzen, an der Spitze drüsentragenden Haaren kaum merklich besetzt. Die beiden Blätter ganz kahl und glatt, gegenüberstehend, ungefähr einen Zoll lang, oben kurz zugespitzt, unten fast eben so breit als lang und mit der Basis den Stengel umfassend, mit sehr feinen Nerven durchzogen, die durch anastomosirende Äste mit einander vereinigt werden. Die Ähre kurz, dünn, wenigblumig, aus kleinen gelblich-grünen, später auch wohl bräunlichen oder ins purpurfarbene spielenden Blumen bestehend, die mit sehr kleinen, eirunden, spitzen, das Stielchen kaum an Länge übertreffenden Deckblättern unterstützt sind. Die Blumen sind kurz gestielt, fast kahl, nicht so lang als der fast kugelförmige Fruchtknoten. Die Kelch-

blätter linienförmig, fast in einen kugelförmigen Körper zusammengeneigt Die Kronenlippe herabgebogen, fast doppelt so lang als der Kelch, an der Basis ausgehöhlt, und an jeder Seite mit einem linien-lanzettförmigen Zähnchen versehen, nach vorn zu etwas erweitert, verlängert linienförmig, über der Mitte in zwei feinspitzige Einschnitte gespalten, die ziemlich auseinanderstehen und an der Spitze nicht selten purpurroth sind. Das übrige wie bei *N. latifolia*, mit der sie überdiess Ähnlichkeit hat nur dafs sie viel kleiner und zarter ist.

CORALLORRHIZA INNATA. R. Br.

PARASITISCHE CORALLENWURZ.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.

CORALLORRHIZA. *Calyx fornicatus. Labellum inferne canaliculatum, introrsum prominentiis longitudinalibus. Gynostemium longum. Gynizus subsemiobicularis. Rostellum apiculare, deorsum prominens. Anthera terminalis; pollinaria bina subglobosa. — Germen pedicellatum.*

CORALLORRHIZA INNATA. *Spica pauciflora; calycis phylla acuta, inferiora deflexa; labellum oblongum acutiusculum.*

Corallorrhiza innata Rob. Br. in Ait. Hort. Kew. ed. 2. 5. p. 209. Rich. orch. europ. p. 39. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 2. p. 269.

Ophrys Corallorrhiza Linné spec. plant. 1349.

Cymbidium Corallorrhizon Swartz Act. holm. 1800. p. 238. Willden. sp. pl. 4. p. 109. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 223.

In schattigen Laub- und Nadelwäldern auf den Wurzeln schmarotzend. Ostpreussen: bei Osterode im Buchenwalde hinter Fizänen. Schlesien: bei Agnetendorf, Reinerz, Cudova, Bratsch, Sauerwitz bei Leobschütz im Gesenk!! Blüht im Juni. 2 $\frac{1}{2}$.

Die Wurzel wagerecht, fleischig, weiss, mit vielen ausgebreiteten, hin und her gebogenen Ästen, die mehr oder weniger grosse und stumpfe Astansätze oder Zähne haben, wodurch die Wurzel ein corallenartiges Ansehen erhält. Der Schaft $\frac{1}{2}$ —1 Fuss hoch, wie die ganze Pflanze kahl und weisslich, oder etwas ins kupfergrüne spielend, ziemlich aufrecht und zuweilen etwas hin- und hergebogen, stielrund, blattlos, mit 2—3 langen, röhrenförmigen, schlaffen Blattscheiden bekleidet, die sich oben in ein kurzes, bräunliches, stumpfes, zungenförmiges Spitzchen endigen. Die Ähre sehr schlaff, traubenartig, aus wenigen kleinen Blumen bestehend, die mit sehr kleinen weisslichen Deckblättern unterstützt sind. Die Blumen grünlich-weiss, erst aufrecht, dann herabgebogen, kurz gestielt. Der Fruchtknoten länglich, nicht gedreht, viel länger als das Blumenstielen. Die Kelchblätter gelblich-grün, die drei oberen zu einem länglichen Gewölbe zusammengeneigt, linien-lanzettförmig, die beiden seitlichen etwas schmaler und herabgebogen. Die Kronenlippe länglich-umgekehrt-eiförmig, gelblich-weiss mit

violetten Flecken im Grunde, unten rinnenförmig, oberwärts mit hervorstehenden Längslinien versehen, an jeder Seite des Randes mit einem kleinen Zahn versehen, mit dem oberen Theil zurückgekrümmt. Die Stempelsäule lang, ungeflügelt, an den vordern Rändern mit etwas rinnenförmigen Hervorragungen, mit einer sehr kurzen, eingesenkten Narbendrüse. Die Narbenfläche fast kreisrund. Das Schnäbelchen mit einem Spitzchen, nach unten hervorstehend. Der Staubbeutel gipfelständig, fast wie eine gedoppelte Kugel aussehend, zweifächrig, jedes Fach zweizellig, fast der Quere nach aufspringend. Pollenkörper 2, fast kugelförmig, der eine vorn, der andere hinten stehend. Die Kapsel aufgeblasen, herabhängend, gefurcht, von den bleibenden Kelchblättern gekrönt.

CORALLORRHIZA INZATA. R. Br.
PARASITISCHE CORALLENWURZ.
GYAZABRIA MOZABRIA. ORCHIDEE.

CORALLORRHIZA. Cor. formosae. Inhabitus infans canaliculatus.
 internum prominentis longiculis. (C. formosae)
 longum. Gynis subcylindricum. Inhabitus infans
 coloris, thesauri prominent. Inhabitus infans; post-
 (Inhabitus infans) subglobosus. — Gynis pedicellatus.
CORALLORRHIZA INZATA. Spec. punctulatus; capiti pappi aculeis.
 infans infans; Inhabitus infans; Inhabitus infans.

CORALLORRHIZA INZATA. R. Br. in die Fl. K. v. 2. p. 208. Bild. nach
 Curp. p. 20. Fl. v. 2. p. 208.
 Gynis (C. formosae) Inhabitus infans; Inhabitus infans.
 (C. formosae) Inhabitus infans; Inhabitus infans. 1800 p. 208. Fl. v. 2. p. 208.
 p. 108. Fl. v. 2. p. 208.

In schattigen Felsen- und Felsenspalten auf dem Wurzeln submersiv. Gynis
 prominent bei Ovarien im Hochwasserstande. Inhabitus infans; Inhabitus infans.
 Inhabitus infans; Inhabitus infans. Inhabitus infans; Inhabitus infans. Inhabitus infans; Inhabitus infans.

Die Wurzel wächst fleischig weiß, mit vielen ausgehöhlten, hin und her
 gebogenen Asten, die mehr oder weniger gross und stumpfe Astenden vom Xylem
 haben, wodurch die Wurzel ein corallenartiges Aussehen erhält. Der Stängel — 1 Fuß
 hoch, wie die ganze Pflanze kahl und weicher, aber etwas im kugelförmigen
 ziemlich aufrecht und vorwärts etwas hin- und herbeugen, stielartig, blühlos, mit 2—3
 langen, überhängenden, schiefen Blüthenstielen, die sich oben in ein kurzes,
 fleischiges, stumpfes, zweifächriges Spitzchen endigen. Die Ähre sehr schön, von
 blasser, am weissen Grunde weisslich, die mit sehr kleinen weisslichen
 fleckigen unterteilt sind. Die Blüthe grünlich-weiß, wie ein weisses, dann blass-
 gelbes, kurz gefüllt. Der Fruchtknoten fleischig, nicht gefüllt, viel länger als der
 Fruchtblattstiel. Die Fruchtblätter fleischig, grün, die drei oben zu einem fleischigen
 Gewebe zusammengeengt. Innerhalb fleischig, die beiden seitlichen etwas schmaler
 und blasser. Die Fruchtblätter fleischig, umgeben, einzeln, fleischig, weiss mit

CYPRIPEDIUM CALCEOLUS. Linné.

GEMEINER FRAUENSCHUH.

GYNANDRIA DIANDRIA. ORCHIDÆÆ.

CYPRIPEDIUM. *Calycis phylla patula. Labellum ecalcaratum, inflato-calceoliforme. Gynostemium superne trifidum, laciniis lateralibus infra apicem antheriferis, intermedia maxima exantherata. Gynizus subpellato-stipitatus, antheris interjectus. Pollinaria granulosa. — Germen non contortum, pedicellatum.*

CYPRIPEDIUM CALCEOLUS. *Folia glabra; labellum subcompressum phyllis calycis acuminatis brevius; lacinia intermedia gynostemii incurva deflexa elliptica.*

C. Calceolus Linné *Fl. succ.* 820. *Willden. sp. pl.* 4. p. 142. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 223. *Weiss Danz. Pfl.* p. 470. *Rebent. Pr. Fl. neom.* p. 15. *Ruthe Fl. d. Mark Brandenb.* p. 437. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. p. 272. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 391. *Böningh. Pr. Fl. monast.* p. 270.

In schattigen Wäldern. Ostpreussen: bei Osterrode, in der Dammerau, im Eichwalde Weissuhn bei Johannisburg. Westpreussen: um Danzig bei Hochwasser und bei Zoppot. Pommern: auf der Insel Rügen!! Brandenburg: in der Neumark bei Landsberg an der Warte und bei Fürstenwalde. Schlesien: Vielgut bei Bernstadt. Sachsen: um Halle bei Erdeborn und Bibra! auf dem Harz! Westfalen: bei Freckenhorst auf der Leyen. Niederrhein: in den Wäldern an der Eifel. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel ein kriechender, ästiger Wurzelstock, mit vielen stielrunden Fasern besetzt. Der Stengel 1—2 Fuss hoch, aufrecht, stielrund und etwas gestreift oder sehr schwach gefurcht, gewöhnlich etwas weichhaarig, seiner ganzen Länge nach behaart, an der Basis aber von braunen blattlosen Blattscheiden umschlossen. Die Blätter mit der Basis den Stengel scheidenartig umfassend, 3—4 Zoll lang, 2 Zoll und darüber breit, oval, spitz, vielnervig mit abwechselnd stärkeren Nerven, auf der Oberfläche gesättigt grün, ganz glatt und kahl, auf der Unterfläche etwas weichhaarig und scharflich, am Rande gewimpert. An der Spitze des Stengels steht entweder eine einzelne, gestielte, hängende Blume, von einem den übrigen Blättern ähnlichen Blatte unterstützt, oder es kommt noch aus der nächsten Blattachsel eine zweite Blume her-

vor, die ebenfalls gestielt ist, und sich nach derselben Seite wie die gipfelständige Blume hinwendet. Der Fruchtknoten länglich, dreikantig, dreikeilig, nach aussen gekrümmt, am Grunde in den Blumenstiel verschmälert, weichhaarig, nicht gedreht. Der Kelch vierblättrig; die Kelchblätter abstehend, kreuzweise gestellt, genervt, einen Zoll lang und darüber, wellenförmig, lanzettförmig, zugespitzt und braunroth; das obere am breitesten, das untere wahrscheinlich aus zwei mit einander verwachsenen Blättern bestehend, und daher an der Spitze nicht selten zwei-, ja auch wohl dreispaltig. Die Kronenlippe ungespornt, sehr gross, schuhförmig aufgeblasen, mit einer länglichen grossen Öffnung auf der Oberseite, länglich-eirund, zusammengedrückt, kürzer als die Kelchblätter, gelb, roth punctirt und geadert, innerhalb mit zottigen, purpurrothen Linien und Flecken aufs schönste verziert. Die Stempelsäule ziemlich kurz, oben dreitheilig, die Seiteneinschnitte nach vorn zu unter der Spitze Staubbeuteltragend, der mittlere der grösste, einwärtsgekrümmt, keinen Staubbeutel tragend. Die Narbenfläche ziemlich deltaförmig, fast schildförmig gestielt, zwischen den Staubbeuteln durchgehend und über dieselben hervorsehend. Staubbeutel 2, fast gegenüberstehend, rundlich. Die Blütenstaubmassen körnig.

BUTOMUS UMBELLATUS. Linné.

DOLDENBLÜTHIGER BUTOMUS.

ENNEANDRIA HEXAGYNIA. BUTOMEÆ.

BUTOMUS. *Perigonium hexaphyllum corollaceum, phylla tria interiora staminifera. Stamina novem, antheris ovatis bilocularibus. Germia sex, apice in stigmata applanata, reflexa abeuntia. Capsulae totidem, polyspermae, spermophoro parietali. Semina albuminosa. Embryo punctiformis.*

BUTOMUS UMBELLATUS. *Folia linearia, canaliculato-triquetra; scapus teres umbelliferus.*

B. umbellatus Linné *Fl. succ.* 328. 350. Willd. *sp. pl.* 2. p. 491. Hag. *Pr. Pflanz.* 1. p. 317. Weiss *Danz. Pfl.* 1. p. 235. Rostk. et Schm. *Fl. sedin.* p. 180. Rebert. *Prodr. Fl. neom.* 1. p. 178. Dietr. *Berl. Fl.* p. 407. Wimm. et Grab. *Fl. sil.* 1. p. 389. Spreng. *Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 187. Bönningh. *Prodr. Flor. monast.* p. 120. Schaeff. *Trier Fl.* 1. 1. p. 230.

In Flüssen und stehenden Gewässern sehr häufig. Ostpreussen: überall! Westpreussen: überall! Pommern: in der Oder und in allen Gräben und Teichen. Brandenburg: in der Oder, Spree, Havel, Warthe und in allen übrigen Flüssen, so wie in den Gräben und Teichen!! Schlesien: in allen Flüssen, Seen und Gräben, z. B. bei Scheitniz, Schwoitsch, Oswitz u. s. w. Sachsen: überall! Westfalen: überall. Niederrhein: in allen Flüssen, Gräben und Teichen. Blüht vom Ende Juni bis in den Herbst. 24.

Ein dicker, stielrunder Wurzelstock kriecht fast wagerecht im Grunde des Wassers fort, und treibt unten viele dünne Wurzelfasern und oben mehrere Schaft- und Blätterbüschel. Die Blätter alle wurzelständig, an der Basis breit scheidenartig und mit den Scheiden ineinander eingesetzt (reitend), aufrecht, kürzer als der Schaft, innerhalb gegliedert, linienförmig; unten 6—9 Linien breit und dreieckig, auf der Oberfläche rinnenförmig, auf der Unterfläche gekielt, nach der Spitze zu aber flach und verschmälert. Der Schaft 2—5 Fuss hoch, stielrund, einfach, gewöhnlich ganz gerade und aufrecht, nackt, glatt und kahl, unten über einen halben Zoll im Durchmesser dick, an der Spitze eine einfache Dolde, oder besser gesagt, einen Büschel gestielter Blumen (fasciculus) tragend. Der Blütenbüschel ist an der Basis mit einer vielblättrigen Hülle umgeben, deren Blättchen vertrocknet sind und in zwei Reihen stehen, die äusseren sind einen Zoll lang, eirund-lanzettförmig, zugespitzt, die inneren viel kleiner und einzeln an jedem Blumenstiel stehend, doch zuweilen auch feh-

lend, sie haben alle eine braune Farbe. Die Blumenstiele oder Strahlen ganz einfach, ungleich lang, zwischen 2—6 Zoll, die äusseren sind die längeren, und die inneren die kürzeren. Die Blumen gross, schön blassroth, ausgebreitet; die drei äusseren Kronenblätter kleiner, 6 Linien lang, 3 Linien breit, länglich, spitzlich, von weniger zarter Beschaffenheit, äusserlich bräunlich, vor dem Aufbrechen die inneren wie ein Kelch umschliessend; die inneren an der Basis die Staubgefässe tragend, grösser, umgekehrt-eirund, 8 Linien lang, 5 Linien breit, an der Spitze stumpf und oft ausgerandet. Staubgefässe 9, zu dreien an der Basis der innern Kronenblätter befestigt, kaum so lang als diese; die Staubfäden pfriemenförmig, unten etwas erweitert; die Staubbeutel eirund, zweifächrig, vor dem Aufspringen roth. Stempel sechs, roth; die Fruchtknoten fast kegelförmig, mit kaum merklichen Griffeln; die Narben pfriemenförmig, zurückgekrümmt, an der Spitze etwas abgeflacht und ausgerandet. Die Frucht sechs Kapseln, kegelförmig, geschnäbelt, vielsamig, mit wandständigen Samenträgern. Die Samen in doppelter Reihe in jeder Kapsel, klein; länglich-eirund, gestreift, ganz aus Eiweiskörper bestehend, mit einem punktförmigen Embryo.

Ist eine der schönsten Pflanzen unserer Gegend und eine wahre Zierde der Gewässer. Die Thiere berühren sie nicht. Aus den Blättern flechten die Holländer Matten und Körbe. Die Wurzel soll in einigen Gegenden von Russland gegessen werden. In den Apotheken gebrauchte man vor Zeiten Radix et semen Junci floridi.

Die deutschen Namen sind noch: Wasserlisch, Wasserviole, Blumenrohr, Blumenbinse, Blumenschwertel, Binsenblume, Zyperschwertel.

SPARGANIUM RAMOSUM. Smith.**ÄSTIGES SPARGANIUM.****MONOECIA TRIANDRIA. TYPHACEÆ.**

SPARGANIUM. *Capitula florum mascula supra femineis.*

Flor. masc. Squama solitaria loco Perigonii. Filamenta tria, filiformia. Antherae oblongae, biloculares, extrorsum dehiscentes.

Flor. fem. Squamae ternae loco Perigonii. Stylus simplex. Stigma laterale elongatum. Capsula operculata, 1—2 locularis, loculis monospermis. Semen inversum. Embryo intra albumen.

SPARGANIUM RAMOSUM. *Folia erecta, basi carinato-triquetra, lateribus concavis; scapus ramosus; stigma lineare.*

Sp. ramosum Smith brit. 3. p. 961. Willd. sp. pl. 4. p. 199. Hag. Pr. Pfl. 2. p. 237. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 502. Rostk. et Schmidt. Fl. sedin. p. 358. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 19. Dietrich. Berl. Fl. p. 835. Wimm. et Grab. Flor. sil. 2. 2. p. 334. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 413. Bönningh. Pr. Fl. monast. p. 275. Schöff. Trier Fl. 1. 2. p. 210.

Sp. erectum Linné Fl. suec. 831. sp. pl. 1378.

Überall in Gewässern häufig. Ost- und Westpreussen überall. Pommern: um Stettin in der Beek der grünen Wiese, Finkenwalde, Woltin, Altglien u. s. w. Brandenburg: überall!! Schlesien; bei Friedewalde, Oswitz, um die Margarethenmühle u. s. w. Sachsen, Westfalen, Niederrhein überall. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel ein kriechender, stielrunder Wurzelstock, und ein Büschel Wurzelfasern an der Basis der Pflanze. Die Wurzelblätter aufrecht, so lang als der Schaft, 6 Linien breit, linien-schwertförmig, oben flach, nach unten dreieckig-gekielt, die Oberfläche nur schwach rinnenförmig, die beiden Seiten des Rückens aber vertieft; die unter den Blüthen stehenden Blätter sind fast flach und werden nur nach der Basis zu etwas rinnenförmig. Der Schaft $1\frac{1}{2}$ — 3 Fufs hoch, stielrund, oder von den herablaufenden Blättern etwas eckig, aufrecht, unterhalb mit Blattscheiden bedeckt, oberhalb in mehrere Blüthenäste getheilt, deren jeder mit einem Blatte unterstützt ist, welche an den obersten Ästen am kürzesten werden und endlich ganz verschwinden. Jeder Blüthenast ist mit mehreren kugelrunden, sitzenden, wechselweisstehenden Blü-

thenköpfchen oder Blüthenkätzchen besetzt, von denen die oberen männlich, viel kleiner und zahlreicher sind, als die wenigen grossen weiblichen, welche unter den männlichen stehen. Die männlichen Blüthenköpfchen haben die Grösse einer kleinen Erbse, bestehen ganz aus Staubgefässen, von denen immer drei ein Blümchen bilden, und an der Basis von einer länglichen, braunen Schuppe statt der Blüthenhülle umgeben sind; die Staubgefässe ragen über diesem Schüppchen hervor, haben fadenförmige Staubfäden und längliche, zweifächrige gelbe Staubbeutel, die an der nach aussen gekehrten Seite aufspringen. Die weiblichen Blüthenköpfchen sind so gross als eine Haselnuss, und bestehen ganz aus grünen Stempeln, deren jeder eine Blume ist und mit drei, selten vier Schüppchen statt der Blüthenhülle umgeben ist; diese Schüppchen sind länglich, an der Spitze etwas breiter, stehen aufrecht und haben kaum halb die Länge der Stempel. Der Fruchtknoten ist pfriemförmig und geht in den linienförmigen, stehenden Griffel über, der eine seitenständige verlängerte Narbe hat. Die Kapseln fast kreiselförmig, durch den bleibenden Griffel gestachelt, mit einem Deckel aufspringend, 1—2fächrig, mit einsamigen Fächern. Der Samen umgekehrt, mit einem im Eiweis liegenden Embryo.

Die jungen Blätter werden vom Rindvieh gefressen, Pferde und Schaaf e rühren sie aber nicht an.

Deutsche Namen für diese Pflanze sind: Degenkraut, Igelsknospe, Igelskolben, Igelskopf, Schwertelried, Knospengras, Rindknospen.

SPARGANIUM SIMPLEX. Smith.**EINFACHES SPARGANIUM.****MONOECIA TRIANDRIA. TYPHACEÆ.**

Char. gen. vide supra №. 26.

SPARGANIUM SIMPLEX. Folia erecta, basi carinato-triquetra, lateribus planis; scapus simplex; stigma lineare.

Sp. simplex Smith *Fl. brit.* 3. p. 962. *Willd. sp. pl.* 4. p. 199. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 237. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. p. 502. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 358. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 19. *Dietr. Berl. Fl.* p. 836. *Wimm. et Grab. Fl. siles* 2. 2. p. 335. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 413. *Bönningh. Prodr. Fl. monast.* p. 275. *Schöff. Trier Fl.* 1. 2. p. 210.

Sp. erectum β. *Linné spec. pl.* 1378.

In allen Gewässern überall häufig. Ost- und Westpreussen: überall. Pommern: um Stettin in der Beek der grünen Wiese, Finkenwalde, Woltin, Altglien. Brandenburg: überall; z. B. bei Weissensee!! Schlesien: an der Strasse nach Hundsfield, bei Oswitz u. s. w. Sachsen, Westfalen und Niederrhein: überall. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel besteht aus fleischigen Fasern, die büschelartig an der Basis der Pflanze stehen, und von denen sich einige zu langen, kriechenden Wurzeln verlängern. Die Wurzelblätter aufrecht, so lang als der Schaft, 4—5 Linien breit, linien-schwertförmig, oben flach, nach unten dreikantig-gekielt, die Oberfläche flach und die beiden

Seitenflächen des Rückens ebenfalls flach. Die Blätter des Schafts oft länger als dieser, an der Basis etwas scheidenartig, und am Rande weisshäutig, sie sind am obersten Theile flach, nach unten zu werden sie etwas rinnenförmig. Der Schaft 1—2 Fuss hoch, aufrecht, stielrund, von den herablaufenden Blättern etwas eckig, unten mit Blattscheiden bedeckt, ganz einfach, am oberen Theil mit mehreren wechselweise stehenden Blütenköpfchen besetzt, von denen die oberen 3—5 männlich und sitzend, die unteren 2—4 weiblich sind, von diesen weiblichen sind die oberen sitzend, die unteren gestielt, so dass der unterste einen Blütenstiel von fast 1½ Zoll Länge hat. Die Blüthenheile kommen mit der der vorigen Pflanze ganz überein, nur sind die Blütenköpfchen etwas grösser und mehr auseinandergesperrt, besonders die männlichen.

SPARGANIUM NATANS. Linné.

SCHWIMMENDES SPARGANIUM.

MONOECIA TRIANDRIA. TYPHACEÆ.

Char. gen. vide supra №. 26.

SPARGANIUM NATANS. *Folia plana natantia; scapus simplex; stigma ovatum brevissimum.*

Sp. natans Linné *Fl. succ.* n. 832. Willd. *sp. pl.* 4. p. 200. Hagen *Pr. Pfl.* 2. p. 237. Weiss. *Danz. Pfl.* 1. p. 503. Rostk. et Schmidt *Fl. sedin.* p. 358. Rebert. *Prodr. neom.* 1. p. 19. Dietr. *Berl. Fl.* p. 836. Wimm. et Grab. *Fl. silés.* 2. 2. p. 335. Spreng. *Fl. halens. ed.* 2. 1. p. 413. Bönningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 275.

In Seen, Gräben und anderen Gewässern. Ost- und Westpreussen: überall in Gräben! Pommern: um Stettin im Sumpf bei Vogelsang, am Wege nach Binow, im Schulensee, faulen Griez, Stolzenburg u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Schützensee, und nahe um Berlin in der Jungfernheide! im Grunewald!! bei Weissensee, Tempelhof! Machenow, Tassdorf, in den Gräben auf den Rudower Wiesen! u. s. w. Sachsen: um Halle im Loberbach bei Paupitsch! Westfalen: um Dülmen bei der Entenkoi, bei Coesfeld im Citadellengraben, bei Velen, Bocholt u. s. w. Blüht im Juni. 24.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel Wurzelfasern an der Basis der Pflanze, von denen sich mehrere verdicken und zu langen kriechenden Wurzeln verlängern, womit sich die Pflanze im Schlamm des Wassers befestigt. Die ganze Pflanze auf dem Wasser schwimmend, mit auf der Oberfläche des Wassers liegenden Blättern und aufrechtem Schaft. Die Blätter sind grasartig, linienförmig, so lang, oder auch wohl

kürzer als der Schaft, selten länger, $2\frac{1}{2}$ —3 Linien breit, oberhalb flach, unterhalb etwas gewölbt, von zarterer Beschaffenheit als bei den vorigen, stumpf oder nur wenig spitz, an der Basis in eine kurze Blattscheide, welche einen breiten häutigen Rand hat, übergehend. Die Blätter des Schaftes stehen aufrecht, haben die Länge desselben und nehmen nach oben zu an Grösse ab. Der Schaft 3—12 Zoll lang, dünn, stielrund, nach oben zu etwas hin und her gebogen, ganz einfach, an der Spitze mit wenigen, wechselweise stehenden Blüthenköpfchen besetzt, von denen gewöhnlich nur das gipfelständige männlich, die seitenständigen 2—4 aber weiblich sind, die obersten sind immer sitzend, und nur das unterste hat ein 3—4 Linien langes Stielchen. Die Blüthenheile stimmen mit denen der vorigen Pflanzen überein, nur sind die Narben viel kürzer und eirund. Ausserdem unterscheidet sie sich noch durch die grössere Kleinheit aller Theile; auch haben die Blüthenköpfchen, besonders die männlichen, ein weissliches Ansehen.

29.

TOFIELDIA CALYCVLATA.

Wahlenberg.

GEKELCHTE TOFIELDIE.

HEXANDRIA TRIGYNIA. MELANTHIACEÆ.

TOFIELDIA. *Perigonium hexaphyllum, subcorollaceum, bractea vel triloba vel simplici calyculatum. Stamina sex; filamenta basi perigonii inserta; antherae extrorsum dehiscentes. Styli tres, breves, subulati. Stigmata obtusa. Capsulae tres, basi connatae, polyspermae.*

TOFIELDIA CALYCVLATA. *Caulis glaber; folia lineari-ensiformia, disticha; racemus subcylindricus; bractea sub pedicello et altera triloba perigonium suffulta.*

T. calyculata Wahlenberg Fl. helv. p. 68. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 622. Roem. et Sch. syst. 7. p. 1575. Wimm. et Grab. Flor. sil. 1. p. 352.

T. palustris De Cand. Fl. franc. 3. p. 191. Dietr. Berl. Fl. p. 372. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 165. (excl. syn. Huds.)

T. alpina Smith in Linn. Trans. 42. p. 244.

Anthericum calyculatum Linné Fl. succ. ed. 2. n. 288. sp. pl. 1. p. 447.

Helonias borealis Willd. sp. pl. 2. p. 274.

Bei uns auf Wiesen, in Alpenegegenden auf Alpen. Brandenburg: bei Müllrose; um Berlin auf den Wiesen zwischen dem Buschkruge und Rudow!! in der Jungfernheide, bei Charlottenburg. Schlesien: auf Torfwiesen, zwischen Haufen und Riemberg, bei Wohlau, Schlawenciez, am Geiersberge bei Thampadel, bei Leobschütz. Sachsen: um Halle, nicht weit von der Benndorfer Mühle, am Wege von Delitzsch nach Holzweissig! Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel ein kurzer, etwas dicker Wurzelstock, mit einem kleinen rasenartigen Büschel von Wurzelfasern besetzt. Der Stengel 1—1½ Fuss hoch, viel länger als die Blätter, aufrecht, unter der Ähre gewöhnlich etwas hin und her gebogen, stielrund, ganz einfach, an der Basis beblättert, am oberen Theil gewöhnlich mit zwei

entfernt stehenden kurzen Blättern besetzt, an der Spitze eine Blüthentraube tragend. Die Blätter an der Wurzel stehen zweizeilig, sind gleichsam reitend in einander eingesetzt, indem sie sich an der Basis einander scheidenartig umfassen und einen kleinen flachen Rasen bilden; linien-lanzettförmig, schwertförmig, zuweilen etwas sichelförmig gekrümmt, die grössten 3—4 Zoll, 3—4 Linien breit, etwas zugespitzt, am Rande etwas scharf, gewöhnlich fünfnervig, kahl und von gelbgrüner Farbe; die Stengelblätter mit der Basis den Stengel scheidenartig umfassend, viel kleiner als die Wurzelblätter und das obere oft nur deckblattartig. Die Traube in Grösse und Gestalt sehr verschieden, oft walzenförmig und ein paar Zoll lang, oft aber auch fast kugelförmig und 4—6 Linien lang und breit, dicht, aus kleinen gelben Blumen bestehend, welche mit einem sehr kurzen abstehenden Blüthenstielchen angeheftet sind; an der Basis des Blüthenstielchens steht ein kleines längliches Deckblatt und dicht unter der Blüthe noch ein zweites, kelchförmiges, glockenartiges, dreilappiges Deckblatt von der Farbe der Blumen. Die Blüthenhülle sechsblättrig, etwas blumenkronenartig, gelb, die Blättchen länglich, wenig spitz, aber mit einem kleinen Stachelspitzchen besetzt, kaum zwei Linien lang und eine Linie breit. Staubgefässe sechs, etwas länger als die Blüthenhülle, den Blättern derselben, an deren Basis sie befestigt sind, gegenüberstehend, mit pfriemförmigen Staubfäden und zweifächrigen, herzförmigen, gelben, nach aussen aufspringenden Staubbeuteln. Der Fruchtknoten eiförmig, mit drei kurzen, pfriemförmigen Griffeln, die sich in stumpfe Narben endigen. Die Fruchthöhle mehr oder weniger verlängert, so dass die Kapseln etwas entfernter stehen, auch werden die Blüthenstielchen etwas länger und stehen gerade aufrecht. Die 3 Kapseln bis über die Mitte zusammengewachsen, einklappig, auf der innern Seite der Länge nach in einer Nath aufspringend, einfächrig, vielsamig, im Anfange grünlich, nachher gelblich und oft etwas geröthet, der Queere nach runzelig, jede mit einem Rückenstreifen. Die Samen an den Rändern der Nath angeheftet, länglich, etwas sichelförmig gekrümmt, mit drei hervorstehenden Rippen, gelblich-braun.

COLCHICUM AUTUMNALE. Linné.

HERBST - COLCHICUM.

HEXANDRIA TRIGYNIA. MELANTHIACEÆ.

COLCHICUM. *Perigonium monophyllum, corollaceum, infundibuliforme, radice bulbosa surgens, vagina cinctum, tubo longissimo, limbo erectiusculo sexfido, campanulato. Stamina sex; filamenta tubo adnata; Antherae sagittatae. Styli tres, filiformes, longissimi, e germine intra radicem sepulto orti. Capsula triloba, trilocularis, valvis introflexis dissepimentum formantibus; anguli interni loculorum seminiferi. Semina subglobosa, rugosa.*

COLCHICUM AUTUMNALE. *Folia seriora (anno sequenti), lanceolata, planiuscula; flores 2—4 e bulbo; perigonii tubus limbo 2—3plo longior, filamenta basi aequalia glabra pistillo breviora.*

C. autumnale Linné spec. plant. 1. p. 485. Willd. sp. pl. 2. p. 272. Roem. et Sch. syst. veg. 7. p. 1511. Ruthe Flora der Mark Brandenburg p. 306. Dietr. Berl. Fl. p. 372. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 355. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 166. Bönningh. Prod. Fl. monast. p. 110. Schöff. Trier Fl. 1. p. 212.

Auf Wiesen, in vielen Gegenden sehr häufig. Brandenburg: selten, um Frankfurth beim rothen Vorwerk, um Berlin bei Falkenhagen. Schlesien: bei Mahlen, am Park bei Koberwitz, Ohlau, um Strehlen, Rothschesch und im Vorgebirge, Grafschaft Glatz, auf Wiesen bei Proskau. Sachsen: überall auf Wiesen, namentlich bei Halle!! Westfalen: bei Dülmen, Billerbeck. Niederrhein: allenthalben auf feuchten Wiesen. Blüht im September und October; die Blätter mit den Früchten kommen im April und Mai des folgenden Jahres zum Vorschein. 24.

Die Zwiebel einzeln, sehr gross, oft grösser als eine Wallnuss, rundlich-eiförmig, fleischig, fest, auf der einen Seite etwas abgeflacht, inwendig weiss, mit einer schwarzbraunen Haut bedeckt, an der Seite die Knospe hervortreibend, welche unter der ebenen Seite dicht unter der Haut liegt, und mit einer einblättrigen, röhrenförmigen, weisslichen, häutigen, fast durchscheinenden, oben schief abgestutzten Scheide umschlossen ist. Die Blätter erst im Frühjahr hervorkommend, drei, höchstens vier, an der Basis

CROCUS VERNUS. Willdenow.**FRÜHLINGS-CROCUS.****TRIANDRIA MONOGYNIA. IRIDEÆ.**

CROCUS. *Corolla infundibuliformis, tubo longissimo, limbus sexpartitus regularis. Stamina tria, corolla inserta, antheris sagittatis. Germen bulbo impositum. Stylus filiformis. Stigmata tria pliscata, dilatata, serrata aut incisa. Capsula trilocularis polysperma. Semina subglobosa.*

CROCUS VERNUS. *Folia linearia uninervia; spatha radicalis univalvis biflora, floralis univalvis integra; corollae laciniae obtusae, emarginatae, faux piloso-glandulosa; filamenta glabra; stigmata patentia, cucullato-involuta, antheras superantia.*

Cr. vernus Willd. sp. pl. 1. p. 195. Dietr. sp. pl. 1. p. 603. Wimm. et Grabrowsk. Fl. sil. 1. p. 29.

Cr. sativus β. *vernus Linné spec. plant. 1. p. 50.*

Auf Bergwiesen. Schlesien: Braunsdorf bei Troppau!!*) Blüht im März und April. 24.

Die Zwiebel kugelförmig, etwas niedergedrückt, von der Grösse einer ächten Kastanie, mit einer dünnen, braunen Haut bekleidet, die aus netzförmigen Fasern besteht und oberhalb eingerissen ist. Die aufsteigende Pflanze ist an der Basis von 3—4 Blattscheiden umschlossen, welche häutig, gestreift, durchsichtig, schief abgestutzt und ungleich sind. Wurzelblätter ungefähr 3—4 vorhanden, 1½ Linien breit, stumpf, am Rande zurückgerollt, oberhalb rinnenförmig, mit weisslichem Mittelnerven, unterhalb mit einem abgeflachten Kiel, an den Seiten ungenervt. Die wurzelständige Blumen-

*) Ist der einzige Standort im Preussischen Staate, und ich habe auch nur trockene Exemplare erhalten können, die ich mit Zuziehung von lebenden Garten-Exemplaren habe abbilden lassen, weil ich sonst die Pflanze hätte ganz übergehen müssen.

scheide einklappig, abgestutzt, durchsichtig, zweiblumig, wenig höher als der Fruchtknoten; die blüthenständige Blumenscheide einblumig, einklappig, schief abgestutzt, stumpf, durchsichtig, fast zwei Drittel so lang als die Blumenkronenröhre. Die Blume mit einem fast zwei Zoll langen Blumenstiel aus der Zwiebel hervorkommend. Die Röhre der Blumenkrone $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, weiss, oberhalb in einem wenig erweiterten, blauen, drüsig-haarigen Schlund übergehend; der Saum blau, auch violet und lila, glockenförmig, über einen Zoll lang, mit länglichen, stumpfen, schwach ausgerandeten Einschnitten. Die Staubgefässe kürzer als die Griffel; die Staubfäden im oberen Theil der Blumenkronenröhre eingesetzt, kahl, kurz, etwas kürzer als die Staubbeutel, welche pfeilförmig und aufrecht sind. Die Fruchtknoten dreieckig-walzenförmig, $3\frac{1}{2}$ Linie lang, unterirdisch; der Griffel fadenförmig, sehr lang; die Narben aufrecht, etwas über die Staubbeutel hervorragend, 3 Linien lang, kappenförmig zusammenge-
rollt, etwas abstehend, an der Spitze gezähnt. Die Kapsel eiförmig, dreifächrig, dreiklappig, mit vielen rundlichen Samen, die in jedem Fach in zwei Reihen stehen.

GALANTHUS NIVALIS. Linné.

GEMEINES SCHNEEGLÖCKCHEN.

HEXANDRIA MONOGYNIA. AMARYLLIDEÆ.

GALANTHUS. Flores solitarii, spathi cincti. Perigonium superum, duplex, utrumque tripetalum, externum petalis lanceolatis patulis, internum petalis erectis brevioribus emarginatis. Stamina sex, epigyna. Filamenta brevissima. Antherae acuminatae apice setaceae. Stylus filiformis. Stigma simplex. Capsula trigona, trilocularis, valvis medio septiferis. Semina ovalia.

GALANTHUS NIVALIS. Folia angusta, linearia, carinata, basi parum attenuata; scapus uniflorus.

G. nivalis Linné sp. pl. 413. Willd. sp. pl. 2. p. 29. Roem. et Sch. syst. veg. 7. p. 781. Hag. Pr. Pfl. 1. p. 261. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 200. Ruthe Flora der Mark Brandenburg. p. 301. Wimm. et Grabowsk. Fl. sil. 1. p. 309. Spreng. Fl. hal. 1. p. 165. Bönningh. Prodr. Fl. monast. p. 94. Schöff. Trier. Fl. 1. p. 192.

Findet sich hin und wieder auf Wiesen, in Wäldern, so wie in Gras- und Obstgärten. Westpreussen: in der Gegend von Danzig bei Heiligenbrunn und bei Prangschin! Brandenburg: in der Mark selbst nicht, aber in der Niederlausitz bei Luckau. Schlesien: bei Leerbeutel, Schwoitsch, Blössel, Cranst, Oppeln u. s. w. Sachsen: hin und wieder in Obstgärten!! Westfalen: im Münsterschen bei Darup hinter dem Schulzenhose, bei Cresfeld auf dem Brink, bei Havixbeck u. s. w. Niederrhein: in Grasgärten. Blüht im März und April, südlicher schon im Februar. 24.

Die Wurzel ist eine häutige Zwiebel, von rundlich-eirunder Gestalt, ungefähr einen kleinen Zoll im Durchmesser, mit einer braunen, leicht abgehenden Haut bekleidet, und unten mit einem Büschelchen Wurzelfasern besetzt. Aus der Zwiebel entspringen zwei, selten mehr Wurzelblätter und einer oder auch zwei Schäfte, welche an der Basis mit einer gemeinschaftlichen röhrenförmigen, fast vierseitigen, dünnen, häutigen, weisslichen, nach oben zu gewöhnlich grün gestreiften Scheide umgeben sind. Die Blätter aufrecht, linienförmig, 2—3 Linien breit, kürzer als der Schaft, mit stumpfer, fast abgerundeter Spitze, die weisslich-knorpelartig ist, an der Basis

nur wenig verschmälert, ganz glatt und kahl, von blaugrünem Ansehen, mit feinen Längsnerven durchzogen, auf der Oberfläche flach, unterhalb gekielt, der Kiel mit einer Längsfurche versehen. Der Schaft zwischen 3—6 Zoll lang, aufrecht, fast zweischneidig-zusammengedrückt, mit einem blaugrünen Reif bedeckt. Aus der Spitze des Schafts entspringt der einzelne Blumenstiel, der eine hängende Blume trägt; er ist dünn, stielrund, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll lang, mit der Spitze übergebogen, an der Basis mit einer Blumenscheide umgeben; diese ist länger als der Blumenstiel, einklappig, aufrecht, unten röhrenförmig, oben etwas übergebogen, mit gewöhnlich zweispaltiger Spitze, deren Einschnitte stumpf und etwas gekielt sind; ihre Farbe ist weisslich, am Rande häutig, die Kielnerven grünlich. Die Blume oberständig, lilienartig, ohne Kelch. Die Blütenhülle doppelt, jede dreiblättrig, die äussere schneeweiss, mit etwas abstehenden, länglich-eirunden, stumpfen, an der Basis etwas verschmälerten, oberhalb schwach vertieften Blütenhüllenblättern, die 6—8 Linien lang und 4 Linien breit, und mit wasserhellen Adern durchzogen sind; die innern weiss mit grün, ihre Blütenhüllenblätter etwas fleischig, aufrecht, glockenförmig aneinander gebogen, länglich, an der Spitze etwas breiter und ausgerandet, 4—5 Linien lang, 2—3 Linien breit, von weisser Grundfarbe, äusserlich unter der Ausrandung mit einem grünen, halbmondförmigen Flecken, innerhalb grünlich-gestreift. Staubgefässe 6, fast nur halb so gross als die inneren Blütenhüllenblätter, die Staubfäden sehr kurz und pfriemförmig. Die Staubbeutel länger, aufrecht, an der Basis fast vierkantig, nach oben borstenförmig zugespitzt, pyramidenförmig zusammengeneigt, von pommeranzengelber Farbe. Der Fruchtknoten unterständig, umgekehrt eirund-rundlich, grün. Der Griffel fadenförmig, wenig länger als die Staubgefässe. Die Narbe einfach, spitz. Die Kapsel dreifächrig, dreinklappig, die Scheidewände in der Mitte der Klappen, vielsamig, mit eirundem Samen.

Die Pflanze ändert mit breiteren Blättern ab. Herr Tenore führt in der Flora neapolitana 1. p. 140. eine Abänderung von viel grösserer Gestalt auf, bei der das eine Blütenhüllenblatt der äusseren Blütenhülle grösser ist. In den Gärten, wo sie ihrer frühen zarten Blumen wegen, die aber nicht wohlriechend sind, häufig gezogen wird, kommt sie auch gefüllt vor.

Deutsche Namen für diese Pflanze sind noch: Schneebume, Schneetropfen, Schnee gallen, Schneeflocken, Hornungsblümchen.

CONVALLARIA MAJALIS. Linné.

GEMEINES MAIBLÜMCHEN.

HEXANDRIA MONOGYNIA. SMILACINEÆ.

CONVALLARIA. Flores racemosi, bracteis membranaceis. Perigonium campanulatum, limbo sexpartito. Stamina sex, tubo adnata. Filamenta subulata. Antherae erectae, biloculares, lineari-sagittatae. Stylus cylindricus. Stigma capitatum subtrilobatum. Bacca inferne trilocularis, loculis monospermis, superne unilocularis trisperma.

CONVALLARIA MAJALIS. Folia oblonga et lanceolata; scapus semiteres.

C. majalis Linné *Flor. succ. ed. 2. n. 292.* Willd. *sp. pl. 2. p. 160.* Roem. et Sch. *syst. veg. 7. p. 295.* Hagen *Pr. Pfl. 1. p. 270.* Weiss. *Danz. Pfl. 1. p. 205.* Rostk. et Schm. *Fl. sedin. p. 152.* Rebert. *Prodr. Fl. neom. p. 149.* Dietr. *Berl. Fl. p. 363.* Wimm. et Grab. *Fl. sil. 1. p. 326.* Spreng. *Fl. hal. ed. 2. 1. p. 164.* Bönningh. *Prodr. Fl. monast. p. 100.* Schaeff. *Trier. Fl. 1. p. 201.*

In Laubwäldern. Ostpreussen und Westpreussen: in etwas feuchten, schattigen Wäldern überall! Pommern: in Laubwäldern häufig, um Stettin namentlich bei Julow, Frauendorf, Mühlenbeck, Jungfernberg u. s. w. Brandenburg: bei Frankfurt, Himmelstädt, im Zotzen, im Blumenthal, um Berlin im Thiergarten! in der Jungfernheide! in den Papenbergern! im Brieselang!! u. s. w. Schlesien: im Pilsnitzer Walde, bei Lissa, Skarsine u. s. w. Sachsen: in allen Wäldern häufig! Westfalen: desgleichen. Niederrhein: gemein in Bergwäldern und Gebüsch; im Eurener, Aveler und Merzlicher Walde, jenseits Herrnthal, zwischen Triersweiler und Wintersdorf, im Pfälzeler Walde u. s. w. Blüht im April und Mai. 24.

Die Wurzel ist ein unter der Erde schief oder wagerecht fortkriechender Wurzelstock, der viele Wurzelfasern und mehrere Sprossen treibt. Der Stengel fehlt. Die Blätter mit dem Schaft zusammen an der Basis von 4—5 länglich-lanzettförmigen, spitzen, häutigen, weisslichen, oft gerötheten, scheidenartigen Schuppen umhüllt. Die Blätter stehen gewöhnlich zu zweien, kommen aus der Wurzel und haben lange Blattstiele, von denen der eine den andern scheidenartig umfasst; die Platte ist zwischen 3—6 Zoll lang, und nach Verhältniss der Länge zwischen $1\frac{1}{2}$ —3 Zoll breit, doch ist die Breite sehr unbestimmt, und es kommen lange schmale und kurze breite Blätter vor, an der Spitze ist sie zugespitzt und spitz, an der Basis verschmälert sie sich in den Blattstiel, hat also eine längliche oder lanzettförmige Gestalt, die Flächen sind vielnervig mit ungleichen Nerven und sehr feinen Queeradern, ganz kahl, die

Oberfläche ist dunkelgrün, glänzend oder oft mit einem schwachen blaulichen Reif wie angehaucht, die Unterfläche ist blasser; die Blattstiele ungefähr so lang als die Platten, ziemlich breit und fast rinnenförmig. Der Schaft kommt neben den Blättern hervor (extrafoliaceus), ist kürzer als diese, aufrecht, halbstielrund, oder durch eine auf der gewölbten Seite schwach hervortretende Kante fast dreiseitig, zuweilen etwas gedreht, einfach, ganz kahl und glatt, unten nackt, oben traubenblüthig, mit einer sehr einfachen, einseitswendigen Traube mit hängenden Blumen, die an 4—5 Linien langen Blumenstielen stehen und mit kürzeren, lanzettförmigen, zusammengerollten, häutigen Deckblättern unterstützt sind. Die Blütenhülle ist lilienartig, milchweiss, sehr wohlriechend, fast kugelförmig-glockenförmig, einblättrig, 3—4 Linien lang, fast eben so breit, sechszählig, mit kurzen, stumpfen, etwas zurückgekrümmten Zähnen. Staubgefässe sechs, kürzer als die Blütenhülle; die Staubfäden pfriemenförmig, in der Blütenhülle eingesetzt, oft an der Basis röthlich. Die Staubbeutel etwas gegeneinander gebogen, pfelförmig, zweifächrig, gelb, länger als die Staubfäden. Die Fruchtknoten fast kugelförmig. Der Griffel stielrund, etwas länger als die Staubgefässe, bleibend; die Narbe kopfförmig, undeutlich dreilappig. Die Beere kugelförmig, etwas grösser als eine Erbse, roth, durch den bleibenden Griffel stachelspitzig, unten dreifächrig, mit einem Samen in jedem Fache, oben einfächrig, mit drei Samen. Die Samen rundlich-dreieckig, mit häutiger Samenschale, einem fleischig-hornartigen Eiweisskörper, in dem der kleine, unvollkommene Embryo entfernt vom Nabel liegt.

Diese allgemein bekannte Pflanze ist, wo sie wild wächst, eine Zierde der Wälder, wo die Blumen den angenehmsten Duft verbreiten. Man zieht sie auch häufig in Gärten und des Frühlings in Töpfen. Der Geruch der Blumen, so angenehm er auch ist, hat doch betäubende Eigenschaften, weshalb man sich wohl hüten muss, eine Menge Maiblumen im verschlossenen Zimmer zu halten, weil sie Schwindel und Kopfweh machen.

Früher wurden die frischen Blumen unter dem Namen Flores Liliorum convalliorum in den Apotheken benutzt, um ein Wasser und einen Spiritus davon zu bereiten, welche ganz den Geruch der Blumen haben.

Wenn man die Blätter mit Kalk zubereitet, so geben sie eine schöne grüne, dauerhafte Farbe.

Die gebräuchlichen deutschen Namen für diese Pflanze sind: Maiblümchen, Maizanken, Thallilie, Thalblume, Lilienconvallien, Zuntschen, Springauf und Nieseakraut oder Nieseblume, weil das Pulver der getrockneten Blume Niesen erregt.

In manchen Floren wird einer Varietät mit rothen oder wenigstens röthlichen Blumen erwähnt, die ich aber noch nicht gesehen habe.

POLYGONATUM VULGARE. Redouté.

GEMEINER SIGGEL.

HEXANDRIA MONOGYNIA. SMILACINEÆ.

POLYGONATUM. Flores axillares. Perigonium tubuloso-infundibuliforme, limbo sexdentato. Stamina sex, tubo adnata. Filamenta filiformia. Antherae erectae, biloculares, lineari-sagittatae. Stylus cylindricus. Stigma capitatum. Bacca inferne trilocularis, loculis monospermis, superne unilocularis trisperma.

POLYGONATUM VULGARE. Caulis angulatus; folia alterna semiamplexicaulia ovalia obtusiuscula; pedunculi axillares uni-rariter biflori; perigonium basi campanulatum; filamenta glabra.

P. vulgare Redouté Liliac. t. 258. Dietr. Berl. Fl. p. 364.

P. anceps. Moench. method. pl. p. 637. Wimm. et Grab. Fl. sil. 1. p. 327.

Convallaria Polygonatum Linné Fl. suec. ed. 2. p. 294. Willd. sp. pl. 2. p. 161.

Roem. et Sch. syst. veg. p. 298. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 270. Weiss. Danz.

Pfl. 1. p. 205. Rostk. et Schmidt Flor. sedin. p. 153. Rebert. Prodr. Fl.

neomarch. 1. p. 149. Spreng. Fl. hal. ed. 2. p. 164. Boenningh. Prodr. Fl.

monast. p. 100. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 200.

In Laubwäldern und Heiden. Ostpreussen: hin und wieder, doch nirgend häufig. Westpreussen: ebenfalls nicht häufig; bei Danzig, namentlich im Königsthal! Pommern: um Stettin bei Polchow, Mühlenbeck, Kuhlblack, Jungfernberg, Kibitzberge. Brandenburg: bei Frankfurt, um Berlin im Thiergarten! in der Jungfernheide! Hasenheide! in den Papenberg! bei Tegel!! im Brieselang! u. s. w. Schlesien: auf dem Fuchsberg bei Schwöitsch, dem Fuchsberg bei Althof, bei Lissa, Schweinern, auf der Spitze des Geiersberges, um Oppeln bei Malagane und auf den Wiener Bergen. Sachsen: um Halle bei Dölau, Seben und Gutenberg! Westfalen: nur selten, z. B. um Bielefeld bei Ührendorf und auf dem Altenberg, bei Halle, Dissen. Niederrhein: im Aveler Walde, bei Ralingen, Echternach, Igel, Bernköstel, Saarbrücken. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel ist ein unter der Erde wagerecht fortlaufender Wurzelstock, lang, gegliedert, knotig, weiss, von der Dicke eines kleinen Fingers, hin und wieder mit einem oder dem andern unvollkommenen Ast und vielen Wurzelfasern besetzt, die Glieder geringelt; die Knoten an den Stellen, wo die vorjährigen Stengel herauskamen, mit narbenartigen Eindrücken versehen. Der Stengel 1—2 Fuss hoch, zwar aufrecht aber etwas bogenförmig gekrümmt, fast zweischneidig, auf der einen Seite ziemlich

flach und gefurcht, auf der anderen etwas gewölbt, spitz und eckig, am untern Theile nackt und mit drei scheidenartigen, langen, spitzen, häutigen Schuppen bekleidet, oberhalb beblättert. Die Blätter wechselweisestehend, sitzend, halbstengelumfassend, aufrecht, einseitswendig, 2—3½ Zoll lang, 1½ Zoll breit, länglich, stumpflich, an der Basis rundlich, ganzrandig, glatt, kahl, vielnervig, auf der Oberfläche glänzend und lebhaft grün, auf der Unterfläche blaugrünlich, mit fünf stark hervorstehenden, weissen Nerven. Die Blumenstiele stehen einzeln in den Achseln der Blätter, sind einfach, einblumig, sehr selten zweiblumig, einen halben Zoll und darüber lang, übergebogen, mit hängenden, den Blättern entgegenstehenden Blumen. Die Blüthenhülle einblättrig, lilienartig, 7—8 Linien lang, 3 Linien breit, walzig-röhrenförmig, mit breiter glockenförmiger Basis, unterhalb bis zum Saum weiss; der Saum grün, sechszählig, mit geraden, abgerundeten Zähnen, die nach oben zu etwas zottig sind. Staubgefässe sechs, in der Blüthenhülle eingeschlossen; die Staubfäden fadenförmig, kahl, in der Blüthenhüllentröhre eingesetzt; die Staubbeutel zweifächrig, pfeilförmig, gegeneinandergeneigt. Der Fruchtknoten oberständig, fast kugelförmig, mit drei Längsfurchen; der Griffel so lang wie die Staubgefässe, schwach dreiseitig, nach oben zu etwas schmaler werdend; die Narbe kopfförmig, in drei undeutliche Lappen sich ausbreitend. Die Beere kugelförmig, etwas grösser als eine Erbse, schwarz, kurz stachelspitzig durch den unteren bleibenden Theil des Griffels, unten dreifächrig, mit einem Samen in jedem Fach, oben einfächrig, mit drei Samen. Die Samen dreieckig, mit häutiger Samenschale, einem fleischig-hornartigen Eiweiskörper, in dem der kleine, unvollkommene Embryo entfernt vom Nabel liegt.

Die Blumen haben einen angenehmen Geruch und kommen in den Gärten oft gefüllt vor.

Die Wurzel wurde ehemals in der Medicin gebraucht; sie führt den Namen *Radix Sigilli Salomonis*. In Russland wird die Wurzel zur Schminke gebraucht. Auch giebt sie ein gutes Stärkmehl, und mit Zucker oder Honig eingemacht, ist sie sehr wohlschmeckend. In der Türkei isst man die jungen Sprossen wie Spargel.

Das Kraut wird von den Kühen gern gefressen, und es soll sich die Milch danach vermehren.

Die Pflanze ist zwar nicht giftig, doch will man die Bemerkung gemacht haben, dass die reifen Beeren, in Menge genossen, Erbrechen verursachen.

Es hat die Pflanze viele deutsche Namen, als: Weisswurz, Schminkwurz, Gelenkwurz, grosse Maiblume, Salomonssiegel, weil die Eindrücke an der Wurzel, wo früher die Stengel hervorgekommen sind, wie kleine Siegelein drücke aussehen.

POLYGONATUM MULTIFLORUM.

Moench.

VIELBLUMIGER SIGGEL.**HEXANDRIA MONOGYNIA. SMILACINEÆ.***Char. gen. vide supra №. 34.*

POLYGONATUM MULTIFLORUM. *Caulis teres; folia alterna semiamplexicaulia et subpetiolata oblonga obtusiuscula glabra; pedunculi axillares 2—5 flori; perigonium basi attenuatum; filamenta villosa.*

P. multiflorum Moench. *Method. pl.* p. 637. *Dietr. Berl. Fl.* p. 364. *Wimm. et Grab. Fl. sil.* 1. p. 327.

Convallaria multiflora Linné *Fl. succ. ed. 2. n.* 295. *Willd. sp. pl.* 2. p. 162. *Roem. et. Sch. syst. veg.* 7. p. 301. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 291. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. p. 206. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 153. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* p. 149. *Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p.* 165. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 100. *Schaeffer Triersch. Fl.* 1. p. 201.

In etwas feuchten Wäldern und Gebüsch. Ost- und Westpreussen: an schattigen Orten überall! Pommern: um Stettin bei Gotzlow, Jungfernberg, Frauendorf, Kabelwisch. Brandenburg: bei Freienwalde, Zotzen, um Berlin im Aufstall!! Thiergarten! Brieselang! in der Jungfernheide! bei Friedrichsfelde! Schönhausen! u. s. w. Schlesien; bei Wildschütz, Lissa, im Trebnitzer Buchwald, im Vorgebirge, bei Schmiedeberg. Sachsen: überall in Wäldern und Heiden! Westfalen: in Heiden und Gebüsch überall. Niederrhein: um Trier, im Aveler Walde, im Walde von Euren, Merzlich u. s. w. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel ist ein unter der Erde wagerecht fortlaufender Wurzelstock, lang, gegliedert, knotig, weiss, von der Dicke eines Fingers, mit vielen Wurzelfasern besetzt, die Glieder geringelt, die Knoten stark aufgetrieben, an den Stellen, wo die vorjährigen Pflanzen hervorkamen, mit narbenartigen Eindrücken versehen. Der Stengel 1—1½ Fuss hoch, zwar aufrecht, aber etwas bogenförmig gekrümmt, stielrund, oder doch nur kaum eckig durch die herablaufenden Blumenstiele, an der Basis mit einer scheidenartigen, nicht sehr langen, stumpfen, häutigen Schuppe bekleidet, un-

terhalb ganz nackt, oberhalb beblättert. Die Blätter wechselweise stehend, sitzend und halbstengelumfassend, oder in einen kaum merklichen Stiel auslaufend, aufrecht, einseitswendig, 2—2½ Zoll lang, kaum 1 Zoll breit, länglich, kurz zugespitzt, mit stumpflicher Spitze, an der Basis etwas verschmälert, ganzrandig, glatt, kahl, vielnervig, auf der Oberfläche lebhaft-grün und glänzend, auf der Unterfläche blaugrünlich, mit 7 starken, hervorstehenden, weisslichen Nerven. Die Blumenstiele stehen einzeln in den Achseln der Blätter, sind ungefähr ½ Zoll und darüber lang, übergebogen, mit hängenden, den Blättern entgegenstehenden Blumen, die unteren fünf- und auch wohl mehrblumig, die oberen allmählig wenigerblumig, so dass der oberste gewöhnlich zweiblumig, ja oft gar nur einblumig ist. Die Blütenhülle einblättrig, lilienartig, 6—7 Linien lang, kaum 2 Linien breit, walzig-röhrenförmig, nach der Basis zu etwas verschmälert, unterhalb bis zum Saume weiss, der Saum grün, sechszipfelig, mit geraden, stumpfen, kahlen Zähnen. Staubgefässe 6, die Staubfäden fadenförmig, zottig, in der Blütenhüllentröhre eingesetzt; die Staubbeutel zweifächerig, linienförmig, gerade. Der Fruchtknoten oberständig-länglich, mit drei Längsfurchen; die Griffel kürzer wie die Staubgefässe, schwach dreiseitig, nach oben zu etwas schmaler werdend; die Narbe kopfförmig, in drei undeutliche Lappen sich ausbreitend. Die Beere kugelförmig, schwarz, ganz wie die vorige.

Die Herren Wimmer und Grabowski führen in der Flora silesia eine Abänderung mit breit eirunden, an der Spitze abgerundeten Blättern auf, die bei Schmieberg wächst.

Die Wurzel kann wie die der vorigen Art benutzt werden.

POLYGONATUM VERTICILLATUM. Moench.

QUIRLBLÄTTRIGER SIGGEL.

HEXANDRIA MONOGYNIA. SMILACINÆ.

Char. gen. vide supra №. 34.

POLYGONATUM VERTICILLATUM. *Caulis angulatus; folia verticillata lineari-lanceolata; pedunculi axillares multiflori.*

P. verticillatum Moench. method. plant. p. 637. Wimm. et Grabowsk. Fl. sil. 1. p. 326.

Convallaria verticillata Linn. Fl. succ. ed. 2. n. 293. Willd. sp. pl. 2. p. 161. Roem. et Sch. syst. veg. 7. p. 296. Hag. Pr. Pfl. 1. p. 270. Boenningh. Prod. Fl. monast. p. 100. Schaeffer Trier. Fl. 1. p. 200.

In Wäldern und Gebirgen, hin und wieder. Ostpreussen: an einigen Orten, doch selten. Schlesien: am Zobten- und Geiersberge, Rummelsburg bei Strehlen und im übrigen Vorgebirge, Warmbrunn!! u. s. w. Westfalen: im Teutoburger Walde, doch selten. Niederrhein: in Bergwäldern des Moselthals, der Eifel und des Hochwaldes, z. B. bei Lampaden, Oberzerf, Prün, Brenkassel u. s. w. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel ist ein wagerecht unter der Erde fortlaufender Wurzelstock, lang, gegliedert, knotig, weiss, von der Dicke eines Fingers, hin und wieder mit einem oder dem andern unvollkommenen Ast und mehreren Wurzelfasern besetzt. Der Stengel aufrecht, 1—2 Fuss hoch, einfach, eckig, gegliedert, röhrenförmig, am oberen Theil dicht beblättert, unterhalb aber nackt und mit purpurrothen Punkten bestreut, übrigens wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter stehen quirlförmig, gewöhnlich zu vier, zuweilen aber auch zu drei oder fünf bis sieben nebeneinander, sind sitzend, aufrecht-abstehend, länger als die Stengelglieder, 2—4 Zoll und darüber lang, 3—4 Linien breit, linien-lanzettförmig, zugespitzt, aber stumpf, am Grunde verschmälert, genervt mit schwachen Nerven, unterhalb blaugrün. Die Blumenstiele ste-

hen in der Mitte des Stengels, in den Achseln der Blätter, gegenüberstehend zu 2—4, doch auch einzeln, sind viel kürzer als die Stengelglieder, keinen Zoll lang, ästig und 1—3blumig, mit hängenden Blumen; an den Theilungen und unter den Blumen befinden sich kleine, vertrocknete, pfriemenförmige Deckblätter. Die Blüthenhülle röhrig-walzenförmig, an der Basis um den Fruchtknoten etwas bauchig, weiss, an der Spitze sechszählig, mit grünlichen, länglichen, stumpfen, zurückgeschlagenen Zähnen, die auf der innern Seite weichhaarig sind. Die Staubfäden sehr kurz, in der Mitte der Blumenkronenröhre eingesetzt und der Länge nach angewachsen. Die Staubbeutel länglich. Der Griffel niedriger wie die Staubgefässe, mit ziemlich dicker, dreilappiger Narbe. Die Beere kugelförmig, violett, grösser als eine Erbse, mit fast halbeirunden Samen.

Die Wurzel dieser Pflanze hat man zu Mehl benutzt.

Anmerkung. Die mir aus Preussen und Schlesien vorliegenden Specimina sind alle wie die obige Beschreibung; doch besitze ich Exemplare aus anderen Gegenden, mit ganz schmalen, linienförmigen Blättern, die kaum 2 Linien breit sind. Bei den Schriftstellern finden wir noch folgende Varietäten angegeben:

- 1) mit ästigem Stengel;
 - 2) mit unten an den Nerven schwach weichhaarigen Blättern;
 - 3) mit aufrechten, längeren, mehrblumigen Blumenstielen;
 - 4) mit rothen Beeren.
-

MAIANTHEMUM BIFOLIUM.

De Candolle.

ZWEIBLÄTTRIGES MAJANTHEMUM.

TETRANDRIA MONOGYNIA. SMILACINEÆ.

MAIANTHEMUM. Flores racemosi, bracteis minutis. Perigonium ad basin quadripartitum, patentissimum. Stamina quatuor, basi perigonii adnata. Filamenta subulata. Antherae erectae, ovaes. Stylus filiformis. Stigma obtusum. Bacca bi-trilocularis, loculis monospermis.

MAIANTHEMUM BIFOLIUM. Caulis bifolius; folia petiolata, ovata, cordata.

M. bifolium De Cand. Fl. franc. 3. p. 277. Mert. et Koch d. Fl. 1. p. 820. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 79. Dietr. Berl. Fl. p. 164. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 133. Spreng. Fl. hal. ed. 2. p. 75. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 46. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 103.

M. Convallaria Wiggers Prim. Fl. hols. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 127. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 206.

M. cordifolium Moench. Method. p. 638.

Convallaria bifolia Linné Fl. succ. ed. 2. 296. Willd. sp. pl. 2. p. 264. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 149.

Sciophylla convallarioides Heller Fl. Wirceb. 1. p. 185.

Bifolium cordatum Fl. Wetter. 1. p. 209.

Unifolium quadrifidum All. Fl. pedem. 1. p. 124.

Smilacina bifolia Desf. Ann. Mus. 9. p. 54. Schult. syst. veg. 6. 1.

Smilacina cordifolia Becker Fl. frankf. p. 136.

Auf Grasplätzen an schattigen Orten überall sehr gemein. Ostpreussen, Westpreussen: in schattigen Wäldern sehr häufig! Pommern: überall, um Stettin, namentlich bei Julow, Schrei, Falkenwalde, Frauendorf u. s. w. Brandenburg: überall, um Berlin aus dem Thiergarten!! Schlesien: überall, namentlich bei Oswitz, Scheitnich u. s. w. Sachsen: überall, namentlich um Halle bei Seben in der Heide! Westfalen: überall. Niederrhein: überall, besonders im Walde von Euren und von Pfalzel, zwischen Trierweiler und Wintersdorf, in der Eifel, im Hochwalde und in der Gegend von Saarbrücken. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel ist ein unter der Erde lang fortkriechender Wurzelstock, fadenförmig, gegliedert, etwas ästig und weisslich, an den Gelenken mit einem braunen, zer-

rissenem Häutchen umgeben und mit einem Quirl von langen dünnen einfachen Wurzelfasern besetzt, die eine etwas verdickte Spitze haben. Der Stengel (bis zur Spitze der ganzen Pflanze) 4—8 Zoll hoch, ganz einfach, fast stielrund, wenigstens nur sehr undeutlich kantig, unten gewöhnlich in einem kleinen Bogen aufsteigend, dann aufrecht, zuweilen aber auch ganz aufrecht, sehr sparsam aufs feinste behaart, grün und zuweilen mit bräunlichen unregelmässigen Fleckchen besetzt, an der Basis mit einigen weisslichen, auch bräunlichen, abgestutzten Blattscheiden umgeben, nach oben meist mit zwei wechselweisestehenden Blättern besetzt und an der Spitze eine Blüthentraube tragend, an jedem Blatte mit einem Knötchen versehen und in den Knötchen schwach gekniet. Die Blätter gestielt; die Blattstiele etwas eckig, rinnenförmig, mit kleinen braunen Fleckchen besetzt und zerstreut kurzhaarig, der des unteren Blattes ist 6—8 Linien lang, der des oberen nur 3—5 Linien; die Platte des unteren Blattes $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, über der Basis $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, eirund, zugespitzt, an der Basis herzförmig mit zwei grossen abgerundeten Lappen, ganzrandig, vielnervig, 5—7 Nerven stärker hervortretend, alle Nerven durch viele Queernerven verbunden, so dass die Blattflächen gegittert erscheinen, am Rande und an den Nerven mit sehr feinen Härchen sparsam besetzt; die Platte des oberen Blattes gewöhnlich etwas kleiner und zuweilen auch im Verhältniss ein wenig schmaler. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer gestielten Traube, welche ungefähr 1 Zoll lang ist und einen, $\frac{1}{2}$ Zoll langen Blumenstiel hat, sie sind am allgemeinen Blumenstiel mit kleinen, kaum eine Linie langen Blumenstielchen befestigt, welche zu 2—3 neben einander stehen, und mit einem sehr kleinen, eirunden, gezähnelten, häutigen Deckblättchen unterstützt sind. Die Blüthenhülle weiss, blumenkronartig, bis zum Grunde viertheilig, ausgebreitet, die Einschnitte eirund, spitz, 1 Linie lang, an der Basis $\frac{3}{4}$ Linien breit, wenn sie anfangen wollen zu verblühen, etwas zurückgeschlagen. Staubgefässe vier, im Grunde der Blüthenhülle eingesetzt, den Einschnitten gegenüberstehend und kaum länger als diese; die Staubfäden pfriemförmig, die Staubbeutel weiss, länglich-eirund. Der Fruchtknoten oberständig, kugelförmig; der Griffel fadenförmig, die Narbe stumpf, fast zweilappig, oft ganz fehlend. Die Beere kugelförmig, saftig, von der Grösse einer Erbse, erst blassgrün, dann röthlich, dunkler punktirt, auch weiss punktirt, nachher ganz roth, mit dem bleibenden Griffel gestachelt, zweifächrig, jedes Fach einsamig. Die Samen rundlich und ziemlich dick.

Zuweilen findet sich nur ein Stengelblatt, zuweilen hat die Pflanze aber auch drei Stengelblätter. Oft treibt auch noch der Wurzelstock an der Spitze ein lang gestieltes Blatt hervor, dessen Stiel 3—4 Zoll lang und dessen Platte rundlicher herzförmig ist. Auch die Behaarung ist nicht immer gleich, mitunter ist die ganze Pflanze kahl, oft aber auch wieder ziemlich stark behaart.

Die Blumen sind etwas wohlriechend und werden gern von den Bienen besucht.

Ehemals waren Wurzel und Kraut unter dem Namen *Radix et Herba unifolii* in den Apotheken vorräthig.

Deutsche Namen: Einblatt, Zweiblatt, kleines Maiblümchen, zweiblättriges Maiblümchen, Katzeneier, Parnassergras.

STREPTOPUS AMPLEXIFOLIUS.

Persoon.

**STENGELUMFASSENDE
STREPTOPUS.****HEXANDRIA MONOGYNIA. SMILACINÆ.**

STREPTOPUS. *Flores foliis oppositis sub axillis. Perigonium ad basin sexpartitum, laciniis apice reflexis. Stamina basi perigonii adnata. Filamenta brevissima. Antherae erectae, cuspidatae, basi sagittatae. Stylus triqueter. Stigma trilobum. Bacca trilocularis, trisulcata, loculis polyspermis.*

STREPTOPUS AMPLEXIFOLIUS. *Folia amplexicaulia acuminata cauleque glabra; pedunculi solitarii, medio genu deflexi.*

Str. amplexicaulis Persoon De Cand. Fl. franc. 3. p. 174. Schult. syst. veg. 7. 1.

p. 310. Mert. et Koch. d. Fl. 2. p. 538. Wimm. et Grab. Fl. sil. 1. p. 317.

Str. amplexicaulis Poir. Enc. Meth. 7. p. 467.

Uvularia amplexifolia Linné sp. pl. 1. p. 436. Willd. sp. pl. 1. p. 93.

In den Wäldern subalpiner Gegenden. Schlesien: im Riesengebirge!! Glatzer Schneeberg, Hohe Mense, Hockschar im Gesenk. In Oberschlesien um Rosenberg, im Wiesenschlunde bei Wachowitz. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel ist ein ziemlich dicker, ästiger, wagerechter, in einen rundlichen Knaul zusammengeballter Wurzelstock, der dicht mit Wurzelfasern besetzt ist. Der Stengel $1\frac{1}{2}$ —2 Fufs hoch, aufrecht, etwas hin und her gebogen, ästig, beblättert, stielrund, inwendig hohl, wie die ganze Pflanze glatt und kahl, selten sparsam mit Haaren besetzt, an der Basis mehr oder weniger roth, oft aber auch nur roth gefleckt. Die Blätter wechselweisestehend, sitzend, stengelumfassend, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, 1 Zoll breit, doch auch länger und im Verhältniss breiter, also eirund und länglich-eirund, zugespitzt, spitz, an der Basis herzförmig, ganzrandig, vielnervig, auf der

Oberfläche dunkelgrün, unterhalb blaugrün, ganz glatt und kahl. Die Blumen kommen unter den Blättern einzeln, an einen Zoll langen, einfachen, fadenförmigen Blumenstielen hervor, die über der Mitte gekniet und im Knie zurückgekrümmt sind. Die Blüthenhülle grünlich-weiss, blumenkronenartig, glockenförmig, bis zur Basis sechsteilig, mit an der Spitze zurückgeschlagenen, lanzettförmigen, 4 Linien langen, $1\frac{1}{2}$ Linie breiten Einschnitten, äusserlich an der Basis oft, doch nicht immer roth gefleckt, die inneren Einschnitte etwas schmalere, an der inneren Basis ein Honiggrübchen an jedem Einschnitt. Staubgefässe sechs, der Basis der Blüthenhülle angewachsen, kürzer als diese; die Staubfäden sehr kurz, pfriemförmig; die Staubbeutel lang zugespitzt, an der Basis pfelförmig. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel länger wie die Staubfäden, dick, dreiseitig; die Narbe dreilappig, die Lappen zurückgeschlagen. Die Beere eirund, dreifächrig, dreifurchig, unreif grün, fast gar nicht fleischig, mit papierartiger Fruchthülle. Im reifen Zustande habe ich sie nicht gesehen, sie soll roth und invendig wässrig sein.

An manchen Orten wird die Wurzel im Frühjahr unter dem Salat gegessen. Die Landleute in den Berggegenden benutzen die Pflanze gegen Halsleiden zum Gurgeln.

Deutsche Namen: Stengelumfassender Knotenfuss, Zapfenkraut, Kehlkraut, Halskraut, Hauchblatt, Haukenblatt, Auffenblatt, Zungenblatt, Hockerblatt, Schwalbenwurz, Alexandrinischer Loorbeer, Filzwurz.

PARIS QUADRIFOLIA. Linné.

VIERBLÄTTRIGE PARIS.

OCTANDRIA TETRAGYNIA. SMILACINEÆ.

PARIS. Calyx tetraphyllus. Corolla tetrapetala. Stamina octo, hypogyna. Filamenta subulata. Antherae oblongae, mediis filamentis longitudinaliter adnatae. Styli quatuor, lineares. Stigmata recurvata. Bacca quadrilocularis, quadrisulcata, loculis polyspermis. Semina angulosa, duplici ordine in quovis loculo.

PARIS QUADRIFOLIA. Folia quaterna; calycis phylla linearia petala superantia.

P. quadrifolia Linné *Fl. suec. ed. 2. n. 346. Willd. sp. pl. 2. p. 471. Mert. et Koch. d. Fl. 3. p. 64. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 313. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 234. Rostk. et Schmidt. Fl. sedin. p. 178. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 176. Dietr. Berl. Fl. p. 404. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 386. Spreng. Fl. kal. ed. 2. 1. p. 184. Boenningh. Pr. Fl. monast. p. 119. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 228.*

In schattigen Wäldern und unter Gebüschcn fast überall häufig. Ostpreussen: bei der Lauthschen Mühle, im Bladauschen Walde u. s. w. Westpreussen: um Danzig in Hochwasser! Konradshammer! u. s. w. Pommern: in der Gegend von Stettin im Elsgebüsch bei Schrei, am Rande des Jungfernbcrges, bei Neuhoft, Nassenheide. Brandenburg: in der Neumark bei Frankfurt, Himmelstädt; in der Gegend von Berlin bei Friedrichsfelde und Rummelsburg! bei Tegel! in den Papenbergcn! auf dem Eiswerder bei Spandau! im Elsbruch bei Falkenhagen! im Brieselang! bei der Lapnower Mühle u. s. w. Schlesien: bei Bischoffswalde, Lissau, Skarsine. Sachsen: um Halle bei Lodersleben! Erdeborn! Schmon! Libenau u. s. w. Westfalen: in schattigen Wäldern überall. Niederrhein: in schattigen Wäldern des Mosel-, Saar- und Sauerthals, im Eurener, Zewener und Merzlicher Walde; hinter Trierweiler u. s. w. Blüht im April, Mai und an manchen Orten noch im Juni. 24.

Die Wurzel ein unter der Erde wagerecht fortkriechender, stielrunder, gegliederter Wurzelstock von blassbrauner Farbe, der auf verschiedene Weise gebogen und an den Gelenken, wo die Wurzelsfasern hervorkommen, etwas aufgetrieben ist. Der Stengel aufrecht, stielrund, ganz einfach, $\frac{1}{2}$ —1 Fuß hoch, gestreift, kahl, nur an der Spitze mit vier Blättern besetzt, übrigens ganz nackt. Die vier Blätter sitzend,

quirelförmig oder sternförmig, ausgebreitet, 2—4 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, eirund, kurz zugespitzt, am Grunde verschmälert, ganzrandig, dreinervig und mit Adern durchzogen, die besonders auf der Unterseite ziemlich stark hervortreten. Die Blume steht einzeln an dem Gipfel des Stengels an einem 1—2 Zoll langen, fadenförmigen, eckig-gefurchten Blumenstiel. Der Kelch vierblättrig, bleibend, die Kelchblätter ausgebreitet, 9 Linien lang, $2\frac{1}{2}$ Linie breit, lanzettförmig, spitz, ganzrandig, dreinervig. Die Blumenkrone vierblättrig, bleibend; die Kronenblätter grün, zurückgekrümmt, so lang wie die Kelchblätter und mit denselben abwechselnd, linien-pfriemförmig, spitz. Staubgefäße acht, unter dem Fruchtknoten eingesetzt; die Staubfäden pfriemförmig, grün, etwas kürzer als die Blumenkrone, unter der Mitte die Staubbeutel tragend; die Staubbeutel länglich, zweifächrig, gelb, der Mitte des Staubfadens angewachsen. Der Fruchtknoten oberständig, fast kugelförmig, durch vier starke Furchen fast vierseitig, schwärzlich-blutroth, an der Spitze mit einer Grube versehen. Griffel vier, in der Grube auf dem Fruchtknoten eingesetzt, hin und her gebogen, kaum halb die Länge der Staubgefäße erreichend, linienförmig; die Narben ausgerandet, zurückgekrümmt. Die Beere fast kugelförmig, etwas vierseitig, vierfächrig, vielsamig, blau, von der Grösse einer Haselnuss. Die Samen liegen in zwei Reihen und sind schief eirund.

Die Wurzel erregt Brechen, das Kraut Laxiren. Die Beeren sind giftig, sie tödten Thiere und Menschen oder erregen wenigstens heftige Magenschmerzen und Erbrechen. Ehemals wurden Wurzel, Kraut und Beeren, *Radix, Herba et Baccae Paradis* in der Medizin gebraucht. Auch kam das Kraut zu dem sächsischen Gegengift, *Antidotus saxonica*, welches gegen die Pest gebraucht wurde. Gegen Metallvergiftungen sind die getrockneten Beeren mit Glück gebraucht worden, da sie so sehr schnell Erbrechen hervorbringen.

Die Blätter können zum Färben des Garns gebraucht werden, wenn man das schon in Allaunwasser gesottene Garn mit denselben kocht, wird es gelb. Die unreifen Beeren geben eine grüne Farbe, die man zum Miniaturmalen anwendet.

Deutsche Namen: Einbeere, Einbeerkraut, Wolfsbeere, Sauauge, Schweinsauge, Sternkraut, Pariskraut, Parisbeere, Augenkraut, Gutblatterkraut.

MUSCARI BOTRYOIDES. Miller.**STRAUSSBLÜTHIGE MUSCARIE.****HEXANDRIA MONOGYNIA. ASPHODELEÆ.**

MUSCARI. Flores racemosi, bracteis membranaceis. Perigonium urceolatum, limbo brevi sexdentato. Stamina sex, tubo inserta. Filamenta brevissima. Antherae erectae. Germen trigonum. Stylus filiformis. Stigma minutum, trilobum. Capsula trigona, trilocularis, trivalvis, loculis dispermis.

MUSCARI BOTRYOIDES. Folia stricta, linearia, basi angustata canaliculata; perigonia breviter pedicellata, ovali-globosa, cernua, demum remota, summa erecta, sterilia.

M. botryoides Miller Dict. № 1. Willd. Enum. hort. ber. p. 378. Mert. et Koch. d. Fl. 2. p. 567. Roem. et Sch. syst. veg. 7. 1. p. 591. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 160. Boenningh. Prodr. monast. p. 100.

Hyacinthus botryoides Linn. sp. pl. 1. p. 455. Willd. sp. pl. 2. p. 170.

In Obstgärten, Weinbergen, an Zäunen nur an wenigen Orten. Sachsen: um Halle hin und wieder!! Westfalen: im Münsterschen bei Coesfeld am Walle, auf dem Wege nach dem Brück. Blüht im April und Mai. 24.

Die Wurzel eine aus fleischigen Häuten bestehende Zwiebel, von der Grösse einer welschen Nuss, eirund, an der Basis die Zwiebelchen hervortreibend, mit einer braunen Haut bedeckt. Die Blätter alle wurzelständig, unten aufrecht, über einen Fuß lang, also ungefähr von der Länge des Schafts, lanzett-linienförmig, nach oben zu an 5 Linien breit, mit callöser stumpflicher Spitze, nach unten zu bedeutend verschmälert, kaum zwei Linien lang, ganzrändig, doch nach oben zu etwas wellenförmig, parallelnervig, auf der Oberfläche rinnenförmig und auf der unteren gewölbt, ganz glatt und kahl. Der Schaft über einen Fuß lang, gewöhnlich die Blätter an Länge etwas übertreffend, aufrecht, stielrund, doch unter der Ähre etwas eckig, von der Stärke einer Entenfeder, an der Spitze eine Blüthentraube tragend, glatt und kahl; es kommen meist zwei Schäfte aus einer Zwiebel. Die Blüthentraube fast $1\frac{1}{2}$ Zoll

lang, 20—30 blumig, ziemlich dicht und nur nach unten zu etwas lockerer. Die Blumen gestielt, an 1—1½ Linien langen gefärbten Blumenstielen, hängend, mit zwei häutigen, eirunden, zurückgeschlagenen, sehr kleinen Deckblättern unterstützt *). Die Blüthenhülle einblättrig, blumenkronenartig, lebhaft kornblau, kugelrund, oder doch nur sehr wenig ins eirunde gezogen, an zwei Linien im Durchmesser, mit einem sechszähligen Saum, dessen Zähne sehr klein, eirund, spitzlich und weiss sind. Die oberen Blüthenhüllen sind viel kleiner, unfruchtbar, etwas mehr in die Länge gezogen, kürzer gestielt und stehen unter der Spitze wagerecht und an der Spitze aufrecht. Die Staubgefässe in der Blumenkrone eingeschlossen, also kürzer als diese, in der Röhre befestigt, den Zähnen gegenüberstehend, mit sehr kurzen pfriemförmigen Staubfäden und rundlich-eirunden, aufrechten, zweifächrigen, bläulichen Staubbeuteln. Der Stempel oberständig, nur bis zur Hälfte der Staubgefässe hinaufgehend; der Fruchtknoten fast kugelrund, etwas dreikantig; der Griffel fadenförmig; die Narbe sehr klein, undeutlich dreilappig. Die Frucht eine nur kleine, dreikantige, dreifächrige, dreiklap-pige Kapsel, die in jedem Fach zwei Samen trägt. Die Samen kugelrund und schwarz.

Unsere Exemplare, aus einem begrasten Obstgarten, unterscheiden sich von der in Gärten cultivirten Pflanze durchaus nicht; dagegen besitzen wir Exemplare aus andern Gegenden (doch nicht aus Preussen) die so dürrig aussehen, dass man glaubt, eine ganz verschiedene Pflanze zu sehen. Dasselbe ist der Fall mit den folgenden Arten.

In Gärten wird diese Pflanze häufig unter dem Namen Strausshyacinthe cultivirt. Sie ist nicht wohlriechend.

*) Sie scheinen, wie auch bei den folgenden Arten, sehr hinfällig zu sein, da wir sie an unsern Exemplaren nicht bemerkten, und sie auch in der Zeichnung nicht angegeben sind; doch besitzen wir ältere Exemplare, wo sie nicht fehlen.

41.

MUSCARI RACEMOSUM. Willdenow.

TRAUBENBLÜTHIGE MUSCARIE.

HEXANDRIA MONOGYNIA. ASPHODELEÆ.

MUSCARI. Char. gen. vide supra № 40.

MUSCARI RACEMOSUM. Folia laxa, dependentia, linearia, canaliculata; perigonio breviter pedicellata, ovata, nutantia, conferta, summa erecta, sterilia.

M. racemosum Willd. Enum. hort. ber. p. 378. Mert. et Koch. d. Fl. 2. p. 567.

Roem. et Sch. syst. veg. 7. 1. p. 592. Wimm. et Grab. Flor. sil. 1. p. 328.

Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 160. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 198.

Hyacinthus racemosus Linn. spec. pl. 1. p. 455. Willd. sp. pl. 2. p. 170.

In Baumgärten, Weinbergen nur an wenigen Orten. Schlesien: bei Grünberg und Beuthen an der Oder. Sachsen: um Halle auf den Weinbergen bei Seeburg!! Niederrhein: um Trier in Baumgärten. Blüht im April und Mai. 24.

Die Wurzel eine aus fleischigen Häuten bestehende Zwiebel, von der Grösse einer grossen welschen Nuss, fast kugelförmig, an der Basis die jungen Zwiebelchen hervortreibend, mit einer braunen Haut bedeckt. Die Blätter alle wurzelständig, mehr oder weniger liegend, sehr schlaff, 6—9 Zoll lang, also etwas länger wie der Schaft, 3 Linien breit, linienförmig, spitzlich, rinnenförmig und dadurch halb stielrund aussehend, parallel nervig-gestreift, etwas blaugrün, glatt und kahl. Der Schaft 6—7 Zoll hoch, gewöhnlich etwas kürzer wie die Blätter, aufrecht, stielrund, gut so stark wie eine

Rabenfeder, an der Spitze eine Blüthentraube tragend, glatt und kahl, oft und dies besonders nach unten zu etwas bräunlich, und unter der Traube oft blau gefärbt; es kommen zwei und auch wohl mehr Schäfte aus einer Zwiebel. Die Blüthentraube 1—1½ Zoll lang, 20—30blumig, sehr dicht, von fast kegelförmiger Gestalt. Die Blumen gestielt, an 1—1½ Linien langen, gefärbten Blumenstielchen, hängend, mit zwei sehr kleinen, eirunden, weisslichen Deckblättern unterstützt. Die Blüthenhülle einblättrig, blumenkronenartig, dunkelblau, eirund, 2½ Linien lang, 2 Linien breit, mit einem sechszähligen Saum, dessen Zähne sehr klein, eirund, spitzlich und weiss sind. Die oberen Blüthenhüllen sind viel kleiner, unfruchtbar, die unter der Spitze stehen wagerecht und sind kurz gestielt und die an der Spitze stehen aufrecht und sind sitzend. Die Staubgefässe in der Blumenkrone eingeschlossen, also kürzer als diese, in der Röhre befestigt, den Zähnen gegenüberstehend, mit sehr kurzen pfriemförmigen Staubfäden und eirunden, blauen Staubbeutel. Der Stempel oberständig, nur bis zur Hälfte der Staubgefässe hinaufgehend; der Fruchtknoten etwas langgezogen, dreikantig; der Griffel fadenförmig; die Narbe sehr klein. Die Kapsel dreikantig, herzförmig.

In den Gärten wird diese Pflanze häufig unter dem Namen Traubenhyacinthe cultivirt. Die Blumen sind wohlriechend.

MUSCARI COMOSUM. Willdenow.**SCHOPFBLÜTHIGE MUSCARIE.****HEXANDRIA MONOGYNIA. ASPHODELEÆ.**

MUSCARI. Char. gen. vide supra № 40.

MUSCARI COMOSUM. Folia flacida, elongata, linearia, canaliculata; perigonia cylindrica, angulata, inferiora brevius pedicellata, remota, summa longius pedicellata, comosa, erecta, sterilia.

M. comosum Willd. Enum. hort. ber. p. 378. Mert. et Koch. d. Fl. 2. p. 566.

Roem. et Sch. syst. veg. 7. 1. p. 789. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 328.

Spreng. Fl. kal. ed. 2. 1. p. 160.

Hyacinthus comosus Linn. sp. pl. 1. p. 566. Willd. sp. pl. 2. p. 169.

Auf trocknen Feldern, in schattigen Wäldern, auf Ackerrändern nur an wenigen Orten. Schlesien: bei Oltaschin auf Äckern, Viehweide vor Oswitz, bei Lissa, um Trebnitz, bei Peilau, Polkwitzer Heide, bei Eisersdorf in der Grafschaft Glatz. Sachsen: um Halle in der Heide, im Mittelholz!! im Roggenholz! im Zorns und bei Lindberg. Blüht im Juni. 24.

Die Wurzel eine feste Zwiebel, von der Grösse einer grossen welschen Nuss, fast kugelförmig und nur nach oben ein sehr wenig ausgezogen, an der Basis die jungen Zwiebelchen hervortreibend, mit einer weisslichen, nur hin und wieder braunen Haut bedeckt. Die Blätter alle wurzelständig, aufrecht, etwas schlaff ausgebreitet, über

einen halben Fuss lang, (wenn die Zwiebel sehr tief liegt, sind die Blätter einen Fuss und darüber lang) also kürzer als der Schaft, 5—6 Linien breit, linienförmig, stumpf, rinnenförmig, ziemlich dick, parallel nervig-gestreift, glatt und kahl. Der Schaft einen Fuss hoch (bei tiefliegender Zwiebel länger), länger als die Blätter, aufrecht, stielrund, so stark wie eine Gänsefeder, an der Spitze eine Blüthentraube tragend, glatt und kahl. Die Blüthentraube verlängert, einen halben Fuss und darüber lang, vielblumig. Die Blumen gestielt, an 4 Linien langen, fadenförmigen Blumenstielen, die unteren zerstreut und wagerecht abstehend; die oberen unfruchtbaren einen dichten aufrechten Schopf bildend. Die Blüthenhülle einblättrig, blumenkronenartig, die fruchtbaren Blumen 3—4 Linien lang, glockig-walzenförmig, eckig, grünlich-blassbraun, unter dem Saum etwas zusammengezogen, mit sechszähniem Saum, dessen spitzliche Zähne gewöhnlich gegeneinandergeneigt, oft aber auch etwas zurückgeschlagen sind; (die noch nicht aufgeblüheten Blumen sind violett und stehen an dem oberen Theil der Traube aufrecht). Die Blüthenhüllen des Schopfs unfruchtbar, aufrecht, länger gestielt, mit den Blumenstielen violett, rundlich-eirund, 1—2 Linien lang. Die Staubgefässe in der Blumenkrone eingeschlossen, also kürzer als diese, in der Röhre befestigt, den Zähnen gegenüberstehend, mit schlanken, nur schwach pfriemförmigen Staubfäden und gedoppelten ovalen Staubbeuteln. Der Stempel oberständig; der Fruchtknoten dreikantig, spitz; der Griffel fadenförmig; die Narbe ziemlich deutlich dreilappig. Die Kapsel genau dreikantig.

In den Gärten wird diese Pflanze unter dem Namen Schopphyacinthe cultivirt.

GLADIOLUS PRATENSIS. Dietrich.

WIESEN GLADIOLUS.

TRIANDRIA MONOGYNIA. IRIDEÆ.

GLADIOLUS. *Corolla basi tubulosa, limbus sexpartitus, irregularis, subringens. Stamina tria, adscendentia. Filamenta filiformia. Antherae supra basin dorso affixae. Stylus filiformis. Stigmata tria, simplicia, latiuscula, recurva. Capsula oblonga, trigona. Semina alata.*

GLADIOLUS PRATENSIS. *Folia lineari-ensiformia, acutissima, nervosa; spica pauciflora secunda; corolla subringens, laciniatae obtusae, tres superiores breviores, duae laterales inferiorum infima latiori longiores; antherae filamentis breviores; stigmata linearia.*

Gl. pratensis Dietr. d. europ. Gladiol. p. 6. c. tab. Spec. plant. 2. p. 566.

Gl. communis Hagen Pr. Fl. 1. p. 36. (partim) Rotsk. et Schm. Fl. sedin. p. 397. Wimm. et Grab. Fl. sil. 1. p. 29.

Gl. Boucheanus. Schlecht. Linnaea 7. 4. p. 488.

Auf trockenen Wiesen. Im Jahre 1832 im sogenannten süßen Grund bei Berlin von mir entdeckt!! Ostpreussen, Pommern. Aus beiden Provinzen liegen mir jetzt Exemplare vor, ohne genaue Bezeichnung des Fundortes. Schlesien: bei Silsterwitz am Fusse des Geiersberges. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Zwiebel doppelt, die obere von der Grösse einer grossen Erbse, an der Spitze etwas verschmälert, die untere halb kugelförmig, wenig breiter als die obere, beide mit einer gemeinschaftlichen, 2 Linien dicken Haut umgeben, die aus ziemlich starken, holzigen, parallel laufenden Fasern besteht, die sich ziemlich leicht von einander lösen lassen, aber doch, und dies besonders die inneren, durch Querfasern netzartig verbunden sind. Der Stengel ist 1—1½ Fuss hoch, aufrecht, einfach, schlank, stielrund, beblättert, am Grunde mit einer zwei Zoll langen Blattscheide; umgeben, die sich in ein, einen Zoll langes, schuppenartiges, stumpfes Züngelchen endigt; der untere Theil dieser Blattscheide ist noch mit ein oder zwei brandigen Schuppen umgeben. Blätter befinden sich ungefähr 3—4 am Stengel, sind linien-lanzettförmig, schwerdförmig, 4—7 Zoll lang, 3—4 Linien an der Basis breit, 6—9 nervig, mit zwei mehr hervortretenden Nerven, welche sich nach der Basis des Blattes zu einander genähert mit einem schwachen Bogen in die Blattscheide hineinbiegen, zugespitzt, sehr spitz, an der Basis in eine zweischneidige, fast blattartige, sehr lange Blattscheide verschmälert; die Blätter werden nach dem oberen Theil des Stengels allmählig kürzer, so dass das letzte Blatt oft weiter nichts als eine mit einem spitzen Züngelchen auslaufende Blattscheide ist. Die Blattscheiden zweischneidig, lang, nervig-gestreift. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer einreihigen, 3—5 blüthigen Ähre, sind sitzend, einseitwendig, wagerecht abstehend, oder etwas herabgebogen, und ungefähr ½—¾ Zoll von einander entfernt, an einer hin und her gebogenen Spindel angeheftet und mit Blüthenscheiden umgeben. Die Blüthenscheide unter jeder Blume zweiklappig, mit gegenüberstehenden krautartigen, ungleichen, linien-lanzettförmigen, sehr spitz zugespitzten, am Rande eingerollten Klappen, von denen die äussere kürzer als die Blume, einen Zoll lang, nachher etwas länger und an der Basis 3 Linien breit ist; die innere

kürzer und schmaler. Die Blumenkrone prächtig karmoisinroth, einblättrig, fast rachenförmig, etwas glockenartig, 14—16 Linien lang; die Röhre 2 Linien lang, gekrümmt, eckig; der Saum wenig ausgebreitet, sechstheilig, mit stumpfen oder an der Spitze etwas ausgenagt-gezähnten Einschnitten, die an der Basis in einen ziemlich breiten Nagel verschmälert sind; die drei oberen sind ungefleckt, umgekehrt eirund, 10—12 Linien lang, das gipfelständige von diesen 6 Linien breit, rinnenförmig zusammengefaltet, mit der Spitze aufwärtsgebogen und spitzer wie die übrigen; die beiden seitenständigen sind $3\frac{1}{2}$ —5 Linien breit, flach und mit der Spitze etwas zurückgekrümmt; die drei unteren Einschnitte länglich-spatelförmig, auf der inneren Fläche in der Mitte mit einem linienförmig-verlängerten, in der Mitte ein wenig erweiterten weissen Fleck bezeichnet, der eine purpurrothe Einfassung hat; die seitenständigen dieser sind 12—14 Linien lang, $3\frac{1}{2}$ —4 Linien breit, die unterste 5 Linien breit und 2—4 Lin. kürzer als die seitlichen. Die Staubgefäße sind im Grunde der Blütenhülle eingesetzt und haben fast die Länge von diesen; die Staubfäden 9 Linien lang, fadenförmig; die Staubbeutel 3 Linien lang, über der Basis des Rückens angeheftet, linienförmig. Der Fruchtknoten 2 Linien lang, umgekehrt eirund, dreifurchig. Der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäße. Die 3 Narben sehr schmal, kaum über eine Linie lang, stumpf, weiss, am Rande gefranst. Die Kapsel umgekehrt eirund, $\frac{1}{2}$ Zoll lang, undeutlich dreifurchig, dreifächrig, dreiklappig, vielsamig, glatt und gelbgrün. Die Samen zusammengedrückt, umgekehrt eirund, runzelig-höckrig, braun und etwas geflügelt.

Diesen *Gladiolus* habe ich im Jahre 1832 hier bei Berlin entdeckt und sogleich erkannt, dass es eine von den bisher bekannten, verschiedene Art sei. Ich theilte diese Entdeckung unter andern auch dem Herrn Bouché, Gärtner bei der Gärtner-Lehranstalt, mit, belehrte ihn, wie sich dieser *Gladiolus* von den verwandten Arten unterscheidet und sagte ihm beiläufig, dass ich denselben unter dem Namen *Gladiolus pratensis* beschreiben und abbilden würde, was auch zu Michaeli im Programm der hiesigen Realschule geschehen ist. Allein fast zu gleicher Zeit giebt Herr von Schlechtendal in der *Linnaea* und in der *Flora* Nachricht von diesem *Gladiolus*, sagt dass er ihn entdeckt habe und dass der grosse Botaniker C. Bouché durch Vergleichung der anderen Arten gefunden habe, dass dieser *Gladiolus* verschieden sei und deshalb nenne er ihn *Gladiolus Boucheanus*. Im folgenden Heft der *Linnaea* zieht Herr von Schlechtendal in einer Recension grimmig über mich her, und wundert sich, dass ich nicht wüsste, wie er diese Pflanze schon längst entdeckt und gekannt habe, dass es ihm nur an der Fähigkeit gemangelt habe, diese Art von den anderen zu unterscheiden, (weshalb er lieber die Entdeckung geheim gehalten) dass der würdige Mann Herr Bouché endlich diese Fähigkeiten gehabt habe, und deshalb müsste ihm die Pflanze zu Ehren genannt werden.

Ich habe mich nie gegen die Angriffe des Herrn von Schlechtendaltheidigt, da sie nicht aus einem Streben, die Wissenschaft zu fördern, sondern aus reiner persönlicher Feindschaft hervorgingen und übergehe deshalb auch hier alle seine Monita, die für mich durchaus keinen Werth haben, denn meine Absicht ist nur die, dem von mir zuerst gegebenen Namen den Eingang zu sichern, da nur mir, dem Entdecker und Begründer der neuen Art es zukommt, sie zu benennen. Weder Herr von Schlechtendal noch Herr Bouché haben auch nur das geringste Verdienst um diese Pflanze, denn alles was Herr von Schlechtendal von derselben schreibt, ist fast wörtlich das, was ich Herrn Bouché gesagt habe, um es ihm zu zeigen, dass die neu entdeckte Pflanze eine neue Art und nicht der *Gl. communis* des Linné sei, auch dass der *Gl. communis* Linné gar nicht im nördlichen, und wahrscheinlich auch nicht im mittleren Deutschland vorkomme, sondern eine Pflanze aus südlichen Gegenden ist etc. etc. Ob Herrn Bouché, der diese meine Forschungen dem Herrn von Schlechtendal als von ihm herrührend mittheilte, noch die Ehre gebührt, dass dieser *Gladiolus* nach ihm benannt werde, darüber werde ich die Botaniker entscheiden lassen. Auch möchte es mit dem Prädikat „würdiger Mann“, was Herr von Schlechtendal dem Herrn Bouché beilegt, übel aussehen, denn ein würdiger Mann maasst sich nicht fremdes Eigenthum an und giebt es für eigene Weisheit aus.

GLADIOLUS IMBRICATUS. Linné.

DACHZIEGELARTIG BLÜHENDER GLADIOLUS.

TRIANDRIA MONOGYNIA. IRIDEÆ.

GLADIOLUS. Char. gen. vide supra № 43.

GLADIOLUS IMBRICATUS. Folia lineari-ensiformia, obtusa, nervosa; spica secunda imbricata; corolla subringens; lacinae acutae, infima et duae laterales superiorum longiores; antherae filamentis breviores; stigmata cuneiformia retusa.

Gl. imbricatus Linné spec. plant. 1. p. 52. Willd. sp. pl. 1. p. 212. Dietr. sp. pl. 1. p. 566. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 29. Spreng. Fl. halens. ed. 2. 1. p. 30.

Gl. neglectus Roem. et Sch. syst. veg. 1. p. 418. Mert. et Koch. d. Fl. 1. p. 440.

Gl. galiciensis Besser Primit. Flor. galic. 1. p. 9.

Gl. tenuis Marsch. a Bieb. Flor. taur-cauc. 1. p. 29.

Gl. Marschallii Poir. Enc. Meth. Suppl. 2. p. 789.

Gl. rossicus Persoon. Syn. plant. 1. p. 46.

Gl. palustris Gaud. Fl. helv. 1. p. 97.

Gl. communis Ruthe Flora der Mark Brand. p. 220.

Auf etwas sumpfigen Wiesen. Ostpreussen? Westpreussen? Pommern? Brandenburg: in der Neumark bei Frankfurt!! Schlesien: Fuchslei bei Schwoitsch, Lissa, Ohlau, Rosenberg, Schlawentecz, um Silsterwitz, Reinerz in der Grafschaft Glatz, im Troppauschen. Sachsen: um Halle bei Löbejün, klein Dölzig. Blüht im Juni. 24

Die Zwiebel doppelt, die obere von der Grösse einer kleinen Haselnuss, an der Spitze etwas verschmälert, die untere halb kugelförmig, wenig breiter als die obere, beide mit einer gemeinschaftlichen, dünnen Haut umgeben, die aus dünnen, parallel laufenden Fasern besteht, die sich leicht von einander lösen lassen und nur wenig durch Querfasern netzartig verbunden sind. Der Stengel 2 Fuss hoch und höher, aufrecht, einfach, schlank, stielrund, beblättert, am Grunde mit einer 3 Zoll langen Blattscheide umgeben, die sich in ein, einen Zoll langes, schuppenartiges, sehr stumpfes, zuweilen zweitheiliges Züngelchen endigt; der untere Theil dieser Blattscheide ist noch mit mehreren brandigen, bauchigen Schuppen umgeben. Blätter befinden sich an allen meinen Exemplaren immer vier am Stengel, von denen ist das untere 6 Zoll lang, 6 Linien breit, mit stumpfer, zuweilen fast abgerundeter Spitze, das

zweite 5 Zoll lang, kaum 4 Linien breit, mehr zugespitzt, mit ziemlich spitzlicher Spitze, das dritte zwei Zoll oder darüber lang, nach oben zu schief zugespitzt aber mit stumpfer Spitze, am Rande etwas wellenförmig, sehr schmal, an der Basis kaum 2 Linien breit, das vierte bestimmt sichelförmig, einen Zoll lang, eine Linie breit, zugespitzt und spitz. Alle Blätter sind vielnervig, mit parallelen Nerven, die sich nach der Basis zu etwas krümmen. Die Blattscheiden zweischneidig, lang, nervig-gestreift. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer einreihigen, 4 Zoll langen, 10—12 blumigen, genau dachziegelartigen Ähre, sind sitzend, einseitswendig, wagerrecht abstehend und kaum $\frac{1}{2}$ Zoll von einander entfernt an einer hin- und hergebogenen Spindel angeheftet und mit Blüthenscheiden umgeben. Die Blüthenscheide unter jeder Blume zweiklappig, mit gegenüberstehenden, krautartigen, ungleichen, linien-lanzettförmigen, sehr spitz zugespitzten, am Rande eingerollten, nervig getreift, $1\frac{1}{2}$ Linien breiten Klappen, von denen die äussere einen Zoll, die innere 9 Linien lang ist. Die Blumenkrone prächtig karmoisinroth, einblättrig, fast rachenförmig, etwas glockenartig, 14—16 Linien lang; die Röhre 2 Linien lang, gekrümmt, eckig; der Saum wenig ausgebreitet, sechsheilig, mit spitzen Einschnitten, die an der Basis in einen Nagel verschmälert sind; die drei oberen sind ungesfleckt, fast spatelförmig, der gipfelständige von diesen 10 Linien lang, 6 Linien breit, die seitenständigen 12 Linien lang, 5 Linien breit; die drei unteren Einschnitte länglich-spatelförmig; auf der inneren Fläche in der Mitte mit einem linienförmig-verlängerten, in der Mitte nur wenig erweiterten, oft etwas verwischt erscheinenden, weissen Fleck bezeichnet, der eine purpurrothe Einfassung hat, die seitenständigen von diesen sind 10 Linien lang, 3 Linien breit, das unterste 12 Linien lang, 4 Linien breit. Die Staubgefässe im Grunde der Blumenkrone eingesetzt, sind kürzer als diese. Die Staubfäden 6 Linien und die Staubbeutel 4 Linien lang. Der Fruchtknoten länglich umgekehrt-eirund, 2 Linien lang. Der Griffel kaum länger wie die Staubgefässe. Die Narben keilförmig, eingedrückt, $1\frac{1}{2}$ Linie lang, am Rande gefranst. Die Kapsel umgekehrt-eirund, $\frac{1}{2}$ Zoll lang, dreikantig, etwas runzelig, gelbgrün. Die Samen zusammengedrückt, umgekehrt-eirund, runzelig, braun.

Deutsche Namen für die Gladiolus-Arten sind noch: Siegwurz, Rother Schwertel, Wiesenschwertel, Zwiebelschwertel, Schwertlilie, Runder Allermanns-Harnisch, Runde Siegmannswurz u. s. w.

Man schrieb diesen Pflanzen in früheren Zeiten die Kraft zu, Menschen gegen Hieb, Schuss und Stich, so wie gegen böse Geister und giftige Dämpfe u. dergl. zu schützen, deshalb trugen namentlich Soldaten und Bergleute dieselbe als Amulet bei sich.

In den Apotheken wurde ehemals gebraucht *Radix Victorialis rotunda*.

IRIS SIBIRICA. Linné.**SIBIRISCHE IRIS.****TRIANDRIA MONOGYNIA. IRIDEÆ.**

IRIS. *Corolla basi tubulosa; limbus sexpartitus, laciniis tribus reflexis, tribus erectis. Stamina tria, distincta. Stylus superne tripartitus, laciniis petaloides apice subbilabiatis, labium inferius loco stigmatē. Capsula trilocularis. Semina angulata.*

A. IMBERBES.

IRIS SIBIRICA. *Imberbis; folia linearia, laxa, caule tereti fistuloso subtrifloro breviora; spathæ acutæ, tubum corollæ subaequantē; tubus corollæ germine trigono brevior.*

I. sibirica Linné *spec. plant.* 1. p. 57. Willd. *spec. plant.* 1. p. 237. Dietr. *spec. plant.* 2. p. 445. Mert. et Koch. *d. Fl.* 1. p. 419. Hagen *Pr. Pfl.* 1. p. 39. Rostk. et Schm. *Fl. sedin.* 1. p. 30. Dietr. *Berl. Fl.* 1. p. 49. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 1. p. 30. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 30.

I. pratensis Lam. *Enc. Meth.* 3. p. 300.

Auf Wiesen und in feuchten Waldgegenden. Ostpreussen: bei Penarten, Birkenfeld. Pommern: um Stettin an den Gotzlow'schen Bergen. Brandenburg: um Berlin bei Schöneberg! Friedrichsfelde! Johannisthal! Tegel, Papenberge, Brieselang! Schlesien: Oswitz, Zimpel, Lissa, Althof u. s. w. Sachsen: um Halle bei der grossen Wiese, bei Klein-Dölzig am Bienitz. Blüht im Juni. 24.

Die Wurzel ein ziemlich dicker, wagerecht unter der Erde fortlaufender, gegliederter, mit Fasern besetzter Wurzelstock, an dem einen Ende den Stengel, mit Wurzelblättern umgeben, hervortreibend, die an der Basis mit mehreren braunen, genervten Schuppen umgeben sind, von denen die eine oder die andere oft sehr lang in eine Spitze ausläuft. Der Stengel 2—3 Fuss hoch, aufrecht, stielrund, röhrenförmig, beblättert, oberhalb in mehrere Blumenstiele getheilt, glatt und kahl. Die Blätter niedriger als der Stengel, $1\frac{1}{2}$ —2 Fuss hoch, 3 Linien breit, linienförmig, grassartig, nur wenig oder gar nicht sichelförmig, zugespitzt, den Stengel scheidenartig umgebend, flach, genervt, glatt und kahl, die am Stengel entspringenden sehr kurz und blumenscheidenartig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels wechselweise in einiger Entfernung von einander, zu drei bis vier, sind kurz gestielt und mit Blumenscheiden

umgeben. Die Blumenscheide einen Zoll lang, lanzettförmig, spitz, an den noch un-
aufgeblühten Blumen grün, nach und nach aber immer brauner, trockener und rau-
schend werdend, die Blumen vor dem Aufblühen eng umschliessend. Der Kelch fehlt.
Die Blumenkrone einblättrig, lilienartig, unregelmässig, schön kornblau, etwas ins pur-
purrothe schimmernd, schwach wohlriechend; die Röhre kurz und dick, 3 Linien lang,
viel kürzer als der Fruchtknoten; der Saum sechstheilig, drei Einschnitte herabgebo-
gen, drei aufrecht; die herabgebogenen umgekehrt eirund, am Grunde in einen Nagel
verschmälert, mit dem Nagel an 2 Zoll lang, der Nagel $\frac{3}{4}$ Zoll lang, 3 Linien breit,
rinnenförmig, schmutzig gelb und dicht mit purpurrothen Adern durchzogen, die Platte
 $\frac{5}{8}$ Zoll lang, 10 Linien bis 1 Zoll breit, stumpf, ganzrandig oder doch nur schwach
ausgeschweift, kornblau, am Grunde weisslich, ohne Bart, mit violetten Adern dicht
durchzogen; die aufrechten Einschnitte umgekehrt lanzettförmig, in einen Nagel ver-
schmälert, mit dem Nagel $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, etwas länger als die Griffellappen, gleichfar-
big blau-purpurfarben, der Nagel $\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Linie breit, die Platte einen Zoll
lang, 5 Linien breit, stumpf, am Rande wellenförmig ausgeschweift. Die 3 Staubge-
fässe in dem oberen Theil der Blumenkronenröhre am Grunde der herabgebogenen Ein-
schnitte eingesetzt, auf diesen liegend und von den Griffellappen bedeckt; die Staubfä-
den schwach pfriemenförmig, 7 Linien lang; die Staubbeutel linienförmig, 5 Linien
lang. Der Fruchtknoten unterständig, 6 Linien lang, linienförmig, dreikantig, doppelt
so lang als die Blumenkronenröhre; der Griffel unten fadenförmig, 3 Linien lang, oben
in drei Einschnitte getheilt, die blattartig, einen guten Zoll lang, 4 Linien breit, also
kürzer und schmaler als die aufrechten Blumenkroneneinschnitte sind, und eine blau-
purpurrothe Farbe haben, an der Spitze sind diese Einschnitte fast zweilippig, die so-
genannte Oberlippe ist tief zweitheilig, jeder Einschnitt spitz, mit der Spitze aufwärts
gebogen und am äussern Rande gesägt; die sogenannte Unterlippe, (vielleicht die Narbe)
ist ein kleines dünnes, spitzes, mit der Spitze zurückgeschlagenes Häutchen. Die Kap-
sel einen Zoll lang, dreikantig, an den Kanten und in den Vertiefungen mit einer er-
habenen Längslinie versehen, dreifächrig, dreiklappig, vielsamig. Die Samen in zwei
Reihen in jedem Fach, platt.

Ihrer schönen Blume wegen wird diese Pflanze häufig in den Gärten culti-
virt, wo sie auch mit weisser Blume (die *Iris flexuosa* Murray) und mit im Anfange
blutrothen Blättern und blauen mit roth unterlaufenen Blumen (die *Iris sanguinea*
Hornem.) abändert. Die *Iris acuta* Willd., welche manche auch für Abart halten,
ist eine gute Art, die sich durch die steif aufrechten Blätter sehr unterscheidet.

Deutsche Namen: Schmalblättrige Schwertlilie, Wiesenschwertli-
lie, Blauer Wiesenschwertel, Blaue Wiesenlilie, Hochstengelige Iris.

IRIS PSEUDACORUS. Linné.

GELBE IRIS.

TRIANDRIA MONOGYNIA. IRIDEÆ.

IRIS. Char. gen. vide supra № 45.

A. IMBERBES.

IRIS PSEUDACORUS. Imberbis; caulis erectus multiflorus; folia ensiformia; corollae laciniae interiores lanceolatae breviores et angustiores quam styli laciniae bifidae serrulatae.

I. Pseudacorus Linné Fl. suec. ed. 2. n. 37. Willd. spec. plant. 1. p. 237. Dietr. spec. plant. 2. p. 449. Mert. et Koch d. Fl. 1. p. 417. Hagen Pr. Fl. 1. p. 38. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 31. Rostk. et Schm. Fl. sedin. 1. p. 30. Dietr. Berl. Fl. 1. p. 49. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 31. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 29. Boemningh. Prodr. Fl. monast. p. 12. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 29.
I. lutea Lam. Fl. franc. 3. p. 496.

In Flüssen, Gräben und sumpfigen Orten überall häufig. Ostpreussen! Westpreussen! Pommern: namentlich um Stettin bei Eichberg, Dammsche Wiesen, Heldenthal, Ziegenthor u. s. w. Brandenburg: überall! um Berlin aus dem Thiergarten!! Schlesien, Sachsen, Westfalen, Niederrhein: überall. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel ein sehr dicker, wagerecht im Schlamm fortlaufender, gegliederter; mit Fasern besetzter Wurzelstock, an dem einen Ende den Stengel, mit Wurzelblättern umgeben, hervortreibend, die an der Basis von einigen breiten, braunen genervten Schuppen eingehüllt sind. Der Stengel 2—3 Fuss hoch, aufrecht, nach oben zu etwas hin- und hergebogen und ästig, etwas zusammengedrückt, beblättert, glatt und kahl. Die Blätter so hoch als der Stengel, $\frac{3}{4}$ —1 Zoll breit, schwertförmig, zugespitzt, mit deutlich hervorstehendem Mittelnerven, und vielen feinen, parallellaufenden Seitennerven, mit der Basis den Stengel scheidenartig umfassend, die oberen allmählig in Blüthenscheiden übergehend. Die Blumen stehen an der Spitze der Äste, zu mehreren an einem fast 2 Zoll langen Blumenstiel, entwickeln sich aber nicht auf einmal, sondern eine nach der andern, so dass die Äste fast immer nur eine aufgeblühte Blume tragen. Die Blumenscheiden grün, 2—3 Zoll lang, 1 Zoll breit, ziemlich spitz, die Blumen vor dem Aufblühen eng umschliessend. Die Blumenkrone gross,

lebhaft dunkelgelb, mit feinen, dunkleren Adern durchzogen, sechstheilig; die Röhre dünn, fast walzenförmig, 6 Linien lang, also kürzer als der Fruchtknoten; der Saum unregelmässig sechstheilig, drei Einschnitte herabgebogen, drei Einschnitte aufrecht; die herabgebogenen sehr gross, umgekehrt-eirund-spatelförmig, nach der Basis zu in einen über einen halben Zoll langen, 2—3 Linien breiten Nagel verschmälert, mit dem Nagel $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, die Platte $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, an der Spitze stumpf und eingedrückt, an der Basis ohne Bart, aber mit einem dunkleren Fleck bezeichnet, der mit rothen oder fast schwarzen Adern durchzogen ist, am Rande ganz schwach wellenförmig ausgeschweift; die aufrechten Einschnitte linienförmig-länglich, 9 Linien lang, stumpf, unter der Spitze 2 Linien breit, am Grunde verschmälert. Staubgefässe 3, in den oberen Theil der Blumenkronenröhre am Grunde der herabgebogenen Einschnitte eingesetzt, auf diesen liegend und von den Griffellappen bedeckt; die Staubfäden fadenförmig, 7 Linien lang; die Staubbeutel linienförmig, 5 Linien lang. Der Fruchtknoten unterständig, dreikantig, mit gefurchten Kanten, doppelt so lang als die Blumenkronenröhre; der Griffel unten fadenförmig, 6 Linien lang, oben in drei Einschnitte getheilt, die blattartig, $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, 6 Linien breit, also länger und breiter wie die aufrechten Blumenkroneneinschnitte sind und dieselbe gelbe Farbe wie die Blumenkrone haben; an der Spitze sind diese Einschnitte fast zweilippig, die sogenannte Oberlippe ist zweitheilig, jeder Einschnitt spitz und am äusseren Rande scharf und unregelmässig gesägt; die sogenannte Unterlippe, (vielleicht die Narbe) ist ein kleines, dünnes, spitzliches, kaum eine Linie hohes Häutchen. Die Kapsel ist ungefähr zwei Zoll lang, länglich, dreikantig, spitz.

Die ganze Pflanze ist sehr adstringirend, und es kann mit Zusatz von Eisenvitriol eine gute Dinte daraus bereitet werden, auch benutzt man sie zur Gerberei, namentlich die Wurzel, welche auch ehemals in der Medizin unter dem Namen *Radix Acori palustris*, s. *adulterini* gebraucht wurde. Der Saft der frischen Wurzel soll ein gutes Mittel sein, Zahnschmerzen augenblicklich zu stillen, wenn der kranke Zahn damit bestrichen wird. Aus den Blumen kann man eine gelbe Farbe bereiten. Das Kraut wird nur von Schafen und Ziegen gefressen. Die Samen werden als Surrogat der Kaffeebohnen benutzt.

Deutsche Namen für diese Pflanze sind noch: Gelbe Schwertlilie, Wasserlilie, Teichlilie, Sumpflilie, Wasserschwertel, Schwertelwurz, Gilgen, Drachenwurz, Blutwurz, Tropfwurz, Schluttenkraut, falscher Kalmus, Bastardkalmus u. s. w.

IRIS GERMANICA. Linné.**DEUTSCHE IRIS.****TRIANDRIA MONOGYNIA. IRIDEÆ.**

IRIS. Char. gen. vide supra № 45.

B. BARBATAE.

IRIS GERMANICA. Folia ensiformia, caule multifloro breviora; spathae demum subscariosae; flores inferiores pedunculati; corollae tubus germine duplo longior, laciniae exteriores subemarginatae, barbatae.

I. germanica Linné. spec. plant. 1. p. 55. Willd. spec. plant. 1. p. 229. Dietr. spec. plant. 2. p. 456. Mert. et Koch. d. Fl. 1. p. 413. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 37. Rostk. et Schmidt. Fl. sedin. 1. p. 30. Dietr. Berl. Fl. 1. p. 48. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 29.

In waldigen bergigten Gegenden, in Gebüsch u. dergl. Ostpreussen: in der Johannsburger Wildniss im Weissuhn. Pommern: um Stettin bei Julow und an den Gotzlow'schen Bergen. Brandenburg; bei Oderberg!! Sachsen: um Halle an mehreren Orten! Blüht im Juni. 24.

Die Wurzel, welche frisch einen sehr unangenehmen, trocken aber einen Veilchengeruch hat, ist ein sehr dicker, wagerecht unter der Erde fortlaufender, gegliederter, mit Fasern besetzter Wurzelstock, an dem (einen Ende den Stengel, mit Wurzelblättern umgeben, hervortreibend, die an der Basis von einigen braunen, meist zerrissenen Schuppen eingeschlossen sind. Der Stengel $1\frac{1}{2}$ —2 Fuss hoch, aufrecht, ästig, beblättert, inwendig röhrenförmig, etwas zusammengedrückt, schwach blaugrün, glatt und kahl. Die Blätter ungefähr einen Fuss hoch, fast einen Zoll breit, schwertförmig, zugespitzt, spitz, parallelnervig, mit der Basis den Stengel scheidenartig umfassend, die oberen allmählig in Blüthenscheiden übergehend, rückwärts gefaltet, blaugrün. Die Blumen gestielt, mit zweiklappigen, lanzettförmigen, stumpflichen, grünen, an der Spitze und auch am Rande mehr oder weniger häutigen, $1\frac{1}{2}$ Zoll langen Blumenscheiden umgeben *). Die Blumenkrone gross, violett, geadert, sechstheilig; die Röhre $\frac{3}{4}$ Zoll lang, doppelt länger als der Fruchtknoten, markig, etwas eckig; der

*) Ich habe die Blumenscheiden während der Blüthe nie ganz trocken und rauschend gesehen, wie sie beschrieben werden, sondern immer etwas grün, doch werden sie, wenn die Blume abgeblüht ist, ganz trocken.

Saum unregelmässig, sechstheilig, drei Einschnitte herabgebogen, drei aufrecht; die herabgebogenen sehr gross, länglich, umgekehrt eirund, nach der Basis zu in einen $\frac{3}{4}$ Zoll langen, 3 Linien breiten Nagel verschmälert, mit dem Nagel $2\frac{3}{4}$ Zoll lang, die Platte $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, an der Spitze ausgerandet, an der Basis mit einem Barte von weissen, an der Spitze gelben Haaren besetzt, am Rande etwas wellenförmig-ausgerandet, dunkel violett, mit purpurnen Adern durchzogen, zwischen denen an der Basis die Mittelfelder weisslich sind; die aufrechten Einschnitte umgekehrt eirund spatelförmig, eben so lang als die herabgebogenen, mit gelblichem Nagel, gegeneinander geneigt, matter und blasser violett, mehr ins blaue spielend, mit schwächeren Adern durchzogen, an der Spitze ganz oder schwach ausgeschweift wellig, wie der ganze Rand. Staubgefässe 3, in den oberen Theil der Blumenkronenröhre am Grunde der herabgebogenen Einschnitte eingesetzt, auf diesen liegend und von den Griffellappen bedeckt; die Staubfäden fadenförmig, 7 Linien lang, die Staubbeutel linienförmig, 6 Linien lang; der Fruchtknoten unterständig, schwach dreikantig, kaum $\frac{1}{2}$ Zoll lang; der Griffel unten fadenförmig, 6 Linien lang, oben in drei Einschnitte getheilt, die blattartig, 2 Zoll lang, 7 Linien breit, blassblau und an der Spitze zweilappig sind; die sogenannte Oberlippe ist tief zweitheilig, jeder Einschnitt spitz und am Rande fast oder durchaus ganzrandig; die sogenannte Unterlippe ein gewölbtes, ganzrandiges Häutchen (vielleicht die Narbe). Die Kapsel einen Zoll lang.

Je mehr ich diese und die folgende Art (*I. sambucina*) mit einander vergleiche, desto ungewisser werden mir die Unterscheidungszeichen, die ich angegeben habe, und die bei andern Schriftstellern noch viel sicherer und bestimmter festgesetzt sind. Worin sich also diese, die folgende und noch mehrere damit verwandte sogenannte Arten von einander unterscheiden, muss ich schärferen Beobachtern überlassen; ich finde kein sicheres Unterscheidungszeichen, welches hinreichte, sichere Artkennzeichen zu bilden, denn sowohl die skariösen Blüthenscheiden, als wie die ganzrandigen Griffellappen, die *I. germanica* haben soll, finden sich nur zuweilen, wie soll man also, da alles übrige so übereinstimmend ist, die Pflanzen unterscheiden? Die *I. germanica* ist geruchlos und die *I. sambucina* riecht nach Hollunder, daran kann man sie wenigstens empirisch erkennen.

In der Medizin wurde ehemals die Wurzel unter dem Namen *Radix Ireos nostratis* gebraucht.

Die Blumen geben, wenn sie eingeweicht werden, und man sie etwas faulen lässt, dann mit Kalk vermischt, das sogenannte Liliengrün, welches besonders die Miniaturmaler gebrauchen.

Deutsche Namen: Deutsche Schwertlilie, Blaue Schwertlilie, Himmelslilie, Himmelschwertel, Blaue Berglilie, Gilgen oder Gilgenschwertel, Schwertelwurz, Veilwurz, Violeuwurz.

IRIS SAMBUCINA. Linné.**HOLLUNDERDUFTENDE IRIS.****TRIANDRIA MONOGYNIA. IRIDEÆ.**

IRIS. Char. gen. vide supra № 45.

B. BARBATAE.

IRIS SAMBUCINA. Folia ensiformia, scapo multifloro breviora; spathae obtusae virides; corollae tubus incurvus, germine duplo longior; lacinae emarginatae, exteriores planae barbatae.

- I. sambucina* Linné spec. plant. 1. p. 55. Willd. spec. plant. 1. p. 228. Dietr. spec. plant. 2. p. 459. Mert. et Koch. d. Fl. 2. p. 414.
I. squalens Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 29.

Auf Mauern, Felsen und in Weinbergen. Sachsen: in Thüringen bei Querfurt auf Mauern; bei Hohnstädt und Freiburg in Weinbergen!! Blüht im Juni. 24.

Die Wurzel ein ziemlich dicker, wagerecht unter der Erde fortlaufender, gegliederter, mit Fasern besetzter Wurzelstock, an dem einem Ende den Stengel, mit Wurzelblättern umgeben, hervortreibend, die an der Basis von einer oder mehreren bräunlichen, zugespitzten, genervten, ziemlich langen Schuppen umgeben sind. Der Stengel zwei Fuss hoch und höher, aufrecht, stielrund, beblättert, nach oben zu in mehrere Blumenstiele getheilt, von denen die unteren am längsten sind, glatt und kahl. Die Blätter niedriger als der Stengel, die unteren ungefähr $1\frac{1}{2}$ Fuss hoch, fast 1 Zoll oder auch darüber breit, schwertförmig, etwas sichelförmig, zugespitzt, spitz, parallel-nervig, mit der Basis den Stengel scheidenartig umfassend, die oberen allmählig kürzer und die obersten fast blüthenscheidenartig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels fast rispenartig, an wechselweisestehenden 1—2 Zoll langen, nach und nach mehrblumigen Stielen, sind gross und von einem starken Hollundergeruch. Die Blüthenscheiden zweiklappig; die Klappen krautartig, grün, $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, 1 Zoll breit, eirund, mit häutiger, durchsichtiger, stumpfer Spitze, die Blumen vor dem Anblühen eng umschliessend. Die Blumenkrone sechstheilig; die Röhre etwas gekrümmt, dünn und walzenförmig, 7 Linien lang, also noch einmal so lang als der Fruchtknoten; der Saum unregelmässig sechstheilig, drei Einschnitte herabgebogen, drei Einschnitte aufrecht; die herabgebogenen länglich-umgekehrt-eirund, sehr stumpf, zuweilen etwas ausgerandet, an der Basis in einen ziemlich breiten Nagel verschmälert, am Rande

sehr schwach wellenförmig ausgeschweift, mit dem Nagel $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, unter der Spitze $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, purpurfarben-violett, doch nach unten zu etwas weisslich durchschimmernd, dicht mit purpurrothen Adern durchzogen, auf der Oberfläche in der Mitte der Basis bärtig, der Bart aus gelben und weissen Fäden bestehend, die an der Spitze kleine Knöpfchen tragen; die drei aufrechten Einschnitte gegeneinander geneigt, länglich-umgekehrt-eirund, an der Spitze stumpf und meist ausgerandet, an der Basis in einen Nagel verschmälert, am Rande schwach wellenförmig gekerbt, mit dem Nagel $2\frac{1}{4}$ Linie lang, unter der Spitze 1 Zoll breit, sehr matt grau-blau, an der Basis schmutzig-gelblich und nur hier purpurroth geadert, denn nach oben zu verlieren sich die Adern allmählig. Staubgefässe 3, in den oberen Theil der Blumenkronenröhre am Grunde der herabgebogenen Einschnitte eingesetzt, auf diesen liegend und von den Griffellappen bedeckt; die Staubfäden fadenförmig, 7 Linien lang; die Staubbeutel linienförmig, 5 Linien lang. Der Fruchtknoten unterständig, dreikantig, mit sechs Furchen, 5 Linien lang; der Griffel unten fadenförmig, 9 Linien lang, oben in drei Einschnitte getheilt, die blattartig, $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, 7 Linien breit, schmutzig grau-blau, und nach den Seiten zu etwas weisslich sind, an der Spitze sind diese Einschnitte fast zweilippig, die sogenannte Oberlippe zweitheilig, mit halb eirunden Spitzen, am Rande fein gesägt, die sogenannte Unterlippe (vielleicht die Narbe) ist ein kleines, häutiges, fein gekerbtes Rändchen.

Ich habe diese Iris unter der Benennung *Iris squalens* Spreng. aus der Gegend von Halle erhalten, halte sie für die echte *I. sambucina*, und glaube auch, dass Sprengel unter seiner *I. squalens* keine andere verstanden hat, obgleich ich darüber nichts Bestimmtes sagen kann, da ich sie nie bei Halle selbst gefunden habe. Die *Iris squalens* unserer Gärten unterscheidet sich durch die schmutzig gelbe Farbe der aufrechten Einschnitte und der Griffellappen, und dadurch, dass die zurückgeschlagenen Einschnitte nicht flach, sondern mit den Seiten aufwärtsgebogen sind. Alle übrigen Unterscheidungskennzeichen, welche von den Floristen angegeben werden, sind sehr unbeständig, es scheint daher fast wahrscheinlich, dass beide Pflanzen nur Formen ein und derselben Art sind, da sie auch beide denselben Geruch nach Hollunder haben. Doch muss ich bemerken, dass sie in den Gärten, wo sie beide so häufig cultivirt werden, nie in einander übergehen, und man auf den ersten Blick erkennen kann, was *I. squalens* und was *I. sambucina* ist, selbst wenn sie in der Farbe sich verändert haben.

49.

TRIGLOCHIN PALUSTRE. Linné.

SUMPF-TRIGLOCHIN.

HEXANDRIA TRIGYNIA. MELANTHIACEAE.

TRIGLOCHIN. *Perigonium hexaphyllum, phylla tria interiora paullo teneriora. Stamina sex, basi perigonii adnata. Filamenta brevissima. Antherae cordato-subrotundae, ambitu circulari dehiscentes! Stigmata tria aut sex, lanuginosa. Capsulae tres aut sex, columnae adnatae, evalves, monospermae. Semen triquetrum, utrinque attenuatum.*

TRIGLOCHIN PALUSTRE. *Folia semiteretia carnosula; fructus lineares, arrecti, e capsulis tribus compositi, basi attenuati, apice nudi.*

Tr. palustre Linné *Fl. succ.* 298. 321. *Willd. sp. pl.* 2. p. 264. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 627. *Roem. et Sch. syst. veg.* 7. p. 1582. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 288. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 214. *Rostk. et Schmidt. Fl. sedin.* p. 163. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 165. *Dietrich. Berl. Fl.* 1. p. 369. *Wimm. et Grab. Fl. sil.* 1. p. 354. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 169. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 110. *Schaefer. Trier. Fl.* 1. p. 213.

Auf sumpfigen Wiesen durch ganz Preussen häufig. Ost- und Westpreussen: überall. Pommern: überall, um Stettin namentlich bei Mühlenbeck, Stolzenburg, Neuendorf, Wolfshorst u. s. w. Brandenburg: überall, um Berlin namentlich beim Buschkrug!! Charlottenburg! Tegel! Friedrichsfelde! Spandau! u. s. w. Schlesien: bei Bischofswitz, Wildschütz, um Cudowa, um Oppeln und Proskau. Sachsen, Westfalen: überall. Niederrhein: auch fast überall, um Trier z.B. an der Awelsbach, an der Mosel, beim Helenabrunnen, an der Strasse nach Konz, im Sirzenicher Thal, an der Sauer, bei Brotdorf u. s. w. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel aus langen, weisslichen Fasern bestehend, von denen sich einige zuweilen als lange Wurzeläusläufer ausbilden, alle Fasern entspringen aus einer Art von Wurzelkopf, der von den Blattscheiden, besonders denen der vorjährigen Blätter gebildet ist. Die Blätter alle wurzelständig, in einem zweizeiligen Büschel beisammen

stehend, den Schaft umgebend, 6—9 Zoll lang, kürzer als der Schaft, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Linien breit, halbstielrund, auf der Oberfläche rinnenförmig, spitz, glatt und kahl, etwas fleischig, an der Basis in breite 1—2 Zoll lange, an der einen Seite gespaltene, am Rande mit einer häutigen weisslichen Einfassung versehene Blattscheiden übergehend, die sich zu beiden Seiten der Spitze in ein sehr kurzes Züngelchen erhebt; diese Blattscheiden sind an der Basis wieder von einigen scheidenartigen häutigen Schuppen, den Überbleibseln der vorjährigen Blattscheiden, eingeschlossen, die sich an der Spitze in ein linienförmiges Züngelchen endigen. Der Schaft aus der Mitte des Blätterbüschels hervorkommend, länger als die Blätter, $\frac{1}{2}$ — 1 Fuss und darüber hoch, aufrecht, steif, einfach, von der Dicke einer Rabenfeder, knotenlos, fast stielrund oder doch nur sehr undeutlich dreiseitig, glatt und kahl. Die Blumen stehen der Länge nach von der Spitze bis zur Mitte des Schaftes, sind gestielt und bilden eine sehr schmale Blütentraube; die Blumenstielchen einfach, einblumig, dünn, fadenförmig, sie stehen einzeln, wechselweise, etwas entfernt von einander, sind im Anfange 1—2 Linien lang und von der Spindel etwas abgebogen, nachher an 4 Linien lang und an die Spindel ange drückt. Die Blütenhülle einfach, sechsblättrig, grün oder grünlich mit einem bräunlichen Anfluge, in zwei Reihen stehend; die Blättchen kaum eine Linie lang; die drei äusseren abstehend, rundlich-eirund, stumpf, vertieft, an der Basis höckrig; die drei inneren aufrechter, etwas dünner, eirund, stumpf. Die 6 Staubgefässe an der Basis der Blütenhülle eingesetzt; die Staubfäden sehr kurz; die fast sitzenden Staubbeutel beinahe bis über die Blumenkrone herüberreichend, gedoppelt, rundlich, etwas herzförmig, dem Umfange nach im Kreise aufspringend. Der Fruchtknoten linienförmig, säulenartig aus der Blume herausstehend, an der Spitze abgestutzt, an der Basis verschmälert und spitz, aus drei Früchtchen gebildet, die sich bei der Reife an der Basis lösen und einen dreispaltigen Hacken vorstellen; sie stehen an einem gemeinschaftlichen Fruchtkträger, der dreiseitig geflügelt ist. Die Griffel fehlen; statt derselben drei sitzende Narben, welche zurückgekrümmt und so fedrig sind, dass es scheint als stände ein Büschel Narben an der Spitze. Die reife Frucht ungefähr 3—4 Linien lang. Jede Kapsel enthält einen dreikantigen Samen, der an beiden Enden verschmälert ist.

Den Namen hat die Gattung von der Frucht, weil die Kapseln, nachdem sie sich an der Basis von dem Fruchtkträger gelöst haben, wie drei Widerhacken aussehen.

Die Pferde fressen diese Pflanze gern, das Rindvieh nicht, und soll sie dem letzteren, selbst im Heu getrocknet, schädlich sein.

Deutsche Namen: Dreizack, Binsengras, Sumpfwassergras, Harmus.

TRIGLOCHIN MARITIMUM Linné.

MEERSTRANDS-TRIGLOCHIN.

HEXANDRIA TRIGYNIA. MELANTHIACEAE.

Char. gen. vide supra № 49.

TRIGLOCHIN MARITIMUM. Folia semiteretia carnosa; fructus ovoides, e capsulis sex compositi, stigmatibus sex persistentibus recurvatis coronati.

Tr. maritimum Linné *Flor. succ.* 299. 322. *Willd. sp. pl.* 2. p. 265. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 628. *Roem. et Sch. syst. veg.* 7. p. 1588. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 289. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. p. 214. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 163. *Dietr. Berl. Fl.* 1. p. 370. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 354. *Spreng. Fl. halens. ed. 2.* 1. p. 169. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 110.

Auf feuchten oder sumpfigen Wiesen, namentlich in der Nähe des Meerstrands und auf Salzboden häufig, doch auch an Orten, wo sich keine Spur von Salz zeigt. Ost- und Westpreussen: fast auf allen feuchten Wiesen! Pommern: sehr häufig, um Stettin namentlich bei Selow, Grabow, Bredow, Rothen Clempnow. Brandenburg: um Berlin bei Stralau! Rummelsburg! Treptow! Charlottenburg! Rudow!! Tegel! Tassdorf! im blachen Luche, bei Spandau! u. s. w. Schlesien: vor Lissa, bei Prausnitz und bei Guhrau. Sachsen: sehr häufig auf Salzboden und auf Wiesen. Westfalen: auf Salzboden. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel besteht aus vielen langen, bleichen Fasern, die aus der, durch die vorjährigen Blattscheiden zwiebelartig verdickten Basis der Pflanze entspringen. Die Blätter alle wurzelständig, in einem zweizeiligen Büschel zusammenstehend, den Schaft umgebend, 1 Fuss lang, kürzer als der Schaft, 1 Linie breit, halbstielrund, auf der Oberfläche rinnenförmig, spitz, glatt und kahl, fleischig, an der Basis in breite, 1—2½ Zoll lange, an der einen Seite gespaltene Blattscheiden übergehend, die am Rande mit einer häutigen, weisslichen Einfassung versehen sind, welche sich an beiden Seiten der Spitze in ein kleines, stumpfes, kaum 2 Linien langes Züngelchen erhebt; die Blattscheiden sind an der Basis wieder von einigen scheidenartigen häutigen Schuppen, den Überbleibseln der vorjährigen Blattscheiden, eingeschlossen, die sich an der Spitze in ein

linienförmiges Züngelchen endigen. Der Schaft aus der Mitte des Blätterbüschels hervorkommend, länger als die Blätter, 1—2 Fuss lang, aufrecht oder an der Basis etwas aufsteigend, steif, einfach, von der Dicke einer dünnen Schreibfeder, knotenlos, fast stielrund oder etwas zusammengedrückt, doch nach oben zu etwas eckig, glatt und kahl. Die Blumen stehen der Länge nach, von der Spitze bis zur Mitte des Schaftes, sind gestielt und bilden eine sehr schmale Blüthentraube; die Blumenstielchen einfach, einblumig, dünn, fadenförmig, sie stehen einzeln, wechselweise, ziemlich dicht neben einander, sind im Anfange kaum $\frac{1}{2}$ Linie lang, nachher werden sie bis zu einer Linie lang, immer etwas von der Spindel abstehend. Die Blüthenhülle einfach, sechsblättrig, gelblich-grün, in zwei Reihen stehend; die drei äusseren Blättchen abstehend, fast kreisrund, vertieft, die drei inneren eirund und stumpf. Die sechs Staubgefässe kaum so lang als die Blüthenhülle, die Staubbeutel der drei äusseren gewöhnlich früher ausgebildet. Der Fruchtknoten umgekehrt eirund, nur kaum länger als die Blüthenhülle, sechsfurchig, an der Spitze und an der Basis abgestutzt, aus sechs Früchtchen gebildet, mit sechs zurückgekrümmten, bleibenden, federartigen Narben gekrönt. Die Frucht kaum zwei Linien lang, eine Linie breit, aus sechs dreikantigen Kapseln gebildet, die an einem sechskantigen fadenförmigen Fruchträger stehen, von dem sie sich aber bei der Reife an der Basis nicht ablösen; jede Kapsel enthält einen linienförmigen Saamen.

Diese Pflanze wird von allem Vieh gern gefressen und soll durchaus nicht schädlich sein. Ob sie Salzhaltig ist, wie versichert wird, scheint nicht ganz ausgemacht.

Deutsche Namen: Salzbinsen, Salzgras.

SCHEUCHZERIA PALUSTRIS.

Linné.

SUMPF-SCHEUCHZERIE.

HEXANDRIA TRIGYNIA. MELANTHIACEAE.

SCHEUCHZERIA. *Perigonium sexpartitum, laciniis aequalibus. Stamina sex, basi laciniarum inserta; filamenta gracilia, brevia; antherae oblongae, elongatae, introrsum rimis duabus dehiscentes. Stigmata tria, sessilia, germinibus extrorsum oblique adnatâ. Capsulae tres, inflatae, basi connatae, superne divaricatae, bivalves, submonospermae. Semina subovata.*

SCHEUCHZERIA PALUSTRIS. *Folia linearia, vaginis membranaceis laxis.*

Sch. palustris Linné *Fl. lapp. t. 10. f. 1. Fl. suec. 297. 320. Willd. sp. pl. 2. p. 263. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 626. Roem. et Sch. syst. veg. 7. p. 1581. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 287. Rostk. et Schm. Fl. sedin. 1. p. 163. Dietr. Berl. Fl. 1. p. 371. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 353.*

Auf Torfwiesen. Ostpreussen: im Bruch hinter Osterode, an sumpfigen Stellen des Waldes bei Steinroth am Mauersee. Pommern: um Stettin bei Mühlenbeck, Stolzenburg, Neuendorf, Wolfshorst. Brandenburg: in Torfsümpfen, um Berlin in der Jungfernheide! Grunewald!! Tassdorf! Schlesien: auf den Seefeldern bei Reinerz. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel ein im Moor schief fortlaufender Wurzelstock, von weisslicher Farbe, der aus vielen Gliedern besteht, mit faserigen Schuppen, den Überbleibseln der vorjährigen Blätter, bedeckt, und gewöhnlich mehrere Stengel und Wurzelläufer treibend. Die Stengel aufrecht, einfach, 4—9 Zoll lang, ziemlich stielrund, beblättert, etwas hin- und hergebogen, als Folge der Biegungen in den Gelenken; glatt und kahl. Die Blätter wechselweisestehend, nur 3—4 an jedem Stengel, aufrecht oder nur wenig abstehend, linienförmig, fast halbstielrund, auf dem Rücken gewölbt, auf der Oberfläche rinnenförmig, spitz, glatt und kahl; die Blätter der Wurzelläufer sind sehr lang

die der Stengel aber kürzer und übertreffen den Stengel an Länge nicht; dagegen finden sich an der Basis der Pflanze noch einige sehr lange, vertrocknete Blätter, welche schlaff auf der Erde liegen; die Blattscheiden sind kürzer als die Blätter, schlaff, am Grunde bauchig, am Rande vertrocknet, nach oben zu verschmälert, die der vorjährigen Blätter endigen sich in faserige Spitzen. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels wechselweise in einer schlaffen, armlüthigen Traube, deren Spindel etwas hin- und hergebogen ist; die Blumenstielchen ziemlich entfernt von einander stehend, einfach, einblumig, die unteren einen Zoll lang, die oberen kürzer, alle mit Deckblättern unterstützt, von denen die unteren blattartig sind und lang über die Blumen hervorragen, die oberen aber häutig und kürzer als das Blumenstielchen. Die Blüthenhülle einfach, sechstheilig, grünlich-gelb, 4—5 Linien im Durchmesser, mit abstehenden, linien-lanzettförmigen, spitzen, 2 Linien langen, $\frac{3}{4}$ Linien breiten Einschnitten. Staubgefäße sechs, an der Basis der Einschnitte eingesetzt, nachher schlaff aus der Blume heraushängend; die Staubfäden kurz und pfriemförmig; die Staubbeutel länglich, verlängert, stumpf, aufrecht, rothbraun, an der inneren Seite durch zwei Längsrisse aufspringend. Fruchtknoten 3—6, mit eben so viel sitzenden, länglichen, zottigen Narben besetzt, die äusserlich an der Spitze des Fruchtknotens schief aufgewachsen sind. Kapseln 3 oder 6, schief, eirund, aufgeblasen, an der Basis verwachsen, nach oben zu auseinandergesperrt, mit fast schnabelartiger Spitze, einfachrig, zweiklappig, an der einen Seite aufspringend. Die Samen gewöhnlich nur einer, zuweilen auch zwei in jeder Kapsel, sind im Grunde der Kapsel angeheftet, eirund, stumpf, glänzend.

ASPARAGUS OFFICINALIS Linné.

GEMEINER SPARGEL.

HEXANDRIA MONOGYNIA. ASPHODELEÆ.

ASPARAGUS. Perigonium subcampanulatum, sexpartitum, deciduum. Stamina sex, basi perigonii inserta; filamenta subulata; Antherae erectae, basi emarginatae. Stylus brevis, trisulcus; stigma trilobum. Bacca globosa, 1—3 locularis, oligosperma. Semina subglobosa.

ASPARAGUS OFFICINALIS. Caulis herbaceus, erectus, teres, laevis; folia fasciculata, setacea; stipulae ovales, membranaceae, acutae, basi productae.

A. officinalis Linn. *Flor. suec.* 272. 291. *Willd. spec. plant.* 2. p. 150. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 560. *Roem. et Sch. syst. veg.* 7. p. 317. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 268. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. p. 207. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 152. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 161. *Dietr. Berl. Fl.* p. 362. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 325. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 165. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 99. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. p. 199.

An Wegen, auf Feldern, Wiesen, Wäldern u. s. w. häufig. Ostpreussen: an der Ostsee bei St. Lorenz, bei Sarkau, auf den Wiesen bei Ragnit. Westpreussen: in der Gegend von Danzig bei Striess und am Radaunen-Damm! Pommern: um Stettin bei Zülchow, Frauendorf, Langenbeckscher Anberg, Eichberge, Hohenzanden, bei Kiritz u. s. w. Brandenburg: überall häufig, um Berlin namentlich im Thiergarten! Hasenheide!! Jungfernheide! Grunewald! u. s. w. Schlesien: in Wäldern, auf Wiesen und an Flussufern überall. Sachsen: desgleichen und in Weinbergen. Westfalen: bei Dülmen, Engsterstein, Coesfeld an der Berkel. Niederrhein: an den Ufern des Rhein u. s. w. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel ein unter der Erde wagerecht fortlaufender Wurzelstock, der auf der ganzen Oberfläche mit den Überbleibseln der früheren Stengel, die durch bauchige, an der Spitze zerrissene schuppenartige Scheiden bezeichnet sind, besetzt ist, und zwischen diesen Schuppen eine Menge dicker fleischiger Wurzelfasern treibt. Der Stengel krautartig, 1—3 Fuss und darüber hoch, aufrecht, unten einfach, stielrund und

hin und wieder mit kurzen, eirunden, an der Spitze zerrissenen Schuppen bekleidet, wie die ganze Pflanze glatt, kahl und lebhaft grün, oben sehr ästig, beblättert, mit stielrunden schlanken, am unteren Theil ganz nackten Ästen. Die Blätter sehr dicht und büschelig gestellt, oder halb quirlförmig, $\frac{1}{2}$ Zoll lang, weich borstenförmig, stielrund, mit schwach abgeflachter Oberfläche. An jedem Blattbüschel, so wie an den Ästen steht ein kleines, häutiges, eirundes, an der Spitze haarförmiges auslaufendes Deckblatt, welches meist am Grunde einen kleinen, stachelartigen Höcker hat. Die Blumen stehen meist zu zweien, seltener einzeln, in den Achseln der kleinen Äste, oder unter den unteren Blattbüscheln, sind gestielt und entweder herabhängend oder wenigstens sehr abstehend; die Blumenstielchen zwischen $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll lang, dünn, fadenförmig. Die Blüthenhülle einfach, $2\frac{1}{2}$ Linie lang, fast glockenförmig, sechstheilig, grünlich-weiss, mit kurzen, eirunden, etwas nur nach aussen gebogenen, spitzen Einschnitten. Staubgefässe sechs, an der Basis der Blüthenhülle eingesetzt, kürzer als die Blüthenhülle; die Staubfäden kurz, pfriemenförmig; die Staubbeutel aufrecht, an der Basis ausgerandet, so lang wie die Staubfäden, gelb oder roth, mit dunkelgelbem oder safranfarbenem Blütenstaub. Der Fruchtknoten fast kugelförmig, etwas kleiner wie eine Erbse; der Griffel kurz, dreifurchig; die Narbe dreilappig. Die Frucht eine kugelförmige erst grüne, reif rothe Beere, kugelförmig, dreifächrig mit zweisamigen Fächern. Die Samen fast kugelförmig, schwarz.

Diese Pflanze giebt den essbaren Spargel; Spargel sind die blattlosen, mit Schuppen bedeckten, fleischigen Sprossen, die sich noch nicht zum Stengel ausgebildet haben. Wurzel und Samen wurden ehemals in der Medicin gebraucht.

In unserer Gegend finden wir den Spargel an angebauten Orten am häufigsten wild, und dieser hat immer einen so ausgebildeten Wurzelstock wie der angebaute.

ANTHERICUM LILIAGO Linné.**LILIENARTIGES ANTHERICUM.****HEXANDRIA MONOGYNIA. ASPHODELEAE.**

ANTHERICUM. Flores racemosi, bracteis membranaceis, Perigonium ad basin sexpartitum. Stamina sex, receptaculo inserta; filamenta filiformia. Antherae incumbentes biloculares. Germen glandulis tribus nectariferis. Stylus filiformis. Stigma subclavatum, trigonum. Capsula trilocularis, trivalvis, medio septigera. Semina abortu pauca, trigona. Albumen carnosum durum.

ANTHERICUM LILIAGO. Folia linearia, carinata; scapus simplex; perigonii phylla plana, lanceolata, acuta; stylus declinatus.

A. Liliago Linné *Fl. succ. ed. 2. n. 290. Willd. sp. pl. 2. p. 141. Mert. et Koch. d. Fl. 2. p. 557. Roem. et Sch. syst. veg. 7. p. 467. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 269. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 154. Rehbent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 161. Dietr. Berl. Fl. p. 366. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 159.*

Phalangium Liliago Schreb. *Spicil. florum Lips. p. 36. Lam. et De Cand. Fl. franc. 3. p. 210. Weis's Danz. Pfl. 1. p. 203. Spreng. Fl. hal. ed. 1. p. 108. Bönningh. Prodr. Fl. monaster. p. 99. Schaeff. Trier Fl. 1. p. 199.*

Ornithogalum gramineum Lam. *Fl. franc. 3. p. 278.*

Auf sandigen und begrastten Plätzen, Hügeln, Bergen, trocknen Wäldern u. s. w. an vielen Orten. Ostpreußen: hinter Brandenburg. Westpreußen: um Danzig bei Karlkau. Pommern: im Walde nahe am Wege von Damm nach Buchholz. Brandenburg: in der Neumark bei Zechow; in der Mittelmark in den Papenbergen! Tegeler Heide! um Berlin an den Fuchsbergen!! bei Reineckendorf! Hasenheide! Jungfernheide! u. s. w. Sachsen: um Halle bei Kölme, Bennstädt, Höhnstädt. Westphalen: im Münsterschen bei Brackwede. Niederrhein: um Trier an der Avelsbach, im Karlsbusche bei Oberemmel, oberhalb des Scharzer Weinberges, bei Manderseid u. s. w. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel fleischiger, walzenförmiger, ziemlich starker, weißer Würzelchen, die tief in die Erde dringen und aus der Basis des Stengels

oder aus einer wurzelstockartigen Verlängerung desselben entspringen. Die Blätter alle wurzelständig, rasenartig um den Schaft stehend, 1—1½ Fuß lang, 3 Linien breit, straff, linienförmig, grasartig, zugespitzt, mit der Spitze rückwärts gekrümmt, kahl, gestreift, etwas blau bereift, rinnenförmig, gekielt, an der Basis scheidenartig erweitert und mit einigen weißlichen ein oder zwei Zoll langen Blattscheiden umgeben, von denen die äußere etwas bräunlich und an der Spitze zerrissen ist. Der Schaft höher als die Blätter, aufrecht, einfach, unbeblättert, stielrund, doch an den Blumen etwas eckig, schwach gestreift, übrigens glatt und kahl, am oberen Theil mit Blumen besetzt. Die Blumen stehen in einer einfachen, schlaffen Traube, wechselweise an der Spindel, sind gestielt, abstehend, nach dem Verblühen herabhängend. Die Blumenstielchen ungefähr einen halben Zoll lang, einblumig, unter der Mitte schwach gegliedert und jedes mit einem Deckblättchen unterstützt, welches borstenförmig, halb so lang als das Blumenstielchen, an der Basis erweitert und häutig ist; das unterste, aus dessen Achsel keine Blume entspringt, oft blattartig verlängert und borstenförmig. Die Blüthenhülle einfach, blumenkronenartig, rein weiß, einblättrig, bis zur Basis sechstheilig, über anderthalb Zoll im Durchmesser haltend, flach ausgebreitet; die Einschnitte lanzettförmig, stumpf, an 9 Linien lang, 3 Linien breit, mit 3—5 durchsichtigen Längsstreifen versehen, an der Spitze etwas grünlich, die drei äußeren unbedeutend schmaler, und das Grüne an der Spitze mehr hervortretend. Staubgefäße sechs, unter dem Fruchtknoten (auf dem Fruchtboden) eingesetzt, viel kürzer als die Blüthenhülle, drei kürzer als die anderen; die Staubfäden fadenförmig, drei und vier Linien lang; die Staubbeutel aufliegend, zweifächerig, länglich, gelb. Der Fruchtknoten oberständig, länglich, grün, mit drei Honigdrüsen besetzt, der Griffel fast noch einmal so lang, wie die Staubgefäße, fadenförmig, schlank, weißlich, nach der einen Seite niedergebogen, die Narbe fast keulenförmig, dreieckig oder kaum dreitheilig. Die Kapsel länglich, stumpf, fast dreiseitig, dreifächerig, dreiklappig, in der Mitte die Scheidewände tragend. Die Samen (durch Fehlschlagen meist nur wenige) dreiseitig, mit einem fleischigen Eiweiskörper.

Ändert darin ab, daß die Spindel zuweilen einen oder den andern Ast treibt.

In früheren Zeiten waren officinell: Herba, Flores, Semina Phalangii non ramosi.

Der schönen Blume wegen wäre es wohl der Mühe werth, die Pflanze in den Gärten zu ziehen.

Deutsche Namen: Zaunlilie, Zaunblume, Graslilie und Erdspinnerkraut, weil sich kleine Spinnen an den Wurzeln aufhalten.

ANTHERICUM RAMOSUM Linné.**AESTIGES ANTHERICUM.****HEXANDRIA MONOGYNIA. ASPHODELEAE.**

Char. gen. vide supra № 53.

ANTHERICUM RAMOSUM. *Folia linearia, plana; scapus ramosus; perigonii phylla plana; stylus rectus.*

A. ramosum Linné *Fl. succ.* 267. 289. *Willd. sp. pl.* 2. p. 138. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 558. *Roem. et Sch. syst. veg.* 7. p. 468. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 268. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 153. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 161. *Dietr. Berl. Fl.* p. 366. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 324. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 159.

Phalangium ramosum Lam. et De Cand. *Fl. franc.* 3. p. 210. *Weifs. Danz. Pfl.* 1. p. 203. *Spreng. Fl. hal. ed.* 1. p. 108. *Bönningh. Prodr. Fl. neom.* p. 99.

Ornithogalum ramosum Lam. *Fl. franc.* 3. p. 279.

Auf sandigen und begrasten Plätzen, Hügeln, Bergen, trocknen Wäldern u. s. w. fast überall häufig. Ostpreußen: auf Anhöhen unter Gesträuch, bei Königsberg in der Moosbude, auf dem Quednauschen Berge. Westpreußen: um Danzig bei Brentau, Belkau. Pommern: um Stettin am Jungfernberg, bei Wussow, Mühlenbeck, Schrei, Keesow. Brandenburg: in der Neumark bei Loppow und Himmelstädt; in der Mittelmark in den Papenbergen! im Brieselang! in der Tegeler Heide! in der Köpnicker Heide! Rüdersdorfer Kalkbergen! bei Berlin im Thiergarten! in der Jungferneide!! in der Haseneide! u. s. w. Schlesien: bei Carlowitz, Fuchsberg bei Schwoitsch, Lissa, am Geiersberge, im Wartenbergschen; in Oberschlesien bei Kröllhold, Grosstein, Schlawenczicz. Sachsen: überall, um Halle namentlich bei Kröllwitz! auf der Gimritzer Wiese, auf dem Tannenberge bei Guttenberg u. s. w. häufig. Westphalen: im Münsterschen bei Brackwede. Blüht im Juni und Juli. 2.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel fleischiger, walzenförmiger, schlanker, weisser Würzelchen oder Wurzelfasern, die tief in die Erde dringen und aus der Basis des Stengels oder aus einer wurzelstockartigen Verlängerung desselben entspringen. Die Blätter alle wurzelständig, rasenartig um den Schaft stehend, ungefähr einen Fuß

lang, höchstens zwei Linien breit, aufrecht, straff, linienförmig, grasartig, stumpf, spitz oder zugespitzt, flach, grasgrüner als an der vorigen, kahl, undeutlich gestreift, an der Basis scheidenartig erweitert, und mit einigen bräunlichen zerrissenen Schuppen, den Überbleibseln der vorjährigen Blattscheiden umgeben. Der Schaft höher als die Blätter, aufrecht, unten einfach und stielrund, oben in Blütenäste getheilt, mit wechselweise stehenden Ästen und wie diese etwas eckig, unbeblättert, schwach gestreift, übrigens glatt und kahl. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer schlaffen, wenig und weitläufig ästigen Blütenrispe an wechselweise stehenden, entfernten, schlanken, einblumigen, an der Basis gegliederten, ungefähr einen halben Zoll langen Blumenstielchen. Äste und Blumenstielchen mit kleinen pfriemig-linienförmigen, an der Basis etwas erweiterten und häutigen Deckblättchen unterstützt, die an den obersten Blumenstielchen äusert klein und oft kaum merklich sind, dagegen an den untersten Ästen oft lang borstenförmig und fast blattartig sind. Die Blütenhülle einfach, blumenkronenartig, rein weiß, einblättrig, bis zur Basis sechstheilig, fast einen Zoll im Durchmesser haltend, flach ausgebreitet; die Einschnitte 5 Linien lang, $2\frac{1}{2}$ Linie breit, stumpflich; die drei äusseren schmalere und spitzer, mit drei grünlichen Rückenerven, welche gegen die Spitze zu zusammenfliessen. Staubgefäße sechs, unter dem Fruchtknoten eingesetzt, kürzer als die Blütenhülle, meist von ungleicher Länge; die Staubfäden fadenförmig, 3—4 Linien lang; die Staubbeutel aufliegend, zweifächerig, länglich, goldgelb. Der Fruchtknoten oberständig, mit drei Honigdrüsen besetzt, fast kugelförmig, grün; der Griffel kaum länger als die Staubgefäße, fadenförmig, aufrecht, mit ungetheilter, stumpfer Narbe. Die Kapsel fast kugelförmig, undeutlich dreieckig.

Ehedem war officinell: Herba, Flores, Semina Phalangii ramosi.

ORNITHOGALUM NUTANS Linné.**NICKENDES ORNITHOGALUM.****HEXANDRIA MONOGYNIA. ASPHODELEÆ.**

ORNITHOGALUM. Flores corymbosi et racemosi, bracteis membranaceis fulti, Perigonium hexaphyllum, subcorollaceum. Stamina receptaculo inserta; filamenta vel basi dilatata, apice attenuata, vel plana, fere petaloidea, emarginata, bi-tricuspidata; antherae versatiles, biloculares. Stylus columnaris. Stigma trigonum. Capsula trilocularis, trivalvis, polysperma. Semina avato-globosa.

ORNITHOGALUM NUTANS. Folia radicalia linearia, canaliculata; flores racemosi, secundi, demum nutantes; pedicelli flore bracteaque breviores; filamenta dilatata, versus apicem tridentata, conniventia, tria minora.

O. nutans. Linné spec. plant. 441. Willd. spec. plant. 2. p. 125. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 552. Roem. et Sch. syst. veg. 7. p. 506. Ruthe Flora d. Mittele. p. 299. Wimm. et Grab. Flor. siles. 1. p. 322. Spreng. Fl. hal. ad 2. 1. p. 155.

Myogalum nutans Link Handb. 1. p. 164.

Albucea nutans Reichenb. Fl. excurs. p. 110.

In Gras- und Obstgärten, in Weinbergen, an Wiesenrändern (soll aus Creta abstammen und ungefähr im Jahre 1570 aus Kleinasien nach Neapel gekommen sein). Brandenburg: in der Neumark bei Frankfurt; in der Mittelmark in den Gras- und Obstgärten bei Berlin und Potsdam, namentlich im botanischen Garten in Neu-Schöneberg auf den Grasplätzen häufig wild!! Schlesien: bei Wartha auf Wiesen in Obstgärten, im Schloßgarten zu Wildschütz und in mehreren grasreichen Obstgärten um Breslau. Sachsen: in Thüringen bei Heringen im Kollenachschen Zwinger, in den Obstgärten bei Rofsleben, in den Weinbergen bei Friburg. Blüht im Mai. 2l.

Die Wurzel eine eirund-kugelförmige Zwiebel, von der Größe einer kleinen Wallnuss, tief in die Erde eindringend, weißlich, unten mit Wurzelfasern besetzt, oben in ausgelegte Häute sich endigend. Die Blätter alle wurzelständig, kürzer, eben so lang

oder auch länger als der Schaft, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Fufs lang, in der Mitte 5 Linien breit, weifs, schlaff, linienförmig, grasartig, oben wenig verschmälert und stumpf, nach unten zu sehr stark verschmälert und fast stielrund an der Basis, die Flächen sind gestreift, die untere etwas blaugrüner als die obere. Der Schaft aus der Mitte der Zwiebel hervorkommend, aufrecht, stielrund, dick, fleischig, an dem unter der Erde befindlichen Theil sehr verschmälert, am oberen eine schlaffe, aufrechte, ungefähr einen halben Fufs lange, 5—10 blumige Traube tragend. Die Blumen entferntstehend, fast einseitswendig, gestielt, an einen halben Zoll langen Blumenstielen, die in der frühesten Jugend aufrecht stehen, nachher sich immer mehr und mehr abbiegen, und am Ende nach unten geneigt sind; an ihrer Basis befinden sich einzeln stehende, $1\frac{1}{2}$ Zoll lange, $1\frac{1}{2}$ Linie breite Deckblätter, die linien-pfriemförmig, grünlich mit weisslichem Rande und häutig sind. Die Blüthenhülle einfach, sechsblättrig, fast blumenkronenartig, über $1\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, mit weifslichen, auf dem Rücken grünen, länglichen, stumpfen Blüthenhüllenblättern. Die 6 Staubgefäße auf dem Fruchtboden eingesetzt, kaum halb so grofs als die Blüthenhülle, in einen Kegel gegen einander geneigt, drei länger, drei kürzer; die Staubfäden flach; an der Basis erweitert, die kürzeren pfriemförmig, an der Spitze kaum zweitheilig; die längeren ebenfalls pfriemförmig, aber an der Spitze tief zweitheilig mit langen zugespitzten Einschnitten, zwischen denen die Staubbeutel wieder auf einen kleinen Spitzchen sitzen, weshalb man die Staubfäden dreizählig nennt; die Staubbeutel aufliegend, beweglich, zweifächerig, länglich, gelb. Der Stempel so lang wie die Staubgefäße; der Fruchtknoten eirund-kugelförmig; der Griffel fadenförmig, etwas eckig, weifs. Die Narbe dreiseitig. Die Kapsel grofs, schwarz, eirund-rundlich, etwas dreiseitig, dreifächerig, dreiklappig, vielsamig. Die Samen eirund-kugelförmig, runzelig und schwarz.

Der gewöhnliche deutsche Namen ist Vogelmilch.

ORNITHOGALUM UMBELLATUM

Linné.

DOLDENBLÜTHIGE ORNITHOGALUM.

HEXANDRIA MONOGYNIA. ASPHODELEÆ

ORNITHOGALUM UMBELLATUM. Folia radicalia linearia, canaliculata, glabra; flores corymbosi; pedunculi longissimi divaricati; perigonii phylla obtusa; filamenta lanceolato-subulata.

O. umbellatum Linné spec. plant. 441. Willd. sp. plant. 2. p. 116. Mert. et Koch. d. Fl. 2. p. 551. Roem. et Sch. syst. veg. 7. p. 552. Link. Handb. 1. p. 163. Reichenb. Fl. excurs. p. 109. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 156. Rebut. Prodr. Fl. neom. 1. p. 160. Dietr. Berl. Fl. p. 361. Wimm. et Grab. Flor. siles. 1. p. 322. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 154. Bönningh. Prod. Fl. monast. p. 98. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 198.

Auf Feldern, trocknen Wiesen, Grasplätzen, Kirchhöfen, in Gras- und Obstgärten u. s. w. fast überall. Pommern: um Stettin bei Grabow, Nemitz, Borgwald. Brandenburg: in der Neumark bei Frankfurt, in der Mittelmark bei Potsdam und bei Berlin am Kreuzberge! in Moabit! im Charlottenburger Schlossgarten, im botanischen Garten in Neu-Schöneberg wild!! Schlesien: auf Wiesen vor Oswitz, hinter Dyhrenfurth, bei Jauer, Leobschütz, Äcker um Grünberg. Sachsen: um Halle bei Trotha und Seben. Westphalen: auf Äckern und unter der Saat überall. Niederrhein: um Trier bei Zurlauben und Euren, vor der Olewig, bei Igel u. s. w. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Zwiebel eirund, von der Größe einer kleinen Wallnuß, tief in die Erde ein-

dringend, fest, weißlich, an der Basis eine Menge kleiner, sitzender Zwiebeln hervorbringend, ganz unten mit Wurzelfasern besetzt, oben in ausgenagte Häute sich endigend. Die Blätter alle wurzelständig, erst ziemlich aufrecht und kürzer als der Schaft, nachher schlaff abgebogen und länger als derselbe, $\frac{1}{2}$ —1 Fuß lang, in der Mitte zwei Linien breit, linienförmig, grasartig, oben wenig verschmälert und spitz, nach unten zu sehr stark verschmälert und fast stielrund an der Basis, auf den Flächen kaum gestreift, etwas rinnenförmig, lebhaft grün. Der Schaft aus der Mitte der Zwiebel hervorkommend, $\frac{1}{2}$ —1 Fuß lang, aufrecht, stielrund, an der Basis stark verschmälert, an der Spitze eine Doldentraube tragend. Die Blumenstiele einfach, einblumig, stielrund, die unteren stark verlängert, die oberen viel kürzer, alle mit langen, lanzettförmigen, pfriemförmig-zugespitzten, häutigen, weißlichen Deckblättern unterstützt. Die Blüthenhülle sechsblättrig, $1\frac{1}{4}$ Zoll im Durchmesser, mit länglichen, stumpfen, äußerlich auf dem Rücken grünen, am Rande weißlichen, auf der inneren Fläche schneeweißen Blüthenhülleneinschnitten. Die Staubgefäße viel kürzer als die Blüthenhülle, mit lanzettförmigen, pfriemig-zugespitzten Staubfäden und gelbem Staubbeutel. Der Fruchtknoten sechseckig, verlängert, mit einem sehr kurzen Griffel und dreieckiger Narbe.

ALLIUM ROTUNDUM Linné.**RUNDER LAUCH.****HEXANDRIA MONOGYNIA. ASPHODELEÆ.**

ALLIUM. *Flores capitati aut subumbellati, spatha spathisve pluribus inclusi, Perigonium hexapetalum. Stamina basi petalorum inserta; filamenta vel aequalia subulata, vel basi dilatata subconnata, vel tricuspidata. Antherae incumbentes, biloculares. Stylus filiformis. Stigma capitatum. Capsula trilocularis, loculis dispermis. Semina angulosa. Embryo excentricus.*

A. Folia plana.

ALLIUM ROTUNDUM. *Caulis teres; folia plana latiuscula; umbella globosa; flores longi pedunculati; stamina perigonii longitudine.*

A. rotundum Linn. spec. plant. p. 423. Willd. sp. pl. 2. p. 65. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 525. Roem. et Sch. syst. veg. 7. p. 1011. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 262. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 157.

Auf Feldern und Weinbergen, jedoch nur selten. Ostpreußen: um Königsberg im hohlen Grunde bei den altstädschen Hinterhuben. Sachsen: um Halle bei Wilsdorf und Staffendorf hinter Freiburg!! Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Zwiebel eirund, etwas größer wie eine Haselnufs, eine Menge kleiner schwarzer Zwiebelchen einschließend. Der Stengel aufrecht, $1\frac{1}{2}$ Fufs hoch, stielrund, bis zur Hälfte mit Blättern besetzt, stielrund, von der Dicke einer Schreibfeder, etwas blaugrün. Die Blätter linien-lanzettförmig, 3—4 Linien breit, nach oben zugespitzt, ungefähr so lang als der Stengel, ganz flach, genervt mit unterhalb etwas hervortretendem Kiel, an den Rändern und am Kiel etwas scharf, an der Basis in eine etwas

zusammengedrückte, genervte Blattscheide übergehend. Die Dolde kugelrund, fast zwei Zoll im Durchmesser, dichtblumig, mit lang gestielten, rothen Blumen; die Blumenstiele fadenförmig, gewöhnlich geröthet, oft einen Zoll lang. Die Blumenscheide einklappig, ungefähr einen halben Zoll lang, bald abfallend. Die Blüthenhülle einfach, sechsblättrig, die Blüthenhüllenblätter glockenförmig zusammenstehend, die drei äußeren lanzettförmig, mit einem ziemlich scharfen Kiel, die inneren breiter, stumpfer, mit weniger merklichem Kiele. Die sechs Staubgefäße an der Basis der Blüthenhüllenblätter eingesetzt, eigentlich kürzer als die Blüthenhülle, aber durch die hervorstehenden Seitenspitzchen der Staubfäden länger scheinend; von den Staubfäden sind drei einfach und pfriemenförmig, drei breiter, besonders an der Basis erweitert, an der Spitze auf beiden Seiten in eine borstenförmige Granne auslaufend, in der Mitte den gestielten Staubbeutel tragend *). Die Staubbeutel länglich, aufliegend, zweifächerig, purpurroth mit dunkelgelbem Blumenstaub. Der Stempel kürzer als die Staubgefäße; der Fruchtknoten fast kugelrund, grün; der Griffel fadenförmig, weiß. Die Narbe sehr stumpf, beinahe kopfförmig. Die Kapsel fast kugelrund, dreiseitig.

*) Bei der auf unserer Tafel vergrößert abgebildeten Blume sind die Staubfäden nicht ganz richtig gezeichnet, was bei der Korrektur leider übersehen worden; wir konnten die Abbildung nicht mehr unterdrücken, werden aber dafür in der Folge eine neue Tafel auf unsere Kosten liefern.

ALLIUM SCHÖENOPRASUM Linné.**SUPPEN-LAUCH.****HEXANDRIA MONOGYNIA. ASPHODELEAE.**

Char. gen. vide supra No. 57.

B. Folia teretia.

ALLIUM SCHOENOPRASUM. *Caulis teres, fistulosus, uti folia; umbella globosa; spatha bivalvi brevi, obtusa, mucronata; stamina perigonii phyllis acutis breviora.*

A. Schoenoprasum Linné *spec. plant.* 432. *Willd. sp. pl.* 2. p. 81. *Mert et Koch d. Fl.* 2. p. 533. *Roem. et Sch. syst. veg.* 7. pag. 1025. *Schaeef. Trier. Fl.* 1. p. 195.

An den Ufern des Rheins!! und der Mosel. Blüht im Juli und August. 24.

Die Zwiebel zusammengesetzt aus mehreren länglichen, weißlichen Zwiebeln, von denen jede einen Stengel und mehrere Blätter treibt und die am Grunde mit vielen fadenförmigen Wurzeln besetzt sind. Der Stengel und die Blätter jeder Zwiebel in einer langen, röhrenförmigen, dünnen Scheide eingesetzt oder von der Blattscheide des äußeren Blattes umgeben. Die Stengel (an unseren Pflanzen) einen Fuß lang, von der Dicke einer dünnen Schreibfeder, stielrund, röhrenförmig, glatt und kahl; Die Blätter aufrecht, so lang oder länger als der Schaft, stielrund, pfriemenförmig zugespitzt, röhrenförmig, glatt und kahl, an der Basis in eine lange, breite, röhrenförmige Blüthenscheide übergehend. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer kugelrunden, ungefähr 1½ Zoll im Durchmesser haltenden Dolde, sind kurz gestielt an gefärbten Blumenstielen, von blasser Lilafarbe. Die Blüthenscheide zwei-

klappig, mit eirunden, stumpfen, aber etwas stachelspitzigen Klappen, die ungefähr so lang als die untersten Blumen sind. Die Blüthenhülle sechsblättrig, blaß lilafarben, mit länglichen, drei Linien langen, $1\frac{1}{2}$ Linien breiten, nicht sehr spitzen Blättchen, die einen bräunlichen Kiel haben. Die Staubgefäße kürzer als die Blüthenhülle, mit weißen, pfriemenförmigen Staubfäden, die an der Basis erweitert und mit einander verwachsen sind; die Staubbeutel eirund und gelb. Der Fruchtknoten fast kugelförmig, beinahe dreieckig; der Griffel sehr kurz und pfriemenförmig; die Narbe an unsern Exemplaren undeutlich. Die Dolden sind nur Kapseltragend, und treiben keine Zwiebeln. Es sind uns aber keine Kapseln zugegangen, weshalb wir auch keine Beschreibung davon liefern können.

Diese Pflanze wird in den Gärten cultivirt und unter dem Namen Schnittlauch als Gewürz zu Speisen benutzt.

Wir haben diese Pflanze aus den Rheingegenden von einem Theilnehmer an unserer Flora als wirklich wild wachsend erhalten, mit der Angabe, daß es dieselbe Pflanze sei, welche unter obigem Namen im Bluff und Fingerhuth aufgeführt ist. Auf diese Angabe vertrauend, haben wir die Pflanze in unsere Flora aufgenommen, obgleich sie nicht mit den Beschreibungen anderer Schriftsteller so recht übereinstimmen will, dagegen ganz mit den Exemplaren, die wir hier aus dem botanischen und andern Gärten erhalten haben!

SAGITTARIA SAGITTIFOLIA Linné.

GEMEINES PFEILKRAUT.

MONOECIA POLYANDRIA. ALISMACEÆ.

SAGITTARIA. Flores monoeci, rarius dioeci.

Masc. Calyx triphyllus. Corolla tripetala. Stamina circiter 24, receptaculo inserta; filamenta filiformia; antherae didymae, loculis discretis, extrorsum dehiscentibus.

Fem. Calyx triphyllus. Corolla tripetala. Pistilli numerosi; styli brevissimi; stigmata acuta persistentia. Amphispermia numerosa. Semen exalbuminosum. Embryo teres, conduplicatus.

SAGITTARIA SAGITTIFOLIA. Folia sagittata, lobis lanceolatis acuminatis; scapus simplex glaber.

S. sagittifolia. Linn. *Fl. succ.* 780. 869. Willd. *spec. pl.* 4. p. 408. Hagen *Pr. Pfl.* 2. p. 269. Weifs *Danz. Pfl.* 1. p. 508. Rostk. et Schm. *Flor. sedin.* p. 374. Reber. *Prodr. Fl. neom.* 1. p. 228. Dietr. *Berl. Fl.* p. 845. Wimm. et Grab. *Fl. sil.* 2. 2. p. 343. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. p. 247. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 291. Schaeff. *Trier. Fl.* 2. p. 230.

Diese Pflanze findet sich durch das ganze Land in allen Haupt- und Nebenflüssen, in Seen, Teichen, Gräben und dergl. sehr häufig. Die Zeichnung und Beschreibung ist nach Exemplaren aus der Spree genommen, gemacht. Blüht vom Mai bis August. 24.

Die Wurzel ein mehr oder weniger deutlich hervortretender, oft knollenartiger Wurzelstock, mit einem dichten Büschel fadenförmiger Wurzelfasern besetzt. Die Pflanze tief im Wasser stehend, und ungefähr $\frac{1}{2}$ —1 Fuß und darüber aus dem Wasser herausstehend, ganz glatt und kahl. Die Blätter alle wurzelständig, sehr lang gestielt; die Blattstiele sehr lang, unten scheidenartig, rinnenförmig, nach oben zu dreikantig, von sehr fleischiger Beschaffenheit, inwendig schwammig, zellig; die Platte pfeilförmig, von der Spitze bis zum Blattstiel 3—6 Zoll lang, und hier $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll breit, lanzenförmig, spitz, mit einem starken Mittelnerven und 4 oder 6 schwächeren bogenförmig aufsteigenden Seitennerven, die bis zur Spitze des Blattes auslaufen, an

der Basis verlängert sich die Platte in zwei, in einen sanften Bogen nach außen abstehende, senkrechte, lanzenförmige, spitze, 3—5 Zoll lange Lappen, in welchen von der Mittelrippe aus 3—5 senkrechte etwas bogige Nerven bis zur Spitze herablaufen; alle Nerven des ganzen Blattes sind mit fast wagerechten geraden Querradern verbunden. Der Schaft einzeln aus der Basis der Pflanze hervorkommend, ungefähr mit den Blättern von gleicher Höhe, aufrecht, einfach, dreiseitig, mit zwei flachen und einer gewölbten Seite, inwendig schwammig, zellig, etwas milchend, am oberen Theil eine aus entfernten Blütenquirln bestehende Traube tragend. Die Blumen stehen in 3—7 Quirln, jeder mehrentheils aus drei Blumen bestehend, sind gestielt und jeder Blumenstiel mit einem häutigen, eirunden, an der Spitze und am Rande gewöhnlich gerötheten Deckblatte unterstützt, welche drei Deckblätter an jedem Quirl verwachsen sind. Der untere Blütenquirl oder selten die beiden unteren bestehen aus weiblichen Blumen und die oberen alle aus männlichen Blumen. Die Blumenstiele sind dreieckig, die der weiblichen Blumen $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll lang, die der männlichen einen Zoll lang. Männliche Blume: der Kelch dreiblättrig, mit eirunden, vertieften, bleibenden, spitzlichen Blättern. Die Blumenkrone dreiblättrig, ausgebreitet; die Kronenblätter weiß, an der Basis roth oder violet, rundlich, 5—6 Linien lang und breit, an der Spitze abgerundet, etwas ausgerandet oder undeutlich wellenförmig gekerbt, leicht abfallend. Staubgefäße ungefähr 24, auf dem Fruchtboden eingesetzt, viel kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel linienförmig, gedoppelt, mit gesonderten Abtheilungen, außerhalsb aufspringend, violet. Stempel fehlen. Weibliche Blume: Kelch und Blumenkrone wie bei der männlichen, nur etwas kleiner, Staubgefäße fehlen. Stempel zahllos, in einem kugelförmigen Kopf neben einander stehend; die Fruchtknoten länglich, zusammengedrückt, in einen sehr kurzen Griffel übergehend, der mit einer spitzen, bleibenden Narbe besetzt ist. Die Frucht aus eben so viel Samenhüllen bestehend, die in einem Kopf von der Größe einer gewöhnlichen Flintenkugel beisammenstehen, länglich zusammengedrückt, an beiden Enden zugespitzt, grün. Die Samen mit einem häutigen Rande versehen, ohne Eiweißkörper, mit einem stielrunden, zusammengefalteten Embryo.

In der Gestalt der Lappen an den Blättern ändert diese Pflanze vielfach ab, bald sind sie spitz, bald stumpf, oder abgerundet.

Der Wurzelstock kann gegessen werden.

HYDROCHARIS MORSUS RANAE

Linné.

GEMEINER FROSCHBISS.

DIOECIA ENNEANDRIA. HYDROCHARIDEAE

HYDROCHARIS. Flores dioeci.

Masc. Calyx triphyllus. Corolla tripetala. Stamina novem, triplici ordine stylo abortienti inserta, tria interiora basi processu praedita; antherae in ambitu dehiscentes.

Fem. Calyx triphyllus. Corolla tripetala. Germen inferum, Styli sex, apice incrassati, bi-tripartiti. Parastamina sex, tria brevissima, tria stylos aequantia. Capsula sexlocularis, polysperma. Semina marginata. Albumen nullum, nisi pars incrassata embryonis.

HYDROCHARIS MORSUS RANAE. Folia subrotunda, acuta, cordata, subnervosa. Flores solitarii.

II. Morsus Ranae Linné Fl. succ. 822. 914. Willd. sp. pl. 4. p. 812. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 313. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 535. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 392. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 178. Dietr. Berl. Fl. p. 884. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 2. p. 390. Spreng. Fl. halens. ed. 2. 1. p. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 304.

In Gräben, Teichen und in anderen stehenden Gewässern. Ostpreussen, Westpreussen, Pommern, Brandenburg überall, bei Berlin namentlich im kleinen Plötzensee in der Jungfernheide!! Schlesien, Sachsen, überall, bei Halle in den Gräben zwischen Döllnitz und Osendorf und in der stillen Elster bei Osendorf. Westphalen: überall. Blüht vom Juni bis August. 24.

Ein schwimmender Wurzelstock treibt stark verlängerte, fadenförmige, stielrunde Stolonen, welche an der Spitze sich zu Knospen neuer Pflanzen entwickeln, die an ihrer Basis die Wurzelfasern hervortreiben. Der Stengel fehlt. Die Blätter alle aus der Basis der Pflanze, zwischen einem Büschel großer blumenscheidenartiger Ne-

benblätter hervorkommend, langgestielt, schwimmend; die Blattstiele 2—3 Zoll lang, stielrund; die Platten eirund, herzförmig, oder rundlich, oder nierenförmig, 1—1½ Zoll lang und breit, lederartig, ganzrandig, spitz oder stumpf oder abgerundet, an der Basis mit abgerundeten Lappen, auf der Oberfläche dunkelgrün, ganz glatt, ganz schwach gewölbt, auf der Unterfläche gewöhnlich geröthet, einnervig, der Nerv viele Rippen oder Seitenadern abgebend, die ziemlich fein sind, und in einen Bogen nach oben steigen, diese wieder viele Zweige abgebend, wodurch besonders die Unterfläche netzförmig geadert erscheint. Die Blumen getrennten Geschlechts, auf verschiedenen Pflanzen. Männliche Blume: Sie stehen zu dreien an der Spitze eines wurzelständigen, stielrunden, ungefähr 2—3 Zoll langen Blumenstiels, und sind von einer zweiblättrigen, häutigen, länglichen Blüthenscheide umschlossen, blühen aber nur nach einander auf, so daß man immer nur eine Blume blühen sieht, und sind gestielt. Der Kelch dreiblättrig; die Kelchblätter klein, eirund, vertieft, grün und am Rande häutig. Die Blumenkrone dreiblättrig; die Kronenblätter 5 Linien lang, 4 Linien breit, rundlich, abgerundet, flach ausgebreitet, runzelig, weiß, an der Basis gelb. Die 9 Staubgefäße stehen in drei Reihen in der Mitte der Blume an der Stelle des fehlenden Griffels, wo sich der Anfang eines Stempels findet, die drei inneren haben an der Basis einen pfriemförmigen Fortsatz. Die Staubbeutel sind einfach, und springen im Umfange auf. Weibliche Blume: Sie steht einzeln an der Spitze eines 2—3 Zoll langen, einfachen, stielrunden Blumenstiels, der an der Basis aus einer Blumenscheide hervortritt. Der Kelch und die Blumenkrone wie bei der männlichen, auf dem Fruchtknoten stehend. Die Staubgefäße fehlen. Der Fruchtknoten länglich; Griffel 6, so lang wie der Kelch, zusammengedrückt und rinnenförmig, an der Spitze etwas verdickt und in zweispaltige Narben mit zugespitzten Einschnitten übergehend. Außerdem finden sich in der Blume noch sechs Nebenfäden, von denen drei sehr kurz, drei aber von der Länge der Griffel sind. Die Kapsel länglich-eirund, grün, sechsfächerig, vielsamig. Die Samen fast kugelförmig, gerandet, sehr klein. Das Eiweiß fehlt, wenn man nicht den verdickten Theil des Embryo dafür nehmen will.

Deutsche Namen: Krötenhils, große Wasserlinsen, kleine Nixblumen, Seeblumen, Plumpen.

ALISMA PLANTAGO Linné.**GEMEINER FROSCHLÖFFEL.****HEXANDRIA POLYGYNIA. ALISMACEÆ.**

ALISMA. *Calyx triphyllus. Corolla tripetala. Stamina sex, hypogyna, gemina petalis opposita. Filamenta subulata. Antherae incumbentes. Pistilli sex aut plurimi. Germina compressa. Styli brevissimi, laterales. Stigmata minuta. Capsulae uniloculares, monospermae, non dehiscentes.*

ALISMA PLANTAGO. *Folia omnia radicalia, ovata aut lanceolata, acuminata, cordata, septemnervia; scapus erectus, trigonus; panicula ramis verticillatis; capsulae trigonae, obtusae, internae ad basin styligerae, stylo evanescente.*

A. Plantago Linné *Fl. suec.* 300. 328. *Willd. sp. plant.* 2. p. 276. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 631. *Röm. et Sch. syst. veg.* 7. p. 1597. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 289. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 217. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 166. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 166. *Dietr. Berl. Fl.* p. 378. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 356. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 169. *Bönningh. Prod. Fl. monast. p.* 110. *Schaeef. Trier. Fl.* 1. p. 214.

In stehenden und fließenden Gewässern, so wie auch in Sümpfen und Morästen in allen Provinzen ganz gemein. Die Beschreibung und Abbildung nach in der Gegend von Berlin gesammelten Exemplaren gemacht. Blüht im Juli und August. 24.

Ein flaches, weißes, häutiges, zwiebelartiges Rhizom, treibt an der Spitze ein Büschel fadenförmiger Wurzeln. Die Blätter alle wurzelständig, gestielt, an Größe und Gestalt sehr verschieden, eirund, länglich oder lanzettförmig, spitz oder zugespitzt, in der Regel an der Basis mehr oder weniger herzförmig, selten abgerundet oder in den Blattstiel auslaufend, ganzrandig, glatt und kahl, gewöhnlich siebennervig, selten nur fünfnervig, mit ganz aus der Basis oder doch nur kurz über derselben entspringenden Seitennerven, die sich an der Spitze wieder mit dem Mittelnerven vereinigen, alle Nerven sind durch ziemlich gerade Queeradern mit einander verbunden; die Blattstiele 3—6 Zoll lang, unterhalb gewölbt, oberhalb rinnenförmig, nach der Basis zu sich flügelartig erweiternd, und an der Basis selbst in kurze, breite, hautartige Blattscheiden übergehend, welche das zwiebelartige Rhizom bilden. Der Schaft ganz nackt, glatt, kahl, von sehr verschiedener Länge und Ausbreitung, zuweilen nur wenige Zoll lang, oft aber auch einen bis drei und mehrere Fuß hoch, aufrecht, fast dreiseitig, an der Spitze durch quirlförmig stehende Äste rispenartig; die Quirl durch drei gegenüberste-

hende, linien-lanzettförmige Deckblätter unterstützt. Die Äste von verschiedener Länge, mehrere Zoll lang, unten ganz einfach, an der Spitze eine einfache Dolde oder besser ein Büschel lang gestielter Blumen tragend, welches wieder von zwei, drei oder mehreren kürzeren, breiteren Deckblättern unterstützt ist. Die Blumenstielchen $\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, entweder einfach und an der Spitze nur eine Blume tragend oder wieder an der Spitze in ein einfaches meist zweiblumiges Döldchen verästelt, welches auch an der Basis zwei Deckblättchen hat. Die Blumen entwickeln sich nicht zu gleicher Zeit auch nicht in einer gewissen Ordnung, sondern es blühen bald einige oben, bald einige unten auf, weshalb auch nur immer eine kleine Zahl aufgeblüheter Blumen zu derselben Zeit vorhanden ist. Der Kelch dreiblättrig, bleibend; die Blättchen grün, eirund, zugespitzt, vertieft, zwei Linien lang. Die Blumenkrone dreiblättrig; ausgebreitet; die Kronenblätter 2—3 Linien lang, rundlich, blaß rosenroth oder weiß, mit gelben Nägeln, an der Spitze abgerundet, mit einem wellenförmig gekerbten Rande. Die 6 Staubgefäße auf dem Fruchtboden stehend, zu zweien jedem Kronenblatt gegenüber und halb so lang wie diese; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel rundlich, aufliegend. Fruchtknoten viele, zusammengedrückt, in einen rundlich-dreiseitigen Körper dicht zusammengestellt, jeder einen Griffel tragend, der an der inneren Seite gleich über der Basis angeheftet ist, aber nachher ganz verschwindet. Die Narben klein und stumpf. Früchtchen so viel als Fruchtknoten (15—20), einfächerig, einsamig, nicht von selbst aufspringend, zusammengedrückt, dreiseitig, auf dem schmalen Rücken einfurchig. Die Samen rothbraun, mit einer Längsfurche.

Die Pflanze ändert in der Gestalt der Blätter sehr ab, doch hängt die Breite derselben nicht von dem Boden ab, denn wir finden sowohl bei ganz im Wasser stehenden Exemplaren als auch bei den in ziemlich trockenem Boden wachsenden, daß sie entweder breite oder schmale Blätter haben; auch Mittelformen kommen häufig vor, weshalb eine specifische Verschiedenheit der beiden Extreme wohl nicht anzunehmen ist. Bei ganz in Wasser stehenden Exemplaren findet man die ersten Blätter gewöhnlich sehr schmal und lanzettförmig, dagegen die folgenden eirund und herzförmig.

In früheren Zeiten wurde die Pflanze in der Medicin gebraucht.

Die Thiere fressen sie nicht, sie soll sogar den Schafen und dem Rindvieh schädlich sein.

Deutsche Namen: Froslöffel, Frosch-Wegerich, Wasser-Wegerich, Hasenlöffel u. a.

CALLA PALUSTRIS Linné.

GEMEINE CALLA.

MONÆCIA MONANDRIA. AROIDEÆ.

CALLA. *Spatha monophylla. Spadix cylindricus, undique stylis crebrioribus staminibusque tectus. Perigonium nullum. Filamenta filiformia. Antherae biloculares, loculis discretis longitudinaliter dehiscentibus. Germina angulata. Stylus nullus. Stigma sessile obtusum. Bacca carnosa, stigmatе coronata, unilocularis, oligosperma. Semina basi affixa. Albumen carnosum. Embryo axillaris.*

CALLA PALUSTRIS. *Folia cordata, acuta; spatha planiuscula.*

C. palustris Linné *Fl. suec.* 744. 822. *Willd. sp. pl.* 2. p. 290. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 294. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 220. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 168. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* p. 168. *Dietr. Berl. Fl.* p. 380. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. p. 275. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 398. *Bönningh. Prodr. Fl. monast.* p. 112.

In Sümpfen, namentlich auf Torfgrund fast überall häufig. Ostpreußen: in sumpfigen Wäldern in der großen Gau, im Walde bei Wangen. Westpreußen: um Danzig auf der Saspe am Erlenwalde und an anderen Orten. Pommern: um Stettin auf den Wiesen vor dem Ziegenhor, im Sumpfe bei Vogelgesang, auf den Wiesen bei Falkenwalde und Neuendorf u. s. w. Brandenburg: in der Neumark in den Sümpfen bei Himmelstädt, Wormsfelde u. s. w., in der Mittelmark im Grunewald! bei Wilmersdorf!! in der Jungfernheide! bei Tegel! Talsdorf! Klein Machenow, Groß-Glinicke u. s. w. Schlesien: bei Lissa, Mühlatschütz, um Oppeln. Sachsen: um Halle zwischen Döllnitz und Burg-Liebenau, bei Delitzsch und Crina, in der Gegend von Schierau und Oranienbaum. Westfalen und Niederrhein: hin und wieder in sumpfigen Torfmooren. Blüht im Mai und Juni. 2.

Die Wurzel ein lang unter dem Wasser wagerecht fort kriechender Wurzelstock, der stielrund, röhrenförmig, gegliedert und sprossend ist, und aus den Gelenken viele dichtstehende einfache Wurzelfasern treibt. Die Blätter alle wurzelständig, lang gestielt, von verschiedener Größe, eiförmig-rundlich, an der Spitze in einen kurzen weichen Stachel auslaufend, an der Basis durch einen tiefen Ausschnitt herzförmig, auf beiden Flächen wie die ganze Pflanze glatt und kahl, auf der oberen glänzend; die Blattstiele mehrere Zoll lang, halb stielrund, an der Basis scheidenartig erweitert, welche Scheide sich oben in ein 1—2 Zoll langes, zugespitztes, auf dem Rücken ge-

kieltes Züngelchen löst, welches entweder den Schaft oder ein anderes jüngeres Blatt umgibt. Der Schaft ungefähr einen halben Fuß lang, eben so lang oder länger wie die Blätter, stielrund, unten aufsteigend, dann aufrecht, an der Basis von den Blattscheiden umgeben, an der Spitze einen Blütenkolben, von einer Blüthenscheide unterstützt, tragend. Die Blumenscheide einblättrig, ungefähr 2 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, länger als der Blütenkolben, eirund, flach, an der Spitze in einen krautartigen Stachel auslaufend, an der Basis stengelumfassend, innerhalb schneeweiß, mit vielen zarten Nerven, äußerlich grün. Der Blütenkolben steht an einem fast 6 Linien langen, dicken, fleischigen Blumenstiel, ist walzenförmig, an acht Linien lang, und überall mit Staubgefäßen und Stempeln bedeckt. Die Blütenhüllen fehlen ganz. Die Staubgefäße (von denen jedes eine männliche Blume darstellt) stehen zerstreut an dem ganzen Kolben, und ungefähr sechs oder mehr um einen Stempel; der Staubfaden ist fadenförmig; der Staubbeutel gipfelständig, zweifächerig, mit getrennten Fächern, welche der Länge nach aufspringen; der Blütenstaub kugelförmig. Die Fruchtknoten breit und eckig, nach oben etwas zugespitzt und auf dieser Spitze eine stumpfe Narbe aufsitzend ohne Griffel. Der reife Blütenkolben dicht mit scharlachrothen, fleischigen Beeren bedeckt. Die Beeren einfächerig (oder wie einige Schriftsteller angeben, fast vielfächerig, da die einzelnen Samen durch dünne Häutchen oder Scheidewände von einander getrennt sind), mit der bleibenden Narbe gekrönt, mit 6—8 Samen. Die Samen im Grunde eingesetzt, also aufrecht, mit einem fleischigen Eiweißkörper; der Embryo aufrecht, am Grunde des Eiweißkörpers.

Selten hat wohl eine Pflanze ein solches Schicksal hinsichtlich ihrer Stellung im Linnéischen System gehabt, als die vorliegende. Sie hat schon in mehr denn sechs Klassen gestanden, und dennoch ist man über ihre eigentliche Stelle im System noch nicht einig. Der Analogie nach gehört sie, wie die übrigen eigentlichen *Aroideen* in die *Monoecia*, wo wir sie auch nach dem Vorgange anderer Schriftsteller hingebracht haben, obgleich nicht zu lengnen ist, daß man die ziemlich regelmäÙig um den Fruchtknoten gestellten 6—7 und mehr StaubgefäÙe mit jenem recht gut für eine Zwitterblume halten kann, zumal da diese StaubgefäÙe fast auf der Basis des Fruchtknotens eingefügt sind.

Die frische Wurzel (Wurzelstock) ist, wie die Beeren und auch wohl die ganze Pflanze scharf und gewiß schädlich. Die getrocknete Wurzel ist hingegen in Zeiten der Noth, mit Mehl vermisch, in Schweden zu Brod verbacken worden.

Deutsche Namen: Sumpf-Schlangenkraut, Wasseraron, Wasser-Drachenkraut, Wasser-Natterwurz, Schweinkraut, Klappen, Klappkraut, Froschlöffel, Froschkraut, Löffelkraut u. s. w.

ORCHIS MILITARIS Linné.

HELMBLÜTHIGE ORCHIS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.

ORCHIS. Char. gen. vide supra № 1.

A. TUBERA INTEGRA.

ORCHIS MILITARIS. *Tubera ovalia; folia radicalia oblonga; bractee minutissimae; calycis phylla acuta conniventia; labellum tripartitum, laciniis lateralibus linearibus, media elongata apice dilatata biloba plerumque cum mucrone interjecto; calcar rectum gemine brevius.*

O. militaris Linné *Fl. suec.* 725. 798. *Willd. sp. pl.* 4. p. 22. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 211. *Rostk. et. Schm. Fl. sedin.* p. 348. *Dietr. Berl. Fl.* p. 775. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. p. 246. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 383. *Bönnigh. Prodr. Fl. monast.* p. 263. *Schaeff. Trier Fl.* 1. 2. p. 199.

Auf trocknen Wiesen und in schattigen begrasten Wäldern, so wie auf schattigen Bergen. Ostpreussen: bei Osterode. Pommern: um Stettin bei Wussow. Brandenburg: in der Mittelmark bei Charlottenburg! Spandau, hinter dem Briese-lang! bei Rudow! Friedrichsfelde! Tegel! Heiligensee! Schönwalde! u. s. w. Schle-sien: um Klein Kniegnitz bei Zobten, Koberwitz bei Breslau, Ustorn bei Teschen. Sachsen: um Halle bei Guttенberge! Lodersleben! Klein Dölzig! Westfalen: Nien-berge, bei Freckenhorst, Bielefeld am Altenberg, Lengerich am Galgenberg. Nieder-rhein: um Trier bei den Sivenicher Höfen! hinter Dahlem. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel besteht aus zwei unzertheilten ovalen Knollen, die an ihrem Ur-sprunge mit einigen kurzen, ziemlich dicken Wurzelfasern besetzt sind; die ältere Knolle hat ungefähr die Größe einer kleinen ungarischen Pflaume, geht nach unten ein wenig spitzer zu, ist sehr runzelig und von schwarzbrauner Farbe; die jüngere ist so groß wie eine kleine Haselnuß, weiß und an beiden Enden spitzlich. Der Stengel auf-recht, 1—2 Fuß hoch, stielrund, dicker als eine Schwanenfeder, inwendig schwam-mig, an der Basis mit einigen weißen 1—2 Zoll langen scheidenartigen Schuppen be-setzt, dann beblättert, am oberen Theil ganz nackt und an der Spitze eine Blüthen-ähre tragend. Die Blätter ungefähr zu vierten über dem unteren Theil des Stengels wechselweise stehend, 3—4 Zoll lang und wohl noch länger, 1½—2 Zoll breit, läng-

lich, an der Basis lang und breit, scheidenartig auslaufend, an der Spitze stumpf und etwas kappenförmig, lebhaft grün, vielnervig, flach oder etwas gefaltet, auf der Oberfläche an den Nerven in der Jugend etwas weichhaarig, nachher aber ganz kahl, auf der Unterfläche glänzend; das oberste Blatt oder die beiden obersten Blätter sind am schmalsten. Die Blumen sind wohlriechend, stehen an der Spitze des Stengels in einer ziemlich dichten Ähre, von sehr verschiedener Länge, bei üppigen Exemplaren an 3 bis 4 Zoll lang, bei weniger vollkommenen aber viel kleiner, die ein rothes äußerlich weißes Ansehen hat; unter jeder Blume steht ein kaum eine Linie langes, häutiges, röthliches, fast deltaförmiges, spitzes, dicht am Fruchtknoten angedrücktes Deckblättchen. Der Kelch steht an der hinteren Seite auf der Spitze des Fruchtknotens, und besteht aus fünf lanzettförmigen, zugespitzten, gewölbeartig zusammengeneigten, wie ein Helm über die Stempelsäule gebogenen Kelchblättern, die vier Linien lang sind, auf der äußeren Seite röthlich mit einem grau-weißen Anfluge, innerhalb blafs purpurroth und mit dunklen rothen Adern durchzogen, die auch auf der äußeren Seite etwas durchschimmern. Die Kronenlippe steht an der Vorderseite der Stempelsäule, ist hinterwärts gespornt, wagerecht herausstehend, flach, 5 Linien lang, dreilappig; der mittlere Lappen weißlich, mit purpurbraunen scharfen Punctflecken, drei Linien lang, unten $1\frac{1}{2}$ Linie breit, an der Spitze stark erweitert, drei Linien breit, zweilappig, mit abgerundeten Lappen und einem kurzen oft zurückgekrümmten Stachelspitzchen in der Vertiefung, welches aber auch zuweilen verschwunden ist; die Seitenlappen abstehend, blafs purpurroth, linienförmig, zwei Linien lang und kaum eine halbe Linie breit, stumpf; der Sporn drei Linien lang, herabgebogen, fast walzenförmig, stumpf, kürzer als der Fruchtknoten. Der Fruchtknoten 4—5 Linien lang, gedreht und schwach gebogen, Das übrige wie bei der Gattung. (Vergleiche № 1.)

Die *Orchis militaris* ist eine der schönsten Orchis-Arten, die in unserm Vaterlande wild wachsen. Die Blumen sind sehr wohlriechend und behalten auch diesen Geruch noch, nachdem sie getrocknet worden, ferner bei. Die Blumen sind eigentlich roth, haben aber doch äußerlich einen weißen Überzug, daher sie sich auch von allen übrigen durch ihr weißliches Ansehen auszeichnen. Zuweilen findet man auch Exemplare mit ganz weißen Blumen.

Die Knollen sind ziemlich groß, und würden sich zur Salepbereitung am besten von den einheimischen Arten eignen.

ORCHIS FUSCA Jacq.**BRAUNE ORCHIS.****GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.**

ORCHIS. Char. gen. vide supra № 1.

A. TUBERA INTEGRA.

ORCHIS FUSCA. *Tubera ovalia; folia radicalia oblonga; bractee minutae; calycis phylla obtusiuscula conniventia; labellum tripartitum, laciniis lateralibus oblongis, media ampla, biloba, crenata cum mucrone interjecto; calcar rectiusculum, obtusum, bracteas longe superans, germine brevius.*

O. fusca Jacq. *Fl. austr.* t. 176. *Willd. sp. pl.* 4. p. 23. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.*

1. p. 383. *Bönnigh. Prodr. Fl. monast.* p. 265. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. p. 198.

O. militaris β. *Linné spec. plant.* 1334.

In Wäldern und auf schattigen Bergen. Sachsen: auf dem Pfotenberg bei Schulporte, um Halle bei Erdeborn und Schmon. Westfalen: Nienberge. Niederrhein: In Wäldern und auf Waldtriften des Mosel- und Sauerthals und in der Nähe des Killthales, im Eurener Walde, zwischen Trierweiler und Wintersdorf, zwischen Ralingen und Olk, hinter Dahlem, hinter Edingen, an den Siwenicher Höfen!! u. s. w. Blüht im Mai und Juni. 2p.

Die Wurzel besteht aus zwei unzertheilten, ovalen Knollen, die an ihrem Ursprunge mit einigen ziemlich starken Wurzelfasern besetzt sind; die ältere Knolle hat ungefähr die Größe einer kleinen ungarischen Pflaume, geht nach unten ein wenig spitzer zu, ist sehr runzelig und von schwarzbrauner Farbe; die jüngere ist so groß wie eine Haselnuss, weißlich, und an beiden Enden etwas spitz. Der Stengel aufrecht 2 Fuß hoch und höher, stielrund, dicker als eine Schwanenfeder, inwendig schwammig, an der Basis mit einigen weißlichen, scheidenartigen Schuppen besetzt, dann belblättert, am oberen Theil ganz nackt und an der Spitze eine Blüthenähre tragend. Die Blätter ungefähr zu vier über dem unteren Theil des Stengels wechselweise stehend, sehr groß, oft an 8—9 Zoll lang, 2—4 Zoll breit, länglich, an der Basis lang und breit scheidenartig auslaufend, an der Spitze stumpf, dunkelgrün, glänzend, auf der Un-

terseite blasser, vielnervig. Die Blumen sind wohlriechend, stehen an der Spitze des Stengels in einer ziemlich dichten, breiten Ähre, die zwischen 4—8 Zoll lang ist, ein braun-, weiß- und rothbuntes Ansehen hat, und vor dem Aufblühen ganz braun aussieht; unter jeder Blume steht ein sehr kleines, häutiges, eirundes, zugespitztes, fast violettes, dicht an den Fruchtknoten angedrücktes Deckblättchen. Der Kelch steht an der hinteren Seite auf der Spitze des Fruchtknotens, und besteht aus fünf braunen Kelchblättern, von denen die drei äusseren in einen rundlichen dreispitzigen Helm zusammengeneigt und mit einander verbunden sind, die beiden inneren sind linienförmig und unter dem Helm verborgen. Die Kronenlippe ist herabgebogen, flach, 5 Linien lang, metallglänzend-weiß, durch rauhe purpurfarbene Punkte scharf; der mittlere Lappen 3 Linien lang, nach der Spitze zu immer breiter werdend und hier 4 Linien breit. zweilappig, mit auseinanderstehenden, abgerundeten Lappen, die in der Mitte ein ziemlich breites Stachelspitzchen haben und vorn dicht gekerbt sind; die Seitenlappen auseinandergesperrt, 4 Linien breit, stumpf. Der Sporn gerade, herabhängend, 3—4 Linien lang, kürzer als der Fruchtknoten, aber viel länger als die Deckblätter. Der Fruchtknoten 6 Linien lang, gedreht und etwas gebogen.

Auch diese Art hat sehr schöne äußerlich braun aussehende Blumen, die ebenfalls sehr wohlriechend sind und diesen Geruch, wenn auch nur schwach, im getrockneten Zustande beibehalten.

Die großen Knollen empfehlen diese Art ebenfalls zur Salepbereitung, doch ist sie seltener als die vorige, und möchte nicht überall fortkommen.

65.

GYMNADENIA ODORATISSIMA

Richard.

WOHLRIECHENDE GYMNADENIA.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.

GYMNADENIA. Char. gen. vide supra № 8.

GYMNADENIA ODORATISSIMA. Folia lineari-lanceolata; labellum trifidum, lobis integerrimis, lateralibus latioribus; calcar subincurvum, germen subaequans.

G. odoratissima Richard de Orchid. europ. p. 35. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 386. Bönningh. Prodr. Fl. monast. p. 265.

Orchis odoratissima Linné spec. pl. 1335. Willd. sp. pl. 4. p. 32.

Auf trocknen Wiesen. Brandenburg: im süßen Grund bei Berlin!! *) Sachsen: auf den Wiesen bei Klein Dölzig! Westfalen: bei Lengerich, am Galenberg. Blüht im Juli. 24.

Die Wurzel besteht aus zwei handförmigen, nur schwach zusammengedrückten Knollen, etwa von der Größe einer Lambertsnuß, die eine blafs bräunliche Farbe haben und an der Spitze in 3—5 kurze, ziemlich dicke Finger getheilt sind; am Ursprunge der Knollen stehen mehrere ungleich lange, ziemlich fleischige Wurzelfasern. Der Stengel 1—1½ Fuß hoch, von der Dicke einer starken Gänsefeder, stielrund, von unten bis zur Hälfte beblättert und unter der Ähre mit einigen deckblattartigen Schuppen besetzt, an der Basis aber mit einer, selten mehreren, scheidenartigen blattlosen Schuppe bekleidet, welche ungefähr einen Zoll lang ist, und sich in ein fast zwei Zoll langes, stumpfes Züngelchen endigt. Die Blätter linien-lanzettförmig, 5—6 Zoll lang, ½ Zoll breit, aufrecht, stumpf, mit der breiten Basis auf eine lange, röhrenförmig den Stengel umschließende Blattscheide aufgesetzt, zusammengefallen und nach der Spitze zu etwas kappenförmig, stark gekielt mit vielen feinen aber sichtbaren Seitennerven. Die obersten Blätter sind nur sitzend, linien-lanzettförmig und ungefähr einen Zoll lang. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer dichten pyramidenförmigen, von unten nach oben zu aufblühenden Ähre, die 2—3 Zoll und darüber lang ist; jede Blume ist mit einem linien-lanzettförmigen Deckblatt unterstützt; die Deckblätter der

*) Diese schöne Pflanze habe ich in diesem Jahr zuerst in der genannten Gegend gefunden.

untersten Blumen haben ungefähr die Länge des Fruchtknotens und sind auch wohl noch länger, die der übrigen aufgeblühten Blumen sind kürzer als der Fruchtknoten und die der noch unaufgeblühten Blumen sind länger als die Blütenknospen, und bedecken diese an der Spitze der Ähre gänzlich. Die Farbe der Blumen ist hell purpurroth, und sie sind von einem sehr angenehmen der Vanille ähnlichen Geruch. Der Kelch fünfblättrig, die drei inneren Blätter gewölbeartig gegeneinander geneigt, die beiden seitlichen abstehend. Alle Kelchblätter sind eiförmig, $1\frac{1}{2}$ —2 Linien lang, spitz, von den drei inneren ist das mittlere etwas breiter und umschließt die beiden seitlichen. Die Kronenlippe wagerecht ausgebreitet, keilförmig, zwei Linien lang, an der erweiterten Spitze drei Linien breit, dreilappig, die beiden seitlichen Lappchen ziemlich breit und abgerundet, das mittlere schmäler, spitzlicher, bei einigen nicht über die seitlichen hervorragend, bei anderen wieder verlängert und oft eine Linie hervorstehend; der Sporn ist zwar nicht so lang wie bei der *G. conopsea*, aber doch etwas länger als der Fruchtknoten, wenigstens niemals kürzer, 6—9 Linien lang, dünn, fadenförmig, etwas gekrümmt und spitzlich. Der Fruchtknoten gedreht, einen halben Zoll lang. Das übrige wie bei der Gattung. (Siehe *Tab.* 8.)

Anmerk. Die hier abgebildete Pflanze stimmt zwar ganz mit den zwischen Halle und Leipzig von mir selbst gefundenen Exemplaren überein, aber weicht von anderen, aus südlicheren Gegenden erhaltenen, etwas ab, und auch die Beschreibungen anderer Schriftsteller wollen nicht recht passen; denn die Blätter sind bei unseren Pflanzen breiter, die Blumen größer, und die Seitenlappen der Kronenlippe sind breiter wie die mittleren und nicht, wie angegeben wird, schmäler, auch der Sporn ist länger, wie man ihn an den schmalblättrigen Formen findet. Ungeachtet dieser Unterschiede haben wir es doch nicht gewagt, eine neue Art daraus zu bilden, und wollten nur hier darauf aufmerksam machen, damit andere Botaniker, denen es vielleicht gestattet ist, beide Formen lebend mit einander zu vergleichen, hierauf achten, und die etwaige Verschiedenheit beider näher untersuchen möchten. Noch wollen wir bemerken, daß es weder die *G. suaveolens* Villars, Reichenbach, ist, denn diese hat viel kürzern Sporn, eben so wenig die sogenannte *G. comigera* Reichenbach, denn wenn auch die Beschreibung in der Flora excursoria (eine andere kennen wir nicht) sich wohl auf unsere Pflanze anwenden ließe, so soll sie schon früher als *G. conopsea* blühen, unsere *G.* blüht hingegen viel später wenn die *G. conopsea* längst verblüht ist.

ANACAMPTIS PYRAMIDALIS

Richard.

PYRAMIDENFÖRMIGE ANACAMPTIS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.

ANACAMPTIS. Calyx pentaphyllus, fornicatus. Labellum ad faucem bilamelligerum, calcaratum. Pollinariorum caudicula connata. Retinaculum unicum.

ANACAMPTIS PYRAMIDALIS. Spica densa oblonga; labellum tripartitum, basi bituberculatum, laciniis oblongis subaequalibus; calcar filiforme germine longius.

A. pyramidalis Richard *Orchid. europ.* p. 33. *Reichenb. Flor. excurs.* p. 122.

Orchis pyramidalis Linné *Fl. succ. ed. 2. n.* 798. *Willd. sp. pl. 4. p.* 14. *Hagen*

Pr. Pfl. 2. p. 209. *Wimmer et Grab. Fl. siles. 2. p.* 249. *Spreng. Fl. hal.*

ed. 2. p. 384. *Bönningh. Prodr. Fl. monast. p.* 263.

Auf Wiesen und schattigen begrasten Hügeln. Ostpreussen: bei Angerburg im Schloßgarten. Schlesien: im Teschnischen am Ustron auf Wiesen bei Ober-Lischna und auf dem Tul. Sachsen: um Halle auf dem Buchberge im Ziegelroder Forst und am Winzerhaus bei Wendelstein!! bei Erfurt. Westfalen: am Nienberge und zwischen Leden und Lengerich. Blüht im Juni.

Die Wurzel besteht aus zwei unzzertheilten, fast kugelrunden Knollen, die an ihrem Ursprunge mit einigen Wurzelfasern besetzt sind; die ältere Knolle hat eine mehr eiförmige Gestalt und ungefähr die Größe einer großen Haselnufs, ist fast netzförmig runzelig und von bräunlicher Farbe; die jüngere ist etwas kleiner, mehr kugelrund und weißlich. Der Stengel aufrecht, ungefähr einen Fuß hoch, fest oder später etwas röhrenförmig, von der Dicke einer Schreibfeder, etwas zusammengedrückt und dicht beblättert. Die Blätter besonders nach unten zu dicht gehäuft, das unterste nur ein, einen Zoll langer, scheidenartiger Blattansatz, der den untern Theil der Pflanze mehr oder weniger einschließt; die folgenden 4—6 Blätter lanzettförmig, 4—6 Zoll lang, einen halben Zoll breit, spitz, lebhaft grün, aufrecht stehend, etwas rinnenförmig, stark gekielt, mit mehreren feinen Seitennerven; an der Basis den Stengel scheidenartig umfassend; die nach oben zu stehenden Blätter bloße Blattansätze, die abnehmend kürzer

und schmaler werden und von denen die unteren noch an der Basis scheidenartig, die oberen aber nur sitzend sind, ihre Grundfarbe ist eigentlich grün, doch oft mehr oder weniger roth angelaufen. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer dichten, zwei Zoll langen, dadurch, daß sie von unten nach oben allmählich aufblüht, pyramidenförmigen Ähre, sind hell purpurroth, und jede mit einem linienförmigen, spitzen, oft gerötheten 6—7 Linien langen Deckblatt unterstützt, welches entweder so lang oder etwas länger als der Fruchtknoten ist. Der Kelch fünfblättrig, die drei inneren Kelchblätter helmförmig zusammengeneigt, eirund-lanzettförmig, stumpflich, 2 Linien lang; die beiden seitlichen kaum länger, abstehend, spitz. Die Kronenlippe fast regelmäßig dreilappig, wagerecht ausgebreitet, zwei Linien lang, an der Spitze drei Linien breit, an der Basis schmaler und hier auf der Oberfläche mit zwei kleinen lamellenartigen Hörnchen versehen (wodurch sich diese Gattung besonders von Orchis unterscheidet); die Lappchen der Lippe sind ziemlich gleich lang, stumpflich, ganzrandig, die beiden seitlichen fast rautenförmig, der mittlere etwas schmaler und eirund. Der Sporn 6—7 Linien lang, etwas länger als der Fruchtknoten, dünn, fadenförmig, spitzlich, herabhängend, etwas ins bräunliche übergehend. Der Fruchtknoten 5—6 Linien lang, ziemlich dick, gedreht. Die Stempelsäule kurz, mit kurzer breiter Narbenfläche. Der Staubbeutel zweifächrig, mit gestielten Blütenstaubmassen, deren Stielchen mit einander verwachsen sind und auf einem gemeinschaftlichen Stützer stehen, der in einem Schnabelgrübchen eingesetzt ist.

HABENARIA ALBIDA Rob. Brown.**WEISSLICHE HABENARIE.****GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.**

HABENARIA. *Calyx pentaphyllus fornicatus. Labellum exsertum, trifidum, brevissime calcaratum. Gynizus transversus. Anthera erecta. Staminodium (stamen sterile) utrinque unicum. Retinacula pollinariorum nuda.*

HABENARIA ALBIDA. *Caulis foliosus; folia oblonga; labellum trifidum, lacinia media elongata.*

H. albida Rob. Brown in *Ait. Hort. Kew. ed. 2. tom. 5. p. 193. Reichenb. Fl. excurs. p. 130.*

Satyrion albidum Linné *Fl. succ.* 733. 806.

Orchis albida Swartz *Act. holm.* 1800. p. 207. *Willd. sp. pl.* 4. p. 38. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 214. *Schaeff. Trier. Fl.* 2. p. 201.

Gymnadenia albida Richard *Orch. europ.* p. 35. *Wimm. et Grab. Flor. sil.* 2. p. 257.

Auf Wiesen und auf feuchten Waldtriften in gebirgigten Gegenden. Ostpreussen: im Walde hinter Kraftzen (vielleicht Kraftshagen), nur von Lösel gefunden, nachher nicht wieder. Schlesien: auf dem Glatzer Schneeberge; am Riesengrunde, Schneegruben u. s. w., im Riesengebirge, im Gesenk: am Altvater, Bründelheide, Kopernick u. s. w. Niederrhein: auf feuchten Waldtriften des Moselthals und der Eifel, z. B. bei den Siwenicher Höfen, in der Gegend von Schönecken, unsere Exemplare vom Kockelsberge!! Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel büschelig, aus mehreren dicken, fleischigen, walzenförmigen, doch an der Basis etwas verdickten und hier zusammenhängenden, spitz auslaufenden, langen, fast wagerecht abstehenden Würzelchen bestehend. Der Stengel beblättert, an der Basis mit einigen blattlosen Scheiden bekleidet, $\frac{1}{2}$ —1 Fuß und darüber hoch, blaugrün, aufrecht, unten stielrund, unter der Blüthenähre eckig, wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die unteren Blätter zwei Zoll lang, fast einen Zoll breit, länglich, stumpf; die oberen länger und schmaler, spitz und zugespitzt, lanzettförmig, das höch-

ste kleiner und noch schmaler, alle auf der Oberfläche lebhaft grün, auf der Unter-
fläche blasser und etwas matter, an der Basis endigen sie sich in 1—2 Zoll lange,
schlaife, röhrenförmige Blattscheiden. Die Blüthenähre 3—3½ Zoll lang, dicht mit
Blumen besetzt, walzenförmig, schlank. Die Blumen klein und weiß, oder weißlich-
grün, auch weißlich-gelb, auch zuweilen etwas ins röthliche schimmernd, mit lanzett-
förmigen Deckblättern unterstützt, die im Anfange nur die Länge der Fruchtknoten ha-
ben, nachher aber mit den Blumen fortwachsen, so daß die untersten die Blumen an
Länge übertreffen. Der Kelch fünfblättrig, weiß; die Kelchblätter helmförmig zusam-
mengeneigt, eine Linie lang, eirund, spitzlich, einnervig. Die Kronenlippe etwas über
eine Linie lang, gespornt, herausstehend, weiß, dreispaltig, mit sehr kurzen, stumpf-
lichen, abstehenden Seiteneinschnittchen und einem etwas verlängerten, lanzettförmigen,
stumpflichen mittleren Einschnitt; der Sporn sehr kurz, am Fruchtknoten anliegend,
daher kaum sichtbar, an der Spitze stumpf, grünlich. Der Fruchtknoten gedreht, einen
halben Zoll lang, mit der dicken Spitze etwas nach unten geneigt. Die Stempelsäule
kurz, mit der Quere nach länglichen Narbenfläche. Der Staubbeutel aufrecht, zwei-
fächrig, die Blüthenstaubmassen gestielt, jedes Stielchen in einem besondern Stützer
eingesetzt, welche nackt sind, also nicht in einer Schnabelgrube stehen. An jeder
Seite des Staubbeutels befindet sich ein drüsiger Körper, der Ansatz zu einem anderen
Staubbeutel (Staminodium nach Richard), wodurch sich diese Gattung von Gymna-
dia unterscheidet.

GYMNADENIA VIRIDIS Richard.

GRÜNE GYMNADENIE.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.

GYMNADENIA. Char. gen. vide supra № 8.

GYMNADENIA VIRIDIS. Folia lanceolata; labellum lineare, apice tridentatum; calcar breve obtusum apice retusum.

G. viridis Richard de Orchid. europ. p. 35. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. p. 256.

Satyrium viride Linné Flor. succ. 730. 804.

Orchis viridis Swartz Act. holm. 1800. p. 207. Willd. sp. pl. 4. p. 33. Hagen

Pr. Pfl. 2. p. 213. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 464. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 201.

Habenaria viridis Rob. Br. in Act. Hort. Kew. ed. 2. 5. p. 192. Bönningh. Prodr. Fl. monast. p. 266.

Himantoglossum viride Reichenb. Fl. excurs. p. 119.

Auf niedrigen und hochliegenden Waldwiesen. Ostpreussen: bei der Lautschen Mühle und bei Rothmannshöfchen. Westpreussen: bei Kahlbude. Schlesien: auf dem Schneeberge, zwischen Oppa und Albendorf, Agnatendorfer Schneegrube, im Gesenk, am Altvater, Janowitz Heide, Leiterberg, Keulig, auf der großen Czantory, um Leobschütz: im Wäldchen bei Badewitz. Westfalen: bei Beckum, Oelde. Niederrhein: auf feuchten Wiesen des Moselthals und der Eifel, z. B. bei Schönecken, bei Tarforst!! in der Nähe von Oelwig. Blüht im Mai und Juni. 2 $\frac{1}{2}$.

Die Wurzel besteht aus zwei mehr oder weniger handförmigen nicht zusammengedrückten Knollen, die entweder ganz einfach und spindelförmig sind und in eine lange Spitze auslaufen, oder an der Spitze zwei bis drei Finger haben, die kurz, dick und walzenförmig sind; am Ursprunge der Knollen stehen mehrere dünne, ungleich lange Wurzelfasern. Der Stengel bis $\frac{3}{4}$ Fuß hoch, von der Dicke einer Schreibfeder, stielrund, doch unter der Ähre etwas eckig, aufrecht, aber nicht ganz gerade, sondern in der Mitte mehr oder weniger gebogen, inwendig etwas röhrenförmig, ganz mit Blättern besetzt und an der Basis mit einigen bräunlichen schuppenartigen Scheiden bekleidet, die oft in ein Züngelchen auslaufen. Die Blätter lanzettförmig, 2—3 Zoll lang,

$\frac{1}{2}$ Zoll breit, zugespitzt, spitz, mit der breiten Basis auf eine lange, röhrenförmig den Stengel umschließende Blattscheide aufgesetzt, etwas wogig gebogen, genervt. Die Blumen sind grünlich und stehen an der Spitze des Stengels in einer länglichen, schlaffen, vielblumigen Ähre, die ungefähr zwei Zoll lang ist, jede Blume ist mit einem linien-lanzettförmigen, zugespitzten, 9—10 Linien langen, die Blumen doppelt an Länge überrtreffenden, grünen Deckblatte unterstützt, das Deckblatt der untersten Blume ist blattartig und viel länger. Der Kelch fünfblättrig, grün, die drei inneren Blätter zu einer Halbkugel gewölbeartig gegeneinandergeneigt, eirund-lanzettförmig, drei Linien lang, fast zwei Linien breit, stumpf, genervt mit scharf hervorstehenden Nerven; die beiden seitlichen Kelchblätter viel schmäler, linien-lanzettförmig und etwas sichelförmig gekrümmt. Die Kronenlippe grünlich-gelb, oft mehr oder weniger geröthet, linienförmig, herabgeneigt, 2—3 Linien lang, unten eine Linie breit, oben ganz schwach erweitert, dreizählig, die Zähnnchen parallel gehend, spitz, der mittlere sehr klein, oft ganz fehlend; der Sporn kaum eine Linie lang, stumpf und an der Spitze ausgerandet. Der Fruchtknoten 4—5 Linien lang, etwas gekrümmt, gedreht.

Deutsche Namen: Grüne Ragwurz, grüner Stendel.

OPHRYS MYODES Linné.

FLIEGEN - OPHRYS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.

OPHRYS. *Calycis phylla tria superiora subgaleata, duo lateralia patentissima. Labellum convexum ecalcaratum. Gynostemium breve, obtusum. Gynizus concavus, subbasilaris. Anthera terminalis, rostrata. Pollinaria distincta, stipitata. Retinacula duo, bur-siculis distinctis inclusa.*

OPHRYS MYODES. *Calycis phylla superiora ovato-lanceolata obtusa, lateralia lineari-filiformia breviora; labellum pubescens trilobum, lobo medio producto bilobo basi macula coerulea, lateralibus linearibus; anthera rostro truncato.*

Myodes Jacq. icon. rar. 1. t. 184. Willd. sp. pl. 4. p. 64. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 215. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 387. Bönningh. Prodr. Fl. monast. p. 265. Schaef. Trier. Fl. 2. p. 202.

O. insectifera a myodes Linné Fl. succ. 737. 818.

Auf Wiesen und auf begrasten Anhöhen. Ostpreussen: um Königsberg am Kranzkrüge und bei Quednau. Sachsen: um Halle bei Guttenberg, am Hagen bei Esperstädt, bei Bibra. Westfalen: Baumberg, Billerbeck auf dem Struckfer, Münster bei Willingehege, Neuenberge, Freckenhorst, Bielefeld auf den Bergen Altenberg und Sparenberg. Niederrhein: auf Bergtriften und am Rande der Wälder des Mosel- und Sauerthals und der Eifel, an und in dem Eurenener Walde, im Sivenicher Walde! in der Gegend von Wasserbillig, bei Echtenach, unterhalb Dahlem, hinter Schönecken u. s. w. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel besteht aus zwei kugelfunden Knollen, die an ihrem Ursprunge mit stärkeren und dünneren, etwas ästigen Wurzelfasern besetzt sind; die ältere Knolle hat ungefähr die Gröfse einer großen Haselnufs, ist nur wenig runzelig und von dunkelbrauner Farbe; die jüngere ist halb so groß, und blasser. Der Stengel aufrecht, bis einen Fuß lang, von der Dicke einer Schreibfeder, stielrund, am unteren Theil beblättert; und an der Basis mit den Blättern von zwei braunen Scheiden umschlossen,

die an zwei Zoll lang sind und sich in ein mehr oder weniger langes Züngelchen endigen. Die Blätter, ungefähr vier an der Zahl, alle an der Basis des Stengels stehend, sind lanzettförmig, 3 Zoll lang, 6 Linien breit, spitz, an der Basis scheidenartig, flach ausgebreitet oder zusammengefaltet, etwas wogig, 7—9-nervig, von etwas silberglänzend grünem Ansehen. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels zu 4—6 in einer Ähre, einen Zoll und darüber von einander entfernt, und mit grünen, linien-lanzettförmigen, $\frac{3}{4}$ Zoll langen, etwas über eine Linie breiten, den Fruchtknoten an Länge übertreffenden Deckblättern unterstützt; sie haben das Ansehen einer Fliege. Der Kelch fünfblättrig, an der hinteren Seite der Stempelsäule stehend, mit ausgebreiteten Blättchen, von denen die drei äußeren 3—4 Linien lang, 2 Linien breit, eirund-lanzettförmig, ziemlich spitz, grün und mit drei deutlichen Nerven durchzogen sind, das obere von diesem steht aufrecht und die beiden andern vollkommen wagrecht ab; die beiden inneren Blättchen sind kürzer, linienförmig, kaum eine halbe Linie breit, aufrecht-abstehend und von dunkel purpurbrauner Farbe. Die Kronenlippe steht an der vorderen Seite der Stempelsäule, ist ungespornt, herabhängend, einen halben Zoll lang, länglich, etwas gewölbt, dunkel purpurbraun, durch feine weiche anliegende Haare sammetartig, mit einem länglichen, oben abgerundeten bläulichen Fleck über der Basis, dreilappig; die Seitenlappchen länglich, kurz, stumpf, 2 Linien lang, eine Linie breit, der mittlere 4 Linien lang, an der Basis 2 Linien breit, nach der Spitze zu allmählig erweitert, und hier zweilappig, mit abgerundeten Lappchen, aber spitzer Bucht. Der Fruchtknoten einen halben Zoll lang, fast keulenförmig. Die Stempelsäule kurz, stumpf, mit einer fast am Grunde stehenden, vertieften, ausgebuchteten Narbenfläche. Der Staubbeutel fast rundlich, kurz, braun, an der Spitze abgestutzt und nicht in einem Schnabel verlängert, mit eirunden, gestielten Blütenstaubmassen, deren Stielchen jedes einen besonderen Stützer hat, die in getrennten Grübchen stehen.

70.

OPHRYS ARANIFERA Smith.

SPINNEN - ORCHIS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.

OPHRYS. Char. gen. vide supra № 69.

OPHRYS ARANIFERA. Calycis phylla superiora oblonga obtusa, lateralibus breviora angustiora; labellum rotundatum, quadrifidum, emarginatum, appendice nulla, villosum, basi macula coerulea bicruri; anthera rostro brevi.

O. aranifera Smith brit. 3. p. 93. Willd. sp. pl. 4. p. 66.

Auf Bergwiesen. In der Gegend von Trier bei den Siwenicher Höfen!! Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel besteht aus zwei eiförmigen Knollen, die an ihrem Ursprünge mit sehr starken ästigen Wurzelfasern besetzt sind; die ältere Knolle von der Größe eines Taubencies, bräunlich und nur wenig runzelig, die jüngere etwas kleiner, sonst aber kaum von der anderen verschieden. Der Stengel aufrecht, höchstens einen Fuß hoch, von der Dicke einer Schreibfeder, kaum eckig, etwas röhrenförmig, am unteren Theil beblättert, und an der Basis mit den Blättern von zwei braunen Scheiden umschlossen, die fast zwei Zoll lang sind und sich in ein kurzes Züngelchen endigen. Die Blätter stehen alle am unteren Theil des Stengels, die untersten, ungefähr vier an der Zahl, länglich-lanzettförmig, spitz, 2 Zoll lang, fast einen Zoll breit, 5—7-nervig, mit der scheidenartigen Basis sich einander umfassend, von einem silberglänzend grünen Ansehen, ganz flach; die beiden Stengelblätter schmal lanzettförmig, zugespitzt, zusammengefalteter. Die Blumen stehen zu 4—5 an der Spitze des Stengels in einer kurzen kaum 3 Zoll langen Ähre, und sind von lanzettförmigen, vertieften, fein zugespitzten Deckblättern gestützt, welche länger als der junge Fruchtknoten, aber eben so lang als

der ausgewachsene sind. Der Kelch fünfblättrig, an der hinteren Seite des Fruchtknotens stehend, die drei äußeren Blättchen ganz ausgebreitet, eirund, stumpf, 4 Linien lang, kaum zwei Linien breit, rosenroth, mit 1—3 grünen Nerven durchzogen, das obere von diesen aufrecht, die beiden anderen wagerecht abstehend; die beiden inneren Blättchen grün, spitz, halb so lang, halb so breit und aufrecht abstehend. Die Kronenlippe 5—6 Linien lang, 3—4 Linien breit, dunkel purpurbraun, sammetartig, in der Mitte mit einem blauen, zweischenkeligen, glatten Flecken, der Rand zurückgeschlagen, mit mehreren Einschnitten, daher 3—5-lappig, das mittlere Läppchen an der Spitze ausgerandet. Der Fruchtknoten (an unseren Exemplaren) sehr dick, über einen Zoll lang, keulenförmig, gekrümmt und tief gefurcht. Die Stempelsäule kurz. Der Staubbeutel fast kugelförmig, mit einer kurz geschnäbelten, übergebogenen Spitze, grünlich-braun.

STYMBEL MONZELLA. ORCHIDEE.

OPHRYS APIFERA Hudson.

BIENEN-OPHRYS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.

OPHRYS. Char. gen. vide supra № 69.

OPHRYS APIFERA. Calycis phylla superiora elliptica obtusa, lateralial lanceolata breviora; labellum rotundatum quadrifidum, apendiculo apicis reflexo, villosum, basi macula luteola bicruri; anthera rostro sigmoideo.

O. apifera Hudson angl. 391. Willd. sp. plant. 4. p. 66. Bönningh. Prodr. Fl. monast. p. 265.

In Bergwäldern. Westfalen: Freckenhorst auf der Leyen. Niederrhein: im Eurenener, Zewener und Igeler Walde, als am Balduin-Häuschen! bei den Sivenicher Höfen in der Gegend von Trier!! Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel besteht aus zwei rundlichen Knollen, die an ihrem Ursprunge mit einfachen, ziemlich langen Wurzelfasern besetzt sind; die ältere Knolle ist etwas mehr in die Länge gezogen und hat ungefähr die Gröfse eines Taubeneies, sie ist runzelig und von brauner Farbe; die jüngere ist halb so groß, fast kugelförmig, glatt und etwas blässer. Der Stengel aufrecht, ungefähr einen Fuß hoch, doch auch niedriger und zuweilen wieder höher, von der Dicke einer starken Schreibfeder, stielrund, etwas röhrenförmig und am unteren Theil beblättert, an der Basis mit den Blättern von einer oder der andern ganz kurzen, bräunlichen Scheide umschlossen, die sich nur in ein ganz kurzes Züngelchen endigt. Die Blätter am untern Theil des Stengels gedrängt und wechselweise stehend, an der breiten Basis scheidenartig erweitert und mit diesen Scheiden den Stengel und sich einander selbst umfassend; die unteren sind bis zur Scheide zwei bis zwei und einen halben Zoll lang, neun Linien breit, länglich-lanzettförmig, stumpf, 7—9-nervig, flach ausgebreitet und mehr oder weniger absteehend; die obern werden immer schmäler, sind zusammengefaltet, lanzettförmig, kaum einen halben Zoll breit, spitzer, alle wenig lebhaft grün. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer, einen halben Fuß langen und noch längeren Ähre, ungefähr einen Zoll und darüber von einander entfernt und von doppelt längeren, 1½ Zoll langen,

linien-lanzettförmigen, spitzen Deckblättern unterstützt; sie haben ein sehr schönes, und wenn man die Einbildungskraft zu Hülfe nimmt, wirklich ein Bienen-, oder besser Hummelähnliches Ansehen. Der Kelch fünfblättrig, mit ausgebreiteten Blättchen, von denen die drei äußeren 5—6 Linien lang, 2—3 Linien breit, länglich, stumpf, oder spitz, schön rosenroth und mit drei grünen Nerven durchzogen sind; das oberste von diesen steht aufrecht, und ist an der Spitze mehr oder weniger kappenförmig, oft aber auch gar nicht über die Stempelsäule gebogen; die beiden Seitenblättchen von diesen stehen ganz wagerecht ab und sind ganz flach ausgebreitet; die beiden inneren Blättchen sind kaum zwei Linien lang, eine Linie breit, aufrecht-abstehend, ungenervt, grünlich, etwas weichhaarig und am Rande oft umgebogen. Die Kronenlippe steht an der vorderen Seite der Stempelsäule, ist ungespornt, fast wagerecht ausgebreitet, gewölbt, sammetartig, purpurbraun, mit einem großen, glatten, gelblichen Fleck von der Basis bis zur Mitte; dieser Fleck besteht aus zwei hackenförmig nach außen gekrümmten, mit dem Rücken gegeneinanderstehenden, in den Rand der Basis sich fortsetzenden gekrümmten Linien, deren Rücken durch gleichgefärbte, oft fleckenartig verwischte Querstreifen mit einander verbunden sind; unter diesem Fleck, nach der Spitze der Lippe zu, befinden sich zwei gelbliche Punctflecken; der Rand der Kronenlippe ist drei- oder fünfflappig, aber zurückgeschlagen, so daß die Theilungen nicht zu sehen sind, das mittlere Lappchen verlängert sich zu einem kleinen Spitzchen, dessen pfriemförmig zugespitztes Ende aber unter der Lippe gebogen ist. Der Fruchtknoten keulenförmig, 6—9 Linien lang, nachher noch länger. Die Stempelsäule kurz. Der Staubbeutel aufrecht, von der Gestalt der oberen Hälfte eines Vogels, mit schnabelartig verlängerter Spitze, welche nach unten gebogen ist, wodurch genau ein Vogelkopf dargestellt wird. Die Blütenstaubmassen gelb, keulenförmig, auf ziemlich langen Stielchen, jede auf einem Stützer eingesetzt und diese in besonderen Grübchen liegend.

LIMODORUM ABORTIVUM Swartz.**BLATTLOSES LIMODORUM.****GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.**

LIMODORUM. *Calycis phylla erecta, supremum oblongum, lateralia angusta. Labellum geniculatum, calcaratum, indivisum, ovale, gynostemii leviter adnatum. Gynostemium elongatum, antice canaliculatum, superne subalato-marginatum. Anthera terminalis, basi articulata. Pollinaria bina, sessilia, granulosa.*

LIMODORUM ABORTIVUM. *Scapus vaginatus; labellum ovatum undulatum; calcar subulatum germen aequans.*

L. abortivum Swartz Nov. Act. holm. 6. p. 80. Willd. sp. pl. 4. p. 129. Rich. Orchid. europ. p. 36. Schaef. Trier. Fl. 2. p. 260.
Orchis abortiva Linné spec. plant. 1336.

In schattigen Bergwäldern. In der Gegend von Trier im Sauerthal!! Das Exemplar, nach welchem die Abbildung und Beschreibung gemacht worden, ist im Röder, vier Stunden von Trier, gefunden. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel handförmiger Knollen, die in zwei bis drei, zuweilen wiederum ästige, walzenförmige, 1—2 Zoll lange auch längere Finger getheilt sind, ohne Spur von Wurzelfasern. Die Blätter fehlen gänzlich. Der Schaft ungefähr einen Fuß und darüber aus der Erde hervorragend, aber noch unter der Erde, besonders wenn der Boden locker ist, sehr tief hinabgehend, so daß es oft schwer ist, bis auf den Grund zu kommen und die Wurzel zu finden; er ist aufrecht, stielrund, von der Dicke einer Schwannenfeder, meist violett angelaufen, ganz von weiten Blattscheiden eingehüllt, die ganz weich, ebenfalls oft violett und fast sammetartig anzufühlen sind, und sich in ein kürzeres oder längeres Züngelchen endigen, welches bei den oberen Blattscheiden deckblattartig wird und viel länger ist. Die Blumen sind mehr oder weniger lilafarben oder violett, ohne den Sporn fast einen Zoll groß, stehen an der Spitze des Stengels in einer 4—6 Zoll langen Traube, an kurzen, ungefähr einen halben Zoll langen Blumenstielen und sind von 9—12 Linien langen, lan-

zettförmigen, oft vertieften, violetten Deckblättern unterstützt, welche kürzer als der Fruchtknoten sind. Der Kelch steht an der hinteren Seite des Fruchtknotens und ist fünfblättrig; die Blätter gewölbeartig über die Stempelsäule geneigt, besonders die drei inneren, von diesen ist das mittlere das größte, etwas vertieft, 9 Linien lang, 4 Linien breit, eirund-lanzettförmig und stumpf; die beiden anderen sind lanzettförmig, spitz, eben so lang, aber nur zwei Linien breit; die beiden seitlichen Blättchen sind nur linienförmig, mit den übrigen von fast gleicher Länge, aber nur eine Linie breit. Die Kronenlippe steht an der vorderen Seite der Stempelsäule, ist hinterwärts gespornt, so lange die Blume noch in voller Vegetation begriffen ist, aufwärtsgebogen, nachher mehr oder weniger abwärtsstehend, unzertheilt, eirund, 9 Linien lang, 4 Linien breit, stumpf, am Rande etwas wellenförmig und fast gekerbt, wo sie im Sporn eingesetzt ist mit einem Gelenk versehen und hier auch mit der Stempelsäule etwas zusammenhängend. Der Sporn 9—10 Linien lang, gerade, pfriemenförmig, stumpf, kürzer als der Fruchtknoten. Der Fruchtknoten dick, keulenförmig, über einen Zoll lang, nachher noch mehr verlängert, etwas gedreht und gefurcht. Die Stempelsäule verlängert, an vier Linien lang, $1\frac{1}{2}$ Linie breit, oberhalb rinnenförmig, an der Spitze in zwei flügelartige Ränder auslaufend. Der Staubbeutel mit einem Gelenk auf der Spitze der Stempelsäule aufgesetzt, zweifächerig, mit zwei sitzenden, rundlich-eirunden, gelblichen Blüthenstaubmassen mit gekerntem Blüthenstaub.

Diese schöne Pflanze aus der Gegend von Trier, so wie die übrigen in diesen beiden Hefen abgebildeten Orchideen aus derselben Gegend, hat mein Bruder, der Herr Apotheker Friedrich Dietrich bei Trier gesammelt, sie dort nach lebenden Exemplaren abbilden lassen und mir die Original-Exemplare mit den Zeichnungen für meine Flora eingesendet.

FLORA REGNI BORUSSICI.



Flora
des
Königreichs Preussen
oder
Abbildung und Beschreibung
der
in Preussen
wildwachsenden Pflanzen
von
Dr. Albert Dietrich.

Zweiter Band
1834.

Mit 72 colorirten Abbildungen.

Berlin.
Verlag von Ludwig Gehmige.

FLORA REGNI BORUSSICI.

Flora

des

Königreichs Preussen

oder

Abbildung und Beschreibung

der

in Preussen

wildwachsenden Pflanzen

von

Dr. Albert Dietrich.

Zweiter Band

1834.

Mit 72 colorirten Abbildungen.

Berlin.

Verlag von Neubner & Neumann.

Register - zum zweiten Bande.

- | | | |
|---|---|--|
| <p>Adoxa Moschatellina 105.
Ajuga genevensis 85.
— reptans 114.
Alectorolophus grandiflorus 110.
— parviflorus 111.
Armeria vulgaris 138.
Asperula odorata 140.
Ballota vulgaris 133.
Borrago officinalis 94.
Caltha palustris 101.
Clinopodium vulgare 124.
Convolvulus sepium 83.
Corydalis cava 106.
— intermedia 109.
— solida 107.
Echium vulgare 141.
Erica vulgaris 136.
Euphrasia officinalis 91.
Ficaria ranunculoides 100.
Galeobdolon luteum 115.
Galeopsis Ladanum 74.
— versicolor 75.
Gentiana Pneumonanthe 73.
Glechoma hederacea 117.</p> | <p>Lamium album 102.
— amplexicaule 104.
— maculatum 116.
— purpureum 103.
Lathraea Squamaria 113.
Linaria Cymbalaria 112.
— minor 81.
— vulgaris 80.
Linum catharticum 92.
Lycopus europaeus 78.
Lysimachia Nummularia 89.
— vulgaris 90.
Lythrum Salicaria 121.
Melampyrum nemorosum 136.
— pratense 135.
Odontites rubra 79.
Origanum vulgare 86.
Oxalis Acetosella 131.
— stricta 132.
Oxycochos palustris 119.
Parnassia palustris 143.
Pedicularis palustris 87.
— sylvatica 88.
Pinguicula vulgaris 109.</p> | <p>Potentilla Anserina 142.
Prunella grandiflora 125.
— vulgaris 77.
Pyrola chlorantha 130.
— secunda 129.
Salvia pratensis 118.
Scrofularia aquatica 128.
— nodosa 127.
— vernalis 97.
Scutellaria galericulata 126.
Sedum Telephium 144.
Solanum Dulcamara 134.
— nigrum 84.
Stachys palustris 122.
— sylvatica 123.
Symphytum officinale 93.
Teucrium Scordium 76.
Verbascum nigrum 137.
Verberna officinalis 120.
Veronica Chamaedrys 82.
— hederacea 98.
— triphylos 99.
Viola odorata 96.
— tricolor 95.</p> |
|---|---|--|

Register zu beiden Bänden.

- | | | |
|---|---|---|
| <p>Adoxa Moschatellina II. 105.
Ajuga genevensis II. 85.
— reptans II. 114.
Alectorolophus grandiflorus II. 110.
— parviflorus II. 111.
Alisma Plantago I. 61.
Allium rotundum I. 57.
— Schoenoprasum I. 58.
Anacamptis pyramidalis I. 66.
Anthericum Liliago I. 53.
— ramosum I. 54.
Armeria vulgaris II. 138.
Asparagus officinalis I. 52.
Asperula odorata II. 140.
Ballota vulgaris II. 133.
Borrago officinalis II. 94.
Butomus umbellatus I. 25.
Calla palustris I. 62.
Caltha palustris II. 101.
Cephalanthera ensifolia I. 19.
— pallens I. 18.
— rubra 20.
Clinopodium vulgare II. 124.
Colchicum autumnale I. 30.</p> | <p>Convallaria majalis I. 33.
Convolvulus sepium II. 83.
Corallorrhiza innata I. 23.
Corydalis cava II. 106.
— intermedia II. 108.
— solida II. 107.
Crocus vernus I. 31.
Cypripedium Calceolus I. 24.
Echium vulgare II. 141.
Epipactis latifolia I. 12.
— palustris I. 11.
Erica vulgaris II. 139.
Euphrasia officinalis II. 91.
Ficaria ranunculoides II. 100.
Galanthus nivalis I. 32.
Galeobdolon luteum II. 115.
Galeopsis Ladanum II. 74.
— versicolor II. 75.
Gentiana Pneumonanthe II. 73.
Gladiolus imbricatus I. 44.
— pratensis I. 43.
Glechoma hederacea II. 117.
Goodyera repens I. 17.
Gymnadenia Conopsea I. 8.</p> | <p>Gymnadenia odoratissima I. 65.
— viridis I. 68.
Habenaria albida I. 67.
Herminium Monorchis I. 9.
Hydrocharis Morsus Ranæ I. 60.
Iris germanica I. 47.
— Pseudacorus I. 46.
— sambucina I. 48.
— sibirica I. 45.
Lamium album II. 102.
— amplexicaule II. 104.
— maculatum II. 116.
— purpureum II. 103.
Lathraea Squamaria II. 113.
Limodorum abortivum I. 72.
Linaria Cymbalaria II. 112.
— minor II. 81.
— vulgaris II. 80.
Linum catharticum II. 92.
Liparis Loeselii I. 15.
Lycopus europaeus II. 78.
Lysimachia Nummularia II. 89.
— vulgaris II. 90.
Lythrum Salicaria II. 121.</p> |
|---|---|---|

Majanthemum bifolium I. 37.	Ornithogalum nutans I. 55.	Scrofularia vernalis II. 97.
Malaxis monophylla I. 14.	— umbellatum I. 56.	Scutellaria galericulata II. 126.
— paludosa I. 13.	Oxalis Acetosella II. 131.	Sedum Telephium II. 144.
Melampyrum nemorosum II. 136.	— stricta II. 132.	Solanum Dulcamara II. 134.
— pratense II. 135.	Oxyccocos palustris II. 119.	— nigrum II. 84.
Muscari botryoides I. 40.	Paris quadrifolia I. 39.	Sparganium nutans I. 28.
— comosum I. 42.	Parnassia palustris II. 143.	— ranosum I. 26.
— racemosum I. 41.	Pedicularis palustris II. 87.	— simplex I. 27.
Neottia cordata I. 22.	— sylvatica II. 88.	Spiranthes autumnalis I. 16.
— latifolia I. 10.	Pinguicula vulgaris II. 109.	Stachys palustris II. 122.
— Nidus avis I. 21.	Platanthera bifolia I. 7.	— sylvatica II. 123.
Odontites rubra II. 79.	Polygonatum multiflorum I. 35.	Streptopus amplexifolius I. 38.
Ophrys apifera I. 71.	— verticillatum I. 36.	Symphytum officinale II. 83.
— aranifera I. 70.	— vulgare I. 34.	Teucrium Scordium II. 76.
— Myodes I. 69.	Potentilla Anserina II. 142.	Tofieldia calyculata I. 29.
Orchis coriophora I. 3.	Prunella grandiflora II. 165.	Triglochin maritimum I. 50.
— fusca I. 64.	— vulgaris II. 77.	— palustre I. 49.
— lanceata I. 5.	Pyrola chlorantha II. 130.	Verbascum nigrum II. 137.
— latifolia I. 4.	— secunda II. 129.	Verberna officinalis II. 120.
— maculata I. 6.	Sagittaria Sagittifolia I. 39.	Veronica Chamaedrys II. 82.
— militaris I. 63.	Salvia pratensis II. 118.	— hederacea II. 98.
— Morio I. 1.	Scheuchzeria palustris I. 57.	— triphyllus II. 99.
— palustris I. 2.	Scrofularia aquatica II. 128.	Viola odorata II. 96.
Origanum vulgare II. 86.	— nodosa II. 127.	— tricolor II. 85.

Verbesserungen.

Zum ersten Bande.

Die Tafeln 65 und 66 sind falsch numerirt; bei *Gymnadenia odoratissima* muls die Tafel statt mit 66 mit 65 und bei *Anacamptis pyramidalis* statt mit 65 mit 66 bezeichnet werden.

Zum zweiten Bande.

Im Gattungscharacter bei *Teucrium Scordium* № 67. bei *Prunella vulgaris* № 77. bei *Odontites rubra* № 79. und bei *Linaria vulgaris* № 80. ist statt *Stamina didyma: Stamina didynama* zu lesen.

Im Gattungscharacter bei *Scrofularia vernalis* № 97. ist statt des dort angegebenen Kennzeichens der Blumenkrone folgendes zu setzen: *Corolla ringens, resupinata; tubus subgloboseus; limbus brevis quinquefidus; labium inferius (laciniae duae superiores) longius, intus interdum appendiculo petaloideo auctum, labium superius (laciniae tres inferiores) abbreviatum, lacinia intermedia reflexa.*

GENTIANA PNEUMONANTHE Linné.**GEMEINE GENTIANE.****PENTANDRIA DIGYNIA. GENTIANEÆ.**

GENTIANA. Calyx quinque- ad septemfidus, campanulatus, rarius vaginaceus. Corolla rotata, aut cyathiformis aut infundibuliformis, limbo quinque- ad septemfido, fauce nuda aut barbata. Stamina quinque, imo tubo inserta. Styli primum connati, demum secedentes, stigmatibus obtusis. Capsula unilocularis, apice bivalvis; Spermothorae 2, valvulae longitudinaliter affixae. Semina non marginata.

Divisio 3. PNEUMONANTHE. Calyx campanulatus, laciniis plerumque quinque, inaequalibus. Corolla cyathiformis 4—5 fida, plica inter lacinias saepe in apendicem excurrente.

GENTIANA PNEUMONANTHE. Folia sessilia, basi subvaginata, linearia, trinervia, obtusa, margine revoluta; flores terminales et axillares pedunculatae.

G. Pneumonanthe Linné *Fl. suec.* 202. 208. *Willd. sp. pl.* 1. p. 1336. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. p. 145. *Mert. et Koch. d. Fl.* 2. p. 339. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 214. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. p. 152. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 402. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 129. *Dietr. Berl. Fl.* p. 289. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 251. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 109. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* 1. p. 74.

Auf etwas feuchten Wiesen und Triften. Ostpreussen: bei dem akademischen Dorfe Eisenbarth, bei Weissenstein, Kreutzburg. Westpreussen: hinter Zoppot. Pommern: bei Swinemünde. Brandenburg: häufig auf allen feuchten Wiesen, in der Mittelmark namentlich bei Berlin auf den Wiesen vor dem Hallischen! Schlesischen! Frankfurter Thor! bei Wilmersdorf!! Charlottenburg! Spandau! Tegel! Heiligensee! Friedrichsfelde! Reinekendorf! Rudow! beim Buschkrug! in den Papenbergen! u. s. w. Schlesien: auf den Wiesen zwischen Scheitnich und Zimpel. Bei Ottwitz an der Oder, Lissa, Halbendorff und Dambrau bei Oppeln. Sachsen: um Halle bei Sandersdorf, Benndorf und Löberitz, zwischen Radegast und Zörbig. Westfalen und Niederrhein hin und wieder auf Wiesen. Blüht vom Juli bis September. 2₊.

Die Wurzel ein einfacher, senkrecht hinabgehender, gegliederter oder knotiger Wurzelstock, mit ziemlich langen, starken, weisslichen Fasern besetzt. Der Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Fuss hoch, meist einfach, aufrecht, oder an der Basis aufsteigend, schlank, ungefähr von der Dicke einer Rabenfeder, eigentlich stielrund, aber von den Linien, die sich von den Blättern herabziehen, scheinbar viereckig, beblättert, wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, mit der Basis den Stengel etwas scheidenartig umfassend und mit einander verwachsen, linienförmig, bis anderthalb Zoll lang, eine, zwei auch wohl drei Linien breit (die unteren sind die breitesten, die oberen die schmalsten), stumpf, am Rande schmal zurückgerollt und mit der Lupe betrachtet, ganz fein gesägt, dreinervig, mit starkem Mittelnerven aber sehr schwachen Seitennerven, etwas runzlig und auf der Unterfläche nur wenig blasser. Die an dem unteren noch unter der Erde befindlichen Theil des Stengels etwa vorhandenen Blätter sind klein, eirund, schuppenförmig. Die Blumen sind gipfel- und achselständig; meist steht nur eine Blume an der Spitze des Stengels und ist dann zuweilen von einer oder der andern achselständigen begleitet; bei üppigen Exemplaren (von denen eins der prächtigsten hier abgebildet ist) aber kommen auch aus jedem der oberen Blattachselpaare eine und nicht selten auch zwei gegenüberstehende, kürzer oder länger gestielte Blumen zum Vorschein; alle Blumen sind von zwei linienförmigen, den Blättern ähnlichen, aber noch schmaleren, den Kelch an Länge etwas übertreffenden Deckblättern unterstützt. Der Kelch glockig-walzenförmig, die Röhre 5—6 Linien lang, der Saum besteht aus fünf linienförmigen, 3—4 Linien langen, $\frac{1}{2}$ Linie breiten, stumpfen, durch eine grosse Bucht von einander getrennten, daher entfernt stehenden Zähnen, die dicht an der Blumenkrone anliegen. Die Blumenkrone $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, trichter-glockenförmig, oder besser becherförmig, azurblau, mit fünf breiten helleren, grünlichen Längsstreifen und inwendig mit grünlich-weißen Augenflecken aufs schönste geziert, nach der Basis zu grünlich, der ganzen Länge nach fünffaltig, die Falten zwischen den Einschnitten in einen kurzen, eirunden spizen Zahn ausgehend, der aber auch zuweilen fehlt. Der Saum fünfspaltig, mit aufrechten, breit eirunden, drei Linien langen, kurz zugespitzten, feinspitzigen Einschnitten, die am Rande gewöhnlich fein oder gröber aber unregelmässig gezähnt sind. Der Schlund nackt. Die fünf Staubgefässe im Grunde der Blumenkronenröhre eingesetzt, $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, also kaum bis zum Saum reichend, pyramidenförmig gegen einander geneigt. Die Staubfäden pfriemförmig, fast flach oder dreiseitig; die Staubbeutel zusammenhängend, linienförmig, etwas über zwei Linien lang. Der Fruchtknoten länglich-walzenförmig, in zwei mit einander verwachsene Griffel auslaufend, die sich in zwei flache, stumpfe, zurückgerollte Narben endigen. Die Kapsel länglich, stielrund, zugespitzt, an der Spitze leicht zweitheilig, einflüchrig, zweiklappig, mit zwei Samenträgern, welche der Länge nach an den Klappen angeheftet sind, vielsamig. Die Samen länglich, klein.

Zuweilen, jedoch selten, kommt diese *Gentiana* auch mit weissen Blumen vor.

Ehemals waren *Radix et Folia Pneumonanthe* officinell. Abergläubische Leute legen die Pflanze in die Wiege um die Kinder gegen das Behexen zu schützen.

Deutsche Namen: Lungenblume, Blauer Tarant, gemeiner-, langer-, oder Herbst-Enzian.

GALEOPSIS LADANUM Linné.

ACKER-GALEOPSIS.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

GALEOPSIS. Calyx fauce nuda, campanulatus, subdecemneruius, quinque-dentatus, dentibus aequalibus aristatis. Corolla tubo elongato, fauce inflata: labium superius fornicatum, integrum; labium inferius trilobum, lobi laterales breviores ad faucem tuberculati, medius latior crenatus. Antherae biloculares, loculis transverse dehiscentibus, fimbriatis. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, obovata.

GALEOPSIS LADANUM. Caulis pyramidato-ramosus, internodiis subaequalibus, pubescens; folia lanceolata serrata pubescentia; calycis dentes pungentes tubo corollae triplo breviores.

G. Ladanum Linné spec. plant. 810. Willd. spec. pl. 3. p. 91. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 270. Hag. Pr. Pfl. 2. p. 20. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 320. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 246. Reber. Prodr. Fl. neom. 1. p. 60. Dietr. Berl. Fl. p. 555. Wimmer. et Grab. Fl. sil. 2. 1. p. 190. var. α. Spreng. Flor. hal. ed. 2. 1. p. 263. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 177. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 62.

G. grandiflora Dietr. Berl. Fl. p. 556.

Auf Stoppelfeldern und Brachfeldern, auch unter der Saat überall. Ostpreussen und Westpreussen überall auf Aeckern. Pommern: auf den Feldern zwischen Alt- und Neu-Turnei, bei Schrei, zwischen Stolzenhagen und Gotzlow. Brandenburg: in der Neumark bei Merzdorf u. s. w., bei Berlin an vielen Orten, namentlich auf den Aeckern bei Schöneberg!! Schlesien, Sachsen, Westfalen, Niederrhein, überall. Blüht vom Juli bis October. ☉.

Die Wurzel dünn, spindelförmig, mit vielen schwachen Aestchen und Fasern besetzt. Der Stengel aufrecht oder aus der Wurzel etwas aufsteigend, 1 Fuss hoch und wohl noch höher, sehr und weitschweifig ästig, von fast pyramidenförmigem Ansehen, stumpf viereckig, mit fast gleichen Gliedern oder Zwischenknoten, also unter den Gelenken wenig oder gar nicht angeschwollen, oft roth angelaufen, weichhaarig, mit abwärtsstehenden Haaren besetzt, unter denen sich, besonders nach oben zu, drüsentragende Zotten befinden. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, an 3—5 Linien langen, haarigen Blattstielen, oder auch fast sitzend, einen Zoll lang, 4—5 Linien breit, lanzettförmig, spitz, an der Basis verschmälert und etwas in den Blatt-

stiel auslaufend, am Rande gesägt, doch unter der Spitze und über der Basis kürzer oder länger ganzrandig, auf beiden Flächen, besonders aber auf der unteren ziemlich dicht weichhaarig, geadert und auf der Oberfläche etwas runzelig. Die Blüthen quirlständig; die Quirl stehen am oberen Theil des Stengels und der Aeste in den Achseln der Blätter und die gipfelständigen Quirl bilden kopfförmige Büschel an den Spitzen der Zweige; alle Quirl sind vielblumig und die sitzenden Blumen noch von besonderen, linien-lanzettförmigen oder lanzettförmigen, spitzen und stechenden Deckblättern unterstützt, die länger oder auch wohl so lang als der Kelch sind. Der Kelch glockenförmig, 4—5 Linien lang, zehnstreifig, weichhaarig, die Haare mit drüsentragenden Zotten untermischt; der Schlund ist ebenfalls mit kurzen nach innen gerichteten Härchen besetzt, diese verschliessen aber denselben nicht, weshalb er wie ein nackter Schlund anzusehen ist; der Saum ist fünfzählig, die Zähne etwas ungleich, ungefähr bis zur Hälfte der Blumenkronenröhre hinaufreichend, an der Basis breit, nach oben zu pfriemenförmig zugespitzt, mit grannenartig stechender Spitze. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, 9—10 Linien lang, blaß purpurroth, äusserlich weichhaarig; die Röhre 6—7 Linien lang, ziemlich walzenförmig, gerade, nur mit wenig aufgeblasenem Schlunde; die Oberlippe aufrecht, etwas helmförmig, eirund, 3—4 Linien lang, ganz, an der Spitze in zwei kurze, sehr spitze, zusammenstehende Zähnnchen gespalten; die Unterlippe dreilappig, wagerecht abstehend, an der Basis auf der Innenseite mit einem gelblich-weissen Flecken versehen, welcher mit purpurrothen Adern durchzogen ist, die Lappen fast viereckig, mit breiter, abgerundeter, fein und unregelmässig gekerbter Spitze, der mittlere Lappen ist der grösste und noch einmal so breit als die seitlichen, welche nach dem Schlunde zu etwas höckerig sind. Staubgefässe vier, zwei längere und zwei kürzere, die längeren kürzer als die Oberlippe; die Staubfäden im oberen Theil der Blumenkronenröhre entspringend, fadenförmig, kahl; die Staubbeutel paarweise gegen einander geneigt, zweifächrig, die Fächer der Quere nach aufspringend, gefranzt. Der Griffel etwas länger als die längeren Staubgefässe, aber aus der Oberlippe noch nicht herausstehend, unten fadenförmig, oben etwas breiter werdend und in zwei kurze spitze Narben sich theilend. Die vier Saamenhüllen umgekehrt-eiförmig.

Diese hier beschriebene Pflanze, welche in der hiesigen Gegend nicht selten ist, kommt in mehreren, wenn auch nur unbedeutend von einander abweichenden Formen vor, wodurch ich in der Flora von Berlin verleitet wurde, sie unter zwei Namen, unter *G. Ladanum* und *G. grandiflora* aufzuführen; diese *G. grandiflora* unterscheidet sich aber durch weiter nichts als durch einen etwas üppigeren, ästigeren Wuchs und durch die unbedeutend grösseren Blumen. Die echte *G. grandiflora* Roth. oder *G. ochroleuca* Lam. ist eine ganz andere Pflanze, von den übrigen *Galeopsis*-Arten wohl verschieden und mit meiner *G. grandiflora* nicht zu verwechseln.

Die bei den Schriftstellern angeführte Var. *β. angustifolia*, ist eine ganz abweichende Form, die ich aber noch nicht in lebenden Exemplaren gesehen habe; die vor mir liegenden getrockneten Specimina unterscheiden sich nur durch eine etwas graure Farbe, schmalere Blätter und kleinere Blumen.

Deutsche Namen: Hohlzahn, kleine Hanfnessel, Kornwuth, Akkerglied, Katzens Gesicht, blaue Taubennessel, Feldelsenkraut, roth Alyssenkraut, Acker- oder brauner Adorn u. s. w.

GALEOPSIS VERSICOLOR Curtis.

BUNTE GALEOPSIS.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

GALEOPSIS Char. gen. vide supra № 74.

G. VERSICOLOR. *Caulis ramosus, hirsutus, internodiis superne incrassatis; folia ovalia et oblonga serrata, hirsutiuscula; calycis dentes aristati tubo corollae duplo brevioribus.*

G. versicolor Curtis *Flora Londin.* t. 38. Mert. et Koch d. *Fl.* 4. p. 275. Dietr. Berl. *Fl.* p. 557. Wimm. et Grab. *Fl. sil.* 2. p. 193. Spreng. *Fl. hal.* ed. 2. 1. p. 264.

G. cannabina Roth. *Tent. Fl. germ.* 1. p. 254. Willd. *sp. pl.* 3. p. 93. Hagen Pr. *Pfl.* 2. p. 22. Weiss Danz. *Pfl.* 1. p. 321. Rostk. et Schm. *Fl. sedin.* p. 247. Rebert. *Prodr. Fl. neom.* 1. p. 60. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 177.

G. Tetrahit var. β . Linné *spec. plant.* p. 810.

Unter der Saat, in Hecken, Gebüsch, an Zäunen u. s. w. fast überall häufig. Ostpreussen: bei Sonnigkeim. Westpreussen: bei Danzig auf dem Wege von der Legan nach der Saspe. Pommern: um Stettin am Rande der grünen Wiese, bei Bredow, Damm u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Dechsel und Altsenroge u. s. w., bei Berlin im Thiergarten! auf den Feldern vor dem Hallischen Thor! und an andern Orten sehr häufig. Schlesien: bei Gross Racke, Trebnitz an der Mühle, Lissa, Dyhrenfurth, sehr häufig im Vorgebirge, um Oppeln, zwischen Damrau und Schönwitz, um Leobschütz, bei Kahlthau und bei Sabschütz. Sachsen, Westfalen, Niederrhein auf den Feldern nicht selten. Blüth vom Juli bis September. ☉.

Die Wurzel fast spindelförmig, schief oder wagerecht liegend, mit vielen Aesten und Fasern besetzt. Der Stengel aufrecht, dick, an zwei Fuss und darüber hoch, gewöhnlich von unten an schon sehr ästig, doch im mageren Boden durch Verkrüppelung oft sehr klein und einfach, viereckig, langhaarig, inwendig hohl; die Glieder oder Zwischenknoten unter den Gelenken mehr oder weniger angeschwollen. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, an $\frac{3}{4}$ Zoll langen, durch die herablaufende Blattsubstanz geflügelten Blattstielen, 2—3 Zoll lang, 1—2 Zoll breit, oval, spitz, an der Basis verschmälert und in den Blattstiel auslaufend, am Rande grob und etwas entfernt, aber nicht sehr scharf gesägt, doch unter der Spitze und über dem Rande ganzrandig, auf den Flächen ziemlich langhaarig, auf der Oberfläche durch die vertieften

parallelen Adern fast gefaltet und durch die feineren netzförmigen Adern etwas runzelig. Die Blumen quirlständig; die Quirl stehen in den Achseln der Blätter, an dem oberen Theil des Stengels und der Aeste, sind vielblumig und die sitzenden Blumen noch von besonderen, linien-pfriemförmigen, stechenden Deckblättern unterstützt. Der Kelch röhrig-glockenförmig, halb so lang als die Blumenkronenröhre, äusserlich mit ziemlich steifen, langen Haaren besetzt, welche sich besonders an dem Rande und in den Winkeln der Kelchzähne häufen, wo sie in der Blüthe aufrecht stehen, nach dem Verblühen sich nach innen biegen, den Schlund aber nicht verschliessen, weshalb derselbe offen oder nackt bleibt; die Mündung fünfzählig, mit linienförmigen, pfriemförmig-zugespitzten, stechenden, grannenartigen Zähnen, die im Anfange aufrecht stehen, nach dem Verblühen aber nach aussen gebogen sind. Die Blumenkrone gross, fast einen Zoll lang, weichhaarig, von schwefelgelber Grundfarbe; die Röhre fast keulenförmig, etwas gekrümmt, mit oben stark erweitertem Schlunde, an der Basis weisslich; die Oberlippe aufrecht, helmförmig die Staubgefässe bedeckend, eirund, gewölbt, äusserlich mit etwas steiferen Haaren besetzt, ganz, aber nach der Spitze zu etwas gekerbt; die Unterlippe dreilappig, wagerecht abstehend, der mittlere Lappen grösser als die seitlichen, fast eben so breit als lang, viereckig, mit breiter abgerundeter Spitze, die entweder ganz oder ausgerandet ist, invendig dunkler gelb, nach oben zu mit einem grossen blauen Flecken, der eine weissliche Einfassung hat, versehen, und mit dunkleren, violetten Adern durchzogen, die sich auch durch die gelbe Basis ziehen; die Seitenlappen unten citronengelb, oben weiss, an der Spitze breit und abgerundet, hier ganz oder ausgerandet und wie auch der Mittellappen, mehr oder weniger deutlich gekerbt. Das übrige wie bei der Gattung, siehe № 74.

Den Namen *G. cannabina* hat sie deshalb erhalten, weil die jungen Pflanzen einige Aehnlichkeit mit dem jungen Hanf haben, der Namen *G. versicolor* ist aber unstreitig besser, da man unter *G. cannabina* oft noch andere Arten versteht.

Deutsche Namen: gemeine oder bunte Hanfnessel, schöner oder bunter Hohlzahn, bunte Taubennessel, wilder Hanf, grosses Katzensicht u. s. w.

TEUCRIUM SCORDIUM Linné.
KNOBLAUCHDUFTENDES TEUCRIUM.
DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

TEUCRIUM. *Calyx quinquesfidus vel quinquedentatus, interdum bilabiatum. Corolla unilabiata, tubus superne profunde excisus; labium quinquesfidum, laciniis lateralibus angustis erectis, lobo medio latiori. Stamina quatuor, didyma, in fissura tubi adscendentia. Antherae biloculares. Stylus apice bifidus. Amphispermia ruguloso-reticulata.*

TEUCRIUM SCORDIUM. *Caulis villosus; folia sessilia, oblonga, grosse serrata, glabriuscula; verticilli dimidiati 2—4 flori; calyx campanulatus, quinquedentatus, dentibus acutis.*

T. Scordium Linné *Fl. succ.* 476. 514. *Willd. sp. pl.* 3. p. 27. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 223. *Hag. Pr. Pfl.* 2. p. 10. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 313. *Rostk. et Schmidt Fl. sedin.* p. 243. *Rebent. Prodr. Flor. Neom.* 1. p. 57. *Dietr. Berl. Fl.* p. 546. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. p. 174. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 260. *Boenningh. Prodr. Flor. monast.* p. 170. *Schaeef. Trier. Fl.* 2. p. 55.

An Gräben, unter Gebüsch, auf feuchten Wiesen, überhaupt an feuchten begrasten und etwas schattigen Orten. Ostpreussen: z. B. auf der nassen Wiese am Flüsschen bei Bladau. Westpreussen: z. B. bei Danzig hinter Müggenhahl. Pommern: auf den Wiesen bei Garz. Brandenburg: in der Neumark im Wartbruch, im Aufstall und in den Bürgerwiesen. Um Berlin im Thiergarten! in der Jungfernheide! im Treptower Busch!! bei Charlottenburg! Reineckendorf! Tegel! am ganzen Havelufer von den Pichelsbergen bis Potsdam! in den Papenbergen u. s. w. Schlesien: bei Rothkretscham, vor Lissa, hinter Lissa am Wasser rechts vor der Schäferrei; bei Bischwitz an der Wiede; auf Wiesen links von Tschechnitz, am Teiche bei Hühnern, bei Ohlau, Beuthen an der Oder, um Oppeln; vor Lenschin im Strassengraben. Sachsen: um Halle bei Benckendorf, Neukirchen und Planena, in der Preussischen Lacke, bei Corbetha, Eisdorf, Horburg. Westfalen: um Münster auf Maurizheide, vor dem Aegidii Thor, um Lengerich auf den Wiesen bei Voortlage. Niederrhein: überall an sumpfigen Orten, z. B. bei Saarbrücken. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel ein unter der Erde wagerecht fortlaufender, kriechender, gegliederter Wurzelstock, der an den Knoten Wurzelfasern treibt und neben dem Stengel

neue Ausläufer treibt. Der Stengel 1—2 Fuss hoch, an der Basis liegend und meist wurzelnd, auch hier gewöhnlich aus den Gelenken mehrere neue Stengel treibend, viereckig, mit etwas stumpfen Ecken, dicht beblättert, zottig, oft geröthet, entweder einfach oder mehr oder weniger ästig. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, stengelumfassend, länglich oder länglich-lanzettförmig, $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, 5—8 Linien breit, stumpf, tief und etwas weitläufig gesägt, die unteren auch wohl nach der Basis zu verschmälert und an dem verschmälerten Theil ganzrandig, auf den Flächen ziemlich kahl oder mehr oder weniger besonders an den Nerven weichhaarig, graugrün, auch roth oder violet angelaufen. Die Blumen stehen in den Achseln der obern Blätter gewöhnlich in einem oder in zwei Paaren neben einander und nach einer Seite hingewandt, an $1\frac{1}{2}$ Linie langen, fadenförmigen, zottigen, einfachen Blumenstielchen. Der Kelch glockenförmig, 1 — $1\frac{1}{2}$ Linie lang, zottig, fünfzählig, mit eirund-lanzettförmigen, spitzen, ziemlich gleichen Zähnen. Die Blumenkrone vier Linien lang, blass purpurroth, äusserlich weichhaarig; die Röhre wenig länger als der Kelch, an der hintern Seite mit einem tiefen Ausschnitt versehen, in welchem die Staubgefässe liegen, die Einschnitte endigen sich oben jeder in einem pfriemförmigen Spitzchen; wodurch die Unterlippe fünfspaltig, statt der Oberlippe die beiden Spitzen der Unterlippe; die Lippe abstehend, fünfspaltig, die vier Seiteneinschnittchen kurz, aufrechtstehend und spitz, der mittlere viel grösser, fast abwärtsgebogen, eirund-rundlich, an der Spitze ganz schwach ausgerandet, an der leicht gefleckten Basis mit zwei Linien, die aus ganz kurzen Härchen bestehen, besetzt. Staubgefässe vier, die beiden längeren fast 4 Linien lang, die beiden andern etwas kürzer, alle bogenförmig etwas nach innen gekrümmt; die Staubbeutel aufrecht, zweifächrig, die Fächer zusammengefloßen und mit einer gemeinschaftlichen Ritze aufspringend. Der Griffel von der Länge der Staubgefässe, eben so gekrümmt, mit zwei pfriemförmigen, spitzen Narben. Die Samenhüllen klein, eiförmig, an beiden Enden abgerundet, braun mit mit weissen erhabenen Pünktchen bestreut und dadurch netzförmig-runzelig.

Die ganze Pflanze hat einen knoblauchartigen Geruch, und es soll die Milch der Kühe, wenn diese mit dem Kraut gefüttert worden, diesen Geruch annehmen.

In früheren Zeiten war das Kraut unter dem Namen *Herba Scordii* officinell. Gegen die Lungenkrankheit der Schafe wird das frische Kraut noch jetzt angewendet, auch gegen das Wurmbeissen der Pferde ist es nützlich befunden worden.

Mit dem Kraut kann man Wolle und Baumwolle gelbbraun färben.

Deutsche Namen: Lachenknoblauch, Wasserknoblauch, Knoblauch-Gamander, Knoblauchkraut, *Scordium*, Wasserbathenningen.

PRUNELLA VULGARIS Linné.

GEMEINE PRUNELLE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

PRUNELLA. *Calyx bilabiatus; labium superius planum, truncatum, tridentatum; inferius bifidum, laciniis angustis acutis. Corolla bilabiata; labium superius galeatum integrum; labium inferius trifidum, lobus medius crenatus. Stamina quatuor, didyma; filamenta apice bifurca, ramusculo altero antherifero; antherae incumbentes, biloculares, fimbriatae. Stylus apice bifidus. Amphispermia subtrigona.*

PRUNELLA VULGARIS. *Caulis adscendens; folia ovato-oblonga subdentata; calycis labium superius truncatum, tridentatum; corolla calycem duplo superans.*

Pr. vulgaris Linné *Fl. succ.* 498. 540. *Willd. sp. pl.* 3. p. 176. *Mert. et Koch d. Flor.* 4. p. 334. *Hag. Pr. Pfl.* 2. p. 36. *Weiss Danz. Pfl.* 1 p. 330. *Rostk. et Sch. Fl. sedin.* p. 253. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 66. *Dietr. Berl. Fl.* p. 573. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. p. 160. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 257. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 183. *Schaeff. Trier. Fl.* 2. p. 71.

Auf Wiesen, feuchten begrästen Wegen, an Gräben, unter Gebüsch u. s. w. in allen Provinzen sehr gemein. Unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. Blüht vom Juni bis September. 2.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel fadenförmiger, mit Fasern besetzter Würzelchen, von denen einige lang unter der Erde fortlaufen; sie bringen gewöhnlich mehrere Stengel hervor. Die Stengel 3—9 Zoll lang, an der Basis mehr oder weniger auf der Erde niederliegend, dann aufwärtsgebogen, aus den untern Gelenken meist Wurzelfasern treibend, einfach oder nach unten zu ästig, viereckig, entweder kahl oder an den Ecken mit kurzen, gegliederten, aufrecht-abwärtsstehenden Haaren besetzt, beblättert und an der Spitze ein Blüthenköpfchen tragend. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, die Blattstiele 6—10 Linien lang, die Platten $\frac{1}{2}$ —1 Zoll lang und auch wohl noch länger, 4—9 Linien breit, länglich-eirund, spitz oder stumpf,

an der Basis spitzer oder stumpfer, oft etwas herzförmig, doch der mittlere Theil sich immer in den Blattstiel herabziehend, am Rande mehr oder weniger gezähnt, selten ganzrandig, zuweilen sind aber auch an der Basis zwei so grosse Zähne vorhanden, dass die Blätter dadurch ein spiessförmiges Ansehen erhalten. Die Blumen stehen in Quirlen, welche an der Spitze des Stengels und der Aeste sehr gedrängt auf einander stehen und hier einen mehr oder weniger runden oder länglichen ährenartigen Blüthenkopf bilden, der an der Basis von zwei sitzenden, herzförmigen, zugespitzten, ganzrandigen Blättchen unterstützt ist. Jeder Blüthenquirl ist sechsblumig und von zwei rundlich-eirunden, zugespitzten, in der Mitte weisslichen, am Rande grünen oder violetten, netzförmig geaderten, auf der Unterseite und am Rande etwas steifhaarigen Deckblättern unterstützt. Die einzelnen Blumen sind gestielt und die Blüthenstielen sehr kurz. Der Kelch einblättrig, zweilippig, bleibend, gewöhnlich violet gefärbt, hin und wieder mit einzelnen borstenartigen Haaren besetzt; die Oberlippe flach, breiter als die Unterlippe, abgestutzt, gebuchtet-dreizählig, die Zähne klein und kurz gegrannt; die Unterlippe aufrecht, zweispaltig, die Einschnitte kurz gegrannt und gewöhnlich etwas gewimpert. Die Blumenkrone noch einmal so gross als der Kelch, einen halben Zoll lang, blau oder violet, kahl, einblättrig, rachenförmig, zweilippig; die Röhre fast walzenförmig, ungefähr so lang, oder etwas länger als der Kelch; der Schlund kahl, offen, etwas zusammengedrückt, die Oberlippe länglich, gewölbt, helmförmig übergebogen, ganz; die Unterlippe niedergebogen, dreispaltig, die seitlichen Einschnitte kleiner, abgerundet und ganzrandig, der mittlere Einschnitt grösser, rundlich, fast kappenförmig und gekerbt. Staubgefässe vier, nur wenig ungleich, die längeren fast so lang als die Oberlippe; die Staubfäden fadenförmig, an der Spitze in zwei Einschnitten getheilt, von denen der eine die Staubbeutel trägt, bei den längeren Staubfäden ist der unfruchtbare Einschnitt länger und spitzer als bei den kürzeren, wo er wie ein blosser Zahn anzusehen ist. Die Staubbeutel aufliegend, zweifächrig, gefranzt. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, so lang wie die Staubgefässe; die Narbe zweispaltig, mit spitzen Einschnitten. Die vier Samenhüllen länglich, stumpf, dreiseitig, von dem nach dem Verblühen fast zweischneidig zusammengedrückten, geschlossenen Kelch bedeckt.

Herba Prunellae war ehemals officinell. Die Wurzel gebrauchte man gegen Zahnweh. Es ist ein sehr gesundes Viehfutter; auch werden die jungen Blätter als Salat gegessen.

Deutsche Namen: Braunellen, Braunheil, Halskraut (weil man es gegen die Bräune gebrauchte), St. Antoniuskraut.

LYCOPUS EUROPÆUS Linné.

EUROPÆISCHER LYCOPUS.

DIANDRIA MONOGYNIA. LABIATÆ.

LYCOPUS. Calyx subtubulosus, aequaliter quinquedentatus. Corolla tubulosa, subaequalis, quadriloba, lobo superiori latiori emarginato. Stamina duo, distantia; filamenta simplicia; antherae erectae biloculares. Stylus stigmatibus bifido. Amphispermia quatuor, stylum circumstantia. Semina exalbuminosa. Embryo rectus.

LYCOPUS EUROPÆUS. Caulis erectus, angulis villosus; folia oblonga lanceolataque, villosiuscula, sinuato serrata basi subpinnatifida; flores verticillati.

L. europæus Linné Fl. suec. 2. n. 31. Willd. sp. pl. 1. p. 120. Schrad. Fl. germ. 1. p. 58. Roem. et Sch. syst. veg. 1. p. 206. Mert. et Koch d. Fl. 1. p. 346. Dietr. spec. plant. 1. p. 363. Hagen Pr. Pfl. 1 p. 27. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 20. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 14. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 13. Dietr. Berl. Fl. p. 8. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 18. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 9. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 7. Schaeef. Trier. Fl. 1. p. 10.

L. palustris Lam. ill. t. 18.

L. vulgaris Pers. syn. 1. p. 24.

An Gräben, Flussufern, in Gebüsch, auf feuchten Wiesen und überhaupt an feuchten Orten in allen Provinzen sehr häufig. Unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. Blüht im Juli und August, 24.

Die Wurzel kriechend, knotig, an den Knoten dicht mit quirlständigen Fasern besetzt. Der Stengel $1\frac{1}{2}$ —3 Fuss hoch, aufrecht, einfach oder ästig, viereckig, tief gefurcht, von oben bis unten beblättert, oft geröthet, an den Kanten kurzhaarig, inwendig röhrenförmig. Die Blätter gegenüberstehend, an der Basis in einen längeren oder kürzeren Blattstiel auslaufend, doch die oberen meist sitzend, länglich oder lanzettförmig, 2—3 Zoll lang, ungefähr einen Zoll breit, zugespitzt, spitz, entfernt und buchtig-gesägt, nach unten zu werden die Sägezähne allmählig grösser und gehen am

Ende in fiederartige Einschnitte über; auf den Flächen sind sie etwas runzelig und etwas zottig, besonders an dem Mittelnerven und den Adern. Die Blumen sind klein und stehen sehr dicht bis zu 30 zusammen in den Achseln der Blätter in sitzenden Quirlen und sind mit ungefähr 2 Linien langen, linien-borstenförmigen Deckblättern unterstützt. Der Kelch röhrig-glockenförmig, kaum eine Linie lang, etwas behaart, fünfzählig, mit pfriemförmigen, spitzen, stechenden, oft gefärbten Einschnitten. Die Blumenkrone doppelt so lang als der Kelch, einblättrig, weiss mit rothen Flecken besprengt, röhrenförmig, die Röhre offen mit einem haarigen Schlunde; der Saum kaum zweilippig, sondern nur etwas ungleich vierlappig, mit abstehenden, kurzen, stumpfen Einschnitten, von denen der obere breiter und etwas ausgerandet ist. Staubgefässe zwei, auseinanderstehend, fast von der Länge der Blumenkrone; die Staubbeutel aufrecht, zweifächrig, rundlich. Der Griffel fadenförmig, aufrecht, so lang als die Staubgefässe; die Narbe zweitheilig, zurückgebogen. Die vier Saamenhüllen rundlich und etwas eingedrückt, die Griffelbasis umgebend. Die Saamen ohne Eiweisskörper, mit geradem Embryo.

Die Blätter ändern in der Randtheilung etwas ab, und sind oft fast fiederspaltig, wodurch die Pflanze dem *L. exaltatus* nahe kommt. Auch soll sie zuweilen vier Staubgefässe haben, von denen zwei unvollkommen sind, ferner soll man Exemplare mit bloss weiblichen Blumen finden. Beide Abänderungen sind mir aber nie zu Gesicht gekommen.

In früheren Zeiten war das Kraut unter dem Namen *Herba Marubii aquatici* officinell.

Der Saft der Pflanze giebt der Wolle und dem Flachs eine haltbare schwärzliche Farbe und die Franzosen sollen damit ihre Tücher färben, wodurch diese die schöne schwarze Farbe erhalten. Die Zigeuner färben sich Gesicht und Hände damit braun.

Vom Vieh wird das Kraut gern gefressen.

Deutsche Namen: Wolfsbein, Wolfsfuss, Zigeunerkraut, Bruchandorn, Sumpfandorn, Wasserandorn, Wasserherzgespann, Wasser-aland, Spaarfaden.

ODONTITES RUBRA Persoon.

ROTHE ODONTITES.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ (RHINANTHACEAE).

ODONTITES. *Calyx tubulosus quadridentatus. Corolla ringens; labium superius concavum, integrum; inferius trilobum, lobis subintegerrimis, medio latiori. Stamina quatuor, didyma; antherae postice bifidae. Stylus stigmatē capitato. Capsula bilocularis, bivalvis. Semina ovato-oblonga, striata.*

ODONTITES RUBRA. *Caulis erectus, ramosus, pubescens; folia lanceolato-linearia, serrata, pubescentia; racemi spicati secundi bracteati.*

O. rubra Persoon. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 271.

O. verna Reichenb. Fl. excurs. p. 359.

Euphrasia Odontites Linné Fl. succ. 517. Willd. sp. pl. 3. p. 194. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 352. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 39. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 335. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 255. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 167. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 185. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 73.

Euphrasia verna Bellardi App. ad Fl. pedem. in Mem. Acad. des scienc. Tur. t. 5. p. 2.

Bartsia Odontites Smith. brit. 2. p. 648. Dietr. Berl. Fl. p. 579. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. p. 217.

Auf Wiesen, auf Aeckern, an begrastēn Wegen, Gräben in allen Provinzen sehr gemein. Unsere Exemplare von den Wiesen vor dem Hallischen Thor bei Berlin. Blüht vom Juli bis in den Herbst. ☉.

Die Wurzel klein, ästig und faserig. Der Stengel aufrecht, einen halben, oft auch einen ganzen Fuss lang, undeutlich viereckig, selten und nur auf magerem Boden einfach, gewöhnlich ästig, durch ziemlich steife, abwärtsgerichtete Haare scharf; die Aeste meist nur am oberen Theil des Stengels befindlich, aus den Achseln der Blätter entspringend, gegenüberstehend, aufrecht-abstehend, übrigens wie der Stengel. Die Blätter gegenüberstehend (die oberen gewöhnlich wechselweise stehend), unge-

fähr einen Zoll lang, höchstens zwei Linien breit, lanzett-linienförmig, sitzend mit breiter Basis, dann allmählig nach der Spitze zu verschmälert, spitz, entfernt gesägt und die Sägezähnen besonders an der Basis ziemlich gross, auf beiden Flächen etwas scharf und weichhaarig. Die Blumen stehen am oberen Theil des Stengels und der Aeste in fast einseitigen, ährenartigen Trauben, fast paarweise einander gegenüber, an kurzen Stielen, und sind von lanzett-linienförmigen Deckblättern, die ganz die Gestalt der Stengelblätter haben, und nur weniger oder gar nicht gesägt sind und meist wechselweise stehen, unterstützt; diese Deckblätter sind auch länger als die Blumen, wodurch sich diese Pflanze besonders von einer andern Form, die unter dem Namen *Odontites serotina* vorkommt, unterscheidet. Der Kelch einblättrig, röhrig-glockenförmig, 3 Linien lang, bis zur Hälfte vierspaltig, mit kaum ungleichen, lanzettförmigen, spitzen Einschnitten, weichhaarig; bis zum Verblühen hat er eine röthliche Farbe, nachher wird er aber ganz grün. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, schmutzig rosenroth, 5—6 Linien lang, äusserlich etwas weichhaarig; die Röhre so lang als der Kelch, etwas zusammengedrückt; die Oberlippe aufrecht, fast von der Länge der Röhre, zusammengedrückt, etwas vertieft, an der Spitze fast abgestutzt, ganz, aber doch schwach ausgerandet; die Unterlippe kürzer als die Oberlippe, fast wagerecht abstehend, tief dreispaltig, die Einschnitte fast spatelförmig, stumpf, ganz, nur der mittlere, etwas breitere Einschnitt zuweilen etwas ausgerandet. Staubgefässe vier, in die Röhre der Blumenkrone eingesetzt, zwei nur wenig länger; die Staubfäden so lang als die Blumenkrone, röthlich. Die Staubbeutel etwas herausstehend, rothgelb, mit elastischen Fäden zusammenhängend, tief zweilappig und die Lappen mit einem Dörnchen an der Spitze besetzt. Der Fruchtknoten eirund. Der Griffel fadenförmig, weichhaarig, länger als die Blume, röthlich; die Narbe kopfförmig, rund, grün. Die Kapsel eirund, etwas kürzer als der Kelch, stumpf, nach oben zu mit aufrechten steifen Haaren besetzt, zweifächrig, zweiklappig, vielsamig. Die Samen fein gerieft.

In frühern Zeiten wurde das Kraut bei Zahnweh angewendet, wogegen es aber ganz unwirksam ist.

Auf den Wiesen wird es gern gesehen, da es ein gutes nahrhaftes Viehfutter ist.

Deutsche Namen: Zahntrost, brauner oder rother Augentrost, wild Tag und Nacht.

LINARIA VULGARIS Willdenow.

GEMEINE LINARIE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ (SCROFULARINAE).

LINARIA. Calyx quinquepartitus, persistens. Corolla personata, basi calcarata, fauce palato bipartito clausa; labium superius erectum, lateribus reflexis; labium inferius trilobum. Stamina quatuor, didyma, conniventia. Stylus stigmatibus capitato subbilobo. Capsula bilocularis, apice dentibus pluribus dehiscens; dissepimento utrinque placentiformi. Semina compressa, marginata.

LINARIA VULGARIS. Caulis erectus, ramosus, glaber; folia alterna lanceolato-linearia acuta; flores racemosi; calcar corolla vix brevius.

L. vulgaris Willd. Enum. plant. hort. ber. p. 641. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 400. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 45. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 338. Rostk. et Schmidt. Fl. sedin. p. 259. Dietrich. Berl. Fl. p. 584. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. p. 231. Spreng. Fl. halens. ed. 2. 1. p. 275. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 187. Schaeff. Trier. Fl. 2. p. 79.

Antirrhinum Linaria Linné Fl. suec. 501. 557. Willd. spec. plant. 3. p. 253. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 70.

Auf Feldern, an Wegen, an Zäunen, in Hecken, Gebüsch und an bebauten Orten überall sehr gemein. Unsere Exemplare sind in der Gegend von Berlin gesammelt. Blüht vom Juli bis September. 24.

Die Wurzel weisslich, ästig, mit wagerecht unter der Erde fortlaufenden Aesten, die sich zuweilen zu Wurzelausläufern oder kriechenden Wurzeln verlängern, welche wiederum neue Stengel hervortreiben. Die Stengel, gewöhnlich mehrere aus einer Wurzel kommend, ganz aufrecht oder am Grunde etwas aufwärtsgebogen, 1—2 Fuss hoch, stielrund, einfach oder ästig, gewöhnlich an den Seiten eine Menge kleiner unfruchtbarer Aestchen treibend, an der Spitze eine Blüthentraube tragend, übrigens dicht beblättert, glatt und kahl. Die Blätter zerstreut aber dicht stehend, sitzend, lanzett-linienförmig, 1—2 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ höchstens 2 Linien breit, spitz, nach der Basis

zu etwas verschmälert, ganzrandig, auf der Oberfläche besonders bläulich-grün, glatt und kahl, fast dreinervig, mit stärkerem Mittelnerven und schwachen, in der Mitte verschwindenden Seitennerven, die sich dicht am Rande befinden. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der etwaigen Aeste in dichten, ährenartigen Trauben, sind grösser als bei allen übrigen der Gattung, kurz gestielt und mit linienförmigen, spitzen, nachher herabgebogenen Deckblättern unterstützt, welche länger als die Blütenstielchen sind. Die Blütenstielchen sind zwei bis drei Linien lang, und wie die Spindel mit kurzen, drüsentragenden Härchen besetzt. Der Kelch einblättrig, bleibend, fünfspaltig, kahl, kaum zwei Linien lang; die Kelcheinschnitte ziemlich gleich lang, doch der obere etwas länger, breit lanzettförmig, zugespitzt, dreinervig, mit den Spitzen nach aussen gebogen. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, verlarvt, an der Basis gespornt, ohne den Sporn an neun Linien lang, schwefelgelb; die Röhre kurz, weit, etwas buckelig, an der Basis der vordern Seite in einen senkrechten, schwach gekrümmten, kegelförmig-pfriemigen, 6—8 Linien langen, grünlich-gelben, stumpfen Sporn auslaufend; der Schlund durch den Gaumen ganz geschlossen; die Oberlippe aufrecht, etwas länger als die Röhre, bis zur Mitte zweispaltig, mit eirunden, abgerundeten, stumpfen Einschnitten, welche an den Seiten so zurückgeschlagen sind, dass sie mit ihren Rücken an einander liegen; die Unterlippe citronengelb, dreispaltig, die Einschnitte länglich, abgerundet, stumpf, niedergebogen, unter den Einschnitten mit einer eingedrückten Kehle, wodurch im Schlunde der Gaumen entsteht; dieser ist gross, safranfarbig, durch einen Längseindruck in zwei Theile getheilt, am Rande behaart, und inwendig mit zwei Linien safranfarbiger Haare besetzt, welche in die Röhre hinablaufen. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, gegeneinander geneigt, alle kürzer als die Blumenkrone, unter der Oberlippe verborgen und vorn von dem Gaumen bedeckt; die beiden längeren Staubfäden an der Basis etwas weichhaarig; die Staubbeutel herzförmig-rundlich, zweifächrig. Der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fadenförmig, gerade, fast so lang als die längeren Staubgefässe. Die Narbe stumpf und übergebogen. Die Kapsel rundlich-eirund, stumpf, ausgerandet, fast noch einmal so lang als der Kelch, schmutzig-strohgelb, zweifächrig, an der Spitze unregelmässig in sechs Zähnen aufspringend, vielsamig, mit zwei länglichen, an der Scheidewand stehenden Samenträgern. Die Samen schwarz, rundlich-eirund, zusammengedrückt und ringsum geflügelt, durch eine Lupe betrachtet in der Mitte mit kleinen Tuberkelchen besetzt.

Die Blumen dieser Pflanze erleiden nicht selten Missbildungen: so hat man zuweilen fast regelmässige Blumenkronen gesehen, auch solche die mehrere (2—7) Sporen hatten und endlich solche, wo der Sporn ganz fehlt.

Herba et Flores Linariae war officinell.

Das Kraut hat einen eigenthümlichen Geruch, und mag wohl eine giftige oder betäubende Wirkung haben, da es von keinem Vieh gefressen wird, und man durch das Hinstreuen desselben Ungeziefer vertreiben kann. In Smaland (wie Linné erzählt) wird es in Milch gekocht und diese Milch zur Vertilgung der Fliegen benutzt.

Deutsche Namen: Leinkraut, Löwenmaul, Frauenflachs, Marienflachs, Flachskraut, Hornkraut, Waldflachs, Krötenflachs, wilder Flachs, Hanfkraut, Katharinenblumen.

LINARIA MINOR Willdenow.**KLEINE LINARIE.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATÆ (SCROFULARINAE).**

LINARIA Char. gen. vide supra № 80.

LINARIA MINOR. Caulis diffusus, glanduloso-pilosus; folia opposita sparsaque lanceolato-lineararia; pedunculi axillares, calyce multo longiores; calcar breve.

L. minor Willd. Enum. plant. hort. reg. berol. p. 641. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 389. Rostk. et Schm. Flor. sedin. p. 259. Dietr. Berlin. Flor. p. 586.

Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. p. 230. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 274.

Boenningh. Prodr. Flor. monast. p. 188. Schaeff. Trier. Fl. 2. p. 78.

L. viscida Moench Meth. p. 524.

Antirrhinum minus Linné Fl. succ. 502. 558. Willd. sp. pl. 3. p. 251.

Auf sandigen Aeckern, an Mauern, zwischen Steinen u. s. w. Pommern: um Stettin bei Selow und auf dem Wissmannschen Holzhofe. Brandenburg: in Berlin auf und an dem Königlichen Schlosse! längs der Königlichen Bibliothek! auf den Treppen des Opernhauses! der katholischen Kirche!! den Gensd'armenmarkt-Kirchen! in Köpenik am Schlosse! hin und wieder auch auf Feldern, z. B. bei Pankow u. s. w.! Schlesien: auf der Kräuterei am Nicolaithor bei Breslau; bei Gross Racke, Kapsdorf; um Höfchen, Pöpelwitz; bei Oppeln; in der Grafschaft Glatz; im Troppauschen. Sachsen: unter der Saat und an gebaueten Orten häufig; bei Halle namentlich vor der Heide! Westfalen: gewöhnlich auf Aeckern, Mauern u. s. w. Niederrhein: an trockenen, sandigen Orten, auf gebaueten Feldern fast im ganzen Bezirk. Blüht vom Juni bis September. ☉.

Die Wurzel klein, ästig und faserig. Der Stengel aufrecht, 6—9 Zoll, selten bis einen Fuss hoch, stielrund, weitschweifig-ästig, wie die ganze Pflanze mit sehr

feinen, klebrigen Haaren stärker oder schwächer besetzt. Die Blätter gegenüber- und zerstreut stehend, kaum gestielt, lanzett-linienförmig, oder besser umgekehrt-lanzettförmig, 6—9 Linien lang, zwei Linien und die unteren auch drei Linien breit, nach der Spitze zu breiter und stumpf, nach der Basis zu stark in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig, dunkelgrün und etwas fleischig. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter, an im Anfange kürzeren, nachher aber etwas verlängerten Blumenstielen, die aber niemals die Länge der Blätter erreichen; sie sind nur klein und kaum über drei Linien lang. Der Kelch zwei Linien lang, fünfspaltig, ungleich; die Einschnitte linienförmig-länglich, spitzlich, ungenervt, nach aussen gebogen. Die Blumenkrone drei Linien lang, weisslich, bläulich oder blass violett, roth und gelbbunt, ebenfalls mit drüsentragenden Haaren besetzt, die Oberlippe zweispaltig, die Einschnitte abgerundet, kurz, aufrecht, mit den Seiten etwas nach innen gebogen, die Unterlippe dreispaltig, mit der Oberlippe von fast gleicher Länge, die Einschnitte abgerundet, stumpf, der mittlere tief gespalten; der Gaumen den Schlund nicht ganz verschliessend, inwendig mit pommeranzenfarbenen Haaren bärtig, auch ziehen sich zwei rothbraune mit gelben Haaren besetzte Streifen von der Unterlippe in den Schlund hinab; der Sporn ist kaum halb so lang als die Blumenkrone, pfriemenförmig, mit etwas stumpfer Spitze, ganz kahl, ziemlich senkrecht oder nur wenig mit der Spitze nach aussen gekrümmt. Die Staubgefässe alle kürzer als die Blumenkrone, die kürzeren so lang wie die Staubfäden der längeren; die Staubfäden kahl; die Staubbeutel violett. Der Stempel so lang als die längeren Staubgefässe, mit pfriemenförmigem Griffel und kopfförmiger Narbe. Die Kapsel eirund, zusammengedrückt, stumpf, kaum aus dem Kelch herausstehend, nach oben zu durch zwei Risse aufspringend. Die Samen schwarz, eirund, der Länge nach gefurcht, die Hervorragungen fein gekerbt.

Deutsche Namen: Kleines Leinkraut, kleines Löwenmaul, kleines Starkkraut, kleiner Orant, Dorant oder Taurant, kleine Kalbnase, Hundsschädel u. s. w.

VERONICA CHAMAEDRYS Linné.**WALD-VERONICA.****DIANDRIA MONOGYNIA.****PERSONATÆ (RHINANTHACEAE).**

VERONICA. Calyx quadri-quinquepartitus, laciniis inaequalibus. Corolla subrotata, quadriloba, lobo quarto angustiori (rarius tubulosa aut subringens). Stamina duo, fauci inserta; antherae biloculares. Stylus filiformis, stigmatē capitato. Capsula subcompressa, obcordata, bilocularis, polysperma; dissepimento valvis contrario.

II. COROLLA ROTATA.**B. RACEMI LATERALES.**

VERONICA CHAMAEDRYS. Caulis erectus, bifariam pilosus, folia inferiora brevi petiolata, superiora sessilia, omnia ovalia, grosse crenata, rugosa; calyces quadripartiti; capsulae emarginatae glabrae.

V. Chamaedrys Linné Fl. suec. 13. 18. Willd. sp. pl. 1. p. 69. Schrad. Flor. germ. 1. p. 33. Roem. et Sch. syst. veg. 1. p. 116. Mert. et Koch. d. Fl. 1. p. 319. Dietr. spec. plant. 1. p. 518. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 20. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 12. Rostk. et Schm. Flor. sedin. p. 9. Dietr. Berl. Fl. p. 15. Rehbent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 12. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 11. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 10. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 4. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 5.

V. lamifolia et *V. Rudolphiana* Hayne im Berl. Mag. 7. p. 132 et 133. Roem. et Schult. syst. veg. 1. p. 117.

V. florida Schmidt Flor. bohém. n. 35.

V. divaricata Tausch. bot. Zeit. 1821. p. 562. Roem. et Schult. syst. veg. mant. 1. p. 111.

In trockenen waldigen Gegenden, in Obstgärten, auf Wiesen, Feldern, an Wegen u. s. w., in allen Provinzen ganz gemein. Unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. 24.

Die Wurzel schief oder wagerecht, sehr dünn, knotig und an den Knoten mit mehreren zarten Aestchen und vielen feinen Fasern besetzt. Der Stengel 1—1½ Fuss hoch, ganz aufrecht oder aufsteigend, einfach oder etwas ästig, stielrund oder ganz schwach zusammengedrückt, der Länge nach mit zwei Reihen feiner, weicher, dichtstehender Haare besetzt, übrigens ganz kahl. Die Blätter gegenüberstehend, die unteren die kleinsten und ganz kurz gestielt, die übrigen allmählich grösser werdend, sitzend und fast halb stengelumfassend, zwischen 9—12 Linien lang, 6—9 Linien breit, oval, stumpf, am Rande ungleich und tief gekerbt, an der Basis mehr oder weniger herzförmig, auf den Flächen runzelig, auf der Oberfläche ziemlich kahl, auf der Unterfläche mit weissen Zottenhaaren besetzt. Die Blüthentrauben kommen aus den oberen oder aus den mittleren Blattwinkeln, so dass sich der bloss blättertragende Stengel dann zwischen den Blüthentrauben noch einen oder mehrere Zoll fortsetzt; sie sind gegenüberstehend, mit ungefähr 4 Zoll langer zottiger Spindel, die unten nackt, dann aber mit wechselweise stehenden, ziemlich entfernt stehenden Blumen besetzt ist. Die Blumen gestielt, an zwei Linien langen, zottigen Stielchen, von lanzettförmigen, zottigen, auch ungefähr zwei Linien langen Deckblättern unterstützt, die zuweilen an der Basis noch ein kleines Zähnchen haben. Der Kelch einblättrig, kaum zwei Linien lang, viertheilig, zottig, mit etwas ungleichen, linienförmigen Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, radförmig, himmelblau mit dunkleren oder auch weisslichen Längsstreifen geziert; die Röhre weiss; der Saum flach ausgebreitet, vierlappig, doppelt so lang als der Kelch, mit rundlichen, flachen Einschnitten, von denen der eine etwas schmaler als die übrigen ist. Staubgefässe zwei, in der Röhre der Blumenkrone eingesetzt, länger als diese; die Staubfäden fadenförmig, weiss oder etwas blau angelaufen; die Staubbeutel zweifächrig, blau. Der Fruchtknoten fast halbkugelförmig, in eine napfförmige ungleiche Drüse eingesetzt. Der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefässe, etwas niedergebogen; die Narbe kopfförmig, klein. Die Kapsel im Kelch stehend, kürzer als dieser, zusammengedrückt, umgekehrt-herzförmig, an der Spitze fast abgestutzt, die Ausrandung nur sehr schwach, ganz kahl oder doch schwach bewimpert, zweifächrig, vielsamig, oben aufspringend; die Scheidewand den Klappen entgegengesetzt. Die Samen eirund.

Diese Pflanze erleidet mannigfaltige Abänderungen, die zwar nicht so bedeutend sind, aber doch die Veranlassung zur Aufstellung mehrerer Species gegeben haben, die aber alle von der Hauptart sich durch keinen wesentlichen Charakter unterscheiden. Das Hauptkennzeichen, wodurch sich die Art mit allen ihren Formen unterscheidet, ist der Stengel, der mit zwei Reihen Haaren der Länge nach besetzt ist, was wir bei keiner andern Art sehen.

Eine Spielart dieser Pflanze hat weisse Blumen.

Ehemals wurde sie auch in der Medizin gebraucht und das Kraut war unter dem Namen *Herba Chamaedrys spuria femina* officinell.

Deutsche Namen: Wald-Ehrenpreiss, wilder Gamander, kleines Gamanderlein, falsches Teucrium, Frauenbiss, Schaafkraut, Bathengel, Blaumenderle.

CONVOLVULUS SEPIUM Linné.

ZAUN-WINDE.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

CONVOLVULACEÆ.

CONVOLVULUS. *Calyx quinquepartitus, nudus vel bracteatus. Corolla campanulata vel infundibuliformis, limbo quinquelobo plicato. Stamina quinque, imae corollae inserta, ejusdem laciniis alterna; antherae biloculares, longitudinaliter dehiscentes. Stylus simplex; stigma bilamellatum. Capsula bi-rarius unilocularis, loculis dispermis. Semina albuminosa; embryo curvatus.*

CONVOLVULUS SEPIUM. *Caulis volubilis; folia truncato-sagittata, pedunculi tetragoni, uniflori, petiolo longiores; calyx bibracteato-involucrat, laciniis acutis.*

C. sepium Linné *Fl. succ.* 174. 182. Willd. *sp. pl.* 1. p. 844. Mert. et Koch *d. Fl.* 2. p. 142. Hagen *Pr. Pfl.* 1. p. 164. Weiss *Danz. Pfl.* 1. p. 131. Rostk. et Schm. *Fl. sedin.* p. 111. Rebert. *Prodr. Flor. neom.* 1. p. 84. Wimm. et Grab. *Flor. siles.* 1. p. 181. Spreng. *Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 112. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 61. Schaeff. *Trier. Fl.* 1. p. 127. *Calystegia sepium* Rob. Brown *Prodr. Flor. Nov. Holland.* 1. p. 483. Roem. et Sch. *syst. veg.* 4. p. 182. Dietr. *Berl. Fl.* p. 248.

In Gebüsch, an Zäunen und Hecken auf feuchtem Boden und namentlich an Flussufern in allen Provinzen sehr häufig; unsere Exemplare von den Ufern der Spree an der Moabiter Brücke bei Berlin. Blüht vom Juni bis in den Herbst. 24.

Die Wurzel kriechend, dick und weiss. Der Stengel krautartig, oft Mannshoch und höher um andere Pflanzen sich aufwindend, eckig, gedreht, etwas ästig und wie die ganze Pflanze kahl. Die Blätter wechselweise stehend, gestielt, die Blattstiele 1—1½ Zoll lang, fadenförmig, eckig, an der Basis eine kleine Krümmung machend, aufrecht-abstehend; die Platte scheitelrecht vom Blattstiel herabhängend, von der Spitze bis zur Anheftung an den Blattstiel 2—3 Zoll lang, und hier 1½—2 Zoll breit, und in zwei, einen halben bis einen Zoll lange pfeilförmige, gerade oder schief abgestutzte, oft buchtig-eckige Lappen verlängert, der obere Theil eirund, zugespitzt,

stumpf, vielfach nervig und geadert, ganzrandig oder ausgeschweift, mit gewöhnlich brauner oder rother Einfassung. Die Blumenstiele stehen einzeln in den Achseln der Blätter, sind einblumig, vierseitig, länger als die Blattstiele, aber gewöhnlich kürzer als das Blatt, in dichten Hecken aber auch viel länger, weil sie sich, das Licht suchend, dann stark verlängern müssen, ehe sie ihre Blumenknospen ins Freie bringen können, an der Basis eine einfache, schneckenförmige Krümmung machend. Dicht unter der Blume stehen zwei aufrechte, am Kelche anliegende und denselben dicht umhüllende Deckblätter, diese sind eirund, herzförmig, 9 Linien lang, 5 Linien breit, stumpflich, von blasgrüner Farbe, oft mit purpurbrauner Einfassung. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, $\frac{1}{2}$ Zoll lang, fünfspaltig, mit kurzen, eirunden, spitzen Einschnitten, bleibend. Die Blumenkrone zwei Zoll lang, trichter-glockenförmig, schneeweiss oder zuweilen etwas geröthet, mit einem sehr grossen, kurz fünfspaltigen oder besser fünffaltigen, in fünf Spitzen auslaufenden Saum. Am Grunde der Blumenkrone findet sich eine grosse, napfförmige, fleischige, gelbe Drüse, in welcher der Fruchtknoten eingesetzt ist. Staubgefässe fünf, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt, mit den Kroneneinschnitten abwechselnd. Die Staubfäden pfriemenförmig, viel kürzer als die Blumenkrone; die Staubbeutel länglich, zweifächrig, der Länge nach aufspringend. Der Fruchtknoten eirund. Der Griffel fadenförmig, einfach, so lang wie die Staubgefässe. Narben zwei, länglich, stumpf, ziemlich dick. Die Kapsel fast kugelförmig, fast von der Länge des Kelchs, in denselben eingeschlossen, zweifächrig, da aber die Scheidewände nur kaum bis zur Mitte hinaufgehen, scheinbar einfächrig, mit meist vier, selten mehr Samen, welche rundlich sind und einen gekrümmten Embryo im Eiweisskörper enthalten.

Durch die beiden Deckblätter und durch die scheinbar einfächrige Kapsel ist Rob. Brown veranlasst worden, aus dieser und einigen andern Arten die Gattung *Calystegia* zu bilden, welche Gattung wir selbst früher angenommen hatten. Da aber diese Kennzeichen zu künstlich sind, um darauf einen Gattungscharakter zu begründen, so habe ich unsere Pflanze wieder zu *Convolvulus* zurückgebracht.

Die Wurzeln werden von den Schweinen häufig ausgewählt und gern gefressen.

Deutsche Namen: Grosse Winde, weisse Winde, Purgirwinde, Baumwinde, Heckenwinde, Bärwinde, Weissglocke, Windglocke, Zaunglocke, Wrangle, Bettlerseil, Braunstock, Deutsche Scammonie.

SOLANUM NIGRUM Linné.**SCHWARZBEERIG. NACHTSCHATTEN.****PENTANDRIA MONOGYNIA. SOLANÆÆ.**

SOLANUM. *Calyx quinquesfidus. Corolla subrotata, plicata, quinquesfida. Stamina quinque; antherae conniventes, apice poro gemino dehiscentes. Bacca bilocularis, polysperma, spermophoris septo adnatis. Semina glabra.*

SOLANUM NIGRUM. *Caulis herbaceus ramosus; rami angulati; folia ovata repanda aut repando-dentata subpubescentia; pedunculi extrafoliacei subumbellati; baccae maturae nigrae.*

S. nigrum Linné *Fl. suec.* 188. 200. *Willd. spec. pl.* 1. p. 1035. var. *a.* Roem. et Sch. *syst. veg.* 6. p. 587. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 230. *Hag. Pr. Pfl.* 1. p. 184. *Reig. Danz. Pfl.* 1. p. 232. *Rostk. et Schm. Fl. sedin. p.* 115. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* p. 86. *Dietr. Berl. Fl.* p. 246. *Wimm. et Grab. Fl. sil.* 1. p. 203. *Spreng. Flor. hal. ed. 2.* 1. p. 111. *Boeningh. Prodr. Fl. monast.* p. 64. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. p. 135.

Auf gebautem Lande, Schutthaufen, an Wegen in Dörfern und Städten, durch ganz Preussen ein gemeines Unkraut. Unsere Exemplare sind vom Köpenicker Felde in Berlin. Blüht den ganzen Sommer. ☉.

Die Wurzel fast senkrecht, dünn, ästig und faserig. Der Stengel krautartig, 1—2 Fuss hoch, doch auf magerem Boden kaum einige Zoll, dagegen in einem guten Gartenlande an 3—4 Fuss hoch, aufrecht, vom Grunde an mehr oder weniger weit-schweifig ästig, wie die Aeste eckig, glatt oder etwas scharf, meist kahl, doch auch zuweilen etwas weichhaarig. Die Blätter wechselweise stehend, zuweilen zwei an einem Punkt hervorkommend und dann beide nach einer Seite hin gerichtet, gestielt; der Blattstiel einen bis zwei Zoll lang, auf der Oberseite etwas rinnenförmig und oft nach der Spitze zu durch die auf beiden Seiten herablaufende Blattschubanz ganz schmal geflügelt; die Platte 2—3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll breit, zugespitzt, spitz, an der Basis abgerundet, schwach herzförmig oder auch spitz, immer mehr oder weniger in den Blattstiel auslaufend, am Rande ausgeschweift oder eine oder die andere Zacke erhebt sich zu einem Zahn, daher auch ausgeschweift-gezähnt, und wenn Zacken und Buchten grösser werden und sich häufen, auch buchtig-gezähnt oder eckig-gezähnt, auf den Flächen dunkelgrün, selten ganz kahl, gewöhnlich stärker oder schwächer weichhaarig. Die Blumenstiele entspringen dicht unter den Blattstielen, sind kürzer

als diese, höchstens bis einen Zoll lang und tragen an der Spitze einen Büschel gestielter Blumen; die besonderen Blumenstielchen sind bis einen halben Zoll lang, einfach, nach der Spitze zu etwas verdickt, im Anfange aufrecht, nachher zurückgebogen. Die Blüthenbüschel bestehen aus 3—7 Blumen und stellen fast kleine Döldchen dar. Der Kelch einblättrig, bleibend, klein, fast trichterförmig, bis zur Mitte fünfspaltig, mit spitzen oder stumpfen, in der Frucht zurückgeschlagenen Einschnitten. Die Blumenkrone weiss oder dadurch, dass sie etwas ins bläuliche spielt, weisslich, einblättrig, radförmig, fünffaltig, fünfspaltig; mit spitzen Einschnitten, im Schlunde etwas bärtig. Staubgefässe fünf. Die Staubfäden kaum eine Linie lang, pfriemenförmig; die Staubbeutel aufrecht, länglich, gelb, in einem pyramidenförmigen Körper zusammenhängend, jeder zweifächrig und jedes Fach an der Spitze mit einem Loch aufspringend. Der Griffel so lang oder kaum länger als die Staubgefässe, fadenförmig, an der Basis zottig. Die Narbe stumpf. Die Beere kugelförmig, von der Grösse einer Erbse, schwarz, zweifächrig, vielsamig, die Samenträger an die Scheidewände angewachsen.

Wir halten diese hier abgebildete und beschriebene Form mit schwarzen Beeren für eigene Art, und trennen davon *S. miniatum* Bernhadi mit gelben Beeren und *S. villosum* Lam. mit rothgelben Beeren als besondere Arten, da wir niemals Uebergangsformen von der einen zur andern gesehen haben. Hagenbach will zwar schwarze und rothe Beeren auf ein und derselben Pflanze gesehen und Wallroth an einem Ort in einem Jahre Pflanzen mit schwarzen im andern Jahre Pflanzen mit rothen Beeren gefunden haben (welches er der Einwirkung der Sonne zuschreibt), aber wir glauben dennoch, obgleich wir die Richtigkeit dieser Beobachtungen keinesweges bezweifeln, beide Erscheinungen auf andere Weise erklären zu müssen, weshalb wir auch unsere Ansicht für die richtige halten. Auch *S. melanocerasum* Willd. scheint uns eigene Art, doch wollen wir darüber nicht entscheiden, da wir nur cultivirte Pflanzen davon gesehen haben.

Uebrigens ändert unsere Pflanze in Grösse, Pubescenz, Verästelung, Gestalt und namentlich im Rande der Blätter vielfach ab, allein diese Abänderungen haben immer den Charakter der Stammart und lassen sich leicht darauf zurückführen, dagegen die andern oben angeführten verwandten Arten in ihrer ganzen Form etwas ausgezeichnetes haben, wodurch man sie schon, selbst wenn sie keine Frucht haben, von unserm *S. nigrum* unterscheiden kann.

Die ganze Pflanze und namentlich die Beeren sind sehr giftig, und es sind nicht wenig Beispiele bekannt, wo Kinder nach dem Genuss derselben gestorben sind.

Die Blätter haben einen betäubenden Geruch, der sich besonders dann zeigt, wenn sie anfangen zu welken. In Dalmatien geniesst man sie in Butter gebacken, um besser schlafen zu können.

Auch in der Medizin sind die Blätter ehemals gebraucht worden.

Deutsche Namen: Saukraut (weil es die Schweine tödten soll, wenn ihnen das frische Kraut unter das Futter gemischt wird) Alpkraut, Bersibeere.

AJUGA GENEVENSIS Linné.

HAARIGE AJUGA.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

AJUGA. Calyx ovatus, subaequaliter quinquefidus, basi non gibbus, Corolla bilabiata, labium superius fere nullum, bidentatum; labium inferius trifidum, lobo medio maximo emarginato. Stamina quatuor, didynama, in fissura dentium adscendentia, exserta. Antherae biloculares, loculis confluentibus. Stylus apice bifidus. *Amphispermia* quatuor, rugoso-reticulata.

AJUGA GENEVENSIS. Caulis villosus, flagellis nullis; folia oblonga, crenata, inferiora seu radicalia breviora; flores verticillati; bracteae cuneiformes subtrifidae.

A. genevensis Linné spec. plant. 785. Willd. spec. pl. 3. p. 9. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 217. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 9. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 242. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 56. Dietr. Berl. Fl. p. 543. Wimm. et Grab. Fl. silcs. 2. 1. p. 173. Spreng. Fl. hal. ed. 1. p. 166. Bönningh. Prodr. Fl. monast. p. 169.

A. reptans var. β . Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 259

A. pyramidalis Schkuhr Handb. t. 155. Kunth Fl. ber. p. 157.

A. montana Reichenb. Fl. excurs. p. 314.

A. alpina Linn. Mant. p. 30.

Auf trocknen, sandigen Grasplätzen und in Wäldern fast überall. Ostpreussen: selten, im Walde zwischen der Liep und der Moosbude. Pommern: überall sehr häufig. Brandenburg: ebenfalls überall gewöhnlich; unsere Exemplare aus der Jungfernheide bei Berlin. Schlesien: überall häufig. Sachsen: desgleichen. Westfalen: nur hin und wieder, z. B. bei Rees, Emmerich. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel ein kurzer, dünner, unten fast abgebissener Wurzelstock, der mit vielen langen, ziemlich starken Fasern besetzt ist und einen oder mehrere Stengel, aber keine Ausläufer, treibt. Der Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuss hoch, aufrecht, einfach, vierseitig, zottig oder wenn die Pflanze an sehr trockenen Orten steht, sogar wollig. Die Blätter gegenüberstehend, länglich, oder umgekehrt-eirund länglich, stumpf, an der Basis in einen Blattstiel verschmälert, gekerbt oder mehr oder weniger unregelmässig gezähnt, runzelig, zottig, auf der Unterfläche etwas wollig; das erste Paar der an der Wurzel stehenden Blätter das kleinste, jedes Blatt kaum einen Zoll lang, die folgenden Paare bis zu denen unter den Blüthen länger und jedes Blatt ungefähr ein, zwei Zoll und darüber lang; die obersten Blätter fast eirund, sitzend, immer weniger, tiefer und weitläufiger gekerbt und so allmählig in die keilförmigen, fast dreispaltigen Deckblätter übergehend, von denen die unteren noch länger als die Blüthenquirle, die oberen eben so lang, die höchsten aber kürzer sind, als diese; gewöhnlich sind diese Deckblätter grün, zuweilen aber doch etwas blau angelauten. Die Blumen stehen in mehrblüthigen Quirlen an sehr kurzen, einfachen Stielen in den Achseln der oberen Blätter und Deckblätter. Der Kelch bleibend, einblättrig, eiförmig, fünfspaltig, mit fast gleichen lanzettförmigen, spitzen Einschnitten, äusserlich ziemlich langhaarig, an der Basis nicht höckerig. Die Blumenkrone hellblau, seltener röthlich oder weiss, einblättrig, lippenförmig, einen halben Zoll lang; die Röhre walzenförmig, etwas gekrümmt, doppelt so lang als der Kelch, an der hinteren Seite oben in zwei kleine dreieckige, stumpfe Zähnnchen ausgehend, welche die Oberlippe darstellen; der Saum zweilippig, die Oberlippe die beiden Zähnnchen an der Mündung der Röhre, die Unterlippe sehr gross, etwas abwärtsgebogen, dreispaltig, kahl, die Einschnitte ungleich, der mittlere der grösste und breit umgekehrt-herzförmig; die Seiteneinschnitte kürzer, länglich und abgerundet. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, alle aufrecht, länger als die Blumenkrone, und mit dem Griffel zwischen den beiden Zähnnchen der Röhre oder der Oberlippe der Blumenkrone durchgehend; die Staubfäden fadenförmig, ganz kahl; die Staubbeutel nierenförmig, aufliegend, zweifächrig, die Fächer zusammengefloßen. Der Fruchtknoten viertheilig; unten an der äusseren Seite des Fruchtknotens liegt eine rundliche blassgelbe Drüse. Der Griffel fadenförmig, länger als die Staubgefässe; an der Spitze in zwei spitze, ungleiche Narben getheilt. Die Frucht sind vier im Kelch liegende Samenhüllen, von rundlich-umgekehrt-eiförmiger Gestalt und netzförmig-runzelig.

Die in der Abbildung dargestellte einzelne Blume zeigt zugleich die kleine Drüse unter dem Fruchtknoten.

Deutsche Namen. Günsel, Blauer Kuckuk.

ORIGANUM VULGARE Linné.

GEMEINES ORIGANUM.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

ORIGANUM *Spicae bracteis appressis. Calyx subaequaliter quinque-dentatus, interdum bilabiatus. Corolla bilabiata; labium superius rectum, emarginatum; labium inferius patens, trilobum, lobis subaequalibus. Stamina quatuor, didynama; antherae biloculares. Stylus filiformis, stigmatе bifido. Amphispermia rotundata, laevia.*

ORIGANUM VULGARE. *Caulis erectus; folia ovata, acuta, subintegerrima, hirsutiuscula; spicae paniculatae, laxae; bractee oblongae, acutae, coloratae, vix pubescentes, calyces subaequantur.*

O. vulgare Linné *Fl. succ.* 480. 534. *Willd. sp. pl.* 3. p. 135. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 303. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 327. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 251. *Rebent. Prodr. Flor. neom.* 1. p. 64. *Dietr. Berl. Flor.* p. 567. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 176. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 261. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 180. *Schaeffer Trier. Fl.* 1. 2. p. 68.

Auf trocknen, waldigen Hügeln, in Hecken, auf Bergen, besonders auf Kalkbergen, überall. Ostpreussen: häufig bei Elbing hinter Damerau. Westpreussen: in der Gegend von Danzig nicht selten! z. B. bei Brentan. Pommern: um Stettin, bei Julow, Langenbeckscher Anberg. Brandenburg: bei Frankfurt, Freienwalde, auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! im Brieselang! in den Papenbergen!! u. s. w. Schlesien: im Vorgebirge, bei Silberberg, im Riesengebirge, in der Grafschaft Glatz, im Gesenk, im Troppauschen, im Teschnischen, um Leobschütz, bei Bleischwitz u. s. w. Sachsen: überall auf schattigen Bergen, um Halle häufig! Westfalen: häufig an Zäunen, auf Kalkhügeln. Niederrhein: gemein in Wäldern, an Hecken und an gebirgigen Orten. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel ein wagerecht unter der Erde fortkriechender, ästiger, vielköpfiger, mit vielen Fasern besetzter Wurzelstock. Der Stengel 1—2 Fuss hoch, an der Basis etwas aufsteigend, dann ganz aufrecht, vierseitig, reich beblättert, gewöhnlich roth angelaufen, nach oben zu rispenartig-ästig und mit etwas herabgebogenen gekräuselten und gegliederten Haaren besetzt, nach unten zu ganz oder fast kahl. Die Blätter gegenüberstehend, an 4—6 Linien langen Blattstielen, 1—1½ Zoll lang, 8—10 Linien breit, eirund, spitz, an der Basis in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig oder undeutlich gezähnt, etwas bewimpert und auf den Nerven und Adern mit ziemlich langen, etwas gekräuselten Haaren besetzt. Die Blumen sind kurz gestielt, und stehen in kurzen, rundlichen, mit Deckblättern besetzten Ähren, welche an der Spitze des Stammes einen rispenartigen, beblätterten Blütenstand bilden. Die Deckblätter stehen einzeln an der Basis einer jeden Blume, sind länglich, spitz, kaum weichhaarig, roth angelaufen und eben so lang oder etwas länger als der Kelch. Der Kelch bleibend, einblättrig, gefärbt, weichhaarig, am Schlunde mit Zotten geschlossen, fünfzählig, die Zähne ziemlich gleich und spitz. Die Blumenkrone blass purpurroth, etwas ins bräunliche spielend, sehr selten weiss, einblättrig, lippenförmig, ausserhalb mit sehr kurzen, feinen Haaren besetzt, doppelt so lang als der Kelch; die Röhre fast walzenförmig, nach oben zu etwas erweitert; der Saum zweilippig; die Oberlippe kurz, abwärtsstehend, rundlich, abgerundet und schwach ausgerandet; die Unterlippe ausgebreitet, dreilappig, mit gleichen, länglichen, stumpfen oder abgerundeten Lappen. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, im Schlunde der Blumenkrone verborgen; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, aufliegend, zweifächerig. Der Fruchtknoten viertheilig; unter dem Fruchtknoten befindet sich eine becherförmige, ganzrandige Drüse, welche die Basis des Fruchtknotens umschliesst; der Griffel fadenförmig, länger als die Blumenkrone; die Narbe zweitheilig, mit kurzen, lanzettförmigen, spitzen Einschnitten. Die Frucht vier im Kelch liegende Samenhüllen, von fast kugelrunder Gestalt und ganz glatt.

Von den auf unserer Abbildung nebengezeichneten Figuren stellt die eine den vergrößerten aufgeschnittenen Kelch mit dem Stempel und der becherförmigen Drüse um den Fruchtknoten dar, die andere eine vergrößerte aufgeschnittene Blumenkrone mit den Staubgefässen.

Das ganze Kraut hat einen angenehmen gewürzhaften Geruch, welcher von einem ätherischen Öl herrührt, das von kleinen äusserst feinen Ölgrübchen ausgeschwitzt wird. Dieses aromatischen Geruchs wegen wird die Pflanze in manchen Gegenden zu Speisen, zum Thee und zum Bier benutzt.

Officinell ist *Herba et Flores Origani vulgaris*.

Deutsche Namen: Dosten, Feld-, Wald-, braune, rothe oder gemeine Dosten, Wohlgemuth, wilder Mayran, Orant, Organ, Schusterkraut.

PEDICULARIS PALUSTRIS Linné.**SUMPF - PEDICULARIS.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATÆ (RHINANTHACEAE).**

PEDICULARIS. *Calyx subventricosus, plerumque foliaceus, bifidus aut bilabiatus aut inaequaliter quinquesfidus. Corolla ringens; labium superius galeatum, compressum, apice truncatum, sub apice bidentatum, nunquam porrectum, rostratum; labium inferius subaequaliter trilobum. Stamina quatuor, didynama; antherae incumbentes, bifidae. Stylus stigmatē capitato. Capsula oblonga, bilocularis, mucronata vel rostrata, dissepimento valvis contrario. Semina ovata angulata.*

PEDICULARIS PALUSTRIS. *Caulis erectus, solitarius, ramosus; folia pinnata; foliola crenato-pinnatifida; flores subsolitarii pedunculati; calyx bifidus, fimbriato-crispus, callosopunctatus; corollae galea obtusa, sub apice utrinque dentata, labio aequalis; labii lacinia media major.*

P. palustris Linné Fl. suec. 505. 551. Willd. spec. pl. 3. p. 202. Mert. et Koch. d. Fl. 4. p. 373. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 43. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 339. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 258. Rebert. Prodr. Fl. neom. p. 70. Dietr. Berl. Fl. p. 582. Wimm. et Grabowsk. Fl. siles. 2. 1. p. 219. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 272. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 186. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 75.

Auf nassen, moorigen Wiesen, an sumpfigen Ufern der Gewässer. Ostpreussen und Westpreussen: überall. Pommern: überall, um Stettin namentlich auf der grünen Wiese, auf der Dammschen Wiese u. a. a. O. Brandenburg: überall, in der Neumark auf den Wiesen bei Himmelstätt, am Schützensee u. s. w.,

um Berlin auf allen Wiesen, unsere Exemplare von den Wiesen beim Buschkruge. Schlesien: hinter Klettendorf; Rogau bei Zobten, Wiesen bei Silsterwitz, Warmbrunn, Grafschaft Glatz, im Gesenk, um Oppeln, Leobschütz, Ratibor u. s. w. Sachsen: auf Wiesen nicht häufig, um Halle bei Seben! Gutenberg, Canena. Westfalen: häufig auf Torfwiesen. Niederrhein: gemein auf Sumpfwiesen des Mosel- und Saarthales, des Hochwaldes, an der Awelsbach, beim Sauerbrunnen u. s. w. Blüht im Mai und Juni. ☉.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, ziemlich dick, einfach oder ästig, wenig faserig, immer nur einen Stengel treibend und an der Einfügung desselben mit einigen Schuppen besetzt. Der Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Fuss hoch, aufrecht, gewöhnlich schon von der Basis an ästig, mit unregelmässig wechselweise entspringenden Ästen, undeutlich viereckig, gestreift, reich beblättert, kahl, meist purpurroth gefärbt, inwendig markig-röhrig. Die Blätter kahl, oft etwas geröthet, zerstreut stehend, wechselweise auch gegenüberstehend, kurz gestielt, gefiedert, mit fast gegenüberstehenden, länglichen Fiedern, die mehr oder weniger gekerbt, gezähnt oder fiederspaltig gezähnt sind und deren Zähnen etwas callös sind; die Blattstiele zottig. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter an dem oberen Theil des Stengels und der Äste an kurzen Stielen. Der Kelch einblättrig, bleibend, vielrippig, im Anfange fast walzenförmig, nachher immer mehr aufgeblasen, die Mündung zweispaltig, die Einschnitte abgerundet, kammartig oder kraus-gewimpert, callös-punkirt und geröthet. Die Blumenkrone hell purpurroth, selten weiss, ungefähr einen halben Zoll lang, einblättrig, rachenförmig; die Röhre fast walzenförmig, länger als der Kelch; die Oberlippe helmförmig, zusammengedrückt, aufrecht, an der Spitze stumpf, fast abgestutzt, unter der Spitze an jeder Seite mit einem Zahn versehen; die Unterlippe nicht länger aber viel breiter als die Oberlippe, schief abwärtsstehend, dreispaltig, mit abgerundeten Einschnitten, von denen die beiden seitlichen etwas gröfser sind. Staubgefäße vier, zwei längere und zwei kürzere, gerade, unter der Oberlippe verborgen; die Staubfäden fadenförmig und unten und oben etwas haarig; die Staubbeutel länglich, zweispaltig, zweifächerig und aufliegend. Der Fruchtknoten eiförmig, unter der Spitze auf beiden Seiten mit einer bis zur Mitte laufenden Furche versehen; der Griffel fadenförmig, länger als die Staubfäden, an der Spitze etwas gekrümmt; die Narbe kopfförmig, fast kugelförmig, ausgerandet. Die Kapsel länglich, stachelspitzig, zweifächerig, mit einer den Klappen entgegen laufenden Scheidewand, an der Spitze in zwei Klappen aufspringend, mehrsamig. Die Samen eiförmig, eckig, an der einen Seite mit einer Längsfurche versehen, an den scheidewandständigen Samenträger befestigt.

Herba Pedicularis aquaticae war ehemals officinell.

Es ist eine Pflanze, die von keinem Vieh gefressen wird. Die Hirten benutzen die Abkochung des Krauts, um den Thieren das Ungeziefer zu vertreiben.

Deutsche Namen: Sumpf-Lausekraut, Rodel, Fistelkraut.

PEDICULARIS SYLVATICA Linné.**WALD - PEDICULARIS.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATÆ (RHINANTHACEAE).**

PEDICULARIS. Char. gen. vid. supra № 87.

PEDICULARIS SYLVATICA. Caules plurimi, fasciculati; folia pinata; foliola dentata; flores subsolitarii, pedunculati; calyx inaequaliter quinquefidus, crenulatus; corollae galea apice acute bidentata, labio aequalis; labii lacinae aequales.

P. sylvatica Linné *Fl. suec.* 504. 552. *Willd. sp. pl.* 3. p. 203. *Mert. et Koch. d. Fl.* 4. p. 372. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 43. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 340. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 259. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* p. 71. *Dietr. Berl. Fl.* p. 583. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 220. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 272. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 186. *Schaeef. Trier. Fl.* 1. 2. p. 76.

Auf feuchten Wiesen, namentlich auf moorigem Grunde, so wie auf feuchtem Moosboden in den Wäldern. Ostpreussen und Westpreussen: in feuchten Erlembüscheln nicht selten. Pommern: in feuchten und trocknen waldigen Gegenden, um Stettin z. B. beim Förster, Vogelgesang, Neuendorfer Heide u. s. w. Brandenburg: auf vielen feuchten und schattigen Wiesen, in der Neumark z. B. bei Altersorge; in der Gegend von Berlin in der Jungfernheide! im Grunewald! Spandauer Heide! auf den Wiesen hinter dem Brieselang! bei Friedrichsfelde! zwischen dem Buschkrüge und Rudow!! Schlesien: vor Friedenwalde um die Ziegelei, hinter Bischwitz, hinter Lissa bei Muckerau, bei Neustadt, Leobschütz, Oppeln u. s. w.

Sachsen: auf schattigen Wiesen, um Halle bei Dölau! in der Lucke u. a. a. O.
Westfalen: überall in feuchten Wäldern. Niederrhein: in Wäldern und auf
Triften, um Trier im Sirzeicher- und Bewerthale, oberhalb des Thiergartens links
u. s. w. Blüht im Mai und Juni. ☉.

Die Wurzel ist jährig (nach einigen ausdauernd), senkrecht, spindelförmig,
nach unten zu gewöhnlich etwas ästig und nur wenige Wurzelfasern treibend. Sten-
gel mehrere, fruchtbare und unfruchtbare; die fruchtbaren 3—4 Zoll hoch, der mitt-
lere aufrecht, die seitlichen im Kreise um den mittleren fast wagerecht ausgebreitet
und niederliegend, beblättert und am obern Theil blumentragend; die unfruchtbaren
ungefähr eben so lang, an den Seiten nur hin und wieder ein Blatt und an der Spitze
einen Büschel Blätter treibend; alle stielrund, kaum kantig, gestreift und kahl. Die
Blätter theils wurzelständig, theils an den Stengeln wechselweise stehend; die Wur-
zelblätter rasenartig beisammenstehend, die untersten nichts als eirunde, sitzende,
ganze, gezähnte Schuppen, die folgenden gestielt, fiederspaltig mit gezähnten Ein-
schnitten; die Stengelblätter kurz gestielt, gefiedert, die Fiedern spitz gezähnt. Die
Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter an dem obern Theil der fruchtba-
ren Stengel einander ziemlich genähert und sind kurz gestielt. Der Kelch länglich-
eiförmig, schon im Anfange viel weiter als die Blumenkrone, nachher aber stark auf-
geblasen, dünn, häutig, fünfrippig, netzförmig-geadert, an der Mündung behaart, fünf-
spaltig, mit einem kleineren, lanzettförmigen, ganzen Einschnitt, die vier übrigen
Einschnitte länglich, mit 3—5 Kerbezähnen. Die Blumenkrone ungefähr $\frac{3}{4}$ Zoll lang,
blass purpurroth, einblättrig, rachenförmig; die Röhre länger als der Kelch, etwas
vorgezogen, walzenförmig; die Oberlippe lang, gerade, helmförmig, an der Spitze et-
was umgekrümmt, stumpf, schwach ausgerandet und an jeder Seite mit einem scharf
zugespitzten Zahn versehen; die Unterlippe schief aufwärtsgebogen, dreispaltig, die
Einschnitte nach der Basis stark verschmälert, an der breiten Spitze schwach ausge-
randet. Staubgefäße und Stempel wie bei der vorigen. Die Kapsel länglich, etwas
ungestaltet, die Stachelspitze unter der Spitze aufgesetzt; die Samen ebenfalls an der
Spitze mit einem Stachelspitzchen.

Herba Pedicularis flore rubro et albo war officinell.

Deutsche Namen: Wald-Läusekraut, Bergläusekraut, Bergro-
del, Bergfilipendel.

LYSIMACHIA NUMMULARIA Linné.**PFENNIGBLÄTTRIGE LYSIMACHIE.****PENTANDRIA MONOGYNIA. PRIMULACEÆ.**

LYSIMACHIA. *Calyx quinquepartitus, persistens. Corolla rotata, quinquepartita. Stamina quinque, erecta; filamenta basi connata; antherae biloculares. Stylus filiformis stigmatе capitato. Capsula unilocularis, quinquevalvis, polysperma. Spermothecium centrale. Semina angulata, umbilico nudo.*

LYSIMACHIA NUMMULARIA. *Caulis prostratus, repens; folia opposita petiolata subrotunda; pedunculi axillares uniflori.*

L. Nummularia Linné *Fl. succ.* 168. Willd. *sp. pl.* 1. p. 821. Roem. et Sch. *syst. veg.* 4. p. 128. Mert. et Koch *d. Fl.* 2. p. 135. Hagen *Pr. Pfl.* 1. p. 162. Weiss *Danz. Pfl.* 1. p. 123. Rostk. et Schmidt. *Fl. sedin.* p. 107. Rebert. *Prodr. Flor. neom.* 1. p. 82. Dietr. *Berl. Flor.* p. 217. Wimm. et Grab. *Fl. sil.* 1. p. 178. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 107. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 58. Schaeffer *Trier. Fl.* 1. p. 126.

Im Grase an feuchten Waldstellen und an Wassergräben durch alle Provinzen. Unsere Exemplare aus dem Treptower Busch bei Berlin. Blüht im Juni und Juli. 2.

Die Wurzel faserig, aus der Unterseite des kriechenden Stengels hervorkommend. Der Stengel gestreckt auf der Erde liegend, in kurzen Zwischenräumen neue Stengel treibend und diesen oder den Blättern gegenüber mit Wurzelfasern in der Erde befestigt; alle Stengel sind zusammengedrückt-viereckig, meist einfach, bis einen Fuss lang, wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter gegenüberstehend, an 2—3 Linien langen Blattstielen, die untern 10—12 Linien lang, 8—10 Linien breit, die

oberen allmählig an Gröſſe abnehmend, ſo daſs die höchſten kaum 3—4 Linien lang ſind; alle Blätter haben eine mehr oder weniger rundliche Geſtalt, mit ganz kurzer Spitze und herzförmiger Basis und ſind, wie auch der übrige Theil der Pflanze, mit rothbraunen Pünktchen beſprengt. Die Blumen kommen aus den Achſeln der Blätter paarweiſe oder einzeln an einfachen Stielen hervor; die Blumenſtiele ſind kaum kürzer als das Blatt und viereckig. Der Kelch einblättrig, bleibend, fünftheilig; die Einſchnitte eirund-lanzettförmig, ſpitz, am Grunde etwas herzförmig, ebenfalls rothbraun punctirt. Die Blumenkrone einblättrig, radförmig, flach ausgebreitet, an $\frac{3}{4}$ Zoll im Durchmesser haltend, citronengelb, mit feinen, ſehr kurz geſtielten Drüſchen beſetzt; die Röhre ſehr kurz; der Saum fünftheilig, die Einſchnitte rundlich-eirund, ſtumpf. Staubgefäſſe fünf, gelb; die Staubfäden pfriemenförmig, mit drüſentragenden Haaren beſetzt, an der Basis in eine ſehr kurze Röhre mit einander verwachſen; die Staubbeutel länglich, zugespitzt, zweifächrig. Der Fruchtknoten rundlich, der Griffel fadenförmig, die Narbe kopfförmig. Die Kapsel (nur ſelten vorhanden) iſt kugelförmig, einſächrig, fünfklappig, vielſamig, mit freiem mittelſtändigem Samenträger und eckigen Samen.

Um die verwachſenen Staubfäden zu zeigen, iſt ein ſtark vergrößelter unterer Theil der Blume abgebildet worden und die größere Hälfte der Kroneneinſchnitte weggeſchnitten.

Ehemals war *Herba Nummulariae* officinell. Das Kraut iſt ein gutes Viehfutter.

Deutsche Namen. Pfennigkraut, Wiesengeld, Münzkraut, Egelpfennig, Nattergold, Goldkraut, klein Mondkraut u. s. w.

LYSIMACHIA VULGARIS Linné.**GEMEINE LYSIMACHIE.****PENTANDRIA MONOGYNIA. PRIMULACEÆ.**

LYSIMACHIA. Char. gen. vid. supra № 89.

LYSIMACHIA VULGARIS. Caulis erectus; folia opposita, terna et quaterna, ovato-lanceolata; racemi compositi terminales.

L. vulgaris Linné *Fl. suec.* 166. 175. *Willd. sp. pl.* 1. p. 816. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. p. 120. *Mert. et Koch. d. Fl.* 2. p. 130. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 160. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 122. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 106. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 81. *Dietr. Berl. Fl.* p. 215. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 176. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 107. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 58. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. p. 126.

An feuchten schattigen Orten, namentlich unter Gebüsch in allen Provinzen sehr häufig. Unsere Exemplare von den Ufern des Schafgrabens bei Berlin. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel ästig, mehr oder weniger lange rothbraune Wurzelausläufer treibend. Der Stengel 2—4 Fuss hoch, aufrecht, steif, eigentlich stielrund, aber durch herunterlaufende Kanten stumpfeckig, einfach oder nach oben zu mehr oder weniger ästig, am oberen Theil mit kurzen abstehenden Haaren, die mit drüsentragenden untermischt sind, besetzt, am unteren Theil ziemlich kahl, inwendig röhrenförmig. Die Blätter gegenüberstehend oder zu 3—4 in Quirlen, sehr kurz gestielt, 2 Zoll lang, 1—1½ Zoll breit, oval-lanzettförmig, zuweilen auch viel schmaler, spitz oder zugespitzt, an der Basis abgerundet oder etwas spitz, am Rande etwas ausgeschweift, oberhalb kahl oder etwas weichhaarig, unterhalb stärker behaart, sogar zuweilen etwas

zottig, und durch kleine röthliche Punkte schwach getüpfelt; die sehr kurzen Blattstiele rinnenförmig und etwas zottig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der etwaigen Äste in dichten, straussartigen, am Stengel zusammengesetzten, an den Ästen einfachen Trauben; die Blumenstielchen ungefähr so lang als die Blumen und mit kleinen, einzelnen Deckblättern unterstützt; Blumenstielchen und Deckblätter wie der obere Theil des Stengels behaart. Der Kelch einblättrig, fünftheilig; die Einschnitte strahlenartig ausgebreitet, lanzettförmig, zugespitzt, am Rande mit einem rothen Streifen, der gegen die Spitze zu kurz unterbrochen wird, versehen, und kurz bewimpert. Die Blumenkrone einblättrig, radförmig, fast bis zur Basis fünftheilig, ausgebreitet, goldgelb, innerhalb mit drüsenartigen Punkten bestreut; die Einschnitte eirund, zugespitzt aber stumpf. Staubgefäße fünf; die Staubfäden pfriemenförmig, ungleich, gelb, nach oben zu röthlich, mit drüsentragenden Haaren besetzt, an der Basis erweitert, in eine sehr kurze Röhre verwachsen und den Einschnitten der Blumenkrone gegenüberstehend; die Staubbeutel aufliegend, beweglich, länglich, zugespitzt und an der Basis ausgerandet. Der Griffel fadenförmig, kaum länger als die Staubgefäße, mit stumpfer Narbe. Die Kapsel kugelförmig, durch den bleibenden Griffel gestachelt, einfächrig, fünfkklappig, vielsamig. Die Samenträger mittelständig, kugelförmig und grubig. Die Samen eirund, zuweilen etwas eckig.

Die nebenbei vergrößerte Blume zeigt den unteren Theil derselben, damit die verwachsenen Staubfäden zu sehen sind. Die Spitzen der Kroneneinschnitte sind weggeschnitten, weil die Blume sonst zu groß geworden wäre.

Ehemals wurden *Herba et Flores Lysimachiae* in der Medizin gebraucht. Die junge Pflanze ist ein gutes Viehfutter.

Deutsche Namen: Gemeiner, gelber, großer, rispenförmiger Weiderich; gelb Weidenkraut; Esswurz.

EUPHRASIA OFFICINALIS Linné.**GEMEINE EUPHRASIE.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATÆ (RHINANTHACEAE).**

EUPHRASIA. *Calyx campanulatus, quadrifidus, laciniis lanceolatis acutis. Corolla ringens; labium superius emarginatum vel denticulatum; inferius trilobum, lobis subaequalibus emarginatis. Stamina quatuor, didynama, antherae postice bimucronatae. Stylus stigmatē capitato. Capsula bilocularis, bivalvis. Semina ovato-oblonga, striata, margine membranaceo cincta.*

EUPHRASIA OFFICINALIS. *Folia sessilia, ovata, serrata; flores axillares oppositi; corollae lacinae emarginatae.*

- E. officinalis* Linné *Fl. succ.* 516. 543. *Willd. spec. pl.* 3. p. 193. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 347. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 39. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. p. 335. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 67. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 217. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 272. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. 2. p. 73.
- α. *pratensis*; *ramosa, foliis argute serratis, calycibus glandulosis.*
- E. Rostkoviana* Hayne *Arz. Gen.* 9. t. 7. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 255. *Dietr. Berl. Fl.* p. 578.
- E. pratensis* Reichenb. *Fl. excurs.* p. 359.
- E. officinalis* Pers. *Syn.* 2. p. 149. *Sturm. d. F. fasc.* 2 *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 185.
- β. *neglecta*; *ramosa, foliis inciso-serratis, calycibus hispidulis vel pubescentibus.*
- E. officinalis* β. *neglecta* *Wimm. et Grab. l. c.*
- γ. *memorosa*; *subsimpler, foliorum serraturis mucronatis, calycibus glabris.*
- E. officinalis* Hayne *Arz. Gen.* 9. t. 8. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 255. *Dietr. Berl. Fl.* p. 579. *Reichenb. Fl. excurs.* p. 358.
- E. memorosa* Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 185.
- E. stricta* Host. *Fl. austr.* 2. p. 185.

δ. alpestris caule erecto simplici oligophyllo, foliis subrotundo-ovatis obtuse crenato-serratis, calycibus glabriusculis.

E. officinalis δ. alpestris Wimm. et Grab. Fl. sil. 1. c.

Diese Pflanze findet sich in allen Provinzen des preussischen Staates und ist überall sehr gemein. Unsere Exemplare sind von den Wiesen bei Friedrichsfelde bei Berlin. Die Var. *α*. kommt auf Wiesen vor; die Var. *β*. in Gebirgsgegenden; die Var. *γ*. auf Wiesen und in Wäldern; die Var. *δ*. in Gebirgsgegenden in Schlesien. Blüht im Juli und August. ☉.

Die Wurzel senkrecht, dünn und spindelförmig, mit vielen ästigen Fasern besetzt. Der Stengel 3—9 Zoll hoch, aufrecht, einfach oder ästig mit gegenüberstehenden Ästen, stielrund, mehr oder weniger weichhaarig und zuweilen etwas geröthet. Die Blätter gegenüberstehend, verschoben gegenüberstehend oder wechselweisstehend, sitzend, 4—6 Linien lang, 3—4 Linien breit, eirund, spitz, grob gesägt, zuweilen eingeschnitten-gesägt, mit spitzen, mehr oder weniger in ein borstenförmiges Stachelchen auslaufenden Sägezähnen, die auch zuweilen etwas gewimpert sind, nervig-gerippt, kahl oder weichhaarig oder drüsig-weichhaarig. Die Blumen stehen einzeln, namentlich in den Achseln der obern Blätter, meist einander gegenüber und sind sitzend. Der Kelch bleibend, einblättrig, glocken-walzenförmig, vierspaltig, drüsig-weichhaarig, weichhaarig oder auch ziemlich kahl, die Einschnitte gleich, spitz und aufrecht. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, weiss; die Röhre so lang als der Kelch oder etwas länger, fast walzenförmig, nach den Lippen zu einen bläulichen Schimmer bekommend und der Schlund selbst mit einem gelben Fleck bezeichnet; die Oberlippe gewölbt, aufrecht, ausgerandet, und neben der Ausrandung auf jeder Seite wieder mit einer Ausrandung versehen, daher eigentlich vierzählig; die Unterlippe abwärtsstehend, dreitheilig, die Einschnitte fast gleich, ausgerandet und gelb gestreift. Staubgefäße vier, zwei länger und zwei etwas kürzer, alle einwärtsgekrümmt und unter der Oberlippe verborgen; die Staubfäden fadenförmig, gewöhnlich zwei blau und zwei weiss; die Staubbeutel zweilappig, zusammenhängend, braun, die Lappen hinten ungleich stachelspitzig, seitwärts aufspringend und an den Rändern der Öffnung zottig. Der Fruchtknoten länglich, zusammengedrückt, oben behaart; der Griffel fadenförmig, mit abwärtsstehenden Haaren besetzt; die Narbe kopfförmig, kugelförmig und mehr oder weniger übergebogen. Die Kapsel länglich, zusammengedrückt, kurz stachelspitzig, zweifächerig, zweiklappig, mehrsamig, mit querlaufender, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand. Die Samen eirund-länglich, braun, gestreift, mit einem häutigen Rande umgeben.

Von dieser vielgestalteten Pflanze kann ich ohne Zwang nicht mehrere Arten unterscheiden, da die Übergänge von einer Form zur andern so allmählig sind, dass man nicht weiss, zu welcher von diesen man mitunter die gefundenen Exemplare bringen soll. Es sind deshalb diese Formen mit den besseren neueren Schriftstellern als Varietäten angesehen und hier auch so aufgeführt worden.

Ehemals war *Herba Euphrasiae* officinell.

Deutsche Namen: Augentrost (weisser), Augendienst, Hirnkraut, lichter Tag, weisse Leuchte, Tagleuchter.

LINUM CATHARTICUM Linné.

KLEINER FLACHS.

PENTANDRIA PENTAGYNIA. LINOIDEÆ.

LINUM. *Calyx pentaphyllus, persistens. Corolla pentapetala; petala unguiculata, cum staminibus annulo perigyno inserta. Stamina fertilia quinque cum totidem sterilibus alterna; filamenta basi in anulum connata; antherae biloculares, birimosae. Germen subglobosum; styli quinque stigmatibus capitatis. Capsula globosa, constans e 10 carpellis marginibus induplicatis apice bivalvi dehiscentibus, intus dissepimento incompleto e centro orto. Semina duo in quoque carpello.*

LINUM CATHARTICUM. *Caulis herbaceus, erectus, superne dichotomus, glaber; folia opposita, obovato-lanceolata, acutiuscula: calycis phylla acuta.*

L. catharticum Linné *Fl. succ.* 255. 272. *Willd. spec. pl.* 1. p. 1541. *Rocm. et Sch. syst. veg.* 6. p. 756. *De Cand. Prodr.* 1. p. 429. *Mert. et Koch. d. Fl.* 2. p. 499. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 254. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 193. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 148. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 144. *Dietr. Berl. Fl.* p. 338. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 305. *Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1.* p. 147. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 94. *Schaeef. Trier. Fl.* 1. p. 190.

Auf Wiesen überall sehr häufig. Unsere Exemplare von den Wiesen vor dem Hallischen Thore bei Berlin. Blüht vom Juni bis August. ☉.

Die Wurzel sehr dünn, fadenförmig, von spindelförmiger Gestalt, an der Spitze mit vielen ästigen Fasern besetzt, einen oder mehrere Stengel treibend. Der Stengel

3—9 Zoll hoch, aufrecht oder unten aufsteigend, dünn, fadenförmig, unterhalb einfach, über der Mitte gabelspaltig-getheilt mit auseinanderstehenden Ästen, dicht beblättert, glatt und kahl wie die ganze Pflanze. Die Blätter gegenüberstehend, umgekehrt-eirund-lanzettförmig, auch linien-lanzettförmig, kürzer als die Zwischenknoten oder Glieder, ungefähr 3 Linien lang, 1—2 $\frac{1}{2}$ Linie breit, die unteren die kürzeren, breiteren und stumpferen, die mittleren spitz und die oberen die schmalsten und am längsten gespitzten; alle einnervig mit undeutlichen Adern, am Rande etwas schärfflich, glatt und kahl. Die Blumen sind klein und weiss, stehen einzeln in den Achseln der obersten Blätter und an den Spitzen der Äste, sind gestielt, vor der Blüthe hängend, während derselben sich erhebend und nachher ganz aufrecht. Die Blumenstiele fadenförmig, lang. Der Kelch fünfblättrig, bleibend; die Kelchblätter elliptisch, zugespitzt, sehr spitz, einnervig, am Rande sehr fein und kaum merklich gesägt, mit wimperig-drüsigen Sägezähnen. Die Blumenkrone fünfblättrig, noch einmal so lang als der Kelch; die Kronenblätter genagelt; die Nägel gelblich, die Platten weiss, mit wasserhellen Adern durchzogen, länglich, stumpf, oft etwas ausgerandet; sie sind mit den Staubgefässen auf einem drüsentragenden Ringe eingesetzt. Staubfäden 5, etwas kürzer als der Griffel, pfriemenförmig, an der Basis erweitert, in eine kurze Röhre verwachsen und mit fünf zwischengestellten, pfriemenförmigen, halb so langen Staubfaden-Anfängen versehen. Die Staubbeutel aufrecht, rundlich, zweifächerig, die Fächer in Längsrissen aufspringend. Der Fruchtknoten rundlich-eirund; die Griffel abwärtsgebogen; die Narben kugelförmig. Die Frucht ist eine fast kugelförmige, zehnfurchige, mit den bleibenden Griffeln gekrönte Kapsel, die aus zehn Früchtchen, mit übereinanderfassenden Rändern, besteht, welche an der Spitze in zwei Klappen aufspringen und inwendig eine unvollkommene Scheidewand haben, die aus der Achse entspringt. Die Samen liegen einzeln in jedem Fache und sind eirund.

Die ganze Pflanze hat einen sehr bitteren Geschmack, und besitzt gelinde abführende Kräfte. Ehemals wurde sie unter dem Namen *Herba Lini cathartici* in der Medicin gebraucht.

Deutsche Namen: Purgier-Lein oder Flachs, Berg-Lein oder Flachs, Wiesen-Flachs, Klein Leinkraut.

SYMPHYTUM OFFICINALE Linné.

GEMEINES SYMPHYTUM.

PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINEÆ.

SYMPHYTUM. *Calyx quinquepartitus. Corolla cylindrico-campanulata, limbo quinquedentato, fauce fornicibus subulatis in conum conniventes clausa. Stamina quinque, cum fornicibus alternantes; filamenta subulata; antherae lanceolatae, acuminatae. Stylus stigmatibus obtuso. Noces quatuor, fundo calycis affixae, ovatae, basi foveolatae.*

SYMPHYTUM OFFICINALE. *Caulis ramosus, superne alatus; folia ovato-lanceolata, basi attenuata decurrentia supra scabris subtus hispidis; calycis phylla acuta.*

S. officinale Linné *Fl. succ.* 155. 165. *Willd. sp. pl.* 1. p. 771. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. p. 64. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 77. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 152. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 119. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 102. *Rebent. Prodr. Flor. neom.* 1. p. 79. *Dietr. Berl. Flor.* p. 231. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 166. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 104. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 53. *Schaeffer Trier. Fl.* 1. p. 120.

An feuchten Ufern, in Gräben, auf Wiesen u. s. w. kommt diese Pflanze in allen Gegenden sehr häufig vor. Unsere Exemplare sind aus dem Thiergarten bei Berlin. 24.

Die Wurzeln dick, saftig, fast walzenförmig, oft ästig, hin und wieder faserig, inwendig weiss, äusserlich schwarz; sie sind sehr gross, büschelartig zusammengelagert, treiben meist mehrere Stengel und haben gewöhnlich an der Spitze einen Schopf vertrockneter Schuppen, von den vorjährigen Blättern herrührend. Der Stengel aufrecht, 1—3 Fuss hoch, nach oben zu ästig, scharf, kurzhaarig, am grössten oberen Theil durch die herablaufenden Blätter kantig-geflügelt, am unteren Theil stumpfkantig. Die Blätter eirund-lanzettförmig, zugespitzt, an der Basis verdünnt und herab-

laufend, ganzrandig, doch etwas wellenförmig, auf der Oberfläche dunkelgrün, kurzhaarig und scharf, auf der Unterfläche bleichgrün und steifhaarig, mit dickem weissen Mittelnerven und erhabenen Adern, wodurch die Flächen etwas runzelig werden; die wurzelständigen lang gestielt, sehr groß, im Verhältniss die breitesten, an beiden Enden stark verschmälert und an der Basis in den rinnenförmigen Blattstiel auslaufend; die stengelständigen wechselweisestehend, die untern gestielt, in den Blattstiel auslaufend, die oberen sitzend, mit langer, breiter Blattsubstanz am Stengel herablaufend. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in zweigetheilten, einseitswendigen Trauben, die auch wohl an besondern Stielen aus den Achseln der Blätter hervorkommen, sie sind etwas bogenförmig nach unten gebogen und richten sich nur erst nach dem Verblühen ganz auf; der Kelch, wie die allgemeinen Blumenstiele und die kleinen Blumenstielchen kurzhaarig und scharf. Der Kelch einblättrig, fünftheilig, fünfseitig; die Einschnitte aufrecht, lanzettförmig und spitz, innervig und gekielt. Die Blumenkrone noch einmal so lang als der Kelch, einblättrig, walzigglockenförmig, dunkel- oder blassroth, weiss, weisslich-gelb und zuweilen auch bunt; der untere Theil der Röhre walzenförmig, der obere aufgeblasen; der Saum fünfzählig, mit kurzen, spitzen, dreieckigen, weissen, zurückgekrümmten Zähnen. Im Schlunde der Blumenkrone stehen fünf pfriemenförmige, spitze Hohlscuppen, welche sich kegelförmig gegeneinander neigen. Staubgefäße fünf, kürzer als die Blumenkrone, von der Länge der Hohlscuppen und mit diesen abwechselnd; die Staubfäden sehr kurz und pfriemenförmig; die Staubbeutel aufrecht, lanzettförmig, zugespitzt, zweifächerig, von den Hohlscuppen bedeckt. Der Fruchtknoten vierfurchig, in vier Theile theilbar. Der Griffel fadenförmig, länger als die Blumenkrone, mit stumpfer Narbe. Die Frucht 4 im Kelche befestigte Nüsse, welche eirund, am Grunde etwas verdickt und in der Verdickung mit einem Grübchen versehen sind.

Radix, Herba et Flores Symphyti seu Consolidae majoris waren officinell.

Die jungen Blätter werden an manchen Orten als Gemüse und im Salzburgerischen als Salat gegessen.

Aus der schleimigen Wurzel wird in Angora ein Leim bereitet, mit dem die Haare der Kameel-Ziegen zum Spinnen geschickt gemacht werden.

Wenn man die noch heisse Abkochung der Wurzel auf Gummilack giesst, so giebt dies eine schöne carmoisinrothe Farbe.

Das Kraut ist in neuerer Zeit als ein vorzügliches Viehfutter empfohlen worden.

Deutsche Namen: Schwarzwurz, Schmeerwurz, Schmalzwurz, Reinwurz, Wallwurz, Beinwurz, Beinwelle, Beinwohl, Beinheil. Die Abänderung mit weissen Blumen wird Beinwelle - Weibchen, Wallwurz - Weibchen oder weiss Beinwohl u. s. w. genannt.

BORRAGO OFFICINALIS Linné.**GEMEINE BORAGEN.****PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINÆÆ.**

BORRAGO. *Calyx quinquepartitus, patentissimus, post anthesin clausus. Corolla rotata; limbo quinquepartito. Faux fornicibus emarginatis filamentisque lanceolatis alternis obsessa. Stamina quinque; antherae incumbentes, lanceolatae, conniventes. Nuges quatuor, fundo calycis affixae, turbinatae, rugosae, basi truncatae.*

BORRAGO OFFICINALIS. *Folia alterna, oblonga et lanceolata, undulata, hispida; racemi foliati; corollae laciniae planae, ovatae, acutae.*

B. officinalis Linné *Fl. succ.* 195. *Willd. spec. pl.* 1. p. 776. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. p. 66. *Mert. et Koch. d. Fl.* 2. p. 86. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 153. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. p. 118. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 79. *Dietr. Berl. Flor.* p. 235. *Spreng. Flor. hal. ed. 2.* 1. p. 103. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 53. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. p. 120.

Diese aus dem Orient abstammende Pflanze ist bei uns verwildert und findet sich jetzt fast überall an Zäunen, auf Schutthaufen, in Küchengärten u. s. w. Ostpreussen: an mehreren Orten. Westpreussen: um Danzig beim Olivaer Garten, bei Heiligenbrunn. Brandenburg: an mehreren Orten, z. B. bei Potsdam! um Berlin bei Weissensee!! Charlottenburg! Spandau! Sachsen: namentlich um Halle an verschiedenen Stellen! Westfalen: z. B. bei Coesfeld, Münster, Dorsten. Niederrhein: an mehreren Orten. Blüht vom Mai bis August. ☉.

Die Wurzel senkrecht, dick, spindelförmig, weisslich, etwas faserig. Der Stengel bis drei Fuss hoch, aufrecht, ästig, stielrund, und wie alle grünen Theile der Pflanze, mit weissen, steifen, wagerecht abstehenden Borsten besetzt. Die Blätter weniger mit Borsten besetzt, unterhalb oft sogar fast kahl, etwas runzelig, ganzrandig doch

am Rande etwas wellenförmig; die wurzelständigen lang gestielt, länglich-oval, stumpf, an der Basis in den Blattstiel verschmälert; die stengelständigen sitzend, wechselweise stehend, länglich, stumpflich, gegen die Basis hin verschmälert und mit der Basis selbst den Stengel halb umfassend; die obersten lanzettförmig, spitz, an der Basis breit, herzförmig und stengelumfassend. Die Blumen lang gestielt, fast hängend, und an den Gipfeln der Äste und in den Achseln der Blätter fast doldentraubenartig beisammenstehend. Die Blumenstiele fadenförmig, einfach oder ästig, steifhaarig. Der Kelch einblättrig, fünftheilig, steifhaarig, mit linien-lanzettförmigen, spitzen Einschnitten; in der Blüthe ist er weit auseinanderstehend, nachher aber geschlossen. Die Blumenkrone einblättrig, schön kornblau, glänzend, radförmig, fünftheilig; die Röhre sehr kurz und weiss; die Einschnitte mit den Kelcheinschnitten abwechselnd, etwas länger als diese, flach, eirund, zugespitzt; der Schlund mit einer doppelten Reihe von Hohlschuppen geschlossen, die äussere Reihe besteht aus fünf abstehenden, den Einschnitten der Blumenkrone gegenüberstehenden, stumpfen, ausgerandeten Hohlschuppen, die innere Reihe ist fünfblättrig, die Blättchen tragen die Staubfäden, sind fleischig, aufrecht, fast keulenförmig, haben eine pfriemenförmig einwärtsgekrümmte Spitze und stehen mit den Hohlschuppen wechselweise. Staubgefässe fünf, auf der inneren Seite der inneren Hohlschuppen eingesetzt, sehr kurz und pfriemenförmig; die Staubbeutel etwas aufliegend, lanzettförmig, spitz, zweifächerig, länger als das Schüppchen der inneren Reihe, schwarz, in einen schnabelartigen Kegel zusammengeneigt. Der Fruchtknoten vierfurchig, in vier Theile theilbar; der Griffel fadenförmig, länger als die Staubgefässe, mit einfacher, stumpfer Narbe. Die Frucht vier im Grunde des Kelches stehende Nüsse, von dem geschlossenen Kelch umgeben, kreiselförmig, runzelig, auf der äusseren Seite mit gezähnten Rippen versehen, an der Spitze stumpf, an der Basis nicht genabelt.

Diese sehr schöne Pflanze wird auch in den Gärten als Zierpflanze gezogen, wo sie mit röthlichen und weissen Blumen abändert.

Die jungen Blätter werden als Salat gegessen. Officinell waren *Herba et Flores Boraginis*.

Deutsche Namen: Boretsch, Borres, Herzensfreude, Wohlgemuth.

VIOLA TRICOLOR Linné.

DREIFARBIGES VEILCHEN.

PENTANDRIA MONOGYNIA. VIOLARIÆ.

VIOLA. Calyx pentaphyllus, phylla inaequalia basi producta. Corolla pentapetala; petala inaequalia, inferius deorsum in calcar cavum plus minus productum. Stamina quinque, duo anteriora dorso appendices nectariferas in calcar intrantes gerentia; filamenta basi dilatata, antheras demissius gerentia, apice ultra antheras in membranam aridam producta; antherae conniventes, biloculares, introrsum rima longitudinali duplici dehiscentes. Stylus stigmatate uncinato. Capsula unilocularis, trivalvis, valvis medio seminiferis.

B. CAULESCENTES.

VIOLA TRICOLOR. Caulis angulatus diffusus; folia ovato-oblonga crenata glabriuscula; stipulae lyrato-pinnatifidae; stigma urceolatum.

V. tricolor Linné Fl. suec. 721. 791. Willd. sp. pl. 1. p. 1168. De Cand. Prodr. 1. p. 303. Mert. et Koch. d. Fl. 2. p. 270. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 196. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 146. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 110. Dietr. Berl. Fl. p. 275. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 224. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 122.

V. arvensis Murray Prodr. p. 73. Roem. et Sch. syst. veg. 5. p. 382. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 122. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 72. Schaeef. Trier. Fl. 1. p. 150.

β. *hortensis*; petalis intense velutinis calyce multo majoribus.

V. tricolor Oed. Fl. dan. t. 623. Roem. et Sch. syst. veg. 5. p. 382. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 122. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 72.

Auf Äckern und Feldern überall ganz gewöhnlich. Unsere Exemplare von den Feldern vor dem Hallischen Thor bei Berlin. Die Var. β. findet sich in Gärten. Blüht vom April bis Juni. ☉.

Die Wurzel schlank, fast spindelförmig, meist einfach, mit Fasern besetzt, von denen sich oft einzelne zu Ästen verdicken, einen oder mehrere Stengel treibend. Der Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuss hoch, aufwärtsgebogen, fast dreieckig, ästig, weitschweifig, beblättert und wie die ganze Pflanze glatt und kahl, selten ganz schwach weichhaarig. Die Blätter wechselweisestehend, kurz gestielt und in den Blattstiel auslaufend, ungefähr zwei Zoll lang, von verschiedener Breite, eirund-länglich, länglich-lanzettförmig, auch wohl lanzettförmig, gewöhnlich die unteren die breiteren und oft eirund oder fast kreisrund, stumpf oder abgerundet, auch an der Basis zuweilen etwas herzförmig, die obersten die schmalsten und spitzer, alle grob gekerbt, meist kahl, selten etwas weichhaarig. Unter den Blättern befinden sich gegenüberstehende, große, leyerförmig-fiederspaltige Nebenblätter, deren oberster Einschnitt der grösste und mehrentheils noch gekerbt ist. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter an langen, fadenförmigen Blumenstielen, die doppelt so lang als die Blätter sind, und dicht unter der Blüthe kleine gefärbte und an der Basis geöhrte Deckblätter haben. Der Kelch fünfblättrig; die Kelchblätter ungleich, lanzettförmig und spitz, an der Basis in ährenförmige Anhängsel verlängert. Die Blumenkrone fünfblättrig; die Kronenblätter ungleich, kaum so lang, oder kaum länger als die Kelchblätter, einfarbig, gelb, zuweilen von der Spitze an mehr oder weniger violett, zuweilen das eine oder andere ganz violett, selten alle violett; die vier oberen Kronenblätter sind aufwärtsgebogen und die mittleren davon mit einem Bart versehen, das fünfte abwärtsgebogene in einen Sporn übergehend und mit zwei herablaufenden Bartlinien, die sich bis in den Sporn hineinziehen, versehen. Staubgefässe fünf; die Staubfäden sehr kurz, pfriemenförmig, an der Basis erweitert, über den Staubbeutel sich in ein trockenes gelbbraunes Häutchen endigend; die Staubbeutel an der inneren Seite der Staubfäden angeheftet, in einen walzenförmigen Körper zusammengeneigt, aber nicht mit einander verwachsen, zweifächerig; innerhalb mit zwei Längsrissen aufspringend; von den beiden unteren Staubbeuteln geht ein hornförmiger Fortsatz bis in den Sporn hinab. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel bogenförmig aufsteigend, nach oben zu stark verdickt und in die grosse urnenförmige, ausgehöhlte Narbe übergehend. Die Kapsel länglich, stumpf dreiseitig, einfachrig, dreiklappig, die Samen auf einem in der Mitte der Klappen stehenden Samenträger angeheftet.

Die in Gärten vorkommenden verschiedenen Varietäten der *Viola tricolor*, die man auch als eigene Species aufgestellt hat, unterscheiden sich nur durch die Grösse und schönere Färbung der Blumenkronen.

In der Medizin wird von dieser Pflanze gebraucht: *Radix, Herba et Flores Violae tricoloris, seu Trinitatis, seu Jaccæ*.

Deutsche Namen. Stiefmütterchen, Dreifaltigkeitsblümchen, Ackerveilchen, Jesusblümchen, Tag- und Nacht-Blümchen, Denkblümchen, Sorge, Hungerkraut, Freysamkraut, Garböcklein, Dreifarbenblume, Siebenfarrnblume und viele andere.

VIOLA ODORATA Linné.**WOHLRIECHENDES VEILCHEN.****PENTANDRIA MONOGYNIA. VIOLARIÆ.**

VIOLA. Char. gen. vid. supra № 95.

A. ACAULES.

VIOLA ODORATA. Acaulis, stolonibus flagelliformibus; folia reniformi-cordata, subcucullata, crenata, pubescentia; calycis phylla obtusa; petalorum laminae subaequales.

V. odorata Linné *Fl. suec.* 715. 784. *Willd. spec. pl.* 1. p. 1163. *Roem. et Sch. syst. veg.* 5. p. 364. *De Cand. Prodr.* 1. p. 296. *Mert. et Koch. d. Fl.* 2. p. 258. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 195. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 144. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 109. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 121. *Dietr. Berl. Fl.* p. 272. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 215. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 120. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 71. *Schaeef. Trier. Fl.* 1. p. 149.

Findet sich überall in Obstgärten, in etwas feuchten, grasreichen Wäldern, an Zäunen und Hecken u. s. w. recht häufig. Unsere Exemplare von Schönhausen bei Berlin. 24.

Die Wurzel senkrecht, faserig, einen Büschel von Blättern und mehrere Schäfte hervorbringend, ausserdem aber noch mehrere kriechende, stielrunde, beblätterte und blumentragende Ausläufer treibend, welche hin und wieder mit lanzettförmigen, spitzen Schuppen besetzt sind. Die Blätter alle wurzelständig, gestielt, 1—2 Zoll lang, fast eben so breit, herz-nierenförmig, mit einer kurzen, fast kappenförmigen, stumpfen Spitze, an der Basis mit einem tiefen Ausschnitt, am Rande gekerbt,

etwas weichhaarig, doch auf der Oberfläche gewöhnlich ganz kahl; die Blattstiele lang, rinnenförmig und weichhaarig. Die Nebenblätter lanzettförmig, zugespitzt und bewimpert. Der Schaft ungefähr so lang als die Blätter, kahl oder öfter etwas weichhaarig, stielrund, über der Mitte mit zwei gegenüberstehenden, lanzettförmigen, an der Spitze gekrümmten Deckblättern besetzt. Der Kelch fünfblättrig; die Kelchblätter ungleich, länglich, stumpf, fast abgerundet, meist kahl, doch auch zuweilen etwas bewimpert, an der Basis in ein rundliches Läppchen verlängert. Die Blumenkrone fünfblättrig; die Kronenblätter fast gleich, umgekehrt-eiförmig, stumpf-abgerundet, schön violett, am Nagel etwas blasser mit dunkleren Adern durchzogen, die beiden mittleren mit einem kurzen gelben Bart besetzt, das untere abwärts in einen kurzen, stumpfen Sporn auslaufend. Staubgefäße fünf; die Staubfäden sehr kurz, an der Basis erweitert; über den Staubbeuteln in ein trockenes Häutchen verlängert; die Staubbeutel in einen walzenförmigen Körper zusammengeneigt, an der inneren Seite der Staubfäden angeheftet, zweifächerig, innerhalb mit einem doppelten Längsriss aufspringend, die beiden unteren Staubbeutel verlängern sich an der Seite in ein hornförmiges Körperchen, welches in den Sporn hineingeht. Der Griffel nach oben zu etwas verdickt, die Narbe hackenförmig übergekrümmt. Die Kapsel fast kugelförmig und weichhaarig.

Diese allgemein bekannte Pflanze wird wegen des Wohlgeruches ihrer Blumen häufig in den Gärten gezogen. Die Blumen sind unter dem Namen *Flores Violae odoratae seu Martae* officinell und werden besonders zur Bereitung des Veilchensyrops benutzt.

Die verschiedenen Varietäten, welche man von dieser Pflanze hat, sind Garterzeugnisse; ich habe wenigstens bei der wildwachsenden Pflanze niemals Abänderungen wahrgenommen.

Deutsche Namen: Märzveilchen, Märzviole, blaues Veilchen, Violen, Violenkraut, Blauöchsgen.

SCROFULARIA VERNALIS Linné.**FRÜHLINGS - SCROFULARIE.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATÆ (SCROFULARINAE).**

SCROFULARIA. *Calyx quinquefidus, persistens. Corolla ringens, resupinata; tubus subglobosus; limbus brevis quinquefidus; laciniae duae superiores longiores, lacinia inferior (labium superius) reflexa, intus interdum appendiculo petaloideo aucta. Stamina quatuor, didynama, antherae reniformes, incumbentes, transverse dehiscentes. Stylus stigmatibus obtuso. Capsula polysperma, bilocularis, valvis inflexis dissepimentum constituentibus; spermophora centralia, dissepimento nexa. Semina ovata, sulcata.*

SCROFULARIA VERNALIS. *Caulis villosus; folia petiolata, cordata, duplicato-serrata, pubescentia; pedunculi axillares, corymbosi, pauciflori.*

Scr. vernalis Linné spec. plant. 2. p. 864. Willd. sp. pl. 3. p. 274. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 411. Rehbent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 70. Dietr. Berl. Fl. p. 591. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 226.

Eine seltene Pflanze, die sich im Preussischen Staate nur in den Provinzen Brandenburg und Schlesien findet; in Brandenburg in der Neumark von Rehbentisch an Zäunen in den Schlüterschen Weinbergen gefunden; in der Mittelmark bei Berlin im Chaussée-Graben vor Schöneberg und an der Mauer des botanischen Gartens!! *)

*) In der Berliner Flora zweifelte ich, dass diese Pflanze hier wirklich vorkomme, allein in neuerer Zeit habe ich sie an dem genannten Ort in jedem Jahre wieder gefunden.

in Schlesien in schattigen Wäldern und in Obstgärten, als: Lehmdund; um Schipowitz in Oberschlesien, bei Uskrow im Teschnischen. Blüht im April und Mai. ♂.

Die Wurzel kurz, fast spindelförmig, doch unten abgestutzt, geringelt, dicht mit Wurzelfasern besetzt, oft mehrere Stengel treibend. Der Stengel 1—3 Fuss hoch, aufrecht, einfach, viereckig, durch gegliederte Haare zottig und am oberen Theil etwas kleberig, inwendig röhrig. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, mit rinnenförmigen zottigen an der Basis etwas verdickten Blattstielen, von denen die der unteren Blätter an zwei Zoll, die der oberen aber nur 3—4 Linien lang sind; die Platten bis zwei Zoll lang und über der Basis fast eben so breit, eirund, spitzlich, an der Basis herzförmig, am Rande doppelt und unregelmässig gesägt, oft fast eingeschnitten, auf den Flächen runzelig und weichhaarig. Die Blumen stehen in den Achseln der Blätter in kleinen, einfachen, gestielten Doldentrauben; die Blumenstiele stehen einzeln in jeder Blattachsel, sind 1—1½ Zoll lang, an der Spitze gabelartig in 2—4 Blumenstielchen von 2—4 Linien Länge getheilt und an der Theilung mit zwei gegenüberstehenden, linien-lanzettförmigen, ganzen oder an der Basis fiederspaltig-eingeschnittenen Deckblättern besetzt, ausserdem stehen an den besonderen Blumenstielchen noch hin und wieder kleinere Deckblättchen, hinter denen sich Blumen bilden, aber nicht entwickeln. Der Kelch wie die Blumenstiele und Deckblätter zottig, einblättrig, fünftheilig, mit breit linienförmigen, stumpfen Einschnitten, die ungefähr halb so lang als die Blumenkrone sind und keine häutige Einfassung haben. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, umgekehrt, schwefelgelb; die Röhre kugelfrund, von der Grösse einer Erbse, an der Mündung sehr zusammengezogen. Der Saum sehr klein, fünfspaltig, die Einschnitte ungleich, stumpf und ausgerandet, der nach unten stehende (die Oberlippe) nicht zurückgeschlagen, grösser als die übrigen, ohne Anhängsel; von den übrigen sind die beiden der Oberlippe zunächst stehenden etwas grösser als die beiden folgenden. Staubgefässe vier, zwei grössere, zwei kleinere, die grösseren aus der Blumenkrone herausgehend, die beiden kleineren so lang als die Blumenkrone; die Staubfäden im Grunde der Röhre eingesetzt, fadenförmig; die Staubbeutel nierenförmig, aufliegend, pommeranzengelb, mit einer Querritze aufspringend. Der Fruchtknoten eirund, in den pfriemenförmigen mit den Staubgefässen gleich langen Griffel übergehend, mit stumpfer fast kopfförmiger Narbe. Die Kapsel eiförmig, spitz, mit dem bleibenden Griffel besetzt, etwas länger als der Kelch, klebrig-zottig, zweifächerig, vielsamig, mit einwärts gebogenen Klappen, welche die Scheidewände bilden und an dem dicken, mittelständigen Samenträger befestigt sind. Die Samen eirund, 10—12 furchig.

Deutscher Namen: Frühlings-Braunwurz.

VERONICA HEDERÆFOLIA Linné.**EPHEUBLÄTTRIGE VERONICA.****DIANDRIA MONOGYNIA.****PERSONATÆ (RHINANTHACEAE).**

VERONICA. Char. gen. vide supra № 82.

*II. Corolla rotata.**C. Pedunculi axillares uniflori.*

VERONICA HEDERÆFOLIA. Caulis procumbens; folia subrotunda tri- ad quinqueloba; pedunculi capsula longiores, fructiferi reflexi; calycis laciniae cordatae, acutae, capsula adpressae; capsula obcordata.

V. hederacfolia Linné Fl. succ. 18. 21. Willd. sp. pl. 1. p. 73. Schrad. Fl. germ. 1. p. 43 Roem. et Sch. syst. veg. 1. p. 121. Mert. et Koch. d. Fl. 1. p. 334. Dietr. spec. plant. 1. p. 532. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 22. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 16. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 11. Reber. Prodr. Fl. neom. 1. p. 12. Dietr. Berl. Fl. p. 16. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 15. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 12. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 6. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 8.

Findet sich allenthalben auf Äckern und im Gartenlande als ein lästiges Unkraut und auch in schattigen Wäldern. Unsere Exemplare sind aus der Gegend von Berlin. Blüht vom April bis zum Juni. ☉.

Die Wurzel klein, dünn und spindelförmig, mit Wurzelfasern besetzt. Der Stamm vom Grunde an in mehrere Stengel getheilt, welche ausgebreitet auf der Erde

umherliegen, einfach, oder nur wenig ästig, 6—12 Zoll lang, eigentlich stielrund aber doch mit einigen schwach hervorragenden Kanten versehen und langhaarig sind. Die Blätter meist alle wechselweisestehend, höchstens die untersten gegenüberstehend, gestielt, an 6—8 Linien langen haarigen Blattstielen; die Platten etwas fleischig, 9 Linien breit, 6 Linien lang, also mehr breit als lang, nierenförmig, 3—5 auch wohl 7 lappig, der mittlere Lappen sehr gross und mehr oder weniger in der Mitte und in eine Spitze vorgezogen, die folgenden Lappen abnehmend kleiner werdend, ganz stumpf oder mit weniger oder mehr deutlicher Spitze; die unteren Blätter sind häufig ganz, oder gehen in dreilappige über. Blätter und Blattstiele sind mehr oder weniger behaart, zuweilen nur mit einzelnen Härchen besetzt und gewöhnlich auf der Unterfläche roth angelaufen. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter, an haarigen Blumenstielen, die meist länger als das Blatt sind, in der Blüthezeit aufrecht stehen, nachher aber sich immer mehr und mehr herabsenken. Der Kelch einblättrig, viertheilig, wenig ungleich, mit eirunden, spitzen, an der Basis herzförmigen, am Rande bewimperten Kelcheinschnitten, die kaum länger als die Blumenkrone, in der Frucht reife an der Kapsel angedrückt sind. Die Blumenkrone klein, leicht abfallend, lila-farben, dunkeler geadert, radförmig, viertheilig, mit länglichen, stumpflichen Einschnitten. Staubgefässe zwei, kaum aus der Röhre der Blumenkrone heraussehend. Der Fruchtknoten fast kugelförmig, mit kurzem Griffel und kopfförmiger Narbe. Die Kapsel bauchig, umgekehrt herzförmig, im Kelch verborgen, mit dem bleibenden Griffel gekrönt, kahl, mit einem auch wohl zwei Samen in jedem Fache. Die Samen ziemlich gross, auf der einen Seite ausgehöhlt, runzelig.

Deutsche Namen: Epheublättriger Ehrenpreis, Kleiner Gundermann, Rother Meyer.

VERONICA TRIPHYLLOS Linné.**DREIBLÄTTRIGE VERONICA.****DIANDRIA MONOGYNIA.****PERSONATÆ (RHINANTHACEAE).**

VERONICA. Char. gen. vide supra № 82.

*II. Corolla rotata.**C. Pedunculi axillares uniflori.*

VERONICA TRIPHYLLOS. Caulis adscendens; folia infima petiolata, subrotunda, crenata, superiora digitato-partita, floralia tripartita; pedunculi capsula longiores, erecti; capsula compressa, obcordata.

V. triphyllos Linné *Fl. suec.* 19. 20. *Willd. spec. plant.* 1. p. 74. *Schrad. Fl. germ.* 1. p. 44. *Roem. et Sch. syst. veg.* 1. p. 121. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. p. 337. *Dietr. spec. plant.* 1. p. 535. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 23. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 23. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 12. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 13. *Dietr. Berl. Fl.* p. 15. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 15. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 15. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 6. *Schæef. Trier. Fl.* 1. p. 8.

Ein ganz gewöhnliches Unkraut auf Äckern und angebauten Orten. Unsere Exemplare sind aus der Gegend von Berlin. Blüht im April und Mai. ☉.

Die Wurzel dünn, fast spindelförmig, oben nackt, dann aber dicht mit Wurzelfasern besetzt. Der Stamm gleich am Ursprunge in mehrere Stengel getheilt, von denen die mittleren ziemlich aufrecht, die seitlichen aufsteigend oder auch wohl ganz

niederliegend sind, einfach oder ästig, stielrund, 1—6 Zoll lang, stielrund, weichhaarig und besonders am oberen Theil etwas kleberig. Die Blätter wechselweisestehend, die unteren auch gegenüberstehend, etwas fleischig, mehr oder weniger mit Haaren besetzt, auf der Unterseite meist geröthet. Die untersten Blätter kurzgestielt, eirund, herzförmig, ganz, 4 Linien lang und an der Basis eben so breit, am Rande meist fein gekerbt; die stengelständigen Blätter alle sitzend, fingerartig-getheilt, die unteren von diesen fünflappig oder uneigentlich fünffingerig, mit fast einen halben Zoll langen, 3 Linien breiten stumpfen Mittellappen und abnehmend kleineren und weit abstehenden Seitenlappen; die obersten Stengelblätter oder die unter den Blüthen stehenden Blätter sind fast bis zum Grunde dreitheilig, halb so gross wie die übrigen Blätter, mit grösseren mittleren und kleineren Seiteneinschnitten. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter, an haarigen Blumenstielen, die ungefähr die Länge des Blattes haben, erst abstehend sind, nach der Blüthe aber sich etwas nach einwärts biegen. Der Kelch einblättrig, viertheilig, mit lanzettförmigen, stumpflichen, Blumenkrone und Kapsel an Grösse übertreffenden, zuweilen mit einem oder dem anderen Zahn versehenen, etwas kleberig-weichhaarigen, nachher vergrösserten Kelcheinschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, radförmig, dunkelblau mit noch dunklern Adern und weisslichem Schlunde, der Saum viertheilig, mit spitzlichen Einschnitten. Staubgefässe zwei, halb so lang als die Blumenkrone. Der Fruchtknoten rundlich mit kurzem Griffel und kopfförmiger Narbe. Die Kapsel umgekehrt-herzförmig, zusammengedrückt, mit dem bleibenden Griffel gekrönt, am Rande bewimpert. Die Samen auf der einen Seite etwas ausgehöhlt.

Deutsche Namen: Dreiblättriger Ehrenpreiss, Händlerkraut, Hühnerraute, Handleinkraut, blaues Hungerblümchen.

FICARIA RANUNCULOIDES Mönch.**RANUNKELARTIGE FICARIA.****POLYANDRIA POLYGYNIA. RANUNCULACEÆ.**

FICARIA. Calyx triphyllus, deciduus. Corolla octo- ad decempetala, petala intus basi foveolata, nectarifera. Squama nectarium tegens. Stamina numerosa, hypogyna; antherae biloculares. Pistilli plurimi; styli nulli; stigmata sessilia, depressa, orbiculata. Carpella (Capsulae monospermae) oblonga, compressa, obtusa, laevia.

FICARIA RANUNCULOIDES. Radix grumosa; caulis adscendens, foliosus; folia longe petiolata, ovata, cordata, angulato-dentata, nitida; flores solitariae.

F. ranunculoides Mönch. Method. 215. De Cand. syst. veg. 1. p. 305. Prodr. 1. p. 44. Reber. Prodr. Fl. neom. 1. p. 238. Dietr. Berl. Fl. p. 539. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 140. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 51.

F. verna Hudson. angl. 244.

Ranunculus Ficaria Linné Fl. succ. 460. 496. Willd. sp. plant. 2. p. 1312. Mert. et Koch. d. Fl. 4. p. 469. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 424. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 304. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 233. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 239. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 165.

An feuchten Orten, auf gedüngtem Boden, im Gartenlande, unter Gebüsch überall. Ostpreussen und Westpreussen: überall! Pommern gemein, um Stettin namentlich auf der grünen Wiese, Bredowsche Hütung, Frauendorf, Gotzlow u. s. w. Brandenburg: in der Neumark z. B. im Hopfenbruch, bei Triests Vorwerk u. s. w. bei Berlin im Thiergarten! Schönhausen!! und an vielen anderen Orten, namentlich in den Gärten als Unkraut häufig. Schlesien, Sachsen, Westfalen, Niederrhein: überall. Blüht im April und Mai. 24.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel länglicher Knollen, von denen die grösseren, bis einen Zoll lang und länger, an den Enden etwas dicker sind, zwischen

diesen Knollen kommen viele Wurzelfasern zum Vorschein. Der Stengel (zuweilen mehrere) am Grunde immer etwas gebogen, aufrecht oder liegend, ästig, $\frac{1}{2}$ —1 Fuss hoch, stielrund oder etwas kantig, fleischig, glatt, kahl, blassgrün, an der Basis oft geröthet, in den Achseln der Blätter häufig kleine keulenförmige oder auch rundliche Knollen treibend. Die Blätter wechselweisestehend, doch die oberen auch zuweilen gegenüberstehend, lang gestielt; die Blattstiele rinnenförmig, an der Basis scheidenartig erweitert und mit dieser Erweiterung den Stengel fast umfassend, die der unteren Blätter 3—4 Zoll lang, die der oberen ungefähr bis zwei Zoll lang; die Platten 1—1 $\frac{1}{2}$ Zoll lang, $\frac{3}{4}$ —1 Zoll breit, eirund, spitzlich, herzförmig, eckig-gezähnt oder auch nur ausgeschweift, zuweilen an der Basis roth gefleckt, fleischig, glatt und kahl. Die Blumen stehen einzeln an den Gipfeln der Äste. Der Kelch dreiblättrig, abfallend, die Kelchblätter ausgehöhlt, eirund, stumpf, kaum halb so lang als die Kronenblätter. Die Blumenkrone 8—10 blättrig, lebhaft und glänzend gelb, auf der Unterseite oft etwas grünlich; die Kronenblätter $\frac{1}{2}$ Zoll lang, lanzettförmig, stumpf, kurz genagelt, und an dem Nagel mit einem kaum merklichen Honiggrübchen versehen, welches von einer kleinen länglichen, entweder spitzen oder ausgerandeten oder dreizähligen Schuppe bedeckt wird. Staubgefäße viele, unter den Fruchtknoten eingefügt, mit fadenförmigen Staubfäden und länglichen, zweifächerigen, goldgelben Staubbeuteln. Stempel viele; die Fruchtknoten kopfförmig beisammenstehend, rundlich; die Griffel fehlen; die Narben sitzend, niedergedrückt, kreisrund. Die Früchte sind einsamige, umgekehrt-eirunde, stumpfe, glatte Kapseln.

Die ganze Pflanze ist nicht frei von Schärfe, obwohl diese an den Blättern am wenigsten bemerklich ist, da sie an manchen Orten von den Landleuten als Salat genossen werden. Die Knollen dagegen sind von scharfem Geschmack und ziehen, frisch gequetscht, Blasen; nach dem Verblühen der Pflanze getrocknet oder gekocht verlieren sie indess alle Schärfe und können genossen werden, was auch in Zeiten eingetretener Hungersnoth geschehen ist. Die kleinen Knollen, welche sich in den Achseln der Blattstiele erzeugen, werden nicht selten vom Regen abgespült und liegen dann wie kleine Körner auf dem Boden umher, diese Erscheinung hat die Sage vom Getreidereggen veranlasst.

Ehemals wurde in den Apotheken die Wurzel und das Kraut: *Radix et Herba Ficariae s. Chelidonii minoris* gebraucht.

Deutsche Namen: Scharbockskraut, Feigwarzenkraut, kleines Schöllkraut, Mäusebrod, Pfennig-Salat, wildes Löffelblatt, Blätterkraut, Feigblättern, kleines Schwalbenkraut, Mayenkraut, Erdgerste, Gesselblume, Goldsternblume, Eppich, Schmirgeln oder Schmergel.

CALTHA PALUSTRIS Linné.

GEMEINE CALTHA.

POLYANDRIA POLYGYNIA. RANUNCULACEÆ.

CALTHA. *Calyx corollinus pentaphyllus. Corolla nulla. Stamina numerosa, hypogyna; antherae biloculares. Pistilli plurimi; styli nulli; stigmata sessilia obtusa. Capsulae 5—10 patentes, folliculares, oblongae, compressae, rugosae, uniloculares, polyspermae. Semina duplici serie sutura, affixa, arillo elongato.*

CALTHA PALUSTRIS. *Caulis adscendens; folia subrotunda, cordata, crenata.*

C. palustris. Linné *Fl. suec.* 473. 511. Willd. *sp. pl.* 2. p. 1339. De Cand. *syst. veg.* 1. p. 308. Prodr. 1. p. 44. Mert. et Koch. *d. Fl.* 3. p. 200. Hagen Pr. *Pfl.* 1. p. 435. Weiss. *Danz. Pfl.* 1. p. 302. Rostk. et Schm. *Fl. sedin.* p. 236. Rebert. *Prodr. Fl. neom.* 1. p. 238. Dietr. *Berl. Fl.* p. 540. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 2. 1. p. 145. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 244. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 168. Schaeff. *Trier. Fl.* 1. 2. p. 53.

Findet sich überall auf feuchten Wiesen, in Gräben und anderen Gewässern sehr häufig. Unsere Exemplare sind aus dem Thiergarten bei Berlin. Blüht im April und Mai. 24.

Die Wurzel ist ein Büschel langer, dicker, weisslicher, ästiger Fasern, welche ebenfalls einen Büschel von Stengel und Blättern treibt. Die Stengel bis einen Fuss und darüber hoch, weniger oder mehr an der Basis umgebogen, dann aufrecht, stielrund, oft von der Dicke eines kleinen Fingers, röhrig, nach oben zu gabelspaltig-ästig mit etwas gefurchten Ästen, beblättert, wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Wurzelblätter lang gestielt, mit 4—6 Zoll langen Blattstielen, die rinnenförmig, an der Basis scheidenartig erweitert und mit den Stengeln von langen, scheidenartigen, bald vertrocknenden und braun werdenden Schuppen umgeben sind; die Platten fast kreisrund, 2—3 Zoll lang und breit, etwas nach oben vorgezogen mit stumpfer Spitze, an der Basis herzförmig, mit grossen senkrechten, abgerundeten Lappen, am Rande

etwas wellig-buchtig, fein und stumpf gekerbt, auf der Oberfläche glänzend und dunkelgrün, auf der Unterfläche matter, blassgrün und netzförmig geadert; die Stengelblätter gleich gestaltet, nur abnehmend kleiner werdend, kürzer gestielt und die höchsten fast oder ganz sitzend, ebenfalls aus einer schuppenartigen Scheide hervorkommend, welche das Ansehen eines Nebenblattes hat. Die Blumen kommen an ziemlich langen, wenig ästigen Blumenstielen, die aus den nebenblattartigen Scheiden entspringen, hervor, sind stielrund, fleischig, ganz nackt und einfach ästig, wo dann jeder Ast nur eine Blume an der Spitze trägt. Die Blüthenhülle ist ein grosser, fünfblättriger, gefärbter, blumenkronenartiger Kelch; die Kelchblätter länglich oder oval, äusserlich grünlich, innerhalb schön goldgelb, abgerundet und mit ästigen Adern durchzogen. Die Blumenkrone fehlt. Honigschuppen ebenfalls; doch befinden sich kleine Drüsen zwischen den Fruchtknoten. Die vielen Staubgefässe sind viel kürzer als die Blüthenhülle, unter dem Fruchtknoten eingesetzt, und haben zweifächerige Staubbeutel. Stempel ebenfalls viele, denen die Griffel fehlen, und wo die stumpfen Narben sitzend auf den Fruchtknoten befestigt sind. Kapseln finden sich ungefähr 8—19, diese sind sternförmig ausgebreitet, balgkapselartig, länglich, zusammengedrückt, einfächerig, viel-samig, mit vielen erhabenen Querrunzeln versehen und enthalten die Samen in zwei Reihen liegend an der Naht befestigt. Die Samen sind rundlich mit einer Samenhaut umgeben.

Die noch grünen, nicht gelb gewordenen Blüthenknospen werden statt der Knospen eingemacht, und damit an manchen Orten ein förmliches Gewerbe getrieben. Die Blumen mit Alaun gekocht, geben eine gelbe Farbe. Die Pflanze ist übrigens scharf, wie die meisten *Ranunculaceae*, und wird deshalb von dem meisten Vieh nicht gefressen.

Deutsche Namen: Dotterblume, Kuhblume, Butterblume, Bachblume, Schmalzblume, Mattenblume, Moosblume, Wiesenblume, Goldblume, Schmerblume, Schmergeln, deutsche Kapern.

LAMIUM ALBUM Linné.**WEISSES LAMIUM.****DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.**

LAMIUM. *Calyx fauce nuda, campanulatus, decemnervius, quinquedentatus, dentibus subaequalibus cuspidatis. Corolla bilabiata; tubus elongatus, fauce inflata; labium superius fornicatum, integrum; labium inferius trilobum, lobi laterales in dentes reflexos mutati, medius porrectus, obcordatus. Stamina quatuor, didynama; antherae biloculares, longitudinaliter dehiscentes, utrinque barbatae. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, oblonga, oblique truncata.*

LAMIUM ALBUM. *Caulis pilosiusculus; folia ovata, acuminata, cordata, acute crenata, pilosiuscula, petiolata; petioli dilatati; verticilli multiflori; calycis dentes fructiferi approximati; corollae labium superius obtusum, apice bidentatum.*

L. album Linné *Fl. succ.* 493. 520. *Willd. sp. plant.* 3. p. 88. *Mert. et Koch. d. Fl.* 4. p. 262. *Hag. Pr. Pfl.* 2. p. 18. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 318. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 245. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 59. *Dietr. Berl. Fl.* p. 552. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 196. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 265. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 175. *Schaeff. Trier. Fl.* 2. p. 60.

L. foliosum Crantz *Fl. austr.* p. 258.

An Wegen, Zäunen, Hecken, unter Gebüsch u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Mai und auch noch in den folgenden Monaten. 24.

Die Wurzel ein wagerecht unter der Erde fortlaufender gegliederter Wurzelstock, der in den Gelenken Wurzelfasern hervortreibt. Der Stengel 1—2 Fuss hoch,

aufsteigend, seltener ganz aufrecht, eigentlich einfach, doch in den unteren Blattwinkeln gewöhnlich kleine unfruchtbare Äste entwickelnd, vierseitig, durch herabgebogene Haare behaart, inwendig röhrenförmig. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt; die Blattstiele der mittleren Blätter 3 Linien, die der unteren an anderthalb Zoll, die der obersten kaum über eine Linie lang; die Platten der mittleren Blätter $1\frac{1}{2}$ –2 Zoll lang, über der Basis an $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, eirund, mehr oder weniger zugespitzt, spitz, an der Basis herzförmig, am Rande spitzlich gekerbt, auf den Flächen runzelig und haarig; die unteren Blätter sind kürzer und weniger zugespitzt, die oberen kleiner und im Verhältniss schmäler. Die Blumen sind sitzend und stehen in den Achseln der Blätter in Quirln, ungefähr zu 20 in jedem Quirl, welche mit vier borstenförmigen haarigen Deckblättern unterstützt sind. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, 4 Linien lang, zehnnervig, fünfzählig, bleibend, mit fast gleichen feinspitzigen Zähnen, die in Frucht einander genähert sind. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, beinah einen Zoll lang, weiss; die Röhre walzenförmig, kurz, mit aufgeblasenem, zusammengedrücktem, unten höckerigem Schlunde; die Oberlippe aufrecht, gewölbt, helmförmig, ganz, aber doch an der Spitze in zwei Zähnen gespalten, äusserlich stark bärtig; die Unterlippe kürzer als die obere, dreilappig, der mittlere Lappen sehr gross, umgekehrt-herzförmig, fein gekerbt und mit den Seiten zurückgeschlagen, die seitlichen Lappen nichts weiter als zwei Zähnen an jeder Seite des Schlundes, von welchen das eine pfriemenförmig und zurückgeschlagen, das andere sehr kurz ist. Staubgefässe vier, zwei längere und zwei kürzere, die längeren kürzer als die Oberlippe, alle aber unter derselben verborgen; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel schwärzlich-braun, zweifächerig, der Länge nach aufspringend, ringsum am Rande bärtig; der Blütenstaub blassgelb. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, kaum so lang als die kürzeren Staubgefässe; die Narbe zweispaltig, mit kurzen, spitzen, ungleichen Einschnitten. Die vier Samenhüllen länglich, schief abgestutzt.

Kraut und Blumen dieser Pflanze waren ehemals in der Medizin unter dem Namen *Herba et Flores Lamii albi seu Galeopsidis seu Urticae mortuae* gebräuchlich und die Blumen sind in neuerer Zeit wieder als Arzeneimittel empfohlen worden.

Deutsche Namen: Weissler Bienensaug, weisse oder grosse taube Nessel, weisse Todtennessel, Wurmnessel, weisser Erzengel.

LAMIUM PURPUREUM Linné.**PURPURBLUMIGES LAMIUM.****DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.**

LAMIUM. Char. gen. vide supra № 102.

LAMIUM PURPUREUM. Caulis hirtus; folia ovata, obtusa, cordata, obtuse crenata, glabriuscula, petiolata; verticilli submultiflori calycis dentes fructiferi patentes; corollae tubus intus barbatus, labium superius obtusum, integerrimum.

- L. purpureum* Linné Fl. suec. 494. 521. Willd. spec. plant. 3. p. 88. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 265. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 19. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 319. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 245. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 60. Wimm. et Grab. Fl. silcs. 2. 1. p. 197. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 265. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 175. Schaeff. Trier. Fl. 2. p. 60.
L. purpureum et maculatum Dietr. Berl. Fl. p. 551. et p. 552.
L. nudum Crantz Fl. austr. p. 259.

Diese Pflanze ist ein überall verbreitetes Unkraut und findet sich namentlich häufig im Frühjahr auf gebauetem Lande, an Zäunen, Wegen u. s. w. Blüht schon im April und May und hin und wieder noch in den übrigen Sommermonaten. Unsere Exemplare sind aus der Gegend von Berlin. ☉

Die Wurzel jährig, dünn, spindelförmig, mit mehreren Büscheln feiner Wurzelfasern besetzt. Der Stengel gleich am Grunde in mehrere Stengel oder Äste zertheilt, von denen der mittlere aufrecht, die seitlichen aber mehr oder weniger aufsteigend sind, die Äste einfach, unten meist nackt, vierseitig, an den Kanten kurzhaarig und etwas scharf, oft etwas geröthet, inwendig röhrig. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt; die Blattstiele der unteren Blätter ungefähr einen Zoll lang, die der oberen hingegen nur kurz, zwischen 3—6 Linien lang; die Platten der mittleren Blätter 1—1½ Zoll lang, über der Basis 1—1¼ Zoll breit, eirund, stumpf, an der Basis herzförmig, am Rande stumpf gekerbt, auf den Flächen runzelig und mit kurzen Härchen

besetzt; die unteren Blätter sind kürzer, rundlicher, die oberen im Verhältniss mehr in die Länge gezogen, nach der Spitze des Stengels zu immer kleiner werdend, wodurch die Pflanze eine pyramidenförmige Gestalt erhält. Die Blumen stehen in den Achseln der obersten Blätter in Quirln, zu 8—10 in jedem Quirl, welche mit borstenförmigen kleinen Deckblättern unterstützt sind. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, 4 Linien lang, zehnrrippig, fünfzählig, bleibend, mit lanzettborstenförmigen, bewimperten, fast gleichen Zähnen, die, länger als die Blumenkronenröhre, gewöhnlich geröthet sind und in der Frucht auseinander stehen, wodurch der Kelchschlund etwas schief erscheint. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, beinahe $\frac{3}{4}$ Zoll lang, roth; die Röhre gerade, walzenförmig, mit wenig aufgeblasenem Schlund; die Oberlippe aufrecht, gewölbt, helmförmig, ganz und ohne Zähnen, kaum weichhaarig; die Unterlippe kürzer als die obere, dreilappig, der mittlere Lappen gross, umgekehrt-herzförmig, ganzrandig, an den Seiten zurückgeschlagen; die seitlichen Lappen nichts weiter als ein pfriemenförmiges Zähnchen an den Seiten des Schlundes, dem oft noch ein Nebenzähnchen neben dem Mittellappen anhängt. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, die längeren so lang als die Oberlippe aber auch noch unter derselben verborgen; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel klein, goldgelb, schwarzgerandet und rings um diesen Rand gebärtet, zweifächerig, der Länge nach aufspringend. Der Fruchtknoten viertheilig, der Griffel fadenförmig, länger als die kürzeren und kürzer als die längeren Staubgefässe; die Narbe zweispaltig mit kurzen, spitzen ungleichen Einschnitten. Die vier Samenhüllen länglich, schief abgestutzt.

Die ganze Pflanze hat einen etwas unangenehmen Geruch, weshalb man die Wanzen damit soll vertreiben können. Das junge Kraut kann unter Salat und Gemüse gegessen werden. Von den Thieren fressen es nur die Schafe gern.

Deutsche Namen: Rother Bienensaug, rothe oder kleine taube Nessel oder Todtennessel, Ackernessel, Wanzenkraut.

LAMIUM AMPLEXICAULE Linné.
STENGELUMFASSENDES LAMIUM.
DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

LAMIUM. Char. gen. vide supra № 102.

LAMIUM AMPLEXICAULE. Caulis glaber; folia floralia amplexicaulia, subrotunda, inciso-crenata, hirsutiuscula; calyx hirsutovillosus; corollae faux utrinque bidentata.

L. amplexicaule Linné Fl. succ. 495. 522. Willd. sp. pl. 3. p. 90. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 267. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 19. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 319. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 246. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 60. Dietr. Berl. Fl. p. 553. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 197. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 265. Boenningh. Prod. Fl. Monast. p. 176. Schaeef. Trier. Fl. 1. 2. p. 61.

Pollichia amplexicaulis Willd. Prodr. Fl. berol. n. 614.

Überall sehr häufig auf Feldern, an Wegen u. s. w. Unsere Exemplare sind aus der Gegend von Berlin. Blüht vom April bis zum Juli. ☉.

Die Wurzel jährig, dünn, spindelförmig, faserig, immer mehrere Stengel treibend. Die Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Fuss hoch, an der Basis niederliegend oder aufsteigend, und auch hier nur ästig, der obere Theil aufrecht und einfach, übrigens kahl und oft roth angelaufen. Die untersten Blätter lang gestielt, sehr verschieden gestaltet, kleiner als die übrigen, länglich, eirund oder auch rundlich, fast niereenförmig, stumpf-eingeschnitten-gekerbt, bei der blühenden Pflanze gewöhnlich nicht mehr vorhanden; die oberen unter den Blüthenstielen befindlichen Blätter sitzend, stengelumfassend, so dass

beide gegenüberstehende Blätter ein Blatt darzustellen scheinen, was von dem Stengel durchbrochen worden, 1 Zoll lang, $1-1\frac{1}{2}$ Zoll breit, ebenfalls mehr oder weniger eingeschnitten-gesägt, und wie alle übrigen Blätter runzelig, und mit kurzen, steifen Haaren besetzt ist. Die Blütenquirl bestehen wenigstens aus 18—20 Blumen, welche wie in den Blättern nistend aussehen. Der Kelch mehr röhrenförmig, ganz behaart, mit lanzettförmigen, borstenförmig-zugespitzten Zähnen, die nicht so lang als die Blumenkronenröhre sind. Die Blumenkrone roth, und besonders die Oberlippe durch purpurrothe Haare zottig; die Röhre weisslich, schlank, wenig erweitert, länger als der Kelch; die Oberlippe ganz und ohne Zähnchen; die Unterlippe mit dunkleren Punkten besetzt, die mittlern Lappen umgekehrt-herzförmig, die Seitenlappen jeder aus zwei Zähnchen bestehend, von denen der eine länger und pfriemförmig, der andere kürzer und etwas breiter ist, so dass die Blumenkrone das Ansehen hat, als wäre der Rand des Schlundes zweizählig. Die Staubgefässe unter der Oberlippe verborgen, die längeren fast so lang als diese. Die Staubbeutel braun, ringsum bärtig, mit mennigrothem Blütenstaub. Die vier Samenhüllen länglich, fast dreikantig, bläulich-braun und weissbunt.

Deutsche Namen: Stengelumfassender Bienensaug, Ackernessel.

ADOXA MOSCHATELLINA Linné.**BISAMDUFTENDE ADOXA.****OCTANDRIA TETRAGYNIA. ARALIACEÆ.**

ADOXA. Flores bi- ad tribracteati. Calycis tubus brevissimus germine adnatus; limbus rotatus quadri- ad quinquelobus. Corolla nulla. Stamina octo vel decem; antherae subrotundae uniloculares. Styli quatuor ad quinque, stigmatibus capitatis. Fructus baccatus, semiinferus, quadrilocularis, tetraspermus. Semina membrana tenui obvoluta. Embryo inversus.

ADOXA MOSCHATELLINA. Folia ternata; foliola tripartita, laciniis trilobis; flores capitati.

A. Moschatellina Linné *Fl. succ.* 326. 347. Willd. *sp. pl.* 2. p. 472. Mert. et Koch *d. Fl.* 3. p. 65. De Cand. *Prodr.* 4. p. 251. Hag. *Pr. Pfl.* 1. p. 314. Weiss *Danz. Pfl.* 1. p. 233. Rostk. et Schmidt. *Fl. sedin.* p. 178. Rehbent. *Prodr. Fl. neom.* 1. p. 177. Dietrich. *Berl. Fl.* p. 405. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 1. p. 386. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 184. Boeckningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 119. Schaeff. *Trier. Fl.* 1. p. 228.

Findet sich überall in Hecken und Gebüsch an etwas feuchten Stellen. Ost- und Westpreussen überall häufig. Pommern: sehr häufig; um Stettin namentlich in Frauendorf, Gotzlow, Julow u. s. w. Brandenburg: überall häufig, um Berlin namentlich bei Schönhausen!! Friedrichsfelde! in den Papenbergen! im Brieselang! u. s. w. Schlesien: an vielen Orten, z. B. bei Wildschütz im Erlenbüschchen, Arnolds Mühl, Lissa, Skarsine, Mahlen u. s. w. Sachsen: häufig, um Halle bei Lindberg, im Zorge! bei Löbejün. Westfalen: überall. Niederrhein: überall; um Trier nahe bei der Stadt, bei Kürenz und an der Awelsbach, bei der Olewig; im Brubacher Thal, beim Joscher Hofe und bei Kernscheid, zwischen Ruwer und Mehrling, bei Kastel u. s. w. Blüht im April und zuweilen auch schon im März. 24.

Die Wurzel ein fast knolliger, langgezogener, schuppiger, weisslich-durchsichtiger Wurzelstock, an dessen einer Seite ein Büschel langer Wurzelsfasern steht, ge-

wöhnlich 2–3 Stengel und mehrere Wurzelblätter treibend. Der Stengel 2–6 Zoll lang, ganz einfach, aufrecht, eckig, über der Mitte zwei gegenüberstehende Blätter und an der Spitze ein Blüthenköpfchen tragend, übrigens nackt und wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Wurzelblätter dreizählig, langgestielt, die Blattstiele halb so lang wie der Stengel, rinnenförmig, nach unten zu sich immer mehr und mehr erweiternd und an der Basis fast scheidenartig den Stengel umgebend und eine Art von verdicktem Wurzelhals bildend; die Blättchen rundlich, gestielt, dreitheilig, die Einschnitte dreilappig, jeder Lappen noch ein oder ein paarmal eingeschnitten und diese letzten Einschnitte stumpf, spitz, auch stachelspitzig. Die beiden Stengelblätter gegenüberstehend, an 6–9 Linien langen, rinnenförmigen Blattstielen, ebenfalls dreizählig, mit sitzenden Blättchen, von denen die seitlichen nur dreilappig, das mittelständige aber erst dreitheilig mit dreilappigem Mitteleinschnitt und einfachen Seiteneinschnitten ist. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einem kleinen, 4–6 Linien langen und breiten Blüthenköpfchen, zu vier bis sechs; das gipfelständige Blümchen steht wagerecht, hat einen viertheiligen Kelch, acht Staubgefäße und vier Griffel; die seitenständigen stehen scheitelrecht, haben einen fünfteiligen Kelch, zehn Staubgefäße und fünf Griffel. Unter jedem Blümchen stehen meist drei, seltener zwei, unter dem gipfelständigen auch wohl vier fast dreieckige, spitze, an der Basis zusammenhängende Deckblätter, die ungefähr halb so lang als die Blumen sind. Der Kelch ist gelblich-grün, hat eine sehr kurze mit dem Fruchtknoten verwachsene Röhre; der Saum ist radförmig ausgebreitet, vier oder fünflappig, und hat vier Linien im Durchmesser; die Lappen eirund, ziemlich spitz. Die Staubgefäße sind sehr kurz, kaum ein Drittheil so lang als die Blume, sie sind an der Basis des Kelchs so eingesetzt, dass an jedem Kelchlappenrande ein Staubgefäß steht; die Staubbeutel sind rundlich, gelb, aufliegend, einfächerig. Der Fruchtknoten steht halb über, halb unter dem Kelch, ist fast säulenförmig und geht in vier oder fünf kurze, mit wenig unterschiedenen kopfförmigen Narben versehene Griffel über. Die Frucht ist beerenartig, mit den bleibenden Griffeln gekrönt, vierfächerig, viersamig, (ob immer, weiss ich nicht); die Samen sind mit einer dünnen Haut umgeben und zusammengedrückt; der Embryo liegt verkehrt.

Die ganze Pflanze hat einen schwachen Moschus ähnlichen Geruch. Die Wurzel wurde ehemals unter dem Namen *Radix Moschatellinae* in der Medizin gebraucht. Wenn die Beeren reif sind, haben sie mit den Erdbeeren im Geruch und Geschmack einige Ähnlichkeit.

Deutsche Namen: Bisamkraut, Bisam-Erdrauch, Bisam-Hahnenfuss, Waldrauch.

CORYDALIS CAVA Wahlenbg.**HOHLKNOLLIGE CORYDALIS.****DIADELPHIA HEXANDRIA. FUMARIACEÆ.**

CORYDALIS. Calyx diphyllus, deciduus. Corolla irregularis, tetrapetala, petala subcoalita, exterius basi calcaratum, interius lineare. Stamina sex; filamenta connata in phalanges duas oppositas triantheriferas; antherae intermediae biloculares, laterales uniloculares. Stylus subulatus, persistens, stigmatē capitato-bilamellato. Capsula bivalvis, unilocularis, siliquacea, pleiosperma. Semina strophiolata, spermophoro filiformi utrinque inter valvarum suturas inserto, adfixa.

CORYDALIS CAVA. Tubera cava; caulis simplex, basi nudus; folia duo, biternatim partita, laciniae ultimae acutatae; racemus simplex; bracteae oblongae integrae, pedicello longiores.

C. cava Wahlenbg. *Helv.* 126. *Link. Enum. Hort. ber. alt.* 2. p. 218. *Handb.* 2. p. 275. *Gaudin. Fl. helv.* 4. p. 435.

C. bulbosa Pers. *syn.* 2. p. 269. *Hayn. Arz. Gen.* 5. N. 1. *Reichenb. Fl. excurs.* p. 699. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 96. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 373. *Ruthe Fl. d. Mark Brandenburg.* p. 383. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. p. 19. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 311. *Bönnigh. Prodr. Fl. monast.* p. 210.

C. tuberosa De Cand. *Fl. Franc.* 4097. *Syst. veg.* 2. p. 117. *Prodr.* 1. p. 127. *Schaeff. Trier. Fl.* 2. p. 116.

Fumaria bulbosa var. *cava* Linn. *sp. pl.* p. 983.

Fumaria bulbosa var. γ . Linn. *Fl. suec. ed.* 2. 631.

Fumaria cava Ehrh. *Beytr.* 6. p. 145.

Fumaria bulbosa major. *Leers Fl. herb. n.* 548.

Fumaria bulbosa Willd. *sp. pl.* 3. p. 860.

Borkhausia cava Fl. *Wetter.*

An schattigen Orten, unter Bäumen, an Hecken und Gebüsch, auf Anhöhen.
Ostpreussen: um Königsberg im Walde der Moosbude, bei Neuendorf u. s. w.

Westpreussen: unter Gebüsch in der Gegend von Danzig! Brandenburg: bei Frankfurt!! Schlesien: bei Arnolds-mühl, Lissa, Wildschütz, Ohlau, Oppeln und im ganzen Vorgebirge. Sachsen: um Halle auf der Rabeninsel! dem Tafelwerder bei Lettin, bei Seeben, im Zorge u. s. w. Westfalen: bei Münster an der Aar, bei Bielefeld am Johannisberg, bei Stromberg, Oelde. Niederrhein: auf Bergwiesen und an Zäunen. Blüht im März und April. 24.

Die Wurzel ist ein zwiebelartiger Knollen, von kugelförmiger Gestalt, etwas niedergedrückt, etwas grösser als eine Flintenkugel, an und über der Basis mit Wurzelfasern besetzt, inwendig hohl, mit einer braunen Haut überzogen, die sich oben, am Ursprunge des Stengels in zwei kurze Schuppen theilt. Der Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuss hoch, aufrecht, einfach, stielrund, fein gestreift, glatt und kahl, am unteren Theil nackt (ohne Schuppen) in der Mitte mit zwei wechselweise stehenden Blättern besetzt und an der Spitze eine Blüthentraube tragend. Die beiden Blätter wechselweise stehend, doppelt-dreizählig, mit gewöhnlich dreitheiligen Blättchen, die wiederum fast fiederspaltig getheilt, und deren letzte Einschnitte spitz sind. Die Blumen stehen in einer gipfelständigen, ungefähr zwei Zoll langen, aufrechten Traube, an drei Linien langen Blumenstielen, die von einem etwas längeren, länglichen, ganzrandigen Deckblatt unterstützt sind. Der Kelch scheint immer zu fehlen. Die Blumenkrone roth, unregelmässig, vierblättrig, die Kronenblätter unter sich etwas verwachsen und wie eine einblättrige, schmetterlingsartig-rachenförmige Blumenkrone erscheinend; das obere oder äussere Kronenblatt flach, abgerundet, etwas ausgerandet und in der Ausrandung mit einem kleinen Zähnen besetzt, etwas zurückgebogen, an der Basis in einen langen, kegelförmigen, stumpfen, gekrümmten Sporn sich endigend; das untere oder innere Kronenblatt linienförmig, an der Basis in einen kurzen Höcker auslaufend; die beiden seitlichen Kronenblätter gegeneinander geneigt, zusammenhängend und den Schlund verschliessend, kleiner, spitzlich, weiss und rothgestreift. Staubfadenbündel zwei, den Griffel umschliessend, jeder aus drei mit einander verwachsenen Staubfäden bestehend, lanzettförmig, an der Spitze drei ganz kurzgestielte Staubbeutel tragend, von denen der mittlere zweifächerig, die seitlichen aber nur einfächerig sind. Der Fruchtknoten länglich, zusammengedrückt, an der Spitze kaum gebogen; der Griffel pfriemenförmig, bleibend, so hoch als die Staubgefässe; die Narbe kopfförmig, kaum zweilappig, am Rande gezähnt. Die Frucht ist eine schotenartige Kapsel, einfächerig, zweiklappig, länglich, zusammengedrückt, mit dem bleibenden Griffel gestachelt, mehrsamig. Die Samen schwarz, nierenförmig, mit einer keulenförmigen Keimwarze, an den beiden fadenförmigen, zwischen den Nähten stehenden Samenträgern befestigt.

Ehemals wurde die Wurzel unter dem Namen *Radix Aristolochiae cavae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Taubenkropf, Erdrauch, Donnerfluch, Hohlwurz, Herzwurz, Helmwarz, Hahnsborn, Frauenschuh, Farrensam, kleine runde Osterluzei.

CORYDALIS SOLIDA Link.**FESTKNOLLIGE CORYDALIS.****DIADELPHIA HEXANDRIA. FUMARIACEÆ.**

CORYDALIS. Char. gen. vide supra № 106.

CORYDALIS SOLIDA. Tubera solida; caulis simplex basi squamigerus; folia tria aut quatuor, biternatim partita, laciniae ultimae obtusiusculae; racemus simplex; bracteae cuneatae, digitato-incisae, pedicello breviores.

- C. solida* Link Enum. Hort. ber. alt. 2. p. 218. Handb. 2. p. 275. Gaudin Fl. helv. 4. p. 436.
- C. Halleri* Willd. Enum. Hort. ber. p. 740. Hayn. Arz. Gew. 5. N. 3. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 97. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 374. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 2. p. 21.
- C. bulbosa* De Cand. Fl. Franc. 4698. Syst. veg. 2. p. 119. Prodr. 1. p. 127. Rostk. et Schmidt. Fl. sedin. p. 289. Dietr. Berl. Fl. p. 641. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 117.
- C. digitata* Pers. syn. 2. p. 269. Reich. Fl. excurs. p. 699. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 311. Bönningh. Prodr. Fl. monast. p. 210. Schäf. Trier. Fl. 1. 2.
- Fumaria bulbosa* var. γ . Linné spec. plant. p. 983.
- Fumaria bulbosa* var. α . Linné Fl. suec. 631.
- Fumaria solida* Ehrh. Beitr. 6. p. 146.
- Fumaria bulbosa* Retz. prod. Fl. scand. ed. 2. n. 858.
- Fumaria bulbosa minor* Leers Fl. herb. n. 549.
- Fumaria Halleri* Willd. spec. pl. 3. p. 863.
- Borkhausenia solida* Fl. Wetter.

An schattigen Orten, unter Bäumen, an Hecken und Gebüsch, auf Anhöhen. Ostpreussen: nicht selten in schattigen Wäldern. Westpreussen: An schattigen, buschigen Orten in der Gegend von Danzig! Pommern: um Stettin auf den Wiesen vor dem Bodenberg. Brandenburg: um Frankfurt bei Bresinchen, Reitwein, um Berlin im Friedrichsfelder Garten! im Schönhauser Schlossgarten! im botanischen Garten unter den Bäumen wild!! Schlesien: bei Leobschütz, bei Wehrwitz im Ge-

sträuch an der Oppa; im Troppauschen bei Gross-Herlitz, Jägerndorf, Spachendorf; Ustron bei Teschen. Sachsen: um Halle in der Heide! u. s. w. Westfalen: in schattigen Gegenden nicht selten. Niederrhein: gemein in Hecken und Gebüsch in der Mosel- und Saarthal, in der Gegend von Trier nahe bei der Stadt. Blüht im März und April. 24.

Die Wurzel ist ein zwiebelartiger Knollen von kugelförmiger Gestalt, kaum etwas niedergedrückt, etwas grösser als eine Flintenkugel, nur an der Basis mit Wurzelfasern besetzt, inwendig fest, mit einer schwammigen Rinde umgeben und mit einer braunen Haut überzogen, die sich oben am Ursprunge des Stengels in zwei kurze umfassende Schuppen endigt. Der Stengel 3—9 Zoll hoch, aufrecht, einfach, stielrund, fein gestreift, glatt und kahl, am unteren Theil mit einer zum Theil angewachsenen Scheide bekleidet, die sich in einer zungenartigen Schuppe endigt, in der Mitte mit 2—4 wechselweisestehenden Blättern besetzt und an der Spitze eine Blüthentraube tragend. Die Blätter wechselweisestehend, doppelt dreizählig, mit gewöhnlich dreitheiligen Blättchen, die wiederum fast fiederspaltig getheilt und deren letzte Einschnitte ziemlich stumpf sind. Die Blumen stehen in einer gipfelständigen, ungefähr zwei Zoll langen, aufrechten Traube, an fast Zoll langen Blumenstielchen, die von einem halb so langen, keilförmigen, fingerförmig-vieltheiligen Deckblatt unterstützt sind. Der Kelch wohl immer fehlend. Die Blumenkrone roth, unregelmässig, vierblättrig; die Kronenblätter unter sich etwas verwachsen und wie eine schmetterlingsartig-rachenförmige Blumenkrone erscheinend; das obere oder äussere Kronenblatt flach, abgerundet mit einem Zähnen besetzt, etwas zurückgebogen, an der Basis in einen langen, kegelförmigen, stumpfen Sporn sich endigend; das untere oder innere Kronenblatt linienförmig, an der Basis in einen kurzen Höcker auslaufend; die beiden seitlichen Kronenblätter gegeneinander geneigt, zusammenhängend und den Schlund verschliessend, kleiner, weisslich, spitzlich. Staubfadenbündel zwei, den Griffel umschliessend, jeder aus drei mit einander verwachsenen Staubfäden bestehend, lanzettförmig, an der Spitze drei ganz kurz gestielte Staubbeutel tragend, von denen der mittlere zweifächerig, die seitlichen aber nur einfächerig sind. Der Fruchtknoten länglich, zusammengedrückt, an der Spitze etwas gebogen; der Griffel pfriemenförmig, bleibend, so hoch als die Staubgefässe; die Narhe kopfförmig, zweilappig, am Rande drüsigen. Die Frucht ist eine schotenartige Kapsel, einfächerig, zweiklappig, länglich, zusammengedrückt, mit dem bleibenden Griffel gestachelt, mehrsamig. Die Samen schwarz, fast nierenförmig, mit einer keulenförmigen Keimwarze, an den beiden fadenförmigen, zwischen den Nähten stehenden Samenträgern befestigt.

Ehemals war die Wurzel unter dem Namen *Radix Aristolochiae fabaceae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Dieselben die bei der vorigen Art angegeben sind.

Anmerkung. Die schwammige Rinde der Knollen haben wir eben sowohl bei dieser Art als bei der folgenden gefunden, es scheint dies also keine Eigenthümlichkeit einzelner Arten zu seyn und hängt wahrscheinlich vom Boden ab.

CORYDALIS INTERMEDIA Mérat.**MITTLERE CORYDALIS.****DIADELPHIA HEXANDRIA. FUMARIACEÆ.**

CORYDALIS. Char. gen. vide supra № 106.

CORYDALIS INTERMEDIA. *Tubera solida; caulis subbifidus basi squamigerus; folia plurima, biternatim partita, laciniæ ultimæ acutiusculæ; racemus simplex depauperatus; bracteae integrae, subrotundæ, pedicello longiores.*

C. intermedia Mérat *Nouvelle Flore des environs de Paris* 272. Link *Enum. Hort. ber. alt.* 2. p. 218. *Handb.* 2. p. 275. Gaudin *Fl. helv.* 4. p. 437.

C. fabacea Pers. *syn.* 2. p. 269. De Cand. *Fl. Franc. suppl.* p. 586. *Syst. veg.* 2. p. 118. *Prodr.* 1. p. 127. Hayn. *Arz. Gew.* 5. No. 2. Hagen *Pr. Pfl.* 2. p. 97. Weiss *Danz. Pfl.* 1. p. 373. Rostk. et Schm. *Fl. sedin.* p. 289. Dietr. *Berl. Fl.* p. 640. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 2. 2. p. 20. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 311. Bönningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 210.

Fumaria bulbosa var. β . *intermedia.* Linné *Fl. succ.* 631. *sp. plant.* p. 893.

Fumaria intermedia Ehrh. *Beytr.* 6. p.

Fumaria fabacea Retz. *prodr. Fl. scand. ed.* 2. n. 859. Willd. *sp. plant.* 3. p. 862.

An schattigen Orten, unter Bäumen, an Hecken und Gebüsch, auf Anhöhen. Ostpreussen: um Königsberg im Lautschen Walde. Westpreussen: unter Gebüsch in der Gegend von Danzig! Pommern: um Stettin in Frauendorf in der Hecke des Predigergartens und auf dem Rain der Obermühle gegenüber im Gebüsch. Brandenburg: bei Frankfurt!! um Berlin beim Schulzendorfer Luch! Schlesien: bei Lissa, vor Totschen; bei Wohlan, Schosnitz, Leobschütz. Sachsen: um Halle in der Heide und bei Lieskau! Westfalen: am Ravensberg und an den Teutoburger Bergen. Blüht im März und April. 24.

Die Wurzel ist ein zwiebelartiger Knollen von fast kugelförmiger Gestalt, gewöhnlich etwas niedergedrückt, kaum grösser als eine Flintenkugel, nur an der Basis

mit Wurzelfasern besetzt, inwendig fest, mit einer schwammigen Rinde umgeben und mit einer braunen Haut überzogen, die sich oben am Ursprunge des Stengels in zwei kurze Schuppen endigt. Der Stengel 6—9 Zoll hoch, aufrecht, gewöhnlich in zwei Äste getheilt, (von denen der eine seine Blumen schon früher entwickelt, daher wenn der letzte blüht, der erste schon Früchte trägt), stielrund, fein gestreift, glatt und kahl, am unteren Theil mit einer zum Theil angewachsenen Scheide bekleidet, die sich in eine zungenartige Schuppe endigt, an den Ästen mit 2—3 wechselweisestehenden Blättern besetzt und an der Spitze der Äste eine sehr kurze Blüthentraube tragend. Die Blätter wechselweise stehend, zwei bis drei an jedem Ast, doppelt dreizählig, das oberste auch wohl einfach dreizählig, mit gewöhnlich dreitheiligen Blättchen, deren Einschnitte ganz und ziemlich spitz sind. Die Blumen stehen in einer gipfelständigen, armlüthigen, kaum einen Zoll langen Traube, an kleinen, 2 Linien langen Blumenstielchen, die von einem längeren, ganzen, rundlich-eirunden Deckblatt unterstützt sind. Der Kelch wohl immer fehlend. Die Blumenkrone roth, unregelmässig, vierblättrig, kleiner als bei den vorigen; die Kronenblätter unter sich etwas verwachsen, und wie eine schmetterlingsartig-rachenförmige Blumenkrone erscheinend; das obere oder äussere Kronenblatt flach, abgerundet, mehr oder weniger ausgerandet, etwas zurückgebogen und an der Basis in einen langen, kegelförmigen, stumpfen, gekrümmten Sporn sich endigend; das untere oder innere Kronenblatt linienförmig, an der Basis in einen kurzen Höcker auslaufend; die beiden seitlichen Kronenblätter gegeneinander geneigt, zusammenhängend und den Schlund verschliessend, kleiner, spitzlich, weisslich. Staubfadenbündel zwei, den Griffel umschliessend, jeder aus drei mit einander verwachsenen Staubfäden bestehend, lanzettförmig, an der Spitze drei ganz kurz gestielte Staubbeutel tragend, von denen der mittlere zweifächerig, die seitlichen aber nur einfächerig sind. Der Fruchtknoten länglich, zusammengedrückt, gerade; der Griffel pfriemenförmig, bleibend, so hoch als die Staubgefässe; die Narbe kopfförmig, kaum zweilappig, am Rande gezähnt. Die Frucht ist eine schotenartige Kapsel, einfächerig, zweiklappig, länglich-eirund, zusammengedrückt, mit dem bleibenden Griffel gestachelt, mehrsamig. Die Samen schwarz, fast kugelförmig, mit einer keulenförmigen Keimwarze, an den beiden fadenförmigen, zwischen den Nähten stehenden Samenträgern befestigt.

Auch die Wurzel dieser Pflanze wurde ehemals unter dem Namen *Radix Aristolochiae fabaceae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: wie bei den vorigen Arten.

PINGUICULA VULGARIS Linné.**GEMEINE PINGUICULA.****DIANDRIA MONOGYNIA.****PERSONATAE (UTRICULARINAE).**

PINGUICULA. Calyx bilabiatus; labium superius trifidum, inferius bipartitum. Corolla ringens, calcarata; labium superius bilobum, inferius trilobum. Stamina duo, brevissima; antherae subglobosae. Stylus brevissimus, stigmatе bilobo, lobo inferiore incrassato. Capsula unilocularis, semibivalvis, polysperma; spermophorum centrale, globosum, liberum. Semina subcylindrica.

I. Scapo glabro.

PINGUICULA VULGARIS. Folia oblonga, margine involuta; corollae lobі subaequalis; calcar cylindricum, rectum, fere longitudine corollae.

P. vulgaris Linné Fl. succ. 21. 25. Willd. sp. plant. 1. p. 110. Roem. et Sch. syst. veg. 1. p. 189. Mert. et Koch d. Fl. 1. p. 341. Dietr. spec. plant. 1. p. 455. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 25. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 18. Rostk. et Schmidt. Fl. sedin. p. 13. Dietr. Berl. Fl. p. 23. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 17. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 7.

Auf torfhaltigen und feuchten Wiesen fast überall. Ostpreussen: bei Memel, beim Leunenburschen Kirchdorfe, auf einer Wiese hinter Bommels. Westpreussen: um Danzig bei Konradshammer. Pommern: auf den Maduewiesen zwischen Mühlenbeck und Colbatz und an der Randow sehr gemein. Brandenburg: um Berlin in der Jungfernheide und auf dem Wege dahin! im Grunewald und auf den Wiesen beim Grunewald! auf den Wiesen bei Rudow!! bei Friedrichsfelde! u. s. w. Schlesien: bei Wölfelsdorf und Reinerz in der Grafschaft Glatz, auf feuchten Wiesen bei Oppeln. Sachsen: ohne Zweifel, doch ist mir kein specieller Standort bekannt; um

Halle wächst sie nicht. Westfalen: auf Wiesen überall. Niederrhein: mir unbekannt. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel besteht aus dünnen, aber doch etwas saftigen Fasern und treibt einen Büschel Wurzelblätter und mehrere Schäfte. Der Schaft bis zu einem halben Fuss hoch, aufrecht, stielrund, einfach, einblumig, wie fast die ganze Pflanze mit einer klebrigen Feuchtigkeit überzogen, die aus kaum merklichen durchsichtigen Haaren ausschwitzet. Die Blätter alle wurzelständig, rosettenartig auf der Erde ausgebreitet, sitzend und mit der Basis einander umfassend, aufsteigend und dann mit der Spitze wieder nach unten gebogen, 1 — $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll breit, länglich, stumpf, am Rande einwärts gerollt, von fleischiger, fettiger Beschaffenheit, auf der Oberfläche blaugrün, klebrig, wie mit Fett bestrichen, auf der Unterfläche noch blasser. Die Blumen stehen einzeln an den Spitzen der Schäfte und sind mehr oder weniger herabgebogen. Der Kelch einblättrig, zweilippig, die Oberlippe dreispaltig, die Unterlippe zweitheilig, die Einschnitte sind ziemlich gleich, umschliessen genau die Mündung des Sporns der Blumenkrone und lassen denselben zwischen sich durch. Die Blumenkrone schön violett, einblättrig, rachenförmig, zweilippig, an der Basis in einen ungefähr drei Linien langen, walzenförmigen, etwas spitzen, geraden Sporn verlängert, der Schlund ziemlich weit, etwas zusammengedrückt mit einem wenig hervortretenden, durch graue Haare bärtigen Gaumen, die Oberlippe zweispaltig, mit länglichen, abgerundeten, zurückgeschlagenen Einschnitten; die Unterlippe dreispaltig, mit wenig längeren, geraden, sonst gleich gestalteten Einschnitten. Staubgefässe zwei, sehr kurz; die Staubfäden etwas gekrümmt, pfriemenförmig; die Staubbeutel rundlich. Der Fruchtknoten kugelförmig; der Griffel sehr kurz; die Narbe zweilappig, mit einem grösseren flachen und zurückgebogenen Lappen, der die Staubbeutel bedeckt und einem kleineren, sehr schmalen aufrechten. Die Kapsel gestielt, eiförmig, spitz, an der Spitze zusammengedrückt, einfächerig, halb zweiklappig, vielsamig, mit einem freien, kugelförmigen, mittelständigen Samenträger, an der Spitze bis ungefähr zur Hälfte aufspringend. Die Samen fast walzenförmig.

Ehemals waren die Blätter unter dem Namen *Folia Pinguiculae* officinell.

Es hat diese Pflanze einen den Thieren unangenehmen Geruch, weshalb sie auch von keinem genossen wird, und soll sogar der ausgepresste Saft der Blätter zur Vertreibung des Ungeziefers benutzt werden können. In Lappland bedient man sich der Blätter, um die Milch dick zu machen; man giesst nämlich über die frischen Blätter die eben gemelte Milch, wodurch dieselbe dick wird, aber süß bleibt und nicht säuert. Diese dicke Milch theilt jeder anderen Milch, zu der sie nur in einer kleinen Quantität hinzugehan wird, dieselbe Eigenschaft mit.

Deutsche Namen: Fettkraut, Schmeerkraut, Kiebitzkraut.

Die eine Nebenfigur auf der Tafel stellt die aufgeschnittene Blumenkrone, die andere den Kelch mit dem Stempel und einen kurzen Theil des Stiels dar.

ALECTOROLOPHUS GRANDIFLO- RUS Wallroth.

GROSSBLUMIGER ALECTOROLOPHUS.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATAE (RHINANTHACEAE).

ALECTOROLOPHUS. *Calyx ventricosus, ore bilobo, lobis bifidis. Corolla ringens; labium superius compressum, emarginatum; inferius trifidum. Stamina quatuor, didynama, antherae bipartitae horizontales. Stylus stigmatē capitato. Capsula compressa, margine membranacea, utrinque dehiscens, polysperma, bilocularis, dissepimento valvis contrario. Semina compressa, laeviuscula, plerumque alata.*

ALECTOROLOPHUS GRANDIFLORUS. *Caulis maculatus; folia sessilia, lanceolata, serrata, scabra; calyx subrotundus glaber; corollae tubus curvatus calycis longitudine, labium superius inferiore subbrevis.*

A. grandiflorus a. Wallr. Sched. crit. p. 316.

A. glaber Allion. Fl. pedem. n. 206.

A. Crista galli Marsch v. Bieberst. Fl. taur-cauc. 2. p. 68. Link Handb. 1. p. 513.

A. major Reichenb. Flor. excurs. p. 358. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 214. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 271.

Rhinanthus Crista galli Linn. Fl. succ. 503. 542. Willd. sp. pl. 3. p. 188. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 38. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 333. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 68. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 184.

Rhinanthus major Ehrh. Beitr. 6. p. 144. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 341. Rostk. et Schmidt. Fl. sedin. p. 254. Dietr. Berl. Fl. p. 576.

Rhinanthus glaber Lam. Fl. franc. 2. p. 352. Schaeef. Trier. Fl. 1. p. 72.

Mimulus Crista galli Scop. carn. n. 751.

Auf Wiesen, Triften, Feldern u. s. w. findet sich diese Pflanze sehr häufig in allen Gegenden. Unsere Exemplare sind aus der Gegend von Berlin von den Wiesen bei Rudow. Blüht vom Mai bis zum Juli. ☉

Die Wurzel dünn, fast spindelförmig, nach der Spitze zu etwas ästig und mit Fasern besetzt. Der Stengel bis zu zwei Fuss hoch, aufrecht, mehr oder weniger ästig, mit gegenüberstehenden Ästen, viereckig mit scharfen Kanten und kaum vertieften Seiten, überall und sehr dicht mit kleinen, braunen, länglichen und unregelmässig rundlichen Flecken gesprenkelt, auf zwei Seiten ganz kahl, aber auf den beiden anderen, besonders nach oben zu mit feinen, weissen, zurückgeschlagenen und anliegenden Haaren mehr oder weniger besetzt. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, zwei Zoll lang, einen halben Zoll breit, lanzettförmig, spitz, an der Basis schwach herzförmig und fast halb stengelumfassend, am Rande gesägt, auf der Oberfläche etwas scharf und runzelig, dunkelgrün, mit einfachen Rippen oder Adern, die vom Mittelnerven in die Sägezähne auslaufen, versehen, unterhalb blassgrün und mit schwachen weisslichen Flecken bestreut. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und zuweilen auch der Äste in einer fast einseitswendigen, im Anfange kürzeren, nachher etwas verlängerten Traube, die aus wechselweise stehenden oder gegenüberstehenden, ganz kurz gestielten Blumen zusammengesetzt ist, welche mit fast anderthalb Zoll langen, aus einer eirund-herzförmigen Basis sich lanzettförmig verschmälernden Deckblättern unterstützt sind, die ebenfalls scharf gesägt und von den eigentlichen Blättern nur durch die breitere Basis verschieden erscheinen; bei den oberen Deckblättern wird die Spitze immer kürzer, so dass sie eine eirunde, auch wohl deltaförmige Gestalt bekommen. Der Kelch einblättrig, bauchig, etwas zusammengedrückt, rundlich, einen halben Zoll lang und breit, von grünlich-weisser Farbe, auf jeder Seite mit drei oder fünf Längsnerven durchzogen, ganz kahl, mit einer zweiflügeligen Mündung, von denen jeder Lappen an der Spitze wieder zweizählig ist mit eirunden, spitzen, aufrechten, anliegenden Zähnen. Die Blumenkrone 10 Linien lang, einblättrig, rachenförmig, zusammengedrückt, citronengelb; die Röhre etwas gekrümmt, so lang als der Kelch, weiss; die Oberlippe aufrecht, wenig gekrümmt, ganz zusammengedrückt, nie länger und gewöhnlich sogar noch etwas kürzer als die Unterlippe, an der Spitze ausgerandet, an jeder Seite dicht unter der Spitze mit einem kurzen, eirunden, abgestutzten, violetten Zahn versehen; die Unterlippe dreispaltig, von der Richtung der Oberlippe, der mittlere Einschnitt zusammengefallen, an der breiten Spitze schwach ausgerandet, länger als die beiden seitlichen, länglichen und abgerundeten Einschnitte, und auch meist etwas länger als die Oberlippe. Staubgefässe vier, didynamisch, die beiden längeren so lang als die Unterlippe, die beiden anderen wenig kürzer; die Staubfäden pfriemenförmig, die längeren etwas geschlängelt, die kürzeren fast gerade. Die Staubbeutel wagerecht aufliegend, zweitheilig, bräunlich, am Rande weiss wollig. Der Fruchtknoten eirund, zusammengedrückt, an der Basis von einer weiss violetten Drüse unterstützt; der Griffel so lang als die Staubgefässe, meist violett; die Narbe kopfförmig. Die Kapsel zusammengedrückt, rundlich-eirund, etwas schief, schwach ausgerandet und durch einen bleibenden Theil des Griffels stachelspitzig, an den Rändern häutig und an beiden Seiten aufspringend, zweifächerig, mit einer den Klappen entgegenstehenden Scheidewand, vielsamig. Die Samen zusammengedrückt, ziemlich glatt, ringsum geflügelt.

Die Pflanze wächst auch oft unter dem Getreide, wodurch viele Samen unter das Saatkorn kommen, welches dem Mehl eine bläuliche Farbe giebt; es ist aber ganz unschädlich. Auf den Wiesen, wo sie sich häufiger findet, ist sie als Unkraut zu betrachten, da sie trocken unter dem Heu von den Thieren nicht gefressen wird. Frisch, und besonders wenn die Kapseln noch nicht reif sind, wird sie vom Vieh nicht verschmäht.

Die reifen Samen machen bei der Reife ein klapperndes Geräusch in der Kapsel, wenn man die Pflanze schüttelt, daher der Name Klapper.

Deutsche Namen: Klapper, Klappertopf (bäurisch Kläterpott), Klapperkraut, klingender Hans, Rodelkraut oder gelber Rodel u. s. w.

ALECTOROLOPHUS PARVIFLO- RUS Wallroth.

KLEINBLUMIGER ALECTOROLOPHUS.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATAE (RHINANTHACEAE).

ALECTOROLOPHUS. Char. gen. vide supra № 110.

ALECTOROLOPHUS PARVIFLORUS. Caulis concolor; folia sessilia
laneeolata serrata scabra; calyx subrotundus glaber, corollae
tubus rectus calyce inclusus; labium superius inferiore longius.

A. parviflorus Wallr. Sched. crit. p. 318.

A. minor Reich. Fl. excurs. p. 358. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 213.

Rhinanthus minor Ehrh. Beitr. 6. p. 144. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 343. Rostk.
et Schm. Fl. sedin. p. 255. Dietr. Berl. Fl. p. 577. Boenningh. Prodr.
Fl. monast. p. 184.

Auf Wiesen überall, wenn auch nicht so häufig, in den nicht citirten Floren
von der vorigen nicht unterschieden. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin
von den Wiesen bei Rudow. Blüht im Mai und Juni. ☉.

Die Wurzel dünn, fast spindelförmig, nach der Spitze zu etwas ästig und mit
 Fasern besetzt. Der Stengel bis zu zwei Fuss hoch, immer dünner als bei der vor-
hergehenden, aufrecht, einfach, oder nur ganz kurze, sich niemals ausbildende Äste in
den Achseln der Blätter treibend, viereckig, mit scharfen Kanten und kaum vertieften
Seiten, ganz kahl, ungefleckt aber nicht selten roth überlaufen. Die Blätter gegen-
überstehend, sitzend, anderthalb Zoll lang, fünf Linien breit, lanzettförmig, spitz, an
der Basis schwach herzförmig und fast halbstengelumfassend, am Rande gesägt, auf

der Oberfläche durch kurze Haare etwas scharf, runzelig, dunkelgrün, mit einfachen Rippen und Adern, die vom Mittelnerven in die Sägezähne auslaufen, versehen, unterhalb blassgrün. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer fast einseitigen, im Anfange kürzeren, nachher etwas verlängerten Traube, die aus wechselweise stehenden oder gegenüberstehenden, ganz kurz gestielten Blumen zusammengesetzt ist, welche mit Zoll langen, nach oben zu aber abnehmend kürzeren, den Blättern ganz ähnlichen Deckblättern unterstützt sind. Der Kelch einblättrig, bauchig, etwas zusammengedrückt, von grünlich-weisser Farbe, auf jeder Seite mit drei oder fünf Längsnerven durchzogen, ganz kahl, mit einer zweilappigen Mündung, von denen jeder Lappen an der Spitze wieder zweizählig ist, mit eirunden, spitzen, aufrechten, anliegenden Zähnen. Die Blumenkrone einblättrig, 6—8 Linien lang, rachenförmig, zusammengedrückt, dunkel citronengelb; die Röhre gerade, kürzer als der Kelch, weiss; die Oberlippe aufrecht, wenig gekrümmt, ganz zusammengedrückt, fast zwei Linien länger als die Unterlippe, an der Spitze ausgerandet, an jeder Seite dicht unter der Spitze mit einem kurzen, eirunden, abgestutzten, violetten oder gelben Zahn versehen; die Unterlippe dreispaltig, von der Richtung der Oberlippe, kürzer als diese, sonst wie bei der vorigen Art. Die längeren Staubgefässe etwas länger als die Unterlippe.

Alles Übrige stimmt mit der vorigen Pflanze überein, mit der sie überhaupt grosse Ähnlichkeit hat, sich aber schon in der Entfernung durch die dunkleren Blumen und durch den viel schlankeren Wuchs unterscheidet.

Ich habe den Namen von Wallroth vorgezogen, da er die Pflanze viel besser bezeichnet, als der ihr von Ehrhart gegebene *R. minor*; denn kleiner ist die Pflanze nicht, aber wohl kleinblumiger.

LINARIA CYMBALARIA Willd.**ECKIGBLÄTTERIGE LINARIE.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATAE (SCROFULARINAE).**

LINARIA. Char. gen. vide supra № 80.

LINARIA CYMBALARIA. Caulis scandens, ramis diffusis; folia alterna, subrotunda, cordata, quinqueloba, glabra; flores axillares solitarii.

L. Cymbalaria Willd. Enum. plant. p. 639. Mert. et Koch. d. Fl. 4. p. 386. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 45. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 186. Schaeef. Trier. Fl. 1. 2. p. 77.

Antirrhinum Cymbalaria Linné sp. pl. 851. Willd. sp. pl. 3. p. 232.

An alten Mauern, in Preussen nur an wenigen Orten. Ostpreussen: an der alten Stadtmauer von Friedland schon von Helwing gefunden. Westfalen: in Münster!! Bielefeld. Niederrhein: Rheinfels, Linz, Rolandswerth. Blüht den ganzen Sommer bis spät in den Herbst. 2 $\frac{1}{2}$.

Die Wurzel ist faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel sehr lang, viel und weitschweifig-ästig, mit den Ästen an alte Mauern aufkletternd und diese dicht bekleidend, in den Ritzen zwischen den Steinen sich überall festwurzelnd, wie die Äste stielrund, dünn und fadenförmig, auf verschiedene Weise gebogen, überall mit Blättern und Blumen besetzt und wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter wechselweisestehend, selten gegenüberstehend, in ungefähr anderthalb Zoll entfernten Zwischenräumen, lang gestielt, an $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll langen, fadenförmigen, hin und hergebogenen Blattstielen; die Platte 8—12 Linien breit und 5—8 Linien lang, mehr oder

weniger rundlich oder nierenförmig, an der Basis herzförmig, in fünf deutlichere oder undeutlichere Lappen getheilt, die eirund und durch den heraustretenden Nerven mit einem kleinen Spitzchen besetzt sind, auf der Oberfläche lebhaft grün, auf der Unterflache oft purpurfarben. Die Blumen stehen einzeln (seltener zu zweien, wo dann aber die eine schon in der Knospe verkümmert) in den Achseln der Blätter und sind lang gestielt; die Blumenstiele noch etwas länger als die Blattstiele, übrigens mit diesen von gleicher Beschaffenheit. Der Kelch einblättrig, bleibend, fünfspaltig, kaum über eine Linie lang, mit etwas ungleichen, linien-lanzettförmigen, ziemlich spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, verlarvt, 3—6 Linien lang, lilafarben, an der Basis gespornt, mit einem sehr kurzen, kaum über eine Linie langen, geraden, stumpfen Sporn; die Röhre kurz, ziemlich walzenförmig; der Schlund durch den Gaumen nicht ganz geschlossen; die Oberlippe zweispaltig, mit aufrechten oder wenig zurückgeschlagenen, länglich-eirunden, abgerundeten Einschnitten, die mit dem Rücken nur wenig gegen einander geschlagen sind; die Unterlippe dreispaltig, die Einschnitte länglich, abgerundet, unter den Einschnitten mit einer eingedrückten Kehle, wodurch im Schlunde der Gaumen entsteht; dieser ist kleiner als die Lippen, unten weiss, an der Spitze gelb und hier durch einen schwachen linienförmigen Eindruck in zwei Theile getheilt. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, gegen einander geneigt, alle kürzer als die Blumenkrone, unter der Oberlippe verborgen und vorn von dem Gaumen bedeckt; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel nierenförmig, zweifächerig. Der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fast keulenförmig, in die stumpfe, etwas gebogene Narbe übergehend. Die Kapsel fast kugelförmig, zweiklappig und jede Klappe in drei Zähne gespalten, zweifächerig, vielsamig, mit zwei länglichen, an der Scheidewand stehenden Samenträgern. Die Samen rundlich, schwarz, sehr runzelig.

LATHRAEA SQUAMARIA Linné.

SCHUPPIGE LATHRAEA.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATAE (OROBANCHINAE).

LATHRAEA. Calyx bracteatus, campanulatus, coloratus, limbo erecto quadrifido. Corolla ringens; labium superius rectum, integrum, obtusum; labium inferius brevius, trifidum, lacinia media emarginata. Stamina quatuor, didynama; antherae bilobae, margine ciliatae, lobi aristati. Stylus stigmatibus capitato. Glandula lata, subemarginata ad basin germinis. Capsula calyce tecta, unilocularis, bivalvis, polysperma. Semina globosa, reticulata, parietalia in spermophoro bipartito.

LATHRAEA SQUAMARIA. Caulis simplex, squamosus, emersus; flores bracteati, racemosi, secundi, cernui.

L. Squamaria Linné *Fl. succ.* 518. 550. *Willd. sp. plant.* 3. p. 201. *Mert. et Koch. d. Fl.* 4. p. 361. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 42. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 332. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 257. *Dietr. Berl. Fl.* p. 594. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 238. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 277. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. 2. p. 75.

In Laubwäldern, wo Haselbüsche stehen, auf deren Wurzeln sie als Schmarotzerpflanze lebt. Soll auch auf den Wurzeln der Erlen, Birken, Rüstern, Roth- und Weissbuchen vorkommen. Ostpreussen: um Königsberg z. B. in der Gau, im Neuhausenschen Thiergarten. Westpreussen: um Danzig bei Hochwasser! hinter den Höfen auf Pelonken. Pommern: um Stettin im Julow, Gotzlow in den Gärten, Scholwin, Zülchow u. s. w. Brandenburg: Frankfurt, Heidekrug am Wege nach Müncheberg, Oranienburg, Tassdorf, Potsdam! Brieselang!! Schlesien: bei Lissa und Arnolds Mühl, auf den Bögenbergen. Sachsen: um Halle bei Löbejün und Erdeborn. Westfalen: ist mir kein Standort bekannt. Niederrhein: um Trier am Trarbacher Bache. Blüht im April und Mai. 24.

Die Wurzel ist ein fleischiger Wurzelstock, mit welchem die Pflanzen sich auf den Wurzeln der Sträucher festsetzen, er ist stielrund und ringsum mit gegenüberstehenden, fleischigen, rundlichen, herzförmigen, weissen oder bräunlichen Schuppen sehr dicht und dachziegelartig besetzt, verästelt sich ausserordentlich stark, ist vielköpfig und treibt deshalb mehrere oft büschelig zusammenstehende, mehr oder weniger sich über der Erde erhebende Stengel. Die Stengel sind einfach, bis $\frac{1}{2}$ Fuss hoch, aufrecht, stielrund, fleischig, blattlos, und statt der Blätter mit einzelnen, zerstreut stehenden, häutig-fleischigen, weisslichen, länglichen oder eirunden Schuppen besetzt, an der Spitze die Blüthentraube tragend, unten ganz kahl, oberhalb aber wie der Blüthenstand mit kurzen, feinen, zerstreuten, weissen, etwas gekräuselten Haaren besetzt. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer einseitswendigen drei Zoll langen, sehr dichten Traube in einer doppelten Reihe, sind kurz gestielt, ziemlich abwärts gebogen und mit Deckblättern unterstützt. Die Deckblätter stehen an der hinteren Seite der Traube ebenfalls in doppelter Reihe oder besser zweizeilig, liegen fast dachziegelartig übereinander, sind rundlich, einen halben Zoll lang und breit, etwas gespitzt aber doch an der Spitze stumpf, häutig, weisslich mit einem rothen Anflug und fast etwas glänzend. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, etwas zusammengedrückt, vier Linien lang, weisslich mit rothem Anflug, kaum bis zur Mitte vierspaltig, mit eirunden, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilappig, acht Linien lang, aus einer weissen Basis in eine mehr oder weniger rothe Spitze übergehend; die Röhre ziemlich walzenförmig, etwas zusammengedrückt, an der Basis schwach gekrümmt; die Oberlippe gerade, kahnförmig ausgehöhlt, nach der Spitze zu etwas breiter werdend, hier ganz, rundlich-abgestutzt mit einer sehr schwachen, bogenartigen Vertiefung; die Unterlippe so lang als die Oberlippe, in der Blüthe aufrecht und nur beim anfangenden Verblühen etwas abwärtsgebogen, dreispaltig, mit länglichen, abgerundeten, gleich hohen Einschnitten, von denen nur der mittlere wenig breiter und schwach ausgerandet ist. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, ganz oben in der Blumenkronenröhre eingesetzt, die beiden längeren mit den Staubbeuteln aus der Blume hervorragend, die beiden kürzeren ganz verborgen; die Staubfäden ziemlich dick fadenförmig; die Staubbeutel eirund, zweilappig, braun, am Rande weiss bewimpert, die Lappen endigen sich in ein kurzes grannenartiges Spitzchen. Der Fruchtknoten eirund, zusammengedrückt, auf jeder Fläche mit einer Furche versehen, unterhalb an der vorderen Fläche mit einer eirunden, fleischigen, weissen, schwach ausgerandeten Drüse besetzt. Der Griffel fadenförmig, länger als die Staubgefässe und daher aus der Blume heraussehend; die Narbe ziemlich dick, kopfförmig, mit zwei schwachen Lappen auf dem Griffel befestigt, roth. Die Kapsel so lang als der Kelch, und von demselben bedeckt, weiss, eirund, einfächerig, zweiklappig, mit Schnellkraft aufspringend, vielsamig. Die Samen sitzen an den Wänden an einem zweitheiligen Samenträger, sind fast kugelförmig und scharf runzelig.

Ehemals war die Wurzel unter dem Namen *Radix Squamariae* s. *Dentariae* officinell, und wurde dieselbe von den Landleuten als Mittel gegen Zauberei gebraucht.

Deutsche Namen: Schuppenwurz, Zahnwurz, Schnapperwurz, Maiwurz, Ohnblatt, Amblatt, Blumenkraut, Kahlkraut, Zahnkraut, Freisamkraut, Frischkraut, Sanct Georgenkraut u. s. w.

AJUGA REPTANS Linné.

KRIECHENDE AJUGA.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATAE.

AJUGA. Char. gen. vide supra № 85.

AJUGA REPTANS. Caulis villosiusculus, flagellis reptantibus; folia oblonga, repando-dentata, radicalia longe petiolata; flores verticillati; bractee oblongae subrepandae.

A. reptans Linné spec. plant. 785. Willd. spec. plant. 3. p. 10. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 215. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 9. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 313. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 243. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 56. Dietr. Berl. Fl. p. 544. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 172. Spreng. Fl. hal. ed. 1. p. 166. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 169. Schaeef. Trier. Fl. 1. 2. p. 53.

A. reptans var. α . Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 259.

Teucrium reptans Crantz Fl. austr. 252.

Findet sich in allen Provinzen an schattigen, feuchten, begrasten Orten. Unsere Exemplare sind bei Berlin im Park von Schönhausen gesammelt. Blüht im Mai. 24.

Die Wurzel ein ungefähr zwei Zoll langer, dünner, unten fast abgeissener Wurzelstock, der mit vielen langen, ziemlich starken, sehr ästigen Wurzelfasern besetzt ist, einen einzelnen Stengel, mehrere Ausläufer und eine Rosette von Wurzelblättern treibt. Der Stengel $\frac{1}{2}$ — 1 Fuss und darüber hoch, aufrecht, einfach, viereckig, oft mehr oder weniger rothbraun gefärbt, an zwei gegenüberstehenden Seiten kahl oder doch nur sparsam behaart, an den beiden anderen, die etwas vertieft sind, ziemlich zottig, inwendig röhrenförmig. Die Ausläufer liegend und kriechend, zuweilen auch wohl aufgerichtet, $\frac{1}{2}$ — 1 Fuss lang, beblättert, übrigens wie der Stengel, nur dünner, in einzelnen Fällen an der Spitze Blumen hervorbringend. Die Wurzelblätter lang gestielt und in den Blattstiel verschmälert, mit demselben 3 Zoll lang; die Platte oval oder länglich, $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, einen Zoll breit, stumpf, ausgeschweift oder ausgeschweifgezähnt, auf der Oberfläche etwas glänzend und hier so wie am Rande mit zerstreuten

kurzen Haaren besetzt; der Blattstiel durch die an beiden Seiten desselben herablaufende Blattschubart ziemlich breit und am Rande bewimpert. Stengelblätter gewöhnlich nur ein oder zwei Paar vorhanden, diese gegenüberstehend, sitzend, in den Achseln meist einige Blumen tragend, zwei Zoll lang, einen Zoll breit, länglich, stumpf, an der Basis etwas herzförmig und halbstengelumfassend, am Rande ausgeschweift und schwach gewimpert, auf den Flächen mehr oder weniger mit kurzen zerstreuten Haaren besetzt. Die Blätter der Ausläufer gegenüberstehend, in 6—8 Linien langen Blattstielen verschmälert, sonst wie die übrigen Blätter, nur kleiner und gewöhnlich fast kahl. Die Blütenähre steht an der Spitze des Stengels, ist 3—6 Zoll und wohl noch darüber lang, und besteht aus vielen, gedrängt auf einander stehenden, 6—12 blüthigen Quirlen, die von gepaarten Deckblättern unterstützt und deren Blumen sitzend sind. Die Deckblätter wie die übrigen Blätter, nur weniger oder gar nicht ausgeschweift, sitzend, am Rande meist etwas bewimpert und auch auf den Flächen mit zerstreuten kurzen Haaren besetzt, die unteren länger als die Blütenquirl, eiförmig oder länglich, die oberen abnehmend kürzer werdend, so dass die obersten kaum noch so lang als die Blütenquirl sind; oft haben die Deckblätter, besonders die obersten, einen bräunlichen Anflug. Der Kelch bleibend, einblättrig, glockenförmig, vorn an der Basis in einen schwachen Höcker hervortretend, fünfspaltig, mit lanzettförmigen, spitzen, wenig ungleichen, lang bewimperten Einschnitten. Die Blumenkrone lebhaft kornblau, einblättrig, lippenförmig, $\frac{1}{2}$ Zoll lang, äusserlich fein weichhaarig; die Röhre walzenförmig, gerade, fast doppelt so lang als der Kelch, an der hinteren Seite in zwei eiförmige, stumpfe Zähne ausgehend, welche die Oberlippe darstellen; der Saum zweilippig, die Oberlippe die beiden Zähne an der Mündung der Röhre; die Unterlippe sehr gross, etwas abwärts gebogen, dreispaltig, kahl, die Einschnitte ungleich, der mittlere der grösste und breit umgekehrt-herzförmig, die Seiteneinschnitte kürzer, länglich und abgerundet. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, alle aufrecht, länger als die Blumenkrone, und mit dem Griffel zwischen den beiden Zähnen der Röhre oder der Oberlippe der Blumenkrone durchgehend; die Staubfäden fadenförmig, blau, nach oben zu zuweilen fein behaart; die Staubbeutel nierenförmig, aufliegend, zweifächerig, schwärzlich, die Fächer zusammengelassen. Der Fruchtknoten viertheilig, unten an der äusseren Seite des Fruchtknotens liegt eine rundliche blassgelbe Drüse. Der Griffel fadenförmig, länger als die Staubgefässe, an der Spitze in zwei spitze, ungleiche Narben getheilt. Die Frucht sind vier im Kelch liegende Samenhüllen, von umgekehrt-eiförmiger Gestalt, netzartig-grubig und bräunlich.

In früheren Zeiten wurde von dieser Pflanze und auch von *A. genevensis* und *pyramidalis* das Kraut unter dem Namen *Herba Bugulae* s. *Consolidae mediae* in der Medicin gebraucht.

Die wiederkäuenden Hausthiere, namentlich die Schafe, fressen das blühende Kraut sehr gern.

Deutsche Namen: Günsel. Wiesen-, Guldenschleichender Günsel. Blauer Kuckuck. Lorenzkraut, Zapfenkraut, Wiesenkräutlein, Heilkräutlein.

GALEOBDOLON LUTEUM Smith.**GELBES GALEOBDOLON.****DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATAE.**

GALEOBDOLON. Calyx fauce nuda, campanulatus, subdecemnervius, quinquedentatus, dentibus subaequalibus acuminatis. Corolla bilabiata, fauce subinflata; labium superius fornicatum, integrum; labium inferius tripartitum, lacinii lanceolatis, acuminatis, media productiore. Stamina quatuor, didynama; antherae biloculares, longitudinaliter dehiscentes. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, triquetra.

GALEOBDOLON LUTEUM. Folia ovata, cordata, crenata; calycis dentes subulati.

G. luteum Smith. *Fl. brit.* 631. *Mert. et Koch d. F.* 4. p. 269. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 22. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 246. *Dietr. Berl. Fl.* p. 554. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 189. *Spreng. Fl. kal. ed.* 2. 1. p. 263. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 176. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. p. 67.

G. vulgare Pers. *Syn. plant.* 2. p. 122.

Galeopsis Galeobdolon Linné *spec. plant.* 810.

Leonurus Galeobdolon. *Scop. carn. n.* 705. *Willd. sp. pl.* 3. p. 115. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 326. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 64.

Lamium Galeobdolon Crantz. *aust.* 262.

Pollichia Galeobdolon Willd. *Prodr. Fl. ber. n.* 613.

In schattigen Laubwäldern. Ostpreussen und Westpreussen an vielen Orten häufig. Pommern: Julow, Gotzlow, Frauendorf, Polchowsche Grund u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Cladow, Frankfurt; in der Mittelmark im Brieselang!! Potsdam! Oranienburg. Schlesien: in der Müncher Heide hinter Bischwitz, Arnoldsühle, Skarsine und im ganzen Vorgebirge, um Oppeln, auf den Wienauer Bergen, in den Paschecken u. s. w. Sachsen: um Halle bei Erdeborn, Lodersleben! bei Naumburg. Westfalen und Niederrhein überall häufig. Blüht im Mai. 24.

Die Wurzel ist ein viereckiger, wagerecht unter der Erde fortkriechender Wurzelstock, der mit knotenartigen Unebenheiten und mit langen Wurzelfasern besetzt ist, und gewöhnlich mehrere Stengel und peitschenartige Schösslinge treibt, die in kurzen Zwischenräumen wieder neue aufrechte Stengel hervorbringen. Die Stengel $\frac{1}{2}$ — 1 Fuss hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach, viereckig, fast kahl oder öfter mit herabgebogenen angedrückten und auch mit abstehenden Haaren besetzt, mehr oder weniger, besonders nach unten zu roth überlaufen und inwendig röhrenförmig. Die Blätter einen Zoll lang, neun Linien breit, gegenüberstehend, gestielt, an drei Linien langen, flach rinnenförmigen Stielen, eirund, spitz, zuweilen auch etwas zugespitzt, an der Basis herzförmig und von der Mitte aus immer etwas in den Blattstiel auslaufend, am Rande ungleich und ziemlich scharf gekerbt, auf den Flächen etwas runzelig, schwach behaart und oft weiss gefleckt. Die Blütenquirl stehen in den Achseln der oberen Blätter, ziemlich entfernt von einander, bestehen gewöhnlich aus sechs sitzenden Blumen, und sind mit linien-pfriemenförmigen, stechenden, weichhaarigen Deckblättern unterstützt, deren Zahl verschieden ist; bei den gewöhnlichen Exemplaren sind es gewöhnlich vier, die unter jedem Quirl stehen, bei sehr üppigen auch wohl acht. Der Kelch einblättrig, bleibend, röhrenförmig, schwach gerippt, bis zur Mitte fünfspaltig und ziemlich kahl; die Einschnitte stehen auseinandergesperrt, haben eine sehr breite Basis, sind lanzettförmig, und laufen in eine pfriemenförmige, grannenartige Spitze aus, der oberste Kelchzahn ist länger als die übrigen, alle sind aber weichhaarig. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, gelb, neun Linien lang, doppelt grösser als der Kelch; die Röhre walzenförmig, kurz, kaum so lang als der Kelch, mit stark erweitertem Schlunde, der inwendig etwas roth gefleckt und am Rande nicht gezähnt ist; die Oberlippe gross, helmförmig, aufrecht, ziemlich spitz, ganzrandig oder mit einigen kleinen, entfernt stehenden Kerbezähnen versehen, zottig und bewimpert; die Unterlippe kleiner, abstehend, dreispaltig, mit eirund-lanzettförmigen, spitzen Einschnitten, von denen der mittlere grösser und mit bräunlich-rothen Linien und Flecken bezeichnet ist. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei wenig kürzer, kaum kürzer als die Oberlippe und unter derselben verborgen; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel erst hellgelb, dann bräunlich, zweifächerig, der Länge nach aufspringend, nicht bärtig. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, so lang wie die Staubgefässe; die Narbe zweispaltig, mit kurzen, spitzen, wenig ungleichen Einschnitten. Die vier Samenhüllen liegen frei im Grunde des Kelchs, sind fast länglich und dreikantig.

Deutsche Namen: Goldnessel, Hanfnessel, Waldnessel, gelbe Nessel, gelber Hahnenkopf.

LAMIUM MACULATUM Linné.

GEFLECKTES LAMIUM.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATAE.

LAMIUM. Char. gen. vide supra № 102.

LAMIUM MACULATUM. Caulis glaber aut hirsutus; folia ovata, acuminata, cordata, acute crenata, glabriuscula, petiolata; petioli teretes; verticilli multiflori; calycis dentes fructiferi patentes; corollae labium superius obtusum, apice denticulatum.

L. maculatum Linné spec. plant. 809. Willd. sp. plant. 3. p. 87. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 262. Hugen Pr. Pfl. 2. p. 18. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 319. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 245. Rehbent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 59. Ruthe Flora d. Mittelmark ed. 2. p. 425. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 194. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 265. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 60.

L. laevigatum Willd. Prodr. Fl. berol. p. 196.

L. rubrum Wallr. Sched. crit. p. 300. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 175.

L. maculatum, *L. laevigatum* et *L. rugosum* Reichenb. Pl. crit. ic. 362. 363. 364.

L. maculatum et *L. hirsutum* Reichenb. Fl. excurs. p. 321. 322.

An Hecken, Zäunen, unter Gebüsch und in Wäldern. Ostpreussen: an Zäunen in Obstgärten nicht häufig. Westpreussen: hin und wieder unter Gebäuschen. Pommern: um Stettin in den Gärten von Gotzlow und Zülchow, Frauendorf u. s. w. häufig. Brandenburg: in der Nähe der Oder, z. B. bei Frankfurt sehr häufig, bei Tassdorf, Crossen. Schlesien: Wildschütz, Lissa, Skarsine, Leobschütz u. s. w. Sachsen: um Halle bei Kröllwitz!! Lodersleben, Ziegelrode, Rossleben und eine Varietät mit weissen Blumen bei Ilfeld. Westfalen: Münster, Lippstadt u. s. w. Niederrhein: an vielen Orten häufig. Blüht vom April bis zum September. 24.

Die Wurzel ist später nichts weiter als ein unter der Erde wagerecht fortlaufender Wurzelstock oder unterirdischer Stengel, welcher gegliedert und viereckig ist, Büschel von Wurzelfasern und mehrere Stengel treibt. Die Stengel ungefähr einen Fuss hoch, aufrecht oder aufsteigend, meist einfach, viereckig, kahl oder durch zurückgeschlagene Haare langhaarig. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt; die Blattstiele der unteren Blätter ungefähr einen Zoll, die der oberen einen halben Zoll lang. Die

Platten bis zwei Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, eirund, zugespitzt, an der Basis herzförmig, am Rande grob, unregelmässig und spitz gekerbt, auf der Oberfläche mehr oder weniger runzelig, kahl oder etwas behaart, zuweilen mit einem grösseren oder mehreren kleineren weisslichen Flecken bezeichnet, auf der Unterfläche grubig, mehr oder weniger behaart, die oberen Blätter oft etwas rautenförmig gestaltet. Die Blumen stehen in den Achseln der oberen Blätter in Quirln zu 6 — 10 und sind fast sitzend. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, vier Linien lang, zehnnervig, fünfzählig, bleibend, mit auseinandergesperrten, pfriemenförmigen, feinspitzigen Zähnen. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilappig, beinahe einen Zoll lang, blass purpurroth, selten weiss; die Röhre walzenförmig, kurz, in den stark aufgeblasenen Schlund erweitert; die Oberlippe aufrecht, gewölbt, helmförmig, äusserlich weiss zottig, ganz, an der Spitze gezähnt mit zwei grösseren und dazwischenliegenden kleineren Zähnen, und auch noch am oberen Theil des Randes ganz schwach gekerbt; die Unterlippe mit der oberen von gleicher Länge, dreilappig; der mittlere Lappen sehr gross, an der Spitze in zwei breite, abgerundete etwas vertiefte Läppchen getheilt, oft an der Basis mit bläulichen Flecken bezeichnet, die aber auch eben so oft fehlen, die beiden Seitenläppchen nichts weiter als ein borstenförmiger, ziemlich langer Zahn an jeder Seite des Schlundes. Staubgefässe vier, zwei längere, zwei kürzere, alle kürzer als die Oberlippe und unter derselben verborgen; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel braun, schwarz gerandet, zweifächerig, der Länge nach aufspringend, ringsum am Rande bärtig; der Blumenstaub pommeranzengelb. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, so lang wie die längeren Staubgefässe; die Narbe zweispaltig, mit kurzen, spitzen, ungleichen Einschnitten. Die vier Samenhüllen liegen frei im Kelch, sind länglich und schief abgestutzt.

Es giebt fast keine veränderlichere Pflanze, als *L. maculatum*, jeder verschiedene Standort bringt auch eine verschiedene Form hervor, die aber durch Mittelformen so in einander übergehen, dass man nicht einmal eine bestimmte Varietät unterscheiden kann. Besonders ist das Fleckige der Blätter und Blumen sehr wenig konstant, denn denselben Busch, den man im Frühjahr mit gefleckten Blättern gesehen hat, findet man im Sommer mit ungefleckten. Eben so wechselt die Behaarung. Es ist also kein Zweifel, dass alle die verschiedenen Species, die man aus *L. maculatum* gemacht hat, sich wieder auf die Stammart zurückführen lassen, wenn man Gelegenheit hat, die vielen Übergangsformen zu sehen.

GLECHOMA HEDERACEA Linné.**EPHEUBLÄTTERIGE GLECHOMA.****DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATAE.**

GLECHOMA. *Calyx fauce nuda, tubulosus, decemnervius, quinquedentatus, dentibus subaequalibus. Corolla bilabiata; tubus elongatus, fauce inflata; labium superius erectum, planiusculum, bilobo-emarginatum, labium inferius trilobum, lobi patentes, medius major, obcordatus. Stamina quatuor, didynama; antherae biloculares, per paria cruciatim approximatae. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, ovalia, apice rotundata.*

GLECHOMA HEDERACEA. *Caulis decumbens; folia subrotunda, obtuse crenata, glabriuscula; verticilli pauciflori; calycis dentes subulati; corollae labium inferius supra imberbe.*

Gl. hederacea Linné *Fl. succ.* 483. 518. *Willd. sp. plant.* 3. p. 85. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 258. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 17. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 318. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 245. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 59. *Dietr. Berl. Fl.* p. 350. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 198. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 265. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 175. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. 2. p. 59.

An feuchten, schattigen Orten, namentlich an Hecken, unter Gebüsch u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. Blüht vom April bis Juni. 24.

Die Wurzel faserig, bald verschwindend, statt derselben aber ein langer, an den Gelenken mit Wurzelfasern besetzter Wurzelstock oder unterirdischer Stengel, welcher viereckig, von der Dicke des Stengels, von rothbrauner Farbe ist, und ausser dem Hauptstamm noch an den Gelenken einzelne, meist kleinere, oft nur blätterbringende Nebenstämme treibt. Der Stengel bis zu einem Fuss hoch (auf festem Boden oder in sonnigen Lagen gewöhnlich nur einige Zoll hoch), einfach, selten ganz aufrecht, gewöhnlich etwas niederliegend, immer mässig gebogen, viereckig, kahl oder nach oben zu etwas kurzhaarig und auch scharf anzufühlen. Die Blätter gegenüber-

stehend, gestielt, mit ungefähr einen Zoll langen, etwas rinnenförmigen Blattstielen, die sich an der Basis schwach erweitern und den Stengel wie mit einem häutigen Rand umgeben; die Platten rundlich, an kräftigen Exemplaren bis zwei Zoll lang und fast eben so breit, stumpf, an der Basis herzförmig, am Rande grob und stumpf gekerbt, gewöhnlich auf beiden Flächen kahl, auf der Oberfläche dunkelgrün, auf der Unterfläche etwas roth überlaufen, zuweilen aber auch auf den Nerven und Adern, am Rande und am Blattstiel mit kurzen etwas scharf anzufühlenden Haaren besetzt. Die Blumen stehen in den Achseln aller Blätter in zwei gestielten, nach einer Seite hingewandten Halbquirln (falsche Quirl *verticilli spurii*). Jeder Blumenstiel ist ungefähr zwei Linien lang, trägt drei, vier, auch wohl sechs Blumen an eine Linie langen Stielchen, welche an der Spitze mit ganz kleinen, borstenförmigen Deckblättern besetzt sind. Der Kelch einblättrig, bleibend, walzenförmig, zwei Linien lang, zehnnervig, meist mit ganz kurzen Härchen besetzt, fünfzählig, mit kurzen wenig ungleichen, aus einer breiten Basis pfriemenförmig-zugespitzten, grannenartigen, etwas stechenden Zähnen; der Schlund des Kelchs ist nackt, also nicht mit Haaren besetzt. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, acht Linien lang, blau, oft etwas ins Rothe spielend, selten roth oder weiss; die Röhre zwei bis dreimal länger als der Kelch, etwas zusammengedrückt, allmählig in den Schlund erweitert, welcher durch keulenförmige, gegliederte, borstenartige Haare bärtig ist; die Oberlippe aufrecht, fast flach, an der Spitze in zwei ziemlich tief gehende, abgerundete Einschnitte getheilt; die Unterlippe grösser als die obere, dreilappig, oberhalb an der Basis mit dunkleren blauen Flecken bezeichnet, die Lappen ausgebreitet, der mittlere sehr gross, umgekehrt-herzförmig, an der Spitze schwach gekerbt, die seitlichen kleiner, abgerundet. Staubgefässe vier, zwei längere, zwei kürzere, die kürzeren im Schlunde verborgen, die längeren kürzer als die Oberlippe; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel seitwärts an der Spitze der Staubfäden angeheftet, weisslich, zweifächerig, die Fächer auseinanderstehend, weshalb die Staubbeutel der neben einander stehenden Staubgefässpaare ein Kreuz bilden. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, länger als die Oberlippe und mit den beiden ungleichen, pfriemenförmigen Narben heraussehend. Die vier Samenhüllen liegen frei im Kelch, sind oval und an der Spitze abgerundet.

Das Kraut hat einen ziemlich gewürzhaften Geruch und bitteren Geschmack, und wird, wenn es jung ist, in Suppen gegessen. Die Engländer gebrauchen es zum Klarmachen des Biers. Der ausgepresste Saft mit Wein vermischt wird dazu gebraucht, um den Pferden die weissen Flecke auf der Hornhaut zu vertreiben. Officinell war die Pflanze unter dem Namen *Herba Hederae terrestris*.

Deutsche Namen: Gundermann, Erdepleu, Meerwurz, Donnerrebe, Gudelrebe, Udrum, Guck durch den Zaun.

SALVIA PRATENSIS Linné.

WIESEN - SALVIE.

DIANDRIA MONOGYNIA. LABIATAE.

SALVIA. *Calyx tubulosus, bilabiatus; labium superius integrum aut tridentatum; labium inferius bifidum. Corolla bilabiata; labium superius galeatum, integrum; labium inferius trilobum, lobo medio maiori. Stamina duo, filamenta transverse pedicello affixa, lacinia altera antherifera, altera sterili; antherae subumiloculares. Stylus filiformis, stigmatе bifido acuto. Amphispermia quatuor, gynobasi inserta, stylum circumstantia.*

III. *Calyce quinquedentato.*

B. *Foliis basi cordatis.*

a. *Bracteis calyce minoribus.*

SALVIA PRATENSIS. *Folia oblonga, cordata, duplicato-crenata aut inciso-crenata subpinnatifidaque, rugosa, subtus villosa, summa amplexicaulia; corollae labium superius (galea) falcatum, glutinosum, inferiore longius.*

S. pratensis Linné *Fl. succ.* 2. n. 32. Willd. *sp. plant.* 1. p. 135. Roem. et Sch. *syst. veg.* 1. p. 244. Dietr. *sp. plant.* 1. p. 319. Mert. et Koch. *d. Fl.* 1. p. 350. Hagen *Pr. Pfl.* 1. p. 28. Weiss *Danz. Pfl.* 1. p. 20. Rostk. et Schmidt. *Fl. sedin.* p. 14. Rebert. *Prodr. Fl. neom.* 1. p. 14. Dietr. *Berl. Fl.* p. 7. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 1. p. 19. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 8. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 8. Schaeff. *Trier. Fl.* 1. p. 11.

Auf Wiesen, Grasplätzen, Kirchhöfen, Hügeln u. s. w. an manchen Orten sehr häufig. Ostpreussen: selten, von Helwing bei Guttan im Eckersbergischen gefunden. Westpreussen: selten, bei Danzig nur an einer Stelle. Pommern: bei Stettin vor dem Berliner Thor, an der Strasse nach Pritzlow, Pommerensdorf, Güstow u. s. w. sehr häufig. Brandenburg: auf Anhöhen und Kirchhöfen fast überall, um Berlin z. B. bei Britz! in den Rollbergen! Willmersdorf! Dahlen! Stegelitz! Tassdorf! Rüdersdorfer Kalkbergen! am Havelufer in der Spandauer Heide! Wandelitz, Lanke, Birkenwerder, Baumgartenbrück hinter Potsdam! u. s. w. Schlesien: häufig, z. B. Breslau vor dem Schweidnitzer Thor, bei Carlowitz, Oswitz u. s. w. Sachsen, Westfalen und Niederrhein überall häufig. Blüht vom Mai bis Juli. 2.

Die Wurzel senkrecht, ziemlich dick, spindelförmig, holzig, oft ästig, braun, mit nur wenigen Fasern besetzt, eine Rosette von Wurzelblättern und meist mehrere beblätterte Stengel treibend. Die Stengel 1—2 Fuss, auch wohl bis 4 Fuss hoch, aufrecht, oder wenn mehrere da sind, die seitenständigen aufsteigend, oft ästig mit aufrecht-abstehenden Ästen, viereckig, mit kurzen, zottigen Haaren besetzt, die am oberen Theil mit Drüsen untermischt sind, wodurch die Spitze der Pflanze klebrig anzufühlen ist. Die Blätter länglich, spitz oder zugespitzt, an der Basis herzförmig, am Rande doppelt oder ungleich gekerbt, oft mehr oder weniger eingeschnitten und sogar zuweilen fiederspaltig, auf der Oberfläche dunkelgrün, sehr runzelig und beinahe blasig, übrigens kahl, auf der Unterfläche blasser, grubig, an den Adern weichhaarig; die Wurzelblätter lang gestielt, an 1—2 Zoll langen, kurz zottigen, ziemlich stielrunden Blattstielen, die Platten an vier Zoll lang und an zwei Zoll breit, an der Basis etwas ungleich; die Stengelblätter gegenüberstehend, sitzend, oder höchstens die unteren, wenn sie vorhanden, kurz gestielt, im Verhältniss schmäler und zugespitzter als die Wurzelblätter, zwischen 1—3 Zoll lang, $\frac{1}{2}$ —1 Zoll breit. Die Blumen stehen in ziemlich dicht auf einander stehenden Quirln, welche an der Spitze des Stengels einen Blüthenschweif (*anthurus*) bilden. Jeder Quirl besteht aus meist sechs Blumen, welche an kurzen, eine Linie langen, haarigen und klebrigen Blumenstielen stehen; unter jedem Quirl stehen zwei drüsig-weichhaarige Deckblätter, welche bei den oberen kürzer als der Kelch, bei den unteren hingegen mit diesen von fast gleicher Länge (5 Linien lang, 3 Linien breit sind), ihre Gestalt ist eirund, zugespitzt, an der Basis herzförmig, auf der Oberfläche etwas vertieft. Der Kelch einblättrig, bleibend, röhrig-glockenförmig, fünf Linien lang, eckig-gefurcht, drüsig-haarig, grün oder blau überlaufen, der Saum zweilippig, die Oberlippe aufwärts gebogen und dreizählig, mit spitzen Zähnen, von denen der mittlere der kleinste ist; die Unterlippe gerade und zweispaltig mit spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, gross, bis einen Zoll lang, schön dunkelblau oder violett, selten weiss, roth oder blau und weissbunt; die Röhre kaum länger als der Kelch, allmählig in den Schlund erweitert, innerhalb nach der Basis zu etwas bärtig; die Oberlippe (der Helm) zottig kleberig, sichelförmig über die Unterlippe gewölbt, zusammengedrückt, an der Spitze ausgerandet; die Unterlippe breit, dreilappig, der mittlere Lappen sehr gross, etwas ausgehöhlt, an der Spitze tief ausgeschnitten und etwas gekerbt, die Seiteneinschnitte zurückgeschlagen und abgerundet. Staubgefässe zwei, der Quere nach auf einem kurzen Stielchen, welches im Schlunde der Blumenkrone entspringt, beweglich angeheftet; die Staubfäden bläulich, zweitheilig, das eine Ende Staubbeutel tragend, unter der Oberlippe liegend, und fast so lang als diese, das andere Ende sehr kurz, im Schlunde etwas abwärts gerichtet, unter der Spitze mit einer dünnen, häutigen, bläulichen, fast viereckigen Haut versehen, und hier beide Staubfäden durch ein Connexum verbunden; die Staubbeutel linienförmig, einfächerig. Der Fruchtknoten viertheilig, unter demselben eine halbkugelförmige blassgelbe Drüse; der Griffel fadenförmig, länger als die Staubfäden und mit den zwei spitzen etwas ungleichen blauen Narben aus dem Helm heraussehend. Samenhüllen vier, frei im Kelch liegend, fast kugelförmig und glatt.

Die Blätter waren unter dem Namen *Herba Hormini seu Salviae pratensis* officinell.

Die ganze Pflanze hat einen unangenehmen, etwas betäubenden Geruch. In manchen Gegenden wird sie zum Bierbrauen angewendet, um dem Bier berauschende Eigenschaften zu geben. Auch zur Gerberei gebraucht man die Pflanze und färbt auch damit schwarzbraun.

Deutsche Namen: Wiesen-Salbey, Wald-Salbey, Türkische Salbey, Wilder Salbey, Wilder Scharlach, Scharlachkraut, Scharleykraut, Muskatellerkraut, Ritterkreuz.

OXYCOCCOS PALUSTRIS Persoon.**SUMPF - OXYCOCCOS.****OCTANDRIA MONOGYNIA. ERICEAE.**

OXYCOCCOS. *Calyx quadrifidus. Corolla ad basin quadripartita, laciniis reflexis. Stamina octo, calyci imposita; antherae biloculares, muticae, loculi elongati, superne separati, tubulosi; apice poro dehiscentes. Stylus simplex, stigmatibus obtusis. Bacca quadrilocularis, polysperma.*

OXYCOCCOS PALUSTRIS. *Caulis repens; rami filiformes prostrati; folia sempervirentia, ovali-oblonga, acutiuscula, integerrima, revoluta.*

O. palustris Persoon Syn. 1. p. 419. Dietr. Berl. Fl. p. 388. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 219.

Schollera Oxycoccus Roth. germ. 1. p. 170. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 302. Weiss Danz Pfl. 1. p. 226. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 114.

Vaccinium Oxycoccus Linné Fl. succ. 315. 355. Willd. sp. plant. 2. p. 354. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 35. Rostk. et Schmidt. Fl. sedin. p. 173. Reber. Prodr. Fl. neom. 1. p. 169. Winn. et Grab. Fl. siles. 1. p. 363. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 177.

Auf feuchten Torfwiesen, unter Gebüsch, namentlich wo *Sphagnum* den Grund bildet. Ostpreussen: bei der Lautschen Mühle, hinter Spittelhoff u. s. w. Westpreussen: um Danzig z. B. bei Heubude. Pommern: um Stettin im Bruch bei Falkenwalde, am Sumpfe bei Vogelgesang, bei Colbatz u. s. w. Brandenburg: um Berlin in der Jungfernhöhe! Spandauer Heide! Grunewald!! Tempelhof! Tassdorf u. s. w. Schlesien: bei Riemberg am Wartberge, Birnbäumel bei Salau, im Riesengebirge, auf den Seefeldern, im Gesenk u. s. w. Sachsen: um Halle am Blutigelteiche der Heide, bei Schierau hinter Raguhn. Westfalen: auf schwammigen Torfwiesen überall. Niederrhein: in Torfmooren und Sümpfen des Rheins, z. B. Sieburg bei Bonn, des Saarthals, des Hochwaldes und der Eifel, um Trier z. B. bei

Oberzerf, Hermeskeil, bei Pansborn und Greimerath, bei Wawern, Balesfeld, Gillenfeld u. s. w. Blüht im Mai und Juni. †.

Die Wurzel sehr dünn und lang, holzig, ästig und viele Fasern treibend. Die Pflanze ist ein zarter, zierlicher, sehr ästiger Strauch mit immergrünen Blättern und sehr eleganten rothen Blumen, welcher sich sehr weit auf dem Sumpfmoose ausbreitet und überall Wurzeln hineinschlägt. Der Stengel mit seinen wechselweisestehenden Ästen ist dünn und fadenförmig, lang, holzig, kahl und von rothbrauner Farbe. Die Blätter wechselweisestehend, sehr kurz gestielt, 3—4 Linien lang, $1\frac{1}{2}$ —2 Linien breit, länglich oder länglich-eirund, spitzlich, an der Basis abgestutzt, ganzrandig mit zurückgerolltem Rande, von lederartiger Beschaffenheit und daher bleibend, ungeadert, auf der Oberfläche dunkelgrün und glänzend, unterhalb graugrün, ohne Glanz. Die Blumen stehen zu zwei bis drei an sehr langen Blumenstielen an den Spitzen der Zweige und hängen etwas herab. Die Blumenstiele sind 1— $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, aufrecht aber mehr oder weniger gebogen, fadenförmig, blutroth, unter der Mitte mit zwei dicht neben einander aber doch wechselweisestehenden, kaum eine Linie langen, lanzettförmigen, spitzen Deckblättern besetzt; die Blumenstiele jedes Astes entspringen aus einem allgemeinen, gemeinschaftlichen Blumenstiel, der nur ein Paar Linien lang, und dicht mit ungefähr eine Linie langen, spitzen, ausgehöhlten Deckblättern dachziegelartig umgeben ist. Der Kelch auf dem Fruchtknoten stehend, einblättrig, aus dem Grünen ins Purpurrothe übergehend, vierspaltig, mit kurzen, stumpfen, am Rande fein bewimperten Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, radförmig, bis zur Basis viertheilig; die Einschnitte erst wagerecht abstehend, nachher zurückgeschlagen, länglich-lanzettförmig, stumpf, dreinervig, an der Basis und in der Mitte dunkel rosenroth, nach den Rändern zu immer blasser werdend und hier endlich weiss, an der Spitze wieder mehr oder weniger roth. Staubgefässe acht, im Grunde des Kelchs eingesetzt und einander gegenüberstehend; die Staubfäden kurz, pfriemenförmig, in der Mitte etwas verdickt, an der nach innen gekehrten Seite flach, am Rande mit sehr feinen Härchen besetzt; die Staubbeutel braun, mit der Mitte an der Staubfadenspitze befestigt, aufrecht, in einen kegelförmigen Körper, der lang aus der Blume heraussteht, vereinigt, ohne Dörnchen auf dem Rücken, also unbewaffnet, zweifächerig, die Fächer nach oben zu von einander getrennt, jedes in ein langes, röhrenförmiges Hörnchen auslaufend, welches an der Spitze abgestutzt ist und sich hier mit einem Loch, zur Ausstreunung des Blumenstaubes öffnet. Der Fruchtknoten unterständig, fast kugelförmig; der Griffel über die Staubgefässe hervorragend, gefärbt, fadenförmig, einfach; die Narbe stumpf. Die Beere kugelförmig, von der Grösse einer grossen Erbse, dunkel rosenroth, vierfächerig, vielsamig. Die Samen klein und eirund.

Die Beeren können roh und eingemacht genossen werden; doch sind sie im Herbst noch zu herbe und sauer, wenn sie aber den Winter hindurch noch sitzen geblieben sind, so haben sie im Frühling einen angenehmen säuerlichen Geschmack. Auch in der Medicin hat man hie und da die Beeren angewendet. Die Blätter werden als Surrogat des Thees benutzt.

An einigen Orten gebrauchen die Goldschmiede die Beeren, um damit das Silber weiss zu sieden.

Deutsche Namen: Moosbeere, Sumpfbeere, Winterbeere, Torfbeere, Krähenbeere, Affenbeere, Kranichbeere, Fennbeere, Moselbeere, Rauschgrün, Gichtkraut, Vielbesinge.

VERBENA OFFICINALIS Linné.**GEMEINE VERBENE.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.
VERBENACEAE.**

VERBENA. *Calyx tubulosus, tetragonus, quinquedentatus, dente superiore brevior. Corolla subringens; tubus cylindricus, curvatus; limbus quinquelobus inaequalis. Stamina quatuor, didynama, inclusa. Stylus in stigma obtusum dilatatus. Utriculus di-tetraspermus, dein ruptus, ut semina nuda videantur.*

VERBENA OFFICINALIS. *Caulis erectus, ramosus, hispidiusculus; folia trifida, laciniata, scabra; spicae filiformes paniculatae.*

V. officinalis Linné *Fl. succ.* 2. n. 30. *Willd. sp. pl.* 1. p. 120. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 339. *Hag. Pr. Pfl.* 2. p. 37. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 315. *Rostk. et Schmidt Fl. sedin.* p. 254. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 13. *Dietr. Berl. Fl.* p. 575. *Wimmer et Grab. Fl. silis.* 2. 1. p. 210. *Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1.* p. 270. *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 171. *Schaeef. Trier. Fl.* 1. 2. p. 71.

Findet sich an Wegen, auf Schutthaufen, in den Dörfern, an Zäunen und auch an den Ufern der Gewässer in allen Provinzen sehr häufig. Unsere Exemplare aus Schöneberg bei Berlin. Blüht vom Juni bis zum September. ☉

Die Wurzel senkrecht, meist mehrmals gebogen, ästig und faserig. Der Stengel aufrecht oder an der Basis aus einer kurzen Biegung aufsteigend, $\frac{1}{2}$ — 2 Fuss hoch, ästig, mit gegenüberstehenden, abstehenden Ästen, vierseitig mit zwei gewölbten und zwei etwas vertieften Flächen und linirten Kanten, die mit einzelnen kurzen, steifen Borstchen besetzt sind, welche aus kleinen Höckerchen hervorkommen, inwendig markig. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend oder die unteren, wenn man will, in einen blätterigen, breiten Stiel verschmälert, von länglicher Gestalt, 2 — 3 Zoll lang, 1 — $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, dreitheilig, die Einschnitte tiefer oder seichter eingeschnitten-gekerbt und sogar zuweilen fiederspaltig; der mittlere der grösste, fast rautenförmig, die

beiden seitlichen kürzer, schmäler und etwas abstehend, auf beiden Flächen sind die Blätter mit kurzen, steifen Borstchen besetzt, auf der Oberfläche etwas runzelig und mattgrün, auf der Unterfläche wenig blasser. Der Blütenstand bildet an der Spitze des Stengels und der Äste eine zusammengesetzte Ähre, die aus drei, zuweilen wiederum ästigen, fadenförmigen, einzelnen Ähren besteht, unter demselben befinden sich zwei kurze eirunde Deckblätter. Die Blumen stehen wechselweise, im Anfange sehr gedrängt an den Ähren, da sich diese aber verlängern, so treten die blühenden und namentlich die abgeblühten Blumen immer weiter auseinander; sie sind sitzend und von einem lanzettförmigen zugespitzten Deckblatt unterstützt, welches kürzer als der Kelch ist. Der Kelch einblättrig, röhrenförmig, viereckig, eine Linie lang, fünfzählig, die Zähne spitz, der obere etwas breiter und kürzer. Die Blumenkrone einblättrig, fast rachenförmig, sehr blassroth, oft weiss; zwei Linien lang; die Röhre walzenförmig und gekrümmt, innen im Schlunde mit Haaren geschlossen; der Saum unregelmässig fünfflappig, mit umgekehrt eirunden, abgerundeten Lappen, von denen der unterste der grösste ist. Staubgefässe vier, zwei grössere, zwei kleinere, in der Röhre der Blumenkrone eingesetzt, auch da verborgen und von den Haaren im Schlunde bedeckt; die Staubfäden sehr kurz, pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich und gedoppelt. Der Fruchtknoten fast vierseitig; der Griffel fadenförmig, ebenfalls in der Blumenkronenröhre verborgen, in eine sumpfe Narbe übergehend, welche an der Basis in einer scheidenartigen, zweitheiligen Haut mit ungleichen Einschnitten steht. Die Schlauchfrucht länglich, fast walzenförmig, viersamig, im Kelch verborgen, schon vor der Reife zerreissend, so dass nachher die vier Samen frei im Kelche liegen; diese sind länglich, braun, gefurcht, runzelig, an der Spitze abgestutzt.

Ehemals war das Kraut unter dem Namen *Herba Verbenae* officinell.

Man setzt in manchen Gegenden die Wurzel und auch wohl das Kraut den Gurken beim Einmachen zu, wodurch diese einen besseren Geschmack erhalten sollen.

Deutsche Namen: Eisenkraut, Eisenhart, Eisenherz, Eiserich, Eisenreich, Stahlkraut, Isenkraut, Taubenkraut, Taubenlieb, Reichard, Katzenblut, Hahnenkampf u. s. w.

Bei den auf unserer Tafel gezeichneten Zergliederungen stellt die eine Figur den Kelch mit dem daran sitzenden Deckblatt dar, die andere den Stempel, die dritte die aufgeschnittene Blume.

LYTHRUM SALICARIA Linné.

GEMEINES LYTHRUM.

DODECANDRIA MONOGYNIA. LYTHRARIAE.

LYTHRUM. *Calyx cylindricus, striatus, limbo duodecimdentato, dentibus alternis longioribus ab externo calycis integumento, brevioribus alternis ab interna ejus membrana productis. Corolla hexapetala; petala calycis limbo imposita. Stamina e medio aut imo calyce orta, sena vel duodena, alterna longiora; antherae decumbentes, biloculares. Stylus filiformis, stigmatate capitato. Capsula calyce vestita, bilocularis, polysperma; apice dentibus duabus aut quatuor dehiscentis, spermophoro centrali dissepimento adnato.*

LYTHRUM SALICARIA. *Caulis subquadrangulus; folia opposita, lanceolata, basi cordata, subtus hirsutiuscula, flores dodecandri in anthuro longo.*

L. Salicaria Linné Fl. succ. 393. 422. Willd. sp. plant. 2. p. 865. De Cand. Prodr. 3. p. 82. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 370. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 361. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 265. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 205. Reber. Prodr. Fl. neom. 1. p. 216. Dietr. Berl. Fl. p. 455. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 1. p. 3. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 210. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 138. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 2.

Auf Wiesen, in Gräben, an Flussufern und am Rande anderer Gewässer, unter Gebüsch und an andern feuchten Orten überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus Weissensee bei Berlin. Blüht vom Juli bis September. 24.

Die Wurzel gross, ästig und meist vielköpfig, mit dicken Ästen, die mit vielen und starken Fasern besetzt sind. Der Stengel 2 — 4 Fuss hoch, aufrecht oder aufsteigend, immer steif und gerade, einfach oder am oberen Theil rispenartig-

ästig, viereckig, doch zuweilen, und besonders nach unten zu, mehreckig, mit scharfen Kanten, übrigens glatt, am untern Theil kahl, oberhalb aber weichhaarig, inwendig röhrenförmig, dicht beblättert und wie die Äste an den Spitzen blüthentragend. Die Blätter gegenüberstehend, kreuzweise gestellt, sitzend, fast stengelumfassend, lanzettförmig, zugespitzt, an der Basis herzförmig, ganzrandig, auf der Oberfläche kahl, unterhalb, besonders an dem Mittelnerven und den Adern, so wie auch am Rande, kurzhaarig; die unteren Blätter sind die längsten, oft an 3—4 Zoll lang, und fast einen Zoll breit, auch stehen sie zuweilen quirlförmig zu drei oder vier; die obersten dagegen sind die kürzesten, $\frac{1}{2}$ —1 Zoll lang, 4—6 Linien breit, und meist wechselweise stehend; die Blütenblätter sind wieder gegenüberstehend, meist zurückgeschlagen, so kurz wie die oberen Stengelblätter und von derselben Gestalt, oft roth angelaufen. Die Blumen stehen in Quirl oder Halbquirln, und die Quirl bilden an der Spitze des Stengels und der Äste $\frac{1}{2}$ —1 Fuss lange, dichte Blüthenschweife. In jedem Quirl stehen ungefähr sechs Blumen an sehr kurzen, kaum merklichen Blumenstielen, und die unteren Quirl sind von den gegenüberstehenden Blütenblättern, die oberen hingegen von ähnlichen, aber kürzeren Deckblättern unterstützt. Der Kelch einblättrig, walzenförmig, zwei Linien lang, kurzhaarig, zwölfstreifig, mit röthlichen Streifen, zwölfzählig; die sechs Zähne der äusseren Reihe sind aus der äusseren Haut des Kelchs gebildet, lanzett-pfriemenförmig, aufrecht, grün und doppelt länger als die inneren; die sechs der inneren Reihe sind aus der inneren Haut des Kelchs gebildet, dreieckig-pfriemenförmig, roth, einwärtsgebogen und gegeneinandergeneigt. Die Blumenkrone sechsblättrig, purpurroth; die Kronenblätter flach ausgebreitet, 4—6 Linien lang, keilförmig, unter der Spitze zwei Linien breit, stumpf, an der Basis in einen Nagel verschmälert, auf der Oberfläche etwas wogig-runzelig. Staubgefässe zwölf, sechs grössere, sechs kleinere, fast an der Basis des Kelchs eingesetzt; die grösseren bis zu den äusseren Kelchzähnen hinaufreichend, auch wohl noch länger, die kleineren in der Kelchröhre verborgen, kürzer als die inneren Kelchzähne; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, aufliegend, zweifächerig, der Blütenstaub der längeren grünlich, der der kürzeren gelb. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel fadenförmig, kurz, mit der etwas verdickten Spitze in der Kelchröhre wieder herabgebogen; die Narbe kopfförmig. Die Frucht eine vom Kelch bedeckte Kapsel, zweifächerig, vielsamig, an der Spitze in zwei Zähnen aufspringend, mit mittelständigem, dicken Samenträger, an die Scheidewand gewachsen. Die Samen klein und eirund.

Ehemals war von dieser Pflanze *Radix et Herba Salicariae seu Lysimachiae purpureae* officinell.

Das junge Kraut wird von allem Vieh gefressen.

Deutsche Namen: Weiderich, rother, brauner, Ähren-, Purpurweiderich, Blutkraut, blauer Fuchsschwanz, Weidenkraut, Parlike.

STACHYS PALUSTRIS Linné.**SUMPF - STACHYS.****DIDYNAMIA GYMnosPERMIA. LABIATAE.**

STACHYS. *Calyx campanulatus, decemnervius, quinquefidus, laciniis subaequalibus aristatis. Corolla bilabiata; tubus brevis; labium superius erectum, fornicatum; labium inferius tripartitum, laciniis lateralibus subreflexis, media maxima emarginata. Stamina quatuor, didynama, deflorata ad latus reflexa; antherae biloculares. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, verruculosa.*

STACHYS PALUSTRIS. *Caulis erectus, retrorsum hispidiusculus; folia lanceolata, crenata, hirta, basi cordata, amplexicaulia, inferiora brevi petiolata; verticilli subduodecimflori; calyx hirsutus, laciniis pungentibus.*

St. palustris Linné *Fl. succ.* 490. 528. *Willd. sp. plant.* 3. p. 98. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 286. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 25. *Weiss. Danz Pfl.* 1. p. 323. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 248. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 61. *Dietr. Berl. Fl.* p. 560. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 205. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 267. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 179. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. 2. p. 64.

An den Ufern der Flüsse und Gräben, auf feuchten Äckern u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare von den Ufern der Spree beim Oberbaum in Berlin. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel ein langer, wagerecht unter der Erde fortkriechender Wurzelstock, der ganz die Gestalt des Stengels hat, in den Gelenken Wurzelfasern treibt und zuweilen auch knollenartige, keulenförmige, gegenüberstehende Wurzelsprossen. Der Stengel 2—3 Fuss hoch, aufrecht, oder aus dem Wurzelstock in einem Bogen

aufsteigend, viereckig, einfach, oder in den oberen Blattgelenken hin und wieder gewöhnlich unfruchtbare Stengel treibend, beblättert, mit ziemlich steifen, gegliederten, abstehenden und zurückgeschlagenen Haaren besetzt, die aus kleinen Höckerchen hervorkommen, inwendig röhrenförmig. Die Blätter gegenüberstehend, die unteren kurz gestielt, die oberen sitzend und stengelumfassend, 3—5 Zoll lang, 1—1½ Zoll breit, lanzettförmig, zugespitzt, an der Basis herzförmig, am Rande ziemlich scharf gekerbt, auf den Flächen vieladerig und runzelig, mit kurzen, etwas steifen Haaren besetzt, auf der Oberfläche gesättigt dunkelgrün, auf der Unterfläche etwas blasser. Die Blumen stehen quirlförmig, und die Quirl bilden an der Spitze des Stengels eine 2—4 Zoll lange, sehr dichte, an der Basis unterbrochene Blütenähre; jeder Quirl besteht aus zwölf oder weniger, kaum gestielten Blumen, und ist mit zwei gegenüberstehenden Deckblättern gestützt, von denen die an den unteren Quirln nichts anderes, als verkürzte Stengelblätter oder sogenannte Blütenblätter sind, die oberen dagegen eiförmig und ganzrandig. Der Kelch einblättrig, 3—4 Linien lang, glockenförmig, nach oben zu etwas erweitert, zehnnervig, mit fünf stärkeren Nerven, dicht mit langen und mit drüsentragenden Haaren besetzt, und dadurch etwas weissgrau, fünfspaltig, mit lanzettförmigen stachelartig-zugespitzten, etwas abstehenden Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, sechs Linien lang, lebhaft purpurroth; die Röhre kurz, kaum länger als der Kelch, mit erweitertem Schlunde; die Oberlippe aufrecht, länglich, gewölbeartig, äusserlich nur mit wenigen drüsentragenden Haaren besetzt; die Unterlippe durch weissliche, unregelmässige Flecken wie marmorirt, abwärtsgebogen, länger und breiter als die Oberlippe, dreilappig, der mittlere Lappen der grösste, abgerundet, ganz oder an der Spitze ganz schwach eingedrückt, die seitlichen kürzer, abgerundet, zuweilen ganz schwach ausgeschweift und, besonders späterhin, zurückgeschlagen. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, zuerst unter der Oberlippe verborgen, nachher, besonders die längeren, an den Seiten der Blumenkrone herausstehend; die Staubfäden pfriemenförmig, etwas zottig und gewöhnlich roth; die Staubbeutel zweilappig, zweifächerig, länglich, erst röthlich, dann schwarz. Der Fruchtknoten viertheilig, an der Basis von einer becherförmigen, vierzähligen Drüse umgeben; der Griffel fadenförmig, so lang als die längeren Staubgefässe, an der Spitze in zwei spitze, ungleiche Narben getheilt. Die vier Samenhüllen liegen frei im Kelch, sind rundlich-dreieckig, sehr schwach genarbt oder warzig.

Die Sprossen, welche der Wurzelstock treibt, können wie Spargel genossen werden; getrocknet sind sie mehlig und sind in Zeiten der Noth zum Brodbacken benutzt worden. Von den Schweinen werden die Wurzeln begierig ausgegraben und gefressen.

Deutsche Namen: Sumpf-Ziest, Sumpfpoley, Sumpf-Rosnessel, Sumpf-Taubnessel, Rosspoley, brauner Wasserandorn.

STACHYS SYLVATICA Linné.**WALD - STACHYS.****DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATAE.**

STACHYS. Char. gen. vide supra №. 122.

STACHYS SYLVATICA. Caulis erectus, hispidiusculus; folia petiolata, ovata, acuminata, basi cordata, acute crenata, villosula, floralia sessilia, lanceolata et linearia; verticilli sexflori; calyx hirsutus, dentibus pungentibus.

St. sylvatica Linné Fl. succ. 486. 526. Willd. sp. plant. 3. p. 97 Mert. et Koch. d. Fl. 4. p. 285. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 24. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 322. Rostk. et Schmidt. Fl. sedin. p. 248. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 61. Dietrich. Berl. Fl. p. 559. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 202. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 267. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 178. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 63.

In Gebüsch und Wäldern, so wie an Hecken auf feuchtem Boden in allen Provinzen. Ostpreussen: im Penartschen Walde, im Wäldchen bei Klein-Arnau. Westpreussen: im Walde hinter Pelonken. Pommern: um Stettin bei Frauendorf am Weinberge, bei Seelow, Gotzlow, Eichberge u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Zechow, Himmelstädt, Frankfurt, Freienwalde; in der Mittelmark bei Berlin im Thiergarten! in den Papenbergen!! im Brieselang! in den Kalkbergen! im Blumenthal! bei Potsdam! u. s. w. Schlesien: im Walde von Schwöitsch Treschen, Trebnitz, im Buchwalde, Totschen, auf dem Zobtenberge, Berge um Gruben bei Falkenberg u. s. w. Westfalen und Niederrhein in schattigen Wäldern überall. Blüht im Juni und Juli. 2p.

Die Wurzel ein mehr oder weniger lang unter der Erde fortlaufender Wurzelstock, der zuweilen ästig und vielköpfig, und immer mit vielen Wurzelfasern besetzt ist. Der Stengel 1—3 Fuss hoch, aufrecht, viereckig, einfach, selten nach oben

zu ästig, beblättert, oft rothbraun angelaufen, langhaarig, mit ziemlich steifen, abstehenden Haaren, die aus kleinen Höckerchen kommen, und am oberen Theil auch mit gestielten Drüsen untermischt sind, inwendig markig. Die Blätter gegenüberstehend, lang gestielt, mit 1—2 Zoll langen, dicht mit gegliederten, langen Haaren besetzten Blattstielen, 2—4 Zoll lang, eirund, spitz oder zugespitzt, an der Basis herzförmig, am Rande scharf gekerbt, auf den Flächen vieladerig und fein runzelig, mattgrün und weich anzufühlen, ziemlich dicht mit kurzen Zottenhaaren besetzt; die unteren Blätter sind die grössten, nach oben zu werden sie allmählig kleiner und gehen am Ende in die Deckblätter über. Die Blumen stehen quirlförmig und die Quirl bilden an der Spitze des Stengels eine 3—6 Zoll lange und längere Blütenähre; jeder Quirl besteht aus sechs kurz gestielten Blumen und ist mit zwei gegenüberstehenden Deckblättern gestützt, von denen die an den unteren etwas entferntstehenden Quirln noch ein wenig länger als diese, und lanzettförmig, sonst von der Beschaffenheit der Stengelblätter sind, die an den oberen hingegen 4—5 Linien lang, eirund-lanzettförmig und ganzrandig; ausserdem befinden sich noch, an den oberen Quirln wenigstens, zwischen den Blumen ganz kleine, fadenförmige Deckblättchen. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, etwas über zwei Linien lang, zehnnervig und dadurch etwas eckig, dicht mit drüsentragenden Haaren besetzt, fünfspaltig, mit lanzett-pfriemenförmigen, etwas stechenden Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, 8—10 Linien lang, schmutzig-purpurroth; die Röhre etwas länger als der Kelch, in den an der hinteren Seite erweiterten Schlund übergehend; der Saum zweilappig; die Oberlippe aufrecht, länglich, gewölbeartig, äusserlich mit drüsentragenden Haaren besetzt, und gewöhnlich mit drei dunkleren Linien bezeichnet; die Unterlippe durch weissliche, unregelmässige Flecken wie marmorirt, abwärtsgebogen, grösser als die Oberlippe, dreilappig, der mittlere Lappen der grösste, abgerundet und schwach ausgerandet, die seitlichen kurz, abgerundet und nachher zurückgeschlagen. Staubgefässe vier, zwei länger, zwei kürzer, zuerst unter der Oberlippe liegend, nachher, die längeren wenigstens, aus der Blumenkrone seitwärts herausstehend; die Staubfäden pfriemenförmig, unterhalb zottig; die Staubbeutel zweifächerig, zweilappig, länglich. Der Fruchtknoten viertheilig, an der Basis von einer becherförmigen, vierzähligen Drüse umgeben. Die Griffel fadenförmig, so lang als die längeren Staubgefässe, an der Spitze in zwei spitze, ungleiche Narben getheilt. Die vier Samenhüllen liegen frei im Kelch, sind rundlich-dreieckig, kahl, aber wie durch kleine Wärzchen uneben.

Die Pflanze hat zwar einen etwas unangenehmen Geruch, wird aber doch von den Kühen gefressen. Mit den Blättern kann man grün auch gelb färben. Die Stengel, wie Hanf bearbeitet, geben ein sehr feines, weisses Garn.

Deutsche Namen: Wald-Ziest, Waldnessel, Rossnessel, Stinknessel, grosse Stinknessel, Scharlachnessel, Heckenessel, Taubnessel, Krötennessel, Gottesvergers, Bulkikskraut, Schnappen.

CLINOPODIUM VULGARE Linné.**GEMEINES CLINOPODIUM.****DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATAE.**

CLINOPODIUM. *Calyx fauce pilosa, cylindricus, curvatus, decemstriatus; labium superius latius, trifidum, reflexum, inferius bipartitum, inflexum. Corolla bilabiata; tubus elongatus; labium superius erectum, emarginatum, inferius trilobum, lobo medio latiori, emarginato. Stamina quatuor, didynama; antherae bilobae. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, subglobosa, laevia.*

CLINOPODIUM VULGARE. *Folia oblongo-ovata, serrulata, pubescentia; verticilli axillares et terminales capitati; pedicelli ramosi; bractee setaceae hispidae.*

Cl. vulgare Linné *Fl. suec.* 479. 533. *Willd. spec. pl.* 3. p. 131. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 322. *Hag. Pr. Pfl.* 2. p. 30. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 328. *Rostk. et Schmidt Fl. sedin.* p. 251. *Rebent. Prodr. Fl. ncom.* 1. p. 64. *Dietr. Berl. Fl.* p. 566. *Wimmer et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 168. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 258. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 180. *Schaeef. Trier. Fl.* 1. 2. p. 68.

Auf schattigen Anhöhen und in trockenen Wäldern überall häufig. Ostpreussen und Westpreussen: überall Pommern: häufig, um Stettin bei Julow, Zülchow, Frauendorf, im Hohlweg nach den Rollbergen, Malzmühle u. s. w. Brandenburg: sehr häufig, in der Neumark namentlich auf den Metzsdorfer Bergen und bei Zantoch; in der Mittelmark auf den Papenbergen!! im Brieselang! auf den Kalkbergen! im Blumenthal! u. s. w. Schlesien: überall, z. B. bei Bischofswalde, Oswitz u. s. w. Sachsen, Westfalen, Niederrhein überall häufig. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel ein lang unter der Erde fortkriechender, ästiger, faseriger Wurzelstock, der an mehreren Stellen neue, oft mehrköpfige Sprossen treibt, die über der Erde wiederum in Stengel auswachsen. Der Stengel 1—2 Fuss hoch, aufrecht oder

aufsteigend, viereckig, einfach, oder aus den oberen Blattachseln wenige Äste treibend, beblättert, dicht zottig, mit knotig-gegliederten, abstehenden und abwärtsstehenden weichen Haaren. Die Blätter gegenüberstehend, die unteren länger, die oberen kürzer gestielt, die obersten fast sitzend, $1 - 1\frac{1}{2}$ Zoll lang, 6—9 Linien breit, länglich-eiförmig, ziemlich spitz, an der Basis spitz, abgerundet oder etwas herzförmig, am Rande klein und etwas entfernt gesägt, auf den Flächen mattgrün, mit vielen Adern durchzogen und dadurch etwas runzelig, und mit den Blattstielen ziemlich dicht weichhaarig. Die Blumen sind kurzgestielt, die Blumenstielehen steifhaarig und gewöhnlich ästig, und stehen in dichten Quirlen, von denen der eine gipfelständig ist und an der Spitze des Stengels und der etwaigen Äste einen Kopf bildet, die übrigen, 1—3 noch vorhanden stehen in den Achseln der oberen Blätter ungefähr einen Zoll unter sich und von dem gipfelständigen Quirl entfernt. Die Quirl bestehen aus vielen Blumen, haben eine fast kugelförmige Gestalt, sind zuerst von zwei, den Stengelblättern ähnlichen, nur kleineren Blütenblättern unterstützt, dann von vier lanzettförmigen Deckblättern und endlich mit einer Hülle, die aus vielen borstenförmigen, steifen, federartig- und steifhaarig-bewimperten Blättchen besteht. Der Kelch einblättrig, walzenförmig, 3—4 Linien lang, zehnstreifig, oft geröthet, an der Basis ganz schwach gekrümmt, äusserlich ziemlich dicht zottig, inwendig ebenfalls mit einem dünnen Kranz von Haaren versehen; der Saum zweilippig, die Oberlippe die breitere, etwas zurückgeschlagen, dreizählig, mit linien-lanzettförmigen Zähnen; die Unterlippe aufrecht, zweizählig, mit zwei längeren borstenförmigen, mit den Spitzen etwas nach innen gebogenen Zähnen. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, bis neun Linien lang, blass und etwas schmutzig oder ins Bläuliche spielend purpurroth, äusserlich weichhaarig; die Röhre fast doppelt so lang als der Kelch, unten ziemlich walzenförmig, nach oben im Schlunde zu etwas erweitert; der Saum zweilippig; die Oberlippe aufrecht, kürzer als die Unterlippe, flach, ausgerandet; die Unterlippe fast wagerecht abstehend, nach dem Schlunde zu mit zwei linienförmigen Reihen kurzer dichter Haare besetzt, dreilappig, der mittlere Lappen grösser und umgekehrt herzförmig, die Seitenlappen abgerandet. Staubgefässe vier, zwei längere, zwei kürzere, unter der Oberlippe verborgen; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel zweilappig, weiss, vor dem Verblühen zwei Kreuze bildend. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, so lang als die längeren Staubgefässe, an der Spitze kaum merklich in zwei ungleiche spitze Narben getheilt. Die vier Samenhüllen liegen frei im Kelch, sind klein, fast kugelförmig-dreieckig, glatt, glänzend, braun mit weisser Keimwarze.

Herba Clinopodii majoris war officinell. Die ganze Pflanze hat einen angenehmen gewürzhaften Geruch; die Blätter geben einen guten Thee und können als Gewürz zu Speisen benutzt werden.

Deutsche Namen: Weichborste, Wirbeldost, Wirbelborste, Hauptdost, Wilddost, kleiner Dost, wilder Majoran, kleiner Wohlgemuth, Bettfuss, Bergmünze, wilde Basilien, englische Basilien, falscher Waldpoley.

PRUNELLA GRANDIFLORA Jacq.

GROSSBLUMIGE PRUNELLE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATAE.

PRUNELLA. Char. gen. vide supra №. 77.

PRUNELLA GRANDIFLORA. Caulis erectiusculus; folia oblonga repanda; calycis labium superius trifidum; corolla calycem quadruplo superans.

Pr. grandiflora Jacq. Fl. austr. 4. p. 40. (tab. 377. var. β . *laciniata*). Willd. sp. plant. 3. p. 177. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 335. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 36. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 331. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 253. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 66. Dietr. Berl. Fl. p. 574. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 161. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 257. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 183. Schaef. Trier. Fl. 1. 2. p. 71.

Pr. vulgaris var. β . *grandiflora* Linné spec. plant. 2. p. 837.

α . *integrifolia*; foliis integris.

β . *laciniata*; foliis pinnatifidis.

Auf trockenen Grasplätzen und Wiesen, in grasreichen Wäldern und auf Bergen, namentlich auf Kalkboden, nirgend so häufig als die gemeine *P.* Ostpreussen: um Königsberg auf dem alten Kirchhofe bei der Moosbude. Westpreussen: um Danzig bei Brentau. Pommern: um Stettin am Wege dicht vor Güstow und im Schrei sehr häufig u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Frankfurt, bei Zantoch und bei Gennin u. s. w.; in der Mittelmark auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! auf einem Hügel vor der Batzlower Mühle, in den Papenbergen, auf den Wiesen bei Rudow!! Schlesien: auf Wiesen und an der Strasse vor Lissa, an Ackerrändern zwischen klein Totschen und Skarsine, am Fusse des Geiersberges, im Walde vor Malapane bei Oppeln. Sachsen: um Halle auf dem Vogelsberge bei Bennstädt, bei klein Dölzig. Westfalen: bei Bielefeld auf der Lutterbachwiese. Niederrhein: bei Winningen, Koblenz, Neuwied; um Trier bei den Siwenicher Höfen, hinter Aach. am Brandenbusche u. s. w. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel ist ein dünner spindelförmiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der meist nur einen Stengel treibt. Der Stengel 4—6 Zoll lang, gewöhnlich aufrecht, zuweilen auch schwach an der Basis umgebogen, meist einfach, undeutlich viereckig, kahl oder etwas kurzhaarig, beblättert und an der Spitze einen Blütenkopf tragend. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, die Blattstiele bis einen Zoll und darüber lang, durch die herablaufende Blattsubstanz ganz schmal geflügelt; die Platte 1—2½ Zoll lang, 6—8 Linien breit, eirund-länglich, länglich oder auch lanzettförmig, spitz oder stumpf, an der Basis verschmälert und ganz schmal in den Blattstiel herablaufend, am Rande ausgeschweift, selten gezähnt und noch seltener eingeschnitten oder gar fiederspaltig, kahl oder weichhaarig. Die Blumen stehen in Quirln, welche an der Spitze des Stengels oder der etwaigen Äste sehr gedrängt aufeinander stehen und hier einen mehr oder weniger runden oder länglichen, ährenartigen Blütenkopf bilden, der an der Basis von zwei sitzenden, herzförmigen, zugespitzten, ganzrandigen oder ausgeschweiften Blättchen unterstützt ist. Jeder Blütenquirl ist sechsblumig und von zwei rundlich-eirunden, zugespitzten, stengelumfassenden, grünen oder in der Mitte purpurrothen, netzförmig-geaderten, am Rande mehr oder weniger bewimperten Deckblättern unterstützt. Die einzelnen Blumen sind gestielt, und die Blütenstielchen sehr kurz. Der Kelch einblättrig, zweilippig, bleibend, zuweilen gefärbt, an der Basis behaart; die Oberlippe flach, breiter als die Unterlippe, abgestutzt, deutlich dreispaltig, alle Einschnitte gleich hoch, die seitlichen lanzettförmig und spitz, der mittlere eirund und stumpfer, aber alle drei auf der Spitze mit einem kurzen Grannchen oder Borstchen besetzt; die Unterlippe aufrecht, zweispaltig, die Einschnitte schmal und kurz gerannt. Die Blumenkrone viermal so gross als der Kelch, einen Zoll lang, lebhaft violet, kahl, einblättrig, rachenförmig, zweilippig, die Röhre fast walzenförmig, fast doppelt länger als der Kelch, der Schlund kahl, offen, etwas aufgeblasen und schwach zusammengedrückt; die Oberlippe länglich, gewölbt, helmförmig übergebogen, an der Spitze ausgerandet; die Unterlippe niedergebogen, dreispaltig; die seitlichen Einschnitte kleiner, abgerundet und ganzrandig, der mittlere Einschnitt sehr gross, etwas vertieft, gesägt und schwach ausgerandet. Staubgefässe vier, zwei längere, zwei kürzere, die längeren so lang oder länger als die Oberlippe, und dann an den Seiten herausstehend; die Staubfäden fadenförmig, an der Spitze in zwei Einschnitten getheilt, von denen der eine den Staubbeutel trägt; bei allen vier Staubfäden sind die unfruchtbaren Einschnitten kurz und stumpflich. Die Staubbeutel aufliegend, zweifächerig und etwas gefranzt. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, etwas länger als die Oberlippe und aus derselben heraussehend; die Narbe zweispaltig, mit spitzen Einschnitten. Die vier Samenhüllen liegen frei im Kelch, sind eirund-dreieckig, von dem nach dem Verblühen fast zweischneidig-zusammengedrückten, geschlossenen Kelch bedeckt.

Die Varietät *β. laciniata* unterscheidet sich nur dadurch, dass die Blätter an der Basis zu jeder Seite einen oder einige wagerechte Einschnitte haben, wodurch sie mehr oder weniger fiederspaltig werden.

SCUTELLARIA GALERICULATA L.

HELMBLÜTHIGE SCUTELLARIE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATAE.

SCUTELLARIA. *Calycis labia indivisa, fructiferi clausa, superius basi supra gibbum. Corolla bilabiata; tubus elongatus, labia subtrifida, emarginata; superius fornicatum, inferius deflexum. Stamina quatuor, didynama; antherae bilobae, lobis discretis. Stylus apice subbifidus. Amphispermia quatuor, subglobosa, muriculata, gynobasi elevatae imposita.*

SCUTELLARIA GALERICULATA. *Folia lanceolata et oblonga, subcordata, crenato-serrata; flores axillares, gemini, unilateriales; calyces glabri.*

Sc. galericulata Linné Fl. succ. 499. 538. Willd. sp. plant. 3. p. 173. Mert. et Koch. d. Fl. 4. p. 331. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 35. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 330. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 253. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 65. Dietr. Berl. Fl. p. 571. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 171. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 259. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 183. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 70.

An feuchten, schattigen Orten, namentlich an und in Gräben und auch auf Wiesen in allen Provinzen sehr häufig. Unsere Exemplare aus Reineckendorf bei Berlin. Blüht vom Juni bis August. 2.

Die Wurzel ein kriechender, stumpf viereckiger, gegliederter, gelblicher, an den Gelenken eine Menge von Wurzelfasern hervortreibender Wurzelstock, der in seinem Verlauf gewöhnlich mehrere Stengel treibt. Der Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Fuss hoch, aufrecht, viereckig, am untersten Theil nackt, dann aber bis zur Spitze beblättert, ganz einfach oder auch nur oben einfach, am unteren Theil ästig, kahl oder an den Kanten

durch kurze Haare etwas scharf. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, mit 1—2 Linien langen Blattstielen, zwischen 1—2 Zoll lang, 6—9 Linien breit, lanzettförmig, länglich und auch wohl eirund, nach der Spitze zu allmählig verschmälert und stumpf, an der Basis herzförmig, am Rande kerbenartig gesägt, auf der Oberfläche meist kahl, auf der Unterfläche aber an den Adern mit kurzen Haaren besetzt. Die Blumen sind kurz gestielt, mit zwei Linien langen Blumenstielen, stehen einseitig, gewöhnlich gepaart oder einzeln, seltener zu mehreren in den Achseln fast aller Blattpaare, haben während der Blüthe eine aufrechte Richtung, nach dem Verblühen aber senken sie sich herab und stehen abwärts gerichtet; unter jeder Blume steht ein kleines borstenförmiges Deckblättchen. Der Kelch einblättrig, bleibend, röhrenförmig, zweilippig, zwei Linien lang, kahl oder doch nur kaum weichhaarig, die Lippen kurz, gleich hoch, an der Spitze abgestutzt mit einem ganz schwachen Eindruck, in der Frucht geschlossen; die Oberlippe kurz über der Basis mit einem hohlen, zusammengedrückten, fast kegelförmigen Fortsatz oder Höcker versehen. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, neun Linien lang, blau, äusserlich weichhaarig; die Röhre $\frac{1}{2}$ Zoll lang, nach oben zu allmählig in den aufgeblasenen Schlund erweitert, und hier etwas zusammengedrückt und fast dreiseitig, an der Basis höckerig und etwas gekrümmt. Der Saum zweilippig; die Oberlippe beinahe dreispaltig, der mittlere Einschnitt eirund, gross, gewölbt, an der Spitze ausgerandet, die Seiteneinschnitte kurz, breit, zurückgeschlagen; die Unterlippe niedergebogen, unendlich dreispaltig, an der Spitze ausgerandet. Staubgefässe vier, zwei grössere, zwei kleinere, alle unter der Oberlippe verborgen; die Staubfäden blau, pfriemenförmig; die Staubbeutel nierenförmig, aus zwei getrennten Lappen bestehend, mit einem sehr kleinen kegelförmigen Blütenstaub. Der Fruchtknoten viertheilig, durch eine im Grunde des Kelchs befindliche, ziemlich grosse Drüse gestützt; der Griffel fadenförmig, fast so lang als die längeren Staubgefässe, an der Spitze etwas gekrümmt und in die kaum merklich zweispaltige Narbe übergehend. Die vier Samenhüllen liegen im Grunde des Kelchs, sind fast kugelförmig, etwas eckig, blass bräunlich, durch kleine Höckerchen fast weichstachelig.

Die Bildung des Kelchs unterscheidet diese Gattung von allen übrigen *Labiaten*; in der Frucht schliessen die Lippen dicht an einander, und erhält derselbe durch den an der Basis der Oberlippe befindlichen kegelförmigen Höcker das Ansehen eines geschlossenen Visiers. Auch die Blumenkrone hat fast das Ansehen einer *Corolla personata*.

Das Kraut war früher unter dem Namen *Herba Tertianariae* gegen das Tertianfieber im Gebrauch.

Die Pflanze hat einen bitteren Geschmack und einen etwas knoblauchartigen Geruch; ihrer Bitterkeit wegen wird sie von keinem Vieh gefressen.

Deutsche Namen: Helmkraut, Schildkraut, Fieberkraut, Tertiankraut, Fleckenkraut, blauer Augentrost.

SCROFULARIA NODOSA Linné.**KNOTENWURZLIGE SCROFULARIE.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATAE (SCROFULARINAE).**

SCROFULARIA. Char. gen. vide supra № 97.

SCROFULARIA NODOSA. Radix nodoso-tuberosa; caulis acute quadrangularis; folia ovata, cordata, duplicato-serrata, glabra, in petiolum decurrentia; flores terminales paniculati.

Scr. nodosa Linné Fl. succ. 520. 560. Willd. sp. plant. 3. p. 270. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 404. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 47. Weiss. Danz Pfl. 1. p. 336. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 260. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 69. Dietr. Berl. Fl. p. 589. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 225. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 273. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 188. Schaeef. Trier. Fl. 1. 2. p. 81.

An feuchten Orten, unter Gebüsch, an Hecken, in schattigen Wäldern u. s. w. überall häufig. Ostpreussen und Westpreussen überall. Pommern desgleichen, um Stettin auf der grünen Wiese, Julow, Jungfernberg, Dunsch, Obermühle, Lienken u. s. w. Brandenburg häufig, um Berlin namentlich im Thiergarten!! in der Jungfernheide! bei Tegel! Treptow! Strahlau! u. s. w. Schlesien: überall, eine Varietät mit ganz grünlichen Blumen bei Bischwitz. Sachsen, Westfalen, Niederrhein häufig. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel ein schief in die Erde gehender Wurzelstock, der knotig, aufgetrieben, und von der Dicke eines Fingers oder Daumnes ist, er treibt eine grosse Menge von Wurzelfasern und viele fast eiförmige Knollen, ungefähr von der Grösse einer Haselnuss, geringelt, und wie der Wurzelstock äusserlich gelblich, inwendig weiss.

Der Stengel 2—3 Fuss hoch und darüber, aufrecht, viereckig, mit scharfen Kanten, meist einfach, selten nach oben zu etwas ästig, beblättert, an der Spitze eine Blüthenrispe tragend, oft roth angelaufen oder gefleckt, glatt, kahl, aber doch an den Gelenken mit einem Haarkranz besetzt, inwendig markig, in dem Mark jedoch eine dünne Röhre. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, mit kurzen, kaum über einen halben Zoll langen Blattstielen, die geflügelt sind und gegenseitig durch einen ringsum gehenden, sehr feinen, blattartigen, behaarten Streif mit einander verbunden; die Platten bis vier Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, die oberen kürzer und auch kürzer gestielt, eiförmig, zugespitzt, an der Basis herzförmig, am Rande doppelt oder ungleich gesägt, auf beiden Flächen kahl, stark geadert. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer 3—6 Zoll langen Rispe, mit gegenüber- oder wechselweise stehenden Blumenstielen, die mit kleinen, sitzenden, lanzettförmigen Deckblättern unterstützt sind; sie theilen sich gewöhnlich, doch nie ganz regelmässig gabelspaltig und haben in der Theilung eine einzelne gestielte Blume, jeder der Äste trägt 2—3 Blumen und verästelt sich zuweilen wieder. Der Kelch einblättrig, fünftheilig, mit länglichen, abgerundeten Einschnitten, die ungefähr halb so lang als die Blumenkrone sind. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, umgekehrt, bräunlich; die Röhre fast kugelförmig; von der Grösse einer kleinen Erbse; der Saum klein, fünfspaltig, die Einschnitte aufrecht, abgerundet; die Oberlippe stellt die drei nach unten stehenden Einschnitte dar, ist von einer gelblich-grünen Farbe, und der mittlere ist etwas zurückgeschlagen; die Unterlippe sind die beiden dunkelbraunen nach oben stehenden Einschnitte; unter der Unterlippe innerhalb der Röhre steht eine zweilappige braune Schuppe. Staubgefässe vier, zwei grössere, zwei kleinere, die längeren von der Länge der Oberlippe; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel rundlich, zusammengedrückt, durch eine Spalte aufspringend. Der Fruchtknoten eiförmig; der Griffel fadenförmig, mit kopfförmiger, ausgerandeter Narbe. Die Kapsel eiförmig, spitz, mit der Basis des bleibenden Griffels besetzt, länger als der Kelch, glatt und kahl, zweifächerig, vielsamig, mit einwärtsgebogenen Lappen, welche die Scheidewände bilden, und an dem dicken mittelständigen Samenträger befestigt sind. Die Samen länglich, sechsrippig.

Ehemals waren *Radix et Folia Scrofulariae foetidae s. vulgaris* officinell, beide haben einen nicht unangenehmen Geruch. Jetzt gebraucht man beides zum Waschen bei der Räude der Schweine.

Deutsche Namen: Braunwurz, Kopfwurz, Kropfwurz, Knotenwurz, Rankenwurz, Fischwurz, Sauwurz, Sauknoten, Saukraut, Wurmwurz, Wurmkraut, Rauchwurz, Käferwurz, Knollenwurz u. s. w.

SCROFULARIA AQUATICA Linné.**WASSER - SCROFULARIE.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATAE (SCROFULARINAE).**

SCROFULARIA. Char. gen. vide supra №. 97.

SCROFULARIA AQUATICA. *Caulis quadrangularis, angulis alatis; folia ovata, subcordata, simpliciter serrata, glabra, in petiolum decurrentia; flores terminales paniculati.*

Scr. aquatica Linné spec. pl. 2. p. 864. Willd. spec. pl. 3. p. 270. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 405. Hag. Pr. Pfl. 2. p. 48. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 337. Rostk. et Schmidt Fl. sedin. p. 261. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 69. Dietr. Berl. Fl. p. 590. Wimmer et Grab. Fl. sil. 2. 1. p. 226. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 273. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 188. Schaef. Trier. Fl. 1. 2. p. 81.

An den Ufern stehender und fliessender Gewässer, besonders zwischen Gebüsch, zuweilen auch im Wasser selbst, zwar überall, aber nirgend so häufig als die vorige. Ostpreussen und Westpreussen: an vielen Orten häufig. Pommern: häufig, um Stettin auf der Hütung von Zabelsdorf am Bache häufig, Julow, Eichberge u. s. w. Brandenburg: häufig, um Berlin namentlich in der Jungfernheide! bei Friedrichsfelde! Reineckendorf! Tegel!! Heiligensee, bei Spandau u. s. w. Schlesien: im Kapsdorfer Walde, bei Trebnitz, Skarsine, Dyhrenfurth, um Leobschütz bei Kaltehaus, Gröbnig, Oppeln u. s. w. Sachsen und Westfalen: häufig. Niederrhein: häufig, um Trier im Biverthal, im Walde von St. Mathias rechts im Meilenwalde u. s. w. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel ein schief in die Erde gehender Wurzelstock, von der Dicke eines Fingers, der mit vielen Wurzelfasern, aber mit keinen Knollen besetzt ist. Der Stengel bis zu vier Fuss hoch, aufrecht, viereckig, mit geflügelten Kanten, einfach

oder am oberen Theil etwas ästig, beblättert, an der Spitze eine Blüthenrispe tragend, glatt und kahl, inwendig markig, aber in dem Mark eine dünne Röhre. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, mit kurzen, kaum über einen halben Zoll langen Blattstielen, die geflügelt sind und gegenseitig durch einen ringsum gehenden, sehr feinen blattartigen kahlen Streif mit einander verbunden; die Platten bis vier Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, eirund, zugespitzt, aber dabei meist stumpf, am Rande klein und einfach gekerbt, auf den Flächen vieladerig und kahl. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer 6—8 Zoll langen und längeren Rispe, an einer ebenfalls geflügelten Spindel; die Blumenstiele stehen wechselweise, sind mit lanzettförmigen, $\frac{1}{2}$ — 1 Zoll langen, ganzrandigen Deckblättern unterstützt, gewöhnlich länger als die Deckblätter, und verästeln sich an der Spitze in ein kleines Doldenträubchen; unter den besonderen Blumenstielchen stehen kleine linienförmige, spitze Deckblättchen. Der Kelch einblättrig, fünfspaltig, bleibend, die Einschnitte ziemlich breit und stumpf. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, bräunlich; die Röhre fast kugelförmig; der Saum fünfspaltig, die drei nach unten stehenden Einschnitte stellen die Oberlippe dar, sind grünlich, abgerundet, die beiden seitlichen von diesen sind abstehend, der mittlere etwas zurückgeschlagen; die beiden nach oben stehenden Einschnitte stellen die Unterlippe dar, sie sind aufrecht, abgerundet, und unter denselben befindet sich ein zweilappiger Anhang mit auseinanderstehenden Lappen. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, nicht länger als die Oberlippe; die Staubfäden fadenförmig, zusammengedrückt, gebogen; die Staubbeutel rundlich, zusammengedrückt, einfächerig, aufrecht, an der Spitze mit einer Spalte aufspringend. Der Fruchtknoten eiförmig, der Griffel fadenförmig, fast so lang wie die Staubgefäße, mit kopfförmiger, fast zweilappiger Narbe. Die Kapsel eiförmig, zugespitzt, durch den unteren Theil des Griffels stachelspitzig, u. s. w.

Ehemals war *Herba Scrofulariae aquaticae* officinell.

Deutsche Namen: Wasser-Braunwurz, Wasserbetonie, Sauranke, Sauwurz, Sauknoten, Kreuznessel, Bachschaum, St. Antonskraut.

PYROLA SECUNDA Linné.**EINSEITIGBLÜHENDE PYROLE.****DECANDRIA MONOGYNIA. ERICEAE.**

PYROLA. *Calyx quinquepartitus. Corolla ad basin quinquepartita (pseudopentapetala). Stamina decem; filamenta subulata, adscendentia; antherae basi bicornes, apice foraminibus dehiscentes. Stylus filiformis, stigma quinquetuberculatum. Capsula quinquelocularis, quinquevalvis, angulis dehiscentis. Dissepimenta e medio valvarum. Sperophora quinque, centralia. Semina numerosa, testa reticulata obvoluta.*

A. Stylus erectus.

PYROLA SECUNDA. *Folia ovata, serrata; racemus secundus; calyx quinquefidus, corolla campanulata; stylus erectus exsertus.*

P. secunda Linné *Fl. succ.* 332. 362. *Willd. sp. plant.* 2. p. 621. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 107. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 327. *Weiss. Danz Pfl.* 1. p. 241. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 187. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 181. *Dietr. Berl. Fl.* p. 412. *Wimm. et Grab. Flor. siles.* 1. p. 394. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 193. *Schaeff. Tric. Fl.* 1. p. 233.

In schattigen Wäldern, namentlich unter Nadelholz, überall häufig. Ostpreussen und Westpreussen: in allen Wäldern, um Danzig namentlich bei Oliva! Pommern: Julow, Kibitzberge, Mühlenbeck, Clebow, Polchnow u. s. w. Brandenburg: überall sehr häufig; um Berlin namentlich im Thiergarten! in der Jungfernhede! Tegeler Heide!! im Grunewald! Papenberge! Köpniker Heide! u. s. w. Schlesien: z. B. bei Mahlen, Skarsine, Lissa u. s. w. Sachsen: um Halle im Wendelsteiner Forste, in der Eichstädter Wüste, bei Brehna und Klein Dölzig.

Trier im Killwalde. Blüht vom Mai bis Juli. *h.*

Deutsche Namen: Einseitig blühendes Wintergrün, Birnbäumchenkraut.

Deutsche Namen: Einseitig blühendes Wintergrün, Birnbäumchenkraut.

PYROLA CHLORANTHA Swartz.

GRÜNLICHLÜHENDE PYROLE.

DECANDRIA MONOGYNIA. ERICEAE.

PYROLA. Char. gen. vide supra №. 129.

B. Stylus declinatus.

PYROLA CHLORANTHA. Folia subrotunda, subintegerrima; racemus aequalis; calyx quinquefidus; corolla campanulata; stamina adscendentia; stylus declinatus, curvatus, exsertus.

P. chlorantha Swartz Act. holm. 1810. p. 190. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 104.

Hagen Pr. Pfl. 1. p. 326. Weiss Danz. Pfl. p. 242. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 186. Wimm. et Grab. Flor. siles. 1. p. 396. Spreng. Flor. hal. ed. 2. 1. p. 194.

P. asarifolia Radius de Pyrola et Chimophila specim. p. 23. Dietr. Berl. Flor. p. 411.

P. media Kunth. Fl. berol. p. 115.

P. rotundifolia Willd. Prodr. Fl. ber. p. 457.

In schattigen Wäldern an vielen Orten häufig. Ostpreussen: im Walde zwischen German und Heiligen Kreuz. Westpreussen: in der Gegend von Danzig bei Heubude. Pommern: Falkenwälder Heide, am Glambeck, Kibitzberge, Streckelberg, Mühlenbeck u. s. w. Brandenburg: hin und wieder in den Wäldern, um Berlin namentlich im Thiergarten! in der Jungfernheide! Tegeler Heide!! im Grunewald! Köpeniker Heide! u. s. w. Schlesien: im Mahlemer Walde, bei Strehlen, Cudowa u. s. w. Sachsen: um Halle bei Pouch und Crina. Westfalen und Niederrhein ist mir kein Standort bekannt. Blüht im Juni. 24.

Die Wurzel ist ein langer, dünner, fadenförmiger Wurzelstock, der hin und wieder mit Knötchen und auch wohl mit Fasern besetzt ist, und am oberen Ende wie mit einem kurzen Stengelchen aus der Erde tritt, welches an der Spitze ein Büschel von mehreren Blättern und einen Blüthenschaft treibt. Die Blätter eirund oder rundlich, gestielt, mit 1 — 1½ Zoll langen, röthlichen, ziemlich flachen, etwas geflügelten und schwach rinnenförmigen Blattstielen, ungefähr einen Zoll lang, entweder ebenso breit, oder ein wenig schmaler oder breiter, an der Spitze breit, abgerundet, ausgerandet, am Rande ganz, oder durch eine oder die andere Vertiefung fast gekerbt, von dicker lederartiger Beschaffenheit, fünf- bis siebenfach-nervig und geadert, auf der Oberfläche dunkelgrün, auf der Unterfläche blasser. Der Schaft bis sechs Zoll hoch, aufrecht, einzeln, einfach, dreiseitig, etwas gedreht, kahl, markig, dunkelgrün oder etwas purpurroth, entweder ganz nackt, oder mit einer, auch wohl zwei lanzettförmigen spitzen Schuppen besetzt. Die Blumen stehen am oberen Theil des Schaftes in einer ungefähr zwei Zoll langen, gleichen Traube, sind hängend, an kaum zwei Linien langen Blumenstielen, die an der Basis mit kaum merklichen, spitzen, lanzettförmigen Deckblättchen besetzt sind. Der Kelch einblättrig, fünftheilig, klein, grün, mit eirunden, etwas spitzen, am Rande fast häutigen Einschnitten. Die Blumenkrone bis zur Basis fünftheilig oder falsch fünflättrig, gelblich-grün, glockenförmig, ziemlich offen, drei Linien lang; die Einschnitte oder Kronenblätter eirund, stumpf. Staubgefäße zehn, so lang als die Blumenkrone, kürzer als der Griffel; die Staubfäden pfriemenförmig, aufsteigend; die Staubbeutel ziemlich dick, weisslich, mit deutlichen Hörnchen an der Basis, an der Spitze mit zwei rundlichen Löchern aufspringend. Der Fruchtknoten fast kugelrund; der Griffel länger als die Blumenkrone und lang aus derselben heraussehend, fadenförmig, nieder gebeugt, gekrümmt; die Narbe ziemlich dick, fünfhöckerig. Die Kapsel fast kugelrund, sonst wie bei der vorigen.

Deutsche Namen: Grünblühendes Wintergrün.

OXALIS ACETOSELLA Linné.**GEMEINE OXALIS.****DECANDRIA PENTAGYNIA. OXALIDEAE.**

OXALIS. *Calyx ad basin quinquepartitus, persistens. Corolla pentapetala; petala unguiculata, unguibus connexis. Stamina decem, hypogyna, altera breviora; filamenta plerumque monadelpha; antherae erectae, biloculares. Styli quinque, stigmatibus simplicibus. Capsula pentagona, quinquelocularis, quinque- ad decemvalvis, angulis dehiscens. Semina angulo loculorum centrali affixa, juniora arillo carnoso praedita, cujus vi proiciuntur.*

A. Acaules.

OXALIS ACETOSELLA. *Radix articulata, squamata; folia ternata; foliola obcordata, puberula; scapus foliis longior, supra medium bibracteolatus; petala ovalia striata.*

O. Acetosella Linné *Fl. suec.* 385. 406. *Jacq. Oxalis* n. 91. p. 114. t. 80. f. 1. *Willd. sp. plant.* 2. p. 780. *De Cand. Prodr.* 1. p. 700. *Mert. et Koch. d. Fl.* 3. p. 320. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 351. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 257. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 203. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 206. *Dietr. Berl. Fl.* p. 449. *Wimm. et Grab. Flor. siles.* 1. p. 441. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 206. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 131. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. p. 246.

Oxys Acetosella Moench. *Method.* p. 48.

An feuchten, schattigen Orten fast in allen Gegenden häufig. Ost- und Westpreussen: überall. Pommern: um Stettin bei Frauendorf in den Bauergärten, Julow, Förster u. s. w. sehr häufig. Brandenburg: überall; um Berlin namentlich bei Schönhausen!! Friedrichsfelde! Tegel! Papenberge! Johannisthal! Brieselang! u. s. w. Schlesien: Lissa, Mahlen, Skarsine und im ganzen Vorgebirge. Sachsen: bei Halle im Loderslebischen Forste, am Lothariusberge. Westfalen: überall. Niederrhein: überall; um Trier hinter der Olewig, im Biwerthale, im

Sirzenicher Thale u. s. w., eine Varietät mit rothen Blumen im Rheinthale bei Neuwied. Blüht im April und Mai. 24.

Die Wurzel ist ein dünner, fadenförmiger, kriechender, ästiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock, hin und wieder mit fleischigen, zahnartigen Hervorragungen besetzt, am oberen Theil stehen diese Hervorragungen gedrängt auf einander und dachziegelartig, haben ein mehr schuppenartiges Ansehen und eine röthliche Farbe. Aus der Wurzel entspringen mehrere Blätter und ein oder mehrere Blüthenschafe. Die Blätter sind alle wurzelständig, dreizählig, lang gestielt; die Blattstiele an drei Zoll lang, stielrund, fadenförmig, mit feinen, zerstreuten Haaren besetzt, an der Basis in eine fleischartige, behaarte Verdickung auslaufend; die Blättchen kaum gestielt, umgekehrt herztörmig, 6—9 Linien lang und oberhalb 8—12 Linien breit, mit kurzen, zerstreuten Haaren besetzt, mattgrün, auf der Unterseite so wie die Blattstiele oft roth überlaufen; bei trübem Wetter und des Nachts legen sich die Blättchen mit der Rückseite zusammen, indem sie sich am Blattstiel herabsenken. Die Schäfte entspringen unmittelbar aus der Wurzel, sind etwas länger als die Blätter, gegen 4 Zoll lang, aufrecht, fadenförmig, ziemlich stielrund, mit einzelnen, zerstreuten Härchen besetzt, in oder über der Mitte mit einem kleinen, schaftumfassenden, zwispaltigen Deckblatt besetzt. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze des Schaftes, entweder aufrecht oder mehr oder weniger übergebogen. Der Kelch bis zur Basis fünfteilig, bleibend; die Blättchen länglich, drei Linien lang, stumpf, bewimpert. Die Blumenkrone fünfblättrig, weiss, mit einem stärkeren oder schwächeren rothen Schimmer, mit rothen Adern durchzogen; die Kronenblätter sechs Linien lang, etwas über drei Linien breit, länglich umgekehrt-eirund, abgerundet und an der Spitze fast etwas gekerbt, an der Basis in einen gelben Nagel verschmälert und an den Nägeln zusammenhängend. Staubgefässe zehn, fünf längere, fünf kürzere, alle kürzer als die Kronenblätter und die Griffel; die Staubfäden fadenförmig, an der Basis in eine kurze fünfseitige Röhre verwachsen; die Staubbeutel aufrecht, rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten eiförmig, fünfseitig; Griffel fünf, fadenförmig, mit einfachen, stumpfen Narben. Die Kapsel eiförmig, vier Linien lang, kahl, fünfseitig, durch die bleibenden Griffel fünfschnäbelig, fünffächerig, fünflappig, an den Kanten der Länge nach aufspringend. Die Samen eirund, etwas zusammengedrückt, gerippt und blass rothbraun; sie liegen meist zu zweien in jedem Fach, an den inneren Winkeln der Fächer angeheftet, und zuerst von einer fleischigen Samendecke umschlossen, die beim Aufspringen der Kapsel auch aufreißt und dadurch mit Schnellkraft den Samen und sich selbst aus der Kapsel her austreibt.

Die Blätter haben frisch einen saueren Geschmack und werden besonders zur Bereitung des Sauerkleesalzes benutzt. Auch zum Salat kann man sie gebrauchen, doch ist hier Vorsicht anzurathen, da wie bekannt, die Sauerkleesäure, in Menge genossen, ein tödliches Gift ist. Auch die trocknen Blätter waren ehemals unter dem Namen *Herba Acetosellae* officinell, sie verlieren aber beim Trocknen den sauren Geschmack. Deutsche Namen: Gemeiner Sauerklee, Sauerling, Buchklee, Herzklee, Hasenklee, Kukuksklee, Kukukskohl, Kukuksbrod, Buschampfer, Buchampfer, Gauchampfer, Hasenampfer, Rossampfer, Gauchbrod, Mälerkraut, Halleluja.

OXALIS STRICTA Linné.**STRAFFER SAUERKLEE.****DECANDRIA PENTAGYNIA. OXALIDEAE.**

OXALIS. Char. gen. vide supra №. 131.

B. Caulescentes.

OXALIS STRICTA. Caulis erectus, ramosus; folia ternata; foliola obcordata; stipulae nullae; pedunculi axillares pauciflori; petala obovata integra.

O. stricta Linné spec. pl. 624. Jacq. *Oxalis* n. 9. p. 29. t. 4. Willd. spec. pl. 2. p. 800. De Cand. Prodr. p. 4. 692. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 322. Rostk. et Schmidt Fl. sedin. p. 203. Rehbent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 206. Dietr. Berl. Fl. p. 450. Wimmer et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 441. Spreng. Flor. hal. ed. 2. 1. p. 206. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 131.

O. corniculata Fl. dan. 873. Willd. Prodr. Fl. ber. p. 162.

O. ambigua Sulisb. Transact. of the Linn. Society 2. p. 244.

Oxys lutea Moench. Method. p. 48.

Stammt aus Nordamerika, ist aber jetzt bei uns verwildert und wächst fast in allen Provinzen im Gartenlande und auf Brachäckern häufig. Ost- und Westpreussen: hier findet sie sich, so viel mir bekannt, nicht. Pommern: um Stettin bei Grabow, Frauendorf, Damm u. s. w. Brandenburg: überall; unsere Exemplare aus Schöneberg. Schlesien und Sachsen: überall. Westfalen: bei Bielefeld, Velen, Dorsten, Wesel, Bentheim u. s. w. Niederrhein: im Rheinthale bei Ahrweiler. Blüht vom Juni bis September. 24.

Die Wurzel dünn, spindelförmig, mit vielen ästigen Fasern besetzt, zwar mit dem Stengel alle Jahre absterbend, aber vorher eine Menge fadenförmiger Wurzelsprossen treibend, deren jede im nächsten Jahre einen einzelnen Stengel hervorbringt. Der Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuss hoch, aufrecht, einfach oder ästig, stielrund, glatt und kahl,

von der Basis an mehr oder weniger weit hinauf geröthet. Die Blätter wechselweise stehend, lang gestielt, dreizählig; die Blattstiele bis drei Zoll lang, fadenförmig, halbstielrund, auf der Oberseite schwach rinnenförmig, mit ziemlich langen Haaren bewimpert, an der Basis wie mit einem Gelenk eingesetzt; unter den Blattstielen befinden sich keine Nebenblätter; die Blättchen mit kaum merklichen, gelenkigen Stielchen befestigt, 6—9 Linien lang, 8—12 Linien breit, umgekehrt herzförmig, auf der Oberfläche lebhaft grün, mit hervortretenden Adern, auf der Unterfläche grün, am Mittelnerven etwas behaart, mit vertieften Adern, an dem unzertheilten Rande ebenfalls mit einigen Härchen besetzt, übrigens kahl; bei trübem Wetter und des Nachts legen sich die Blättchen mit der Rückseite zusammen, indem sie sich am Blattstiel herabsenken. Die Blumen stehen in kleinen, 3—5 blumigen, langgestielten Büscheln oder einfachen Döldchen; die allgemeinen Blumenstiele entspringen einzeln aus den Blattachseln oder dem Blatte gegenüber, sind entweder eben so lang, oder, besonders in der Frucht, länger als das Blatt, stielrund, an der Basis bewimpert, wiederum wie mit einem Gelenk eingesetzt; an der Spitze des allgemeinen Blumenstiels und dem Blüthenbüschelchen stehen zwei gegenüberstehende, sehr kleine Deckblättchen; die besonderen Blumenstiele entspringen aus verschiedenen Punkten, sind im Anfange sehr kurz, kaum zwei Linien lang, verlängern sich aber nachher etwas und werden 4—5 Linien lang. Der Kelch bis zur Basis fünfteilig, bleibend; die Blättchen zwei Linien lang, lanzettförmig, ungenervt, an der Basis etwas haarig und auch in einem haarigen Spitzchen sich endigend. Die Blumenkrone fünfblättrig, gelb; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, abgerundet, vier Linien lang, oben fast eben so breit, mit durchsichtigen Adern durchzogen, an der Basis in einen kurzen, weissen Nagel verschmälert und an den Nägeln zusammenhängend. Staubgefäße zehn, fünf grössere, fünf kleinere, unter dem Fruchtknoten eingesetzt, die längeren etwas kürzer als die Griffel, die kürzeren halb so lang; die Staubfäden fadenförmig, an der Basis in eine fünfseitige Röhre verwachsen; die Staubbeutel aufrecht, rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten länglich, fünfseitig; Griffel fünf, fadenförmig, mit einfachen, stumpfen Narben. Die Kapsel länglich, bis einen Zoll lang, weichhaarig, fünfseitig, durch die bleibenden Griffel fünfschnäbelig, fünffächerig, fünffklappig, an den Kanten der Länge nach aufspringend. Die Samen sind eirund, zusammengedrückt, quer gefurcht und braun, sie liegen zu mehreren in jedem Fach, an dem inneren Winkel der Fächer angeheftet und zuerst von einer fleischigen Samendecke umschlossen, die beim Aufspringen der Kapsel auch aufreisst und dadurch mit Schnellkraft den Samen und sich selbst aus der Kapsel herausschleudert.

Auch diese Pflanze kann eben so gut als die vorige zur Bereitung des Sauerkleesalzes benutzt werden; die Blätter sind ebenfalls sauer.

Deutsche Namen: Gelber Sauerklee, steifer Sauerklee, Gelb Mälerkraut.

133.

BALLOTA VULGARIS Link.

GEMEINE BALLOTE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

BALLOTA. *Calyx tubulosus, superne ampliatus, pentagonus, decemstriatus, quinqueidentatus, dentibus patulis. Corolla bilabiata; tubus brevis; labium superius erectum, fornicatum; labium inferius tripartitum, lacinia media maxima, emarginata. Stamina quatuor, didynama; antherae biloculares. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, oblongo-triquetra, nitida.*

BALLOTA VULGARIS. *Caulis strictus; folia ovata, acute et grosse crenata; calycis dentes aristati, arista dentium ipsis longiore.*

B. vulgaris Link *Fl. portug.* 1. p. 115. *Handb.* 1. p. 475. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 292. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. p. 325. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 250. *Dietr. Berl. Fl.* p. 562. *Bönningh. Prodr. Fl. monast.* p. 179.

B. nigra Linné *spec. plant. ed.* 2. p. 814. *Willd. sp. plant.* 3. p. 107. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 28. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 62. *Kunth. Fl. ber.* p. 164. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 207. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 269. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. 2. p. 65?

B. nigra et alba Willd. *Prodr. Fl. ber.* p. 200.

B. ruderalis *Svensk bot. t.* 389.

Findet sich überall an Mauern, Zäunen, auf Schutthaufen u. s. w. sehr häufig. Unsere Exemplare vor dem Hallischen Thor bei Berlin gesammelt. Blüht vom Juli bis September. 24.

Die Wurzel ästig, oft vielköpfig, faserig. Der Stengel 2—3 Fuß hoch, aufrecht oder aufsteigend, immer aber steif und gerade, viereckig, oft roth oder braun überlaufen, mit kurzen, abwärtsstehenden, gegliederten Haaren besetzt, gewöhnlich schon vom Grunde an ästig, mit aufrecht-abstehenden Ästen. Die Blätter gegenüberstehend, ausgebreitet oder ausgesperret, gestielt, an einen Zoll langen, etwas rinnen-

förmigen, behaarten Blattstielen, eirund, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, 1— $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, spitz, an der Basis leicht herzförmig, am Rande scharf und grob gekerbt, auf beiden Flächen mit kurzen, abstehenden Haaren stärker oder schwächer besetzt, auf der Oberfläche runzelig, dunkelgrün oder zuweilen purpurroth, auf der Unterfläche bleicher mit stark hervortretenden Adern; die unteren Stengelblätter pflegen gewöhnlich kleiner und runderlicher zu sein, als die mittleren, auch schon früher zu vertrocknen und abzufallen. Die Blumen stehen quirlförmig am oberen Theil des Stengels, in den Achseln der Blätter; jeder Quirl (eigentlich falsche Quirl) besteht aus kurzgestielten, vielblüthigen Büschelchen von sitzenden Blumen, die von linienförmigen, in eine borstenförmige Spitze sich endigenden, gewimperten, die Länge des Kelchs nicht erreichenden Deckblättern unterstützt sind. Der Kelch einblättrig, röhrenförmig, kurzhaarig; die Röhre zwei Linien lang, fast fünfeckig, zehnstreifig, nach oben zu etwas erweitert, mit kahlem Schlunde; der Saum mehr oder weniger präsentirtellerförmig ausgebreitet, fünfzählig, mit kaum eine Linie langen, eirunden, zugespitzten, gegrannten Zähnen, deren Granne meist länger als der Zahn, wenigstens niemals kürzer ist. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, sechs Linien lang, äusserlich, besonders an der Oberlippe zottig, roth mit weissen Adern auf der Unterlippe, selten ganz weiss; die Röhre gerade, nur so lang als der Kelch, unten walzenförmig, dann etwas in den Schlund erweitert; die Oberlippe aufrecht, etwas helmförmig, ausgerandet oder gekerbt; die Unterlippe abstehehend, dreispaltig, mit grösserem, umgekehrt-herzförmigen Mitteleinschnitt und länglichen, abgerundeten, zuweilen ausgerandeten Seiteneinschnitten. Staubgefässe vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Oberlippe liegend und von derselben bedeckt; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel an der Seite der Staubfadenspitze angeheftet, zweitheilig; zweifächrig, gelb, mit braunem Rande. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, kürzer oder so lang als die Staubgefässe und mit diesen in derselben Richtung liegend; die Narbe kurz zweispaltig, mit spitzen, linienförmigen Einschnittchen. Samenhüllen vier, im Grunde des Kelchs eingesetzt, länglich-umgekehrt-eirund, etwas dreieckig, schwarz und glänzend.

Die Pflanze hat zwar einen aromatischen, aber doch übeln Geruch und wird von keinem Vieh gefressen. In früheren Zeiten wurde sie auch als Arzeneimittel gebraucht.

Deutsche Namen: Schwarzer oder stinkender Andorn.

SOLANUM DULCAMARA Linné.

BITTERSÜSS-NACHTSCHATTEN.

PENTANDRIA MONOGYNIA. SOLANEÆ.

SOLANUM. Char. gen. vide supra № 84.

SOLANUM DULCAMARA. Caulis frutescens, scandens, flexuosus; folia ovata, glabriuscula, basi cordata, hastata aut auriculata; cymae laterales.

S. Dulcamara Linné. Fl. suec. 189. 201. Willd. spec. plant. 1. p. 1028. Roem. et Sch. syst. veg. 4. p. 581. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 229. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 183. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 132. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 115. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 85. Dietr. Berl. Fl. p. 245. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 202. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 111. Bönningh. Prodr. Fl. monast. p. 64. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 135.

In Hecken, Gebüsch, an den Ufern der Flüsse, Bäche und Gräben wo Ge-
sträuch wächst und überhaupt an feuchten, schattigen Orten überall häufig. Unsere
Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. $\bar{h}$.

Die Wurzel holzig, kriechend und viele Fasern treibend. Der Stengel strauch-
artig, mannshoch und darüber, schwach, ungefähr von der Dicke einer Gänsefeder,
hin- und hergebogen, an andere Pflanzen aufkletternd, ja selbst windend, daher wenn
diese fehlen, niederliegend, ästig, stielrund, am Ursprunge der Äste und Blattstiele
knotenartig aufgetrieben, glatt und kahl, mit einer grauen Rinde bekleidet; die jungen
Äste etwas kantig und grün. Die Blätter wechselweise stehend, gestielt, mit 1—2 Zoll
langen, rinnenförmigen Blattstielen, an drei Zoll lang, 1—2 $\frac{1}{2}$ Zoll breit, die unteren
gewöhnlich kürzer und breiter, die oberen länger und schmal, eiförmig, zugespitzt,
spitz, am Rande schwach ausgeschweift, kahl oder die oberen etwas weichhaarig;
dunkelgrün, an der Basis entweder abgerundet, oder herzförmig, oder spießförmig oder
gehört, gewöhnlich sind die untersten Blätter abgerundet, die folgenden herzförmig,
welches Herzförmige sich dann bei den höher stehenden Blättern allmählig ins Spiels-
förmige und dieses dann ins Ohrförmige verwandelt; dieses letztere ist nun sehr ver-
schieden, entweder sind die beiden unter dem Blatte befindlichen Ohren oder Ein-
schnitte kaum von der Blattbasis getrennt oder sie stehen von dieser etwas entfernt

am Blattstiel, oft ist auch nur an einer Seite ein Ohr und auf der andern fehlt es; die ohrartigen Einschnitte sind auch in der Größe sehr verschieden, oft kleine, wenig erhebliche Blattanhängsel, oft große, einen Zoll lange Blättchen. Die Blumen stehen in gestielten, gezweithelten Afterdolden an den Seiten des oberen Theils des Stengels, entweder einem Blatte gegenüber, oder allein ohne daß ein Blatt gegensteht; die allgemeinen Blumenstiele sind $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, ohne Blätter und Deckblätter, stielrund, mehr oder weniger weichhaarig, und verästeln sich an der Spitze in zwei Hauptäste, von denen der eine der kleinere und sich weniger verästelnde, der andere aber der größere ist, sich drei auch viermal wieder zweigabelig theilt, bei welchen Theilungen das eine Ästchen immer das kleinere ist und gewöhnlich sich nicht wieder theilt, sondern in zwei oder drei Blumen endigt; in den Achseln der Theilungen steht auch häufig eine einzelne Blume; die besonderen Blumenstielchen sind 2—4 Linien lang und nach der Spitze zu ein wenig verdickt, oft etwas schmutzig violett überlaufen. Der Kelch einblättrig, bleibend, kaum zwei Linien lang, trichterförmig, oft schmutzig violett überlaufen, bis zur Mitte fünfspaltig, mit eirunden, stumpfen Einschnitten. Die Blumenkrone violett, an der Basis mit zehn grünen weiß eingefassten Augenflecken, einblättrig, radförmig, fünffaltig, fünfspaltig, mit wagerecht abstehenden, oder öfter zurückgeschlagenen, fünf Linien langen, an der Basis fast zwei Linien breiten, lanzettförmigen, spitzen Einschnitten. Staubgefäße fünf; die Staubfäden kaum eine Linie lang, länglich, aufrecht, in einem pyramidenförmigen Körper zusammenhängend, zweifächrig, gelb, mit pommeranzengelber Nath; jedes Fach an der Spitze mit einem Loch aufspringend. Der Griffel etwas länger als die Staubgefäße, fadenförmig, mit stumpfer Narbe. Die Beere eirund, spitz, von der Größe einer kleinen Haselnuß, roth, zweifächerig, vielsamig; die Samenträger an die Scheidewände angewachsen. Die Samen fast nierenförmig.

Die Abänderungen mit starkbehaarten Blättern und mit weißen Blumen sind uns im Gebiet unserer Flora noch nicht vorgekommen.

Die Pflanze hat einen unangenehmen Geruch und einen bitteren, widerlichen Geschmack. Sie ist narkotisch, namentlich die Beeren, welche so stark abführend wirken, daß sie in Menge genossen, den Tod herbeiführen können.

Stengel und Blätter, *Stipites et Folia Dulcamarae*, werden in der Medizin gebraucht.

Die Hirten hängen dem Rindvieh das Kraut um den Hals, um es vom Keuchen und schweren Athem zu befreien.

In Schweden bedient man sich der biegsamen Stengel zu Flechtwerk und zum Binden.

Das Kraut, frisch gelegt, vertreibt Mäuse und Ratten.

Deutsche Namen: Bittersüß, kletternder Nachtschatten, Alpranke, Je länger je lieber, Hirschkraut, Hindschkraut, Alpkraut, Mäuseholz, Stickwurz.

MELAMPYRUM PRATENSE Linné.**WIESEN-MELAMPYRUM.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATAE. (RHINANTHACEAE).**

MELAMPYRUM. *Calyx bilabiatus, labiis bifidis. Corolla ringens; labium superius compressum, fornicatum, emarginatum, margine reflexo; inferius trifidum. Stamina quatuor, didynama, sub labio superiori conniventia; antherae basi bifidae. Stylus apice curvatus, stigmatē capitato. Capsula ovata, bilocularis, oligosperma. Semina oblonga, subgibba, hilo rostrato.*

MELAMPYRUM PRATENSE. *Rami diffusi; folia lineari-lanceolata, subpetiolata; flores secundi axillares; bracteae hastatodentatae virides; calyces glabri, dentibus abbreviatis; corolla clausa.*

M. pratense Linné *Fl. suec.* 513. 548. *Willd. sp. pl.* 3. p. 199. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 359. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 41. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. p. 334. *Dietr. Berl. Fl.* p. 581. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 224. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 273. *Schaeef. Trier Fl.* 1. 2. p. 75.

M. sylvaticum Willd. *Prodr. Fl. berol.* p. 206. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 69 *). *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 257.

M. vulgatum Pers. *Syn.* 2. p. 151. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 186.

Eine in allen Wäldern sehr gemeine Pflanze. Unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. Blüht vom Juni bis September. ☉

Die Wurzel klein, dünn, ästig und faserig. Der Stengel kaum dicker als eine Rabenfeder, $\frac{1}{2}$ —1 Fuß hoch, aufrecht oder mehr oder weniger niederliegend, unten

*) Die Diagnosen bei beiden bezeichnen zwar das ächte *M. sylvaticum*, aber sie haben wirklich *M. pratense* darunter verstanden, da *M. sylvaticum* eine in der Mark sehr seltene Pflanze ist, die nur im Blumenthal vorkommt.

fast stielrund, am oberen Theil aber mehr viereckig, entweder ganz glatt und kahl oder besonders oberhalb etwas weichhaarig und schärflich, mit einigen gegenüberstehenden, weitschweifig ausgebreiteten, Blätter und Blüthen tragenden Ästen besetzt; (sehr häufig sind nur die Äste, wenigstens einige derselben vollkommen ausgebildet und der Hauptstamm verkümmert und treibt nur an der Spitze einen oder den andern unvollkommenen Ast.) Die Blätter gegenüberstehend, kaum gestielt, linien-lanzettförmig, einen Zoll lang, bis drei Linien breit, zugespitzt, spitz, ganzrandig, die obersten zuweilen an der Basis mit einem oder dem anderen Zahn versehen, kahl aber schärflich. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste wagerecht, in einer lockeren, kurzen, einseitswendigen Ähre, unten gewöhnlich paarweise und oben meist einzeln, an ungefähr eine Linie langen Blumenstielchen, und sind von Deckblättern unterstützt. Die Deckblätter alle blumentragend, (nur wo die Blumen einzeln stehen, das gegenständige Deckblatt ohne Blume) grün, kahl, lanzettförmig, zugespitzt, spitz, an jeder Seite nach der Basis zu mit einem oder zwei, selten mehreren, langen, lanzettförmigen, spitzen Zähnen besetzt, von denen der untere meist so abstehend ist, daß in diesem Falle das Deckblatt eine spiefs förmige Gestalt erhält. Der Kelch einblättrig, fast glockenförmig, zweilippig, kaum über zwei Linien lang, meist etwas braun gefleckt, schärflich aber kahl; die Lippen gleich, zweispaltig, mit gleichen, spitzen, kurzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, acht Linien lang, gelb, kahl; die Röhre trichterförmig, gerade, weißlich oder weiß, fast dreiseitig; die Oberlippe helmartig übergebogen, ausgerandet, zusammengedrückt, gekielt, am Rande zurückgeschlagen; die Unterlippe ein wenig länger als die Oberlippe, aufrecht und daher die Blumenkrone geschlossen erscheinend, dreizählig, inwendig mit zwei länglichen, dottergelben Höckern versehen, die äußerlich zwei, durch einen vorspringenden Kiel getrennte Gruben darstellen. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, die längeren fast so lang als die Blumenkrone, unter der Oberlippe gegeneinandergeneigt; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel länglich, nachher an der Basis zweitheilig, am Rande gewimpert. Der Griffel nicht länger als die Staubgefäße, fadenförmig, nach der Spitze ein wenig gekrümmt und etwas verdickt mit kopfförmiger Narbe. Die Kapsel schief eiförmig, sehr spitz, zweifächrig, zweiklappig, mit in der Mitte der Klappen befestigter, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand; jedes Fach zweisamig. Die Samen länglich, etwas höckerig mit geschnäbelter Keimgrube.

Es wird diese Pflanze von allem Vieh gern gefressen, so wie die Samen von den Schweinen und Vögeln.

Deutsche Namen: Wiesen-Wachtelweizen, Wiesen-Kuhweizen, Wiesen-Fleischblume, gelbe Waldhirse.

MELAMPYRUM NEMOROSUM Linné.**HAIN-MELAMPYRUM.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.
PERSONATAE. (RHINANTHACEAE).**

MELAMPYRUM. Char. gen. vide supra № 135.

MELAMPYRUM NEMOROSUM. Rami brachiati; folia late lanceolata subpetiolata; flores axillares secundi; bractee cordatae, dentatae, summae steriles coeruleae; calyces lanati.

M. nemorosum. Linné Fl. suec. 518. 547. Willd. spec. plant. 3. p. 198. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 358. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 40. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 334. Rostk. et Schmidt Fl. scdin. p. 257. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 68. Dietrich Berl. Fl. p. 581. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 223. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 273.

In schattigen Wäldern und Gebüschcn fast überall. In Ostpreussen, Westpreussen und Pommern eine gewöhnliche Waldpflanze. Brandenburg hier und da häufig; um Berlin z. B. bei Rudow! Lichtenberg! Schönhausen! in den Papenbergcn!! Schlesien und Sachsen in allen Laubwäldern. Westfalen: ist mir kein Standort bekannt. Niederrhein: im Rheinthale bei Sayn, Coblenz. Blüht vom Juni bis August. ☉.

Die Wurzel klein, dünn, ästig und faserig. Der Stengel kaum dicker als eine Rabenfeder, $\frac{1}{2}$ —1 Fuß hoch, zuweilen auch noch höher, aufrecht, stumpf viereckig, durch feine, weisse, kurze, etwas herabgebogene, gegliederte Haare weichhaarig, mit einigen gegenüberstehenden, armförmig ausgebreiteten, Blätter und auch gewöhnlich Blumen tragenden, oft aber auch unfruchtbaren Ästen besetzt. Die Blätter gegenüberstehend, kaum gestielt, breit lanzettförmig, bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, 6—9 Linien breit, zugespitzt, spitz, an der Basis sehr schwach herzförmig, ganzrandig aber doch ein wenig ausgeschweift, auf den Flächen, besonders nach der Basis etwas weichhaarig, doch auch oft ganz kahl. Die Blumen stehen unter der Spitze des Stengels und zuweilen

auch der Äste wagerecht in einer lockeren, einseitswendigen, kurzen Ähre, paarweise und nach einer Seite hingewendet, sind kurz gestielt und jede von einem Deckblatt unterstützt; diese Deckblätter sind kurz gestielt, herzförmig, zugespitzt, länger oder kürzer als die Blume, an der Basis gezähnt, am oberen Theil ganzrandig, gewöhnlich grün, doch häufig schon blau überlaufen, zuweilen auch ganz blau, welche blaue Farbe zuerst von der Basis ausgeht und sich von da aus über das ganze Blatt verbreitet. Ausser diesen, die Blume stützenden Deckblättern befindet sich noch an der Spitze des Stengels über den Blumen ein Schopf schön blau gefärbter Deckblätter, die kürzer als die übrigen, doch von derselben Gestalt und am ganzen Rande scharf gezähnt sind. Der Kelch einblättrig, fast glockenförmig, zweilippig, fast drei Linien lang, fast halb so lang als die Blumenkronenröhre, weiß wollig; die Lippen gleich, zweispaltig, mit ziemlich gleichen, lanzettförmigen, borstenförmig zugespitzten, abstehenden Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, 9—10 Linien lang, goldgelb, kahl; die Röhre trichterförmig, an der Basis gekrümmt, mehr oder weniger aus dem Goldgelben ins Rothbraune übergehend, nach dem Schlunde zu dreiseitig; die Oberlippe helmartig übergebogen, ausgerandet, etwas zusammengedrückt, gekielt, am Rande zurückgeschlagen; die Unterlippe etwas länger als die Oberlippe, ziemlich aufrecht aber die Blumenkrone nicht verschließend, dreizähmig, inwendig mit zwei länglichen, pommeranzenfarbenen Höckern versehen, die äußerlich zwei, durch einen vorspringenden Kiel getrennte Gruben darstellen. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, die längeren fast so lang als die Blumenkrone, unter der Oberlippe gegeneinandergeneigt; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel länglich, gewimpert, nachher an der Basis zweitheilig, am Rande gewimpert. Der Griffel nicht länger als die Staubgefäße, fadenförmig, nach der Spitze zu ein wenig gekrümmt und etwas verdickt, mit kopfförmiger Narbe. Die Kapsel schief eiförmig, kurz stachelspitzig, etwas länger als der Kelch, zweifächerig, zweiklappig, mit in der Mitte der Klappen befestigter, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand, jedes Fach zweisamig oder durch Fehlschlagen einsamig. Die Samen länglich, etwas höckerig, mit geschnäbelter Keimgrube.

Deutsche Namen: Blauer Wachtelweizen, blauer Kuhweizen, Ochsenweizen, Waldweizen, Rinderweizen, Tag und Nacht, Johannisblume, Wald-Fleischblume.

VERBASCUM NIGRUM Linné.**SCHWARZES VERBASCUM.****PENTANDRIA MONOGYNIA.****PERSONATAE. (SCROFULARINÆ.)**

VERBASCUM. Calyx quinquesfidus. Corolla rotata, limbo quinquelobo subinaequali. Stamina quinque, tria superiora, duo inferiora, filamentis barbatis; antherae plerumque difformes. Stylus simplex, stigmate obtuso. Capsula bilocularis, bivalvis, valvis inflexis dissepimentum formantibus.

B. Folia non decurrentia; flores fasciculati.

VERBASCUM NIGRUM. Folia crenata, supra glabriuscula, subtus tenuissime tomentosa, inferiora oblongo-ovalia, cordata, petiolata, superiora oblonga, subsessilia; racemus elongatus; pedicelli calyce duplo longiores; stamina aequalia.

V. nigrum. Linné. *Fl. succ.* 187. 197. Willd. *spec. plant.* 1. p. 1004. Roem. et Sch. *system. veg.* 4. p. 345. Mert. et Koch *d. Fl.* 2. p. 219. Link. *Handb.* 1. p. 554. Hagen *Pr. Pfl.* 1. p. 177. Weiss. *Danz. Pfl.* 1. p. 128. Rostk. et Schmidt. *Fl. sedin.* p. 113. Rebert. *Prodr. Fl. neom.* 1. p. 84. Dietrich. *Berl. Fl.* p. 241. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 1. p. 198. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 114. Bönningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 63. Schaeff. *Trier. Fl.* 1. p. 137.

An Wegen, Zäunen, unbebauten Plätzen, Anhöhen, dünnen Waldplätzen u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Wilmersdorf bei Berlin. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel spindelförmig, ziemlich groß, einfach oder auch wohl ästig, hin und wieder mit einigen Fasern besetzt. Der Stengel bis drei Fuß hoch, aufrecht, steif, kurz zottig, oft etwas purpurroth überlaufen, unten stielrund und immer einfach, oben eckig-gefurcht mit etwas scharfen Kanten, und hier entweder einfach oder mehr

oder weniger in blüthentragende Äste rispenartig getheilt. Die Blätter ungleich gekerbt, runzelig, auf der Oberfläche dunkelgrün und etwas weichhaarig, auf der Unterfläche mit einem dünnen, weissen Filz bekleidet, nicht am Stengel herablaufend; die untersten sehr gross, lang gestielt; die Blattstiele 3—4 Zoll lang, rinnenförmig, auf der Unterfläche so wie auch die Blattrippe oft purpurroth überlaufen; die Platte bis 6 Zoll und darüber lang, $3\frac{1}{2}$ Zoll breit, länglich-oval, am Rande noch etwas buchtig und wellenförmig, an der Basis mehr oder weniger herzförmig; die mittleren Blätter wie die unteren, nur abnehmend kürzer gestielt, und am Rande kleiner und regelmässiger gekerbt; die obersten endlich fast sitzend, länglich und an der Basis nicht herzförmig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer stark verlängerten, oft über einen Fuss langen Traube, welche in der Mitte etwas dicker ist, büschelweise nebeneinander; diese Büschel bestehen aus 5—8 gestielten Blumen und sind von kurzen linien-lanzettförmigen Deckblättern unterstützt; die Blumenstielehen haben in der Blüthe ungefähr die Länge des Kelchs, nachher werden sie doppelt länger, sie sind wie die Spindel und die Deckblätter filzig. Der Kelch einblättrig, zwei Linien lang, glockenförmig, fünfspaltig, filzig, mit linien-lanzettförmigen, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, radförmig, goldgelb, flach ausgebreitet, $\frac{3}{4}$ Zoll im Durchmesser; die Röhre kurz und walzenförmig, im Schlunde mit purpurbraunen, halb mondförmigen Flecken gezeichnet; der Saum fünfklappig, mit umgekehrt-eirunden, abgerundeten Lappen, von denen die drei unteren nur wenig grösser als die beiden oberen sind. Staubgefässe fünf, drei nach oben und zwei nach unten stehend, von wenig ungleicher Länge; die Staubfäden mit violetter Wolle bedeckt; die Staubbeutel alle nierenförmig und aufliegend, safranfarbig. Der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fadenförmig, so lang wie die Staubgefässe, abwärtsgeneigt; die Narbe keulenförmig. Die Kapsel zweifächerig, zweiklappig, vielsamig, eirund, stumpf, vom Kelche bedeckt; die Klappen sind einwärtsgebogen und machen dadurch die Scheidewände. Die Samen sind eckig und stehen an einem mittelständigen Samenträger.

Die Pflanze ist etwas betäubend, namentlich aber die Samen. Ehedem wurden *Radix et Flores Verbasci nigri* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Schwarze Königskerze, Schwarzes Wollkraut, Schwarzer Wullich, Wegkerze, Braunwurz, Keegenkraut.

ARMERIA VULGARIS Willdenow.**GEMEINE ARMERIE.****PENTANDRIA PENTAGYNIA.****PLUMBAGINEÆ.**

ARMERIA. *Florum fasciculi in capitulo involucrato. Vagina radicalis, circumscissa, superiore parte tubolosa persistente sub capitulo. Calyx monophyllus, persistens, scariosus, quinqueidentatus. Corolla pentapetala, petala basi interdum connata. Stamina quinque, basi petalorum inserta. Styli quique, simplices, superficie stigmatica. Utriculus monospermus. Semen pendulum.*

ARMERIA VULGARIS. *Scapus teres, glabriusculus; folia linearia, obtusiuscula, subcanaliculata, basi ciliata; involucri phylla exteriora cuspidata, interiora obtusissima.*

A. vulgaris Willd. Enum. plant. 1. p. 133. Roem. et Sch. syst. veg. 6. p. 771. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 487. Link. Handb. 2. p. 262. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 252. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 148. Dietr. Berl. Fl. p. 337. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 304. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 146.

Statice Armeria Linné Fl. suec. 253. 269. Willd. sp. plant. 1. p. 1322. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 193. Rehbent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 143.

In sandigen und unfruchtbaren Gegenden, auf trocknen Feldern und Wiesen, dünnen Heiden u. s. w. an vielen Orten häufig. Ostpreußen: am alten Hospital oder Aweydschen Erlenbruche zur Seite des Weges nach Kreuzberg, auf der Kuhrschen Nehrung bei Kuntzen. Westpreußen: auf trocknen Wiesen. Pommern und Brandenburg: überall; unsere Exemplare aus der Jungfernheide bei Berlin. Schlesien und Sachsen: überall. Westfalen und Niederrhein: finde ich sie nirgend angegeben. Blüht vom Mai bis zum Herbst. 2p.

Die Wurzel spindelförmig, senkrecht, sehr dünn auslaufend, oft einen Fuß lang, mit einigen Wurzelfasern besetzt, zuweilen ästig und vielköpfig, blafs braun, einen Blätterbüschel und einen oder mehrere Schäfte treibend. An der Basis des Blätterbüschels steht der untere Theil der Wurzelscheide, welche ringsum von ihrem obo-

ren Theil abgetrennt ist, und die Blätter wie ein brauner, häutiger, zerrissener Rand unterstützt. Die Blätter alle wurzelständig, in einem dichten Rasen beisammenstehend und die Schäfte umgebend, zwar saftig aber weder dick noch steif, sondern eher schlaff, ziemlich aufrecht stehend, grasartig, linienförmig, bis drei Zoll lang, $\frac{3}{4}$ —1 Linie breit, zuweilen auch etwas breiter, theils spitz, theils stumpflich, theils ganz stumpf, ganzrandig, etwas blaugrün, glatt, selten ganz kahl, gewöhnlich an der Basis bewimpert und die Behaarung von hier aus sich mehr oder weniger weit, besonders am Rande, hinaufverbreitend, einnervig, flach oder etwas rinnenförmig, an der Basis, vorzüglich die äusseren, sich in eine schuppenartige, vertiefte, gestreifte, am Rande häutige Scheide erweiternd. Der Schaft $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Fufs hoch, aufrecht, stielrund oder etwas zusammengedrückt, nackt, kahl, schärflich, ganz einfach und an der Spitze einen Blüthenkopf tragend. Unter dem Blüthenkopf steht der obere Theil der ringsum abgerissenen Wurzelscheide, welcher sehr dünn, häutig, vertrocknet und bräunlich ist und die Spitze des Schaftes $\frac{1}{2}$ —1 Zoll abwärts wie eine Röhre umgiebt. Der Blüthenkopf, welcher ungefähr die Gröfse einer kleinen welschen Nufs hat, besteht aus vielen kleinen 3—4 blumigen Träubchen, und ist von einer 8—10 blätterigen Hülle umgeben; die Hüllblättchen sind 4—5 Linien lang, eirund-lanzettförmig, grün, mit breitem weissen trockenen Rande, ungenervt, die äusseren feinspitzig, die inneren stumpf. Die Blüthensträubchen sind von einzelnen, umgekehrt-eirunden, sehr stumpfen, trockenen, am Rande silberweissen Deckblättchen oder Spreublättchen unterstützt, ausserdem stehen unter jedem Blümchen an der Seite desselben kleine eirunde, stumpfe Deckblättchen, die besonders an den oberen Blümchen sehr klein sind. Die Blümchen selbst sind ganz kurz gestielt. Der Kelch einblättrig, trichterförmig, fast ganz häutig, fünffaltig, mit zehn haarigen Linien bezeichnet, fünfzähmig mit grannenartigen Zähnen. Die Blumenkrone fünfblättrig, doppelt so gross als der Kelch, rosenroth, selten weifs; die Kronenblätter fast spatelförmig, abgerundet, ausgerandet, an der Basis mit einander verbunden, mit einem hervorstehenden Mittelnerven versehen. Staubgefäfse fünf, an der Basis der Kronenblätter eingesetzt, kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel aufliegend. Der Fruchtknoten sehr klein, rundlich; die Griffel lang, fadenförmig, einfach, unterhalb zottig, in die spitzen Narben auslaufend. Die Schlauchfrucht länglich-rund, häutig, fünfspitzig, einfächerig, klappenlos, einsamig, mit dem bleibenden Kelch bedeckt. Der Samen länglich, an einem langen Samenstrange hängend.

Die Blätter *Folia Staticae* wurden ehemals an einigen Orten in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Graselke, Seemelke, Meerelke, Meernägelchen, Bergnelke, Grasblume, Nelkengras, Sandnägelein, Meergras, Wegegras, Meergrasblume, Wiesenkraut, Brustkraut.

ERICA VULGARIS Linné.**GEMEINE ERIKA.****OCTANDRIA MONOGYNIA. ERICEÆ.**

ERICA. *Calyx tetraphyllus. Corolla campanulata, urceolata, (in exteris etiam tubulosa, infundibuliformis vel ampullacea), limbo quadrifido. Stamina octo, receptaculo inserta; antherae biloculares, basi saepe appendiculatae. Germen superum, globosum. Stylus simplex, stigmatē capitato vel lobato. Capsula quadrilocularis, quadrivalvis, polysperma; dissepimenta spermophoro centrali affixa.*

SUBG. 4. CALYCERA;

Calyx corollae aequalis aut longior.

ERICA VULGARIS. *Folia opposita, quadrifariam imbricata, linearitriquetra, sagittata; flores racemosi; corolla campanulata; antherae appendiculatae; stylus exsertus; stigma quadrilobum.*

E. vulgaris. Linné *Fl. succ.* 308. 436. Willd. *sp. pl.* 2. p. 373. Mert. et Koch *d. Fl.* 3. p. 37. Link *Handb.* 1. p. 613. Weiss. *Danz. Pfl.* 1. p. 228. Rebert. *Pr. Fl. neom.* 1. p. 170. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. p. 176.

Calluna vulgaris Salisbury in *Transact. of the Linnean Society.* VI. p. 317. Hagen *Pr. Pfl.* 1. p. 305. Rostk. et Schmidt. *Fl. sedin.* p. 174. Dietrich. *Berl. Fl.* p. 384. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 1. p. 361. Bönningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 115.

Calluna Erica De Cand. *Fl. franc.* 3. p. 680. Schaeff. *Trier Fl.* 1. p. 220.

Auf unfruchtbarem, sandigen Boden, in trocknen Wäldern und auf Bergen, überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Jungfernheide bei Berlin. Blüht vom Juli bis October. ♀.

Die Wurzel holzig, ästig und viele Fasern treibend. Der Stengel strauchartig, sehr ästig, von buschigem Wuchs, 1—3 Fuss hoch, stielrund, kahl, braun; die Äste ruthenförmig, stielrund, braun, glatt, fein weichhaarig, mit vielen kleinen, gegenüber-

und wechselweise stehenden, dicht vierzeilig beblätterten, mit der Zeit vertrocknenden und mit den Blättern abfallenden Nebenzweigen besetzt. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, an der Basis gelöst, sehr dicht dachziegelartig und vierzeilig stehend, kaum über eine halbe Linie lang, linienförmig-dreieckig, stumpf, an der Basis pfeilförmig, am Rande sehr stark zurückgerollt und sehr fein weichhaarig, auf den Flächen kahl, von der Unterfläche durch die zurückgeschlagenen Ränder nichts als eine Ritze sichtbar. Die Blumen sind kurz gestielt und stehen an dem oberen Theil der Äste in fast einseitwendigen Trauben; die allgemeinen Blumenstiele bis zur Spitze dicht dachziegelartig beblättert, und zwischen den Blumen oft noch sehr kurze, beblätterte Nebenzweige treibend; die besonderen Blumenstielchen 1—3 Linien lang, abstehend oder abwärtsgebogen, dicht unter den Blumen mit sechs Deckblättern besetzt, die immer zu zweien, aber dicht neben einander stehen; die beiden äußeren sind den übrigen Blättern ganz ähnlich; die beiden mittleren eirund, lang zugespitzt, gewimpert, grün mit häutigem Rande; die beiden inneren rundlich, zugespitzt, gefärbt, mit einem grünen Nerven durchzogen und ebenfalls gewimpert. Der Kelch vierblättrig, blafsroth; die Kelchblätter eirund-lanzettförmig, stumpf, etwas länger als die Blumenkrone. Die Blumenkrone einblättrig, glockenförmig, tief viertheilig, 2—3 Linien lang, blafsroth, mit länglichen, ziemlich stumpfen Einschnitten. Staubgefäße acht, auf dem Fruchtboden eingesetzt, etwas kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel vor dem Aufspringen in einem Kegel zusammenschließend, linienförmig, zweifächerig, zweitheilig, schwarzbraun, jeder an der Basis mit einem flachen, zweispitzigen Anhängsel versehen. Der Fruchtknoten oberständig, rundlich, vierfurchig, weichhaarig; der Griffel fadenförmig, länger als die Blume, geröthet; die Narbe ein kurz vierlappiger Rand. Die Kapsel mit dem bleibenden Kelch und der vertrockneten Blumenkrone umgeben, etwas niedergedrückt, vierfächerig, vierklappig, vielsamig, mit mittelständigem Samenträger, an welchem die Scheidewände gewachsen sind, die an den Rändern der Klappen anliegen. Die Samen sehr klein.

Wir haben mit andern Botanikern diese Pflanze wieder zur Gattung *Erica* zurückgeführt, da der sogenannte doppelte Kelch, weshalb sie zu einer besonderen Gattung „*Calluna*“ erhoben worden, nichts weiter als die oben beschriebenen Deckblätter sind.

Es ändert die Pflanze mit dunkleren und helleren zuweilen auch mit weißen Blumen ab. In den Gärten kommt sie mitunter mit gefüllten Blumen vor.

Deutsche Namen: Heide, Heidekraut, Besenheide, Bienenheide, Reheide, Genst.

Die Nebenfigur auf unserer Tafel stellt eine stark vergrößerte Blume mit weggenommenem Kelch und Blumenkrone vor, wo also nur die Staubgefäße und der Griffel sichtbar sind; die unten stehenden Blättchen sind die vier inneren Deckblätter.

ASPERULA ODORATA Linné.
WOHLRIECHENDE ASPERULA.
TETRANDRIA MONOGYNIA.
RUBIACEAE. (STELLATAE).

ASPERULA. Calyx brevissimus, quadridentatus, deciduus. Corolla infundibuliformis aut rarius campanulata, quadrifida, rarissime trifida. Stamina quatuor, tubo corollae inserta. Stylus filiformis, stigmatе bifido. Fructus didymus, siccus, dispersus, indehiscens.

ASPERULA ODORATA. Caulis erectus; folia verticillata octona, lanceolata, mucronata, margine scabra; corymbi terminales; pedunculati; fructus uncinato-hispidi.

A. odorata. Linné *Fl. suec.* 114. 121. Willd. *spec. plant.* 1. p. 575. Roem et Sch. *syst. veg.* 3. p. 265. Mert. et Koch *d. Fl.* 1. p. 759. De Cand. *Prodr. syst. veg.* 4. p. 585. Hagen *Pr. Pfl.* 1. p. 114. Weiss. *Danz. Pfl.* 1. p. 90. Rostk. et Schmidt. *Fl. sedin.* p. 72. Rehbent. *Prodr. Fl. neom.* 1. p. 55. Dietrich. *Berl. Fl.* p. 178. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 1. p. 114. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 70. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 41. Schaeff. *Trier. Fl.* 1. p. 93.

In schattigen Wäldern überall. Ostpreussen: z. B. bei Rothmannshöfchen und Bladau. Westpreussen: z. B. um Danzig in Hochwasser! bei Pelonken. Pommern: z. B. um Stettin bei Frauendorf am Weinberge, bei Höckendorf. Brandenburg: in der Neumark bei Frankfurt, Freienwalde, Wepritz, Gennin u. s. w.; in der Mittelmark in den Papenbergen! im Brieselang!! bei Lanken, bei der Lapnover Mühle. Schlesien: im Walde vor Schwoitz, bei Trebnitz, Zobten, Rummelsburg u. s. w. Sachsen: z. B. um Halle bei Seben, am Petersberge! Westfalen: überall gemein. Niederrhein: z. B. im Rheinthal, um Trier im Eurenener Walde, bei Pfälzel u. s. w. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel ein lang unter der Erde fortkriechender, ästiger, dünner, gegliederter, an den Gelenken mit Wurzelfasern besetzter, rothbrauner Wurzelstock, der

einzelne Stengel treibt. Der Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuß hoch, kaum von der Dicke einer Ra-
benfeder, aufrecht, einfach, oder kurz über der Basis aus den untersten Quirln einen
oder den anderen Ast treibend, viereckig, unter den Blattquirln mit einem linienför-
migen Kranze kurzer steifer Haare besetzt, übrigens ganz kahl. Die Blätter quirl-
ständig; die untersten Quirl aus sechs oder sieben Blättern bestehend, welche länglich
oder umgekehrt-eiförmig, 3—4 Linien lang, 2—3 Linien breit und ziemlich stumpf
sind; unter denselben befinden sich, meist noch unter der Erde einige Quirlansätze
von sehr kleinen, eiförmigen blattartigen Schuppen; die übrigen und oberen Quirl acht-
blättrig, die Blätter einen Zoll lang, drei Linien breit, lanzettförmig, mit einem kur-
zen Stachelspitzen besetzt, nach der Basis zu etwas verschmälert, auf der Oberfläche
glänzend und kahl, am Rande und auf der Unterfläche an der Mittelrippe mit kurzen,
etwas steifen Härchen besetzt und dadurch scharf. Die Blumen stehen an der Spitze
des Stengels in einer dreigabeligen Doldentraube; die allgemeinen Blumenstiele einen
halben Zoll lang, an der Spitze dreigabelig, unter der Theilung meist mit 3—6 kur-
zen linienförmigen Deckblättchen besetzt; die besonderen Blumenstielchen wieder zwei-
oder dreitheilig und unter der Theilung wiederum mit einem oder dem anderen linien-
förmigen Deckblättchen versehen; die einzelnen Blümchen kurz gestielt, meist ohne,
zuweilen auch mit einem Deckblättchen gestützt. Der Kelch ein kaum merklicher,
den Fruchtknoten krönender, vierzähliger, nach dem Verblühen sich verlierender Rand.
Die Blumenkrone einblättrig, trichterförmig, weiß, kaum anderthalb Linien lang; die
Röhre fast walzenförmig, ungefähr von der Länge des Saums; der Saum viertheilig,
mit länglichen, stumpfen, ausgebreiteten mit den Spitzen sogar etwas zurückgeschla-
genen Einschnitten. Staubgefäße vier, im oberen Theil der Blumenkronenröhre ein-
gesetzt, mit den Einschnitten derselben abwechselnd; die Staubfäden sehr kurz, faden-
förmig; die Staubbeutel eiförmig, zweifächerig. Der Fruchtknoten unterständig, ge-
doppelt, fast kugelförmig; der Griffel fadenförmig, an der Spitze zweitheilig, jeder Theil
eine kugelförmige, kopfförmige Narbe tragend. Die Frucht trocken, ein gedoppelter Sa-
men, der mit einer dünnen, fast anliegenden Haut oder Fruchthülle, die nicht aufspringt,
überzogen ist, mit langen, weißen, an der Spitze hakenförmigen und schwarzen
Borsten bekleidet.

Das Kraut ist frisch geruchlos, aber getrocknet hat es einen angenehmen, dem
Anthoxanthum ähnlichen Geruch, und wird deshalb dem Bier und Wein zugesetzt
um dieselben zu aromatisiren. In den Apotheken wird es unter dem Namen *Herba*
Matrisylvae gebraucht. Die Kühe fressen es gern, und soll es ihnen die Milch ver-
mehren. Den Gänsen soll es schädlich sein. Die Motten können den Geruch nicht
ertragen und verziehen sich danach.

Deutsche Namen: Waldmeister, Meeseke, Meserich, Sternleberkraut, Her-
zensfreude, Meyerkraut, Magerkraut, Gliedkraut, Gliederzunge.

ECHIAM VULGARE Linné.**GEMEINES ECHIAM.****PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINEÆ.**

ECHIAM. Calyx quinquepartitus. Corolla tubulosa, superne ampliata, limbi laciniis inaequalibus. Faux nuda. Stamina quinque, tubo inserta; filamenta filiformia, inaequalia; antherae oblongae, decumbentes. Stylus filiformis; stigma obtusum. Noces quatuor, fundo calycis affixae, oblique ovatae, basi truncatae.

ECHIAM VULGARE. Caulis simpliciusculus, hispidus; folia lineari-lanceolata hispida; spica composita terminalis; spiculae simplices elongatae; stamina corolla longiora.

Ech. vulgare Linné *Fl. succ.* 158. 168. *Willd. spec. plant.* 1. p. 787. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. p. 23. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 88. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 155. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. p. 121. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 104. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 80. *Dietr. Berl. Fl.* p. 233. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 169. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 101. *Boenningh Prodr. Fl. monast.* p. 52. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. p. 121.

An Wegen, auf Aeckern, trocknen Feldern u. s. w. überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend um Berlin. Blüht vom Juni bis September. ♂.

Die Wurzel sehr groß, lang und senkrecht hinabsteigend, spindelförmig, sehr ästig, zuweilen vielköpfig, von blau-brauner Farbe, einen oder mehrere Stengel und oft auch einen Rasen von Wurzelblättern treibend. Der Stengel 1—3 Fuß hoch, steif, aufrecht, die etwaigen Nebestengel gewöhnlich niederliegend, stielrund, oft von der Dicke eines Fingers, ausser dem, daß aus der Basis zuweilen Nebestengel entspringen, einfach und nur oben viele gestielte Blütenähren treibend, überall mit kleinen, rundlichen, röthlichen Höckerchen besetzt, aus denen lange, abstehende, steife und stechende Haare entspringen. Die Wurzelblätter, wenn sie vorhanden, in einem Rasen beisammenstehend, kurz gestielt und in den Stiel herablaufend und verschmälert,

übrigens wie die Stengelblätter. Die Stengelblätter wechselweisestehend, sitzend, 2—4 Zoll lang und länger, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll breit, linien-lanzettförmig, spitz, an der Basis verschmälert, ganzrandig, steifhaarig; die oberen Blätter werden allmählig kleiner und schmaler. Der Blütenstand ist eine gipfelständige, schon von der Mitte des Stengels anfangende, zusammengesetzte, pyramidenförmige, oft einen Fuß lange auch noch längere Ähre. Die besonderen Ährchen stehen wechselweise, und entspringen aus den Achseln der oberen Blätter, sind gestielt, im Anfange sehr gedrängt und fast knäuelartig, nachher immer mehr und mehr verlängert, und mit der Spitze zurückgekrümmt. Die Blumen stehen an diesen Ährchen in zwei Reihen, nach einer Seite hingewendet und aufrecht, sind sehr kurz gestielt und mit linien-lanzettförmigen, einen halben Zoll langen und abnehmend kürzeren Deckblättern dachziegelartig gestützt. Der Kelch einblättrig, fast bis zur Basis fünfteilig, vier Linien lang, steifhaarig, mit linien-lanzettförmigen, spitzen, nach dem Verblühen gegeneinandergeneigten Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, röhrenförmig, fast einen Zoll lang, nach oben zu allmählig sich erweiternd, mit glockenförmigem, offenem und nacktem Schlunde, äußerlich weichhaarig; der Saum sehr unregelmäßig, fast rachenförmig, fünfspaltig; die Einschnitte alle stumpf und fein gezähnt, die oberen beiden die längsten, die beiden seitenständigen kürzer und der unterste der kürzeste. Die Farbe der Blumenkrone ist in der Knospe blaßroth, entfaltet aber vom schönsten, lebhaftesten Kornblau, doch sieht man auch hin und wieder Pflanzen mit rothen und auch mit weißen Blumen. Staubgefäße fünf, im oberen Theil der Blumenkronenröhre eingesetzt, von ungleicher Länge, aber doch meist alle länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig, rosenroth, etwas gebogen; die Staubbeutel länglich, aufliegend, blau, zweifächerig. Die vier Fruchtknoten rundlich-eirund, schief; unter den Fruchtknoten befindet sich eine scheibenförmige Drüse, welche wiederum mit acht kleineren Drüsen versehen ist, die paarweise zwischen den Fruchtknoten stehen; der Griffel fadenförmig, haarig, meist etwas länger als die Staubgefäße, an der Spitze zweispaltig, mit stumpfen Narben. Die vier Nüsse schief-eirund, im Grunde des Kelchs eingesetzt, höckerig, an der Basis abgestutzt.

Ehemals waren *Radix, Herba et Semina Echii seu Viperini* officinell. Aus der inneren violetten Haut der Wurzel bereiten die Frauenzimmer in Sisra mit Allaun eine Schminke.

Deutsche Namen: Natterkopf, Otterkopf, Schlangenhaupt, Frauenkrieg, wilde oder blaue Ochsenzunge, falscher Waid, stolzer Heinrich.

POTENTILLA ANSERINA Linné.**GÄNSERICH - POTENTILLA.****ICOSANDRIA POLYGYNIA.****ROSACEÆ. (DRYADEÆ.)**

POTENTILLA. *Calyx decemfidus, laciniis alternis minoribus. Corolla pentapetala. Stamina numerosa, basi calycis imposita. Styli laterales. Receptaculum exsuccum, glabrum vel pilosum. Carpella plurima, ecaudata.*

1. Folia pinnata.

POTENTILLA ANSERINA. *Caules filiformes, repentes; folia interrupte pinnata, multiuga; foliola oblonga, serrata, subtus aut utrinque sericea; stipulae multifidae; pedunculi axillares, uniflori, elongati.*

P. Anserina Linné. *Fl. suec.* 415. 452. *Willd. spec. plant.* 2. p. 1095. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 2. p. 582. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 518. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 388. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. p. 282. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 218. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 232. *Dietr. Berl. Fl.* p. 493. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 60. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 225. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 154. *Schaeff. Trier. Fl.* 2. p. 26.

Fragaria Anserina Crantz *Fl. austr.* p. 71.

Argentina vulgaris Lamark. *Fl. franc.* 3. p. 119.

Sehr gemein an feuchten Orten, an Gräben, Wasserrufern, Wiesenrändern u. s. w. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht den ganzen Sommer. 24.

Die Wurzel spindelförmig, weder sehr lang noch dick, dunkelbraun, mit ästigen Fasern besetzt, zuweilen vielköpfig und hier und da einen dünnen Ast hervorbringend, nach oben zu mehrere Stengel und einen Rasen von Wurzelblättern treibend, zwischen denen noch einzelne Blumenstiele hervorkommen. Die Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Fuß lang und länger, rankenartig auf der Erde liegend, in den Gelenken mit Wurzelfasern besetzt, sich mit denselben festwurzelnd und daher kriechend, schlaff fadenartig, stielrund, kaum von der Dicke einer Rabenfeder, an den Gelenken meist unvollkommene, von Nebenblättern unterstützte Blattanfänge treibend, aus deren Achseln einzelne lange Blumenstiele entspringen, wie die Blumenstiele mit abstehenden oder angedrückten ziemlich langen Haaren besetzt, die oft so gedrängt stehen, daß die Oberfläche dadurch seidenhaarig wird. Die Stengelblätter sind, wie erwähnt, meist bloße Blattansätze, die entweder kurz gestielt oder sitzend sind und aus einem oder einigen kleinen, drei-

spaltigen oder eingeschnitten-gesägten Blättchen bestehen; selten sind diese Blätter mehr ausgebildet und dann den Wurzelblättern ähnlich. Die am unteren Theil des Stengels befindlichen Nebenblätter sind röhrenförmig, aus zwei mit einander verwachsenen bestehend und zweispitzig; die am übrigen Theil aber vielspaltig mit linienförmigen, spitzen Einschnitten. Die Wurzelblätter in einem Rasen stehend, lang gestielt, unterbrochen und unpaar-gefiedert, vieljochig, mit nach unten zu abnehmend kleiner werdenden Fiedern; die Fiedern oder Blättchen sitzend, gewöhnlich auf der Oberfläche dunkelgrün und nur wenig weichhaarig, und auf der Unterfläche dicht mit weissen, feinen, silberglänzenden, angedrückten Haaren besetzt und daher seidenartig, doch zuweilen auch auf beiden Flächen seidenhaarig, seltener auf beiden Flächen grün und nur weichhaarig; die grösseren Fiedern theils gegenüber- theils wechselweisestehend, (die oberen zuweilen zusammenfliessend,) 6—8 Linien lang, 3—4 Linien breit, länglich, spitz, scharfgesägt, gefaltet; die zwischenstehenden kleinen Fiedern, so wie die untersten 1—2 Linien lang, oft nur zahnähnliche Ansätze, oder auch kleine eirunde, 2—3zählige oder 2—3spaltige Blättchen. Die Blattstiele oder die Blattspindeln 3—6 Zoll lang, von der Basis bis zur Mitte nackt, von hier bis zur Spitze dicht mit Blättchen besetzt, breit, schwach rinnenförmig, gestreift, zottig-weichhaarig, an der Basis etwas erweitert und hier mit hautartigen, fast durchscheinenden, vielspaltigen Nebenblättern und mit länglichen, braunen, ganzen Schuppen umgeben. Die Blumenstiele kommen einzeln theils aus der Wurzel, theils aus dem Stengel hervor, sind 2—4 Zoll lang und länger, stielrund, aufrecht, entweder weichhaarig oder seidenhaarig oder ziemlich kahl und tragen an der Spitze eine Blume. Der Kelch einblättrig, zehnspaltig, weichhaarig oder seidenhaarig, mit fünf inneren grösseren und fünf äusseren kleineren Einschnitten; die äusseren zwei Linien lang, $\frac{3}{4}$ Linien breit, lanzettförmig und spitz; die inneren drei Linien lang, zwei Linien breit, eirund, spitz, zuweilen dreispaltig. Die Blumenkrone fünfblättrig, rosenartig, goldgelb; die Kronenblätter 5—6 Linien lang, 4—5 Linien breit, rundlich-umgekehrt-eirund, abgerundet, am Rande ganz schwach wellenförmig gekerbt. Staubgefässe sehr zahlreich, an der Basis des Kelchs eingesetzt, viel kleiner als die Blumenkrone. Die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel eirund, zweifächerig. Fruchtknoten viele, sehr klein, länglich und in einem Kopf beisammenstehend; die Griffel seitenständig, fadenförmig, kürzer als die Staubgefässe; die Narben stumpf. Die Früchtchen schief eirund und glatt, auf dem kleinen, trockenen, etwas gewölbten und seidenhaarigen Fruchtboden aufgesetzt.

Es hat diese Pflanze einige zusammenziehende Eigenschaften und wurde deshalb früher in der Medizin gebraucht. Da sie Gerbestoff enthält, ist sie schon zur Gerberei verwendet worden. Als Viehfutter ist sie nicht zu gebrauchen, da sie von den Thieren, namentlich vom Hornvieh nicht gern gefressen wird; doch sollen die Gänse und Schweine sie fressen. Die Wurzel ist süßlich und wohlschmeckend und wird besonders in Irland und Schottland genossen.

Deutsche Namen: Kleines Fingerkraut, Gänsefingerkraut, Gänserich, Gänsefutter, Gänsegarbe, Grünsing, Grünsing, Silberkraut, Silberblatt, wilder Rainfarn.

Der Namen *Potentilla* kommt von „*potens*“, mächtig“ wegen der kräftigen medizinischen Wirkung, welche man früher einigen Arten, namentlich *Potentilla reptans* zuschrieb.

PARNASSIA PALUSTRIS Linné.

SUMPF - PARNASSIE.

PENTANDRIA TETRAGYNIA. DROSERACEÆ.

PARNASSIA. *Calyx quinquepartitus. Corolla pentapetala. Paracorolla: Squamæ radiatæ quinque, in setas apice glandulosas desinentes. Stamina quinque. Germen unicum; Stylus nullus. Stigmata quatuor, sessilia. Capsula unilocularis, apice quadrivalvis; valvis medio seminiferis. Semina membrana cincta.*

PARNASSIA PALUSTRIS. *Folia radicalia cordata; caulinum amplexicaule; petala exunguiculata; squamæ radiatæ novem- ad tredecimsetæ.*

P. palustris Linné *Fl. succ.* 252. 368. *Willd. sp. plant.* 1. p. 1516. *Roem. et Sch. syst. veg.* 6. p. 695. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. p. 320. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 484. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 251. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. p. 192. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 147. *Rebent. Pr. Fl. neom.* 1. p. 143. *Dietr. Berl. Fl.* p. 335. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 303. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 145. *Boenningh Prodr. Fl. monast.* p. 93. *Schaef. Trier. Fl.* 1. p. 188.

An sumpfigen Orten und auf feuchten Wiesen überall häufig. Ostpreussen und Westpreussen überall. Pommern: desgleichen, um Stettin namentlich auf den Wiesen bei Finkenwalde und Damm, Grüne Wiese, Bergwald u. s. w. Brandenburg: häufig; in der Neumark auf den Wiesen bei Schützensee, Himmelstädt, Altensorge u. s. w. In der Mittelmark auf allen Wiesen, um Berlin namentlich vor dem Hallischen Thor! bei Rudow! Friedrichsfelde! Charlottenburg! hinter der Fasanerie! u. s. w. Schlesien: z. B. hinter Höfchen, Lissa, Bischwitz u. s. w. Sachsen und Westfalen: fast überall. Niederrhein: im Rheinthal bei Bassenheim, Laach, Wassenach, Linz; um Trier im ersten Theil des Euren Waldes rechts, im Sirzenicher Thale, im Wiesenthale hinter Idesheim u. s. w. Blüht vom Juli bis zum Herbst. 24.

Die Wurzel ein kurzer, fast spindelförmiger, dünner aber harter Wurzelstock, der besonders an seinem Ursprunge mit vielen Fasern besetzt ist, einen Büschel Wur-

zelblätter und mehrere Stengel treibt. Die Stengel bis einen Fuß hoch, aufrecht, ganz einfach, eckig-gefurcht und nach der Spitze etwas gedreht, glatt, kahl, unter der Mitte ein einziges Blatt und an der Spitze eine einzelne Blume treibend, übrigens ganz nackt. Dieses Stengelblatt ist sitzend, halbstengelumfassend, höchstens einen Zoll lang, $\frac{3}{4}$ Zoll breit, eirund, stumpf, an der Basis herzförmig, ganzrandig, genervt, glatt und kahl. Die übrigen Blätter wurzelständig, lang gestielt, die größten $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, einen Zoll breit, eirund, stumpf, aber der Mittelnerv doch fühlbar und fast sichtbar an der Spitze, an der Basis herzförmig, ganzrandig, genervt, glatt und kahl, zuweilen auf der Unterseite braun punctirt; die Blattstiele drei Zoll und darüber lang, aufrecht, rinnenförmig, an der Basis etwas erweitert, mit diesen Erweiterungen sich gegenseitig und den Stengel umfassend und eine Art von Wurzelkopf bildend. Die Blume steht einzeln an der Spitze des Stengels. Der Kelch einblättrig, fünfteilig, die Einschnitte ausgebreitet, kürzer als die Blumenkrone, länglich, spitz. Die Blumenkrone fünfblättrig, ausgebreitet, $1\frac{1}{4}$ Zoll im Durchmesser; die Kronenblätter sechs Linien lang, vier Linien breit, eirund, etwas vertieft, stumpf und meist ausgerandet, an der Basis nicht genagelt, sondern etwas herzförmig, von milchweißer Farbe, mit feinen durchsichtigen Längsadern durchzogen. Die Nebenkronen besteht aus fünf Strahlenschuppen, welche an der Basis der Kronenblätter eingesetzt sind, und denselben gegenüber stehen, sie sind umgekehrt herzförmig, an der Basis stark verschmälert, etwas vertieft, grünlich, oberhalb in 9—13 auch 15 borstenförmige, weißliche Einschnitte getheilt, von denen jeder an der Spitze ein kugelrundes, grünliches Drüschchen trägt. Staubgefäße fünf; die Staubfäden ziemlich dick, pfriemenförmig, nach dem Abfallen der Staubbeutel verlängert; die Staubbeutel gelblich-weiß, länglich, aufliegend und beweglich. Der Fruchtknoten sehr groß und eiförmig, weiß; die Griffel fehlend; Narben vier, sitzend, kurz, stumpf und bleibend. Die Kapsel grünlich-gelb, fast viereckig-eirund, einfächerig, vielsamig, an der Spitze vierklappig, die Klappen in der Mitte die Samenträger tragend. Die Samen klein, länglich, mit einer durchsichtigen, netzförmigen Samendecke umgeben.

Die Staubgefäße, welche im Anfange von den Narben entfernt liegen, begeben sich zur Zeit der Befruchtung in einer gewissen Ordnung zu denselben hin. Zuerst kommt eines, dann das zur rechten, hierauf das zur linken und endlich die beiden letzten zugleich. Die Annäherung geschieht ruckweise, und wenn sie in die Nähe der Narben kommen, schnell und mit einmal. Das Zurückgehen geschieht in drei Absätzen. Sobald die Befruchtung geschehen ist, fallen die Staubbeutel ab, und die Staubfäden verlängern sich noch etwas.

Früher wurden *Herba et Flores Hepaticae albae seu Parnassiae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Lebereinblatt, weiße Leberblume und Leberkraut, Steinblume, Herzblümchen, Einblatt, Parnassergras, Herrablümchen, Studentenröschen.

SEDUM TELEPHIUM Linné.

FETTHENNEN - SEDUM.

DECANDRIA PENTAGYNIA. CRASSULACEÆ.

SEDUM. *Calyx quinquepartitus, persistens. Corolla pentapetala, (rarius tetra sex- aut septempetala). Stamina numero petalorum dupla, rarius quinque, basi petalorum inserta. Paracorolla: squamae quinque, hypogynae, integrae aut emarginatae, nectariferae. Stigmata germinum apices. Capsulae quinque, patentes, polyspermae, sutura interna dehiscentes.*

I. Planifolia.

SEDUM TELEPHIUM. *Caulis erectus; folia alterna et opposita, oblongo-ovata, serrato-dentata, glabra; corymbi compacti, stamina corollam non excedentia.*

S. Telephium Linné *Fl. suec.* 386. 400. *Willd. sp. pl.* 2. p. 760. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 299. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 3. p. 402. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 349. *Weiss. Danz. Pfl.* 1. p. 255. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 202. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 206. *Dietr. Berl. Fl.* p. 445. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 442. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 206. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 130. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. p. 244.

Auf sandigem und lehmigen Boden, in Wäldern, auf Äckern, Felsen, Mauern u. s. w. fast überall sehr häufig. Ostpreussen und Westpreussen überall, bei Danzig z. B. auf dem Karlsberg. Pommern: z. B. bei Julow, Jungfernberg, Schrei, Jeseritz u. s. w. Brandenburg: sehr häufig; um Berlin z. B. auf Äckern bei der Fasanerie! vor dem Hallischen Thor! an den Rollbergen! und an einigen Stellen in der Hasenheide! in der Jungfernheide! an den Pichelsbergen! bei Pankow! Friedrichsfelde! Tegel! Papenberge u. s. w. Schlesien: häufig, z. B. bei Oswitz, Schwuitsch. Sachsen, Westfalen und Niederrhein überall. Blüht vom Juli bis October. 24.

Die Wurzel ist ein sehr kurzer Wurzelstock, ringsum mit sitzenden Knollen besetzt; diese Knollen sind rübenförmig, fleischig, ungefähr einen Zoll lang, in eine lange, zuweilen ästige Spitze auslaufend und überall mit ästigen Fasern versehen. Die Stengel, von denen oft mehrere aus einer Wurzel kommen, gewöhnlich aufrecht, zuweilen auch aufsteigend, gerade oder auf verschiedene Weise gekrümmt, 1—2 Fuß hoch, von der Dicke einer Schwannfeder, stielrund, einfach, glatt, kahl, glänzend, ganz grün oder auch purpurroth überlaufen, zuweilen auch purpurroth punctirt, dicht beblättert, an der Spitze mehrere doldentraubentragende Blumenstiele treibend. Die

Blätter wechselweise stehend oder zerstreut, auch gegenüberstehend und dann zuweilen zu dreien gestellt, sitzend, flach, dick, fleischig, glatt, kahl, länglich-eiförmig, länglich oder länglich-lanzettförmig, stumpf, an der Basis mehr oder weniger verschmälert aber immer abgerundet, am Rande verdickt, entweder regelmässig gezähnt oder unregelmässig sägeartig-gezähnt, die Zähne aber jederzeit stumpf; die unteren Blätter sind die grössten, zwei Zoll lang oder auch länger und einen Zoll breit, die oberen Blätter werden immer kleiner, so dass die höchsten kaum über einen Viertel Zoll lang sind. Die Blumen stehen in gedrängten Doldentrauben an der Spitze des Stengels; von diesen Doldentrauben ist die gipfelständige die grössere, die seitenständigen, welche einzeln an 6—12 Linien langen Blumenstielen aus den Achseln der höchsten Blätter entspringen, sind kleiner und oft in zwei oder drei besondere Doldentraübchen getheilt, sie haben alle eine mehr oder weniger kugelförmige Gestalt und die allgemeinen sowohl als die besonderen Blumenstiele sind von kleinen, lanzettförmigen Deckblättchen unterstützt. Der Kelch klein, kaum halb so lang als die Blumenkrone, grün, bleibend, einblättrig, fünftheilig, mit lanzettförmigen, spitzen und aufrechten Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblättrig, in unserer Gegend immer grünlich-gelb, (in anderen heller oder dunkler purpurroth und dann als eigene Art: *S. purpureum*, angesehen); die Kronenblätter zwei Linien lang, eine Linie breit, länglich, zugespitzt, von der Basis bis zur Mitte gerade und auf der Oberfläche rinnenförmig vertieft, von der Mitte bis zur Spitze etwas aufwärtsgebogen und flach, auf der Rückseite mit einem kaum hervortretenden Kiel. In der Blumenkrone befindet sich noch eine Nebenkronen, welche aus fünf unter dem Fruchtknoten eingesetzten Schuppen besteht, die kaum halb so lang als die Kronenblätter, mit diesen von gleicher Farbe, umgekehrt-eiförmig und an der Spitze ausgerandet sind. Staubgefässe zehn, an der Basis der Blumenkrone eingesetzt, so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel rundlich und gedoppelt. Fruchtknoten fünf, länglich, in den pfriemenförmigen Griffel auslaufend, dessen stumpfe Spitze die Narbe ist. Die fünf Kapseln auseinanderstehend, an der Basis mit einander verwachsen, zusammengedrückt, zugespitzt, einfächerig, vielsamig, der Länge nach an der nach innen gekehrten Nath aufspringend. Die Samen sehr klein und länglich-eiförmig.

Die hier beschriebene Pflanze ist die grünblühende Form, welche im nördlichen Deutschland die gewöhnliche ist. Wir müssen es bis jetzt noch zweifelhaft lassen, ob die im mittleren Deutschland häufigere purpurblüthige Form eine eigene Art ist oder nicht, und haben deshalb auch die darauf bezüglichen Citate zu unserer Pflanze gebracht. Sobald wir Gelegenheit haben, das sogenannte *Sedum purpureum* lebend zu untersuchen, werden wir, falls wir es für eine eigene Art erkennen, dasselbe in dieser Flora abbilden lassen und die Synonyme beider auseinandersetzen.

Die Wurzel war früher unter dem Namen *Radix Telephii* in der Medizin gebräuchlich. Die Blätter werden an einigen Orten als Salat gegessen. In der Jugend wird die Pflanze von dem Rindvieh gefressen. Andere Thiere sollen sie nicht berühren.

Da diese Pflanze das eigenthümliche hat, in freier Luft aufgehangen, noch einige Zeit fortzuvegetiren, so hat dies Veranlassung zu manchen abergläubischen Experimenten gegeben. Kranke oder unverheirathete Personen legen dieselbe hin und wenn sie in einiger Zeit noch nicht vertrocknet ist, so soll der Kranke gesund werden und der unverheirathete bald sich verheirathen; dagegen wenn sie vertrocknet, der Kranke sterben, und der nach dem Ehestande verlangende, sich noch einige Zeit gedulden müssen.

Deutsche Namen: Fette Henne, Donnerbart, Bruchwurz, Bruchkraut, Knebenkraut, Wolfkraut, Wolfswurz, Wolfsbohne, Bohnenblatt, Lebenskraut, Wundkraut, Schmeerwurz, St. Johannis-pflanze, Natterkraut, Holzzwang, Zumpen.

FLORA REGNI BORUSSICI.

Flora

des

Königreichs Preussen

oder

Abbildung und Beschreibung

der

in Preussen

wildwachsenden Pflanzen

von

Dr. *Albert Dietrich.*

Dritter Band.

1835.

Mit 72 colorirten Abbildungen.

B e r l i n .

Verlag von Ludwig Gehmcke.

Flora

des

Königreichs Preussen

oder

Abbildung und Beschreibung

der

in Preussen

wildwachsenden Pflanzen

Dr. Albert Dietrich

Dritter Band

1835

Mit 72 colorirten Abbildungen

Berlin

Verlag von Ludwig Gehrmann

Register

zum dritten Bande.

- | | | |
|---|---|--|
| <p><i>Acinos thymoides</i> 213.
 <i>Alectorolophus hirsutus</i> 152.
 <i>Anchusa officinalis</i> 199.
 <i>Anemone nemorosa</i> 163.
 — <i>ranunculoides</i> 164.
 — <i>sylvestris</i> 165.
 <i>Cerastium aquaticum</i> 216.
 <i>Chelidonium majus</i> 184.
 <i>Circaea luteifolia</i> 198.
 <i>Convolvulus arvensis</i> 156.
 <i>Corrigiola littoralis</i> 205.
 <i>Datura Stramonium</i> 203.
 <i>Dianthus Carthusianorum</i> 197.
 — <i>superbus</i> 196.
 <i>Erythraea Centaureum</i> 160.
 — <i>linariaefolia</i> 162.
 — <i>pulchella</i> 161.
 <i>Galeopsis ochroleuca</i> 153.
 — <i>pubescens</i> 212.
 — <i>Tetralix</i> 154.
 <i>Gypsophila serotina</i> 215.
 <i>Hyoscyamus niger</i> 204.
 <i>Jasione montana</i> 211.
 <i>Leonurus Cardiaca</i> 201.</p> | <p><i>Littorella lacustris</i> 206.
 <i>Lychnis dioica</i> 159.
 — <i>Flos Cuculi</i> 195.
 — <i>Githago</i> 194.
 <i>Lycopsis arvensis</i> 200.
 <i>Malva Alcea</i> 192.
 — <i>pusilla</i> 189.
 — <i>rotundifolia</i> 190.
 — <i>sylvestris</i> 191.
 <i>Marrubium vulgare</i> 202.
 <i>Myosurus minimus</i> 174.
 <i>Oenothera biennis</i> 214.
 <i>Orobancha Buckii</i> 145.
 — <i>coerulea</i> 150.
 — <i>elatior</i> 148.
 — <i>Galii</i> 146.
 — <i>robusta</i> 151.
 — <i>speciosa</i> 149.
 — <i>tubiflora</i> 147.
 <i>Papaver Argemone</i> 187.
 — <i>dubium</i> 186.
 — <i>hybridum</i> 188.
 — <i>Rhoeas</i> 185.
 <i>Plantago arenaria</i> 210.</p> | <p><i>Plantago lanceolata</i> 209.
 — <i>major</i> 207.
 — <i>media</i> 208.
 <i>Potentilla alba</i> 166.
 — <i>cinerea</i> 167.
 — <i>opaca</i> 169.
 — <i>reptans</i> 171.
 — <i>rupestris</i> 170.
 — <i>verna</i> 168.
 <i>Ranunculus acris</i> 178.
 — <i>aquatilis</i> 183.
 — <i>arvensis</i> 182.
 — <i>auricomus</i> 175.
 — <i>bulbosus</i> 176.
 — <i>Flammula</i> 180.
 — <i>Lingua</i> 181.
 — <i>repens</i> 177.
 — <i>secleratus</i> 179.
 <i>Saponaria officinalis</i> 193.
 <i>Silene chlorantha</i> 157.
 — <i>Otites</i> 158.
 <i>Teucrium Chamaedrys</i> 155.
 <i>Tormentilla erecta</i> 173.
 — <i>reptans</i> 172.</p> |
|---|---|--|

Register

zu allen drei Bänden.

- | | | |
|--|--|--|
| <p><i>Acinos thymoides</i> III. 213.
 <i>Adoxa Moschatellina</i> I. 105.
 <i>Ajuga genevensis</i> II. 85.
 — <i>reptans</i> II. 114.
 <i>Alectorolophus grandiflorus</i> II. 110.
 — <i>hirsutus</i> III. 152.
 — <i>parviflorus</i> II. 111.
 <i>Alisma Plantago</i> I. 61.
 <i>Allium rotundum</i> I. 57.
 — <i>Schoenoprasum</i> I. 58.
 <i>Anacamptis pyramidalis</i> I. 66.
 <i>Anchusa officinalis</i> III. 199.
 <i>Anemone nemorosa</i> III. 163.
 — <i>ranunculoides</i> III. 164.
 — <i>sylvestris</i> III. 165.
 <i>Anthericum Liliago</i> I. 53.
 — <i>ramosum</i> I. 54.
 <i>Armeria vulgaris</i> II. 138.
 <i>Asparagus officinalis</i> I. 52.
 <i>Asperula odorata</i> II. 140.
 <i>Ballota vulgaris</i> II. 133.
 <i>Borragio officinalis</i> II. 94.
 <i>Butomus umbellatus</i> I. 25.
 <i>Calla palustris</i> I. 62.</p> | <p><i>Caltha palustris</i> II. 101.
 <i>Cephalanthera ensifolia</i> I. 19.
 — <i>pallens</i> I. 18.
 — <i>rubra</i> I. 20.
 <i>Cerastium aquaticum</i> III. 216.
 <i>Chelidonium majus</i> III. 184.
 <i>Circaea luteifolia</i> III. 198.
 <i>Clinopodium vulgare</i> II. 124.
 <i>Colchicum autumnale</i> I. 30.
 <i>Convallaria majalis</i> I. 33.
 <i>Convolvulus arvensis</i> III. 156.
 — <i>sepium</i> II. 83.
 <i>Corallorrhiza innata</i> I. 23.
 <i>Corrigiola littoralis</i> III. 205.
 <i>Corydalis cava</i> II. 106.
 — <i>intermedia</i> II. 108.
 — <i>solida</i> II. 107.
 <i>Crocus vernus</i> I. 31.
 <i>Cypripedium Calceolus</i> I. 24.
 <i>Datura Stramonium</i> III. 203.
 <i>Dianthus Carthusianorum</i> III. 197.
 — <i>superbus</i> III. 196.
 <i>Echium vulgare</i> II. 141.
 <i>Epipactis latifolia</i> I. 12.</p> | <p><i>Epipactis palustris</i> I. 11.
 <i>Erica vulgaris</i> II. 139.
 <i>Erythraea Centaureum</i> III. 160.
 — <i>linariaefolia</i> III. 162.
 — <i>pulchella</i> III. 161.
 <i>Euphrasia officinalis</i> II. 91.
 <i>Ficaria ranunculoides</i> II. 100.
 <i>Galanthus nivalis</i> I. 32.
 <i>Galeobdolon luteum</i> II. 115.
 <i>Galeopsis Ladanum</i> II. 74.
 — <i>ochroleuca</i> III. 153.
 — <i>pubescens</i> III. 212.
 — <i>Tetralix</i> III. 154.
 — <i>versicolor</i> II. 75.
 <i>Gentiana Pneumonanthe</i> II. 73.
 <i>Gladiolus imbricatus</i> I. 44.
 — <i>pratensis</i> I. 43.
 <i>Glechoma hederacea</i> II. 117.
 <i>Goodyera repens</i> I. 17.
 <i>Gymnadenia Conopsea</i> I. 8.
 — <i>odoratissima</i> I. 65.
 — <i>viridis</i> I. 68.
 <i>Gypsophila serotina</i> III. 215.
 <i>Habenaria albidia</i> I. 67.</p> |
|--|--|--|

Herminium Monorchis I. 9.
 Hydrocharis Morsus Ranæ I. 60.
 Hyoscyamus niger III. 204.
 Jasione montana III. 211.
 Iris germanica I. 47.
 — pseudacorus I. 46.
 — sambucina I. 48.
 — sibirica I. 45.
 Lamium album II. 102.
 — amplexicaule II. 104.
 — maculatum II. 116.
 — purpureum II. 103.
 Lathraea Squamaria II. 113.
 Leonurus Cardiaea III. 201.
 Limodorum abortivum I. 72.
 Linaria Cymbalaria II. 112.
 — minor II. 81.
 — vulgaris II. 80.
 Linum catharticum II. 92.
 Liparis Loeselii I. 15.
 Littorella lacustris III. 206.
 Lychnis dioica III. 159.
 — Flos Cuculi III. 195.
 — Githago III. 194.
 Lycopsis arvensis III. 200.
 Lycopus europaeus II. 78.
 Lysimachia Nummularia II. 89.
 — vulgaris II. 90.
 Lythrum Salicaria II. 121.
 Majanthemum bifolium I. 37.
 Malaxis monophylla I. 14.
 — paludosa I. 13.
 Malva Alcea III. 192.
 — pusilla III. 189.
 — rotundifolia III. 190.
 — sylvestris III. 191.
 Marrubium vulgare III. 202.
 Melampyrum nemorosum II. 136.
 — pratense II. 135.
 Muscari botryoides I. 40.
 — comosum I. 42.
 — racemosum I. 41.
 Myosurus minimus III. 174.
 Neottia cordata I. 22.
 — latifolia I. 40.
 — Nidus avis I. 21.
 Odontites rubra II. 79.
 Oenothera biennis III. 214.

Ophrys apifera I. 71.
 — aranifera I. 70.
 — Myodes I. 69.
 Orchis coriophora I. 3.
 — fusca I. 64.
 — lanceata I. 5.
 — latifolia I. 4.
 — maculata I. 6.
 — militaris I. 63.
 — Morio I. 1.
 — palustris I. 2.
 Orobanche Buekkii III. 145.
 — coerulescens III. 150.
 — elatior III. 148.
 — Galii III. 146.
 — robusta III. 151.
 — speciosa III. 149.
 — tubiflora III. 147.
 Origanum vulgare II. 86.
 Ornithogalum nutans I. 55.
 — umbellatum I. 56.
 Oxalis Acetosella II. 131.
 — stricta II. 132.
 Oxycochilus palustris II. 119.
 Papaver Argemone II. 187.
 — dubium II. 186.
 — hybridum II. 188.
 — Rhoeas II. 185.
 Paris quadrifolia I. 39.
 Parnassia palustris II. 143.
 Pedicularis palustris II. 87.
 — sylvatica II. 88.
 Pinguicula vulgaris II. 109.
 Plantago arenaria III. 210.
 — lanceolata III. 209.
 — major III. 207.
 — media III. 208.
 Platanthera bifolia I. 7.
 Polygonatum multiflorum I. 35.
 — verticillatum I. 36.
 — vulgare I. 34.
 Potentilla alba III. 166.
 — Anserina II. 142.
 — cinerea III. 167.
 — opaca III. 169.
 — reptans III. 171.
 — rupestris III. 170.
 — verna III. 168.

Prunella grandiflora II. 125.
 — vulgaris II. 77.
 Pyrola chlorantha II. 130.
 — secunda II. 129.
 Ranunculus acris III. 178.
 — aquatilis III. 183.
 — arvensis III. 182.
 — auricomus III. 175.
 — bulbosus III. 176.
 — Flammula III. 180.
 — Lingua III. 181.
 — repens III. 177.
 — sceleratus III. 179.
 Sagittaria Sagittifolia I. 59.
 Salvia pratensis II. 118.
 Saponaria officinalis III. 193.
 Scheuchzeria palustris I. 51.
 Scrofularia aquatica II. 128.
 — nodosa II. 127.
 — vernalis II. 97.
 Scutellaria galleriifolia II. 126.
 Sedum Telephium II. 144.
 Silene chlorantha III. 157.
 — Otites III. 158.
 Solanum Dulcamara II. 134.
 — nigrum II. 84.
 Sparganium natans I. 28.
 — ramosum I. 26.
 — simplex I. 27.
 Spiranthus autumnalis I. 16.
 Stachys palustris II. 122.
 — sylvatica II. 123.
 Streptopus amplexifolius I. 38.
 Symphytum officinale II. 93.
 Teucrium Chamaedrys III. 155.
 — Scordium II. 76.
 Toxifolia calyculata I. 29.
 Tormentilla erecta III. 173.
 — reptans III. 172.
 Triglochin maritimum I. 50.
 — palustre I. 49.
 Verbascum nigrum II. 137.
 Veronica officinalis II. 120.
 Veronica Chamaedrys II. 82.
 — hederifolia II. 98.
 — triphylos II. 99.
 Viola odorata II. 96.
 — tricolor II. 95.

Vorbemerkung zu der Gattung:

OROBANCHE.

Die Gattung Orobanche ist unstreitig eine der schwierigsten in der vaterländischen Flora, weil die in den verschiedenen Gegenden vorkommenden Arten noch lange nicht genau genug untersucht sind. Ich will daher, ehe ich zu den einzelnen Arten übergehe, etwas im Allgemeinen über die Gattung sagen.

Die Orobanchen sind Schmarotzer-Pflanzen, die auf den Wurzeln anderer Pflanzen, als der *Compositae*, *Leguminosae*, *Rubiaceae*, *Labiatae* u. a. wachsen. Sie haben einen blattlosen mit Schuppen besetzten Schaft, der an der Basis mehr oder weniger knollenartig verdickt ist. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer ährenartigen Traube und sind von Deckblättern unterstützt. Der Kelch besteht entweder aus zwei einzelnen, meist zweispaltigen Blättern, oder ist einblättrig, glockenförmig und fünfspaltig. Die Blumenkrone ist rachenförmig, mit mehr oder weniger gekrümmter Röhre, vertrocknet an der Pflanze, bleibt noch einige Zeit an derselben stehen, und löst sich dann von ihrer etwas festeren, fleischigeren oder fast knorpelartigen Basis ab, die dann ringförmig den Fruchtknoten umgiebt. Die vier Staubgefäße sind an der Basis des vertrocknenden Theils der Blumenkrone eingesetzt und stehen, je länger der bleibende Theil der Blumenkrone ist, desto höher, und je kürzer derselbe ist, desto niedriger. Ob dies nun bei den verschiedenen Arten verschieden ist, oder nur eine Verschiedenheit bei einzelnen Individuen, muß ich bis jetzt unbeantwortet lassen. Herr Hofrath Koch legt auf die höhere oder niedrigere Anheftung derselben ein bedeutendes Gewicht, betrachtet man aber die Reichenbach'schen Abbildungen, so findet man bei den verschiedenen Figuren ein und derselben Art die Anheftung verschieden, wie z. B. bei *O. Epithymum, minor* u. a. An den sieben, von mir genau untersuchten Arten, fand ich die Anheftung immer an derselben Stelle, kann also bis jetzt noch nicht entscheiden, ob dieselben für die Unterscheidung der Arten wichtig ist oder nicht. Die Staubfäden sind pfriemenförmig, mehr oder weniger zusammengedrückt; die Staubbeutel bestehen aus zwei an der Spitze zusammenhängenden Lappen, deren jeder an der Basis sich in ein Stachelspitzchen endigt. Der Fruchtknoten ist auf einer fleischigen Drüse aufgesetzt, die im Halbkreise unter der Basis desselben steht; der Griffel ist säulenförmig; die Narbe besteht aus zwei kugelrunden, mehr oder weniger auseinander stehenden Lappen, und hat an der Spitze eine Längsritze, die sich in eine trichterförmige Vertiefung endigt. Die Gestalt habe ich an den von mir untersuchten Arten nicht verschieden gefunden, bei anderen mag sie wohl verschieden sein, wenigstens wird sie bei den Schriftstellern oft anders angegeben. Die Frucht habe ich leider bei keiner Art gesehen, sie scheint übrigens bei der Unterscheidung derselben nicht von Einfluß zu sein.

Die Organe nun, nach welchen man die verschiedenen Species unterscheidet, sind: die Gestalt des Kelchs und der Blumenkrone, bei der letzteren besonders die Form und Richtung der Lippen, so wie ihr Verhältniß zum Kelch und den Deckblättern; die Bekleidung der Staubgefäße und des Stempels, so wie auch die Bekleidung der ganzen Pflanze und die Gestalt und Farbe der Narbe. Die Farbe der Narbe, so wie die Bekleidung der Staubgefäße und des Stempels sind zur Unterscheidung der Arten besonders wichtig. Weniger constant ist die Gestalt der Blumenkrone, die bei ein und derselben Art bald enger, bald weiter, bald röhrenförmig, bald glockenförmig ist; wichtiger dagegen ist die Gestalt und die Richtung der Lippen und ihrer Einschnitte, und bei jeder Art verschieden.

Ungeachtet dieser scheinbar leicht zu erkennenden Unterschiede ist die Auseinandersetzung der Arten doch sehr schwierig, weil sie bis jetzt viel zu wenig genau untersucht sind und die Schriftsteller sich mehr an das schon Beschriebene hielten, und die verschiedenen Formen zu den in den Systemen aufgeführten Species brachten.

Denn schon seit mehreren Jahrzehnten kommen in den Special-Floraen der verschiedenen Länderstriche unseres Vaterlandes gewöhnlich nur vier Orobanchen vor, dieses sind: *O. major*, *caryophyllacea*, *coerulea* und *ramosa*. Es hatten diese Pflanzen fast in allen Werken das Schicksal fast immer mit denselben Diagnosen und Beschreibungen aufgeführt zu werden, mit denen sie in den Systemen, namentlich in *Willdenow's species plantarum* stehen. Spätere Untersuchungen haben aber gezeigt, daß unter diesen, mit den genannten stehenden Namen aufgeführten, Pflanzen mehrere und andere Arten verborgen waren, die nur das Herkommen mit den alten Namen belegte. Herr Dr. Wallroth war einer der ersten, welcher auf die Untersuchung dieser Gattung einen größeren Fleiß verwandt hat, und Herr Hofrath Reichenbach hat uns neuerdings endlich in seinen berühmten Werken eine vollständige Übersicht der deutschen und zum Theil der europäischen bekannten Arten gegeben, die Herr Hofrath Koch zwar um einige Arten vermehrt, aber auch viele von Reichenbach aufgestellte wieder einzieht. Doch ungeachtet der Bemühungen dieser Männer, die bekannten Orobanchen zu verzeichnen, scheinen doch noch viele ihnen unbekannte Arten vorzukommen, denn allein unter den in der Mark Brandenburg vorkommenden, die ich noch nicht einmal alle gesehen habe, unterscheide ich drei neue, bisher noch unbeschriebene Species.

Der Grund aber, weshalb die verschiedenen Formen dieser Gattung so mannigfaltig bekannt sind, ist schon ganz richtig von Koch angegeben, nämlich: „daß ähnliche Arten oft weit von einander vorkommen, auf kleine Strecken beschränkt sind und nur eine kurze Dauer haben,“ ja wir fügen noch hinzu, daß sie gewöhnlich zu entfernt von dem Wohnorte der Botaniker vorkommen, weshalb es ihnen unmöglich wird, sie in den verschiedenen Perioden ihres Lebens zu untersuchen.

Sollen daher einmal alle vorkommenden Formen dieser Gattung bekannt werden, so müssen die Pflanzenfreunde einem Botaniker das Zutrauen schenken, und ihm alle in ihrer Gegend vorkommenden Arten lebend übersenden, damit er sie beschreiben und abbilden kann. Wenn die geehrten Botaniker der nahen und entfernten Gegenden zu mir das Vertrauen besitzen, daß ich diese Gattung gründlich bearbeiten werde, und mit der in diesem Werke gegebenen Behandlung zufrieden sind, so bitte ich darum, daß sie mir alle in ihrer Gegend vorkommenden Orobanchen in lebenden Exemplaren zukommen lassen, ganz gleich, ob sie dieselben als schon bekannt oder in meiner Flora abgebildet, ansehen. Am besten übersenden sie sie mir frisch gesammelt, in einer Schachtel oder Kistchen zwischen Gras oder dergleichen gepackt, direct mit der Post, das Porto will ich gern tragen. (Adresse Berlin, Potsdamer Chaussee № 39.) Auf diese Weise erhalte ich sie, bei dem raschen Postenlauf, auch aus den entferntesten Gegenden unserer Monarchie, noch ganz frisch und kann sie zeichnen und beschreiben. Dankbar werde ich stets den Übersender nennen und etwaige Notizen gewissenhaft benutzen. Trockene Exemplare oder Zeichnungen und Beschreibungen, ohne frische Exemplare dabei, kann ich aber von dieser Gattung nicht gebrauchen. An getrockneten Orobanchen kann man durchaus nichts erkennen, wenigstens ich nicht. Es ist dies ein Fach, welches ich nicht verstehe und gerne jenen Sammlungshelden überlasse, die aus einem Stückchen Stengel, einem zerrissenen Blatte und einer schon mehrmals aufgeweichten Blume eine neue Species und seitenlange Beschreibung, ja wohl gar eine Abbildung machen lassen. Was aber die Abbildungen betrifft, so wird man es nicht für Anmaßung halten, sondern es mir verzeihen, daß ich nicht jede mir eingesandte Zeichnung als etwas untrügliches ansehe. Ich mache, seitdem ich dieses Werk bearbeite, fast täglich die Erfahrung, daß ein Bild selten die Pflanze wie sie ist, sondern so, wie sie sich der Zeichner dachte, darstellt, und daß, wenn ich alle die eingehenden Bilder in meiner Flora lithographiren lassen wollte, meine Leser bald mit einer Reihe von idealisirten Pflanzen beschenkt werden würden, die sie auf unserem Welttheil wenigstens nicht wieder aufzufinden vermögen.

OROBANCHE BUEKII Dietrich.

BUEK'S OROBANCHE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ. (OROBANCHINÆ.)

OROBANCHE. *Calyx bracteatus, diphyllus vel quinquesfidus. Corolla ringens; labium superius integrum vel bilobum, labium inferius trilobum. Stamina quatuor, didynama, tubo corollae inserta; antherae didymae, basi mucronatae. Germen oblongum, basi glandula semicirculari; stylus filiformis; stigma bilobum. Capsula unilocularis, bivalvis, bi- vel quadrisulcata, polysperma, spermophoris duobus ad margines valvarum inflexos affixis. Semina minuta, ovalia.*

I. Calyx diphyllus.

OROBANCHE BUEKII. *Scapus glaber; spica elongata; bractee longitudine tubi corollae; calycis phylla bipartita, laciniis acutis ciliatis parum inaequalibus; corolla tubulosa, puberula; labii denticulati, superius emarginatum, lobulis revolutis, inferius reflexum, lobo intermedio majori; filamenta puberula; stylus glaberrimus; stigma divaricato-biglobulosum, flavum.*

Wächst auf Anhöhen des Oderufers bei Frankfurt an der Oder in Lehm Boden und findet sich einzeln auf *Medicago falcata*. Von dem um die vaterländische Flora so hoch verdienten Herrn Apotheker Buek in Frankfurt an der Oder entdeckt, der mir lebende Exemplare davon übersendete und dem zu Ehren ich sie benannt habe. Blüht im Mai und Juni. 2l.

Der Schaft $1\frac{1}{2}$ Fufs hoch, einfach, aufrecht, an der Basis nur wenig knollenartig verdickt, die Verdickung aber sehr in die Länge gezogen, an zwei Zoll lang, von der Dicke eines Daumens, unter derselben mit einigen fleischigen Fasern besetzt, über derselben fast von der Dicke eines kleinen Fingers, stielrund, kahl oder nach der Spitze zu unmerklich zottig, von bräunlich-grüner, heller Grundfarbe, mit einem mehr oder weniger rothen Anflug, der zwischen den Blumen am lebhaftesten ist, statt der Blätter mit Schuppen bekleidet. Die Schuppen am unteren (fast knollenartigen) Theil des Schaftes stehen dachziegelartig, sind 6—10 Linien lang, an der Basis 3—4 Linien breit, allmählig oder plötzlich in eine schmale und stumpfe Spitze verschmälert, von einer blafsbraunen, etwas ins grünliche schimmernden Farbe; die Schuppen am übrigen Theil des Schaftes stehen zerstreut, unten etwas dichter, oben sehr einzeln, sind lanzenförmig, einen Zoll lang, an der Basis 2—3 Linien lang, allmählig zugespitzt, spitz,

grünlich-braun, vielnervig, mit schwarzbraunen Nerven. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer 6—8 Zoll langen, ährenartigen, nicht sehr dichten, aber vielblumigen Traube. Unter jeder Blume steht ein einzelnes Deckblatt, dieses ist so lang als die Röhre der Blumenkrone, 6—9 Linien lang, an der Basis zwei Linien breit, linien-lanzettförmig, allmählig und pfriemenförmig zugespitzt, immer dicht an der Blume anliegend und mit der Spitze nicht zurückgeschlagen, 5—7nervig, rothbraun, kahl oder nur sehr wenig und unmerklich zottig, die obersten an der Spitze des Schaftes einen kleinen Schopf bildend. Der Kelch zweiblättrig; die Kelchblätter, von denen an jeder Seite der Blumenkrone eins steht, sind 5—6 Linien lang, von blasser, grünlicher, mehr oder weniger gebräunter Farbe, vielnervig, bis zur Mitte zweispaltig, ringsum am Rande mit kurzen, entfernt stehenden Zottenhaaren besetzt, der hintere größere Einschnitt fast bis zur Mitte der Blumenkronenröhre hinaufgehend, schmal lanzettförmig und zugespitzt, mit einem deutlichen, schwarzen Mittelnerven, der vordere nur wenig kürzere Einschnitt ist an der Basis etwas breiter und geht oben spitz zu, der Mittelnerv ist ebenfalls schwarz und ganz deutlich. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, 10—12 Linien lang, röhrenförmig, ziemlich stark nach vorn gekrümmt, von einem den Malblumen ähnlichen Geruch, von heller, grünlicher Grundfarbe, mit einem mehr oder weniger rothbraunen Anflug, der, je jünger die Blumen sind, desto lebhafter ist, später aber und namentlich beim Verblühen ins Dunkelbraune übergeht, mit dunkleren ästigen Adern durchzogen, entweder ganz kahl oder doch nur in der Jugend sehr wenig zottig; die Röhre walzenförmig, drei Linien weit, von der Basis an kaum merklich nach vorn gekrümmt, unter der Unterlippe mit zwei deutlichen Eindrücken, die im Schlunde wie kleine Falten oder Höcker hervortreten, mit nur wenig gewölbtem Rücken, von welchem, bis zur Spitze der Oberlippe eine schwache kielartige Hervorragung geht; der Saum zweilippig, die Oberlippe etwas helmartig übergebogen, kaum größer als die Unterlippe, ziemlich tief ausgerandet, mit abgerundeten, vorgegestreckten, an den Seiten aufwärtsgeschlagenen Läppchen, die am Rande unregelmäßig, fast eingeschnitten gesägt und durch Zottenhaare etwas gewimpert sind; die Unterlippe dreilappig, abstehend, mit bedeutend größerem Mittellappen und nicht sehr auseinanderstehenden Seitenlappen; alle Lappen sind abgerundet, unregelmäßig und fast eingeschnitten gesägt und mit einzelnen Zottenhaaren gewimpert. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Mitte der Blumenkronenröhre eingesetzt, die kürzeren etwas länger als die Blumenkronenröhre, die längeren fast so lang als die Lippen; die Staubfäden pfriemenförmig, zusammengedrückt, gelblich-weiß, mit zerstreut stehenden Zottenhaaren besetzt, an der Spitze übergebogen; die Staubbeutel doppelt, kahl, hellbraun, mit unten etwas auseinander stehenden Fächern, oben abgerundet und mit einigen kurzen Zottenhaaren besetzt, jedes Fach an der Basis in ein kurzes gelbes Stachelspitzchen verlängert. Der Fruchtknoten drei Linien lang, oval, plötzlich in den Griffel verschmälert, auf beiden Seiten mit einer Furche durchzogen, gelb, kahl; der Griffel säulenförmig, stielrund, ganz kahl, unten gelblich-weiß, oben purpurroth; die Narben dunkel wachsgelb, kahl, in der Mitte mit einer trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen auseinanderstehend, kugelförmig. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Dafs diese Orobanche eine bis dahin noch unbeschriebene Species ist, glaube ich mit Bestimmtheit annehmen zu können. Ob aber meine Pflanze nicht auch noch in anderen Gegenden vorkommt und nur als eine andere angesehen worden, darüber kann erst die Folgezeit entscheiden.

OROBANCHE GALII Duby.**GALIAM-OROBANCHE.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATÆ. (OROBANCHINÆ).**

OROBANCHE. Char. gen. vide № 145.

I. Calyx diphyllus.

OROBANCHE GALII. Glandulosa; spica laxiflora; bractee longitudine corollae; calycis phylla bifida; laciniis inaequalibus simbratis; corolla campanulata, glandulosa; labii vix crenulati, superius emarginatum, lobulis rectis, inferius reflexum, lobo medio majori; filamenta inferne villosa, superne glandulosa; stylus glandulosus; stigma divaricato-biglobulosum, purpureum.

O. Galii Duby Bot. gall. 1. p. 349. Mert. et Koch. d. Fl. 4. p. 446. (excl. plur. synon.) Reichenb. Plant. crit. VIII. f. 892. 893.

O. du Galium Mollugo Vaucher. Monogr. Pl. 7.

O. major. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 67. (nach Original Exemplaren Buek.)

Wächst truppweise zu 4—6 zusammen auf *Galium Mollugo* in der Neumark an trocknen Orten. Unsere Exemplare erhielten wir lebend von Herrn Apotheker Buek in Frankfurt an der Oder. Blüht im Mai und Juni. 24.

Der Schaft wird bis einen Fuß hoch, ist einfach, aufrecht, an der Basis knollenartig verdickt, und die Verdickung von eirunder Gestalt, von der Größe einer grossen Lambertsnuß, unter derselben einen kurzen, fast walzenförmigen Wurzelstock und einige dicke fleischige Fasern treibend, über derselben von der Dicke einer starken Schwannenfeder, stielrund, weißlich-braun, dicht mit drüsentragenden, eine Linie langen, abstehenden, durchsichtigen, pfriemenförmigen Haaren, deren Köpfchen schwefelgelb und ebenfalls durchsichtig sind, besetzt, statt der Blätter mit Schuppen bekleidet. Die Schuppen an dem knollenartigen Theil des Schaftes stehen dachziegelartig, sind 8—10 Linien lang, an der Basis sechs Linien breit, breit eirund, dann plötzlich in eine lange, schmale, stumpfe Spitze verschmälert, von schwärzlich-brauner Farbe, in der Mitte mit einem weißlichen Schimmer; die Schuppen am übrigen Theil des Schaftes stehen zerstreut, unten etwas dichter, oben sehr einzeln, sind lanzettförmig, 9—10 Linien lang, an der Basis 2—3 Linien breit, allmählig zugespitzt, spitz, hellbraun, vielnervig, mit schwarzbraunen Nerven. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer 3—4 Zoll langen, ährenartigen, ziemlich lockeren Traube. Unter jeder Blume steht ein einzelnes Deckblatt, dieses ist so lang als die Blumenkrone, 10—12 Linien lang, an der Basis zwei Linien breit, linien-lanzettförmig, allmählig und pfriemenförmig zugespitzt, mit gewöhnlich zurückgeschlagener Spitze, 7—9nervig, hellbraun, mit drüsentragenden Haaren, denen des Schaftes gleich, besetzt. Der Kelch zweiblättrig; die Kelchblätter, von denen an jeder Seite der Blumenkrone eins steht sind sechs Linien lang, von weißlich-brauner Grundfarbe, mit einem schwachen röth-

liehen Anflug. vielnervig, bis zur Mitte zweispaltig, nur am Rande und am Rande der Einschnitte mit gestielten Drüsen besetzt; der hintere größere Einschnitt bis zur Mitte der Blumenkrone hinaufgehend, aus einer ziemlich breiten Basis lanzettförmig verschmälert und zugespitzt, mit einem deutlichen schwarzbraunen Mittelnerven, der auf der Außenseite fast kielartig hervortritt und an jeder Seite mit einem oder auch zwei undeutlichen, verschwindenden Nerven durchzogen; der vordere kleinere Einschnitt etwas abstehend, kaum halb so lang als der andere, eine Linie breit, stumpf, undeutlich einnervig. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, 10—12 Linien lang, glockenförmig, ziemlich stark nach vorn gekrümmt, von schwachem Nelkengeruch, schmutzig bräunlich-weiß, mit einem rothen Schein, der, je mehr die Blume aufblüht, desto dunkler wird und beim Verblühen allmählig ins Braune übergeht, mit dunkleren, ästigen Adern durchzogen und mit gestielten Drüsen, wie die übrigen Theile, besetzt; die Röhre von unten an allmählig und dann bauchig erweitert, an fünf Linien weit, von der Basis an allmählig nach vorn gekrümmt, unter der Unterlippe mit zwei deutlichen Eindrücken, die im Schlunde wie kleine Falten hervortreten, mit stark gewölbtem Rücken, von welchem aus, bis zur Spitze der Oberlippe hin, eine kielartige Hervorragung geht; der Saum zweilappig; die Oberlippe etwas helmartig übergebogen, größer als die Unterlippe, ziemlich tief ausgerandet, mit abgerundeten aufrechten oder vorgestreckten, nicht zurückgeschlagenen Lappchen, die am Rande sehr schwach wellenförmig, unregelmäßig und fein gekerbt und mit gestielten Drüsen gefranst sind; die Unterlippe dreilappig, abwärtsgerichtet, mit nicht sehr ungleichen Lappen, von denen der mittlere etwas länger und breiter als die seitlichen, und oben abgestutzt ist; die seitlichen sind länglich und abgerundet, alle an den Rändern etwas umgebogen, fein und unregelmäßig wellenförmig-gekerbt und durch gestielte Drüsen gefranst. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Mitte der Blumenkronenröhre eingesetzt, die kürzeren so lang als die Blumenkronenröhre, die längeren etwas länger; die Staubfäden pfriemenförmig, zusammengedrückt, weiß, hinten kahl, auf der vorderen Seite der Länge nach bis zur Mitte dicht mit weißen, abstehenden Zottenhaaren besetzt, von da an, bis fast zur Spitze mit gestielten, zerstreut stehenden Drüsen, doch nicht sehr dicht besetzt; die Staubbeutel gedoppelt, kahl, braun, mit unten auseinanderstehenden Fächern, oben abgerundet, jedes Fach an der Basis in ein kurzes bräunliches Stachelspitzchen verlängert. Der Stempel etwas länger als die längeren Staubgefäße; der Fruchtknoten vier Linien lang, länglich, auf beiden Seiten mit einer Furche durchzogen, weiß, an der Basis grasgrün, oben allmählig in den Griffel verschmälert und hier mit einigen Drüsenhärdchen besetzt, übrigen ganz kahl; der Griffel säulenförmig, stielrund, unten weiß und sehr sparsam mit zerstreuten Drüsen besetzt, die sich zwar nach oben zu etwas häufen, doch aber auch hier nicht sehr dicht stehen, oben gekrümmt und hell purpurroth; die Narben dunkel purpurroth, kahl, in der Mitte mit einer trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen auseinanderstehend, kugelrund. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Ich glaube nicht zu irren, wenn ich mit dem gütigen Übersender diese Orbanche für die echte *O. Galii* ansehe, obgleich die Beschreibung von Koch, so wie die Abbildungen von Reichenbach etwas abweichen. Koch aber, der, wie seine Synonymie zeigt, noch andere Arten, ja selbst die wirkliche *O. caryophyllacea* für identisch mit *O. Galii* hält, scheint in seiner Beschreibung von diesen etwas beigemischt zu haben, deshalb kann man auf die geringen Unterschiede kein großes Gewicht legen, und die Abbildung von Reichenbach zeigt wenigstens nichts, was unserer Pflanze nicht auch eigen wäre, nur ist sie im ganzen Habitus etwas verschieden.

Leider habe ich aus den vaterländischen Floren kein Citat anführen können, obgleich ich glaube, daß gerade diese Orbanche die am meisten verbreitete ist und bei den Floristen größtentheils als *O. caryophyllacea* vorkommt, denn trockne Exemplare, die ich fast aus allen Gegenden besitze, scheinen dies zu bestätigen, ich wage aber nicht eine Orbanche nach trocknen Exemplaren zu bestimmen.

OROBANCHE TUBIFLORA Dietrich.**RÖHRENBLUMIGE OROBANCHE.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATÆ. (OROBANCHINÆ.)**

OROBANCHE. Char. gen. vide supra № 145.

I. Calyx diphyllus.

OROBANCHE TUBIFLORA. Villosa-glandulosa; spica pauciflora; bracteae longitudine tubi corollae; calycis phylla profunde bipartita, lacinia altera acuminata, altera brevissima obtusa; corolla elongato-tubulosa; labii denticulati; superius emarginatum, lobulis involutis; inferius subreflexum, lobo medio parum majori; filamenta inferne villosa, superne glandulosa; stylus glandulosus, stigma divaricato-biglobulosum, purpureum.

Auf sonnigen Anhöhen in Sandboden bei Baumgartenbrück hinter Potsdam im Jahr 1834 auf einer Excursion die ich in Begleitung meines Freundes, des Herrn Cabinets-Secretairs Sasse, eines eifrigen Botanikers, machte, entdeckt, wo sie zu mehreren zwischen Büschen von *Galium verum* und *Artemisia campestris* vorkam, also wahrscheinlich auf einer von beiden stand, was ich leider nicht habe ausmitteln können. Blüht im Juli. 24.

Der Schaft $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Fuß hoch, aufrecht, einfach, an der Basis knollenartig verdickt, und die Verdickung von länglicher Gestalt, von der Größe einer großen Lambersnuß, unter derselben mit einem Büschel kurzer Wurzelfasern besetzt, über derselben von der Dicke einer starken Schwanenfeder, stielrund, röthlich, mit kurzen Zottenhaaren, die mit drüsentragenden Haaren untermischt sind, besetzt, statt der Blätter mit Schuppen bekleidet. Die Schuppen an dem knollenartigen Theil des Schaftes stehen dachziegelartig, sind bis einen halben Zoll lang, an der Basis vier Linien breit, breit eirund, dann plötzlich in eine kurze stumpfe Spitze verschmälert, von blasser, röthlich-brauner Farbe, mit etwas dunkleren Spitzen. Die Schuppen am übrigen Theil des Schaftes stehen bis oben hin ziemlich dicht, sind lanzenförmig, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll lang, an der Basis zwei Linien breit, nach oben zu allmählig verschmälert, stumpf oder spitz, mit sehr wenig sichtbaren Nerven, von blasser, röthlich-brauner Farbe, an den Spitzen etwas dunkler. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer 2—3 Zoll langen, ährenartigen, ziemlich lockeren Traube. Unter jeder Blume steht ein einzelnes Deckblatt, dieses ist so lang als die Röhre der Blumenkrone, acht Linien lang, an der Basis 2—3 Linien breit, linien-lanzettförmig, allmählig und pfriemenförmig zugespitzt, mit etwas gebogener aber doch vorgestreckter Spitze, 5—7nervig, blaß rothbraun mit grünlichem Schimmer, die Nerven etwas dunkler, auf beiden Seiten mit

fuchsrothen Zottenhaaren und Drüsen besetzt. Der Kelch zweiblättrig, die Kelchblätter, von denen an jeder Seite der Blumenkrone eins steht, sind sechs Linien lang, grünlich-roth, undeutlich vielnervig, überall mit fuchsrothen, gestielten Drüsen besetzt, fast bis zur Basis zweitheilig, der hintere grössere Einschnitt bis zur Mitte der Blumenkrone hinaufreichend, von unten nach oben allmählig verschmälert, sehr spitz, mit einem deutlichen dunkleren Mittelnerven und undeutlichen, verschwindenden Seitenerven, der vordere kleinere Einschnitt sehr klein, kaum etwas mehr als ein zahnartiger Ansatz, ungefähr eine Linie lang, spitz, mit wenig sichtbaren, verschwindenden Nerven. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, einen Zoll lang, röhrenförmig, etwas gekrümmt, fast wagerecht abstehend, von angenehmen Nelkengeruch, schmutzig und blafs purpurroth, nach der Basis zu etwas grünlich, mit wenig ästigen Adern durchzogen und mit fuchsrothen, gestielten Drüsen besetzt; die Röhre schmal und gleich breit, von der Basis an allmählig und schwach nach vorn gekrümmt, acht Linien lang, zwei Linien weit, unter der Unterlippe mit zwei deutlichen Längseindrücken versehen, die im Schlunde wie zwei Höcker hervortreten, mit schwach gewölbtem Rücken, von welchem aus, bis zur Spitze der Oberlippe hin, eine unmerkliche kielartige Hervorragung geht; der Saum zweilippig; die Oberlippe vorgestreckt und etwas helmartig übergebogen, wenig größer als die Unterlippe, ziemlich tief ausgerandet, mit abgerundeten, einwärtsgebogenen Lappchen, die am Rande unregelmäßig gekerbt und nur an der Einbiegung, nicht am Umlange selbst mit gestielten Drüsen gefranst sind; die Unterlippe dreilappig, mit nicht sehr ungleichen Lappen, von denen der mittlere etwas länger und breiter als die seitlichen und oben abgerundet, die seitlichen umgekehrt eiförmig und ebenfalls abgerundet, alle an den Rändern etwas einwärts gebogen, unregelmäßig gekerbt und mit gestielten Drüsen gefranst sind. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Mitte der Blumenkronenröhre eingesetzt, die kürzeren so lang als die Blumenkronenröhre, die längeren fast so lang als die Unterlippe; die Staubfäden pfriemenförmig, zusammengedrückt, weiß, unten etwas gelblich, an der Basis mit fuchsrothen Zottenhaaren ziemlich dicht und dann bis zur Spitze mit zerstreut und entfernt stehenden fuchsrothen, gestielten Drüsen sparsam besetzt; die Staubbeutel gedoppelt, kahl, braun, mit unten auseinanderstehenden Fächern, oben abgerundet, jedes Fach an der Basis in ein kurzes braunes Stachelspitzchen verlängert. Der Stempel etwas länger als die längeren Staubgefäße; der Fruchtknoten vier Linien lang, schmal und länglich, auf beiden Seiten mit einer Furche durchzogen, citronengelb, oben allmählig in den Griffel verschmälert, ganz kahl; der Griffel säulenförmig, stielrund, unten gelblich und kahl, in der Mitte weiß und sparsam mit gestielten, fuchsrothen Drüsen besetzt, oben gekrümmt, schmutzig purpurroth und dicht mit ähnlichen Drüsen besetzt. Die Narben dunkel und schmutzig purpurfarben, kahl, in der Mitte mit einer trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen auseinanderstehend, kugelförmig. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Unter allen von den Schriftstellern beschriebenen und abgebildeten Orobanchen finde ich keine, die mit der oben beschriebenen Übereinstimmung hätte. Es unterscheidet sich diese von den mir bekannten durch die lange, schmale, röhrenförmige Blumenkrone, deren Saum sich nur wenig auseinander faltet. Bei den verwandten Arten ist die Röhre mehr oder weniger glockenförmig, und wenn sie bei einer oder der anderen auch fast so schmal ist, als bei der unsrigen, so ist sie doch bei keiner so lang, weshalb ich der Pflanze auch den Namen *O. tubiflora* beigelegt habe, der mir, den Habitus der Blume auszudrücken, am bezeichnendsten schien.

OROBANCHE ELATIOR Sutton.

HOHE OROBANCHE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ. (OROBANCHINÆ.)

OROBANCHE. Char. gen. vide supra № 145.

I. Calyx diphyllus.

OROBANCHE ELATIOR. Scapus glabriusculus; spica densiflora; bractee longitudine tubi corollae; calycis phylla bipartita, laciniis inaequalibus fimbriatis; corolla tubulosa, depressa; labia crenulata fimbriata: superius galeatum, rotundato-truncatum; inferius patens, lobis subaequalibus, lateralibus distantibus; filamenta basi villosa; stylus glandulosus; stigma divaricato-biglobulosum, flavum.

O. elatior Sutton in Trans. of the Linnean Society 4. p. 178. t. 17. Willd. spec. pl. 3. p. 349. Reichenb. Pl. crit. IX. fig. 901. 902. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 275. (excl. var. β .)

O. rubens Walloth Sched. critic. p. 307. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 449.

In Lehmboden schmarotzend auf *Medicago sativa*, (angeblich auch auf *Cytisus scoparius*, *Onobrychis sativa*, *Centaurea Scabiosa*). Brandenburg: in der Neumark bei Frankfurt an der Oder am Lossowschen Berge vom Herrn Apotheker Buek auf *Medicago sativa* gefunden und mir lebend übersandt. Sachsen: um Halle bei Bibra. Blüht im Juni. 24.

Der Schaft $1\frac{1}{2}$ —2 Fuls hoch, einfach, aufrecht, an der Basis knollenartig verdickt, und die Verdickung von fast kugelförmiger Gestalt und ungefähr von der Größe einer welschen Nuss, unter demselben einen dünnen fast spindelförmigen Wurzelstock und einige Fasern treibend, über demselben fast von der Dicke eines kleinen Fingers, gelblich-braun, fast kahl oder doch nur sparsam mit kurzen, kaum drüsigen Zottenhaaren besetzt, unten ziemlich stielrund, oben an dem Blüthenstande stumpfkantig, statt der Blätter mit Schuppen bekleidet. Die Schuppen an dem knollenartigen Theil des Schaftes stehen dachziegelartig, sind sehr breit eiförmig, fünf Linien lang und breit, auf einmal zugespitzt, mit zwei Linien langer, sehr stumpfer Spitze, von leberbrauner Farbe. Die Schuppen am übrigen Theil des Schaftes stehen zerstreut und sehr entfernt von einander, sind lanzettförmig, acht Linien lang, 2—3 Linien breit, dunkler braun, vielnervig, allmählig zugespitzt, die unteren stumpf oder stumpflich, die oberen spitzer. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer 3—4 Zoll langen, ährenartigen, dichten Traube, an deren Spitze die Deckblätter der noch unangeblühten Blumen gleichsam schopfartig hervorstehen und sind sitzend. Unter jeder Blume steht ein ein-

zernes Deckblatt, welches nur wenig drüsig-weichhaarig, so lang oder etwas länger als die Blumenkronenröhre, sechs Linien lang ist und aus einer 2—3 Linien breiten, eirunden, und mehr oder weniger gelblichen Basis in eine lanzettförmige, fein zugespitzte, zurückgeschlagene, dunkelbraune Spitze sich verschmälert. Der Kelch zweiblättrig; die Kelchblätter, von denen an jeder Seite der Blumenkrone eins steht, sind vier Linien lang, gelblich-braun, vielnervig, bis zur Mitte zweispaltig, mit ungleichen, durch drüsentragende Haare gefransten Einschnitten, von denen der hintere größere drei Linien lang, zugespitzt, spitz und an der Spitze etwas gekrümmt ist, der vordere kleinere $1\frac{1}{2}$ —2 Linien lang, spitz und gerade ist. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, 9—10 Linien lang, äußerlich mit kurzen Zottenhaaren und einigen Drüsenhaaren besetzt, blaß gelb, mit einem, besonders oberhalb bräunlich-rothen Anflug, und mit dunkleren einfachen und ästigen Adern durchzogen, wenn sie zu verblühen anfängt, dunkler braun, stark nach vorn gekrümmt und von oben angesehen gleichsam wie niedergedrückt. Die Röhre röhrig-glockenförmig, sechs Linien lang, 2—3 Linien weit, unten gerade und enger, dann plötzlich wie mit einem Knie nach vorn gekrümmt und in dem Knie ganz unbedeutend eingeschnürt, auf dem Rücken stark gewölbt und beinahe gekielt, inwendig kurz über der Einfügung der Staubgefäße etwas zottig, der Saum zweilippig, die Oberlippe helmförmig übergebogen, gleichsam niedergedrückt, abgerundet-abgestutzt, schwach ausgerandet, ringsum fein ausgenagt-gekerbt, durch drüsentragende Haare gefranst, mit gerade vorgestreckten oder aufwärtsgerichteten Lappchen. Die Unterlippe dreilappig, von ziemlich gleicher Größe mit der Oberlippe, abstehend und nur erst beim Verblühen abwärtsgebogen, die Lappen abgerundet, fein ausgenagt-gekerbt, durch drüsentragende Haare gefranst, der mittlere breiter und etwas länger, schwach ausgerandet, die seitlichen ausgesperrt und von dem mittleren sehr entfernt stehend, alle mit den Rändern flach ausgebreitet. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Mitte der Blumenkronenröhre eingesetzt, die kürzeren so lang als die Röhre, die längeren fast von der Länge der Unterlippe; die Staubfäden pfriemenförmig, schwach zusammengedrückt, weiß, schwach gelblich überlaufen, an der Basis oft dunkler gelb, über der Basis fast bis zur Mitte mit kurzen Zottenhaaren besetzt, etwas gekrümmt aber nur schwach gegeneinander geneigt; die Staubbeutel gedoppelt, braun, mit unten etwas auseinanderstehenden Fächern, ganz kahl, oben abgerundet, jedes Fach an der Basis in ein kurzes, braunes Stachelspitzen verlängert. Der Stempel so lang als die längeren Staubgefäße; der Fruchtknoten länglich, auf beiden Seiten mit einer Furche durchzogen, gelblich, an der Basis orangefarben, oben in den Griffel verschmälert und mit einigen gestielten Drüsen besetzt, übrigens kahl; der Griffel säulenförmig, stielrund, mit einer kaum merklichen Furche auf jeder Seite, bis über die Mitte gerade, gelblich-weiß, und mit zerstreuten gestielten Drüsen besetzt, oben bogenförmig gekrümmt, hell purpurfarben und auf dem Rücken ebenfalls noch mit einigen Drüsen besetzt; die Narbe dunkel gelb, kahl, in der Mitte mit einer trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen kugelförmig, etwas auseinanderstehend. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Ohne Zweifel ist diese Orobanche die *O. elatior* Sutton und *O. rubens* Wallroth, und das etwas Abweichende in den Beschreibungen und Abbildungen bei den Autoren möchte eher der verschiedenen Auffassung der Schriftsteller und Künstler, als der wirklichen Verschiedenheit ihrer Pflanzen selbst zuzuschreiben sein. Der Name *elatior* ist der ältere und hat darum vorgezogen werden müssen, auch ist die Benennung *O. rubens* übel gewählt, da das Rothe an der Pflanze nur unbedeutend ist.

OROBANCHE SPECIOSA De Candolle.**SCHÖNE OROBANCHE.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATÆ. (OROBANCHINÆ.)**

OROBANCHE. Char. gen. vide supra № 145.

I. Calyx diphyllus.

OROBANCHE SPECIOSA. Scapus subglandulosus; spica densiflora; bractae corollam subaequantes; calycis phylla integra ex ovata basi longe acuminata fimbriata; corolla tubuloso-campulata, glandulosa; labia crenulata; superius emarginatum, erectum, lobulis revolutis; inferius patens, lobis lateralibus distantibus, medio majori; filamenta glabra; stylus parum glandulosus; stigma divaricato-biglobulosum, atropurpureum.

O. speciosa. De Cand. Fl. franc.

O. pallidiflora Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 233. Mert. et Koch. d. Fl. 4. p. 441.

Auf Feldern und Ackerrändern. Brandenburg: in der Neumark bei Frankfurt an der Oder auf *Cirsium arvense* schmarotzend, gefunden vom Herrn Apotheker Buck in Frankfurt an der Oder und mir in lebenden Exemplaren übersandt. Schlesien: bei Koberwitz und an andern Orten. Blüht im Juni. 24.

Der Schaft 1—1½ Fuß hoch, einfach, aufrecht, an der Basis knollenartig verdickt und die Verdickung von länglicher Gestalt und ungefähr von der Größe eines Kiefern-Zapfens, unter derselben oft noch einen beschuppten Trieb hervorbringend, über derselben fast von der Dicke eines kleinen Fingers, bräunlich-gelb, mit kurzen Drüsenhaaren sparsam besetzt, unten stielrund, oben an dem Blüthenstande stumpfkantig, statt der Blätter mit Schuppen bekleidet. Die Schuppen an dem knollenartigen Theil des Schaftes stehen dachziegelartig, sind länglich und länglich-lanzettförmig, $\frac{1}{2}$ —1 Zoll lang, 3—4 Linien breit, nach oben zu allmählig verschmälert aber stumpf, von leberbrauner Farbe; die Schuppen am übrigen Theil des Schaftes stehen zerstreut und sehr entfernt von einander, sind lanzenförmig, einen Zoll lang, 2—3 Linien breit, dunkler braun, vielnervig, allmählig zugespitzt, die unteren stumpf, die oberen feinspitzig. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer 4—5 Zoll langen, ährenartigen, unten etwas lockeren, oben sehr dichten Traube, an deren Spitze die Deckblätter der noch unaufgeblühten Blumen gleichsam schopfartig hervorstehen, und sind

sitzend. Unter jeder Blume steht ein einzelnes Deckblatt, welches etwas drüsig weichhaarig, fast von der Länge der Blumenkrone, zwischen 7—8 Linien lang ist, und aus einer 2—3 Linien breiten, eirunden und mehr oder weniger gelblichen Basis in eine lanzettförmige, fein zugespitzte, zurückgeschlagene, grünlich-braune oder rothbraune Spitze sich verschmälert. Der Kelch zweiblättrig; die Kelchblätter, von denen an jeder Seite der Blumenkrone eins steht, sind ungetheilt, fünf Linien lang, durch drüsentragende Haare an den Rändern gefranst, aus einer eirunden, kaum über eine Linie breiten, gelblichen Basis in eine schmale, fein zugespitzte, hell purpurrothe Spitze verschmälert. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zehn Linien lang, äußerlich mit kurzen drüsentragenden Haaren besetzt, gelb mit einem schwachen grünlichen Schimmer, mit dunkleren, fast purpurbraunen, sehr feinen, oben ästigen Adern, besonders auf der inneren Fläche der Oberlippe durchzogen; die Röhre röhrig-glockenförmig, sechs Linien lang, drei Linien weit, etwas länger als die Kelchblätter, etwas gekrümmt, mit stark gewölbtem Rücken; der Saum zweilappig, die Oberlippe aufwärtsgebogen, ziemlich tief, fast zweilappig ausgerandet, die Lappchen abgerundet, fein ausgenagt-gekerbt und drüsig-gefranst, etweder gerade oder bei den recht aufgeblühten Blumen auch etwas zurückgeschlagen oder besser umgebogen; die Unterlippe dreilappig, von ziemlich gleicher Größe mit der Oberlippe, abstehend oder abwärtsgebogen, die Lappen abgerundet, fein ausgenagt-gekerbt und drüsig-gefranst, schwach ausgerandet, der mittlere breiter und etwas länger, stärker ausgerandet, die seitlichen von dem mittleren ziemlich entfernt stehend, alle mit den Rändern mehr oder weniger nach unten umgeschlagen. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Mitte der Blumenkronenröhre eingesetzt, die kürzeren so lang, die längeren etwas länger als die Röhre; die Staubfäden pfriemenförmig, schwach zusammengedrückt, weiß mit einem besonders unten schwachen gelblichen Anflug, an unserem Exemplar ganz kahl, oben paarweise gegen einander geneigt; die Staubbeutel gedoppelt, braun, mit unten auseinanderstehenden Fächern, oben abgerundet, jedes Fach an der Basis in ein kurzes braunes Stachelspitzchen verlängert, an unserem Exemplar ganz kahl. Der Stempel etwas länger als die längeren Staubgefäße; der Fruchtknoten länglich, auf beiden Seiten mit einer Furche durchzogen, kahl, weißlich, an der Basis gelblich, oben allmählig in den Griffel verschmälert; der Griffel säulenförmig, stielrund, auf jeder Seite mit einer Furche durchzogen, bis über die Mitte gerade, weiß und sehr sparsam mit zerstreuten, gestielten Drüsen besetzt, oben bogenförmig-gekrümmt, purpurroth und kahl; die Narbe dunkel purpurfarben, kahl, in der Mitte mit einer trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen kugelförmig, etwas auseinanderstehend. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Es ist diese *Orobanche* die echte *O. pallidiflora* der schlesischen Flora, die ich auch unter diesem Namen aufgeführt hätte, wenn Reichenbach nicht mit Bestimmtheit versicherte, daß diese die *O. speciosa* der *flore française* wäre; da in der Beschreibung von De Candolle nichts enthalten ist, was dieser Behauptung entgegen stünde, so habe ich den ältern Namen gewählt, welcher der herrlichen Pflanze mit Recht zukommt. Die *O. alba* Steph. ist es aber gewiß nicht.

OROBANCHE COERULEA Villars.

BLAUE OROBANCHE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ. (OROBANCHINÆ.)

OROBANCHE. Char. gen. vide supra № 145.

II. Calyx quinquefidus.

OROBANCHE COERULEA. Glanduloso - villosiuscula; scapus simplex; spica densiflora; bracteae ternae calyce sublongiores; calyx quinquefidus, lacinia quinta minima; corolla tubulosa; labium superius bilobum, lobulis subreflexis; inferius reflexum, lobis aequalibus vix crenulatis; filamenta glaberrima; antherae villo cinctae; stylus glandulosus; stigma biglobulosum, albidum.

O. coerulea Villars Hist. des pl. du Dauphiné 2. p. 406. Willd. spec. plant. 3. p. 352. Mert. et Koch. d. Fl. 4. p. 466. Reichenb. icon. crit. VII. f. 928. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 52. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 331. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 258. Dietr. Berl. Fl. p. 593. Wimm. et Grab. Fl. silcs. 2. 1. p. 236. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 189. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 84. *Orobanche de l'Artemise commune* Vaucher Monogr. p. 65.

Auf trocknen sandigen Feldern und Hügeln, auf *Achillaea Millefolium* und auf *Artemisia campestris* schmarotzend. Westpreußen: auf der Westerplatte bei Danzig. Pommern: um Stettin auf dem Jungfernberge, bei Bredow. Brandenburg: bei Freienwalde, in der Kuhaue bei Frankfurt an der Oder!! (vom Herrn Apotheker Buck in Frankfurt an der Oder lebend erhalten.) Schlesien: Auf dem Harteberge bei Frankenstein, im Schanzenvorwerk in Halbendorf bei Oppeln. Westfalen: bei Lienen. Niederrhein: bei Ehrenbreitstein, Winnigen, Tönnisstein, um Trier bei Pallien, und im Bivertal. Blüht im Juni. 24.

Der Schaft ungefähr einen Fuß hoch, aufrecht, einfach, stumpf und unregelmäßig viereckig, 2—3 Linien im Durchmesser, an der Basis knollenartig verdickt und die Verdickung kaum von der Größe einer Haselnuss, von einer schmutzig gelben oder gelblich hellbraunen Farbe, mit einem mehr oder weniger stahlblauen Anflug oder auch mit breiten, stahlblauen oder lilafarbenen Längstriemen bezeichnet, ziemlich dicht mit kurzen Zottenhaaren und feinen Drüsenhärchen besetzt, deren Knöpfchen durchsichtig und kaum etwas gefärbt sind, statt der Blätter mit Schuppen bekleidet. Die Schuppen an dem knollenartigen Theil des Schaftes stehen dachziegelartig, sind beinahe kreisrund, drei Linien lang und breit, kurz und auf einmal zugespitzt und das Spitzchen ungefähr eine Linie lang und spitz, von brauner Farbe; die Schuppen am übrigen

Theil des Schaftes stehen zerstreut, ziemlich entfernt von einander, sind lanzenförmig, 4—6 Linien lang, an der Basis $1\frac{1}{2}$ —2 Linien breit, nach oben zu allmählig und fein zugespitzt, in der Jugend von stahlblauer Farbe, doch vertrocknen sie sehr bald und werden dann braun. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer 2—4 Zoll langen mehr oder weniger dichten, ährenförmigen Traube, sind ganz kurz gestielt und die Stielchen ungefähr eine Linie lang. Unter jeder Blume, an der vorderen Seite des Kelchs stehen drei Deckblätter, welche an der Basis mit diesem zusammenhängen und etwas länger als diese sind, ihre Farbe ist mit der des Stengels übereinstimmend, also schmutzig-gelblich mit Stahlblau überlaufen; das mittlere ist fünf Linien lang, an der Basis eine Linie breit, die seitlichen vier Linien lang, eine halbe Linie breit, alle linien-lanzettförmig, pfriemenförmig zugespitzt, und mit kurzen Zottenhaaren und Drüsenhaaren besetzt. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, fünf Linien lang, kurz drüsig-zottig, vielnervig, schmutzig-gelblich mit Stahlblau überlaufen, fünfpaltig; der obere Einschnitt der kürzeste, kaum eine Linie lang, die vier übrigen gleich, $2-2\frac{1}{2}$ Linie lang, alle sehr spitz. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, fast einen Zoll lang, lilafarben und mit dunkleren, violetten Nerven durchzogen, am unteren Theil röhrenförmig, und so weit sie im Kelch sitzt, weißlich; die Röhre 8—9 Linien lang, fast noch einmal so lang als der Kelch, zwei Linien weit, so wie sie aus dem Kelch herausieht, gekrümmt oder eigentlich geknickt, wie eingeschnürt und dann nach vorn gebogen, äußerlich so wie auch innerhalb am Anfange des Saumes mit kurzen Drüsenhärcchen besetzt; der Saum zweilappig, die Lippen ziemlich gleich groß, mit Drüsenhärcchen besetzt und gefranst, die Oberlippe aufwärts-gebogen, zweilappig, mit an den Seiten kaum etwas zurückgeschlagenen Lappchen, diese Lappchen sind fast ganzrandig oder doch kaum merklich gekerbt, an den meisten Blumen unseres Exemplars abgerundet und ganz, an einigen und dann oft nur das eine in zwei Zähnchen gespalten, doch nicht zugespitzt oder mit einem Stachelspitzchen besetzt, was wir übrigens an anderen, vor uns liegenden trocknen Exemplaren, so gut sich diese untersuchen lassen, zu bemerken glauben; die Unterlippe dreilappig, abwärtsgebogen, mit längeren, zwei kürzere, alle unter der Mitte der Blumenkronenröhre eingesetzt, die kürzeren so lang, die längeren länger als die Röhre; die Staubfäden pfriemenförmig, zusammengedrückt, gelblich-weiß, ganz kahl; die Staubbeutel gedoppelt, grünlich-gelb, an der abgerundeten Spitze mit einer feinen, weißen, ziemlich langen Wolle umgeben, jedes Fach an der Basis in ein kurzes, gelbliches, stumpfes Stachelspitzchen auslaufend. Der Stempel etwas länger als die längeren Staubgefäße; der Fruchtknoten länglich-kugelrund, an beiden Enden abgerundet, gelblich, kahl, mit vier Furchen durchzogen; der Griffel säulenförmig, stielrund, weißlich, mit gestielten weißen Drüsen besetzt, an der Spitze umgebogen; die Narbe weißlich, kahl, in der Mitte mit einer trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen kugelrund, dicht an einander gelegt. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Ob die oben angeführten Citate alle hierher gehören, kann ich freilich nicht mit Gewißheit sagen, da ich nicht aus allen Gegenden Exemplare besitze, doch ist es wahrscheinlich, daß sie alle richtig sind, denn die *Orobanche coerulea* ist gerade eine von den am wenigsten zu verwechselnden Arten. Die mehr oder weniger spitzen und gezähnten Einschnitte der Blumenkrone scheinen keinen Unterschied zu begründen, denn wäre dieses der Fall, so würde freilich unsere abgebildete Pflanze nicht die wirkliche *O. coerulea* sein, da sie weder spitze noch deutlich gezähnte Einschnitte hat.

Die Blumen haben einen angenehmen Nelkengeruch.

OROBANCHE ROBUSTA Dietrich.**STARKE OROBANCHE.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATÆ. (OROBANCHINÆ).**

OROBANCHE. Char. gen. vide supra № 145.

II. Calyx quinquesfidus.

OROBANCHE ROBUSTA. *Villosiuscula; scapus crassus, ramosissimus; spicae densiflorae; bractee ternae, longitudine calycis; calyx quinquesfidus, lacinia quinta minima; corolla tubulosa; labium superius bilobum, lobulis reflexis; inferius reflexum, lobis aequalibus vix crenulatis; filamenta glaberrima; antherae villo cinctae; stylus glaberrimus; stigma biglobulosum, stramineum.*

Auf sonnigen Anhöhen im Sandboden bei Baumgartenbrück hinter Potsdam im Jahr 1834 in Gemeinschaft mit dem Herrn Cabinets-Secretair Sasse entdeckt, wo sie einzeln und in Büschen wahrscheinlich auf *Artemisia campestris* wächst *). Blüht im Juli. 24.

Der Schaft über der Erde ungefähr zwei Fuß hoch oder höher, steif aufrecht, von unten an aus den Winkeln der mehrsten Schuppen lange, ährentragende Äste treibend, fast stielrund, sehr wenig zusammengedrückt, kurz über der Erde fast einen Zoll dick, unter der Erde wieder etwas verschmälert und bis einen Fuß tief hinabgehend, (wo ich ihn dann nicht weiter verfolgen konnte, also eine knollenartige Verdickung nicht gesehen habe,) von einer blafs grünlich-braunen Farbe, mit einem schwachen bläulichen Anflug, am unteren Theil kahl, am oberen aber, so wie an den Ästen und namentlich unter den Ähren mit kurzen, kaum mit einigen Drüsen untermischten Zottenhaaren besetzt, statt der Blätter mit Schuppen bekleidet. Die Schuppen am unteren Theil des Schaftes zerstreut und ziemlich dicht stehend, eirund, 9—10 Linien lang, 5—6 Linien breit, stumpf oder abgerundet, vielnervig, von brauner Farbe; die Schuppen am oberen Theil des Schaftes und an den Ästen schmaler und spitzer werdend und auch entfernter auseinanderstehend. Die Blumen stehen an der Spitze des

*) Die Pflanzen gingen so tief in die Erde hinein, und waren so von den Wurzeln anderer Gewächse umschlungen, dafs sie mir alle abbrachen und ich keine ganz herausbekommen konnte. Doch scheint mir *Artemisia campestris* die Mutterpflanze zu sein, da sie in grofser Menge in der Nähe stand.

Schaftes und der Äste in sehr langen und dichten ährenartigen Trauben, von denen die Traube des Schaftes selbst an neun Zoll lang, und ausgewachsen wahrscheinlich noch länger ist; sie sind ganz kurz gestielt und die Stielchen ungefähr eine Linie lang. Unter jeder Blume an der vorderen Seite des Kelchs stehen drei Deckblätter, welche an der Basis mit diesem zusammenhängen und mit ihm von gleicher Länge sind; ihre Farbe ist mit der des Schaftes übereinstimmend, also grünlich-braun, an den Spitzen aber dunkler braun, alle linien-lanzettförmig, pfriemenförmig zugespitzt und mit kurzen Zottenhaaren besetzt; das mittlere ist acht Linien lang, 2—3 Linien an der Basis breit, vielnervig, die beiden seitlichen 1—2 Linien kürzer, an der Basis eine Linie breit, einnervig. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, 6—7 Linien lang, mit kurzen Drüsenhaaren besetzt, wie die Deckblätter grünlich-braun gefärbt, vielnervig, fünfspaltig, der obere Einschnitt der kürzeste, kaum eine Linie lang, die vier übrigen gleich, 3—4 Linien lang, linien-lanzettförmig und sehr spitz. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, lilafarben und mit dunkleren violetten Nerven durchzogen, am unteren Theil röhrenförmig und so weit sie im Kelch sitzt, weißlich; die Röhre einen Zoll lang, noch einmal so lang als der Kelch, drei Linien weit, wo sie aus dem Kelch herausieht gekrümmt, aber weder geknickt noch eingeschnürt, von der Krümmung an nach vorn gebogen, äußerlich so wie auch innerhalb am Anfange des Saumes mit kurzen Zottenhaaren besetzt; der Saum zweilappig, die Lippen ziemlich gleich groß, mit Zottenhaaren besetzt und gefranst, die Oberlippe aufwärtsgebogen, zweilappig, die Lappchen abgerundet, ganz fein gekerbt, an den Seiten etwas zurückgeschlagen; die Unterlippe dreilappig, abwärtsgebogen, mit gleichen abgerundeten, sehr fein gekerbten Lappen. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Mitte der Blumenkronenröhre eingesetzt, die kürzeren so lang, die längeren ein wenig länger als die Röhre; die Staubfäden pfriemenförmig, zusammengedrückt, weißlich, unten und oben etwas gelblich, ganz kahl; die Staubbeutel gedoppelt, gelb, an der abgerundeten Spitze mit einer feinen, weißen, ziemlich langen Wolle umgeben, jedes Fach an der Basis in ein kurzes, gelbliches, spitzes Stachelspitzchen auslaufend. Der Stempel etwas länger als die längeren Staubgefäße; der Fruchtknoten eirund, unten abgerundet, oben allmählig in den Griffel übergehend, gelblich, kahl, mit vier Furchen durchzogen; der Griffel säulenförmig, stielrund, weißlich, ganz kahl, an der Spitze etwas umgebogen. Die Narbe sehr blaß schwefelgelb, kahl, in der Mitte mit einer trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen kugelförmig, nur wenig entfernt von einander stehend. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Diese prächtige, durch ihre Größe, Stärke und durch die zahllosen fingerdicken Äste ausgezeichnete Species, ist ohne Zweifel unbeschrieben und ich finde in keinem Werke irgend eine Andeutung von ihrem Dasein. Sie ist mit keiner andern Art zu verwechseln, denn die einzige ästige *O. ramosa* ist eine kleine zarte Pflanze, mit doppelt kleineren Blumen, die der unsrigen nicht einmal ähnlich sieht, und die andern haben einen einfachen Schaft.

Als ich die Pflanze fand, waren die untersten Blumen kaum aufgeblüht und die oberen noch ganz geschlossen, sie waren geruchlos.

ALECTOROLOPHUS HIRSUTUS

Allioni.

HAARIGER ALECTOROLOPHUS.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ. (RHINANTHACEÆ.)

ALECTOROLOPHUS. Char gen. vide supra № 110.

ALECTOROLOPHUS HIRSUTUS. Caulis maculatus, subhirtus; folia sessilia, lanceolata, serrata scabra; calyx subrotundus hirtus; corollae tubus curvatus calycis longitudine, labia aequalia; semina obsolete (non?) alata.

A. hirsutus Allioni Flor. pedem. n. 205. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 271.

A. villosus Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 215.

A. Crista galli Marsh. a. Biebst. Fl. tour-cauc. 2. p. 68.

A. grandiflorus var. β . pubens. Wallroth Sched. critic. p. 316.

Rhinanthus Crista galli var. γ . Linné. spec. plant. 2. p. 480. Willd. spec. plant.

3. p. 189. — var. β . Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 342. — var. α . Gaud. Fl. helv. 4. p. 108.

Rhinanthus hirsutus Lam. Fl. franc. 2. p. 353. Schaef. Trier. Fl. 1. 2. p. 72.

Rhinanthus villosus Pers. Syn. 2. p. 151. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 184.

Rhinanthus Alectorolophus Pollich. palat. 2. p. 177.

Auf Feldern unter der Saat an einigen Orten. In Ost- und Westpreußen, in Pommern, in Brandenburg wächst er nicht. Sachsen: in der Gegend von Halle. Westfalen: an vielen Orten häufig, bei Bielefeld. Niederrhein: an den Rheinufern im Rheinthal; bei Trier vor dem Weberbacher Thor!! bei Weitersdorf! Blüht vom Juni bis August. ☉.

Die Wurzel dünn, fast spindelförmig, nach der Spitze zu ästig und mit Fasern besetzt. Der Stengel bis an zwei Fuß hoch, aufrecht, einfach oder mehr oder weniger ästig, mit gegenüberstehenden Ästen, viereckig mit scharfen Kanten und kaum vertieften Seiten, überall und sehr dicht mit kleinen, braunen, länglichen und unregelmäßig rundlichen Flecken gesprenkelt, auf zwei Seiten ganz kahl, aber auf den beiden anderen, besonders nach oben zu mit feinen, weißen, abstehenden Haaren besetzt. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, zwei Zoll und darüber lang, bis einen halben Zoll breit, lanzettförmig, spitz, an der Basis schwach herzförmig, und fast halb sten-

GALEOPSIS OCHROLEUCA Lamark.**BLEICHGELBE GALEOPSIS.****DIDYNAMIA GYMNASPERMIA. LABIATÆ.**

GALEOPSIS. Char. gen. vide supra № 74.

GALEOPSIS OCHROLEUCA. Caulis ramosus, pubescens, internodiis aequalibus; folia ovato-lanceolata, serrata, pubescentia; calycis dentes cuspidati, tubo corollae quadruplo breviores.

G. ochroleuca Lamark *Encycl. Meth.* 2. p. 600. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 272.

Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 264. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 177.

Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 61.

G. grandiflora Roth Tent. Fl. germ. 1. p. 254.

G. villosa Huds. angl. 256.

G. cannabina Pollich. palat. 2. p. 149.

G. dubia Leers herb. p. 133.

Auf Feldern und unter der Saat hin und wieder. Sachsen: um Halle bei Rofsleben, Nebra, Reinsdorf und Carsdorf. Westfalen: gewöhnlich auf Feldern. Niederrhein: im Rheinthale, im Mosel- und Saarthale, um Trier vor Zerf, Pansborn. Unsere Exemplare aus dem Sirzenicher Thale. Blüht im Juli und August. ☉.

Die Wurzel dünn, fast spindelförmig, ziemlich senkrecht in die Erde gehend, etwas ästig und sehr faserig. Der Stengel aufrecht, ungefähr einen Fuß hoch, von der Dicke eines Federkiels, aus den Blattachseln aufrechte, gegenüberstehende Äste treibend, viereckig, weichhaarig und besonders am oberen Theil dichter mit weichen Haaren und einigen gestielten Drüsen besetzt, inwendig fest, die Glieder oder Zwischenknoten gleich, d. h. unter den Gelenken nicht angeschwollen. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, an $\frac{1}{2}$ —1 Zoll langen, durch die herablaufende Blattsubstanz geflügelten Blattstielen, 1—2 Zoll lang, $\frac{1}{2}$ —1 Zoll breit, eirund-lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert, oben spitz und unten in den Blattstiel auslaufend, regelmäßig gesägt, doch unter der Spitze und über der Basis zuweilen ganzrandig, parallel geadert, auf beiden Flächen, besonders aber auf der unteren, die zuweilen wie filzig aussieht, mit feinen, weichen Haaren bekleidet und daher auch weich anzufühlen. Die Blumen quirlständig, die Quirl stehen in den Achseln der Blätter am oberen Theil des Stengels und der Äste ziemlich gedrängt auf einander, sind dicht und vielblumig, und

die sitzenden Blumen noch von besonderen, lanzettförmigen, pfriemenförmig zugespitzten, weichhaarigen und mit gestielten Drüsen besetzten Deckblättern unterstützt, welche so lang als die Kelche sind. Der Kelch röhrig-glockenförmig, kaum ein Viertel so lang als die Blumenkrone, drei Linien lang, zehnstreifig, dicht weichhaarig und die Haare mit gestielten Drüsen untermischt, wodurch er etwas klebrig anzufühlen ist, die Mündung fünfzählig, mit linien-lanzettförmigen, pfriemenförmig-zugespitzten und etwas stechenden Zähnen, die nur wenig ungleich sind, im Schlunde gleichfalls mit einem Kranz von Härchen besetzt. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilappig, einen Zoll lang, größer als bei allen übrigen Arten und mehr als viermal so lang als der Kelch, blafsgelb, äußerlich weichhaarig; die Röhre fast viermal so lang als der Kelch, keulenförmig, nach oben zu allmählig in den Schlund erweitert; die Oberlippe aufrecht, helmförmig, die Staubgefäße bedeckend, gewölbt, eirund, ganz, am Ursprung etwas eingeschnürt, an den Rändern mehr oder weniger gekerbt; die Unterlippe dreilappig, wagerecht abstehend, vor der Theilung an jeder Seite mit einem hohlen Zahn versehen, die Lippen an der Basis mit einem dunkler gelben Flecken gezeichnet, der mit fast rostbraunen Adern durchzogen ist, fast viereckig, an der Spitze ausgerandet, an den Rändern mehr oder weniger gekerbt, der mittlere länger und schmaler, die seitlichen kürzer und breiter. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Oberlippe der Blumenkrone verborgen; die Staubfäden in der Mitte der Blumenkronenröhre entspringend, fadenförmig, kahl; die Staubbeutel paarweise gegeneinander geneigt, zweifächrig, die Fächer der Queere nach aufspringend, gefranst. Der Griffel etwas länger als die längeren Staubgefäße, aber aus der Oberlippe noch nicht herausstehend, unten fadenförmig, oben etwas breiter werdend und in zwei kurze spitze Narben sich theilend. Vier Samenhüllen.

In manchen Gegenden, wo diese Pflanze häufig wächst, ist sie ein beschwerliches Unkraut auf den Äckern.

Kraut und Blumen werden unter dem Namen *Herba et Flores Galeopsidis* hin und wieder in der Medizin gebraucht; namentlich machen sie einen Bestandtheil der sogenannten Lieberschen Kräuter aus.

GALEOPSIS TETRAHIT Linné.**GEMEINE GALEOPSIS.****DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.**

GALEOPSIS. Char. gen. vide supra № 74.

GALEOPSIS TETRAHIT. *Caulis ramosus, hispīdus, internodiis superne incrassatis; folia ovato-oblonga, serrata, hirsutiuscula; calycis dentes spinoso-acuminati tubum corollae aequantes.*

G. Tetrahit. Linné Fl. suec. 491. 523. Willd. sp. plant. 3. p. 92. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 273. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 21. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 321. Rostk. et Schmidt. Fl. sedin. p. 247. Rebert. Pr. Fl. neom. 1. p. 60. Dietrich. Berl. Fl. p. 556. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 192. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 264. Boenningh Prodr. Fl. monast. p. 177. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 62.

Überall an Wegen, auf Feldern, in Wäldern u. s. w. sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis August. ☉

Die Wurzel fast spindelförmig, meist senkrecht in die Erde gehend, mit vielen Ästen und Fasern besetzt. Der Stengel aufrecht, dick, 1—3 Fuß hoch, selten einfach, meist sehr ausgebreitet ästig, viereckig, durch lange, steife, stechende, gegliederte, etwas abwärtsstehende Haare steifhaarig und die Haare zuweilen mit gestielten Drüsen untermischt, inwendig hohl, die Glieder oder Zwischenknoten unter den Gelenken, besonders die unteren, stark angeschwollen. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, an $\frac{1}{2}$ —1 Zoll langen, durch die herablaufende Blattsubstanz schwach geflügelten Blattstielen, 2—3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll breit, länglich-eiförmig, zugespitzt, an der Basis abgestutzt oder etwas herzförmig, doch an der Mittelrippe spitz in den Blattstiel auslaufend, grob und stumpf gesägt, doch unter der Spitze und über der Basis zuweilen ganzrandig, parallel geadert, auf der Oberfläche dunkelgrün, durch feine netzförmige Adern etwas runzelig, mehr oder weniger weichhaarig und auf den stark vertieften parallelen Adern mit steiferen Haaren besetzt, auf der Unterfläche bleicher grün und weichhaarig. Die Blumen quirlständig, die Quirl stehen in den Achseln der Blätter am oberen Theil des Stengels und der Äste ziemlich gedrängt aufeinander, sind vielblumig und die sitzenden Blumen noch von besonderen lanzettförmigen, zurückgekrümmten, pfriemenförmig-zugespitzten und stechenden Deckblättern unterstützt, wel-

che etwas länger als die Kelchröhre sind. Der Kelch röhrig-glockenförmig, so lang als die Blumenkronenröhre, eckig-gefurcht, nach unten zu kurzhaarig, nach oben zu aber mit längeren und steiferen Borstchen besetzt, welche sich äußerlich noch an den Kelchzähnen fortsetzen und in den Winkeln derselben so häufen, daß dadurch der Schlund mit einem Kranz von Haaren besetzt ist, die nach dem Abfallen der Blumenkrone einwärts treten; die Mündung fünfzählig, mit linienförmigen, gekielten, ziemlich gleich langen, pfriemenförmig-zugespitzten, sehr stechenden, grannenartigen Zähnen, die drüsig und steifhaarig-bewimpert und an der Spitze gefärbt sind, im Anfange aufrecht stehen und nach dem Verblühen aber wagerecht abgebogen sind. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, kaum noch einmal so groß als der Kelch, weichhaarig, hell purpurroth, zuweilen weißlich; die Röhre so lang als der Kelch, oft noch kürzer, unten walzenförmig, nach oben zu schwach in den Schlund erweitert; die Oberlippe aufrecht, helmförmig, die Staubgefäße bedeckend, gewölbt, eirund, ganz, am Ursprunge etwas eingeschnürt, an der Spitze schwach gekerbt, äußerlich mit etwas steiferen Haaren besetzt; die Unterlippe dreilappig, wagerecht abstehend, an der Basis mit einem gelben Flecken bezeichnet, der mit dunkleren purpurbraunen Adern durchzogen und von einer dunkler purpurrothen Einfassung begrenzt ist, der mittlere Lappen breiter und länger als die seitlichen, fast viereckig, fein gekerbt und an der abgerundeten Spitze gewöhnlich ausgerandet, an jeder Seite der Basis mit einem hohlen Zahn versehen, die seitlichen ebenfalls abgerundet, ganz oder ausgerandet. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter die Oberlippe der Blumenkrone verborgen; die Staubfäden entspringen im obern Theil der Blumenkronenröhre, sind fadenförmig und kahl; die Staubbeutel paarweise gegeneinander geneigt, zweifächrig, die Fächer der Queere nach aufspringend, gefranst. Der Griffel etwas länger als die längeren Staubgefäße, aber aus der Oberlippe noch nicht herausstehend, unten fadenförmig, oben etwas breiter werdend und in zwei kurze spitze Narben sich theilend. Die vier Samenhüllen umgekehrt-eiförmig.

In früheren Zeiten wurde von dieser Pflanze das Kraut unter dem Namen *Herba cannabis sylvestris* in der Medizin gebraucht. Die Samen enthalten viel Öl und können zum Ölschlagen angewandt werden; in Thüringen benutzt man dieselben als Vogelfutter.

Deutsche Namen: Grofse, breitblättrige, wilde oder bunte Hanfnessel, Hundsnessel, Taubennessel, Holzzahn, Luge, Katzens Gesicht, Ackernessel, wilder Hanf.

TEUCRIUM CHAMAEDRYΣ Linné.**GAMANDER-TEUCRIUM.****DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.**

TEUCRIUM. Char. gen. vide supra № 76.

TEUCRIUM CHAMAEDRYΣ. *Caules adscendentes, villosi; folia petiolata, ovata, glabra, inciso-crenata, basi cuneata integerrima; verticilli dimidiati, sexflori; calyx campanulatus, quinqueidentatus, dentibus ovatis acutis.*

F. Chamaedrys Linné spec. plant. 790. Willd. spec. pl. 3. p. 28. Mert. et Koch. d. Fl. 4. p. 224. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 260. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 170. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 55.

Auf Thon- und Kalkboden, gewöhnlich in gebirgigen Gegenden. Sachsen: in der Gegend von Halle bei Bennstädt! Westfalen: im Regierungsbezirk Münster bei Altenberge und Neuenberge. Niederrhein: im Rheinthale; in der Gegend von Trier bei Wintersdorf!! im Röder! bei Saarbrück. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel ein in die Erde senkrecht hinablaufender Wurzelstock, der an den aufgetriebenen Knoten mit gegenüberstehenden Wurzelfasern besetzt ist und meist mehrere Stengel treibt. Die Stengel 6—9 Zoll lang, niederliegend oder aufsteigend, zuweilen an der Basis wurzelnd, einfach, stielrund oder wenigstens nur undeutlich vier-eckig, beblättert, ringsum weichhaarig oder zottig, oder nur auf zwei Seiten mit Zottenhaaren besetzt, inwendig markig. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, mit 1—2 Linien langen Blattstielen, eirund oder länglich, 6—8 Linien lang, 3—6 Linien breit, spitz, eingeschnitten-gekerbt, kahl, an der Basis keilförmig, etwas bewimpert, ganzrandig und in den Blattstiel auslaufend. Die Blumen stehen in den Achseln der oberen Blätter in nach vorn gewendeten Halbquirlen, gewöhnlich drei bei jedem Blatte, also sechs zusammen, sind gestielt und die Blumenstiele 2—3 Linien lang und einblumig. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, 2—3 Linien lang, kahl, fünfzählig, mit eirunden, spitzen, meist röthlichen Zähnen. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig,

einlippig, schmutzig-roth, sechs Linien lang, kahl; die Röhre etwas länger als der Kelch, walzenförmig, oben etwas gekrümmt, an der hinteren Seite mit einem tiefen Ausschnitt versehen, in welchem die Staubgefäße liegen; die Einschnitte endigen sich oben jeder in eine pfriemenförmige Spitze, wodurch die Unterlippe fünfspaltig wird; die Oberlippe fehlt, statt derselben die beiden hintersten Einschnitte oder die oben genannten Spitzen der Unterlippe; die Unterlippe fünfspaltig, abstehend oder heruntergebogen, nach dem Schlunde zu bärtig, die beiden hintersten Einschnitte oder Spitzen länger als die folgenden, lanzettförmig, etwas sichelförmig gekrümmt, pfriemenförmig zugespitzt und etwas gewimpert, die beiden mittleren kürzer, eirund, spitzlich, der mittlere der größte, fast abwärtsgebogen, rundlich-umgekehrt-eirund, beinahe dreilappig, an der Spitze abgerundet und ausgerandet. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, die längeren an sechs Linien lang, die beiden andern etwas kürzer, alle aufrecht; die Staubfäden fadenförmig, röthlich, an der Basis fein behaart; die Staubbeutel nierenförmig, braun, eigentlich zweifächrig, aber die Fächer zusammengeflossen und mit einer gemeinschaftlichen Ritze aufspringend. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, von der Länge der Staubgefäße, aufrecht, mit zwei pfriemenförmigen spitzen Narben, von denen die eine kleiner ist. Die Samenhülle rundlich, braun, netzförmig-runzelig, kahl.

In früheren Zeiten war das Kraut, *Herba chamaedrys*, ein berühmtes Heilmittel, jetzt ist es außer Gebrauch.

Deutsche Namen: Gemeiner, edler oder echter Gamänder, Gamanderlein, Bergscordium, Bathengel, Erdweihrauch, Feldcypresse.

CONVOLVULUS ARVENSIS Linné.**ACKER - WINDE.****PENTANDRIA MONOGYNIA.****CONVOLVULACEÆ.**

CONVOLVULUS. Char. gen. vide supra № 83.

CONVOLVULUS ARVENSIS. Caulis volubilis vel decumbens; folia sagittata et hastata; lobulis acutis et obtusis, pedunculi angulati, subuniflora; bractee minutae a flore remotae.

C. arvensis Linné Fl. succ. 163. 181. Willd. spec. plant. 1. p. 844. Roem. et Sch. syst. veg. 4. p. 256. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 141. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 163. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 131. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 111. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 83. Dietr. Berl. Fl. p. 249. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 180. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 113. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 61. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 127.

Überall auf den Feldern ein sehr gemeines Unkraut. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht den ganzen Sommer. 24.

Die Wurzel weit oder tief in die Erde gehend, kriechend, ziemlich dick, walförmig, vielköpfig, jeder Kopf mehrere Stengel treibend. Die Stengel 1—1½ Fuß lang und länger, krautartig, entweder gestreckt auf der Erde liegend oder um andere Pflanzen sich aufwindend, fadenförmig, hin und her gebogen, eckig, etwas ästig und wie die ganze Pflanze gewöhnlich kahl. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt, oft alle nach einer Seite hingewendet. Die Blattstiele ungefähr 6—9 Linien lang, fadenförmig, fast eckig, an der Basis oft eine kleine Krümmung machend, aufrecht, abstehend oder abwärtsgebogen; die Platte aufrecht auf dem Blattstiel stehend, parallel adrig, 1½—2 Zoll lang, über der Basis bis zehn Linien breit, länglich, zuweilen auch viel schmaler und lanzettförmig, spitz, stachelspitzig, am Rande ganz schwach ausgeschweift, an der Basis in zwei Lappen sich erweiternd, welche meist spitz, doch auch zuweilen stumpf sind, entweder senkrecht oder wagerecht abstehen, wonach also die Blätter entweder pfeilförmig oder spielförmig erscheinen. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter und sind lang gestielt; die Blumenstiele 1—2 Zoll lang, fadenförmig, etwas eckig, einblumig, selten getheilt und dann

zweiblumig, geschlängelt oder an der Basis nur gekrümmt, in der Mitte mit zwei kaum über eine Linie langen, pfriemenförmigen, wechselweise- oder fast gegenüberstehenden Deckblättchen besetzt. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, 2—3 Linien lang, bleibend, fünfzählig, mit eirunden, stumpfen Zähnen. Die Blumenkrone einblättrig, fast einen Zoll lang, trichter-glockenförmig, weiß oder mehr oder weniger röthlich, wohlriechend, der Länge nach fünffaltig, fünfeckig, mit gewöhnlich dunkler rothen Falten; der Saum sehr erweitert, undeutlich fünfklappig, mit abgerundeten Läppchen. Am Grunde der Blumenkrone findet sich eine große, napfförmige, fleischige, pommeranzengelbe Drüse, in welche der Fruchtknoten eingesetzt ist. Staubgefäße fünf, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt, mit den Blumenkronenläppchen abwechselnd; die Staubfäden pfriemenförmig, viel kürzer als die Blumenkrone, an der Basis mit kurzen, feinen Haaren besetzt; die Staubbeutel der Länge nach aufspringend, zweifächerig, eirund, pfeilförmig, violett. Der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubfäden; die zwei Narben länglich, stumpf, ziemlich dick. Die Kapsel rundlich, klein, zweifächerig, mit einer ganz durchgehenden Scheidewand, zweiklappig, die Fächer meist zweisamig. Die Samen sind rundlich, finden sich jedoch nur selten reif.

Es findet sich zuweilen eine mehr oder weniger behaarte Abänderung.

Die Blumen haben einen sehr angenehmen, mandelartigen Geruch.

Auf den Getreidefeldern ist diese Pflanze oft ein sehr schädliches Unkraut, da sie die Halme zusammenschnürt, wodurch sie nicht selten verdorren. Sie ist ein gutes Viehfutter und wird namentlich von den Schafen und Kühen gern gefressen.

In der Medizin war ehemals *Herba Convolvuli minoris* gebräuchlich.

Deutsche Namen: Kleine Winde, Feldwinde, Sandwinde, Kornwinde, Weingartenwinde, Wegewinde, Wedewinde, Bedewinde, Erdwinde, Windglöckchen, Windenkraut, Anisblume, Mandelblume, Käseblume, Kleine Glocken, Schellenkraut, Teufelsdarm.

SILENE CHLORANTHA Ehrhart.**GRÜNBLUMIGE SILENE.****DECANDRIA TRIGYNIA. CARYOPHYLLÆ.**

SILENE. *Calyx tubulosus, persistens, quinqueidentatus. Corolla pentapetala; petala unguiculata, lamina (plerumque) bifida, ad faucem squama duplici coronata (rarius nuda). Stamina decem, alterna basi petalorum inserta, alterna ex annulo perigyno surgentia. Styli tres, stigmata lateralia. Capsula basi tri- ad quadrilocularis, polysperma, apice sexfido dehiscens, sperophoro centrali. Semina reniformia, transverse rugulosa.*

SILENE CHLORANTHA. *Caulis erectus, glaber, oligophyllus; folia radicalia obverse lanceolata, glabra; flores racemosi seu subpaniculati, secundi; calyces cylindrici; petala linearia, bifida, fauce squamata.*

S. chlorantha Ehrhart Beitr. 7. p. 145. Willd. Spec. plant. 2. p. 694. De Cand. Prodr. Syst. veg. 1. p. 378. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 225. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 194. Dietr. Berl. Fl. p. 430. Wimm. et Grab. Flor. siles. 1. p. 424.

Cucubalus chloranthus Willd. Prodr. Fl. berol. n. 377. t. 5. f. 9.

Auf sandigen, begrastten Hügeln, besonders am Rande der Kiefernheiden, nur in Pommern, in Brandenburg und in Schlesien. In Pommern: in der Gegend von Stettin bei Wusow, Kibitzberge, Berge hinter Retzowfelde am Wege nach Greifenhagen, Schrei u. s. w. Brandenburg: am Ende der Tegeler Heide auf den sogenannten Bambergen!! bei Spandau an den Pulvermagazinen und hinterm Gewehrplan! bei Kunersdorf. Schlesien: um Ossig bei Lüben, um Ahrensdorf bei Wohlau, bei Guhrau. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, einfach oder ästig, zuweilen mehrköpfig, mit einigen ästigen Fasern besetzt, einen kleinen Rasen von Wurzelblättern und einen oder auch mehrere Stengel treibend. Die Stengel bis zwei Fuß hoch, aufrecht, stielrund, einfach, oder auch wohl den einen oder anderen Ast treibend, mit wenigen kleinen Blättern besetzt und wo diese stehen, angeschwollen; glatt, kahl und zuweilen purpurroth angelaufen, an der Spitze eine lange, dünne Blüthentraube tragend. Die Wurzelblätter in einen kleinen Rasen beisammenstehend, umgekehrt lanzettförmig, mit dem Blattstiel ungefähr zwei Zoll lang und in diesen sich allmählig verschmälernd

und übergehend, oben mit einem kurzen, oft stechenden Spitzchen besetzt, scheinbar ganzrandig, aber durch sehr feine, mit bloßem Auge nicht sichtbare, wimperige Sägezähnen rückwärts scharf, auf beiden Flächen kahl, einnervig, aderlos, etwas durchsichtig punktirt. Die Stengelblätter an den zwei oder drei Knoten des Stengels gegenüberstehend, am Stengel anliegend, klein; die untersten von diesen, als die längsten, einen Zoll lang, 1—2 Linien breit, schmal-linienförmig, spitz, an der Basis mit einander ziemlich lang verwachsen und stengelumfassend; auch gewöhnlich hier geröthet; die folgenden Paare kleiner, an der Basis breiter und an der Spitze schmaler und feinspitzig zugespitzt. Die Blumen stehen an dem obern Theil des Stengels meist in einer Traube, oder wenn die Blumenstiele sich wieder theilen, in einer Rispe, sind gewöhnlich nach einer Seite hingewendet und hängen vor dem Aufblühen und während der Blüthe immer mehr oder weniger herab, oder sind wenigstens etwas geneigt, nach dem Verblühen aber richten sie sich auf, so daß die Kapseln ganz aufrecht stehen. Die Blumenstiele stehen entweder einzeln, oder zwei entspringen einander gegenüber, sie sind 1—2 Zoll und darüber lang, fadenförmig, entweder einfach und einblumig, oder in der Mitte in zwei oder drei, gleich oder ungleich lange einblumige Blüthenstiele getheilt. Die Gelenke der Spindel, aus denen die Blumenstiele entspringen, sind mit zwei gegenüberstehenden Deckblättern besetzt, welche aus einer eirunden, mit einander verwachsenen Basis in eine feine Spitze sich verschmälern, in der Mitte grün und am Rande häutig sind. Eben solche Deckblätter finden sich auch in der Mitte der Blumenstielen, wenn sich diese in mehrere theilen, seltener bei ungetheilten; diese Deckblätter sind klein, gewöhnlich ganz häutig und nur in der Mitte mit einem grünen Streifen durchzogen. Der Kelch einblättrig, einen halben Zoll lang, bleibend, röhrenförmig, erst walzenförmig, dann etwas aufgeblasen, mit zehn feinen Streifen durchzogen, grün, zuweilen etwas purpurroth, mit einem bläulichen Reif bedeckt; die Mündung fünfzähmig, mit eirunden, spitzen, aufrechten Zähnen. Die Blumenkrone fünfblättrig, nelkenartig, die Kronenblätter lang genagelt; die Nägel linienförmig, ein wenig länger als der Kelch, weißlich, an der Stelle, wo sie in die Platte übergehen, mit zwei kronenblattartigen, kleinen Zähnen besetzt, welche von sämmtlichen Kronenblättern zusammen, einen vielblättrigen Kranz in der Blumenkrone bilden; die Platten linienförmig, stumpf, vier Linien lang, abstehend oder zurückgeschlagen, gelblich-grün, bis zur Mitte oder tiefer zweitheilig. Staubgefäße zehn, fünf größere, fünf kleinere, alle aus der Blumenkrone heraussehend, und so wie der Fruchtknoten, auf einem sogenannten Fruchthalter befestigt, fünf derselben aber zugleich mit der Basis der Kronenblätter verwachsen; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig. Der Fruchtknoten länglich; Griffel drei, so lang als die kürzeren Staubgefäße, mit seitenständigen Narben. Die Kapsel dreifächerig, länglich, vom Kelch eingeschlossen, vielsamig, an der Spitze mit sechs Zähnen aufspringend; der Samenträger mittelständig. Die Samen nierenförmig, runzelig.

Diese Pflanze wurde zuerst vom verstorbenen Willdenow hier bei Berlin entdeckt.

SILENE OTITES Persoon.**OHRLÖFFEL-SILENE.****DECANDRIA TRIGYNIA. CARYOPHYLLÆ.**

SILENE. Char. gen. vide supra № 157.

SILENE OTITES. Caulis strictus pubescens oligophyllus; folia radicalia lanceolato-spathulata villosiuscula, caulina exigua; flores paniculati, dioici; calyces campanulati; petala linearia, indivisa, nuda.

S. Otites Pers. syn. plant. 1. p. 497. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 369. Mert. et Koch. d. Fl. 3. p. 227. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 423. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 202.

Cucubalus Otites Linné spec. plant. 594. Willd. spec. pl. 2. p. 688. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 340. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 250. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 193. Rebert. Prodr. Fl. neom. p. 202. Dietr. Berl. Fl. p. 429.

Cucubalus parviflorus Lam. Fl. franc. 3. p. 26.

Auf trockenen, sandigen Hügeln an manchen Orten sehr häufig. Ostpreussen: bei Königsberg hinter Spittelkrug. Westpreussen: an sonnigen Orten. Pommern: um Stettin beim Langengarten, Hohlweg nach der Kupfermühle, Schrei häufig. Brandenburg: häufig auf sonnigen Hügeln; um Berlin namentlich vor dem Hallischen Thor!! hinter dem Thiergarten! vor der Jungfernheide! vor und in dem Grunewald! auf allen Bergen zwischen Köpenik und Rüdersdorf! bei Talsdorf! Tegel! Spandau! u. s. w. Schlesien: bei Carlowitz, Lissa, Neukirch, Fuchsberg bei Schwoitz, Oswitz u. s. w. Sachsen: sehr häufig auf trockenen Hügeln. Westfalen und Niederrhein nach Reichenbach, in den Floren und Pflanzenverzeichnissen aus diesen Gegenden nicht angegeben. Blüht vom Juni bis spät in den Herbst. 24.

Die Wurzel senkrecht, tief hinabsteigend, einfach oder ästig, faserig, zuweilen mehrköpfig, einen kleinen Rasen von Wurzelblättern und einen oder mehrere Stengel treibend. Der Stengel 1—2 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, einfach, mit wenigen kleinen Blättern besetzt, fast kahl oder mit kurzen, angedrückten Haaren bekleidet, in der Mitte auch wohl etwas klebrig. Die Wurzelblätter in einen kleinen Rasen beisammenstehend, spatel-lanzettförmig, mit dem Blattstiel ungefähr drei Zoll lang, in diesen sich allmählig verschmälernd und übergehend, unter der Spitze fast einen halben Zoll breit und dann kurz zugespitzt, ganzrandig, bleich grün, fast kahl oder mit kurzen, angedrückten, fast gekräuselten Haaren bekleidet. Die Stengelblätter an den

zwei oder drei Knoten des Stengels gegenüberstehend, am Stengel anliegend, klein, die untersten von diesen, als die längsten, neun Linien lang, eine Linie breit, schmal linienförmig, spitz oder stumpf, an der Basis mit einander verwachsen und stengelumfassend; das oberste Paar kleiner, schmaler und spitzer. Die Blumen sind klein, unansehnlich und zweihäusig (männliche und weibliche Blumen auf verschiedenen Stämmen) und stehen an dem obern Theil des Stengels in einer dünnen, langen Rispe; die Blumenstiele gegenüberstehend, die unteren einen Zoll und darüber lang, die oberen abnehmend kürzer, am unteren Theil einfach, oben aber in viele Blumenstielchen quirlförmig oder büschelig getheilt; die Blumenstielchen einfach und einblumig, von verschiedener Länge, die längeren 4—5 Linien lang, die kürzesten nur eine Linie lang; Spindel, Blumenstiele und Blumenstielchen sind fadenförmig und kahl. An der Spindel, wo die Blumenstiele entspringen, so wie an der Basis der quirligen Blumenstielchen, stehen zwei sehr kleine, häutige, weißliche, etwas gewimperte Deckblättchen. Der Kelch einblättrig, röhrig-glockenförmig, 1— $1\frac{1}{2}$ Linie lang, bleibend, bleichgrün, zuweilen etwas roth überlaufen, mit zehn dunkler grünen, feinen Streifen durchzogen, kahl, die Mündung fünfzählig, mit kurzen, aufrechten, eirunden, stumpfen, am Rande etwas häutigen Zähnen. Die Blumenkrone fünfblättrig, nelkenartig, grünlichgelb, gelblich oder weißlich, ohne Kranz; Kronenblätter genagelt; die Nägel nicht sehr lang, schmal linienförmig, die Platten kaum über eine Linie lang, schmal linienförmig, ganz und stumpf, herabgebogen, aber doch oft mit der Spitze wieder etwas einwärts gekrümmt. Die männliche Blume, welche gewöhnlich etwas größer als die weibliche ist und bei der der Kelch etwas mehr walzenförmig erscheint, hat zehn Staubgefäße, fünf größere, fünf kleinere, die aber alle größer sind als die Blumen, sie sind abwechselnd auf dem Fruchtboden eingesetzt, abwechselnd an der Basis der Kronenblätternägel angewachsen; die Staubfäden fadenförmig, die Staubbeutel zweifächerig und gelb. Die weiblichen Blumen, meist etwas kleiner als die männlichen, haben einen mehr glockenförmigen Kelch und einen Stempel; der Fruchtknoten ohne Fruchthälter auf dem Fruchtboden aufgesetzt, eirund; Griffel drei, fadenförmig, etwas länger als der Kelch, mit seitenständigen Narben. Die Kapsel eirund, vom Kelche bedeckt und etwas größer als dieser, dreifächerig, an der Spitze mit sechs Zähnen aufspringend. Die Samen braun, rundlich, eckig, fein gekörnt.

In England wird diese Pflanze zu einem Arzneimittel wider den Biss toller Hunde genommen.

Deutsche Namen: Ohrlöffelkraut, Ackertaubenkropf, Kleinblumiges und getrenntes Leimkraut, Spanische Fliegenfalle, Morgenröselein.

LYCHNIS DIOICA Linné.**ZWEIHÄUSIGE LYCHNIS.****DECANDR. PENTAGYNIA. CARYOPHYLLÆ.**

LYCHNIS. *Calyx tubulosus, persistens, quinquedentatus. Corolla pentapetala, petala unguiculata, lamina (plerumque) bifida, ad faucem squama duplici coronata (rarius nuda). Stamina decem. ex annulo hypogyno nata. Styli quinque, stigmata lateralialia. Capsula uni- rare quinquelocularis, polysperma, apice dentibus decem dehiscens, spermophoro centrali. Semina reniformia.*

Sect. II. MELANDRIUM. *Calyx laxus, fructifer inflatus; petala bipartita; capsula unilocularis.*

LYCHNIS DIOICA. *Caulis inferne villosus, superne glandulosus; folia oblongo-lanceolata, nervosa, undulata, glandulosa; flores dioici; petala semibifida coronata; capsula ovato-conica, dentibus erectis.*

L. dioica Linné. *spec. plant.* 626. (var. β . *alba*). Willd. *spec. plant.* 2. p. 810. (var. β .) De Cand. *Prodr. syst. veg.* 1. p. 386. Hagen Pr. *Pfl.* 1. p. 353. Weiss Danz. *Pfl.* 1. p. 258. Rostk. et Schm. *Flor. sedin.* p. 200. Dietr. Berl. *Flor.* p. 440. Wimm. et Grab. *Flor. silés.* 1. p. 433. Schaef. *Trier. Fl.* 1. p. 247.

L. vespertina Sibth. *Oxon.* p. 146. Mert. et Koch d. *Fl.* 3. p. 327. Rehbent. *Prod. Fl. neom.* 1. p. 208. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 204.

L. alba Miller dict. n. 4.

L. arvensis Schkuhr *Handb.* 1. p. 405.

L. pratensis Spreng. *Fl. hal. ed.* 1. p. 138.

Saponaria dioica Moench. *method.* 76. Willd. *Prodr.* p. 153.

Melandrium pratense Roehling d. *Fl.* 1. p. 274. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 132.

An Wegen, Zäunen, auf Äckern, Schutthaufen und ähnlichen Orten in allen Provinzen des Preussischen Staats sehr häufig. Blüht vom Juni bis in den Herbst. 24.

Die Wurzel spindelförmig, von der Dicke eines Fingers, senkrecht, meist ästig, zuweilen vielköpfig, geringelt, mit Fasern besetzt, einen oder mehrere Stengel treibend. Der Stengel meist aufsteigend, zwei Fuß hoch und höher, stielrund, gestreift, an den Gelenken angeschwollen, aus den Blattachseln kleine verkümmerte Ästchen treibend, unterhalb einfach und durch kurze Haare zottig, nach oben zu zweigabelig in Äste

getheilt und mit drüsentragenden, klebrigen Haaren besetzt. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, an der Basis mit einander verwachsen, länglich lanzettförmig, 1–2 Zoll lang und länger, bis neun Linien breit, zugespitzt und spitz, ganzrandig, am Rande etwas wellenförmig, an der Basis fast in einen Blattstiel verschmälert, mit einem unten stark hervortretenden Nerven durchzogen, aus welchem ziemlich starke, röthliche oder weißliche Äste aufwärts steigen, auf beiden Flächen weichhaarig, welche Haare aus kleinen Höckerchen entspringen, die oberen meist noch mit drüsentragenden Haaren besetzt. Die Blumen sind zweihäusig, also männliche und weibliche auf verschiedenen Stämmen, sie sind gestielt, stehen an den Spitzen der gabelspaltigen Äste, meist büschelig zusammen und oft noch einzeln in den Gabelspalten; die Blumenstielen im Anfange klein, nachher bis zu einem Zoll verlängert. An der Basis des Blütenbüschels stehen zwei gegenüberstehende Deckblätter, ganz den andern Blättern ähnlich, nur kleiner, schmaler und in eine längere Spitze auslaufend. Männliche Blumen: der Kelch einblättrig, röhrig-keulenförmig, 6–8 Linien lang, zehnrrippig, mit meist braunen, abwechselnd stärker hervortretenden Rippen durchzogen, bleichgrün, mit weichen Haaren, die mit längeren Haaren untermischt sind, besetzt, der Saum fünfzählig, mit stumpfen, lanzettförmigen Zähnen. Die Blumenkrone fünfblättrig, nelkenartig, weiß, zuweilen schwach geröthet; die Kronenblätter lang genagelt, mit einem linienförmigen Nagel der etwas länger als der Kelch ist, und oben, wo er in die Platte übergeht, eine viertheilige, gekerbte, kronenblattartige Schuppe trägt, wodurch von allen Kronenblättern zusammen ein vielblättriger Kranz in der Blumenkrone gebildet wird; die Platten ausgebreitet, keilförmig, einen halben Zoll lang und an der Spitze eben so breit, bis zur Mitte zweispaltig, mit abgerundeten, fast abgestutzten, fein gekerbten Einschnitten. Staubgefäße zehn, fünf etwas länger als die übrigen, alle vom Kranz der Blumenkrone verborgen, also über diesen nicht hervorragend, auf dem Blütenboden eingesetzt, aber abwechselnd an die Basis der Kronenblätter geheftet; die Staubfäden fadenförmig, die Staubbeutel zweifächerig, gelb oder violett. Der Stempel fehlt. Weibliche Blume: Der Kelch wie bei der männlichen, nur dünner, häutiger, viel bauchiger und namentlich in der Frucht sich immer mehr erweiternd, zwanzigrippig, mit fünf stärkeren Rippen, die schwächeren meist wieder in einander einmündend und viele netzförmig sich verbreitende Adern abgebend. Die Blumenkrone wie bei der männlichen, nur meist etwas größer. Die Staubgefäße fehlen. Stempel einer. Der Fruchtknoten kegelförmig; Griffel fünf, aus dem Kranz der Blumenkrone hervorragend, fadenförmig, mit seitenständigen Narben. Die Kapsel eirund-kegelförmig, einfächerig, an der Spitze mit zehn Zähnen aufspringend, welche dreieckig sind und ziemlich aufrecht stehen, vielsamig. Die Samen schwarz, nierenförmig, durch kleine Spitzchen runzelig.

Die Blumen öffnen sich des Abends und verbreiten die Nacht hindurch einen angenehmen Geruch. Sie kommen zuweilen gefüllt vor.

Die Wurzel wurde ehemals unter dem Namen *Radix Saponariae albae* in der Medicin gebraucht, ist aber nicht mit der ächten *Radix Saponariae* zu verwechseln.

Deutsche Namen: Abendlichtnelke, Ackerlichtröslein, Morgenröslein, weißes Marienröschen, Feldlichtblume, falsches Seifenkraut, weiße Feldnelke, Je länger je freundlicher.

ERYTHRAEA CENTAURIUM Pers.**GEMEINE ERYTHRAEE.****PENTANDRIA MONOGYNIA. GENTIANEÆ.**

ERYTHRAEA. Calyx pentagonus, quinquepartitus. Corolla infundibuliformis, limbo quinquesido. Stamina quinque; filamenta tubo corollae adnata; antherae post anthesin spiraliter tortae. Stylus brevis, stigmata duo, subrotunda. Capsula sublinearis, bivalvis, polysperma, valvis introflexis, loculis mentientibus, seminiferis.

ERYTHRAEA CENTAURIUM. Caulis tetragonus, superne ramosiusculus; folia oblonga, acuta, subtrinnervia; flores fasciculato-corymbosi, bracteati.

E. Centaurium Persoon Syn. plant. 1. p. 285. Roem. et Sch. syst. veg. 4. p. 166. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 232. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 185. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 128. Rostk. et Schmidt Fl. sedin. p. 107. Dietrich Berl. Fl. p. 251. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 204. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 109. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 60. Schaef. Trier Fl. 1. p. 139.

Gentiana Centaurium Linn. Fl. suec. 205. 232. Willd. Prodr. Fl. berol. p. 94.

Chironia Centaurium Schmidt Fl. boehm. 1. n. 130. Willd. sp. plant. 1. p. 1068.

Rebent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 82. Spreng. Fl. hal. ed. 1. p. 74.

Centaurium vulgare Schumacher. Enum. pl. Sael. 1. p. 68.

Hippocentaurea Centaurium Schult. Oestr. Fl. ed. 2. 1. p. 283.

Var. β . floribus capitatis.

E. capitata. Chamisso adnot. ad Fl. berol. p. 9. Roem. et Sch. syst. veg. 4. p. 168.

Auf Wiesen und an Flusfern in allen Provinzen häufig. Ostpreußen: z. B. beim Penartschen Walde, bei Aweyden, bei Kämmershöfen. Westpreußen: bei Danzig z. B. auf der Saspe. Pommern: um Stettin bei Binow, Gotzlow, Wasow, Carrow, Heldenthal, Stolzenburg u. s. w. Brandenburg: überall, in der Gegend von Berlin namentlich bei Reineckendorf!! Friedrichsfelde! Treptow! Rudow! auf dem Wege nach und bei Tegel! bei Heiligensee! bei Charlottenburg! Spandau! u. s. w.

Schlesien: bei Oswitz, Wildschütz, Goldschmiede u. a. a. O. häufig. Sachsen: z. B. um Halle sehr häufig! Westfalen: überall. Niederrhein: überall häufig, namentlich um Bonn; in der Gegend von Trier zwischen Euren, Zewel und Igel, an der Awelsbach, zwischen Ehrang und der Quint, an der Sauer an verschiedenen Orten u. s. w. Blüht im Juni und August. ☉.

Die Wurzel senkrecht, klein, fadenförmig, gelblich-weiß, faserig. Der Stengel ungefähr einen Fuß hoch, aufrecht, viereckig, mit mehr oder weniger geflügelten Kanten, wie die ganze Pflanze glatt und kahl, beblättert, unten einfach, oben in blüthentragende Äste getheilt. Die Blätter gegenüberstehend, die an der Basis stehenden, eine kleine Rosette bildend, sitzend, länglich oder länglich-eirund, 6—9 Linien lang, 4—6 Linien breit, spitz oder die unteren auch stumpf, ganzrandig, 3—5nervig. Die Blumen sind gestielt und stehen am obern Theil des Stengels und der Blütenäste in Büscheln, welche an der Spitze der Pflanze eine Doldentraube bilden; unter den Büscheln und an den Verästelungen der Blumenstielchen stehen zwei gegenüberstehende, kleine, linien-lanzettförmige Deckblättchen. Der Kelch einblättrig, röhrenförmig, fünfeckig, bleibend, 2—3 Linien lang, also halb so lang als die Blumenkronenröhre, bis über die Mitte fünfspaltig, mit an der Blumenkronenröhre anliegenden, lanzett-pfriemenförmigen Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, trichterförmig, rosen-purpurroth, selten weiß; die Röhre weißlich, doppelt länger als der Kelch, wenig nach oben erweitert (sie ist so fest und dicht in den Kelch an dessen Wänden eingesetzt, daß sie oft schwer, ohne zu zerreißen, sich aus demselben herausziehen läßt); der Saum fünfteilig, die Einschnitte eirund, spitzlich, im Sonnenschein vollkommen ausgebreitet, vier Linien im Durchmesser, außerdem trichterförmig nach oben geneigt oder wohl gar gegeneinandergeneigt. Staubgefäße fünf, in dem obern Theil der Blumenkronenröhre eingesetzt, aus der Röhre herausgehend, aber nicht so lang als der Saum; die Staubfäden fadenförmig, die Staubbeutel länglich, herzförmig, aufrecht, nach dem Ausstreuen des Blütenstaubes spiralförmig gedreht. Der Fruchtknoten länglich, fast walzenförmig, zweifurchig; die Griffel fadenförmig, halb so lang als der Fruchtknoten; die zwei Narben groß, fast rundlich-herzförmig, mit aufgetriebenem Rande. Die Kapsel länglich-linienförmig, doppelt so lang als der Kelch, mit diesem und mit der Blumenkronenröhre bedeckt und mit dem bleibenden Griffel, der unten gespalten wird, gekrönt, zweiklappig, vielsamig, mit eingebogenen Klappenrändern, an deren Rändern die Samen angeheftet sind und wodurch die Kapsel zweifächerig wird. Die Samen sehr klein, rundlich-eirund, punctirt.

Die Varietät β . unterscheidet sich fast nur durch einen gedrängteren, mehrköpfigen Blütenstand.

Die ganze Pflanze hat einen sehr bitteren Geschmack und ist schon lange Zeit ein sehr geschätztes Arzeneimittel. Sie ist unter dem Namen *Herba et Flores seu Summitates Centaurii minoris* officinell.

Deutsche Namen: Tausendguldenkraut, Fieberkraut, Aurenkraut, Rother Aurin, Bieberkraut, Erdgalle.

ERYTHRAEA PULCHELLA Fries.**ZIERLICHE ERYTHRAEE.****PENTANDRIA MONOGYNIA. GENTIANEÆ.**

ERYTHRAEA. Char. gen. vide supra № 160.

ERYTHRAEA PULCHELLA. Caulis tetragonus, ramosissimus; folia ovato-oblonga, subtrinervia; flores fasciculato-corymbosi, ebracteati.

E. pulchella. Fries novit. Fl. suec. 2. p. 31. Roem. et Sch. syst. veg. 4. p. 169.

Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 235. Dietr. Berl. Fl. p. 252. Boenningh. Prodr.

Fl. monast. p. 60. Schaef. Trier Fl. 1. p. 139.

E. ramosissima Pers. Syn. plant. 1. p. 283. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 205.

Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 109.

E. inaperta Kunth Fl. berl. p. 65. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 186. Weiss. Danz. Pfl.

1. p. 129. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 108.

Gentiana Centaurium var. β . Linné spec. plant. 1. p. 333. Willd. Prodr. Flor.

berol. p. 94. var. β . et δ .

Gentiana pulchella Swartz Act. holm. 1783. p. 84. t. 3. f. 8. 9.

Gentiana ramosissima Villars Dauph. 2. p. 330.

Chironia Gerardi Schmidt Fl. boehm. 1. n. 131.

Chironia Vaillantii Schmidt Fl. boehm. 1. n. 132.

Chironia Centaurium var. β . Willd. spec. plant. 1. p. 1068.

Chironia pulchella Willd. spec. plant. p. 1067. Spreng. Fl. hal. ed. 1. p. 74.

Chironia ramosissima Ehrh. Hoffm. d. Fl. 1800. p. 111. Reben. Prodr. Flor.

neom. 1. p. 83.

Chironia inaperta Willd. spec. plant. 1. p. 1068. Reben. Prodr. Fl. neom. 1.

p. 83. Spreng. Fl. hal. ed. 1. p. 75.

Hippocentaurea pulchella Schult. Oestr. Fl. 2. 1. p. 389.

An sandigen Orten, die in der Nähe von Gewässern liegen, aber auch auf Wiesen; am Meeresstrande und in Gegenden wo sich salzige Quellen finden, besonders häufig. Ostpreussen und Westpreussen nicht selten, bei Danzig namentlich an begrasteten Stellen in der Nähe des Ostseestrandes! Pommern: auf den Wiesen

am Woltnischen See, Stolzenburg, Möhringen, Carolinenforst u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Seidlitz in den Bürgerwiesen, in der Mittelmark im Selbelang, zwischen Charlottenburg und dem Grunewald!! an der Havel bei Pichelswerder! bei Spandau! bei Reineckendorf! u. s. w. Schlesien: bei Kleinburg, Groß Rake, Schleibitz, Karbischau bei Oppeln u. s. w. Sachsen: an feuchten Stellen auf Salzboden um Halle bei Kölme, Wansleben und Langenbogen. Westfalen an vielen Orten häufig. Niederrhein: bei Coblenz, um Trier bei Zewen, Könen, vor Eupen, zwischen Welschbillig und Idesheim u. s. w. Blüht im Juli und August. ☉.

Die Wurzel senkrecht, fadenförmig, ästig und faserig. Der Stengel gewöhnlich 3—4 Zoll, zuweilen aber auch bis einen Fuß hoch, aufrecht, viereckig, mit mehr oder weniger geflügelten Kanten, wie die ganze Pflanze glatt und kahl, beblättert, entweder unten einfach und von der Mitte an rispenartig in Äste getheilt oder schon vom Grunde an aus allen Blattachseln gegenüberstehende Äste hervortreibend. Die Blätter gegenüberstehend, an der Basis des Stengels nicht rosettenartig gehäuft, sitzend, länglich, 6—7 Linien lang, drei Linien breit, spitz oder stumpf, ganzrandig, dreinervig. Die Blumen sind gestielt und stehen an der Spitze der gabelartig getheilten Äste und des Stengels doldentraubenartig beisammen und meist noch eine einzelne in den Winkeln der Gabelspalten; sie sind nicht von Deckblättern unterstützt. Die besonderen Blumenstielchen sind zwei Linien lang, verlängern sich aber nachher noch um einige Linien. Der Kelch einblättrig, röhrenförmig, fünfeckig, bleibend, vier Linien lang, halb so lang als die Blumenkronenröhre, bis über die Mitte fünfspaltig, mit an der Blumenkronenröhre anliegenden, linien-borstenförmigen Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, trichterförmig, rosen-purpurroth, selten weiß; die Röhre weißlich, fast doppelt länger als der Kelch, walzenförmig, unter dem Saum sogar noch etwas zusammengezogen; der Saum fünfteilig, kleiner als bei der vorigen, die Einschnitte länglich, spitz oder stumpf, gewöhnlich trichterförmig nach oben stehend, bei heiteren Tagen auch mehr ausgebreitet, doch nie so vollkommen als bei der vorigen Art. Die Staubbeutel kleiner und weniger gedreht. Die Kapsel kleiner. Alles übrige wie bei der vorigen.

Diese sehr veränderliche Pflanze kommt fast in jeder Gegend in einer andern Gestalt vor. Uns ist nur diese hier abgebildete, in Norddeutschland gewöhnlichste Form bekannt, denn was wir aus andern Gegenden unter diesem Namen besitzen, steht der vorigen Art so nahe, daß wir sie nur mit Mühe davon trennen können.

ERYTHRAEA LINARIFOLIA Pers.

LINARIENBLÄTTERIGE ERYTHRAEE.

PENTANDRIA MONOGYNIA. GENTIANEÆ.

ERYTHRAEA. Char. gen. vide supra № 160.

ERYTHRAEA LINARIFOLIA. Caulis simpliciusculus, subcompressus, angulis scaber; folia linearia et oblonga, subcarnosa, obsolete trinervia; flores terminales subterni.

E. linarifolia Pers. Syn. plant. 1. p. 283. Roem. et Sch. Syst. veg. 4. p. 170. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 232. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 108. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 109.

E. compressa Kunth Fl. berol. p. 65. Dietr. Berl. Fl. p. 52. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 60.

E. conferta Pers. Syn. plant. 1. p. 283. Roem. et Sch. Syst. veg. 4. p. 168.

E. littoralis Fries novit. Fl. succ. p. 29. Roem. et Sch. Syst. veg. 4. p. 168.

E. uliginosa Waldst. et Kit. Fl. rar. hung. t. 258. Roem. et Sch. Syst. veg. 4. p. 168.

E. angustifolia Wallr. Sched. crit. p. 504.

E. linearifolia Dietr. Gart. Lex. Suppl. 2. p. 248.

E. pumila Dietr. Gart. Lex. Suppl. 2. p. 249.

Gentiana linarifolia Lam. Enc. meth. 2. p. 641.

Chironia littoralis Engl. Bot. t. 2305.

Hippocentaurea uliginosa Schult. Oestr. Fl. ed. 2. 1. p. 389.

Findet sich hin und wieder auf feuchten sandigen Wiesen. Pommern: bei Schwinemünde und auf den Wiesen auf der Madua von Selow nach Geiblersdorf. Brandenburg: bei Berlin zwischen der Fasanerie und Willmersdorf!! bei Groß Behnitz. Sachsen: um Halle auf Salzboden, z. B. bei Roblingen, Aseleben und Gröbzig. Westfalen: bei Benthelm, Ochtrup, Wesel. Blüht im August und September. ♂.

Die Wurzel senkrecht, fadenförmig, mit einigen Ästen und Fasern besetzt, einen oder mehrere Stengel treibend. Der Stengel ungefähr einen Finger lang, meist aufsteigend, oder der mittlere aufrecht und die seitlichen aufsteigend, zusammengedrückt-viereckig, mit zwei undeutlichen und zwei stärkern Kanten, durch ganz feine, mit bloßen Augen nicht sichtbare Häkchen scharf, entweder ganz einfach oder an der Spitze in mehrere Blumenstiele getheilt. Die Blätter gegenüberstehend, von sehr ver-

schiedener Länge und Breite, in der Regel 6—8 Linien lang, aber eine bis vier Linien breit, linienförmig, länglich oder fast keilförmig, jederzeit an der Basis mehr oder weniger verschmälert, mit stumpfer, auch wohl spitzer Spitze, am Rande mit feinen, dem bloßen Auge nicht sichtbaren Sägezähnen besetzt und dadurch scharflich, von etwas fleischiger Beschaffenheit und mit drei Nerven durchzogen, die entweder alle gleich deutlich sichtbar, oder von denen nur der Mittelnerv deutlich, die Seitenerven aber weniger ausgedrückt sind; die grundständigen Blätter stehen in einer Rosette beisammen, sind kürzer als die Stengelblätter, im Verhältniß aber breiter, und von länglicher Gestalt. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels meist zu dreien, die mittlern an einen drei Linien langen, die seitlichen an einen halben Zoll langen, auch wohl längeren Stiel, der sich nach dem Verblühen noch etwas verlängert; sie sind von kleinen, zwei Linien langen linien-lanzettförmigen Deckblättern, die dicht unter dem Kelch stehen, unterstützt. Der Kelch einblättrig, walzenförmig-fünfeckig, vier Linien lang, mit linienförmigen, feinspitzigen, bis zur Mitte gehenden Einschnitten. Die Blumenkrone noch einmal so lang als der Kelch, dunkel rosenroth, trichterförmig, in vollkommenster Ausbreitung auch wohl präsentirtellerförmig; die Röhre nach oben nur kaum merklich erweitert; der Saum fünfspaltig, ausgebreitet fast einen halben Zoll im Durchmesser haltend, mit ovalen, spitzen, in der Mitte mit einem schwachen, eine Falte bildenden Längsnerven versehen. Das übrige wie bei den vorigen.

Ich habe diese Pflanze genau nach den mir vorliegenden Exemplaren beschrieben, finde nun aber, daß die Beschreibung bedeutend von denen anderer Schriftsteller, namentlich von der in Mertens und Koch gegebenen, abweicht. Dennoch bin ich überzeugt, da die Verschiedenheiten mehr im Habitus, als in wesentlichen Kennzeichen liegen, daß sowohl dieses, als alle die oben angeführten Citate, zu unserer Pflanze gehören, und daß die vielen Benennungen nur von der großen Verschiedenheit der Pflanze in Hinsicht ihres Wuchses herrühren, wodurch die Systematiker verleitet worden, die in den Specialflora unter verschiedenen Namen aufgeführte Pflanze immer auch für eine verschiedene Species zu halten. So finden wir zum Beispiel in Römer und Schultes unsere Pflanze nicht weniger als viermal unter verschiedenen Nummern und Benennungen aufgeführt. Die luxuriöse Form, die Mertens und Koch beschreiben, kenne ich nicht, sie kommt, so viel ich glaube, nicht bei uns vor, da Exemplare, die ich aus Pommern und aus der Gegend von Halle besitze, nicht von den unsrigen verschieden sind.

Übrigens dringt sich uns bei der Bearbeitung dieser Gattung der Gedanke auf, daß es mit dem specifischen Unterschied der drei hier beschriebenen Arten nicht so außerordentlich richtig sei, denn der Mittelformen zwischen diesen Hauptformen sind so viele, daß man oft nicht weiß, wo die Grenzen einer Art anfangen und aufhören. Hier in der Mark kommen die Übergänge seltener vor, der Verf. erinnert sich aber, auf eine im Jahre 1820 mit dem seel. Sprengel gemachten Excursion so viele verschiedene Gestaltungen dieser Gattung gefunden zu haben, daß es selbst diesem scharfsichtigen Botaniker nicht mehr möglich war, die Arten zu sichten, und daß er uns sagte, wie er sie alle drei längst für eine und dieselbe gehalten hätte. Daß er sie dennoch später als besondere Arten unterschied, beweist seine neue Ausgabe der *Flora halensis*, deren Diagnosen wir besonders zur Unterscheidung der drei Arten benutzt haben.

ANEMONE NEMOROSA Linné.**BUSCH-ANEMONE.****POLYANDRIA POLYGYNIA. RANUNCULACEÆ.**

ANEMONE. *Perigonium tri- ad hexaphyllum. Corolla nulla. Stamina numerosa, hypogyna. Pistilla numerosa. Carpella monosperma, indehiscencia, stylo persistente rostrata. Semen pendulum.*

ANEMONE NEMOROSA. *Folia caulina terna, petiolata, ternata: foliola subtrifida, incisa; perigonium hexaphyllum album, phyllis ellipticis; carpella villosa.*

A. nemorosa Linné *Fl. suec.* 450. 485. Willd. *Spec. plant.* 2. p. 1281. De Cand. *Prodr. Syst. veg.* 1. p. 20. Mert. et Koch d. *Fl.* 4. p. 112. Hagen Pr. *Pfl.* 1. p. 417. Weiss Danz. *Pfl.* 1. p. 301. Rostk. et Schm. *Flor. sedin.* p. 231. Reber. *Prodr. Flor. neom.* 1. p. 240. Dietr. *Berl. Flor.* p. 522. Wimm. et Grab. *Flor. siles.* 2. p. 151. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 245. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 161. Schaeef. *Trier. Fl.* 1. 2. p. 43.

In schattigen Laubwäldern unter Gebüsch, in allen Provinzen sehr häufig. Unsere Exemplare aus Schönhausen bei Berlin. Blüht im April und Mai. 24.

Die Wurzel ist ein wagerecht unter der Erde fortlaufender, stielrunder, weiser, mit einer kastanienbraunen Oberhaut überzogener, etwas fleischiger Wurzelstock, von der Dicke einer Federspule, der hin und wieder mit einigen ästigen Fasern besetzt ist, und oben an der Spitze einige eirunde Schuppen treibt, zwischen denen ein oder zwei Stengel hervorkommen, die dann entweder alle beide blumentragend sind, oder von denen der andere nur mit drei Blättern an der Spitze besetzt ist (Dieser unfruchtbare Stengel ist das bei den Schriftstellern erwähnte, sogenannte lang gestielte Wurzelblatt, was aber dieser Pflanze durchaus fehlt). Der Stengel bis einen halben Fuß hoch, aufrecht, meist gebogen, gewöhnlich ganz einfach, stielrund, kahl oder besonders nach oben zu behaart, an der Basis geröthet, über der Mitte mit einem aus drei Blättern bestehenden Quirl besetzt und an der Spitze eine einzelne Blume tragend, selten zweiblumig. Die Blätter (Hüllblätter der Autoren) über der Mitte des Stengels in einem einzelnen Quirl zu dreien stehend, gestielt, dreizählig, glatt, kahl

oder zerstreut mit Härchen besetzt, auf der Oberfläche dunkelgrün, unterhalb blasgrün; die Blattstiele bis einen Zoll lang, rinnenartig, an der Basis fast scheidenartig den Stengel umfassend, und hier mit den erweiterten Rändern einwärtsgebogen, unterhalb roth überlaufen und an den Seiten mit einigen Härchen besetzt; die Blättchen anderthalb Zoll lang, neun Linien breit, lanzettförmig, kurz gestielt, an der Basis keilförmig verschmälert, dreispaltig oder die seitenständigen nur zweispaltig, die Einschnitte wiederum etwas eingeschnitten gezähnt, der mittelständige der größte. Die Blume steht einzeln an der Spitze des Stengels (zuweilen aber verästelt sich auch der Stengel aus den Blattwinkeln in zwei blüthentragende Stiele), ist in der Blüthe vollkommen aufrecht, vor und nachher überhängend, weiß oder häufig äußerlich mit einem mehr oder weniger starken rothen Anflug überzogen. Sie besteht aus einer einfachen Blüthenhülle, die von einigen Kelch, von andern Blumenkrone genannt wird. Diese Blüthenhülle ist sechsblättrig, ausgebreitet über einen Zoll im Durchmesser; die Blättchen stehen in zwei Reihen, sind 7—8 Linien lang, 4—5 Linien breit, elliptisch, sehr stumpf, beinahe abgerundet, auf beiden Flächen ganz kahl. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, ungefähr ein Viertel so lang als die Blüthenhüllenblättchen; die Staubfäden fadenförmig, an der Spitze etwas keulenförmig verdickt, weiß; die Staubbeutel gedoppelt, aufrecht, eirund, gelb. Die Fruchtknoten in einem erbsengroßen Köpfchen beisammenstehend, eirund, in den kurzen, säulenförmigen Griffel übergehend; die Narbe stumpf. Die Früchtchen eirund, durch den bleibenden Griffel geschnäbelt (aber nicht geschwänzt), mit kurzen Haaren besetzt, nicht aufspringend, einsamig, mit hängendem Samen.

Die ganze Pflanze im frischen Zustande ist scharf und kann, roh genossen, tödtlich werden, da die Blätter schon äußerlich auf die Haut gelegt, Rüthe und selbst Blasen hervorbringen. Man hat Beispiele, daß nach dem Genusse der Wurzel zuerst Bangigkeit und nachher der Tod eingetreten ist. Sie wurde ehemals gegen Zahnschmerzen gebraucht, so wie auch das frische Kraut und die Blumen unter dem Namen *Herba et Flores recentes Ranunculi albi* officinell waren.

Deutsche Namen: Weißes Waldröschen, Waldhähnchen, Waldhahnenfuß, Aprilhahnenfuß, weiße März-, April- oder Maiblume, Buschveilchen, Windblume, Lack, weiße Osterblume, Storchblume, Wittöggschen, Augenwurz-Licht, Hahnefußel.

ANEMONE RANUNCULOIDES Linné.**RANUNKELARTIGE ANEMONE.****POLYANDRIA POLYGYNIA. RANUNCULACEÆ.**

ANEMONE. Char. gen. vide supra № 163.

ANEMONE RANUNCULOIDES. Folia caulina terna, petiolata, ternata: foliola subtrifida; grosse dentata; perigonium pentaphyllum, flavum, phyllis ellipticis; carpella glabriuscula.

A. ranunculoides Linné Fl. suec. 451. 486. Willd. spec. pl. 2. p. 1283. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 20. Mert. et Koch. d. Fl. 2. p. 113. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 418. Weiss. Danz. Pfl. 1. p. 301. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 231. Rehbent. Prodr. Flor. neom. 1. p. 241. Dietr. Berl. Flor. p. 523. Wimm. et Grab. Flor. siles. 2. p. 151. Spreng. Flor. hal. ed. 2. 1. p. 245. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 161. Schaef. Tier. Fl. 1. 2. p. 43.

In schattigen nicht zu trockenen Laubwäldern unter Gebüsch. Ostpreussen und Westpreussen: nirgend selten. Pommern: um Stettin im Julow, in den Gärten von Gotzlow häufig. Brandenburg: in der Gegend von Berlin bei Schönhausen!! Blankenfelde! in den Papenbergen! bei Rüdersdorf! Schlesien: bei Schwoitsch am Fuchsberge, Lissa, Arnolds Mühl, auf den Paschecken bei Oppeln u. s. w. Sachsen: um Halle häufig. Westfalen: nicht häufig bei Ravensberg, zwischen Bielefeld und Ührendorf. Niederrhein: in der Gegend von Bonn, in den Wäldern der Eifel, in der Gegend von Prüm und Manderscheid. Blüht im April und Mai. 24.

Die Wurzel ist ein ziemlich wagerecht unter der Erde fortlaufender, stielrunder, weißlicher, mit einer kastanienbraunen Oberhaut überzogener, etwas fleischiger Wurzelstock, von der Dicke einer Federspule, der hin und wieder mit einigen ästigen Fasern besetzt, und oben an der Spitze einen knollenartigen Keim und einige eirunde Schuppen treibt, zwischen denen ein oder zwei Stengel hervorkommen, die dann entweder alle beide blumentragend sind oder von denen der andere nur mit drei Blättern besetzt ist (Dieser unfruchtbare Stengel ist das bei den Schriftstellern erwähnte, sogenannte lang gestielte Wurzelblatt, was aber auch dieser Pflanze fehlt). Der Stengel einen halben Fuß und darüber hoch, aufrecht, oft gebogen, meist ganz einfach, stielrund, kahl oder nach oben zu etwas behaart, über der Mitte mit einem

aus drei Blättern bestehenden Quirl besetzt und an der Spitze eine einzelne Blume tragend oder zweiblumig. Die Blätter (Hüllblätter der Autoren) über der Mitte des Stengels in einem einzelnen Quirl zu dreien stehend, gestielt, dreizählig, glatt, kahl, kaum am Rande mit einigen Härchen besetzt, auf der Oberfläche dunkelgrün und glänzend, auf der Unterfläche blasgrün; die Blattstiele vier Linien lang, rinnenartig, an der Basis fast scheidenartig den Stengel umfassend, und hier mit den erweiterten Rändern einwärtsgebogen, nur hin und wieder mit einigen Härchen besetzt; die Blättchen bis zwei Zoll lang, kaum über einen halben Zoll breit, lanzettförmig, kaum gestielt, an beiden Enden, besonders aber an der Basis stark verschmälert, sehr unvollkommen dreispaltig, oft ganz einfach, oft nur an der einen Seite einen Einschnitt abgebend, am Rande nach oben zu grob gezähnt. Die Blume steht einzeln an der Spitze des Stengels (zuweilen verästeln sich auch die Stengel aus den Blattwinkeln in zwei blüthentragende Stiele), ist aufrecht, schön goldgelb. Sie besteht aus einer einfachen Blüthenhülle, die von einigen Kelch, von andern Blumenkrone genannt wird. Diese Blüthenhülle ist fünfblättrig, ausgebreitet zehn Linien im Durchmesser, die Blättchen stehen in zwei Reihen, sind 4—5 Linien lang, drei Linien breit, elliptisch, sehr stumpf, beinahe abgerundet, zuweilen etwas ausgerandet, auf der Unterfläche meist ein klein wenig weichhaarig. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, ungefähr ein Viertel so lang, als die Blüthenhüllblättchen; die Staubfäden fadenförmig, an der Spitze etwas keulenförmig verdickt, goldgelb; die Staubbeutel doppelt, aufrecht, eirund, gelb. Die Fruchtknoten in einem erbsengroßen Köpfchen beisammenstehend, eirund, in den kurzen säulenförmigen Griffel übergehend; die Narbe stumpf. Die Früchtchen eirund, durch den bleibenden Griffel geschnäbelt (aber nicht geschwänzt), ziemlich kahl, nicht aufspringend, einsamig, mit hängendem Samen.

Die Pflanze ist eben so scharf und giftig, als die vorige. Mit dem ausgepressten Saft derselben bestreichen die Kamtschadalen ihre Pfeile, wodurch dann die Wunde unheilbar wird und gewöhnlich in zwei Tagen tödtlich ist. Mit diesen vergifteten Pfeilen erlegen sie die größten Wallfische.

Deutsche Namen: Gelbes Waldröschen, Waldhähnchen, gelbe Aprilblume, gelbe Haselblume, Goldhändel, Goldkähnechen, gelbe Osterblume, gelbe Waldviole, Geelögschen.

165.

ANEMONE SYLVESTRIS Linné.

WALD-ANEMONE.

POLYANDRIA POLYGYNIA. RANUNCULACEÆ.

ANEMONE. Char. gen. vide supra № 163.

ANEMONE SYLVESTRIS. Folia radicalia petiolata, ternata: foliola lateralia bipartita, lacinia, uti foliolum intermedium, trifida, dentata; folia caulina terna, petiolata, conformia; perigonium pentaphyllum, album, extus villosulum; carpella tomentosa.

A. sylvestris Linné Fl. suec. 449. 484. Willd. spec. plant. 2. p. 1278. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 20. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 416. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 231. Rebert. Prodr. Flor. neom. 1. p. 240. Dietr. Berl. Fl. p. 524. Spreng. Flor. hal. ed. 2. 1. p. 246.

An trocknen, mit Gras bewachsenen Orten. Ostpreußen: auf dem Schloßsberge Goodziska bei Eckersberg. Westpreußen fehlt sie. Pommern: um Stettin im Schrei. Brandenburg: bei Rahnsdorf! auf den Rüdersdorfer Kalkbergen!! bei Reitwein, bei der Lapnover Mühle und auf den Batzlower Bergen. Schlesien: scheint sie zu fehlen. Sachsen: um Halle in der Heide, im Lehmannschen Wäldchen bei Guttenberg, im Mittel- und Petersberger Holz. Westfalen: scheint sie ebenfalls zu fehlen. Niederrhein: nur auf dem Siebengebirge. Blüht im Mai und Juni. 2.

Die Wurzel ist ein kurzer, dünner, abgeissener Wurzelstock, der oberhalb mit den vertrockneten Blattscheiden der vorjährigen Blätter besetzt ist, und nach unten zu einen dichten Büschel senkrechter Wurzelfasern treibt. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, einfach, aufrecht, einzeln, stielrund, kurz zottig, an der Basis mit einigen Wurzelblättern umgeben, in der Mitte mit drei quirlständigen Stengelblättern besetzt, an der Spitze eine, selten zwei Blumen tragend. Die Wurzelblätter lang gestielt, dreizählig; der Blattstiel 3—6 Zoll lang, kurz zottig, halb stielrund, auf der vorderen Seite abgeflacht und mit einer schmalen Rinne durchzogen, nach der Basis zu etwas scheidenartig erweitert und hier etwas geröthet; die Blättchen kurz gestielt, etwas runzelig, auf der Oberfläche lebhafter grün, entweder kahl oder nur zerstreut mit einigen Härchen besetzt, auf der Unterfläche bleicher und matter, besonders an den

Adern und Nerven kurzhaarig; das mittlere einen Zoll und darüber lang, einen halben Zoll breit, länglich, an der Spitze dreispaltig, mit kürzeren Seiteneinschnitten, an der Basis keilförmig verschmälert und etwas länger gestielt als die seitlichen Blättchen, am Rande unten ganz, in der Mitte fein gezähnt und nach den Spitzen der Einschnitte zu grob und fast eingeschnitten gezähnt; die Seitenblättchen fast bis zum Grunde zweispaltig, kaum kürzer als das mittlere, der innere der beiden Einschnitte ganz von der Gestalt und Beschaffenheit des mittleren Blättchens, der äußere, etwas kürzere Einschnitt nur dadurch verschieden, daß er selten dreispaltig, sondern gewöhnlich nur zweispaltig ist, wo dann das nach innen gekehrte, seitliche Einschnittchen fehlt, und der ganze Einschnitt am inneren Rande, wie der Länge nach abgeschnitten erscheint. Die Stengelblätter (Hülle der Autoren) in einem einzelnen dreiblättrigen Quirl, in der Mitte des Stengels befestigt, gestielt, mit ungefähr einen Zoll langen, kurz zottigen, rinnenförmigen Blattstielen, die an der Basis etwas scheidenartig erweitert sind, und wo ihre Anheftung am Stengel stattfindet, dort einen kleinen Knoten bilden; sie sind, wie die Wurzelblätter, ebenfalls dreizählig und die Blättchen eben so getheilt und von derselben Beschaffenheit und Größe wie diese. Die Blume steht einzeln an der Spitze des Stengels, selten theilt sich der Stengel von den Blattwinkeln in zwei gleich hohe einblumige Äste, besteht nur aus einer einfachen Blütenhülle, die von den Schriftstellern bald Kelch, bald Blumenkrone genannt wird; diese Blütenhülle ist ausgebreitet zwei bis drei Zoll im Durchmesser, fünfblättrig (wenigstens sahen wir sie, selbst im Garten, nie anders), weiß, inwendig kahl, äußerlich weichhaarig, gestreift, an der Basis grünlich, zuweilen etwas roth überlaufen; die Blütenhüllenblätter einen Zoll lang, 6—7 Linien breit, länglich, sehr stumpf. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, kaum ein Viertel so lang als die Blütenhülle; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel gedoppelt, aufrecht, länglich und gelb. Die Fruchtknoten in einem Köpfchen beisammenstehend, fast keulenförmig, nur in einen sehr kurzen Griffel, mit stumpfer, fast fadenförmiger Narbe übergehend, dicht zottig. Die Früchtchen ebenfalls dicht zottig, mit dem sehr kurzen, kahlen Griffel geschnäbelt.

Wahrscheinlich ist diese Pflanze eben so scharf und giftig, als die vorigen, doch sind mir keine Beobachtungen hierüber bekannt.

Deutsche Namen: Wildes Waldröschen, Windrose.

POTENTILLA ALBA Linné.

WEISSE POTENTILLA.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.

ROSACEÆ (DRYADEÆ).

POTENTILLA. Char. gen. vide supra № 142.

II. Folia digitata.

POTENTILLA ALBA. Caulis adscendentes, abbreviati; folia radicalia quinata, caulina ternata: foliola lanceolata, apice conniventi-serrata, subtus argenteo-sericea; petala obcordata, calycem superantia, alba.

P. alba Linné spec. plant. 1. p. 713. Willd. Spec. plant. 2. p. 1106. De Cand. Prodr. Syst. veg. 2. p. 584. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 539. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 392. Rostk. et Schmidt. Flor. sedin. p. 218. Dietrich. Berl. Flor. p. 498. Wimm. et Grab. Flor. siles. 2. 1. p. 72. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 227.

Fragaria alba Crantz Flor. austr. p. 82.

Auf trockenen, grasigen Stellen in Wäldern. Ostpreussen: in der Gegend von Königsberg in Lehwalds Heide, in der Gegend von Rastenburg. Westpreussen: bei Elbing. Pommern: bei Stettin im Schrei. Brandenburg: in der Neumark bei Frankfurt; in der Berliner Gegend im Thiergarten!*) in der Jungfernheide!! bei Friedrichsfelde! in den Papenbergern! im Brieselang! Schlesien: an der Strasse nach Lissa, im Park bei Lissa, im Gehölz vor Kottwitz an der Oder, Grosstein bei Oppeln, bei Leobschütz. Sachsen: in der Gegend von Halle bei Guttentberg, im Mittelholz! in der Heide. In Westfalen und am Niederrhein scheint sie zu fehlen. Blüht im Mai. 24.

Die Wurzel ist ein wagerecht oder schief unter der Erde fortgehender, zuweilen fast einen Fuß langer Wurzelstock, von der Dicke eines kleinen Fingers, walzenförmig, mit einer schwarzen, aus mehreren häutigen Schichten bestehenden Rinde bekleidet, hin und wieder einige dünne Fäserchen treibend, am oberen Theil mit den

*) Bei Berlin im Thiergarten, wo diese Pflanze in der Gegend der Fasanerie an zwei Orten sehr häufig war, ist sie nebst andern seltenen Gewächsen, durch die neuen Anlagen für jetzt wenigstens, ausgerottet.

vorjährligen vertrockneten Blattstielen und den damit verwachsenen Nebenblättern umgeben, vielköpfig und jeder Kopf eine Anzahl Wurzelblätter und einen oder mehrere Stengel treibend. Die Stengel drei, höchstens sechs Zoll lang, aufsteigend oder niederliegend, dünn und fadenförmig, stielrund, mit feinen, weißen, fast seidenartigen Haaren bekleidet, ein oder zwei kleine, dreizählige Blätter tragend und in der Mitte in zwei, meist wiederum gezweitheilte Blumenstiele getheilt. Die Wurzelblätter fünfzählig-gefingert, lang gestielt; die Blattstiele von der Länge der Stengel, stielrund, mit feinen, weißen, seidenartigen Haaren bekleidet, an der Basis mit zwei angewachsenen Nebenblättern besetzt, welche unter sich und mit dem Blattstiel verwachsen, fast einen Zoll lang, eine Linie breit, dünn, häutig, durchsichtig, fast farblos, mit sehr feinen Seidenhärchen besetzt sind, und sich oben in eine feine lanzettförmige Spitze endigen; die Blättchen $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, 6—8 Linien breit, lanzettförmig oder länglich-lanzettförmig, fast sitzend, oder die beiden mittlern Blättchen an kaum eine Linie langen Stielchen angeheftet, nach der Basis zu stärker als nach der Spitze zu verschmälert, bis fast zur Spitze hin ganzrandig, hier aber an jeder Seite mit 5—9 kleinen, nebeneinanderstehenden, braunspitzigen Sägezähnen besetzt, von denen die beiden gipfelständigen gegeneinandergeneigt sind und das Blättchen dadurch an der Spitze ausgerandet machen, auf beiden Flächen glatt und mit vom Mittelnerven ausgehenden, parallel von unten nach oben und schräg zum Rande gehenden, feinen Rippen durchzogen, auf der Oberfläche ganz kahl und dunkelgrün, auf der Unterfläche dicht mit anliegenden, weißen, glänzenden Seidenhaaren besetzt, welche noch über den Rand weggehen und diesen dadurch mit seidenhaarig-bewimpert machen. Die Stengelblätter viel kleiner, dreizählig, viel kürzer gestielt, und die Blattstiele kaum über drei Linien lang, diese an der Basis mit zwei lanzettförmigen, spitzen, geaderten, 3—5 Linien langen Nebenblättchen verwachsen, welche, wie die Blättchen, auf der Oberfläche dunkelgrün und kahl, auf der Unterfläche weiß seidenhaarig sind; die Blättchen höchstens einen halben Zoll lang, ganz so wie die Wurzelblätter, nur die Spitzen noch weniger gezähnt. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der meist gezweitheilten, nur eine Fortsetzung des Stengels darstellenden, Blumenstiele, welche an der Theilung mit zwei lanzettförmigen, drei Linien langen, den Blättchen ähnlichen Deckblättern besetzt sind. Der Kelch einblättrig, zehnspaltig, seidenhaarig, mit fünf inneren größeren und fünf äußeren kleineren Einschnitten; die inneren drei Linien lang, $1\frac{1}{2}$ Linie breit, länglich, zugespitzt; die äußeren halb so lang, sehr schmal linienförmig und spitz. Die Blumenkrone fünfblättrig, rosenartig, rein weiß; die Kronenblätter vier Linien lang und breit, etwas länger als der Kelch, an der Basis keilförmig in den kurzen Nagel verschmälert, an der Spitze breit und ausgerandet (umgekehrt herzförmig). Staubgefäße sehr zahlreich, an der Basis des Kelchs eingesetzt, kürzer als dieser und halb so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, gelb. Der Fruchtboden dicht mit ziemlich steifen weißen Haaren und an der Basis mit einem Kreis von orangen Drüsenhaaren besetzt. Fruchtknoten viele, eirund, klein, in einen Kopf beisammenstehend, mit seitenständigen, fadenförmigen Griffeln, welche kürzer als die Staubgefäße sind; die Narben stumpf. Früchtchen schief eirund, ziemlich groß, runzelig, an der Basis durch lange Haare bärtig; in dem trockenen, gewölbten, haarigen Fruchtboden eingesetzt.

Deutsche Namen: Weißes Fingerkraut, Silberkraut, Bergfingerkraut.

POTENTILLA CINEREA Chaix.**GRAUBLÄTTERIGE POTENTILLE.****ICOSANDRIA POLYGYNIA.****ROSACEÆ (DRYADEÆ).**

POTENTILLA. Char. gen. vide supra № 142.

II. Folia digitata.

POTENTILLA CINEREA. Caules decumbentes, abbreviati; folia radicalia quinata, caulina ternata; foliola obovata, superne serrata, utrinque stellato-pilosa, canescentia; petala obcordata, calyce duplo longiora.

P. cinerea Chaix. in Villars Histoire des plants du Dauphiné 3. p. 567. Reichenb. Fl. germ. excurs. p. 591. Gaudin Fl. helv. 3. p. 399.

P. subcaulis Jacq. Icon. plant. rar. 3. t. 491. Lehm. Monogr. gener. Potent. p. 120. Rostk. et Schmidt Fl. sedin. p. 220. Dietrich Berl. Fl. p. 497. (non Linne)

P. incana Moench Meth. p. 249.

P. arenaria Borkh. conf. Wetter. Fl. 2. p. 248.

P. verna Willd. Prodr. Flor. berol. p. 177. Kunth Fl. berol. p. 142. (non Linné)

P. verna var. *subcaulis* Willd. spec. plant. 2. p. 1104.

P. verna var. *cinerea* Mert. et Koch d. Fl. 8. p. 534. De Cand. Prodr. syst. veg. 2. p. 575. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 226.

P. verna var. *campestris* b. Wallr. Sched. crit. p. 238.

P. verna var. *a.* Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 66.

P. opaca Villars Hist. d. pl. d. Dauph. 3. p. 566. (non Linne)

An trockenen, sonnigen Orten, auf Hügeln, Feldern u. s. w. in allen Provinzen sehr häufig und von den Floristen grösstentheils unter *P. verna* aufgeführt. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom März bis Mai. 24.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, ästig und faserig, einen Büschel oder Rasen von Stengeln und Wurzelblättern treibend, oft vielköpfig und dann die Köpfe, so wie auch nicht selten die Äste, in lange fadenförmige Wurzelstöcke auslaufend, die an der Spitze ebenfalls ein Pflanzenbüschel treiben. Die Stengel bis einen halben Fuß oder darüber lang, an der Basis mit einigen vertrockneten schwarzen oder braunen Schuppen, den Überbleibseln der vorjährigen Blattstiele mit ihren Nebenblättern, besetzt, mit vielen Wurzelblättern umgeben, niederliegend oder aufsteigend, ästig, und wie die Äste fadenförmig, etwas zusammengedrückt, mit ziemlich langen Haaren bekleidet, und von bleichgrüner, etwas ins Graue spielender Farbe, nur einige wenige

dreizählige, oben sogar nur dreilappige Blätter tragend und in zwei, oft wiederum zweitheilige, einblumige Blumenstiele getheilt. Die Wurzelblätter fünfzählig, selten siebenzählig, gefingert, lang gestielt; die Blattstiele 2—3 Zoll lang, mit ziemlich langen Haaren bekleidet und von bleichgrüner, etwas ins Graue spielender Farbe, an der Basis mit zwei angewachsenen Nebenblättern besetzt, welche unter sich und mit dem Blattstiel verwachsen, fast einen Zoll und oft darüber lang, eine Linie breit, dünn, häutig, fast durchsichtig, von graugrüner Farbe, mit ziemlich langen Haaren besetzt sind, und sich oben in eine feine, absteigende, lanzettförmige Spitze endigen; die Blättchen, von denen das mittlere das größte, bis 1 Zoll lang und 5 Linien breit ist, die seitlichen aber abnehmend kleiner werden, sind umgekehrt eiförmig, mit keilförmig verschmälelter Basis, ganz oder fast sitzend, von unten bis über der Mitte ganzrandig, dann bis zur Spitze gesägt, mit ungefähr 3—4 ziemlich großen, entferntstehenden, stumpflichen Sägezähnen an jeder Seite, von denen der gipfelständige oft kleiner ist, als die beiden zunächststehenden, wodurch die Spitze dann sehr stumpf erscheint, auf beiden Flächen runzelig, mit sternförmig ausgebreiteten Haarbüschelchen dicht besetzt und dadurch graugrün und außerdem am Rande so wie an dem Mittelnerven und dessen Hauptästen mit ziemlich langen, geraden, weißen Haaren bekleidet. Die unteren Stengelblätter kleiner, dreizählig, viel kürzer und mitunter gar nicht gestielt, entweder der Blattstiel oder wenn dieser fehlt, sie selbst an der Basis mit zwei lanzettförmigen, spitzen, 3—6 Linien langen Nebenblättchen verwachsen, welche mit ziemlich langen Härchen besetzt sind; die Blättchen ungefähr einen halben Zoll lang, ganz von der Gestalt und Beschaffenheit der Wurzelblätter. Die obersten Stengelblätter auf den etwas breiteren und kürzeren Nebenblättern an- oder aufgewachsen, und meist nur als eine Fortsetzung derselben erscheinend, sind von sehr verschiedener Gestalt, denn entweder ist es ein einfaches, an der Spitze gesägtes Blättchen, oder dasselbe ist wirklich dreilappig mit entweder ganzen oder gesägten Lappen, oder das ganze Blatt ist nichts weiter als eine dreizählige blattartige Ausbreitung; übrigens sind auch diese Blättchen mit denselben Sternhärchen besetzt wie die übrigen. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der meist gezweithelten, nur eine Fortsetzung des Stengels darstellenden Blumenstiele, welche an der Theilung mit zwei lanzettförmigen, den obersten Nebenblättchen ähnlichen Deckblättern besetzt sind. Der Kelch einblättrig, zehnspaltig, sehr dicht und grau behaart, mit fünf inneren größeren und fünf äußeren kleineren Einschnitten; die inneren zwei Linien lang, $1\frac{1}{2}$ Linie breit, eiförmig, spitz; die äußeren eben so lang oder auch wohl etwas länger, $\frac{3}{4}$ —1 Linie breit, lanzettförmig, zugespitzt. Die Blumenkrone fünfblättrig, rosenartig, gelb, ungefleckt, doppelt länger als der Kelch, ausgebreitet 7—8 Linien im Durchmesser; die Kronenblätter umgekehrt herzförmig, drei Linien lang, an der ausgerandeten Spitze eben so breit, nach der Basis zu keilförmig verschmälert, und in den kurzen Nagel übergehend. Staubgefäße sehr zahlreich, an der Basis des Kelchs eingesetzt, kürzer als dieser und kaum mehr als die Nägel der Kronenblätter bedeckend; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, gelb. Der Fruchtboden zottig. Fruchtknoten viele, eiförmig, klein, in einen Kopf beisammenstehend, mit seitenständigen, fadenförmigen Griffeln, welche kürzer als die Staubgefäße sind; die Narben stumpf. Die Fruchtknoten schief eiförmig, ziemlich glatt, in den trockenen, schwach gewölbten, zottigen Fruchtboden eingesetzt.

Diese Art unterscheidet sich von der folgenden besonders durch die sternförmige Behaarung und ist gewiß eine gute Species. Die *Potentilla subacaulis* L. kann es darum nicht sein, weil bei dieser alle Blätter dreizählig sind.

Deutsche Namen: Graues Fingerkraut.

POTENTILLA VERNÆ Linné.**FRÜHLINGS-POTENTILLE.****ICOSANDRIA POLYGYNIA.****ROSACEÆ (DRYADEÆ).**

POTENTILLÆ. Char. gen. vide supra № 142.

II. Folia digitata.

POTENTILLA VERNÆ. *Caules adscendentes, abbreviati; folia radicalia quinata, caulina ternata; foliolia obovato-cuneiformia, superne serrata, arrecto-villosa; petala obcordata, calyce longiora.*

P. vernæ Linné Fl. suec. 419. 455. Willd. spec. plant. 2. p. 1104. De Cand. Prodr. 2. p. 575. var. α . Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 533. (excl. var.) Reichenb. Fl. germ. excurs. p. 591. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 392. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 283. Rostk. et Schmidt. Flor. sedin. p. 220. Rebert. Prodr. Flor. neom. 1. p. 234. Dietrich. Berl. Fl. p. 497. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 66. var. γ . haplotricha. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 226. (excl. var.). Wallr. Sched. crit. p. 238. var. β . α . Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 155. Schaef. Trier. Fl. 1. 2. p. 28.

Fragaria vernæ Crantz. Fl. austr. p. 74.

Auf sonnigen Hügeln, an begrasten Orten und auf Heideboden, nirgends so häufig als die vorige. Ostpreussen und Westpreussen an mehreren Orten. Pommern: um Stettin bei Heldenenthal, Beckmühlen u. s. w. Brandenburg: an vielen Orten, um Berlin namentlich in der Jungfernheide!! im Grunewald! Schlesien: bei Charlottenbrunn, Reinerz, am Schmelzberge bei Cudowa, am Grenzamte zwischen Cudowa und Nachod. Sachsen, Westfalen und Niederrhein an mehreren Orten häufig. Blüht im April und Mai. 24.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, ästig und faserig, einen Büschel oder Rasen von Stengeln und Wurzelblättern treibend, oft vielköpfig und dann die Köpfe, so wie auch nicht selten die Äste, in lange fadenförmige Wurzelstücke auslaufend, die an der Spitze ebenfalls ein Pflanzenbüschel treiben. Die Stengel bis einen halben Fuß und darüber lang, an der Basis mit einigen vertrockneten schwarzen oder braunen Schuppen, den Überbleibseln der vorjährigen Blattsiele mit ihren Nebenblättern besetzt, mit vielen Wurzelblättern umgeben, niederliegend oder aufsteigend, ästig, und wie die Äste etwas zusammengedrückt, fadenförmig, mit ziemlich langen, abstehenden

Haaren bekleidet, von freudig grüner Farbe, einige dreizählige, oben sogar nur dreilappige Blätter tragend und in zwei, oft wiederum zweitheilige, einblumige Blumenstiele getheilt. Die Wurzelblätter fünfzählig, selten siebenzählig, gefingert, lang gestielt; die Blattstiele 1—3 Zoll lang, mit ziemlich langen Haaren bekleidet, grün, an der Basis mit zwei angewachsenen Nebenblättern besetzt, welche unter sich und mit dem Blattstiel verwachsen, $\frac{1}{2}$ —1 Zoll lang, eine Linie breit, dünn, häutig, fast durchsichtig, von bleichgrüner Farbe, mit ziemlich langen Haaren besetzt sind, und sich oben in eine feine, abstehende, lanzettförmige Spitze endigen; die Blättchen, von denen das mittlere das grölste, bis einen Zoll und darüber lang und 4—5 Linien breit ist, die seitlichen aber abnehmend kleiner werden, sind umgekehrt eirund, mit sehr stark keilförmig verschmälelter Basis, ganz oder fast sitzend, von unten bis über der Mitte ganzrandig, dann bis zur Spitze gesägt, mit ungefähr 3—4 groöen, etwas entfernt stehenden, ziemlich spitzen Sägezähnen an jeder Seite, von denen der gipfelständige meist kleiner ist, als die beiden zunächststehenden, wodurch die Spitze dann sehr stumpf erscheint, auf beiden Flächen etwas runzelig, dunkel aber mattgrün, am Rande, auf den Nerven und Adern der Unterseite; selten auch auf der oberen, mit langen, geraden, fast aufrechten Haaren besetzt. Die unteren Stengelblätter kleiner, dreizählig, viel kürzer und mitunter gar nicht gestielt, entweder der Blattstiel oder wenn dieser fehlt, sie selbst an der Basis mit zwei länglichen oder lanzettförmigen, spitzen, 3—6 Linien langen Nebenblättchen verwachsen, welche mit ziemlich langen Härchen besetzt sind; die Blättchen ganz von der Gestalt und Beschaffenheit der Wurzelblätter und nur etwas kleiner. Die obersten Stengelblätter (die übrigens auch zuweilen wie die unteren beschaffen sind) auf den etwas breiteren und kürzeren Nebenblättern an- oder aufgewachsen, und meist nur als eine Fortsetzung derselben erscheinend, sind von sehr verschiedener Gestalt, denn entweder ist es ein einfaches, an der Spitze gesägtes Blättchen, oder dasselbe ist wirklich dreilappig mit entweder ganzen oder gesägten Lappen, oder das ganze Blatt ist nichts weiter als eine dreizählige blattartige Ausbreitung; die Behaarung ist dieselbe wie bei den übrigen Blättern. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der meist gezweitheilten, nur eine Fortsetzung des Stengels darstellenden Blumenstiele, welche an der Theilung mit zwei lanzettförmigen, den obersten Nebenblättern ähnlichen Deckblättern besetzt sind. Der Kelch einblättrig, zehnspal- tig, auf dem Rücken ziemlich langhaarig, mit fünf inneren grööeren und fünf äüöeren kleineren Einschnitten; die inneren drei Linien lang, zwei Linien breit, eirund, zugespitzt, die äüöeren fast eben so lang, aber nur halb so breit, lanzettförmig und zugespitzt. Die Blumenkrone fünfblättrig, rosenartig, dottergelb, ungesfleckt oder an der Basis dunkeler, ein Drittel länger als der Kelch, ausgebreitet 9—10 Linien im Durchmesser; die Kronenblätter umgekehrt herzförmig, vier Linien lang, an der ausgerandeten Spitze eben so breit, nach der Basis zu keilförmig verschmälert und in den kurzen Nagel übergehend. Staubgefäöe sehr zahlreich, an der Basis des Kelchs eingesetzt, kürzer als dieser und kaum mehr als die Nägel der Kronenblätter bedeckend; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, gelb. Der Fruchtboden zottig. Fruchtknoten viele, eirund, klein, in einen Kopf beisammenstehend, mit seitenständigen, fadenförmigen Griffeln, welche kürzer als die Staubgefäöe sind; die Narben stumpf. Die Fruchtknoten schief eirund, ziemlich glatt, in den trocknen, schwach gewölbten, zottigen Fruchtboden eingesetzt.

Deutsche Namen: Frühlings- oder kleines Fingerkraut.

169.

POTENTILLA OPACA Linné.
MATTBLÄTTERIGE POTENTILLE.
ICOSANDRIA POLYGYNIA.
ROSACEÆ (DRYADEÆ).

POTENTILLA. Char. gen. vide supra № 142.

II. Folia digitata.

POTENTILLA OPACA. Caules adscendentes, abbreviati; folia radicalia et caulina inferiora quinata ad novenata; foliola lanceolata, inciso-serrata, patentim villosa; petala retusa, calycem aequantia.

P. opaca Linné Amoen. acad. 4. p. 274. Willd. spec. plant. 2. p. 1102. De Cand. Prodr. 2. p. 575. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 535. Reichenb. Fl. germ. excurs. p. 592. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 391. Weiss Danz. Pfl. p. 284. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 220. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 233. Dietr. Berl. Fl. p. 496. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 66. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 226.

Fragaria ruheus Crantz. Fl. austr. p. 75.

An begrasten Orten in schattigen Wäldern und unter Gebüsch, immer seltener als die vorige und in manchen Gegenden ganz fehlend. Ostpreußen: Liegt im Helwingschen Herbar, aber der Standort ist unbekannt. Westpreußen: bei Kahlbude in der Gegend von Danzig. Pommern: um Stettin im Schrei. Brandenburg: sehr häufig, in der Berliner Gegend im Thiergarten! in der Jungfernheide!! im Grunewald! Köpnicker Heide! bei Tegel! in den Papenbergen! auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! u. s. w. Schlesien: an der Straße nach Lissa, am kahlen Berge bei Lissa, im Mühlenbusch bei Goldschmiede, im Kieferwalde vor Kottwitz, am Weinberge bei Ohlau, im Kieferwalde hinter Mahlen, auf dem Geiersberge, in Kieferwäldern bei Malapane, bei Leobschütz. Sachsen: um Halle bei Guttenberg. Niederrhein: bei Ahrweiler und Neuwied. Blüht im Mai. 24.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, ästig und faserig, einen Büschel von Stengeln und Wurzelblättern treibend, (nicht wie die beiden vorigen eigentlich vielköpfig und die Köpfe in lange fadenförmige Wurzelstöcke auslaufend). Die Stengel bis einen Fuß und darüber lang, an der Basis mit einigen vertrockneten, rothbraunen

Schuppen, den Überbleibseln der vorjährigen Blattstiele mit ihren Nebenblättern, besetzt, mit mehreren Wurzelblättern umgeben, die mittleren aufrecht oder aufsteigend, die seitlichen mehr oder weniger niedergebogen, ästig, und wie die Äste schlank, fadenförmig, stielrund, mit langen, weichen, ausgebreiteten Zottenhaaren dicht besetzt, von einer stärker oder schwächer ins Rothe spielenden Farbe, mehrere fünfzählige, dreizählige, oben sogar nur dreilappige oder ganz einfache Blätter tragend, und in zweigetheilte, einblumige Blumenstiele getheilt. Die Wurzelblätter fünfzählig, siebenzählig oder neunzählig, gefingert, lang gestielt; die Blattstiele bis zwei Zoll lang, oft aber auch viel länger, wie der Stengel behaart, grün oder röthlich, an der Basis mit zwei Nebenblättern besetzt, welche unter sich und mit dem Blattstiel verwachsen, einen halben Zoll lang, drei Linien breit, länglich, spitz, meist ganz, selten an der Spitze in einen oder den andern Zahn getheilt, dünn, häutig, fast durchsichtig, von grünlicher Farbe und mit langen, weichen, abstehenden Haaren besetzt sind; die Blättchen, von denen das mittlere das grösste, 9—12 Linien lang, 2—3 Linien breit ist, die seitlichen aber abnehmend kleiner werden, sind lanzettförmig, an beiden Enden spitz, scharf und fast eingeschnitten gesägt, durch lange, weiche abstehende Haare auf der Unterseite wenigstens zottig, von einer dunklen, mattgrünen Farbe. Die unteren Stengelblätter ganz von der Beschaffenheit der Wurzelblätter, nur kürzer gestielt, ebenfalls fünf- sieben- auch wohl neunzählig, die Blattstiele an der Basis von zwei, vier Linien langen, eirund-lanzettförmigen, spitzen, meist ganzen, zuweilen aber auch mit einem oder dem anderen Zahn versehenen Nebenblättern unterstützt. Die obersten Stengelblätter auch meist gestielt, gewöhnlich dreizählig oder dreilappig, ganz oben zuweilen nur einfach, die Blättchen ebenfalls scharf oder eingeschnitten-gesägt, eben so behaart wie die übrigen Blätter. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der meist gezwetheilten, nur eine Fortsetzung des Stengels darstellenden Blumenstiele, welche in der Blüthe aufrecht, nach dem Verblühen aber herabgebogen und an der Theilung mit zwei lanzettförmigen, den obersten Nebenblättern ähnlichen Deckblättern besetzt sind. Der Kelch einblättrig, zehnspaltig, mehr oder weniger zottig, mit fünf inneren grösseren und fünf äussern kleineren Einschnitten, die inneren drei Linien lang, zwei Linien breit, spitz, die äusseren zwar nur wenig kürzer, aber viel schmaler, kaum über eine Linie breit, lanzettförmig und spitz. Die Blumenkrone fünfblättrig, rosenartig, dunkelgelb, an der Basis mit einem dunkleren Fleck bezeichnet, kaum länger als der Kelch, ausgebreitet 7—8 Linien im Durchmesser; die Kronenblätter umgekehrt-herzförmig, drei Linien lang, an der ausgerandeten Spitze fast eben so breit, nach der Basis zu keilförmig verschmälert und in den kurzen Nagel übergehend. Staubgefässe sehr zahlreich, an der Basis des Kelchs eingesetzt, kürzer als dieser und kaum mehr als die Nägel der Kronenblätter bedeckend; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, gelb. Der Fruchtboden zottig. Fruchtknoten viele, eirund, klein, in einen Kopf beisammenstehend, mit seitenständigen, fadenförmigen Griffeln, welche kürzer als die Staubgefässe sind; die Narben stumpf. Die Früchtchen schief eirund, ziemlich glatt, ganz fein punktirt, in den trocken, schwach gewölbten, zottigen Fruchtboden eingesetzt.

Deutsche Namen: Mattes, glanzloses, dunkelgrünes, sattgelbes Fingerkraut.

POTENTILLA RUPESTRIS Linné.**FELSEN - POTENTILLE.****ICOSANDRIA POLYGYNIA.****ROSACEÆ (DRYADEÆ).**

POTENTILLA. Char. gen. vide supra № 142.

I. Folia pinnata.

POTENTILLA RUPESTRIS. Caulis erectus, dichotomus; folia radicalia pinnata, caulina superiora ternata; foliola ovalia inciso-dentata, pubescentia; stipulae indivisae.

P. rupestris Linné Fl. succ. 2. p. 453. Willd. spec. plant. 2. p. 1097. De Cand.

Prodr. syst. veg. 2. p. 583. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 517. Hagen Pr.

Pfl. 1. p. 389. Dietr. Berl. Fl. p. 493. Wimm. et Grab. Fl. silcs. 2. 1.

p. 61. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 225.

Fragaria rupestris Crantz Fl. austr. 2. p. 72.

Argentina rupestris Lam. fl. franc. 3. p. 120.

In Gebirgswäldern oder auf trocknen Hügeln, nicht überall. Ostpreussen: in Sierspionten im Eckersbergischen Kirchspiel. Brandenburg: bei Frankfurt, bei Cunersdorf an der Oder, auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! in der Lausitz bei Guben!! vom Herrn Ruff eingesendet. Schlesien: zwischen Lissa und Goldschmiede, bei Riemberg, im Walde hinter Mahlen, auf den Striegauer Bergen. Sachsen: um Halle in der Heide, im Mittelholz. Niederrhein: bei Coblenz, Winningen, Cobern, Tön-nistein, Neuwied, Boppard, Andernach. Blüht im Mai und Juni. 2l.

Die Wurzel ziemlich dick, holzig, ästig, inwendig röthlichweiß, äußerlich schwarzbraun, mit einigen ästigen Fasern besetzt, gewöhnlich mehrköpfig, immer aber mehrere Stengel und Wurzelblätter treibend. Die Stengel 1—2 Fufs hoch, aufrecht, schlank, entweder ganz stielrund oder unterhalb zusammengedrückt und dann hier an der einen Seite mit einer feinen Rinne durchzogen, gestreift, meist rothbraun oder purpurbraun gefärbt, durch abstehende Haare ziemlich zottig. Die Wurzelblätter so wie die unteren Stengelblätter lang gestielt, mit den Blattstielen 5—6 Zoll lang, unpaar gefiedert, aus fünf, selten sieben, zuweilen auch nur aus drei Blättchen beste-

hend, die oval, an beiden Enden spitz, am Rande gesägt, auf beiden Flächen durch angedrückte Haare weichhaarig und auf der unteren etwas bleicher sind; das gipfelständige Blättchen von diesen ist das größte, 1 — 1½ Zoll lang, 8 — 10 Linien breit, die nächsten beiden seitenständigen sind etwas kleiner, stehen von dem oberen ungefähr einen halben Zoll entfernt und sind mit äußerst kurzen Stielchen angeheftet; die untersten, wenn sie vorhanden, sind die kleinsten, oft kaum einen halben Zoll lang, stehen über einen Zoll von den nächst vorhergehenden entfernt und sind ebenfalls ganz kurz gestielt. Die Blattstiele sind wie der Stengel gefärbt, eben so behaart, rinnenförmig; die der Wurzelblätter an der Basis mit zwei lanzettförmigen, angewachsenen, spitzen, ganzrandigen Nebenblättern besetzt; die der Stengelblätter an der Basis von zwei eirunden, spitzen, kürzer verwachsenen, ganzen, seltener gezähnten Nebenblättern unterstützt. Die oberen Stengelblätter sind dreizählig, kurz gestielt, die Stiele an der Basis ebenfalls von zwei kurzen, eirunden, meist gezähnten, kaum verwachsenen Nebenblättern gestützt; die Blättchen von der Beschaffenheit der übrigen, nur gewöhnlich etwas schmaler. Die obersten oder sogenannten Blütenblätter sind zwei gegenüberstehende, sitzende, von zwei eirunden, ganzen Nebenblättern unterstützte, dreizählige Blätter, deren Blättchen 6 — 8 Linien lang, zwei Linien breit, linien-lanzettförmig, spitz und gesägt sind. Die Blumen haben 9 — 10 Linien im Durchmesser und stehen an der Spitze der Äste an gezweitheilten Blumenstielen, in deren Gabelspalte noch ein einzelner, einblumiger Blumenstiel steht; die Blumenstiele sind wie der Stengel zottig und nicht selten auch etwas klebrig, die besonderen sind einblumig und an ihrer Basis von einem oder zwei kleinen lanzettförmigen Deckblättchen gestützt. Der Kelch einblättrig, zehnspaltig, zottig, mit fünf inneren größeren und fünf äußeren kleineren Einschnitten; die inneren drei Linien lang, fast eben so breit, breit eirund, kurz zugespitzt; die äußeren etwas kürzer, aber kaum eine Linie breit, lanzettförmig und spitz. Die Blumenkrone fünfblättrig, rosenartig, weiß; die Kronenblätter vier Linien lang, an der Spitze eben so breit, umgekehrt eirund, an der Spitze fast abgestutzt, zuweilen schwach eingedrückt. Staubgefäße viele, kurz, kaum bis zur Mitte der Kronenblätter reichend, mit pfriemenförmigen gelben Staubfäden und vor dem Aufspringen rothen Staubbeuteln. Fruchtknoten viele, in einem kleinen Köpfchen beisammenstehend, mit kurzen seitenständigen, meist rothen Griffeln und stumpfen Narben. Früchtchen glatt, in den trockenen, haarigen Fruchtboden eingesetzt.

Deutsche Namen: Felsenfingerkraut, Bergfingerkraut.

POTENTILLA REPTANS Linné.**KRIECHENDE POTENTILLE.****ICOSANDRIA POLYGYNIA.****ROSACEÆ (DRYADEÆ).**

POTENTILLA. Char. gen. vide supra № 142.

II. Folia digitata.

POTENTILLA REPTANS. Caules flagelliformes; folia quinata; foliola oblonga, serrata, utrinque hirta; pedunculi axillares, uniflori; petala obcordata, longitudine calycis.

P. reptans Linné spec. pl. 1. p. 714. Willd. spec. plant. 2. p. 1108. De Cand. Prod. syst. veg. 2. p. 574. Mert. et Koch d. Pfl. 3. p. 528. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 393. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 284. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 220. Rehent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 234. Dietr. Berl. Fl. p. 499. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 73. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 226. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 155. Schaef. Trier Fl. 1. 2. p. 29.
Fragaria Pentaphyllum Crantz Fl. austr. 2. p. 80.

Auf etwas feuchten Grasplätzen, an Wegen, in Wäldern, an Ufern u. s. w. in allen Provinzen häufig. Unsere Exemplare hinter Rixdorf bei Berlin gesammelt. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel senkrecht, schief oder wagerecht in die Erde gehend, spindelförmig, dick, etwas ästig, wenig faserig, äußerlich schwarz, inwendig gelblich, vielköpfig, viele Stengel treibend. Die Stengel 1—2 Fuß lang, fadenförmig, stielrund, rankenartig, liegend, wohl höchstens nur an der Basis wurzelnd, einfach, durch ziemlich anliegende Haare mehr oder weniger zottig. Wurzelblätter wenige, lang gestielt, ganz so wie die Stengelblätter gestaltet, diese stehen selten einzeln, sondern es kommen gewöhnlich zwei oder auch mehrere aus jedem Stengelgelenk, sie sind gefingert, fünfzählig, lang gestielt, mit 2—4 Zoll langen stielrunden, wie der Stengel behaarten Blattstielen, die von zwei eirund-lanzettförmigen, spitzen, ganzrandigen, 3—4 Linien

langen, fast zwei Linien breiten, Nebenblättern unterstützt sind; die Blättchen länglich, stumpf oder beinahe abgerundet, an der Basis keilförmig verschmälert, am Rande gesägt, auf beiden Flächen kurzhaarig und auf der Unterfläche oft seidenhaarig und dadurch etwas blaugrün, das mittelständige Blättchen ist das größte, $1 - 1\frac{1}{2}$ Zoll lang, 6—8 Linien breit, die seitenständigen abnehmend kleiner, so daß die beiden untersten nur höchstens acht Linien lang und vier Linien breit sind. Die Blumen kommen einzeln aus dem größten Theil der Blattachsen hervor, sind länger gestielt als die nebenbei stehenden Blätter, mit zwei Zoll langen und längeren fadenförmigen, wie der Stengel behaarten Blumenstielen. Der Kelch einblättrig, zehnspaltig, auf dem Rücken wie die Blätter behaart, mit fünf inneren größeren und fünf äußeren kleineren Einschnitten, die Einschnitte alle lanzettförmig, die inneren so lang als die Blumenkrone, drei Linien lang, $1\frac{1}{2}$ Linien breit, fast stachelspitzig zugespitzt, die äußeren etwas kürzer und schmäler, spitz. Die Blumenkrone fünfblättrig, rosenartig, dottergelb, ungefleckt, so lang als der Kelch, zehn Linien im Durchmesser; die Kronenblätter umgekehrt-herzförmig, mit nur schwacher Ausrandung an der Spitze, vier Linien lang und oben fast eben so breit, an der Basis keilförmig verschmälert und in den kurzen Nagel übergehend. Staubgefäße viele, an der Basis des Kelchs eingesetzt, kürzer als dieser und kaum mehr als die Nägel der Kronenblätter bedeckend; die Staubfäden pfriemenförmig, gelb; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, gelb. Der Fruchtboden etwas zottig. Fruchtknoten viele, eirund, klein, in einen kleinen Kopf beisammenstehend, mit seitenständigen, fadenförmigen Griffeln, welche kürzer als die Staubgefäße sind; die Narben stumpf; die Früchtchen schief eirund, ziemlich glatt, nur ganz fein punktirt, in den schwach gewölbten, etwas zottigen, trocknen Fruchtboden eingesetzt.

Die Wurzel und das Kraut: *Radix et Herba Pentaphylli* waren ehemals sehr berühmte Heilmittel; jetzt sind sie ganz außer Gebrauch.

Deutsche Namen: Ächtes Fünffingerkraut, gemeines kriechendes, großes Fingerkraut oder Fünffingerkraut, Fünfblatt, Handblatt.

TORMENTILLA REPTANS Linné.**KRIECHENDE TORMENTILLE.****ICOSANDRIA POLYGYNIA.****ROSACEÆ (DRYADEÆ).**

TORMENTILLA. *Calyx octofidus, laciniis alternis minoribus. Corolla tetrapetala. Stamina numerosa, basi calycis imposita. Styli laterales. Receptaculum exsuccum, sericeum. Carpella plurima, caudata.*

TORMENTILLA REPTANS. *Caules decumbentes; folia petiolata, ternata, rariter quinata; stipulae integrae aut parum dentatae.*

T. reptans Linné spec. plant. 716. Willd. spec. plant. 2. p. 1112. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 548. Dietr. Berl. Fl. p. 501.

Potentilla nemoralis Nestler Monogr. de Potent. p. 65. Rostk. et Schmidt. Fl. sedit. p. 218. Wimm. et Grab. Fl. sil. 1. 2. p. 74. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 227. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 155.

Potentilla Tormentilla var. *nemoralis*. De Cand. Prodr. syst. veg. 2. p. 574.

Potentilla procumbens Sibth. Fl. oxon. p. 162.

An waldigen Orten, nicht überall, und wo sie vorhanden, auch nicht so häufig als die vorige. Ost- und Westpreußen scheint sie zu fehlen. Pommern: um Stettin bei Falkenwalde und Vogelsang. Brandenburg: an mehreren Orten, bei Berlin in der Jungfernheide! in der Tegeler Heide!! Schlesien: im Glaucher Walde bei Skarsine, bei Garsuche und in andern Gegenden um Oppeln, bei Liebau, bei Wölferndorf in der Grafschaft Glatz, im Gesenke, bei Waldenburg. Sachsen: an einigen Orten um Halle. Westfalen: auf dem Allenberg bei Bielefeld, im Walde bei Bentheim. Niederrhein scheint sie auch zu fehlen. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel schief oder fast wagerecht unter der Erde fortlaufend, spindelförmig, von der Dicke eines Fingers, mit ziemlich starken, langen Wurzelfasern besetzt, einen Büschel von Stengeln treibend, welcher mit mehreren braunen, eirunden, ganzen oder zerrissenen Schuppen umgeben ist. Die Stengel 1—2 Fuß lang, niederliegend, aber nicht wurzelnd, ästig, und wie die Äste stielartig, fadenförmig, mit ziemlich abstehenden Haaren besetzt, grün, beblättert; die Äste an der Spitze auch aus

den Blattachseln einzelne oder auch zweigetheilte Blumenstiele treibend. Die Blätter alle stengelständig, (denn was etwa von Wurzelblättern vorhanden gewesen, ist zur Zeit der Blüthe schon abgestorben), wechselweisestehend, dreizählig, selten fünfzählig und dann die beiden äußersten Blättchen mit den beiden nächsten mehr oder weniger zusammenhängend gestielt, mit ungefähr einen halben Zoll langen behaarten Blattstielen, die an der Basis mit zwei Nebenblättern gestützt sind, die $\frac{1}{2}$ — 1 Zoll lang, 2 — 3 Linien breit, lanzettförmig, spitz, unzertheilt oder an einer auch wohl an beiden Seiten mit einem oder dem andern Zahn versehen und auf der Unterseite fast seidenartig behaart sind; die Blättchen, von denen das mittlere das größte und bis einen Zoll lang und einen halben Zoll breit ist, die seitlichen aber etwas kleiner werden, sind länglich oder lanzettförmig, spitz, an der Basis keilförmig verschmälert, am Rande grob gesägt, auf der Oberfläche wenig, auf der Unterfläche aber stärker und fast seidenartig behaart. Die Blumen haben fast einen Zoll im Durchmesser und kommen theils aus den Achseln der oberen Blätter einzeln an 1 — 2 Zoll langen fadenförmigen, behaarten Blumenstielen hervor, theils theilt sich die Spitze der Äste aus der obersten Blattachsel in zwei getheilte Blumenstiele, deren jeder eine Blume trägt. Der Kelch einblättrig, flach und bleibend, tief achtspaltig, sehr selten zehnspaltig, wenig oder gar nicht behaart, mit vier innern und vier äußern Einschnitten, welche fast so lang als die Blumenkrone, lanzettförmig und spitz, und von denen die inneren nicht kürzer, sondern nur etwas schmaler als die äußeren sind. Die Blumenkrone vierblättrig, sehr selten fünfblättrig, rosenartig, dottergelb; die Kronenblätter umgekehrt herzförmig, vier Linien lang und an der Spitze fast eben so breit, nach der Basis zu keilförmig verschmälert. Staubgefäße viele, an der Basis des Kelchs eingesetzt, sehr klein und kaum mehr als die Nägel der Kronenblätter bedeckend; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel eirund, zweifächerig. Fruchtknoten viele, umgekehrt-eirund, etwas schief in einen Kopf beisammenstehend, mit sehr kurzen seitenständigen, fadenförmigen Griffeln, die mit einer stumpfen Narbe besetzt sind. Die Früchtchen schief eirund, stumpf, runzelig, in den kleinen, trockenen Fruchtboden eingesetzt.

Ungeachtet sich die Gattung *Tormentilla* nur durch die Vierzahl der Blüthenhüllen von *Potentilla* unterscheidet, die nicht einmal beständig ist, sondern in einzelnen Fällen sogar in die Fünfzahl übergeht, so haben wir dieselbe doch beibehalten, nicht allein, weil das Herkommen, sie als selbstständige Gattung zu betrachten, uns zur Gewohnheit geworden, sondern besonders darum, weil durch die Vereinigung mit *Potentilla* schon eine Speciesverwirrung entstanden ist. So lange *Tormentilla* nemlich als eigene Gattung angesehen worden, sind weder ihre beiden Arten unter sich noch mit einigen *Potentillen* verwechselt worden, seitdem man aber beide Gattungen zusammengezogen, scheinen viele Schriftsteller die *Tormentilla reptans* kaum mehr von der *T. erecta* oder wohl gar von der *Potentilla reptans* und den ähnlichen Arten unterscheiden zu können. Einen Beweis davon liefert De Candolle, der sie als Varietät zu *Potentilla Tormentilla* (*T. erecta*) zieht und Lehmann, der unter dem Namen *Potentilla nemoralis* (*T. reptans*) eine Pflanze beschrieben und abgebildet hat, die gewiß nicht zu *T. reptans*, sondern eher zu *Potentilla reptans* gehören möchte.

173.

TORMENTILLA ERECTA Linné.

AUFRECHTE TORMENTILLE.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.

ROSACEÆ (DRYADEÆ).

TORMENTILLA. Char. gen. vide supra № 172.

TORMENTILLA ERECTA. *Caules erectiusculi; folia sessilia, ternata; stipulae multifidae.*

T. erecta Linné spec. plant. 716. Willd. spec. plant. 2. p. 1112. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 547. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 394. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 276. Rehent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 228. Dietr. Berl. Fl. p. 500.

T. officinalis Smith Fl. brit. p. 225.

Potentilla Tormentilla Scop. Fl. carn. n. 620. De Cand. Prodr. syst. veg. 2. p. 574. (excl. var. *nemoralis*). Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 217. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 74. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 227. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 155. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 29.

Potentilla sylvestris Necker *Deliciae gallo-belgicae* 1. p. 122.

Potentilla tetrapetala Hall. fil. in Mus. helv. 1. p. 51.

Fragaria Tormentilla Crantz Fl. austr. p. 80.

An waldigen Orten überall häufig. Unsere Exemplare aus der Tegeler Heide bei Berlin. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel oder der Wurzelstock holzig, schief in die Erde gehend, kurz und sehr dick, fast eine walzenförmige Knolle darstellend, gelblich, beim Querdurchschnitt einen rothen Stern zeigend, mit vielen langen, ästigen Fasern besetzt, einen Büschel von Stengeln treibend, welcher mit mehreren eirunden, braunen, ganzen oder zerrissenen Schuppen umgeben ist. Die Stengel 1 — 1½ Fuß lang, mehrentheils liegend, selten einer oder der andere aufrecht, mehr oder weniger ästig, stielrund, schwach, meist etwas hin- und hergebogen, stärker oder schwächer, zuweilen fast gar nicht weichhaarig, nach der Basis gewöhnlich roth überlaufen; die Äste an der Spitze oder auch aus den Blattachseln einfache, seltener gezweitheilte Blumenstiele treibend. Die Blätter alle stengelständig, (denn was von Wurzelblättern etwa vorhanden gewe-

sen, ist zur Zeit der Blüthe schon abgestorben), wechselweisestehend, an den oberen Verästelungen zuweilen gegenüberstehend, dreizählig, sitzend, (die unteren Blätter an manchen Exemplaren fünfzählig und länger oder kürzer gestielt), an der Basis mit zwei eirunden, einen halben Zoll langen, sitzenden, 3—6-spaltigen Nebenblättern unterstützt, deren Einschnitte ziemlich gleich und zuweilen mit einem oder dem anderen Zahn versehen sind; die Blättchen lanzettförmig, an beiden Enden spitz, grob und fast eingeschnitten-gesägt, dunkelgrün, entweder kahl, oder auf der Oberfläche oder auf beiden Flächen mit kurzen, anliegenden Haaren besetzt; das mittelständige das größte, 1—1½ Zoll lang, 3—4 Linien breit, die seitenständigen ein Drittheil kleiner. Die Wurzelblätter, wenn sie vorhanden, sind lang gestielt, und haben kürzere, mehr randliche Blättchen. Die Blumen haben einen halben Zoll im Durchmesser, und stehen meist einzeln, an sehr langen, fadenförmigen, aufrechten, etwas weichhaarigen Blumenstielen, welche theils aus der Spitze der Äste, theils aus den Achseln der oberen Blätter hervorkommen. Der Kelch einblättrig, flach und bleibend, tief achtspalzig, sehr selten zehnspalzig, wenig oder gar nicht behaart, mit vier inneren größeren, und vier äußeren kleineren Einschnitten, von denen die inneren zwei Linien lang, 1½ Linien breit, eirund und spitz, die äußeren lanzettförmig, zwar fast eben so lang, aber nur halb so breit sind. Die Blumenkrone vierblättrig, sehr selten fünfblättrig, rosenartig, citronengelb, mit etwas dunkleren Flecken an der Basis; die Kronenblätter umgekehrt-herzförmig, höchstens drei Linien lang, an der nur schwach ausgerandeten Spitze fast eben so breit, nach der Basis zu keilförmig verschmälert und in den kurzen Nagel übergehend. Staubgefäße nicht sehr zahlreich, meist nur zwölf, an der Basis des Kelchs eingesetzt, sehr klein und kaum mehr als die Nägel der Kronenblätter bedeckend; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Fruchtknoten mehrere, ungefähr 5—10, umgekehrt eirund, etwas schief in einen Kopf beisammenstehend, mit sehr kurzen, seitenständigen, fadenförmigen Griffeln, die mit einer stumpfen Narbe besetzt sind. Die Früchtchen schief eirund, stumpf, runzelig, in den kleinen, trockenen Fruchtknoten eingesetzt.

Die dicke knollige Wurzel wird unter dem Namen *Radix Tormentillae* in der Medizin gebraucht. Sie ist sehr zusammenziehend und kann deshalb zur Tinte und zur Gerberei benutzt werden. Das damit zubereitete Leder soll zarter und dünner werden, als wenn es mit Eichenrinde bereitet worden. Mit den Beeren des Schneeballs und mit Allaun gekocht, kann Leder und Wolle roth gefärbt werden. Von den Schweinen wird die Wurzel gern gefressen. Eine alte Wurzel soll zerschnitten wie faules Holz leuchten.

Deutsche Namen: Dormentill, Ruhrwurz, Blutwurz, Rothwurz, Heilwurz, Himerwurz, Birkwurz, Nabelwurz, Schürwurz, Heiz, Ruhrkraut, Siebenfingerkraut, rother Gүнzel.

MYOSURUS MINIMUS Linné.**KLEINER MYOSURUS.****PENTANDRIA POLYGYNIA.****RANUNCULACEÆ.**

MYOSURUS. *Calyx pentaphyllus, deciduus, phylla basi appendiculata. Corolla pentapetala, petala ungue filiformi tubuloso. Stamina 5—20, hypogyna; antherae biloculares. Pistilla numerosa, demum receptaculo longissimo spicatum disposita, styli brevissimi; stigmata minuta. Carpella (capsulae monospermae) trigona, oblonga.*

MYOSURUS MINIMUS. *Folia radicalia linearia, subcarnosa; scapi uniflori; calycis appendices subfoliacei.*

M. minimus Linné *Fl. succ.* 261. 276. *Willd. spec. plant.* 1. p. 1568. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. p. 25. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 505. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 257. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 196. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 145. *Dietr. Berl. Fl.* p. 341. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 307. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 147. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. p. 191.

Ranunculus Myosurus Afzelius in *Roem. Arch.* 3. p. 85. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 233. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 164.

Auf sandigen und lehmigen Feldern, im Gartenlande, auf Lehmmauern u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom April bis Juni, auch wohl noch im Herbst. ☉.

Die Wurzel faserig, fast rasenartig, aus schlanken, weißlichen Fäden bestehend, einen Büschel von Blättern und Schäften treibend. Die Blätter alle wurzelständig, sitzend, 2—4 Zoll lang, aufrecht, linienförmig, stumpflich, oben kaum über eine Linie breit, nach unten zu noch schmalerer werdend, an der Basis aber wieder

etwas scheidenartig erweitert, ganzrandig, von ziemlich fester, etwas fleischiger Beschaffenheit, wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Schäfte aufrecht oder bogenförmig aufsteigend, im Anfange viel kürzer als die Blätter, nachher fast eben so lang oder wohl noch länger, stielrund, einfach, einblumig, nach oben zu etwas verdickt. Die Blume gipfelständig, sehr klein, von grünlich-gelber Farbe. Der Kelch fünfblät- terig; die Kelchblätter fast lanzettförmig, stumpflich, erst wagerecht abstehend, dann zurückgeschlagen, endlich abfallend, an der Basis unterhalb der Anheftung in einen kurzen, häutigen, blattartigen, am Schaft angedrückten Fortsatz verlängert. Die Blu- menkrone fünfblättrig, sehr hinfällig; die Kronenblätter kleiner als die Kelchblätter, unten röhrenförmig, oben gezüngelt, die Röhre (der Nagel) fadenförmig, ziemlich ver- längert, nach oben zu ein wenig erweitert, das Züngelchen (die Platte) flach, lanzett- förmig, stumpflich, abstehend. Staubgefäße meist fünf, doch mitunter viel mehr; die Staubfäden fadenförmig, fast so lang als der Kelch; die Staubbeutel aufrecht, länglich und zweifächerig. Die sehr zahlreichen Fruchtknoten stehen um einen fadenförmigen, sich später immer mehr verlängernden Fruchtboden ährenartig beisammen, sind läng- lich, fast dreikantig und haben einen äußerst kurzen Griffel mit sehr kleiner, kaum bemerkbarer Narbe. Die Früchtchen (einsamige Kapseln) um den nun bis zu zwei Zoll verlängerten fadenförmigen Fruchtboden ährenartig gestellt, länglich, dreikantig, ziemlich spitz, einsamig, klappenlos, der Länge nach aufspringend. Die Samen sehr klein, eirund und zusammengedrückt.

Ehemals war die ganze Pflanze unter dem Namen: *Herba caudae murinae* in der Medizin gebräuchlich.

Deutsche Namen: Mäuseschwänzchen, Mäusegras, Tummelzellen.

Die auf unserer Tafel nebengezeichnete Figur stellt ein vergrößertes Kronen- blatt vor.

Aus einem Versehen des Lithographen ist auf der Tafel *Myosorus* statt *Myosurus* geschrieben.

RANUNCULUS AURICOMUS Linné.**GOLDGELBER RANUNKEL.****POLYANDRIA POLYGYNIA.****RANUNCULACEÆ.**

RANUNCULUS. *Calyx pentaphyllus, deciduus. Corolla pentapetala, petala ad unguem foveola nectarifera plerumque squamula tecta. Stamina numerosa, hypogyna, antherae biloculares. Pistilla plurima; styli breves; stigmata obliqua. Carpella (capsulae monospermae) ovata, subcompressa, obtusa aut plus minusve mucronata, in capitulum globosum aut cylindricum disposita.*

Sect. 3. Ranunculi.

Petala flava, ad unguem foveola nectarifera, squamula tecta. Carpella laevia.

RANUNCULUS AURICOMUS. *Caulis subdichotomus; folia radicalia petiolata, orbicularia, basi cordata, integra vel triloba, crenata, glabriuscula, caulina semiamplexicaulia, in lacinias lanceolatas subdivisas partita; pedunculi teretes; carpella subventricosa, puberula, stylo incurvo mucronata.*

R. auricomus Linné *Fl. succ.* 462. 498. *Willd. spec. plant.* 2. p. 1314. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. p. 33. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 173. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 425. *Weiß Danz. Pfl.* 1. p. 304. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 234. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 236. *Dietr. Berl. Fl.* p. 533. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 127. *Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 239.* *Boenningh. Prod. Fl. monast.* p. 165. *Schaeef. Trier. Fl.* 1. 2. p. 49. **R. polymorphus** *Allioni Fl. pedem.* 2. p. 49. t. 82. f. 2.

Auf schattigen, feuchten Wiesen und in fetten Waldungen in allen Gegenden. Ostpreußen: z. B. bei der Lautschen Mühle, bei der neuen Bleiche. Westpreußen: in der Gegend von Danzig an mehreren Orten nicht selten! Pommern: um Stettin auf der grünen Wiese, Frauendorf, Gotzlow u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Schützensee, Himmelstädt u. s. w., um Berlin im Thiergarten! in

der Jungfernheide! bei Schönhausen!! Tegel! im Brieselang! u. s. w. Schlesien: an vielen Orten sehr häufig. Sachsen: namentlich in der Gegend von Halle gemein! Westfalen: überall häufig. Niederrhein: häufig; um Trier im Eurenur Walde und im Walde an der Sauer, bei Ruwer. Blüht im April und Mai. 24.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel schlanker, weißlicher Fasern, die oft aus einem ganz kurzen, fast abgebissenen Wurzelstock hervorkommen, einen oder mehrere Stengel und einige Wurzelblätter treiben. Der Stengel bis einen Fuß hoch, aufrecht, stielrund, unten von der Dicke einer Gänsespule, in der Mitte gabelspaltig ästig, an den Theilungen beblättert, glatt, kahl oder nach oben zu ganz fein weichhaarig und fein gestreift, inwendig röhrenförmig. Die Wurzelblätter lang gestielt, mit 2 — 4 Zoll langen, aufrechten, an der Basis durch eine häutige Erweiterung scheidenartigen Blattstielen, kreisrund, $1\frac{1}{4}$ — 2 Zoll lang und breit, gewöhnlich aber noch etwas breiter als lang, an der Basis herzförmig, kahl, glänzend, dunkelgrün, theils ganz theils dreilappig an ein und derselben Pflanze, die ganzen am Rande grob und ungleich gekerbt, die getheilten bis zur Mitte oder selbst bis zur Basis dreitheilig, mit schmalem keilförmigen an der Spitze grob gekerbten Mittellappen und größeren, halbkreisrunden, zuweilen wiederum zweispaltigen Seitenlappen, die am Außenrande ebenfalls grob gekerbt sind. Die Stengelblätter sitzend, halbstengelumfassend, bis zur Basis handförmig getheilt, in mehrere, fast zwei Zoll lange, lanzettförmige, selten ganze, meist mehr oder weniger eingeschnitten gezähnte, spitze Lappen. Die Blumen stehen an der Spitze der Äste an stielrunden (nicht gefurchten) einblumigen, meist weichhaarigen Blumenstielen. Der Kelch fünfblätterig, abfallend; die Kelchblätter ausgebreitet, eirund, vier Linien lang, drei Linien breit, spitz, äußerlich weichhaarig und grünlich-gelb, innerhalb kahl und goldgelb. Die Blumenkrone fünfblätterig, fast einen Zoll im Durchmesser, der Nagel mit einer sehr kleinen, spitz ausgerandeten, kronenblattartigen angewachsenen, das Honigrübchen bedeckenden Schuppe besetzt; die Platte vier Linien lang und breit, ausgerandet, zuweilen noch neben der Ausrandung etwas fein gekerbt. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, halb so lang als die Kronenblätter, gelb; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig. Stempel viele, in einem fast kugelförmigen Köpfchen beisammenstehend; die Fruchtknoten eirund, weichhaarig, in den sehr kurzen, etwas gekrümmten Griffel übergehend, an dessen Spitze die schief aufsitzende Narbe steht. Die Früchtchen (einsamige Kapseln) rundlich-eirund, etwas bauchig weichhaarig, mit dem bleibenden, gekrümmten Griffel geschnäbelt.

Es ändert diese Pflanze in der Form der Blätter, namentlich der Stengelblätter vielfach ab; die Einschnitte dieser letzteren sind oft gar nicht eingeschnitten, häufig nicht einmal gezähnt. Eine Abänderung mit fehlender oder wenigstens krüppeliger Blumenkrone soll im ersten Frühling häufig vorkommen. Ich habe sie noch nicht gesehen.

Es ist diese Ranunkel eine von den nicht giftigen und auch nicht scharfen Arten, und die jungen Blätter werden sogar in einigen Gegenden unter dem Kohl gegessen.

Deutsche Namen: Giftloser oder süßler auch goldgelber Hahnenfuß, Waldhahnenfuß, Goldblumen, Goldknöpfchen, Waldschmergel, Butterblümchen.

RANUNCULUS BULBOSUS Linné.**ZWIEBELIGE RANUNKEL.****POLYANDRIA POLYGYNIA.****RANUNCULACEÆ.**

RANUNCULUS. Char. gen. vide supra № 175.

Sect. 3. *Ranunculi.*

Petala flava, ad unguem foveola nectarifera squamula tecta. Carpella laevia.

RANUNCULUS BULBOSUS. *Caulis erectus, basi bulbosus, villosus; folia radicalia petiolata, ternata vel biternata, villosa; phylla trifida, inciso-dentata; pedunculi sulcati; calyces reflexi; carpella leniformia, marginata, laevia, mucronulata.*

R. bulbosus Linné *Fl. suec.* 496. 504. *Willd. spec. plant.* 2. p. 1324. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. p. 41. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 184. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 427. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 306. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 235. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 236. *Dietr. Berl. Fl.* p. 537. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 139. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 241. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 167. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. 2. p. 50.

Auf trockenen Wiesen und Triften, in Wäldern u. s. w. überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Mai und Juni. 4.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel ziemlich starker, weißlicher Fasern, die aus der zwiebelartigen Basis des Stengels hervorkommen, einen oder mehrere Stengel und einige Wurzelblätter treibend. Der Stengel $\frac{1}{2}$ — 1 Fuß hoch, aufrecht, seltener aufsteigend oder niederliegend, unterhalb einfach und stielrund, nach oben zu gabelspaltig-ästig, und etwas eckig-gefurcht, an den Theilungen beblättert, überall mit ziemlich langen, abstehenden Haaren besetzt, inwendig röhrenförmig, an der Basis zwiebelartig verdickt, die Verdickung ungefähr von der Größe einer Haselnuß, von den scheidenartig erweiterten Basen der Blattstiele der Wurzelblätter und auch wohl

von einigen braunen, häutigen Schuppen umgeben. Die Wurzelblätter lang gestielt, mit 2—3 Zoll langen, bogenförmig abwärtsgebogenen, an der Basis in eine sehr erweiterte, weißliche, häutige Scheide übergehenden Blattstielen, dreizählig oder doppelt dreizählig, wie die Blattstiele zottig; die Blättchen, von denen die seitenständigen nur kurz gestielt, das mittlere aber ziemlich lang gestielt ist, dreispaltig oder dreitheilig, die Einschnitte fast keilförmig meist wiederum an der Spitze dreispaltig und außerdem noch eingeschnitten-gezähnt. Das unterste oder an üppigen Exemplaren die zwei bis drei untersten Stengelblätter dreizählig oder fünfzählig, gestielt, mit einem an der Basis ziemlich lang scheidenartig den Stengel umgebenden Blattstiel, der wie auch die Blätter zottig ist; die Blättchen wie die der Wurzelblätter gestaltet, dreispaltig mit keilförmigen, eingeschnitten-gezähnten Einschnitten. Die oberen Stengelblätter sitzend, halbstengelumfassend, bis zur Basis handförmig getheilt, in mehrere, theils ganze, theils dreitheilige linienförmige, ganzrandige, 1—1½ Zoll lange zottige Einschnitte. Die Blumen stehen an der Spitze der Äste an etwas gefurchten, einblumigen, zottigen Blumenstielen. Der Kelch fünfblätterig, abfallend; die Kelchblätter zurückgeschlagen, eirund-lanzettförmig, 3—4 Linien lang, 2—3 Linien breit, spitz, äußerlich grünlich oder blafs bräunlich, mit gelblichem Rande, etwas zottig, innerhalb gelb und ziemlich kahl. Die Blumenkrone fünfblätterig, fast einen Zoll im Durchmesser, schön goldgelb, glänzend; die Kronenblätter eirund, kurz genagelt; der Nagel mit einer kleinen, abgestutzten, kronenblattartigen, angewachsenen, das Honiggrübchen bedeckenden Schuppe besetzt; die Platte vier Linien lang, fast eben so breit, an der Spitze abgerundet und etwas gekerbt. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, halb so lang als die Kronenblätter, gelb; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig. Stempel viele, in einem fast kugelrunden Köpfchen beisammenstehend; die Fruchtknoten rundlich, kahl, in den sehr kurzen geraden Griffel übergehend, an dessen Spitze die schief aufsitzende Narbe steht. Die Früchtchen (einsamige Kapseln) linsenförmig, glatt, kahl, stark berandet, mit dem bleibenden Griffel kurz geschnäbelt.

Die Pflanze ist in allen ihren Theilen sehr scharf und giftig; frisch zerquetscht auf die Haut gelegt, zieht sie Blasen, deren Wunden schwer wieder heilen. Die zwiebelige Basis des Stengels wurde selbst von den Ärzten zum Blasenziehen gebraucht und führte den Namen *Bulbus ranunculi bulbosi*.

Deutsche Namen: Rübenhahnenfuß, knolliger oder zwiebeliger Hahnenfuß, Taubenfuß, Krähenfuß, Brennkraut, Drüsenwurz.

RANUNCULUS REPENS Linné.**KRIECHENDER RANUNKEL.****POLYANDRIA POLYGYNIA.****RANUNCULACEÆ.**

RANUNCULUS. Char. gen. vide supra № 175.

Sect. 3. *Ranunculi.*

Petala flava, ad unguem foveola nectarifera squamula tecta. Carpella laevia.

RANUNCULUS REPENS. *Caules suberecti, flagellis repentibus; folia radicalia petiolata ternata vel biternata; phylla triloba, inciso-dentata; pedunculi sulcati; calyces erecto-patentes; carpella leniformia, marginata, excavato-punctata, recte mucronata.*

R. repens Linné *Fl. succ.* 468. 505. *Willd. spec. plant.* 2. p. 1325. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. p. 38. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 183. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 428. *Weißs. Danz. Pfl.* 1. p. 306. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 234. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 236. *Dietr. Berl. Fl.* p. 535. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 137. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 241. *Boenningh. Prod. Fl. monast.* p. 166. *Schaeff. Trier. Fl.* 2. 1. p. 50. *R. prostratus* Poir. *Exc. Meth.* 6. p. 113.

Überall sehr gemein auf Wiesen, Triften, Äckern, Feldern, an Gräben, in feuchten Wäldern u. s. w. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Mai bis Juli. 24.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel ziemlich starker, weißlicher Fasern, die aus einem etwas angeschwollenen Wurzelhals hervorkommen, treibt mehrere Stengel und Wurzelblätter, und gewöhnlich auch einige stengelartige, kriechende Wurzel- ausläufer, die an den Gelenken wurzeln und ein oder das andere Wurzelblatt hervorbringen. Die Stengel einen Fuß und darüber lang, entweder aufrecht, aufsteigend oder fast niederliegend, unterhalb einfach und stielrund, nach oben zu gabelspaltig- ästig und etwas eckig gefurcht, an den Theilungen beblättert, wie die Blätter, Blatt- stiele und Blumenstiele entweder ganz kahl oder mit kürzeren oder längeren, ange-

drückten oder abstehenden Haaren mehr und weniger besetzt. Die Wurzelblätter lang gestielt, mit 2—3 Zoll langen, etwas rinnenförmigen Blattstielen, die an der Basis in sehr erweiterte, weisliche, häutige Blattscheiden übergehen, und an der Spitze sich in drei Äste theilen, von denen der mittlere der längere ist und ein dreizähliges oder ein dreilappiges Blättchen trägt, die seitlichen dagegen etwas kürzer sind und meist nur ein dreilappiges, seltener auch ein dreizähliges Blättchen tragen, so daß das ganze Blatt zwischen dreizählig und doppelt dreizählig schwankt; die einzelnen Blättchen dreilappig, $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, einen Zoll breit, von eirundem Umfange, an der Basis keilförmig verschmälert, die Einschnitte bis zur Mitte gehend, die Lappen eirund, eingeschnitten-gezähnt, spitz, der mittlere der grössere, die seitlichen etwas kürzer, entweder schmaler oder auch breiter und dann meist wiederum zweispaltig. Die unteren Stengelblätter noch lang gestielt, die oberen mit abnehmend kürzeren Stielen, so daß die obersten fast oder ganz sitzend sind. Alle Stengelblätter sind wie die Wurzelblätter getheilt, nur daß die Theilung, je mehr die Blätter nach oben rücken, immer einfacher oder geringer wird, so daß die zunächst den Blüthen stehenden Blätter oft nur aus drei linien-lanzettförmigen, ganzrandigen oder gezähnten Blattlappen bestehen, auch nehmen die Lappen der oberen Blätter immer mehr an Breite ab, und schon die der unteren sind etwas schmaler, als die der Wurzelblätter. Die Blumen kommen entweder an den Spitzen der Äste oder den obersten Blättern gegenüber, an langen, einblüthigen, gefurchten Blumenstielen hervor. Der Kelch fünfblättrig, abfallend, die Kelchblätter aufrecht-abstehend, drei Linien lang, zwei Linien breit, eirund, vertieft, spitz oder auch wohl mit ein paar Zähnen an der Spitze versehen, grünlich-gelb und zuweilen etwas behaart. Die Blumenkrone fünfblättrig, einen Zoll im Durchmesser, goldgelb, auf der Oberfläche sehr glänzend, an der Basis etwas heller; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, kurz genagelt; der Nagel mit einer kleinen, abgerundeten, kronenblattartigen, angewachsenen, das Honigrübchen bedeckenden Schuppe bedeckt; die Platte fünf Linien lang, oben fast eben so breit, an der Spitze abgerundet und meist ganz schwach eingedrückt. Staubgefäße viele, auf dem behaarten Fruchtboden eingesetzt, kaum halb so lang als die Kronenblätter, gelb; die Staubfäden fadenförmig, die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig. Stempel viele, in einem fast kugelrunden Köpfchen beisammenstehend; die Fruchtknoten rundlich, kahl, in den kurzen, geraden Griffel übergehend, an dessen Spitze die schief aufsitzende Narbe steht. Die Früchtchen (einsamige Kapseln) linsenförmig, stark berandet, dicht eingestochen punktirt, mit dem bleibenden, geraden, fast viereckigen, pfriemenförmigen Griffel geschnäbelt.

Dieser Ranunkel ist durchaus nicht scharf und wird deshalb in manchen Gegenden unter den Kohl gemischt und als Gemüse gegessen. Die Schweine fressen Wurzel und Blätter gern.

In den Gärten kommt er häufig gefüllt vor.

Deutsche Namen: Kriechender- oder Wiesenhahnenfuß, Weihenfuß, Krähenfuß.

RANUNCULUS ACRIS Linné.**SCHARFER RANUNKEL.****POLYANDRIA POLYGYNIA.****RANUNCULACEÆ.**

RANUNCULUS. Char. gen. vide supra № 175.

Sect. 3. *Ranunculi.*

Petala flava, ad unguem foveola nectarifera squamula tecta. Carpella laevia.

RANUNCULUS ACRIS. *Caulis erectus, gracilis; folia radicalia petiolata, palmatim lobata; lobi cuneati trifidi, laciniis subdentatis; pedunculi teretes; calyces patentes; carpella leuiformia, marginata, laevia, arcuatim mucronulata.*

R. acris Linné *Fl. suec.* 466. 507. *Willd. spec. plant.* 2. p. 1326. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. p. 36. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 179. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 430. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 306. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 235. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 237. *Dietr. Berl. Fl.* p. 536. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 132. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 240. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 166. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. 2. p. 49.

Überall auf Wiesen und Triften und auch in begrastem Wäldern sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Mai bis September. 24.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel ziemlich langer, weißlicher Fasern, die oft aus einem ganz kurzen, abgebrochenen Wurzelstock oder Wurzelhals hervorkommen, und treibt meist nur einen Stengel und mehrere Wurzelblätter. Der Stengel 2—3 Fuß hoch, steif aufrecht, schlank, dünner als eine Gänsefeder, von der Mitte an gabelspaltig-ästig, an den Theilungen beblättert, stielrund, glatt, selten ganz kahl, gewöhnlich und besonders an der Basis, so wie die Blattstiele mit aufrechtstehenden, weichen Haaren besetzt, inwendig röhrenförmig. Die Wurzelblätter lang gestielt, mit 3—4 Zoll langen, aufrechten, nach der Basis zu in eine lange, häutige, schmale Blattscheide übergehenden Blattstielen, handförmig gelappt, von fast kreisrunden Umfange, bis zur Basis handförmig in 3—5 Lappen getheilt, der mittlere Lappen keilförmig, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, bis über die Mitte dreispaltig, mit lanzettförmigen, spitzen Ein-

schnitten, von denen der mittlere an jeder Seite einen tief eingeschnittenen Zahn hat, die seitlichen entweder mit eben solchem Zahn an jeder oder nur an einer Seite versehen sind, oder statt des Zahns noch einen wirklichen Einschnitt, der dann an der äußern Seite wiederum einmal gezähnt ist, haben; die Seitenlappen, es mögen einer oder zwei an jeder Seite vorhanden sein, wo dann im letzteren Falle die Theilung nicht bis zum Grunde geht, sind nur wenig kürzer als der mittlere, und eben so getheilt. Die unteren Stengelblätter kurz gestielt, mit an der Basis ebenfalls scheidenartig erweiterten Blattstielen, die sich an der Spitze in drei Theile theilen, von denen jeder ein dreispaltiges Blatt trägt, dessen Einschnitte lanzettförmig, ganzrandig oder mit einem Zahn an der Seite versehen, oder selbst noch einen oder den anderen Einschnitt haben. Die obersten Stengelblätter sitzend, gewöhnlich aus 1 — 3 längeren oder kürzeren, linienförmigen, ganzrandigen Blättchen bestehend. Alle Blätter sind auf der Oberfläche dunkelgrün, entweder ganz kahl oder mit angedrückten weichen Haaren besetzt, auf der Unterfläche bleicher und ebenfalls entweder kahl oder mehr oder weniger mit Haaren besetzt, so daß dieselbe nicht selten etwas grau aussieht und zuweilen fast seidensartig erscheint. Die Blumen stehen an der Spitze der gabelspaltigen Äste an langen, stielrunden, (nicht gefurchten) aufrechten, einfachen oder gegabelten Blumenstielen. Der Kelch fünfblättrig, abfallend; die Kelchblätter abste-
hend, eirund, drei Linien lang, fast zwei Linien breit, spitz, äußerlich grünlich mit gelberem Rande, weichhaarig, innerhalb gelblich und kahl. Die Blumenkrone fünfblättrig, fast einen Zoll im Durchmesser, goldgelb, glänzend, an der Basis etwas heller oder mit einem sogenannten Wasserfleck versehen; die Kronenblätter eirund, kurz genagelt; der Nagel mit einer kleinen, abgestutzten, kaum ausgerandeten, kronenblattartigen, angewachsenen, das Honiggrübchen bedeckenden Schuppe besetzt; die Platte fünf Linien lang, unter der Spitze fast eben so breit, umgekehrt eirund, abgerundet oder fast abgestutzt mit zuweilen eingedrückter oder fast wellenförmig-gekerbter Spitze, nach der Basis zu keilförmig verschmälert. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, halb so lang als die Kronenblätter, gelb; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig. Stempel viele, in einem fast kugelrunden Köpfchen beisammenstehend; die Fruchtknoten rundlich, kahl, in den sehr kurzen, gekrümmten Griffel übergehend, an dessen Spitze die schief aufsitzende Narbe steht. Die Früchtchen (einsamige Kapseln) linsenförmig, stark berandet, glatt, kahl, mit dem sehr kurzen, etwas gekrümmten Griffel geschnäbelt.

Dieser Ranunkel ist einer der giftigsten und im frischen Zustande so scharf, daß man ihn in früheren Zeiten zum Blasenziehen benutzt hat. Frisch wird er von keinem Vieh gefressen, unter dem Heu getrocknet fressen sie ihn jedoch ohne Nachtheil.

In den Gärten kommt er häufig gefüllt vor.

Deutsche Namen: Scharfer Hahnenfuß, gemeiner-, Wiesen-, brennender-, Acker-Hahnenfuß, Schmirgeln, Schmalzblume, Pfännlein.

RANUNCULUS SCELERATUS Linné.**GIFTIGSTER RANUNKEL.****POLYANDRIA POLYGYNIA.****RANUNCULACEÆ.**

RANUNCULUS. Char. gen. vide supra № 175.

Sect. 3. *Ranunculi.*

Petala flava, ad unguem foveola nectarifera squamula tecta. Carpella laevia.

RANUNCULUS SCELERATUS. Caulis erectus, crassus; folia radicalia petiolata, tri-ad quinqueloba, lobis rotundatis crenatis; caulina petiolata, palmatim-trilobata, lobis cuneatis subtrifidis apice dentatis; floralia sessilia tripartita, laciniis linearibus subintegerrimis; pedunculi subsulcati; calyces demum reflexi; carpella minima, in spicam elongatam disposita.

R. sceleratus Linné *Fl. suec.* 463. 499. *Willd. spec. pl.* 2. p. 1315. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. p. 34. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 186. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 426. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 305. *Rostk. et Schm Fl. sedin.* p. 234. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 236 *Dietr. Berl. Fl.* p. 534. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 131. *Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 240.* *Boenningh. Prodr. Fl. monast. p.* 166. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. 2. p. 48.

In Sümpfen und am Rande der Gewässer überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis in den Herbst. ☉.

Die Wurzel besteht aus einem dichten Büschel ziemlich starker, langer, weißlicher Fasern und treibt meist nur einen, selten mehrere Stengel. Der Stengel 1—3 Fufs hoch, aufrecht, unten zuweilen bis einen Zoll im Durchmesser, oft sehr verästelt, stielrund, nach oben zu so wie auch die Äste eckig-gefurcht, ganz kahl wie fast immer die ganze Pflanze, von einer gelbgrünen Farbe, an dem ersten Gelenk nicht selten mit einem Quirl von Wurzelfasern besetzt, inwendig röhrenförmig. Die Wurzelblätter im Kreise stehend, lang gestielt, mit 3—4 Zoll langen, an der Basis in eine häutige Scheide sich erweiternden Blattstielen, von einem fast kreisrunden Umfange, einen

oder höchstens zwei Zoll lang und breit, die ersten beinahe ganz, die übrigen drei- bis fünflappig, mit ungefähr bis zur Mitte gehenden abgerundeten und eingeschnitten-gekerbten Lappen, von denen der mittlere undeutlich dreispaltig, die seitlichen aber etwas tiefer zweispaltig sind. Die unteren Stengelblätter ebenfalls kürzer oder länger gestielt, mit an der Basis ebenfalls scheidenartigen Blattstielen, gewöhnlich größer als die Wurzelblätter, die untersten oft eben so gestaltet wie die Wurzelblätter, die folgenden dagegen immer dreilappig, mit auseinandergesperrten, ziemlich tiefgehenden Lappen, die keilförmig und an der Spitze dreispaltig sind, und deren spitze Einschnitte an jeder Seite einen oder den anderen Zahn, zuweilen aber auch wohl wiederum einen Seiteneinschnitt haben, der dann wie der Haupteinschnitt gezähnt ist. Die obersten Stengelblätter sitzend, mit der scheidenartig erweiterten Basis den Stengel umfassend, gewöhnlich aus drei linien-keilförmigen, spitzen, am Rande mit einigen Zähnen versehenen Blättchen oder Lappen bestehend; die zunächst den Blumen stehenden linienförmig und ganzrandig. Alle Blätter sind etwas fleischig, glänzend-hellgrün, ganz kahl, aber doch etwas schärflich. Die sehr zahlreichen Blumen kommen theils aus der Spitze der Äste, theils aus den Achseln der Blätter an ziemlich langen, fadenförmigen, schwach gefurchten, meist etwas weichhaarigen Blumenstielen hervor. Der Kelch fünfblättrig, abfallend; die Kelchblätter zwei Linien lang, $1\frac{1}{2}$ Linien breit, eirund, stumpf, gelblich, entweder kahl oder etwas weichhaarig, in der Blüthe abste-ehend, beim Verblühen aber zurückgeschlagen. Die Blumenkrone fünfblättrig, klein, höchstens vier Linien im Durchmesser, citronengelb; die Kronenblätter länglich, abge-rundet, sehr kurz genagelt, dicht über dem Nagel mit einem kleinen Honigrübchen versehen, dessen ringsum aufgeworfener Rand ihm das Ansehen einer kleinen drüsen-artigen Schuppe giebt; die Platte kaum zwei Linien lang, halb so breit, ganzrandig. Staubgefäße nicht sehr zahlreich, auf der Basis des Fruchtbodens eingesetzt, halb so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig. Stempel sehr viele, ährenartig um den sich immer mehr verlängernden, kegelförmigen Fruchtboden gestellt; die Fruchtknoten eirund, kahl, in den sehr kurzen Griffel übergehend, an dessen Spitze die schief aufsitzende Narbe steht. Die Frücht-chen (einsamige Kapseln) in ein 3—4 Linien langes, walzenförmiges Ährchen stehend, sehr klein, schief-eirund, ganz fein runzelig oder gekörnt, mit dem sehr kurzen, gera-den, etwas dicken Griffel kaum merklich geschnäbelt.

Dieser Ranunkel ist der giftigste von allen. Frisch auf die Haut gelegt zieht er Blasen und bringt schwer zu heilende Geschwüre hervor. In den Mund genommen, verursacht er das heftigste Brennen und eine Entzündung aller weichen Theile, die oft mehrere Tage anhält, die Zähne stumpf macht und ein Bluten der Gaumen her-vorbringt. Kein Vieh berührt wohl diese Pflanze, doch wenn ihnen davon etwas frisch unter das Futter gemischt wird, bekommen sie heftige Entzündung im Magen, ein starkes Zittern in den Gliedern und die Blutgefäße, besonders am Unterleibe schwellen sehr an, und nicht selten ist der Tod die Folge davon. Die Landleute pflegen diesen Zustand, besonders bei den Schafen, das kalte Fieber zu nennen. So giftig aber auch die Pflanze im frischen Zustande ist, so verliert sich diese Schärfe doch, sobald sie getrocknet wird, und dann kann sie von allem Vieh ohne Schaden genossen werden.

Deutsche Namen: Blasenziehender Hahnenfuß, Wasser-, Gift-, brennen-der-, böser Hahnenfuß, Geißblume, Froschpfeffer, Froschpeppig, Wassereppig.

RANUNCULUS FLAMMULA Linné.**BEISSENDER RANUNKEL.****POLYANDRIA POLYGYNIA.****RANUNCULACEÆ.**

RANUNCULUS. Char. gen. vide supra № 175.

Sect. 3. *Ranunculi.*

Petala flava, ad unguem foveola nectarifera squamula tecta. Carpella laevia.

RANUNCULUS FLAMMULA. Caulis adscendens, basi radicans; folia inferiora petiolata, ovata, denticulata; superiora sessilia, lineari-lanceolata, denticulata; pedunculi subangulati; calyces patentes; carpella obovata, laevia, mucronulata.

R. Flammula Linné *Fl. suec.* 458. 493. *Willd. spec. plant.* 2. p. 1307. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. p. 32. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 166. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 422. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 303. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 233. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 235. *Dietr. Berl. Fl.* p. 532. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 125. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 239. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 165. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. 2. p. 47.

Findet sich überall auf feuchten Wiesen, überschwemmten Plätzen, an den Ufern der Gewässer und ist sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis September. 24.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel langer, weißer, ziemlich starker Fasern, treibt meist einen, aber auch wohl mehrere Stengel. Der Stengel 1—2 Fuß lang, aufrecht, aufsteigend oder niederliegend und dann nicht selten an den Gelenken wurzelnd, etwas zusammengedrückt, meist etwas hin- und hergebogen, gestreift, am oberen Theil ästig, gewöhnlich kahl, zuweilen aber auch, so wie die Blätter, Blatt- und Blütenstiele mit kurzen Härchen besetzt. Die Wurzelblätter so wie das eine oder andere der untersten Stengelblätter lang gestielt, mit 3—4 Zoll langen, an der

Basis scheidenartig erweiterten, den Stengel umfassenden Blattstielen, die Platten eirund oder länglich, $1-1\frac{1}{2}$ Zoll lang, $\frac{3}{4}-1$ Zoll breit, spitz, an der Basis gewöhnlich breit und abgerundet, zuweilen aber auch etwas spitz in den Blattstiel auslaufend, am Rande wenig und entfernt klein gezähnt, auf den Flächen 3—5-nervig. Die übrigen Stengelblätter sitzend, an der Basis in eine ziemlich lange, den Stengel mit dem Grunde umfassende Blattscheide erweitert und verlängert; die Platte linien-lanzettförmig, fast etwas sichelförmig oder schwertförmig gekrümmt, zwischen 1—2 Zoll lang, 2—6 Linien breit, spitz, klein und entfernt gesägt, 3—7-nervig, die zunächst den Blüten stehenden viel kleiner und ganzrandig. Alle Blätter sind etwas dicklich, hell aber lebhaft grün, glänzend, die Zähne und auch die Spitzen etwas knorpelartig. Die Blumen stehen an der Spitze der Äste auch in den Achseln der obersten Blätter, an ziemlich langen, etwas dicklichen, stumpfkantigen Blumenstielen, die an der einen Seite mit einer Furche durchzogen sind. Der Kelch fünfblättrig, abfallend; die Kelchblätter abstehend, eirund, $2\frac{1}{2}$ Linien lang, $1\frac{1}{2}$ Linien breit, vertieft, stumpf, grün, mit gelblichem Rande, kahl oder auch etwas behaart. Die Blumenkrone fünfblättrig, 8—9 Linien im Durchmesser, goldgelb oder citronengelb, glänzend, mit einem hellen oder Wasserfleck an der Basis; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, kurz genagelt, der Nagel mit einer kleinen, auf beiden Seiten angewachsenen, oben abgestutzten und ausgerandeten, das Honiggrübchen bedeckenden Schuppe besetzt; die Platten $3\frac{1}{2}$ Linien lang, oben 3 Linien breit, an der Spitze abgerundet und meist etwas ausgerandet. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, sehr kurz und nur die Basis der Kronenblätter bedeckend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig. Stempel viele, in einem fast kugelförmigen Köpfchen beisammenstehend; die Fruchtknoten umgekehrt eirund, kahl, in den sehr kurzen, etwas schiefen Griffel übergehend, an dessen Spitze die schief aufsitzende Narbe steht. Die Fruchtknoten (einsamige Kapseln) umgekehrt-eirund, glatt, schwach gerandet, mit dem sehr kurzen, etwas schiefen Griffel geschnäbelt.

Über *Ranunculus reptans*, den viele für eine Varietät des *R. Flammula*, gleiche Autorität habende Botaniker aber für eigene Art ansehen, wage ich noch kein Urtheil zu fällen, da mir bis jetzt eigene Beobachtungen darüber fehlen.

Auch dieser Ranunkel hat dieselben giftigen Eigenschaften wie *R. bulbosus*, *acris*, *sceleratus* und andere. Diese Eigenschaften soll er, selbst getrocknet, nicht verlieren.

Deutsche Namen: Beißender Hahnenfuß, Sumpf-, Wasser-, Speer-Hahnenfuß, Speerkraut, Egelkraut, Gichtkraut, Brennkraut.

RANUNCULUS LINGUA Linné.**GROSSER RANUNKEL.****POLYANDRIA POLYGYNIA.****RANUNCULACEÆ.**

RANUNCULUS. Char. gen. vide supra № 175.

Sect. 3. *Ranunculi.*

Petala flava, ungue foveola nectarifera squamula tecta. Carpella laevia.

RANUNCULUS LINGUA. Caulis erectus; folia omnia amplexicaulia, lanceolata, acuminata, denticulata; pedunculi teretes; calyces patentes; carpella compressa, marginata, laevia, rostrata.

R. Lingua. Linné *Fl. succ.* 457. 494. Willd. *spec. plant.* 2. p. 1308. De Cand. *Prodr. syst. veg.* 1. p. 32. Mert. et Koch d. *Fl.* 4. p. 168. Hagen Pr. *Pfl.* 1. p. 423. Weis's Danz. *Pfl.* 1. p. 303. Rostk. et Schm. *Fl. sedin.* p. 233. Rebert. *Prodr. Fl. neom.* 1. p. 235. Dietr. Berl. *Fl.* p. 533. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 2. 1. p. 124. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 239. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 165. Schaeff. *Trier. Fl.* 1. 2. p. 48.

Auf sumpfigen Wiesen, in Gräben und andern Gewässern überall. Ostpreussen: in der Kopornschen Heide, bei Commau und bei Fischhausen. Westpreussen: in der Gegend von Danzig häufig! Pommern: um Stettin bei der Ziegelei, bei Lienken, im Schrei, auf den Dammschen Wiesen u. s. w. häufig. Brandenburg: überall gemein, um Berlin namentlich im Thiergarten! bei Schöneberg!! Tempelhoff! Weissensee! Tegel! Jungfernheide! Grunewald! u. s. w. Schlesien: bei Marienau, Hundsfeld, Oswitz, Oppeln. Sachsen: überall. Westfalen: um Dülmen bei der Entenkoi, Coesfeld bei der Klinke, Bentheim u. s. w. Niederrhein: im Rheinthale bei Lach; im Regierungsbezirk Trier an Weiher in der Gegend von Saarbrücken. Blüht im Juli und August. 2½.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel langer, weißer, ziemlich starker Fasern und treibt gewöhnlich einige lange kriechende Ausläufer. Der Stengel 1—3 Fuß hoch, aufrecht, gegliedert, an den untersten Gelenken einige quirlständige Wurzelfasern treibend, stielrund, von der Dicke eines Fingers, fein gestreift, höchstens nach oben zu etwas ästig, unterhalb kahl, oberhalb mit kurzen, etwas abstehenden Haaren besetzt, von bläulich-grüner Farbe, inwendig röhrenförmig. Die Blätter wechselweise stehend, alle sitzend, aufrecht, 3—10 Zoll lang, $\frac{1}{2}$ —1 Zoll breit, lanzettförmig, zugespitzt, schwach gezähntelt oder ganzrandig, mit schwieliger Spitze und Zähnen, an der Basis in eine fast häutige Scheide erweitert und stengelumfassend, von etwas dicker Beschaffenheit, 5—7-nervig, selten ganz kahl, sondern unterhalb gewöhnlich mit kurzen, angedrückten Härchen besetzt, oberhalb fein punktirt. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste an 2—3 Zoll langen, blattgegenständigen, stielrunden, mit aufrecht-abstehenden Härchen besetzten Blumenstielen, die in der Mitte zuweilen mit zwei kleinen gegenüberstehenden lanzettförmigen Blättchen besetzt sind. Der Kelch fünfblättrig, bald abfallend; die Kelchblätter abstehend, eirund, 5—6 Linien lang, 3—4 Linien breit, eirund-rundlich, stumpflich, vertieft und ausserhalb fast gekielt, weichhaarig, gelblich. Die Blumenkrone fünfblättrig, fast anderthalb Zoll im Durchmesser, goldgelb, glänzend; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, kurz genagelt, der Nagel mit einem ziemlich großen fast sackförmigen Honiggrübchen besetzt, welches mit einer auf beiden Seiten angewachsenen Schuppe bedeckt ist; die Platten acht Linien lang, oben über sechs Linien breit, an der Spitze abgerundet und entweder ganz, oder schwach ausgerandet oder schwach ausgeschweift, äußerlich linienförmig-geadert. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, sehr kurz und nur die Nägel der Kronenblätter bedeckend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig. Stempel viele, in einem fast kugelförmigen Köpfchen beisammenstehend; die Fruchtknoten rundlich, zusammengedrückt, mit einigen Härchen besetzt, in den kurzen, breiten, fast dreieckigen Griffel übergehend, an dessen Spitze die große, schief auf sitzende Narbe steht. Die Fruchtknoten (einsamige Kapseln) rundlich-eirund, zusammengedrückt, glatt, mit einigen steifen Härchen besetzt, breit berandet mit dem fast schwertförmigen Griffel geschnäbelt.

Dieser Ranunkel ist auch, wie die meisten übrigen, scharf und blasenziehend.

Deutsche Namen: Großer Hahnenfuß, Speerhahnenfuß, Speerkraut.

RANUNCULUS ARVENSIS Linné.**ACKER-RANUNKEL.****POLYANDRIA POLYGYNIA.****RANUNCULACEÆ.**

RANUNCULUS. Char. gen. vide supra № 175.

Sect. 4. *Philonotes.*

Petala flava, ungue foveola nectarifera squamula tecta. Carpella granulata vel muricata.

RANUNCULUS ARVENSIS. Caulis erectus, multiflorus; folia tripartito-multifida, laciniis lineari-lanceolatis subintegerrimis; pedunculi teretes; calyces patentes; carpella compressa, rostrata, disco margineque aculeis subulatis muricata.

R. arvensis Linné *Fl. suec.* 470. 508. *Willd. spec. plant.* 2. p. 1329. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. p. 41. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 187. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 431. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 307. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 236. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 237. *Dietr. Berl. Fl.* p. 538. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 140. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 241. *Boenningh. Prod. Fl. monast.* p. 167. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. p. 51.

R. echinatus Crantz *Fl. austr.* p. 118.

Unter der Saat überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Willmersdorf bei Berlin. Blüht im Mai und Juni. ☉.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel ziemlich starker und langer, weißlicher Fasern und treibt einen Stengel und mehrere verschieden gestaltete Wurzelblätter. Der Stengel 1—1½ Fuß hoch, aufrecht, stielrund, vielblumig, selten ganz kahl, gewöhnlich mehr oder weniger mit aufrecht-abstehenden, weichen Haaren besetzt, ausgebreitet-ästig und an den Theilungen beblättert. Die zuerst hervorkommenden Wurzelblätter sind kürzer gestielt, länglich oder länglich-umgekehrt eirund, ganz oder dreilappig, an der Spitze 3—5-zählig, an der Basis in den Blattstiel verschmälert; sie finden sich nur bei der jungen Pflanze und sind zur Zeit der Blüthe schon abgestorben. Die übrigen Wurzelblätter länger gestielt, mit 2—3 Zoll langen, aufrechten, weichhaarigen, an der Basis in eine, einen Zoll lange, ziemlich erweiterte

und den Stengel umfassende, weißliche, häutige Scheide übergehenden Blattstielen; die Platte zwei Zoll lang, bis in den Blattstiel hinein dreitheilig, mit nach oben vielspaltigen oder eigentlich doppelt dreispaltigen Einschnitten, die sich nach unten zu blattstielartig verschmälern und gleichsam wie gestielt erscheinen, und an denen die letzten Einschnitte linien-lanzettförmig, ganzrandig oder besonders die seitlichen mit einem oder dem anderen Zahn versehen sind. Die unteren Stengelblätter haben ganz die Gestalt der Wurzelblätter, sind ebenfalls lang gestielt und die Platte eben so zertheilt wie an diesen. Die oberen Stengelblätter auf eine längere oder kürzere, ziemlich erweiterte und den Stengel umgebende häutige Scheide aufgesetzt, ebenfalls bis zum Grunde hin dreitheilig und jeder der unten linienförmigen Einschnitte von der Mitte aus in drei linienförmige oder linien-lanzettförmige, spitze, einen Zoll lange, ganzrandige, selten mit einem Zahn versehene Einschnitte getheilt. Die höchsten, den Blüthen entgegengesetzten Blätter bestehen meist nur aus drei langen, linien-lanzettförmigen, ganzen Einschnitten. Alle Blätter haben eine hellgrüne Farbe, sind mehrentheils kahl oder doch nur selten etwas weichhaarig. Die Blumen kommen aus den Achseln der oberen Blätter diesen gegenüber hervor, sind lang gestielt und die Blumenstiele 1—2 Zoll lang, länger als die Blätter, einblumig, stielrund, weichhaarig. Der Kelch fünfblättrig, abfallend, die Kelchblätter abfallend, lanzettförmig, drei Linien lang, eine Linie breit, spitz, bleichgrün, an der Basis etwas ins graue, an der Spitze ins gelbliche übergehend, äußerlich zottig. Die Blumenkrone fünfblättrig, einen halben Zoll im Durchmesser, citronengelb, wenig glänzend; die Kronenblätter umgekehrt-eiförmig, kurz genagelt; der Nagel mit einer kleinen, abgerundeten, ausgerandeten oder schwach gekerbten, kronenblattartigen, angewachsenen, das Honiggrübchen bedeckenden Schuppe besetzt; die Platte drei Linien lang, oben $2\frac{1}{2}$ Linien breit, an der Spitze abgerundet, kaum etwas eingedrückt oder gekerbt. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, kaum halb so lang als die Kronenblätter; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig. Stempel 5—7, in einem Köpfchen beisammenstehend; die Fruchtknoten zusammengedrückt, weichstachelig, in den kurzen, fast geraden Griffel übergehend, an dessen Spitze die schief aufsitzende Narbe steht. Die Früchtchen (einsamige Kapseln), über einen Viertel Zoll lang, schief eiförmig, zusammengedrückt, mit einem kielartig hervorstehenden Rande umgeben, und sowohl hier als auf beiden Flächen mit starken, langen, pfriemenförmigen Stacheln besetzt, mit dem bleibenden, ziemlich geraden Griffel geschnäbelt.

Es werden von dieser Pflanze zwei Abänderungen aufgeführt, die wir beide aber noch nicht zu sehen Gelegenheit gehabt haben. Bei der ersten sind die Früchtchen statt der Stacheln nur mit stumpfen Knötchen auf den Flächen und mit stumpfen Zähnen am Rande besetzt. Sie kommt in Ungarn und Taurien vor und wird von De Candolle als besondere Species angesehen und unter dem Namen *R. tuberculatus* im *Prodr. syst. veg.* 1. p. 41. aufgeführt. Bei der zweiten fehlen die Stacheln auf den Früchtchen gänzlich; diese wird als *var. inermis* bezeichnet und ist von Friedrich Nees von Esenbeck bei Bonn entdeckt worden. Vergl. Koch deutsche Flora.

Auch dieser Ranunkel ist, so lange er frisch ist, scharf und giftig, besonders aber die Fruchtknoten.

Deutsche Namen: Ackerhahnenfuß, Stachelhahnenfuß, Feldhahnenfuß.

RANUNCULUS AQUATILIS Linné.**WASSER-RANUNKEL.****POLYANDRIA POLYGYNIA.****RANUNCULACEÆ.**

RANUNCULUS. Char. gen. vide supra № 175.

Sect. 1. *Batrachii.*

Petala alba, ungue flavo foveola nectarifera nuda. Carpella transversim rugulosa.

RANUNCULUS AQUATILIS. *Caules natantes; folia petiolata, inferiora immersa, capillaceo-multifida, laciniis divergentibus; superiora emersa, reniformia, lobata; pedunculi oppositifolii, teretes; petala obovata; carpella oblonga, hispida, rugulosa.*

- R. aquatilis* Linné *Fl. suec.* 2. p. 509. *Willd. spec. plant.* 2. p. 1332. *α. et γ.*
De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 26. *α. β. et γ.* *Wallroth Sched. crit.* 1.
 p. 432. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 148. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 308.
Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 232. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 237.
Dietr. Berl. Fl. p. 530. *Wimm. et Grab. Fl. silcs.* 2. 1. p. 122. *α. verus.*
Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 242. *α.* *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 163.
Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 46.
R. heterophyllus et aquatilis Willd. *Prodr. Fl. berol.* p. 190. 191. *Hagen Pr.*
Pfl. 1. p. 432. 433.
R. peltatus et diversifolius Schrank. *bair. Fl.* 2. p. 103.
R. pantothrix Brot. *Fl. lusit.* 2. p. 375.

In Gräben, Teichen, Sümpfen, am Rande der Flüsse u. s. w. überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel ist faserig, im Boden des Wassers eingesetzt und treibt mehrere Stengel. Die Stengel nach der Tiefe des Wassers länger oder kürzer, oft gegen drei Fuls lang, schief aufsteigend, gegliedert, aus den Gelenken mehrentheils ziemlich lange Wurzelfasern treibend, mit dem oberen Theil auf dem Wasser schwimmend ohne zu fluthen; sie sind fadenförmig, stielrund, oder durch einige schwache Furchen undeutlich kantig, kahl, nach oben zu gewöhnlich etwas dicker und fleischiger werdend,

auch hier wohl mit einigen Härchen bekleidet, im Anfange einfach, nachher gabelspaltig-ästig, mit verschieden gestalteten Blättern besetzt und am aufgetauchten Theil blumentragend. Die untergetauchten Blätter haarförmig-vieltheilig, ziemlich lang gestielt; die Blattstiele an der Basis etwas scheidenartig, gewöhnlich noch von einer kleinen, lanzettförmigen, scheidenartigen Schuppe gestützt, meist mit einigen Härchen besetzt, an der Spitze dreigabelig getheilt, von welcher Gabel der mittlere Ast, besonders an den untersten Blättern oft wiederum dreigabelig ist; jeder einzelne Ast trägt ein mehreremal dreitheiliges Blättchen, mit nach allen Richtungen hin ausgesperrten, zweigabelig-getheilten, zusammengedrückt-stielrunden, haarförmigen, borstenförmig-zugespitzten Einschnitten. Die oberen aufgetauchten Blätter auf dem Wasser schwimmend, länger gestielt, mit 1—2 Zoll langen Blattstielen, nierenförmig, kaum einen Zoll lang, aber fast $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, 3—5-lappig, mit kurz 2—3-spaltigen stumpfen Lappen, an der Basis etwas herzförmig, von etwas dicklicher, fleischiger Beschaffenheit, auf der Oberfläche dunkelgrün, unterhalb bleicher und wohl mit einigen Härchen besetzt. Die Blumen entspringen am oberen Theil, den aufgetauchten Blättern gegenüber, an 1—2 Zoll langen, stielrunden Blumenstielen, die in der Blüthezeit aufrecht, nachher aber zurückgebogen sind; ihrer Größe nach sind sie nach dem Standort und nach dem Alter der Pflanze sehr verschieden, und haben an jungen kräftigen Exemplaren wohl einen Zoll und darüber im Durchmesser. Der Kelch fünfblättrig, abfallend; die Kelchblätter ein Drittel kleiner als die Kronenblätter, oval, stumpflich, meist am Rande anders gefärbt, auf der Außenseite etwas schärflich. Die Blumenkrone fünfblättrig, weiß, an der Basis gelb; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, kurz genagelt; der Nagel gelb, oberhalb desselben mit einer kleinen Honigrube versehen, die auf einem Höckerchen aufgesetzt, aber von keiner Schuppe bedeckt ist; die Platte fünf Linien lang, an der ganz schwach gekerbten Spitze eben so breit, mit wasserhellen Adern durchzogen. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, kaum mehr als die Nägel der Kronenblätter bedeckend; die Staubfäden fadenförmig, gelb; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig. Stempel viele, in einem sehr kleinen kugelförmigen Köpfchen beisammenstehend; die Fruchtknoten fast kreisrund, kaum mit einem Griffel versehen, sondern nur mit einem Spitzchen besetzt, auf welchem sich die schief aufsitzende Narbe befindet. Die Fruchtknoten (einsamige Kapseln) rundlich-eirund, zusammengedrückt, unberandet, der Quere nach gerunzelt, steifhaarig, (zuweilen aber auch kahl) mit dem sehr kleinen Griffelspitzchen besetzt.

Es kommt diese Pflanze nach dem verschiedenen Standort in mannigfaltigen Formen vor, von welchen wir die Normale oder Hauptform hier beschrieben haben. Constante Varietäten können wir aber aus diesen Formen nicht bilden, da sie so sehr in einander übergehen, daß man schwer eine Grenze derselben angeben kann. An Stellen, wo das Wasser ausgetrocknet ist, kommt die Pflanze in kleinen, gedrängten Rasen vor, an denen meist, aber doch nicht immer die nierenförmigen Blätter fehlen. Auch im tiefen Wasser giebt es Exemplare, bei denen die nierenförmigen Blätter ebenfalls nicht vorhanden sind. Außerdem findet man wieder Individuen, wo die nierenförmigen Blätter tiefer gelappt sind, auch solche mit fast ungekerbten Lappen, ferner welche mit ganz abgestutzter Basis. Die Größe der Blumen variirt ebenfalls sehr.

Dieser Ranunkel ist ebenfalls scharf und blasenziehend, wenn er frisch ist; getrocknet kann er aber als Viehfutter benutzt werden.

Deutsche Namen: Wasserhahnenfuß, ungleichblättriger- und fenchelartiger Hahnenfuß, Wasserhähnchen, Wasser-, Leberkraut, Haarkraut.

CHELIDONIUM MAJUS Linné.**GROSSES SCHÖELLKRAUT.****POLYANDRIA MONOGYNIA. PAPAVERACEÆ.**

CHELIDONIUM. *Calyx diphyllus, caducus. Corolla tetrapetala. Stamina numerosa, hypogyna; antherae erectae, biloculares. Stylus subnullus; stigma bilobum. Capsula siliquaeformis, bivalvis, unilocularis, valvis e basi ad apicem dehiscentibus. Sperophora duo, filiformia, ad suturas affixa, basi et apice cohaerentia. Semina numerosa, strophilo glanduloso instructa.*

CHELIDONIUM MAJUS. *Folia decursive pinnata, pinnis subrotundis crenato-lobatis; pedunculi subumbellati; petala integra.*

Ch. majus Linné *Fl. suec.* 430. 465. *Willd. spec. pl.* 2. p. 1191. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 14. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. p. 123. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 402. *Weißs. Danz. Pfl.* 1. p. 291. *Rostk. et Schmidt Fl. sedin.* p. 224. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 212. *Dietrich Berl. Fl.* p. 509. *Wimm. et Grab. Fl. silv.* 2. 1. p. 98. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 235. *Boerningh. Prodr. Fl. monast.* p. 157. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. 2. p. 34.

An Zäunen, im Gartenlande, auf Schutthaufen, in Dörfern u. s. w. überall gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht den ganzen Sommer. 24.

Die Pflanze enthält in allen ihren Theilen einen safranfarbigen Milchsaft, der bei der geringsten Verwundung derselben, ausfließt. Die Wurzel fast spindelförmig, ziemlich dick, nach unten zu in mehrere Äste getheilt, mit vielen Fasern besetzt, äußerlich röthlich-rostbraun, inwendig pommeranzenfarbig, viele Wurzelblätter und gewöhnlich auch mehrere Stengel treibend. Die Stengel 1—2 Fufs hoch, aufrecht, gabelspaltig-ästig, unten stielrund oben stumpfkantig, entweder überall oder nur an den angeschwollenen Gelenken mit ziemlich langen, wagerecht abstehenden, gegliederten Haaren besetzt und wie die ganze Pflanze mit einem bläulichen Reif überzogen. Die Blätter, von denen die stengelständigen gegenüberstehen, sind alle gleich gestaltet, unpaar und herablaufend gefiedert, meist aus fünf Blättchen bestehend, ziemlich lang gestielt und mit dem Blattstiel zwischen 3—6 Zoll lang; der Blattstiel fast dreikantig, durch die herablaufenden Blättchen geflügelt und mehr oder weniger, be-

sonders nach der rinnenförmigen Basis zu, mit langen Haaren besetzt, an der Basis erweitert und bei den Stengelblättern mit dem gegenüberstehenden Blattstiel verwachsen; die Blättchen kahl, auf der Oberfläche runzelig und mattgrün, auf der Unterfläche netzförmig-geadert, weißlich-grün und an den stärkeren Aderästen nicht selten mit einzelnen Härchen besetzt; das gipfelständige Blättchen auf ein, einen halben Zoll langes Stielchen aufsitzend, größer als die übrigen, ungefähr zwei Zoll lang und breit, bis zur Mitte oder kürzer dreilappig, ringsum grob gekerbt; die seitlichen fast sitzend oder kurz gestielt, abnehmend kleiner werdend, ziemlich gegenüberstehend, von mehr länglicher Gestalt, grob gekerbt oder sogar noch etwas lappig-gekerbt, an der Basis der unteren Seite oft mit einem ohrförmigen Anhängselchen besetzt. Die Blumen stehen fast doldenartig oder besser in Büscheln zu 3—8 an ungefähr zwei Zoll langen, nackten, stielrunden Blumenstielen, die an den Gipfeln der Äste, den oberen Blättern gegenüber einzeln hervorkommen; sie sind gestielt und jeder dieser besonderen Stiele $\frac{1}{2}$ —1 Zoll lang, an der Basis mit einem kurzen, eirunden Deckblättchen, welches aber schon früh abfällt, gestützt. Der Kelch zweiblättrig, gelblich, zuweilen mit einigen Härchen besetzt, meist schon vor dem Aufblühen der Blume sich von der Basis der Blütenknospe lösend, dieselbe wie ein Mützechen bedeckend, und vor deren Entfaltung noch abfallend; die Kelchblätter umgekehrt-eirund, vertieft. Die Blumenkrone vierblättrig, in der Knospe unregelmäßig zusammengefallen, nach dem Aufblühen flach ausgebreitet, $\frac{3}{4}$ Zoll im Durchmesser, dunkel citronengelb; die Kronenblätter vier Linien lang, umgekehrt-eirund, an der Spitze abgerundet und hier über drei Linien breit, flach und ganz, sehr leicht abfallend. Staubgefäße viele, zwanzig oder mehr, auf dem Fruchtboden aufgesetzt, kaum halb so lang als die Blumenkrone; die Staubfäden zusammengedrückt, nach oben zu etwas breiter werdend, gelb; die Staubbeutel länglich, aufrecht, auf der Spitze des Staubfadens wie mit einem feinen Stielchen aufsitzend, zweifächerig, gelb. Stempel einer; der Fruchtknoten walzenförmig, so lang als die Staubgefäße; der Griffel kaum bemerkbar; die Narbe fast sitzend, zweilappig. Die Kapsel linienförmig, verlängert, schotenartig, 1—2 Zoll lang, einfächerig, zweiklappig, vielsamig, von der Basis bis zur Spitze aufspringend; Samenträger zwei, fadenförmig, nathständig, an der Basis und Spitze mit einander verbunden. Die Samen stehen der Länge nach an den Samenträgern, sind braun, schief eirund, und neben der Keimgrube mit einer weißen, kammartigen Drüse, einer sogenannten Keimwarze versehen.

Diese Pflanze enthält ein scharfes, narkotisches Gift. *Radix et Herba Chelidonii majoris* ist in der Medizin gebräuchlich. Mit der gelben ausfließenden Milch vertreibt man die Warzen. Auch kann man mit dem Saft gelb färben, und die Farbe wird weder durch Alkalien noch Säuren zerstört, verbleicht jedoch im Sonnenlicht.

Deutsche Namen: Schöllwurz, Großes Schwalbenkraut, Schwalbenwurz, Goldwurz, Gelbwurz, Blutkraut, Maikraut, Warzenkraut, Schinkkraut, Lichtkraut, Gottesgabe, Hergottsblatt.

185.

PAPAVER RHŒAS Linné.

KLATSCHROSEN - MOHN.

POLYANDRIA MONOGYNIA. PAPAVERACEÆ.

PAPAVER. *Calyx diphyllus, caducus. Corolla tetrapetala. Stamina numerosa, hypogyna; antherae erectae, biloculares. Stylus nullus. Stigma sessile, peltatum, radiatum, persistens. Capsula medio unilocularis, sub stigmatibus poris dehiscens. Sperophora numerosa, parietalia, in dissepimenta incompleta producta. Semina numerosa, reniformia.*

I. Capsula glabra.

PAPAVER RHŒAS. *Caulis foliosus, multiflorus, hirsutus, pilis omnibus patentibus; folia pinnatifida, laciniis incis; capsula obovata glabra.*

P. Rhœas Linné *Fl. suec.* 428. 468. *Willd. spec. plant.* 2. p. 1146. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. p. 118. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 22. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 404. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 90. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 90. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 213. *Dietr. Berl. Fl.* p. 507. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 1. p. 97. *Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 234.* *Boenningh. Prod. Fl. monast.* p. 157. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. 2. p. 35.

Auf Äckern und Feldern überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Mai bis Juli. ☉.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, einfach oder mit sehr dünnen, hin- und hergebogenen Ästen besetzt und wenig faserig, einen oder mehrere Stengel treibend. Die Stengel 1—1½ Fuß hoch, aufrecht, stielrund, ästig, vielblumig, beblättert, mit weißen, etwas steifen und ziemlich langen Haaren besetzt, die alle abstehend sind und aus kleinen Höckerchen hervorkommen. Die Wurzelblätter lang gestielt, mit ziemlich breiten, unten dreieckigen oben abgeflachten und schwach rinnenförmigen, langhaarigen Blattstielen, die unteren Stengelblätter kurz gestielt, die oberen sitzend. Alle Blätter sind fiederspaltig, 2—3 Zoll lang, auf beiden Flächen mit ziemlich langen, etwas steifen Haaren dicht besetzt; die Einschnitte ziemlich dicht nebeneinander- und gegenüberstehend; die unteren, besonders an den Wurzelblättern 1—2 Zoll lang, ½ — ¾ Zoll breit, eingeschnitten-gezähnt, oder fast fiederspaltig, die übrigen abnehmend

kürzer werdend und gezähnt oder eingeschnitten gezähnt; die Einschnitte und Zähne alle spitz und mit einem steifen Härchen besetzt. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der verlängerten Äste oder Blumenstiele, die aus den Achseln der oberen Blätter hervorkommen, ganz blattlos sind, und wie schon erwähnt, abstehende Haare haben. Vor dem Aufblühen ist die Blume hängend, während der Blüthe aber und nachher vollkommen aufrecht. Die Blütenknospe 9—10 Linien lang, länglich. Der Kelch zweiblättrig, schon vor dem Aufblühen abfallend; die Kelchblätter 9—10 Linien lang, länglich, stark vertieft, äußerlich mit langen abstehenden Haaren besetzt. Die Blumenkrone vierblättrig, $2\frac{1}{2}$ —3 Zoll im Durchmesser, sehr hinfällig; die Kronenblätter fast kreisrund, äußerlich etwas gewölbt, abgerundet, ganz fein und fast wellenförmig gekerbt, lebhaft scharlachroth, an der Basis dunkeler und oft mit einem blauschwarzen Fleck versehen; $1\frac{1}{2}$ Zoll lang; sie stehen paarweise gegenüber, und die des äußeren Paares sind breiter, oben $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, die des inneren Paares oft um die Hälfte schmaler. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, von der Länge des Fruchtknotens und fast einen halben Zoll lang; die Staubfäden pfriemenförmig, dunkel-purpurfarben, mit feiner weißer Spitze, auf welcher der aufrechte, zweifächerige, längliche, zusammengedrückte, violette Staubbeutel steht, dessen Blütenstaub gelblich ist. Stempel einer, ohne Griffel; der Fruchtknoten umgekehrt-eiförmig, 5—6 Linien lang, kahl, an der breiten Spitze mit der großen Narbe schildförmig bedeckt; die Narbe sitzend, kreisrund, ringsum am Rande ausgeschweift-gekerbt und die Kerbzähne faltenförmig mit den Rändern über einander liegend, auf der Oberfläche etwas gewölbt, mit 9—13 erhabenen Rippen oder Strahlen versehen, die mit kleinen, kurz gestielten, violetten Fleischwärtchen gefranst sind. Die Kapsel umgekehrt-eiförmig, neun Linien lang, mit einigen ganz schwachen Längsfurchen durchzogen, ganz kahl, mit der bleibenden Narbe deckelartig bedeckt, einfächerig, vielsamig, durch die scheidewandartigen Samenträger scheinbar halbvielfächerig, unter der Narbe zwischen den Samenträgern durch Löcher aufspringend, welche mit den Strahlen der Narbe abwechseln. Die Samenträger wandständig, so viel als Strahlen der Narbe, wie halbe Scheidewände in der Kapsel hervorstehend, äußerlich durch die schwachen Furchen angedeutet. Die Samen klein, nierenförmig, schwärzlich-blau.

Die rothen Blumen mit Weingeist oder Wasser ausgezogen, geben eine schöne rothe Farbe, die noch durch den Zusatz von Säuren erhöht werden kann. In der Medizin sind sie unter dem Namen *Flores Papaveris Rhoeados* oder *Papaveris eratici* gebräuchlich.

In den Gärten wird diese Pflanze häufig als Zierpflanze gezogen und kommt daselbst mit halbgefüllten und roth- und weilsbunten Blumen vor.

Deutsche Namen: Klatschrosen, Klapperrosen, Flitschrosen, Kornrosen, Klatschmohn, rother Mohn, wilder Mohn, Feldmohn, Ackermohn, Kornmohn, Schnallen, Magsamen, Grindmagen, rothe Kornblumen.

PAPAVER DUBIUM Linné.
ZWEIFELHAFTER MOHN.
POLYANDRIA MONOGYNIA. PAPAVERACEÆ.

PAPAVER. Char. gen. vide supra № 185.

I. Capsula glabra.

PAPAVER DUBIUM. Caulis foliosus, multiflorus, hirsutus, pilis caulinis patentibus, pedunculorum adpressis; folia pinnatifida, laciniis integriusculis; capsula oblongo-clavata, glabra.

P. dubium Linné Fl. suec. 2. n. 467. Willd. spec. plant. 2. p. 1146. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 118. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 24. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 405. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 90. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 225. Rehent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 213. Dietr. Berl. Fl. p. 507. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 98. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 234. Boenningh. Prodr. syst. veg. p. 157. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 35.

Auf Äckern, an manchen Orten seltener als die vorige, namentlich in Ost- und Westpreussen, wo sie nur hin und wieder gefunden worden und in Schlesien, wo nur der eine Standort „auf der Viehweide hinter Klatschke“ bekannt ist. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin, wo sie sehr häufig wächst. Blüht vom Mai und Juli. ☉.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, einfach oder mit sehr dünnen, hin- und hergebogenen Ästen besetzt und wenig faserig, einen oder mehrere Stengel treibend. Der Stengel $1\frac{1}{2}$ —2 Fuß hoch, aufrecht, stielrund, ästig, vielblumig, kaum bis zur Mitte beblättert, und bis dahin mit weissen, etwas steifen und ziemlich langen, wagerecht abstehenden Haaren, an dem oberen unbeblätterten Theil aber, oder eigentlich an den Blumenstielen mit dicht anliegenden Haaren besetzt; alle Haare entspringen aus sehr kleinen Höckerchen. Die Wurzelblätter lang gestielt, mit ziemlich breiten, unten dreieckigen, oben abgeflachten und etwas rinnenförmigen Blattstielen, die mit kurzen, zerstreut stehenden Härchen besetzt sind. Die unteren Stengelblätter kurz gestielt, die oberen sitzend. Alle Blätter sind fiederspaltig, 2—3 Zoll lang, mit kur-

zen, etwas steifen Haaren, besonders am Rande und auf der Unterfläche an der Mittelrippe und neben derselben besetzt; die Einschnitte entfernt von einander und gegenüberstehend, die unteren über einen Zoll lang, selten unzertheilt, sondern gewöhnlich entweder wiederum fiederspaltig oder eingeschnitten-gezähnt, die mittleren lanzettförmig, $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll lang, 2—3 Linien breit, entweder ganrandig oder mit einem oder dem andern Zahn versehen, die obersten nur kleine zahnartige Ansätze; die Einschnitte und Zähnchen alle spitz und meist mit einem steifen Härchen besetzt. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der stark verlängerten Äste oder Blumenstiele, die aus den Achseln der oberen Blätter hervorkommen, ganz blattlos sind und wie schon erwähnt, anliegende Haare haben. Vor dem Aufblühen ist die Blume hängend, während der Blüthe aber und nachher, vollkommen aufrecht. Die Blütenknospe 6—9 Linien lang, eiförmig. Der Kelch zweiblättrig, schon vor dem Aufblühen abfallend; die Kelchblätter 6—9 Linien lang, eirund, stark vertieft, äußerlich mit langen abstehenden Haaren besetzt. Die Blumenkrone vierblättrig, 2—2 $\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, sehr hinfällig; die Kronenblätter fast kreisrund, äußerlich etwas gewölbt, abgerundet, ganz fein und fast wellenförmig-gekerbt, hell-scharlachroth, geadert, an der Basis meist mit einem schwarzen Fleck versehen, 1 $\frac{1}{4}$ Zoll lang; sie stehen paarweise gegenüber und die des äußeren Paares sind breiter, oben 1 $\frac{1}{4}$ Zoll breit, die des inneren Paares aber um ein Paar Linien schmaler. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, kürzer als der Fruchtknoten und vier Linien lang; die Staubfäden pfriemenförmig, dunkel-purpurfarben, mit feiner weißer Spitze, auf welcher der aufrechte, zweifächerige, längliche, zusammengedrückte, violette Staubbeutel steht, dessen Blüthenstaub gelblich ist. Stempel einer, ohne Griffel; der Fruchtknoten 5—6 Linien lang, länglich, kahl, nach der Spitze zu breiter werdend und hier mit der großen Narbe schildförmig bedeckt; die Narbe sitzend, kreisrund, ringsum am Rande ausgeschweifigekkerbt, auf der Oberfläche etwas gewölbt, mit 7—9 erhabenen Rippen oder Strahlen versehen, die mit kleinen erst gelblichen dann violetten Fleischwärzchen gefranst sind. Die Kapsel länglich, keulenförmig, über einen Zoll lang, mit einigen ganz schwachen Längsfurchen durchzogen, ganz kahl, mit der bleibenden Narbe deckelartig bedeckt, einfächerig, vielsamig, durch die scheidewandartigen Samenträger scheinbar halbvielfächerig, unter der Narbe, zwischen den Samenträgern durch Löcher aufspringend, welche mit den Strahlen der Narbe abwechseln. Die Samenträger wandständig, so viel als Strahlen der Narbe, wie halbe Scheidewände in der Kapsel hervorstehend, äußerlich durch die schwachen Furchen angedeutet. Die Samen klein, nierenförmig, schwärzlich-blau.

Deutsche Namen: Saadmohn, Ackermohn, Feldmohn, Kornrosen.

PAPAVER ARGEMONE Linné.**ACKER - MOHN.****POLYANDRIA MONOGYNIA. PAPAVERACEÆ.**

PAPAVER. Char. gen. vide supra № 185.

II. Capsula hispida.

PAPAVER ARGEMONE. Caulis foliosus, multiflorus, hirtus, pilis caulinis erecto-patentibus, pedunculorum adpressis; folia pinnatifida, laciniis lineari-lanceolatis incisis; capsula elongato-clavata, setis sparsis adpressis hispida.

P. Argemone Linné Fl. suec. 429. 466. Willd. spec. plant. 2. p. 1144. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 118. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 21. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 403. Weis's Danz. Pfl. 1. p. 289. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 225. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 213. Dietr. Berl. Fl. p. 505. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 96. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 234. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 157. Schaef. Trier. Fl. 1. 2. p. 36.

Findet sich überall auf Brachäckern und unter dem Getreide. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Mai bis zum Juli. ☉.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, gewöhnlich einfach, seltener mit einigen sehr dünnen, hin- und hergebogenen Ästen besetzt und wenig faserig, einen oder mehrere Stengel treibend. Die Stengel 1 — 1½ Fuß hoch, aufrecht, stielrund, ästig, vielblumig, bis über der Mitte beblättert und bis dahin mit weissen, kurzen, etwas steifen, aufrecht-abstehenden Haaren, an dem oberen, unbeblätterten Theil aber, oder eigentlich an den Blumenstielen mit mehr aufrechten, meist dicht anliegenden Haaren besetzt; alle Haare entspringen aus sehr kleinen Höckerchen. Die Wurzelblätter gestielt, mit ziemlich breiten, unten dreieckigen, oben abgeflachten und etwas rinnenförmigen Blattstielen, die mit kurzen, steifen Härchen besetzt sind. Die unteren Stengelblätter kürzer gestielt, die oberen sitzend. Alle Blätter sind fiederspaltig, 2 — 2½ Zoll lang, mit kurzen, etwas steifen Haaren, besonders am Rande und auf der Unterfläche an der Mittelrippe und neben derselben besetzt; die Einschnitte etwas entfernt von einander

und meist gegenüber- aber auch wechselweisestehend, linien-lanzettförmig, mit einigen grösseren oder kleineren zahnartigen Einschnitten versehen, deren weifliche Spitzen meist mit einem steifen Härchen besetzt sind, die unteren Einschnitte, besonders an den Wurzelblättern die längsten, einen Zoll und darüber lang, die folgenden abnehmend kleiner werdend. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der verlängerten Äste oder Blumenstiele, die aus den Achseln der oberen Blätter hervorkommen, ganz blattlos sind, und wie schon erwähnt, fast anliegende Haare haben. Vor dem Aufblühen ist die Blume hängend, während der Blüthe aber und nachher vollkommen aufrecht. Die Blüthenknospe sechs Linien lang, länglich. Der Kelch zweiblättrig, schon vor dem Aufblühen abfallend; die Kelchblätter sechs Linien lang, länglich, stark vertieft, äufserlich mit kurzen abstehenden Haaren besetzt. Die Blumenkrone vierblättrig, $1\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, sehr hinfällig; die Kronenblätter umgekehrt eirund-keilförmig, abgerundet, flach, ausgebreitet, an der Spitze fein gezähnt, dunkel-scharlachroth, an der Basis mit einem schwarzen verwischten Fleck versehen; sie stehen paarweise gegenüber, sind alle gleich grofs, acht Linien lang und oben fünf Linien breit. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, etwas länger als der Fruchtknoten und ungefähr vier Linien lang; die Staubfäden fadenförmig, unter der Spitze etwas erweitert, dunkel-purpurfarben, mit feiner weifser Spitze, auf welcher der aufrechte, zweifächerige, längliche, zusammengedrückte, schmutzig-blaue Staubbeutel steht, dessen Blüthenstaub gelblich ist. Stempel einer, ohne Griffel; der Fruchtknoten länglich-keulenförmig, fast vier Linien lang, schwach fünfseitig, auch wohl nur vierseitig, mit steifen, angedrückten Haaren besetzt, an der breiten Spitze mit der grofsen Narbe schildförmig bedeckt; die Narbe sitzend, fünf- seltener viereckig, auf der Oberfläche gewölbt, mit fünf selten vier erhabenen Rippen oder Strahlen versehen, die mit kleinen, schmutzig-blauen Fleischwärtchen besetzt sind. Die Kapsel verlängert-keulenförmig, neun Linien lang, fünf- selten vierfurchig, mit steifen, anliegenden Borstchen sparsam besetzt, mit der bleibenden Narbe deckelartig bedeckt, einfächerig, vielsamig, durch die scheidewandartigen Samenträger scheinbar halbvielfächerig, unter der Narbe zwischen den Samenträgern durch Löcher aufspringend, welche mit den Strahlen der Narben abwechseln. Die Samenträger wandständig, so viel als Strahlen der Narbe, als schmale Leisten in der Kapsel hervorstehend, äufserlich durch die Furchen angedeutet. Die Samen klein, nierenförmig, schwärzlich-blau.

Deutsche Namen: Kleiner Moha, Sandmoha, Argemonröschen.

PAPAVER HYBRIDUM Linné.**BASTARD - MOHN.****POLYANDRIA MONOGYNIA. PAPAVERACEÆ.**

PAPAVER. Char. gen. vide supra № 185.

II. Capsula hispida.

PAPAVER HYBRIDUM. Caulis foliosus, multiflorus, hirsutus, pilis caulinis erecto-patentibus, pedunculorum adpressis; folia pinatifida, laciniis linearibus incisis; capsula ovalis, setis numerosis erecto-patentibus dense hispida.

P. hybridum Linné spec. plant. 725. Willd. spec. plant. 2. p. 1144. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 118. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 22. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 234. Wirtgen in Bot. Zeit. 1833. 2. p. 26.

Auf Äckern selten. Sachsen: bei Magdeburg, bei Barbi, bei Halle um Grana, bei Erfurt. Niederrhein: bei Neuwied!! In den übrigen Provinzen ist sie bis jetzt noch nicht gefunden. Blüht vom Mai bis Juli. ☉.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, gewöhnlich einfach, seltener mit einigen sehr dünnen, hin- und hergebogenen Ästen besetzt und wenig faserig, einen oder mehrere Stengel treibend. Die Stengel 1—1½ Fuß, aufrecht, stielrund, ästig, vielblümig, bis über der Mitte beblättert und bis dahin mit weissen, kurzen, etwas steifen, aufrecht-abstehenden Haaren, an dem oberen, unbeblätterten Theil aber, oder eigentlich an den Blumenstielen mit mehr aufrechten, meist dicht anliegenden Haaren besetzt; alle Haare entspringen aus sehr kleinen Höckerchen. Die Wurzelblätter lang gestielt, mit ziemlich breiten, unten dreieckigen, oben abgeflachten und etwas rinnenförmigen Blattstielen, die fast ganz kahl und nur am Rande und unterhalb am Kiel mit einigen kurzen, steifen Härchen sehr sparsam besetzt sind. Die Stengelblätter fast oder ganz sitzend. Alle Blätter sind fiederspaltig, 2—3 Zoll lang, fast ganz kahl oder nur am Rande und auf der Unterfläche sparsam mit einigen kurzen Härchen besetzt;

die Einschnitte ziemlich entfernt von einander und meist gegenüber-, aber auch wohl wechselweisestehend; die der Wurzelblätter fiederspaltig-, zuweilen doppelt fiederspaltig-eingeschnitten, die der Stengelblätter länger, linienförmig und theils ganz, theils mit langen, schmalen, weitläufigen Einschnitten besetzt; die Spitzchen der Einschnitte tragen meist ein kleines steifes Härchen. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der verlängerten Äste oder Blumenstiele, die aus den Achseln der oberen Blätter hervorkommen, ganz blattlos sind, und wie schon erwähnt, fast anliegende Haare haben. Vor dem Aufblühen ist die Blume übergebogen, während der Blüthe aber und nachher vollkommen aufrecht. Die Blütenknospe sechs Linien lang, fast kugelförmig. Der Kelch zweiblättrig, schon vor dem Aufblühen abfallend; die Kelchblätter sechs Linien lang, fast kreisrund, stark vertieft, äußerlich mit kurzen abstehenden Haaren besetzt. Die Blumenkrone vierblättrig, über $1\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, sehr hinfällig; die Kronblätter umgekehrt-eiförmig, abgerundet, fast flach und ziemlich ausgebreitet, an der Spitze sehr fein ausgeschweift-gekerbt, dunkel-scharlachroth, mit einem meist violetten Fleck an der Basis, neun Linien lang; sie stehen paarweise gegenüber, und die des äußeren Paares sind etwas breiter, neun Linien breit, die des inneren um eine oder zwei Linien schmaler. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, von der Länge des Fruchtknotens, drei Linien lang; die Staubfäden fast linien-lanzettförmig, violett, mit feiner weißer Spitze, auf welcher der aufrechte, zweifächerige, längliche, zusammengedrückte, violette Staubbeutel steht, dessen Blütenstaub schön blau ist. Stempel einer, ohne Griffel; der Fruchtknoten oval, drei Linien lang, mit steifen Borsten besetzt, auf der nur wenig breiteren Spitze mit der großen Narbe schildartig bedeckt; die Narbe sitzend, nach der Anzahl der Strahlen 7—10-eckig, auf der Oberfläche gewölbt, mit 7—10 erhabenen Rippen oder Strahlen versehen, die mit kleinen, bläulichen Fleischwärtchen gefranst sind. Die Kapsel oval, kaum einen halben Zoll lang, mit einigen Furchen durchzogen, dicht mit steifen, ziemlich aufrechtstehenden, gelben Borsten besetzt, mit der bleibenden Narbe deckelartig bedeckt, einfächerig, vielsamig, durch die scheidewandartigen Samenträger scheinbar halbvielfächerig, unter der Narbe zwischen den Samenträgern durch Löcher aufspringend, welche mit den Strahlen der Narben abwechseln. Die Samenträger wandständig, so viel als Strahlen der Narbe, wie halbe Scheidewände in der Kapsel hervorstehend, äußerlich durch die Furchen angedeutet. Die Samen klein, nierenförmig, schwärzlich-blau.

MALVA PUSILLA Smith.**KLEINE MALVE.****MONADELPHIA POLYANDRIA. MALVACEÆ.**

MALVA. Calyx quinquefidus, involucratus, involucro triphylo. Corolla pentapetala; petala basi coalita. Stamina numerosa, in cylindrum connata. Antherae reniformes. Stylus stigmatibus pluribus setaceis. Carpella plurima, submonosperma, bivalvia, in orbem circa carpophorum disposita.

MALVA PUSILLA. Caulis diffusus, procumbens; folia orbicularia, sublobata, crenata, basi cordata, utrinque glabriuscula; pedunculi axillares, aggregati, uniflori; petala calycem non superantia; carpella marginata, reticulata, subpubescentia; carpophorum minimum.

M. pusilla Smith *English botany* t. 241. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 208.

M. rotundifolia Linné *Flor. succ.* 580. 626. (ex parte). Reichenb. *Fl. excurs.* p. 771.

M. rotundifolia var. β . *pusilla* De Cand. *Prodr. syst. veg.* 1. p. 433. Spreng. *Fl. hal.* ed. 2. 1. p. 304.

M. borealis Wullmann in *Liljeblad Svensk flora* ed. 3. p. 374. Reichenb. *Plant. crit.* t. 20. f. 38. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 2. 2. p. 13.

M. parviflora Hudson *Fl. angl.* ed. 2. p. 307.

M. Henningii Goldbach in *Mem. de la Soc. des Nat. de Moscou* 5. p. 133. De Cand. *Prodr. syst. veg.* 3. p. 432.

Auf Feldern und in der Nähe der Dörfer, wahrscheinlich überall, aber mit der folgenden verwechselt. Brandenburg: in der Gegend von Berlin hin und wieder um die Dörfer; unsere Exemplare hinter Weissensee gesammelt. In der Neumark auf dem Anger bei Frankfurt. Schlesien: Breslau in der Oder-Vorstadt bei dem Fuchsschwanz; bei Oswitz, Schwoitsch, Leipe bei Schweinern, Gröbelwitz, Baumgarten bei Ohlau, Goslawitz bei Oppeln u. s. w. Sachsen: in der Gegend von Halle. Westfalen: Münster vor dem Neuthor rechts am Stadtgraben. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, ästig und faserig, viele Stengel treibend. Die Stengel 1—2 Fuß lang, vom Grunde an sehr ästig, mit den Ästen entweder

aufsteigend oder gewöhnlich ganz gestreckt und weit umher auf der Erde ausgebreitet, ziemlich stielrund, kaum etwas schärflich und durch wenige, sehr zerstreutstehende, kurze Haarbüschelchen weichhaarig. Die Blätter wechselweisestehend, sehr lang gestielt, ziemlich kreisrund, an der Basis tief herzförmig, am Rande ungleich-gekerbt, auf beiden Flächen fast kahl oder durch kurze Härchen nur wenig weichhaarig, von mattgrüner Farbe; die unteren $1\frac{1}{2}$, höchstens zwei Zoll lang und breit, undeutlich 5—7- oder 9-eckig; die oberen kaum etwas kleiner werdend, gewöhnlich etwas breiter als lang, 5—7-lappig, mit wenig vorgezogenen, spitzlichen Lappen. Die Blattstiele $2\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, ziemlich stielrund, ganz schwach rinnenförmig, durch sehr kurze, etwas gekräuselte Haare weichhaarig und schärflich, an der Basis von zwei lanzettförmigen, zugespitzten, 1—3 Linien langen, am Rande etwas bewimperten Nebenblättern gestützt. Die Blumen stehen zu 5—6 in kleinen Knäueln in den Achseln der Blätter, sind gestielt und die Blumenstiele einblumig, an unseren Exemplaren 2—3 Linien lang, (an aus andern Gegenden erhaltenen verlängern sich einige bis zu einen Zoll lang und darüber), stielrund, etwas weichhaarig. Unter jeder Blume befindet sich eine dreiblättrige, bleibende, am Kelch dicht anliegende Hülle (ein sogenannter äußerer Kelch), deren Blättchen linien-borstenförmig, zwei Linien lang, halb so lang als der Kelch, etwas weichhaarig und jederzeit an der Spitze mit zwei auseinanderstehenden feinen Borstenhärchen besetzt sind. Der Kelch bleibend, kaum weichhaarig, einblättrig, fast glockenförmig, bis zur Mitte fünfspaltig, mit breit-eirunden, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblättrig, malvenartig, nicht länger oder fast kürzer als der Kelch, kaum drei Linien im Durchmesser, flach ausgebreitet, weißlich, mit einem ganz schwachen rothen Schimmer; die Kronenblätter keilförmig, eine gute Linie lang, an der Spitze $\frac{3}{4}$ Linien breit, tief ausgeschnitten-ausgerandet, mit spitzlichen Lappchen, an der Basis kurz genagelt und die Nägel unter sich und mit dem Staubfadencylinder verwachsen. Staubgefäße viele; die Staubfäden oben frei, unten in eine lange, walzenförmige Säule verwachsen, welche sich unten zu einem fünf-lappigen Körper verbreitert, der mit den Nägeln der Kronenblätter zusammenhängt; die Staubbeutel nierenförmig, einfächerig, mit weißem, kugelförmigen Blütenstaub. Das Fruchtknotenhäufchen kreisrund, oben abgeflacht, aus vielen im Kreise um einen gemeinschaftlichen Fruchträger stehenden Fruchtknoten gebildet, die sowohl unter sich als mit diesem zu einem strahlig-gefurchten Körper verwachsen sind; die Griffelsäule ist auf dem Fruchträger aufgesetzt und besteht aus vielen unten mit einander verwachsenen, oben freien, fadenförmigen Griffeln, die in einfache, fadenförmige, spitze Narben übergehen. Früchtchen viele, im Kreise um den gemeinschaftlichen, kleinen Fruchträger stehend, von dem bleibenden Kelch umgeben, bei der Reife sich von einander trennend; jedes derselben ist kreisrund, auf beiden Seiten abgeflacht, an dem äußeren Ende dicker, scharf gerandet, stark netzförmig-geadert, schwach weichhaarig, zweiklappig, einsamig.

Beide Namen, sowohl *M. pusilla* als *borealis* sind für die Pflanze nicht bezeichnend, da sie weder so klein, noch allein in nördlichen Gegenden vorkommt; wir haben den ersten vorgezogen, da doch die einzelnen Theile alle kleiner sind, als an *M. rotundifolia*. Am geeignetesten wäre der Hudsonsche Name: *M. parviflora*, wenn derselbe nicht schon von Linné einer andern Art gegeben worden. *M. rotundifolia* darf sie aber durchaus nicht genannt werden, da wir einmal unter diesem Namen die gewöhnliche Art verstehen, und dadurch leicht eine Verwirrung hervorbringen könnten. Besser wäre es, bei diesem Schwanken in den Benennungen, unserer Pflanze einen ganz neuen Namen zu geben, und würden wir *M. micrantha*, als noch nicht vergeben und zugleich bezeichnend, dazu vorschlagen.

MALVA ROTUNDIFOLIA Linné.**RUNDBLÄTTERIGE MALVE.****MONADELPHIA POLYANDRIA. MALVACEÆ.**

MALVA. Char. gen. vide supra № 189.

MALVA ROTUNDIFOLIA. Caulis diffusus, procumbens; folia orbicularia, sublobata, crenata, basi cordata, utrinque pubescentia; pedunculi axillares, subterni, uniflori, demum declinati; petala calycem duplo superantia; carpella laevia pubescentia; carpophorum majusculum.

M. rotundifolia Linné Fl. suec. 580. 626. (ex parte). Cavan. Monad. diss. 2. p. 79. t. 26. f. 3. Willd. spec. plant. 3. p. 786. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 432. Reichenb. Plant. crit. t. 20. f. 38. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 90. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 368. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 285. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 228. Dietr. Berl. Fl. p. 636. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 2. p. 14. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 304. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 207. Schaef. Trier. Fl. 1. 2. p. 114.

M. neglecta Wallroth in Bot. Zeit. Sylloge 1. p. 140.

M. vulgaris Reichenb. Fl. excurs. p. 771.

An Wegen, Zäunen, auf Äckern u. s. w. in allen Gegenden sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Schöneberg bei Berlin gesammelt. Blüht vom Juni bis September. 24.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, ästig und faserig, viele Stengel treibend. Die Stengel 1—2 Fufs lang, vom Grunde an sehr ästig, mit den Ästen gewöhnlich gestreckt und dann weit umher auf der Erde ausgebreitet, zuweilen aber auch mehr oder weniger aufrecht, ziemlich stielrund, schärflich und durch kurze, ästige Haare etwas weichhaarig. Die Blätter wechselweisestehend, sehr lang gestielt, ziemlich kreisrund, an der Basis tief herzförmig, am Rande ungleich gekerbt, auf beiden Flächen durch einfache aber doch fast sternförmig gestellte Haare weichhaarig und etwas grau-grün; die unteren 2—2½ Zoll lang und breit, undeutlich 7—9-eckig; die oberen abnehmend kleiner werdend, mehr oder weniger deutlich 5—7-lappig, mit kurzen,

stumpfen Lappen, im Übrigen ganz wie die unteren, nur verhältnißmäßig etwas mehr in die Länge gezogen. Die Blattstiele 2—4 Zoll lang, ziemlich stielrund, schwach rinnenförmig, weichhaarig und schärflich, an der Basis von zwei eirunden, zugespitzten, 3—4 Linien langen Nebenblättern gestützt. Die Blumen sind gestielt und stehen zu 2—4 in den Achseln der Blätter; die Blumenstiele einblumig, von verschiedener Länge, alle kürzer als die Blattstiele, die längsten etwas über einen Zoll lang, stielrund, weichhaarig, während der Blüthe aufrecht oder abstehend, nachher zurückgebogen. Unter jeder Blume befindet sich eine dreiblättrige, bleibende, am Kelch dicht anliegende Hülle (ein sogenannter äußerer Kelch), deren Blättchen linien-lanzettförmig, spitz, weichhaarig, 2—3 Linien lang und immer kürzer als der Kelch sind. Der Kelch bleibend, weichhaarig, einblättrig, fast glockenförmig, bis zur Mitte fünfspaltig, mit eirunden, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblättrig, malvenartig, doppelt so lang als der Kelch, blaß-rosenroth oder weißlich-lilafarben, mit dunkler rothen Längsstreifen, flach ausgebreitet 9—10 Linien im Durchmesser; die Kronenblätter länglich-keilförmig, 4—5 Linien lang, an der Spitze 2—3 Linien breit, stark ausgerandet, mit stumpfen Lappchen, an der Basis kurz genagelt mit gefransten Nägeln, welche sowohl unter sich als mit dem Staubfadencylinder verwachsen sind. Staubgefäße viele; die Staubfäden oben frei, unten in eine lange, walzenförmige Säule verwachsen, welche sich unten zu einem fünflappigen Körper verbreitert, der mit den Nägeln der Kronenblätter zusammenhängt; die Staubbeutel nierenförmig, einfächerig, mit weißem, kugelförmigen, kaum bemerkbar gestachelten Blütenstaub. Das Fruchtknotenhäufchen kreisförmig, oben abgeflacht, aus vielen im Kreise um einen gemeinschaftlichen Fruchthälter stehenden Fruchtknoten gebildet, die sowohl unter sich als mit diesem zu einem strahlig-gefurchten Körper verwachsen sind; die Griffelsäule ist auf dem Fruchthälter aufgesetzt, und besteht aus vielen, unten mit einander verwachsenen, oben freien, fadenförmigen Griffeln, die in einfache, fadenförmige, spitze Narben übergehen. Früchtchen viele, im Kreise um den gemeinschaftlichen Fruchthälter stehend, von dem bleibenden Kelch umgeben, bei der Reife sich von einander trennend; jedes derselben ist kreisförmig, auf beiden Seiten abgeflacht, an dem äußeren Ende dieker, mit keinem hervorstehenden Rande versehen, glatt, weichhaarig, zweiklappig, einsamig.

Die ganze Pflanze ist schleimig und sind davon in der Medizin: *Radix, Herba et Flores*, früher auch *Semen Malvae* gebräuchlich.

Wenn die Wurzel geschält und getrocknet wird und man die Fasern auseinander macht, so kann man dieselbe als Zahnbürste benutzen.

Da die Pflanze allgemein unter dem Namen *Malva rotundifolia* bekannt ist, so muß ihr auch derselbe bleiben und darf nicht verändert werden, da eine solche Veränderung nur Verwirrung veranlassen würde.

Deutsche Namen: Kaiserpappel, Katzenkäse, Käseinkraut, kleine Pappel, Gänsepappel, Gänsemalve, Pappelkraut, Rospappel, Hasenpappel, Feldpappel.

MALVA SYLVESTRIS Linné.**WALD - MALVE.****MONADELPHIA POLYANDRIA. MALVACEÆ.**

MALVA. Char. gen. vide supra № 189.

MALVA SYLVESTRIS. Caulis erectus; folia quinque- ad septemloba, glabriuscula, lobis acutiusculis crenatis, pedunculi axillares, aggregati, uniflori, erecti; petala emarginata, calycem longe superantia; carpella glabra, reticulata.

M. sylvestris Linné Flor. succ. 581. 627. Willd. spec. plant. 3. p. 787. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 432. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 90. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 368. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 285. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 230. Dietr. Berl. Fl. p. 637. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 2. p. 12. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 304. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 208. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 114.

An Wegen, Zäunen, auf Schutthäufen, in Wäldern, unter Gebüsch u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Schöneberg bei Berlin. Blüht vom Juni bis September. 24.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, ästig, faserig, meist vielköpfig, einen oder mehrere Stengel treibend. Der Stengel 2—4 Fuß hoch, gewöhnlich aufrecht, seltener aufsteigend oder niederliegend, meist schon vom Grunde an ausgebreitet ästig, stielrund, scharf und ziemlich langhaarig. Die Blätter wechselweisestehend, sehr lang gestielt, zwei Zoll lang und breit, 5—7-, auch neunlappig, mit ziemlich großen, stumpfen oder spitzlichen, ungleich und scharf gekerbten Lappen, an der Basis herzförmig oder fast abgestutzt, auf den Flächen fast ganz kahl oder durch kurze sternförmige Haare weichhaarig, auf der Oberfläche dunkelgrün und glänzend, auf der unteren etwas blasser und matter. Die Blattstiele 2—3 Zoll lang, an den unteren

Blättern noch länger, ziemlich stielrund, schwach rinnenförmig, scharf und haarig, an der Basis von zwei, kaum drei Linien langen, eirunden, spitzen Nebenblättern unterstützt. Die Blumen sind gestielt und stehen in kleinen Büscheln zu 3—4 in jeder Blattachsel; die Blumenstiele sind halb so lang als die Blattstiele, einblumig, vor, während und nach der Blüthe aufrecht, stielrund, haarig und scharf. Unter jeder Blume befindet sich eine dreiblättrige, bleibende, am Kelch dicht anliegende Hülle, (ein sogenannter äußerer Kelch), deren Blättchen lanzettförmig, 2—3 Linien lang, halb so lang als der Kelch, spitz und fast kahl sind. Der Kelch bleibend, fast kahl, einblättrig, ziemlich glockenförmig, bis zur Mitte fünfspaltig, mit eirunden, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblättrig, malvenartig, vielmal länger als der Kelch, ausgebreitet fast 2 Zoll im Durchmesser, lebhaft rosenroth, mit drei dunkeler rothen Adern durchzogen; die Kronenblätter länglich-spatelförmig, fast einen Zoll lang, an der Spitze fast einen halben Zoll breit, tief ausgerandet, mit stumpfen Lappchen, an der Basis kurz genagelt, mit gefransten Nägeln, welche sowohl unter sich als mit dem Staubfadencylinder verwachsen sind. Staubgefäße viele; die Staubfäden oben frei, unten in eine lange, walzenförmige Säule verwachsen, welche sich unten zu einem fünf-lappigen Körper verbreitert, der mit den Nägeln der Kronenblätter zusammenhängt; die Staubbeutel nierenförmig, einfächerig, mit weißem, kugelrunden, stacheligen Blütenstaub. Das Fruchtknotenhäufchen kreisrund, oben abgeflacht, aus vielen im Kreise um einen gemeinschaftlichen Fruchträger stehenden Fruchtknoten gebildet, die sowohl unter sich als wie mit diesem zu einem strahlig-gefurchten Körper verwachsen sind; die Griffelsäule ist auf dem Fruchträger aufgesetzt und besteht aus vielen unten mit einander verwachsenen, oben freien, fadenförmigen Griffeln, die in einfache, fadenförmige spitze Narben übergehen. Früchtchen viele, im Kreise um den gemeinschaftlichen Fruchträger stehend, von dem bleibenden Kelch umgeben, bei der Reife sich von einander trennend; jedes derselben ist kreisrund, auf beiden Seiten abgeflacht, an dem äußeren Ende dicker, mit einem wenig hervorstehenden Rande versehen, netzförmig geadert, kahl, zweiklappig, einsamig.

Die ganze Pflanze ist in allen ihren Theilen schleimig, es sind aber bei uns nur die Blumen *Flores Malvae vulgaris* in den Apotheken vorrätbig.

Deutsche Namen: Rosspappel, Hanfpappel, wilde Pappel, rothe Pappel, St. Johannispappel, Hasenpappel, große Käsepappel, Pappelkraut, wilde Malve.

MALVA ALCEA Linné.**SCHLITZBLÄTTERIGE MALVE.****MONADELPHIA POLYANDRIA. MALVACEÆ.**

MALVA. Char. gen. vide supra № 189.

MALVA ALCEA. Caulis erectus; folia glabrescens, inferiora angulata, superiora palmatim quinquepartita, laciniis lanceolato-cuneatis incisus; pedunculi axillares, subsolitarii, erecti; petala retusa, calycem longe superantia; carpella glabra.

M. Alcea Linné Flor. suec. 582. 628. Willd. spec. plant. 3. p. 790. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 432. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 91. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 369. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 285. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 230. Dietr. Berl. Fl. p. 639. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 2. p. 15. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 304. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 208. Schaef. Trier. Fl. 1. 2. p. 115.

An Zäunen, Wegen, Ackerrändern, auf grasigen Hügeln und Bergen überall. Ostpreußen und Westpreußen überall häufig. Pommern: um Stettin am Anberge von Langerbeck, Catharinenhof, Mühlenbeck u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Frankfurt, Heinersdorf, Zechow u. s. w., in der Mittelmark bei Tempelhof! Weissensee! Friedrichsfelde! Rüdersdorf!! Spandau! Doberitz! Schulzendorf! Tegel! u. s. w. Schlesien: bei Carlowitz, Oswitz, Grüneiche, Schwoitsch, Oppeln, Leobschütz u. s. w. Sachsen: um Halle bei Lindberg, Döllnitz u. s. w. Westfalen: bei Lette und Buldern, Ührendorf, Darup, Notteln, Billerbeck u. s. w. Niederrhein: im Rheinthale bei Coblenz, Winningen, Neuwied, Remagen u. s. w., im Regierungsbezirk Trier an den Waldrändern und unbebauten Orten sehr häufig. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, ästig, faserig, meist vielköpfig, einen oder mehrere Stengel treibend. Der Stengel 2—3 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, ästig, scharf, unten kahl, oben aber wie die Äste durch kurze sternförmige Haare weichhaarig. Die Blätter gestielt, etwas scharf, auf der Oberfläche dunkelgrün, ziemlich kahl und nur mit kurzen, sehr einzelnen Härchen besetzt, auf der Unterfläche blaugrün, durch kurze sternförmige Haare mehr oder minder weichhaarig; die unteren kleiner als die folgenden, kaum einen Zoll lang und breit, fünfeckig oder undeutlich fünfflappig, ungleich-gekerbt, mit stumpfen oder spitzlichen Ecken, bei der ausgewach-

senen Pflanze meist nicht mehr vorhanden; die folgenden an zwei Zoll lang und breit, bis zur Basis handförmig fünfteilig, die Einschnitte lanzett-keilförmig, die mittleren dreispaltig, die seitlichen zweitheilig, alle am oberen Theil grob und unregelmäßig gekerbt; die obersten bis zur Basis dreitheilig, mit lanzettförmigen, nach oben zu gekerbten Einschnitten, von denen der mittlere 6—8 Linien lang, die seitlichen kaum halb so lang sind. Die Blattstiele stielrund, schwach rinnenförmig, durch sternförmige Haare weichhaarig, die der untersten Blätter die längsten, ungefähr anderthalb Zoll lang, die der folgenden abnehmend kürzer werdend, so daß die der obersten Blätter kaum noch ein paar Linien lang sind, sie sind von zwei kleinen, lanzettförmigen, rostfarbenen Nebenblättern unterstützt. Die Blumen sind gestielt, stehen einzeln in den Achseln der mittleren und zuweilen zu 2—4 in denen der obersten Blätter und bilden eine gipfelständige, verlängerte, beblätterte Traube. Die Blumenstiele durch sternförmige, dichtstehende Haare fast filzig, stielrund, einblumig, vor, während und nach der Blüthe aufrecht, während dem Blühen kaum über einen halben Zoll lang, nachher verlängert und dann gewöhnlich länger als die Blattstiele. Unter jeder Blume befindet sich eine dreiblättrige, bleibende, am Kelch dicht anliegende Hülle, (ein sogenannter äußerer Kelch), deren Blättchen eirund-lanzettförmig, spitz, drei Linien lang, gelblich, dünn filzig und am Rande fast gewimpert sind. Der Kelch bleibend, durch sternförmige Haare weichhaarig, einblättrig, ziemlich glockenförmig, bis zur Mitte fünfspaltig, mit breit-eirunden, kurz zugespitzten Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblättrig, malvenartig, vielmal länger als der Kelch, ausgebreitet fast zwei Zoll im Durchmesser, rosenroth, mit mehreren, weniger dunkleren Adern durchzogen; die Kronenblätter umgekehrt-herzförmig, fast einen Zoll lang und an der Spitze eben so breit, mehr oder weniger tief ausgerandet und hier außerdem noch ganz schwach ausgeschweift-gekerbt, mit abgerundeten Lappchen; an der Basis kurz genagelt und die Nägel sowohl unter sich als mit dem Staubfadencylinder verwachsen. Staubgefäße viele; die Staubfaden oben frei, unten in eine lange, walzenförmige Säule verwachsen, welche sich unten zu einem fünfspaltigen Körper verbreitert, der mit den Nägeln der Kronenblätter zusammenhängt; die Staubbeutel fast nierenförmig, einfächerig, mit weissem, kugelförmigen, kurzstacheligen Blütenstaub. Das Fruchtknotenhäufchen kreisrund, oben abgeflacht, aus vielen, im Kreise um einen gemeinschaftlichen Fruchtkörper stehenden Früchtchen gebildet, die sowohl unter sich, als wie mit diesem zu einem strahlig-gefurchten Körper verwachsen sind; die Griffelsäule ist auf dem Fruchtkörper aufgesetzt, und besteht aus vielen, unten mit einander verwachsenen, oben freien fadenförmigen Griffeln, die in einfache, fadenförmige, spitze Narben übergehen. Früchtchen viele, im Kreise um den gemeinschaftlichen Fruchtkörper stehend, von dem bleibenden Kelch umgeben, bei der Reife sich von einander trennend; jedes derselben ist fast nierenförmig, auf beiden Seiten abgeflacht, an dem äußeren Ende dicker, der Quere nach gestreift, kahl, zweiklappig, einsamig.

Ehemals wurde Wurzel und Kraut *Radix et Herba Alceae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Siegmarskraut, Siegmundswurzel, Simeonskraut, Fellris, Fellriswurzel, Morgenstern, Herzenchte, Hochleuchte, Pflugwurzel, Studentenblume, Wetterrosen, Rosenpappel, rheinische Pappel, Augenpappel, rothe Pappel, spitzblättrige Malve.

SAPONARIA OFFICINALIS Linné.**GEMEINES SEIFENKRAUT.****DECANDRIA DIGYNIA. CARYOPHYLLÆ.**

SAPONARIA. *Calyx tubulosus, persistens, quinqueidentatus. Corolla pentapetala; petala unguiculata, lamina integra, ad faucem squama duplici coronata (rarius nuda). Stamina decem, ex annulo hypogyno nata. Styli duo, stigmata lateralialia. Capsula unilocularis, polysperma, apice dentibus quinque dehiscens, spermophoro centrali. Semina reniformia.*

SAPONARIA OFFICINALIS. *Caulis erectus; folia oblongo-lanceolata; flores corymbosi; calyces cylindrici; petala retusa, fauce squamata.*

S. officinalis. Linné spec. plant. 1. p. 584. Willd. spec. plant. 2. p. 667. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 365. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 184. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 334. Weis's Danz. Pfl. 1. p. 245. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 191. Dietr. Berl. Fl. p. 423. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 406. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 196. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 124. Schaeef. Trier. Fl. 1. p. 237.

Bootia vulgaris Necker Delic. gallo-belg. 1. p. 193.

Lychnis officinalis Scopol. Fl. carm. ed. 2. n. 310.

Auf Kirchhöfen, an Gartenzäunen, Hecken, auf grasigen Bergplätzen u. s. w. überall. Ostpreussen: bei Holstein, Neuhausen, am neuen Krüge bei Königsberg, bei Balga, Pillau. Westpreussen: in der Gegend von Danzig. Pommern: um Stettin auf dem Kirchhofe, Leese u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Lebus; in der Mittelmark bei Rüdersdorf!! bei Pankow! Weissensee! vor dem Hallischen Thor bei Berlin! u. s. w. Schlesien: bei Rosenthal und Schwoitsch an der alten Oder; an der Neisse bei Jauer, Reichenstein, Oppeln. Sachsen: um Halle in der Lucke, bei Wörmilitz, Beuchlitz. Westfalen: um Dülmen bei dem Siechenhause. Niederrhein: im Mosel- und Saarthal an Hecken. Blühet im Juli und August. 24.

Die Wurzel ein stielrunder, sehr lang und fast wagerecht unter der Erde fort-kriechender Wurzelstock, von der Dicke einer starken Federspule, gegliedert, in den Gelenken mit Wurzelfasern besetzt, einen oder mehrere Stengel und lange Ausläufer treibend. Der Stengel aufsteigend, $1\frac{1}{2}$ —2 Fufs hoch, stielrund, gegliedert, mit angeschwol-

lenen Gelenken, von denen die unteren, meist noch unter der Erde befindlichen, Wurzelsfasern hervorbringen, beblättert, sehr glatt und gewöhnlich durch ganz kurze, unter den Gelenken sich häufende Haare etwas weichhaarig sind, unten einfach und nur aus den Blattachseln kurze, beblätterte, unfruchtbare Äste treibend, an der Spitze rispenartig in Blütenäste getheilt. Die Blätter gegenüberstehend, kreuzweise gestellt, sitzend, gegenseitig an der Basis mit einander verwachsen, länglich oder lanzettförmig, 2—3 Zoll lang, 1—1½ Zoll breit, an beiden Enden verschmälert, spitz, oft fast stachelspitzig, ganzrandig, mit scharfem Rande, von weicher Beschaffenheit, gesättigt grün, dreinervig, kahl oder durch kurze feine Härchen weichhaarig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer Rispe; die Blumenstiele oder Rispenäste entspringen aus den Achseln der oberen Blätter, sind 1—1½ Zoll lang, und tragen an der Spitze ein Blütenbüschel von 3—6 kurzgestielten Blumen; unter den Theilungen befinden sich zwei gegenüberstehende, lanzettförmige, spitze Deckblätter. Der Kelch einblättrig, bleibend, röhrenförmig, fast walzig, 9—10 Linien lang, nackt, also nicht mit Schuppen bekleidet, glatt, kahl, bleichgrün, und nach oben gewöhnlich purpurfarbig; die Mündung fünfzählig, mit kurzen, eiförmigen, zugespitzten Zähnen. Die Blumenkrone fünfblättrig, nelkenartig, weiß, mehr oder weniger mit einem rosenrothen Anflug; die Kronenblätter lang genagelt, mit einem linienförmigen Nagel, der so lang als der Kelch ist, und oben, wo er in die Platte übergeht, eine zweitheilige, aus zwei sehr spitzen Einschnitten bestehende Schuppe trägt, wodurch von allen Kronenblättern zusammen ein vielblättriger Kranz in der Blumenkrone gebildet wird; die Platten ausgebreitet, keilförmig, einen halben Zoll lang, an der Spitze drei Linien breit, abgestutzt, kaum merklich ausgerandet. Staubgefäße zehn, fünf etwas länger als die übrigen, die längeren über dem Kranz der Blumenkrone hervorstehend, alle auf dem Blütenboden eingesetzt, aber abwechselnd an die Basis der Kronenblätter angeheftet; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, aufliegend, stahlblau. Stempel einer. Der Fruchtknoten walzenförmig, mit einem kurzen dicken Fruchthalter auf dem Fruchtboden aufgesetzt; Griffel zwei, fadenförmig, etwas länger als die längeren Staubgefäße, mit seitenständigen Narben. Die Kapsel vom bleibenden Kelch umschlossen, länglich, einfächerig, mit mittelständigem Samenträger und sehr schmalen, unvollkommenen Scheidewänden, vielsamig, an der Spitze mit vier Zähnen aufspringend. Die Samen schwarzbraun, groß, nierenförmig, durch kleine, reihenweise gestellte Körnerchen scharflich.

Die Blumen kommen nicht allein in den Gärten, sondern auch im wilden Zustande häufig gefüllt vor.

Die ganze Pflanze hat einen etwas bitteren Geschmack, wird aber doch, wenigstens so lange sie jung ist, vom Vieh gern gefressen. Die Abkochung der Wurzel schäumt wie Seifenwasser, und wird an einigen Orten zur Reinigung der Wäsche, besonders um Fettflecke auszuziehen, gebraucht. In der Medizin wird *Radix et Herba Saponariae* angewandt.

Deutsche Namen: Waschkraut, Speichelkraut, Speichelwurz, Hundsnelken, Seifenwurz, Schlüsselkraut, Spatzenwurz, Madenkraut.

LYCHNIS GITHAGO Scopoli.**RADEN - LYCHNIS.****DECANDRIA PENTAGYNIA.****CARYOPHYLLÆ.**

LYCHNIS. Char. gen. vide supra № 159.

Sect. 4. Githago.

Calyx cylindrico-campanulatus, dentibus foliaceis; petala integra; capsula unilocularis.

LYCHNIS GITHAGO. Caulis erectus, hirsutus; folia lineari-lanceolata; calyx subcoriaceus, dentibus corolla longioribus; petala retusa, fauce nuda.

L. Githago Scopoli Fl. carniol. ed. 2. 1. p. 310. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 387. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 330. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 204. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 248.

L. segetum Lam. Fl. franc. 3. p. 50.

L. Agrostemma Gmel. sibir. 4. p. 136.

Agrostemma Githago Linné Fl. suec. 383. 407. Willd. spec. plant. 2. p. 805. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 352. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 257. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 201. Dietr. Berl. Fl. p. 438. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 436. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 12.

Githago segetum Desfont. Cat. 159.

Unter dem Getreide überall gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juni und Juli. ☉.

Die Wurzel spindelförmig, von der Dicke einer starken Schwannenfeder, senkrecht, mit ästigen Fasern besetzt, einen Stengel treibend. Der Stengel steif aufrecht, 1—3 Fuß hoch, stielrund, von der Dicke einer starken Gänsefeder, an den Gelenken angeschwollen, mit ziemlich langen, angedrückten Haaren besetzt und dadurch grau-grün, unten einfach, oben in lange, dünne, einfache, blüthentragende Äste oder Blumenstiele getheilt. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, an der Basis mit einander ver-

wachsen, und hier eine sehr kurze Scheide um den Stengelknoten bildend, linien-lanzettförmig, 3—4 Zoll lang und länger, 3—4 Linien breit, allmählig zugespitzt, spitz, ganzrandig, mit ziemlich langen, angedrückten Haaren besetzt und dadurch graugrün, an der Basis dreinervig und hier durch längere Haare fast gewimpert. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze des Stengels und der Äste, auch an der Spitze besonderer Blumenstiele, die aus den Achseln der Äste oder Blätter entspringen. Der Kelch einblättrig, bleibend, röhrig-glockenförmig, im Anfange fast walzig, nachher bauchig, von lederartiger Beschaffenheit, zehnrippig, durch lange, abstehende Haare langhaarig und von graugrüner Farbe; die Mündung fünfzählig, mit blattartigen, linien-lanzettförmigen, spitzen Zähnen, die länger, ja oft doppelt so lang als die Kelchröhre und die Kronenblätterplatten sind, bei der Fruchtreife aber abfallen. Die Blumenkrone fünfblättrig, nelkenartig, anderthalb Zoll im Durchmesser, oberhalb lebhaft purpurroth, unterhalb bleicher und sehr glänzend; ohne Kranz im Schlunde; die Kronenblätter lang genagelt, mit einem linien-keilförmigen Nagel, der so lang als die Kelchröhre ist; die Platten ausgebreitet, umgekehrt-eirund, neun Linien lang, oben sechs Linien breit, schwach ausgerandet, mit 3—5 dunkleren, punctirten Nerven durchzogen. Staubgefäße zehn, fünf länger als die übrigen, und diese kaum aus dem Schlunde der Blume heraussehend, alle auf dem Blüthenboden eingesetzt, abwechselnd aber an die Basis der Kronenblätter befestigt; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, stahlblau. Stempel einer; der Fruchtknoten ohne Fruchthälter auf dem Fruchtboden sitzend, eiförmig; Griffel fünf, fadenförmig, länger als die Staubgefäße und aus dem Schlunde der Blume heraussehend, behaart, mit seitenständigen Narben. Die Kapsel eiförmig, einfächerig, mit fünf Zähnen oder halben Klappen aufspringend, vielsamig. Die Samen rundlich, schwarz, inwendig weiß, durch in kreisförmigen Reihen stehende Punkte scharf.

Die Blumen kommen zuweilen weiß vor.

Diese Pflanze ist ein allgemein bekanntes und lästiges Unkraut unter dem Getreide, weshalb namentlich der Roggen nicht selten mit einer Menge Samen derselben untermischt ist. Wahrscheinlich ist es nicht, wie man hin und wieder behauptet, daß das Mehl dadurch blau gefärbt werde, eben so wenig ist es ausgemacht, daß das aus diesem Mehl gebackene Brod der Gesundheit nachtheilig sei.

Deutsche Namen: Raden, Raad, Nadenelken, Kornraden, Ralen, Kornröschen, Nickel, Kornnelken, Ackerkümmel, wildes Marienröschen, Nelkenröschen.

LYCHNIS FLOS CUCULI Linné.**KUKUKSBLUMEN - LYCHNIS.****DECANDRIA PENTAGYNIA.****CARYOPHYLLÆ.**

LYCHNIS. Char. gen. vide supra № 159.

Sect. 3. Lychnis.

Calyx arctus; petala bipartita; capsula unilocularis.

LYCHNIS FLOS CUCULI. *Caulis erectus, hirtus; folia caulina lineari-lanceolata; petala bipartita, laciniis bifidis; capsula ovata.*

L. Flos Cuculi Linné Flor. succ. 384. 408. Willd. spec. plant. 2. p. 807. De Cand Prodr. syst. veg. 1. p. 387. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 326. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 352. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 258. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 200. Dietr. Berl. Fl. p. 438. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 435. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 205. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 132. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 247.

Melandrium Flos Cuculi Roehling d. Fl. ed. 1.

Auf Wiesen, Triften, feuchten grasigen Orten überall gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Mai bis August. 24.

Die Wurzel spindelförmig, kaum von der Dicke einer Gänseespule, senkrecht oder wagerecht, mit Fasern besetzt, einen oder mehrere Stengel und meist eine Rosette von Wurzelblättern treibend. Die Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1 — 3 Fuß hoch, kantig-gefurcht, mit angeschwollenen Gelenken, unten und an den Gelenken purpurroth überlaufen, durch kurze, etwas steife Haare scharf, und nach oben zu gewöhnlich etwas kleberig, am unteren Theil jederzeit ganz einfach und nur nach der Spitze zu in mehrere Blumenstiele, zuweilen gabelspaltig getheilt. Die unteren Blätter gedrängt und fast rosettenartig beisammenstehend, ungefähr zwei Zoll lang, oben einen halben Zoll breit, umgekehrt lanzettförmig, spitz, nach der Basis zu verschmälert, sitzend und kaum mit einander verwachsen. Die stengelständigen Blätter gegenüberstehend, sitzend, an der Basis mit einander verwachsen und eine kurze, den Stengelkno-

ten umgebende Scheide bildend, und hier auch etwas bewimpert, linien-lanzettförmig, $1\frac{1}{2}$ — 2 Zoll lang, 2 — 4 Linien breit, spitz, nach der Basis zu etwas verschmälert, ganzrandig und am Rande scharf. Alle Blätter haben eine grasgrüne Farbe, stehen ziemlich aufrecht, sind kahl und einnervig mit stark hervortretendem Nerven. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels rispen- oder doldentraubenartig; der ganze Blütenstand theilt sich meist in drei Hauptäste, von denen der mittlere, die Fortsetzung des Stengels, sich stärker verlängert und an der Spitze wiederum mit gegenüberstehenden, zuweilen ästigen Blumenstielen besetzt ist, dagegen die seitlichen allgemeinen Blumenstiele aus den Achseln der obersten Blätter einander gegenüber entspringen, gewöhnlich kürzer als der mittlere bleiben und an der Spitze in drei Blumenstielen getheilt sind. Die Blumenstielen sind kurz, kurzhaarig, scharf, etwas kleberig und an ihrem Ursprunge mit zwei kleinen, gegenüberstehenden linien-lanzettförmigen, spitzigen Deckblättern unterstützt. Der Kelch einblättrig, bleibend, röhrig-glockenförmig, häutig, 3 — 4 Linien lang, weißlich-purpurroth, zehnrrippig, mit schmutzig-grünen, rothbraun überlaufenen Rippen; die Mündung fünfzählig, die Zähne eirund, spitz, am Rande häutig. Die Blumenkrone fünfblättrig, nelkenartig, hell-purpurroth oder dunkel-fleischfarben; die Kronenblätter lang genagelt, mit einem linienförmigen Nagel, der so lang als der Kelch ist und oben, wo er in die Platte übergeht, eine zweitheilige, kronenblattartige Schuppe mit lanzettförmigen, spitzen, zuweilen gespaltenen Einschnittchen trägt, wodurch von allen Kronenblättern zusammen, ein vielblättriger Kranz in der Blumenkrone gebildet wird; die Platten ausgebreitet, über einen halben Zoll lang und breit, bis über der Mitte zweitheilig und jeder Einschnitt wiederum zweispaltig, mit linienförmigen stumpfen Einschnittchen, von denen der innere länger und aufrecht, der seitliche kürzer und ausgesperrt ist. Staubgefäße zehn, fünf etwas länger als die übrigen, alle aus dem Schlunde der Blumenkrone heraussehend, auf dem Blütenboden eingesetzt, aber abwechselnd an die Basis der Kronenblätter geheftet; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, länglich, bläulich oder weißgrau. Stempel einer. Der Fruchtknoten ohne Fruchthalter auf dem Fruchtboden eingesetzt, rundlich-eirund; Griffel fünf, fadenförmig, kürzer als die längeren Staubgefäße, mit seitenständigen Narben, die vier seitlichen auseinander gesperrt. Die Kapsel rundlich-eirund, einfächerig, vielsamig, an der Spitze mit fünf Zähnen aufspringend, welche sich dann zurückschlagen. Die Samen etwas zusammengedrückt.

Es kommt diese Pflanze auch mit weißen Blumen vor. Sie wird von keinem Vieh gefressen.

Deutsche Namen: Kukuksblume, Kukuksspeichel, Gauchblume, Gauchnelke, Schlitznelke, Sumpfspechnelke, Fleischblume, Rindfleisch.

DIANTHUS SUPERBUS Linné.**PRÄCHTIGE NELKE.****DECANDRIA DIGYNIA. CARYOPHYLLÆ.**

DIANTHUS. *Calyx tubulosus, quinquedentatus, basi squamis imbricatus suffultus. Corolla pentapetala, petala unguiculata, fauce unda. Stamina decem, ex annulo hypogyno nata; antherae biloculares. Styli duo; stigmata lateralìa. Capsula unilocularis, polysperma, apice dentibus dehiscens; spermophoro centrali. Semina peltata.*

Sect. 3. Tunica.

Flores solitarii; petala laciniata.

DIANTHUS SUPERBUS. *Caulis erectus, multiflorus, glaber; folia lineari-lanceolata; calycis squamæ ovatae, mucronatae, tubo multo breviores; petala multifida, basi barbata.*

D. superbus Linné *Fl. succ. ed.* 2. 383. *Willd. spec. plant.* 2. p. 679. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. p. 365. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 215. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 339. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 193. *Dietr. Berl. Fl.* p. 427. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 410. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 197.

D. fimbriatus a. Lam. Fl. franc. 2. p. 538.

Caryophyllus superbus Moench *Method.* p. 59.

Auf Wiesen und Triften, doch nicht überall. Ostpreußen: nur im Bruche des Vorwerks Schleuduhnen. Westpreußen: noch nicht gefunden. Pommern: auf den Wiesen bei Lienken nach Daber in sehr großer Menge, Stuthof. Brandenburg: auf Wiesen sehr häufig, z. B. bei Schöneberg! Wilmersdorf! Schönhausen! Reineckendorf! Friedrichsfelde! Heiligensee!! Rudow! u. s. w. Schlesien: Wiesen hinter Wildschuh, im Eichwalde hinter Groß-Raden, am Geiersberge, Glatzer Schneeberge, auf dem Peterstein im Gesenk. Sachsen: um Halle in Wäldern, besonders im Petersberger Holze. Westphalen und Niederrhein bis jetzt noch nicht gefunden. Blüht vom Juni bis August. ♂.? 24.?

Die Wurzel ein holziger, stielrunder, geringelter, schief oder wagerecht unter der Erde fortlaufender, vielköpfiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der einen kleinen Rasen von Wurzelblättern und meist mehrere fruchtbare und unfruchtbare Stengel treibt. Die Stengel aufrecht oder auch wohl an der Basis gestreckt, 1—2 Fufs hoch, stielrund, von der Dicke einer dünnen Schreibfeder, an den Gelenken angeschwollen, unten einfach, nach oben zu rispenartig-ästig, wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, an der Basis mit einander verwachsen und hier eine ungefähr 2—3 Linien lange Scheide bildend, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, 2—3 Linien breit, linien-lanzettförmig, spitz, am Rande scharflich, undeutlich, 3—5nervig, von einer bleich-grasgrünen Farbe; die wurzelständigen im Rasen stehend, länger und breiter und auch weniger spitz; die stengelständigen nach oben zu immer kürzer und spitzer werdend, so dafs die obersten kaum noch einen Viertelzoll lang und fein zugespitzt sind. Die Blumen stehen rispen- oder doldentraubenartig an der Spitze der langen, fast gabelartig getheilten Blütenäste entweder einzeln, oder zu zwei bis drei, sind kurz gestielt und von den letzten, sehr kurzen, deckblattartigen Stengelblättern unterstützt. Der Kelch einblättrig, bleibend, röhrig-walzenförmig, fast einen Zoll lang, geglättet, aber doch sehr fein gestreift, grün und gewöhnlich purpurroth oder violett überlaufen oder gefleckt. Die Mündung fünfzählig, mit dreieckigen, spitzen, meist purpurrothen, am Rande häutigen Zähnen. An der Basis ist der Kelch von vier, selten zwei Schuppen eingeschlossen, welche ein Drittel oder Viertel so lang als der Kelch, eirund, fein spitzig-zugespitzt oder fast gegrannt, und gewöhnlich purpurroth sind. Die Blumenkrone fünfblättrig, nelkenartig, grofs, über anderthalb Zoll im Durchmesser, fleischfarben, oder heller oder dunkler rosenroth, oder lila-purpurfarben, von einem sehr angenehmen Geruch; die Kronenblätter lang genagelt, der Nagel linienförmig, etwas länger als der Kelch; die Platte neun Linien lang, sechs Linien breit, mit einem länglichen, ganzen, nach der Basis verschmälertem Mittelfelde, hier mit einem olivenfarbenen Fleck bezeichnet, der mit ziemlich langen, steifen, zerstreut stehenden, schwarzen Haaren gebärtet ist, ringsum kammförmig-getheilt, in viele 3—4 Linien lange, schmal-linienförmige, spitze Einschnitte. Staubgefäfsse zehn, fünf etwas länger als die übrigen, alle aus dem Schlunde der Blumenkrone heraussehend, auf dem Blütenboden eingesetzt, aber abwechselnd an die Basis der Kronenblätter geheftet; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, stahlblau. Stempel einer. Der Fruchtknoten fast walzenförmig; Griffel zwei, fadenförmig, etwas aus dem Schlunde heraussehend, mit seitenständigen Narben. Die Kapsel einfächerig, vielsamig, mit mittelständigem Samenträger, an der Spitze in vier Klappen aufspringend.

Diese Nelke ist ihres schönen Ansehens und des Wohlgeruchs ihrer Blume wegen als Gartenpflanze sehr zu empfehlen. Sie läfst sich sowohl durch Einsenker als durch Samen vermehren.

Deutsche Namen: Rothe oder hohe Federnelke, Buschnelke, stolze Nelke, Pfanelke, Flammennelke, Stutzernelke, Muthwillen, Hochmuth, geschminkte Frau, alter Mannskopf.

197.

DIANTHUS CARTHUSIANORUM

Linné.

KARTHÄUSER - NELKE.

DECANDRIA DIGYNIA. CARYOPHYLLÆ.

DIANTHUS. Char. gen. vide supra № 196.

Sect. I. *Armeriastrum.*

Flores fasciculati; petala denticulata.

DIANTHUS CARTHUSIANORUM. *Caulis simplex, glaber; folia linearia; flores subcapitato-fasciculati, involucrati; calycis squamæ ovatae, aristatae, tubo breviorae; petala obovata, antice dentata, basi barbata.*

D. Carthusianorum Linné spec. plant. 1. p. 586. Willd. spec. plant. 2. p. 671. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 356. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 192. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 335. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 246. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 191. Dietr. Berl. Fl. p. 425. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 408. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 196. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 125. Schaeef. Trier. Fl. 1. p. 238.

Caryophyllus Carthusianorum Moench. Method. p. 59.

Tunica Carthusianorum Scop. Fl. carm. n. 504.

Auf trocknen, sonnigen Plätzen und Anhöhen, auf Ruinen, Triften u. s. w. überall und fast immer häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis September. 24.

Die Wurzel ein holziger, dünner, walzenförmiger, schief oder wagerecht unter der Erde fortlaufender, kriechender, vielköpfiger, mit Fasern besetzter Wurzelstock, der einen kleinen Rasen von Wurzelblättern und mehrere Stengel treibt. Die Stengel aufrecht, 1—2 Fuß hoch, stielrund oder besonders nach der Basis zu undeutlich vierkantig, einfach, an den Gelenken angeschwollen, wie die ganze Pflanze kahl, aber etwas schärfflich, an der Spitze ein Blütenbüschel tragend. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, an der Basis mit einander verwachsen und hier eine kurze, 2—4 Linien lange

Scheide bildend, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, eine bis zwei Linien breit, linienförmig, feinspitzig zugespitzt, am Rande durch feine Zähnchen scharf und der Rand nach der Basis zu etwas häutig, von dunkelgrüner Farbe, undeutlich 3—5nervig; die wurzelständigen in einen kleinen Rasen beisammenstehend, etwas länger und gewöhnlich auch schmäler; die oberen stengelständigen abnehmend kürzer werdend und am Ende in die sogenannten Hüllblätter übergehend. Die Blumen sind ganz kurz gestielt und stehen an der Spitze des Stengels zu 3—10 in einem gedrängten Blütenbüschel, welches von einer Hülle gestützt ist. Diese Hülle besteht aus mehreren Blättchen oder Schuppen, die gewöhnlich kürzer als die Kelche sind und aus einer eirunden Basis sich in eine lange, grannenartige Spitze verschmälern; ihre Farbe ist purpurbraun oder rothbraun, selten in der Mitte noch etwas grün. Der Kelch einblättrig, bleibend, röhrig-walzenförmig, einen halben Zoll lang, stark gestreift, beinahe schwarz-roth, und nur an der Basis zuweilen noch grün; die Mündung fünfzählig, mit lanzettförmigen, spitzen, aufrechten, am Rande rostfarbenen und etwas haarigen Zähnen. An der Basis ist der Kelch von vier, selten zwei Schuppen eingeschlossen, welche mit ihrer Spitze bis zur Hälfte des Kelches oder noch höher hinreichen, trocken, lederartig, oft etwas wellenförmig sind, aus einer mehr oder weniger eirunden Basis, allmählig oder plötzlich sich in eine feine, grannenartige Spitze verschmälern und eine rostbraune Farbe haben. Die Blumenkrone fünfblättrig, nelkenartig, fast einen Zoll im Durchmesser, dunkel-carminroth; die Kronenblätter lang genagelt, die Nägel kaum länger als der Kelch, linienförmig; die Platte sechs Linien lang, vier Linien breit, umgekehrt-eirund-kegelförmig, an der breiten und abgerundeten Spitze ungleich und scharf gesägt, nach der Basis zu durch zerstreute weiße Haare bärtig und auf der Fläche mit drei oder auch fünf dunkelpurpurrothen Nerven durchzogen. Staubgefäße zehn, fünf etwas länger als die übrigen, alle ein wenig aus dem Schlunde der Blumenkrone heraussehend, auf dem Blütenboden eingesetzt, aber abwechselnd an die Basis der Kronenblätter geheftet; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, stahlblau. Stempel einer. Der Fruchtknoten länglich, nach der Basis zu etwas verschmälert; Griffel zwei, fadenförmig, von der Länge der Staubgefäße, mit seitenständigen Narben. Die Kapsel fast walzenförmig; an der Spitze in vier Klappen aufspringend, einfächerig, vielsamig, mit mittelständigem Samenträger. Die Samen rundlich, mit einem kurzen, aufgesetzten Spitzchen, runzelig, schwarz.

Diese Nelke wird, aber in üppiger gewachsenen Formen, unter dem Namen Carthäuser-Nelke häufig in Gärten cultivirt.

Deutsche Namen: Feldnelke, Heidenelke, Steinnelke, Donernelke.

CIRCAEA LUTETIANA Linné.**GEMEINE CIRCAE.****DIANDRIA MONOGYNIA. ONAGRARIÆ.**

CIRCAEA. *Calyx superus, bipartitus, deciduus. Corolla dipetala, petala obcordata. Stamina duo; antherae biloculares. Stylus stigmatate capitato, emarginato. Capsula ovata, setis uncinatis hispida, bilocularis, loculis monospermis, evalvis, basi dehiscentis. Semina erecta.*

CIRCAEA LUTETIANA. *Caulis erectiusculus, pubescens; folia ovata, acuta, denticulata, glabriuscula, opaca; petioli angulati; flores racemosi; petala obcordata.*

C. lutetiana. Linné *Flor. suec.* 6. Willd. *spec. plant.* 1. p. 53. Dietr. *spec. plant.* 1. p. 611. Roem. et Sch. *syst. veg.* 1. p. 270. Mert. et Koch *d. Fl.* 1. p. 358. De Cand. *Prodr. syst. veg.* 3. p. 63. Hagen *Pr. Pfl.* 1. p. 13. Weifs *Danz. Pfl.* 1. p. 22. Rostk. et Schm. *Fl. sedin.* p. 15. Rebut. *Prodr. Fl. neom.* 1. p. 16. Dietr. *Berl. Fl.* p. 26. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 1. p. 20. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 13. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 8. Schaeff. *Trier. Fl.* 1. 1. p. 13.

An schattigen Orten, in Wäldern auf niedrigen, etwas feuchten Stellen, in allen Provinzen. Ostpreussen: bei Blatau, nach Neuhausen hin. Westpreussen: bei Hochwasser in der Gegend von Danzig! Pommern: um Stettin bei Finkenwalde, Messentin, Glien. Brandenburg: überall in schattigen Wäldern, um Berlin z. B. im Thiergarten!! Schlesien: bei Schwoitsch, Leobschütz u. s. w. Sachsen: um Halle z. B. auf der Rabeninsel! im Dieskauer Garten, zwischen Schkeuditz und Dölzig. Westfalen: an schattigen, feuchten Orten überall. Niederrhein: im Rheinthal gewöhnlich; um Trier ebenfalls häufig. Blüht vom Juni bis August. ☉. 24.

Die Wurzel holzig, weit umher kriechend, mit Fasern besetzt. Der Stengel aufrecht oder aufsteigend, oder auch zum Theil niederliegend, 1—2 Fuß hoch, stielrund, gegliedert, weichhaarig, ästig, mit meist nur am oberen Theil entspringenden Ästen, die entweder blätter- und blüthentragend, zuweilen auch nur blättertragend, oder auch nur

bloße blattlose Blumenstiele sind. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, mit 1—1½ Zoll langen, eckigen (nicht geflügelten), weichhaarigen Blattstielen; die Platten zwischen 1—3 Zoll lang, $\frac{3}{4}$ —2 Zoll breit, eirund, spitz oder kurz zugespitzt, an der Basis abgerundet oder auch zuweilen ganz schwach herzförmig, mit dem mittleren Theil ganz schmal in den Blattstiel verschmälert, am Rande klein gezähnt, oder eigentlich nur ausgeschweift mit kaum spitzen Zacken, einnervig, mit zweizeiligen Nervenästen oder Rippen, netzförmig geadert, dunkel und matt grün, oft fast ganz kahl oder doch nur schwach weichhaarig und dann an den Nerven etwas stärker behaart; gewöhnlich sind die mittleren Blätter die größten, und die unteren und oberen werden abnehmend kleiner. Die Blumen sind gestielt und stehen ziemlich entfernt von einander in gipfelständigen und achselständigen, 2—4 Zoll langen und längeren, aufrechten, lockeren, blattlosen oder beblätterten Blüthentrauben. Die Anzahl der Blüthentrauben ist sehr verschieden; zuweilen ist nur eine Traube vorhanden, welche eine Fortsetzung des Stengels ist, oft aber sind auch mehrere blumentragende Äste vorhanden und ausserdem entspringen dann noch neben der gipfelständigen Traube zwei seitenständige aus den Achseln des obersten Blätterpaares, diese sind dann schräg aufsteigend und kürzer als die mittlere; nicht gar selten verästelt sich auch die Haupttraube noch selbst und treibt ein auch mehrere Paare von Blüthenästen. Die besonderen Blumenstielchen sind 3—4 Linien lang, wie auch die Spindel weichhaarig, vor der Blüthe aufrecht, während derselben absteigend, und nach dem Verblühen zurückgebogen. Der Kelch auf dem Fruchtknoten stehend, nach dem Verblühen abfallend, einblättrig, weichhaarig, an der Basis röhrenförmig, mit ganz kurzer, fadenförmiger Röhre, der Saum tief zweitheilig, mit zwei Linien langen, eirund-lanzettförmigen, spitzen, hohlen, herabgebogenen und gewöhnlich etwas gerötheten Einschnitten. Die Blumenkrone zweiblättrig, weiß oder mit einem ganz schwachen rothen Anflug; die Kronenblätter zwei Linien lang, umgekehrt herzförmig, mit ziemlich tiefer, fast zweispaltiger Ausrandung, an der Basis ziemlich breit aufsitzend, aufrecht-absteigend. Staubgefäße zwei, ein wenig länger als die Blumenkrone; die Staubfäden dünn fadenförmig, aufrecht; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten von fast birnförmiger Gestalt, unter dem Kelch stehend; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäße; die Narbe kopfförmig, stumpf und ausgerandet. Die Kapsel birnförmig-eirund, kaum zwei Linien lang, dicht mit hackenförmigen Borsten besetzt, klappenlos, an der Basis aufspringend, zweifächerig, mit einsamigen Fächern. Die Samen aufrecht, länglich.

Die Wurzel kann zum Gelbfärben gebraucht werden. Ehemals wurde das Kraut *Herba Circae* in der Medizin angewandt.

Deutsche Namen: Hexenkraut, St. Stephanskraut, Waldkletten.

ANCHUSA OFFICINALIS Linné.**OFFICINELLE ANCHUSE.****PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINEÆ.**

ANCHUSA. *Calyx quinquefidus. Corolla infundibuliformis aut hypocrateriformis, limbo quinquelobo, fauce fornicibus quinque erectis obtusis villosis clausa. Stamina quinque, inclusa; filamenta brevissima; antherae oblongae. Stylus filiformis, stigmatibus capitato. Nuges quatuor, fundo calycis affixae, turbinatae, rugosae, basi foveolatae.*

ANCHUSA OFFICINALIS. *Caulis hispidus, superne ramosus; folia lanceolata, hispida; spicae terminales, conjugatae; bractee foliaceae, ovato-lanceolatae; calyces campanulati, laciniis acutiusculis.*

A. officinalis Linné *Fl. suec.* 152. 161. *Willd. spec. plant.* 1. p. 456. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. p. 89. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 59. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 149. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 116. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 101. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 78. *Dietr. Berl. Fl.* p. 225. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 162. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 104. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 54.

Var. β. angustifolia; folia anguste lanceolata, undulato-denticulata.

A. arvalis Reichenb. *Plant. crit.* 3. Fig. 470.

A. arvensis Tausch *Bot. Zeit.* 7. p. 233. (non Bieb.)

A. angustifolia Roth *flor. germ.* II. 1. p. 220. *Kunth Fl. berol.* p. 54. (non Linné.)

Wächst überall auf Äckern, Ackerrändern, Feldern, Schutthaufen, an Zäunen, Dörfern u. s. w. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin; die *var. β.* an denselben Orten, jedoch seltener. Blüht den ganzen Sommer. 24.

Die Wurzel ziemlich senkrecht, holzig, dick, spindelförmig, schwarzbraun, mit einigen kleinen Ästen besetzt, etwas faserig, vielköpfig und mehrere Stengel treibend. Die Stengel 1—3 Fuß hoch, aufrecht, fast stielrund oder durch die herablaufenden Äste kantig, nach oben zu ästig, wie die ganze Pflanze durch lange, steife, aus Knötchen

entspringende Haare rauh. Die Blätter wechselweisestehend, die untersten lang gestielt, die folgenden kürzer gestielt, die übrigen aber alle sitzend, etwas herablaufend, lanzettförmig, 2—4 Zoll lang, ungefähr einen Zoll breit, spitz, ganzrandig oder etwas ausgeschweift, steifhaarig. Die Blumen sind ganz kurz gestielt, von Deckblättern unterstützt und stehen an der Spitze der Äste in gepaarten Ähren, welche einseitswendig, mit den Spitzen zurückgebogen, im Anfange sehr gedrängt, nachher aber verlängert sind. Die Deckblätter sind blattartig, eirund-lanzettförmig, so lang als der Kelch oder an den unteren Blumen auch bedeutend länger, ebenfalls steifhaarig. Der Kelch einblättrig, bleibend, drei Linien lang, glockenförmig, zottig, bis zur Mitte fünfspaltig, mit aufrechten, linien-lanzettförmigen, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, trichterförmig, erst etwas roth-blau, dann schön violett, mit einem blauen Schimmer; die Röhre so lang als der Kelch, unten walzenförmig, nach dem Schlunde zu etwas erweitert; der Saum 4—5 Linien im Durchmesser, fünfappig, mit zwei Linien langen, rundlich-eirunden stumpfen Einschnitten; der Schlund durch fünf hervorragende, rundliche, stark gewölbte, weißse, zottige, gegeneinander gebogene Hohlscuppen geschlossen. Staubgefäße fünf, in der Röhre der Blumenkrone verborgen, von den Hohlscuppen bedeckt und mit denselben abwechselnd; die Staubfäden sehr kurz, in der Blumenkronenröhre unter dem Schlunde eingesetzt, und als schwache Leisten die Röhre hinablaufend; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, mit dem Rücken aufgesetzt und nachher aufliegend. Fruchtknoten vier, kugelförmig, im Grunde des Kelchs in einer drüsigen nachher vertrocknenden Scheibe stehend; Griffel einer, fadenförmig, ein wenig länger als die Staubgefäße; die Narbe kopfförmig, ausgerandet. Nüsse vier, im Grunde des Kelchs in vier Vertiefungen stehend, rundlich-eiförmig oder kreiselförmig, etwas zusammengedrückt, schwarzgrau, fein gekörnt, am Grunde mit einer tiefen Grube versehen.

Die Varietät β , welche oft als die echte *A. angustifolia* L. angesehen worden, und in neuerer Zeit sogar als eine eigene Species aufgestellt ist, unterscheidet sich nur durch die schmaleren, am Rande wellenförmig-gezähnelten Blätter. Auch kommen noch andere Abweichungen, mit dichteren weichen Haaren, mit fast kahlen Blättern und Kelchen, mit rothen, weißen oder blaß blauen Blumen vor, die sich aber sonst von der Hauptform durch kein wesentliches Kennzeichen unterscheiden.

In der Medizin wurden ehemals Wurzel, Blätter und Blumen unter den Namen *Radix, Herba et Flores Buglossi* gebraucht. Die jungen Blätter werden in Schweden als Gemüse und Salat genossen, und auch dort mit Allaun vermischt, zum Grünfärben benutzt. Als Viehfutter ist die Pflanze nur jung zu gebrauchen. Die Wurzel färbt roth.

Deutsche Namen: Gemeine Ochsenzunge, rothe, deutsche oder große Ochsenzunge, Augenzier, Liebäugel, Bauernboretsch, Sternblümchen, Alcanna, gemeine Schminkwurz.

LYCOPSIS ARVENSIS Linné.**FELD - LYCOPSIS.****PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINEÆ.**

LYCOPSIS. *Calyx quinquepartitus. Corolla infundibuliformis, tubo incurvo, limbo oblique quinquelobo, fauce fornicibus quinque erectis obtusis villosis clausa. Stamina quinque, inclusa; filamenta brevissima; antherae oblongae. Stylus filiformis, stigmatate capitato. Noces quatuor, fundo calycis affixae, turbinate, rugosae, basi foveolatae.*

LYCOPSIS ARVENSIS. *Caulis hispidus; folia lanceolata, hispida; flores racemosi; calycis laciniae lanceolatae tubum corollae aequantes.*

L. arvensis Linné Flor. suec. 157. 167. Willd. spec. plant. 1. p. 781. Roem. et Sch. syst. veg. 4. p. 72. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 151. Weis's Danz. Pfl. 1. p. 118. Robert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 80. Dietr. Berl. Fl. p. 227. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 121.

Anchusa arvensis Marsch. & Bieberst. Fl. taur. — cauc. 1. p. 123. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 63. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 101. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 162. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 104. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 54.

Auf Feldern, Äckern, an Wegen u. s. w. überall gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis September. ☉.

Die Wurzel ziemlich senkrecht, dick, spindelförmig, kaum ästig und faserig, zuweilen vielköpfig. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, aufrecht oder aufsteigend, selbst mitunter niederliegend, selten einfach und dann stielrund, sondern gewöhnlich ästig und dann die herablaufenden Äste kantig, wie die ganze Pflanze durch lange, steife, stechende, aus Knötchen entspringende Haare rauh. Die Blätter wechselweisestehend, die unteren gestielt und in den Blattstiel verschmälert, die übrigen sitzend, halb stengelumfassend und fast herablaufend, lanzettförmig oder länglich-lanzettförmig, 2—3 Zoll lang, $\frac{3}{4}$ bis über einen Zoll breit, stumpf oder spitz, die unteren an der Basis schmal, die oberen breit, am Rande ausgeschweift-gezähnt, oft etwas wellenförmig, hellgrün, sehr steifhaarig, besonders am Rande und namentlich auf den Zahnspitzen mit einem

noch steiferen Borstchen besetzt. Die Blumen sind kurz gestielt, von Deckblättern unterstützt, und stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in am Anfange kürzeren, fast geknäuelten, nachher verlängerten, einfachen oder gezweithelten, einseitswendigen, an der Spitze zuweilen gekrümmten Trauben. Die Deckblätter eirund-lanzettförmig, erst von der Länge des Kelchs oder noch kürzer, nachher noch länger als derselbe und wie die später etwas verlängerten Blumenstielen, steifhaarig. Der Kelch einblättrig, bleibend, 2—3 Linien lang, nachher sehr vergrößert und bis einen halben Zoll lang, glockenförmig, steifhaarig, bis fast zum Grunde fünfteilig, mit linien-lanzettförmigen, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, trichterförmig, hellblau mit noch helleren Adern durchzogen; die Röhre so lang als der Kelch, unten walzenförmig, weißlich und in einem Knie gebogen, nach oben zu etwas erweitert und röhlich; der Saum höchstens vier Linien im Durchmesser, etwas schief, fünfappig, mit anderthalb Linien langen, rundlichen, sehr stumpfen Einschnitten; der Schlund durch fünf hervorragende, rundliche, gewölbte, weiße, zottige, gegeneinander gebogene Hohlscuppen geschlossen. Staubgefäße fünf, in der Röhre der Blumenkrone verborgen, von den Hohlscuppen bedeckt und mit denselben abwechselnd; die Staubfäden sehr kurz, weit unter den Hohlscuppen in der Mitte der Röhre an dem Knie eingesetzt; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, mit dem Rücken aufgesetzt und nachher auflegend. Fruchtknoten vier, rundlich, im Grunde des Kelchs in einer drüsigen, nachher vertrocknenden Scheibe stehend; Griffel einer, fadenförmig, fast so lang als die Staubgefäße; die Narbe kopfförmig und ausgerandet. Nüsse vier, im Grunde des bauchigen Kelchs in vier Vertiefungen stehend, kreiselförmig, schwärzlich, durch Höckerchen runzelig, am Grunde mit einer tiefen Grube versehen.

Wir haben die alte Gattung beibehalten, weil die gekrümmte Röhre der Blumenkrone ein recht gutes Gattungskennzeichen abgibt.

Diese Pflanze wird, so lange sie jung ist, von allem Vieh gefressen, ehemals war *Radix Buglossi sylvestris officinell*.

Deutsche Namen: Krummhals, Waldochsensunge, wilde Ochsenzunge, Wolfsgesicht, Liebhägel.

Die Fig. 1. auf unserer Tafel zeigt eine Blumenkrone, an welcher die gekrümmte Röhre zu sehen ist; Fig. 2. ist die Blumenkrone aufgeschnitten.

201.

LEONURUS CARDIACA Linné.

HERZGESPANN - LEONURUS.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

LEONURUS. *Calyx tubulosus, pentagonus, quinquedentatus, dentibus aristatis. Corolla bilabiata; labium superius erectum, concavum, integrum, villosum; labium inferius trilobum. Stamina quatuor, didynama, deflorata ad latus reflexa; antherae biloculares. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, trigona.*

LEONURUS CARDIACA. *Caulis ramosus; folia profunde serrata; inferiora ovata, cordata, subquinqueloba, superiora oblonga, basi cuneata, plerumque trifida; corolla calycem pungentem superans, labii inferioris lobis revolutis.*

L. Cardiaca. Linné *Flor. succ.* 496. 532. Willd. *spec. plant.* 3. p. 141. Mert. et Koch *d. Fl.* 4. p. 299. Hagen *Pr. Pfl.* 2. p. 29. Weis's *Danz. Pfl.* 1. p. 326. Rostk. et Schm. *Fl. sedin.* p. 250. Rebert. *Prodr. Fl. neom.* 1. p. 63. Dietr. *Berl. Fl.* p. 564. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 2. 1. p. 205. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 208. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 180. Schaeff. *Trier. Fl.* 1. 2. p. 66.

An Zäunen, Hecken, in Dörfern, an schattigen, waldigen Orten u. s. w. überall gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. 2.

Die Wurzel dick, fast spindelförmig, einfach oder ästig, mit vielen Fasern besetzt, zuweilen vielköpfig. Der Stengel 2—4 Fufs hoch, aufrecht, viereckig, mit stark vertieften Seiten, an den Kanten kurzhaarig und scharf, übrigens fast kahl oder nur sehr sparsam mit einigen Härchen besetzt, inwendig röhrenförmig, mehr oder weniger ästig, mit gegenüberstehenden Ästen, welche wie der Hauptstamm bis zur Spitze mit Blättern und am oberen Theil dicht mit Blüthenquirn besetzt sind; die unteren Äste verkürzen sich immer mehr, wodurch die ganze Pflanze ein pyramidenförmiges Ansehen erhält. Die Blätter gegenüberstehend, kreuzständig, langgestielt, mit abstechenden oder fast herabgebogenen, ziemlich stielrunden, kurzhaarigen Blattstielen, auf der Ober-

fläche dunkelgrün, runzelig, entweder kahl oder doch nur mit wenigen kurzen Härchen besetzt, auf der Unterfläche bleichgrün, etwas ins Graue spielend, weichhaarig oder auch wohl dünn filzig, am Rande grob und tief gesägt und die Sägezähne meist mit einem Haarspitzchen besetzt, $1\frac{1}{2}$ — 2 Zoll lang und ungefähr einen Zoll breit; die unteren eirund, an der Basis mehr oder weniger herzförmig, entweder ganz oder fast bis zur Mitte fünflappig, mit ziemlich breiten Lappen, von denen der mittlere etwas in die Länge gezogen ist; die oberen länglich, nach der Basis zu keilförmig verschmälert, an der Spitze gewöhnlich nur dreispaltig, doch auch wohl fünfspaltig, mit schmäleren Einschnitten, von denen der mittlere ebenfalls länger vorgezogen ist und sich in einen grossen, ganzen Endzahn endigt; die obersten meist nur klein, lanzettförmig, wenig gesägt oder ganzrandig. Die Blumen quirlständig: die Blütenquirl stehen am oberen Theil des Stengels und der Äste, in der Jugend ziemlich auf einander gedrängt und eine gipfelständige, beblätterte Ähre bildend, nachher mehr von einander stehend; sie sind sehr dicht, vielblumig, mit sitzenden Blumen, welche von linien-borstenförmigen, gewimperten, an der Spitze stechenden Deckblättern unterstützt sind. Der Kelch einblättrig, bleibend, röhrenförmig, fünfeckig, fast kahl oder etwas weichhaarig, der Saum schief, ungleich fünfzählig, mit eirunden, pfriemförmig zugespitzten, stechenden Zähnen, von denen die drei oberen oder hinteren aufrecht stehen, die beiden vorderen aber wagerecht abstehend, etwas abstehend und länger sind. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, kaum einen halben Zoll lang, doppelt länger als der Kelch, weichhaarig, weiss und rothbunt; die Röhre fast walzenförmig, etwas gekrümmt, nach der Basis zu verengt, innerhalb gegen die Basis durch einen die Fruchtknoten bedeckenden Bart geschlossen; die Oberlippe fast aufrecht, ein wenig zurückgekrümmt, umgekehrt-eirund, abgerundet, im Anfange vertieft, nachher flach, äusserlich dicht zottig; die Unterlippe niedergebogen, dreitheilig, die Einschnitte länglich, stumpf, der mittlere länger, alle gleich nach dem Aufblühen so zusammengerollt, dass nur der mittlere als eine pfriemförmige Spitze zu sehen ist. Staubgefässe vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Oberlippe liegend, nach dem Verblühen aus der Blumenkrone herausgebogen; die Staubfäden fadenförmig, etwas geröthet, besonders nach der Basis zu zottig, die beiden kürzeren nach oben zu mit gestielten Drüsen besetzt; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, an der Basis tief zweispaltig, bräunlich, jeder vor dem Aufspringen mit zwei glänzenden, kleinen Körnchen oder Drüschchen besetzt, die aber nachher vertrocknen. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefässe und von derselben Richtung; die Narbe zweispaltig, mit fast gleichen, spitzen Einschnitten. Samenhüllen vier, im Grunde des Kelchs liegend, länglich, dreiseitig, mit flachen Seiten, nach der Basis zu verschmälert, an der Spitze abgestutzt und weichhaarig, von bräunlicher Farbe.

Die ganze Pflanze hat einen unangenehmen Geruch und bitteren Geschmack. Sie wurde in früheren Zeiten gegen das Herzklopfen unter dem Namen *Herba Cardiacae* gebraucht.

Deutsche Namen: Herzgespann, Herzgesperr, Herzkraut, Wolfstrapp, Wolfsfuß, Löwenschwanz, wildes Mutterkraut.

MARRUBIUM VULGARE Linné.**GEMEINES MARUBIUM.****DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.**

MARRUBIUM. *Calyx hypocrateriformis, decemstriatus, quinque ad decemdentatus, dentibus aristatis. Corolla bilabiata, labium superius erectum, lineare, bifidum; labium inferius trilobum, lobo medio emarginato, lateralibus acutis. Stamina quatuor, didynamia; antherae biloculares, loculis confluentibus. Stylus apice bifidus. Amphispermia quatuor, trigona.*

MARRUBIUM VULGARE. *Caules tomentosi; folia subrotundo-ovata, inaequaliter crenata, rugosa, subtomentosa; bracteae uti calycis dentes decem setacei, uncinati.*

M. vulgare Linné Fl. succ. 485. 531. Willd. spec. plant. 3. p. 111. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 297. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 28. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 325. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 250. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 63. Dietr. Berl. Fl. p. 563. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 1. p. 209. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 270. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 180. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 66.

Auf wüsten Plätzen, an Zäunen, Dörfern, Wegen u. s. w. überall gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel ziemlich senkrecht, dick, spindelförmig, dicht mit sehr ästigen Fasern besetzt, meist vielköpfig und einen aus sehr vielen Stengeln bestehenden Rasen treibend. Die Stengel 1—2 Fufs hoch, aufrecht oder nur die mittleren aufrecht und die seitlichen aufsteigend, stumpf viereckig, selten einfach, meist vom Grunde an ästig, dick, hart, in der Jugend nur zottig, nachher aber dicht mit einem weißlichen, wolli- gen Filz bekleidet, bis zur Spitze hin beblättert und am oberen Theil mit Blüthen- quirl besetzt, inwendig röhrenförmig. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt und in den

stielrunden, filzigen, an den unteren Blättern immer länger werdenden Blattstiel herablaufend, rundlich-eirund, 1—1½ Zoll lang und fast eben so breit, an beiden Enden spitz, ungleich und ziemlich spitz gekerbt, auf der Oberfläche sehr runzelig, etwas graugrün, weichhaarig, durch die zuweilen büschelig zusammenstehenden Haare oft scheckig, auf der Unterfläche grubig-netzförmig geadert, mehr weißlich-grau und mit einem dünnen Filz bekleidet; die untersten, besonders die wurzelständigen Blätter pflegen an der Basis etwas herzförmig zu sein, und die oberen, unter den Blütenquirln stehenden sind an beiden Enden plötzlich verschmälert, wodurch sie beinahe rautenförmig erscheinen. Die Blumen sehr klein, quirlständig: die Blütenquirl stehen am oberen Theil der Stengel und der Äste, in den Achseln der Blätter, sind sehr dicht und bestehen wohl aus 40—50 Blumen, welche von linien-borstenförmigen, wollig-filzigen, an der Spitze kahlen und hackenförmig-gekrümmten Deckblättern, die nicht länger als der Kelch sind, unterstützt werden. Der Kelch einblättrig, bleibend, röhrenförmig, fast präsentirtellerförmig, steif, zehnstreifig, graufilzig, im Schlunde mit einem Haarkranz von aufrechten Haaren besetzt; der Saum zehnzählig, mehr oder weniger sternförmig ausgebreitet, mit borstenförmigen, an der kahlen Spitze hackenförmig-gekrümmten Zähnen, die abwechselnd meist etwas kürzer sind. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, weiß; die Röhre kaum länger als der Kelch, an der Basis walzenförmig, dann etwas gekrümmt und in den erweiterten, fast buckeligen Schlund übergehend, auch hier schwach weichhaarig; die Oberlippe aufrecht, fast gerade, linienförmig, an der Spitze zweispaltig mit stumpflichen Einschnittchen, auf beiden Seiten etwas weichhaarig; die Unterlippe größer, herabgebogen, dreilappig, der mittlere Lappen der größere, sehr breit, abgerundet, schwach ausgerandet und ganz fein gekerbt, die Seitenlappchen kürzer, länglich, spitzlich, am oberen Rande mit einigen Härchen besetzt. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle in der Blumenkronenröhre verborgen; die Staubfäden sehr kurz, etwas haarig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, aber mit zusammenfließenden Fächern, grünlich. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäße; die Narbe zweispaltig. Samenhüllen vier, im Grunde des Kelchs liegend, dreiseitig, braun, glänzend.

Das Kraut *Herba Marubii* ist in der Medizin gebräuchlich; es hat einen sehr gewürzhaften Geruch und bitteren, scharfen Geschmack.

Deutsche Namen: Weißer Andorn, weißer Dorant, weiße Leuchte, Gottesvergels, Gutvergels, Gottes-Hülfe, Helfkraut, Mutterkraut, Lungenkraut, Marobel.

DATURA STRAMONIUM Linné.**STECHAPFEL - DATURA.****PENTANDRIA MONOGYNIA. SOLANACEÆ.**

DATURA. *Calyx tubulosus, quinquesidus, basi peltata persistente. Corolla infundibuliformis, quinqueplicata, limbo quinqueangulato. Stamina quinque, basi corollae inserta. Stylus filiformis, stigmate bilamellato. Capsula semiquadrilocularis, semiquadrivalvis, polysperma.*

DATURA STRAMONIUM. *Caulis herbaceus, ramosus; folia ovata, sinuato-dentata, glabra; capsula erecta, spinosa, spinis subaequalibus divergentibus.*

D. Stramonium Linné *Flor. succ.* 185. 198. *Willd. spec. plant.* 1. p. 1008. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. p. 305. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 222. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 178. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 129. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 114. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 85. *Dietr. Berl. Fl.* p. 242. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 200. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 112. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 62. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. p. 132.

Stramonium spinosum Lam. *Fl. franc.* 2. p. 256.

Stramonium foetidum. *Scopol. Fl. carn.* 2. n. 252.

Stramonium vulgatum Gaertn. *de fruct. et semin.* 2. p. 243. t. 132. f. 4.

An bebauten Plätzen, namentlich in der Nähe der Dörfer überall. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ☉.

Die Wurzel senkrecht, spindelförmig, mit einigen Fasern besetzt. Der Stengel 2—3 Fuß hoch, aufrecht, stielrund, dick, sehr ausgesperrt gabelspaltig-ästig, glatt, aber doch in den Astachseln meist etwas weichhaarig. Die Blätter wechselweisestehend, mehrentheils unter den Ästen entspringend, lang gestielt, mit stielrunden, auf der Innenseite meist fein weichhaarigen Blattstielen, sehr groß, oft an 4—6 Zoll lang und wenig schmaler, eirund, spitz, eckig und buchtig-gezähnt, stark genervt, geadert, glatt,

kahl, auf der Oberfläche dunkelgrün, auf der unteren etwas blasser. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Äste, aufrecht, an einen kurzen, dicken, fleischigen, kahlen oder etwas weichhaarigen Blumenstiel und sind sehr groß. Der Kelch einblättrig, röhrenförmig, etwas bauchig, anderthalb Zoll lang, fünfeckig, mit scharfen Ecken, fünfzählig, mit eirunden, spitzen Zähnen, zum größten Theil abfallend und nur die etwas dunkeler grüne, kreisrunde, schildförmige Basis bleibend, welche nach dem Abfallen des oberen Theils sich zuerst ausbreitet, nachher aber, wenn die Frucht sich ausgebildet hat, zurückgeschlagen und zugleich sehr fest und lederartig geworden ist. Die Blumenkrone einblättrig, trichterförmig, weiß, sehr groß und an vier Zoll lang; die Röhre fast walzenförmig, sich nur allmählig in den Schlund erweiternd, nach oben zu etwas fünfeckig; der Saum sehr weit, an zwei Zoll im Durchmesser, kurz fünfflappig, die Lappen in der Mitte gefaltet und die Falte in einen Zahn auslaufend, daher fünfeckig, fünfzählig, mit pfriemenförmig zugespitzten Zähnen. Staubgefäße fünf, kaum länger als die Röhre der Blumenkrone, im Grunde derselben eingesetzt; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, zusammengedrückt und stumpf. Der Fruchtknoten eirund, mit kurzen Borsten besetzt; der Griffel fadenförmig, fast so lang als die Staubgefäße; die Narbe stumpf, mit zwei länglichen kurzen Läppchen den Griffel herablaufend. Die Kapsel eirund, undeutlich vierseitig, von der Größe eines kleinen Hühnerei's, dicht mit kurzen, pfriemenförmigen Dornen bewaffnet, an zwei gegenüberstehenden Seiten mit einer unbewaffneten Längsfurche durchzogen, bis zur Mitte in vier Klappen aufspringend, unten vierfächerig, oben zweifächerig, vielsamig, mit vier Samenträgern, welche seitwärts an jeder Seite der beiden kürzeren, gegenüberstehenden Samenträger stehen. Die Samen nierenförmig, etwas runzelig, fein grubig, schwarz oder braun.

Diese, wahrscheinlich erst aus Amerika zu uns gekommene, aber jetzt hier so sehr verbreitete Pflanze ist sehr giftig. Sie hat schon einen unangenehmen Geruch. Am giftigsten sind die Samen und man hat nicht wenig Beispiele, daß Kinder, welche den Samen gegessen, auch größere Personen, die denselben unbedacht als Arzneimittel gebraucht hatten, davon gestorben sind. Auch allen Thieren ist die Pflanze ein tödtliches Gift. In der Medizin werden *Herba et Semina Daturae seu Stramonii* gebraucht.

Deutsche Namen: Stechapfel, Dornapfel, Igelkolbe, Rauhapfel, Krötenmelde, Magwart, Stachelnuss, Tollkraut.

HYOSCYAMUS NIGER Linné.**SCHWARZES BILSENKRAUT.****PENTANDRIA MONOGYNIA. SOLANACEÆ.**

HYOSCYAMUS. *Calyx campanulatus, quinqueidentatus, persistens. Corolla infundibuliformis, limbo oblique quinquelobo. Stamina quinque, basi corollae inserta. Stylus filiformis, stigmate capitato. Capsula basi ventricosa, superne contracta, operculo dehiscens, bilocularis, loculis polyspermis; spermophora disseptimento adnata.*

HYOSCYAMUS NIGER. *Caulis viscoso-villosus; folia oblonga, sinuato-dentata aut sinuato-pinnatifida, viscoso-pubescentia, inferiora petiolata, superiora semiamplexicaulia, subdecurrentia; flores subsessiles; corolla reticulato-venosa.*

H. niger Linné spec. 184. 199. Willd. spec. plant. 1. p. 1010. Roem. et Sch. syst. veg. 4. p. 308. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 224. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 180. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 130. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 114. Rehent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 85. Dietr. Berl. Fl. p. 243. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 201. var. et Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 112. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 62. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 132.

In Dörfern, auf Kirchhöfen, an Wegen, Zäunen, auf Schutthaufen überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. ♂.

Die Wurzel weißlich, fast rübenförmig, ästig und faserig. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, aufrecht, stielrund, einfach oder ästig, mit langen, weichen, abstehenden, klebrigen Zottenhaaren besetzt, bis zur Spitze beblättert. Die Blätter wechselweise stehend, länglich, 2—4 Zoll lang, 1½—3 Zoll breit, spitz, entweder buchtig-gezähnt oder buchtig-fiederspaltig, mit meist sehr großen, spitzen Zacken, von weicher Beschaffenheit, mattgrün, mehr oder weniger zottig und kleberig; die wurzelständigen,

wenn sie vorhanden, gestielt, kürzer als die oberen und von mehr eirunder Form; die stengelständigen sitzend, halbstengelumfassend und fast etwas herablaufend, die obersten von diesen beinahe ganz und höchstens nur mit einem oder dem anderen, großen Zahn versehen. Die Blumen sind fast sitzend und kommen an der Spitze des Stengels aus den Achseln der obern Blätter hervor, stehen aufrecht und bilden eine kurze, gipfelständige, etwas gekrümmte Ähre, welche sich aber beim ferneren Wachsthum der Pflanze immer mehr verlängert, so daß die abgeblühten Blumen endlich eine lange, beblätterte, einseitswendige Ähre bilden. Der Kelch einblättrig, bleibend, glockenförmig, zottig, netzförmig-geadert, in der Blüthe nur 4 — 5 Linien lang, in der Frucht aber bis zu neun Linien verlängert, fünfzählig, mit aufrechten, eirunden, spitzen, oft fast stachelspitzigen Zähnen. Die Blumenkrone einblättrig, trichterförmig, über einen Zoll lang, schmutzig-gelb, mit violetten, netzförmigen Adern durchzogen, welche sich im Grunde der Blumenkrone so häufen, daß derselbe dadurch ein blauschwarzes Ansehen erhält; die Röhre kurz, allmählig in den Schlund erweitert; der Saum schief, fünfflappig, weit, über einen Zoll im Durchmesser, mit eirunden, stumpfen Lappen. Staubgefäße fünf, aus dem Schlunde der Blumenkrone herausgehend, im Grunde der Blumenkronenröhre eingesetzt; die Staubfäden pfriemenförmig, eingebogen, zottig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, violett, an beiden Enden stumpf, und zweiflappig, innerhalb der Länge nach aufspringend, mit weißem Blütenstaub. Der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fadenförmig, etwas länger als die Staubgefäße, eingebogen, unten mit sehr feinen und kurzen Haaren besetzt; die Narbe niedergedrückt-kopfförmig. Die Kapsel eiförmig, oben abgerundet, vom bleibenden Kelch umgeben, auf beiden Seiten mit einer Furche versehen, zweifächerig, mit einem Deckel aufspringend, vielsamig; die Samenträger mit der Scheidewand durch eine kurze Platte verwachsen. Die Samen nierenförmig.

Das Kraut *Herba Hyoscyami* wird in der Medizin gebraucht, ehemals wurden es auch die Wurzel und die Samen. Die Samen werden jetzt noch von unverständigen Leuten zum Räuchern gegen Zahnweh gebraucht, was aber höchst gefährlich ist. Die ganze Pflanze hat einen betäubenden Geruch und ist für Menschen und Vieh ein tödtliches Gift. Sie ist auch unter dem Namen *Herba Apollinaris* bekannt, weil ehemals die Delphische Orakel-Priesterin mit Hülfe des Krauts weissagte.

Deutsche Namen: Bilsenkraut, Bilsenkörner, Binselkraut, Saubohnen, Saukraut, Tollkraut, Schlafkraut, Teufelsaugen, Zigeunerkraut, Rindswurzel, Prophetenkraut, Hühnertodt, tolle Dille, Rasewurz, Jupitersbohnen.

205.

CORRIGIOLA LITTORALIS Linné.

UFER - CORRIGIOLA.

PENTANDRIA TRIGYNIA. PARONYCHIÆ.

(TELEPHIACEÆ.)

CORRIGIOLA. *Calyx quinquepartitus, persistens. Corolla pentapetala, Stamina quinque. Stigmata tria, sessilia. Capsula monosperma, indehiscens, calyce inclusa.*

CORRIGIOLA LITTORALIS. *Caules prostrati; folia lineari-cuneiformia; corymbi axillares et terminales; flores pedicellati.*

C. littoralis Linné spec. plant. 1. p. 388. Willd. spec. plant. 1. p. 1506. Roem. et Sch. syst. veg. 6. p. 483. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 483. De Cand. Prodr. syst. veg. 367. Dietr. Berl. Fl. p. 333. Wimm. et Grab Fl. siles. 1. p. 303. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 144. Boenningh. Prodr. Flor. monast. p. 90. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 187.

Im lockeren Sande, besonders in der Nähe von Gewässern, wo derselbe etwas feucht ist. Ostpreussen, Westpreussen und Pommern scheint sie zu fehlen. Brandenburg: häufig, um Berlin z. B. im Sande hinter dem Schöneberger Busch!! vor der Jungfernheide! vor der Hasenheide! beim Gesundbrunnen! bei Friedrichsfelde! u. s. w. Schlesien: bei Sprottau. Sachsen: um Halle bei Nietleben, Bennstädt, Lieskau, Wansleben. Westfalen: an sandigen Ufern nicht selten. Niederrhein: bei Coblenz, Neuwied, Sinzig; im Trierschen in der Olewig, im Thiergarten, an der Ruwer, an den Mattheiser Weihern, bei Oberemmel, bei Almendingen u. s. w. Blüht im August und September. ☉.

Die Wurzel fast senkrecht, dünn, spindelförmig, weißlich, mit einigen langen, dünnen Fasern besetzt, viele Stengel treibend. Die Stengel gestreckt, im Kreise auf dem Boden umherliegend, und fast ganz unter dem Sande versteckt, wie die ganze Pflanze kahl und von einem blaugrünem Ansehen, 3—6 Zoll lang, einfach oder nur wenig ästig, dünn, fadenförmig, stielrund, dicht mit Blättern besetzt. Die Blätter wechselweisestehend, sitzend, linien-keilförmig, 3—4 Linien lang, 1—1½ Linie breit, stumpf, an der Basis verschmälert, etwas fleischig, ganzrandig, an der Basis von zwei ganz kleinen, kaum merklichen, eirunden, zugespitzten, häutigen, silberweißen Deckblättern unterstützt. Die Blumen stehen in achsel- und gipfelständigen geknäuelten, von Blättern unterstützten Doldentrauben, sind kurz gestielt, sehr klein, kaum über eine halbe Linie im Durchmesser und beinahe ganz geschlossen, da man selten nur einige Blumen etwas geöffnet sieht. Der Kelch einblättrig, bleibend, tief fünfteilig; die Einschnitte länglich, stumpf, etwas kürzer als die Blumenkrone, ausgehöhlt, anliegend, röthlich, mit breitem weißen Rande und dunkeler rothen Spitze. Die Blumenkrone fünfblättrig; die Kronenblätter etwas länger als der Kelch, umgekehrt eirund, ausgerandet, vertieft, gegeneinander geneigt, nur sehr kurze Zeit glockenförmig auseinanderstehend, weiß. Staubgefäße fünf, im Grunde des Kelchs eingesetzt, mit den Kronenblättern abwechselnd, in der Blume verborgen; die Staubfäden pfriemenförmig und sehr klein; die Staubbeutel herzförmig. Der Fruchtknoten rundlich eirund, mit drei sitzenden, stumpfen Narben besetzt. Die Kapsel eirund, dreieckig, braun, einsamig, nicht aufspringend, von dem bleibenden Kelch bedeckt.

Deutsche Namen: Hirschsprung, Uferlingskraut, Strandling.

LITTORELLA LACUSTRIS Linné.**UFER - LITTORELLA.****MONOECIA TETRANDRIA. PLANTAGINEÆ.**

LITTORELLA. Flores monoici.

Flor. masc. pedunculati. Calyx tetraphyllus, phyllis in cylindrum conniventibus. Corolla monopetala, scariosa, tubulosa, limbo quadripartito. Stamina quatuor, longissima; antherae cordatae.

Flor. fem. in axillis foliorum radicalium sessiles. Calyx ad basin quadripartitus, hyalinus. Corolla monopetala, ventricosa, ore contracto obsolete quadridentato. Stylus longissimus; stigma simplex. Utriculus monospermus.

LITTORELLA LACUSTRIS. Folia radicalia semiteretia, subulata; scapi masculi uniflori.

L. lacustris. Linné Mant. plant. 295. Willd. spec. plant. 4. p. 330. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 370. Dietr. Berl. Fl. p. 840. Boenningh. Prodr. Flor. monast. p. 289.

Plantago uniflora. Linné Flor. succ. 128. 135.

Auf überschwemmten Sandboden am Seestrände und an Teichen. Pommern: bei Binow am Ufer des Sees, bei Woltin am See. Brandenburg: bei Tempelhoff! Lankewitz!! Weisensee! Baumgartenbrück! Tzschetznow. Westfalen: an überschwemmten Orten. In den übrigen Provinzen noch nicht gefunden. Blüht im Juni und Juli. ☉.

Die Wurzel aus einem Büschel langer, weißer Fasern bestehend, welche einen kleinen Rasen von Blättern und Schäften und oft auch kriechende Ausläufe treibt. Der Stengel fehlt. Die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter alle wurzelständig,

in einen kleinen aber dichten Rasen beisammenstehend, von fast grasartigem Ansehen, etwas fleischig, 1—4 Zoll lang, linienförmig, halbstielrund, höchstens eine Linie breit, pfriemenförmig zugespitzt, gerade oder gekrümmt, an der Basis rinnenförmig, scheidenartig, und an beiden Seiten in eine durchsichtige, weißliche Haut erweitert. Die Blumen getrennten Geschlechts, aber männliche und weibliche Blumen in ein und derselben Pflanze. Die männlichen Blumen stehen einzeln an der Spitze eines Schaftes, die zu mehreren zwischen den Blättern aus der Basis der Pflanze entspringen, ungefähr halb so lang als die Blätter, einfach, stielrund und in der Mitte mit einer sehr kleinen, kaum eine Linie langen, schmalen Schuppe besetzt sind. Die weiblichen Blumen sind sitzend, befinden sich an der Basis der Schaftes einzeln oder zu zweien und kommen zwischen den Blättern, aus den Winkeln der Blattscheiden zum Vorschein. Männliche Blumen: Sie sind vor dem Aufbrechen von eirunder, nachher von fast walzenförmiger Gestalt, drei Linien lang, beinahe geschlossen. Der Kelch vierblättrig; die Kelchblätter aufrecht, gegeneinandergeneigt, fast so lang als die Blumenkrone, lanzettförmig, spitz, grün. Die Blumenkrone einblättrig, röhrenförmig, ein wenig länger als der Kelch, häutig, weißlich; die Röhre fast so lang als der Kelch, walzenförmig; der Saum viertheilig, mit lanzettförmigen, vertieften, spitzen, gegeneinandergeneigten, etwas gefärbten Einschnitten. Staubgefäße vier, viermal länger als die Blume, an der Basis der Blumenkronenröhre eingesetzt, vor dem Aufblühen niedergebogen, so daß die Staubbeutel in der Blume verborgen sind und die Staubfäden mit ihrem gebogenen Theil zuerst hervorkommen; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel aufliegend, länglich, herzförmig, spitz, zweifächerig, gelb. Der Stempel fehlt. Weibliche Blumen: Sie sind so lang als die männlichen, aber etwas schmaler, übrigens von derselben Gestalt. Der Kelch (Deckblätter nach einigen) bis zur Basis viertheilig; die Kelchblätter so lang als die Blumenkrone, aufrecht, im Anfange gegeneinander geneigt, nachher etwas auseinanderstehend, linien-lanzettförmig, sehr spitz, häutig, weißlich und durchsichtig. Die Blumenkrone einblättrig, bleibend, röhrenförmig, etwas bauchig, an der Mündung stark zusammengezogen und an der Spitze sehr undeutlich drei- oder vierspaltig. Die Staubgefäße fehlen. Stempel einer. Der Fruchtknoten länglich; der Griffel viermal länger als die Blume, sehr dünn und fadenförmig, etwas hin- und hergebogen, nach oben zu ganz fein weichhaarig; die Narbe einfach und spitz. Die Frucht ist eine einfächerige, einsamige, längliche, von der Blumenkrone bedeckte Schlauchfrucht.

Deutsche Namen: Strandling, Uferling.

PLANTAGO MAJOR Linné.

WEGEBLATT - PLANTAGO.

TETRANDRIA MONOGYNIA. PLANTAGINÆÆ.

PLANTAGO. *Calyx quadrifidus. Corolla monopetala, hypocrateriformis, marcescens, limbo quadripartito. Stamina quatuor, elongata; antherae biloculares. Stylus simplicissimus, stigmatе obtusiusculo. Capsula circumscissa, bi-rarius quadrilocularis, loculis mono-di-aut polyspermis. Semina spermophoro centrali affixa.*

I. Scapigeræ.

PLANTAGO MAJOR. *Scapus teres; folia ovata, glabra; spica cylindrica; capsula octosperma.*

α. *integerrima; foliis integerrimis.*

β. *dentata; foliis repando-dentatis undulatis.*

γ. *polystachya; spica composita.*

Pl. major Linné *Fl. suec.* 122. 129. *Willd. spec. plant.* 1. p. 641. *Roem. et Sch. Syst. veg.* 3. p. 111. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. p. 300. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 122. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 93. *Rostk. et Schm. Flor. sedin.* p. 76. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 52. *Dietr. Berl. Fl.* p. 165. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 127. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 74. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 44. *Schaeef. Trier. Fl.* 1. p. 99.

An Wegen, auf Wiesen, Triften, Gebirgen u. s. w. überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht den ganzen Sommer. 24.

Die Wurzel ausdauernd, kurz, abgebissen, mit vielen senkrechten, langen Wurzelfasern besetzt, einen Rasen von Wurzelblättern und mehrere Schäfte treibend. Der Stengel fehlt. Die Blätter alle wurzelständig, im Kreise stehend, lang gestielt; die Blattstiele 2—3 Zoll lang, durch die herablaufende Blattsubstanz, in der sich auch die Blattnerven noch fortsetzen, ziemlich breit geflügelt, an der Basis scheidenartig er-

weitert, kahl oder am Grunde durch lange Haare bärtig, an der Wurzel zusammen mit den Schäften von einigen braunen, länglichen Schuppen umgeben; die Platten meist sehr groß, 2—4 Zoll lang, doch auch länger oder kürzer, $1\frac{1}{2}$ —3 Zoll breit, eirund, stumpf, an der Basis schmal in den Blattstiel verschmälert, bei der Hauptform ganzrandig, bei einer Abänderung ausgeschweift-gezähnt und etwas wellenförmig, 5—7nervig, mit stark hervortretenden Nerven, die sich noch in den Blattstiel fortsetzen, glatt und kahl. Blüthenschäfte mehrere aus der Wurzel kommend, zwischen 2 Zoll bis 2 Fufs hoch, aufrecht, stielrund, etwas scharf und kaum weichhaarig. Jeder Blüthenschaft trägt an der Spitze eine einfache (bei einer Abänderung auch eine ästige) schlanke, walzenförmige Ähre, die zwischen 2—3 Zoll lang, nachher aber stark verlängert, und dicht mit dachziegelartig neben einander liegenden Blumen besetzt ist, deren jede mit einem eirunden, vertieften, ziemlich spitzen, am Rande häutigen und durchsichtigen Deckblatte unterstützt ist. Der Kelch einblättrig, viertheilig, sehr klein, bleibend; die Einschnitte aufrecht, fast gleich, eirund, ziemlich spitz, am Rande häutig und durchscheinend. Die Blumenkrone einblättrig, präsentirtellerförmig, häutig; die Röhre walzenförmig, fast bauchig, so lang als der Kelch; der Saum viertheilig, blaßroth, mit eirunden, spitzen, erst ausgebreiteten, dann zurückgebogenen Einschnitten. Staubgefäße vier, lang aus der Blumenkrone heraussehend, im Grunde der Blumenkronenröhre eingesetzt; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, aufliegend, rundlich, herzförmig, etwas zusammengedrückt, mit einem kleinen, stumpfen Spitzchen besetzt, im Anfange violett mit grünlichen Rändern, nachher bräunlich. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel ganz einfach, fadenförmig, etwas kürzer als die Staubgefäße, bleibend; die Narbe einfach und weichhaarig. Die Kapsel eirund, ringsum aufspringend, mit mittelständigem Samenträger, welcher sich nach zwei Seiten hin flügelartig erweitert und die Kapsel dadurch zweifächerig macht, jedes Fach viersamig. Die Samen länglich-eirund, zusammengedrückt-dreiseitig.

Es ändert diese Pflanze mannigfaltig ab, sowohl in der Gröfse als in der Form der Blätter und Blüthenähren. Es giebt ganz kleine, kaum einige Zoll hohe Exemplare und wieder andere, die an zwei Fufs hoch sind. Die Blätter sind gewöhnlich ganzrandig, doch mitunter auch mehr oder weniger ausgeschweift-gezähnt und wellenförmig. Die Blüthenähren sind ebenfalls länger oder kürzer, und zuweilen an der Basis noch mit einigen kürzeren und stärkeren Nebenähren besetzt.

Die frischen Blätter werden äußerlich als kühlendes Mittel auf entzündete Stellen und Wunden gelegt. Die Samen sind ein gutes Vogelfutter. Ehemals waren *Radix, Herba et Semen Plantaginis latifolii* officinell.

Deutsche Namen: Wegerich, Wegeblatt, großer, breiter, rother Wegerich, Wegebreit, Schafszunge.

PLANTAGO MEDIA Linné.**ROTHBLÜHENDE PLANTAGO.****TETRANDRIA MONOGYNIA. PLANTAGINEÆ.**

PLANTAGO. Char. gen. vide supra № 207.

I. Scapigeræ.

PLANTAGO MEDIA. Scapus teres; folia oblonga pubescentia; spica cylindrica; capsula disperma.

Pl. media. Linné *Fl. suec.* 123. 130. Willd. *spec. plant.* 1. p. 642. Roem. et Sch. *syst. veg.* 3. p. 115. Mert. et Koch d. *Fl.* 1. p. 302. Hagen Pr. *Pfl.* 1. p. 122. Weifs *Danz. Pfl.* 1. p. 94. Rostk. et Schm. *Fl. sedin.* p. 76. Rebent. *Prodr. Fl. neom.* 1. p. 52. Dietr. *Berl. Fl.* p. 167. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 1. p. 129. Spreng. *Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 74. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 44. Schæf. *Trier. Fl.* 1. p. 100.

Auf Wiesen, Triften, Wegen u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Mai bis August. 24.

Die Wurzel ausdauernd, schief in die Erde gehend, an ihrem Ursprunge ziemlich dick und dann plötzlich in eine lange Spitze verschmälert, daher fast rübenförmig, mit wenigen abstehenden Fasern besetzt, einen Rasen von Wurzelblättern und mehrere Schafte treibend. Der Stengel fehlt. Die Blätter alle wurzelständig, im Kreise stehend und flach auf der Erde ausgebreitet, kurz gestielt oder eigentlich nur an der Basis sehr stark verschmälert, länglich, 3—4 Zoll lang, in der Mitte $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll breit, gewöhnlich stumpf, seltener etwas spitz, an der Basis wie in einen Blattstiel verschmälert, aber dieser verschmälerte Theil doch noch 3—4 Linien breit und ganz unten etwas scheidenartig, ganzrandig oder nur selten am Rande etwas ausgeschweift-gezähnt, gewöhnlich siebennervig, seltener neun- oder fünfnervig, mit stark hervortretenden Nerven, die sich bis in die verschmälerte Basis fortsetzen, auf beiden Flächen mattgrün und weichhaarig, an den Nerven aber noch stärker behaart, am Rande

bewimpert und an der Basis mit einem Bart von röthlichen Haaren besetzt. Die Schäfte aufsteigend, 1—2 Fuß hoch, einfach, stielrund, weichhaarig, etwas scharf und schwach gestreift. Jeder Blüthenschaft trägt an der Spitze eine einfache, schlanke, walzenförmige, über einen Zoll lange Ähre, die dicht mit dachziegelartig neben einander liegenden Blumen besetzt ist, deren jede mit einem eirunden, vertieften, zugespitzten, am Rande häutigen und durchsichtigen Deckblatte unterstützt ist. Der Kelch einblättrig, viertheilig, sehr klein, bleibend; die Einschnitte aufrecht, gleich, fast umgekehrt-eirund, stumpf, am Rande häutig, trocken und durchscheinend. Die Blumenkrone einblättrig, präsentirtellerförmig, häutig, weiß; die Röhre bauchig, so lang als der Kelch, mit vier Längsfurchen versehen; der Saum viertheilig, ausgebreitet, mit eirunden, spitzen Einschnitten. Staubgefäße vier, viel länger als die Blumenkrone, im Grunde der Blumenkronenröhre eingesetzt; die Staubfäden fadenförmig, himmelblau; die Staubbeutel zweifächerig, aufliegend, rundlich, herzförmig, etwas zusammengedrückt, erst rosenroth, nachher weißlich. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel ganz einfach, fadenförmig, kürzer als die Staubgefäße, bleibend; die Narbe einfach und weichhaarig. Die Kapsel eirund, ringsum aufspringend, mit mittelständigem Samenträger, welcher sich nach zwei Seiten hin flügelartig erweitert und die Kapsel dadurch zweifächerig macht; jedes Fach einsamig. Die Samen länglich, zusammengedrückt.

Bei uns sieht man diese Pflanze nicht gern auf den Wiesen, da sie das Gras verdrängen soll. Sie wird übrigens von allem Vieh und besonders von den Pferden gern gefressen. In England baut man sie als Pferdefutter an.

Deutsche Namen: Mittlerer, rauber, weißer oder rother Wegerich.

PLANTAGO LANCEOLATA Linné.
LANZETTBLÄTTERIGE PLANTAGO.
TETRANDRIA MONOGYNIA. PLANTAGINEÆ.

PLANTAGO. Char. gen. vide supra № 207.

I. Scapigeræ.

PLANTAGO LANCEOLATA. Scapus angulatus; folia lanceolata, subpubescentia; spica conica; capsula disperma.

α. genuina; foliis quinquennerviis, spica conica.

β. sphaerostachya; minor; spica globosa.

γ. laxiflora; minima; foliis trinerviis; spica pauciflora laxa.

δ. polystachya; spica composita.

Pl. lanceolata Linné *Fl. suec.* 124. 131. *Willd. spec. plant.* 1. p. 643. *Roem. et Sch. Syst. veg.* 3. p. 115. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. p. 302. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 122. *Weifs Danz. Pfl.* 1. p. 94. *Rostk. et Schm. Flor. sedin.* p. 76. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 53. *Dietr. Berl. Fl.* p. 167. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 129. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 74. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 44. *Schæf. Trier. Fl.* 1. p. 100.

An Wegen, auf Wiesen, Feldern, Triften, Gebirgen u. s. w. überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht den ganzen Sommer hindurch. 24.

Die Wurzel ausdauernd, schief in die Erde gehend, dick, kurz, abgeissen, aber doch in eine lange, starke Faser sich verlängernd, ausserdem mit abstehenden Fasern besetzt, einen Rasen von Wurzelblättern und mehrere Schäfte treibend. Der Stengel fehlt. Die Blätter alle wurzelständig, meist aufrecht oder aufsteigend, seltener flach auf der Erde ausgebreitet, kurz gestielt oder eigentlich an der Basis sehr stark verschmälert, bei gewöhnlichen Exemplaren 3—6 Zoll lang, bei größeren bis

einen Fuß, bei kleineren aber kaum über einen Zoll lang, 6—9 Linien breit, daher breiter oder schmaler lanzettförmig, zugespitzt und spitz, nach der Basis zu sehr stark verschmälert und länger oder kürzer wie in einen Blattstiel auslaufend, der flach, 2—3 Linien breit und ganz unten etwas scheidenartig ist, ganzrandig oder klein und undeutlich gezähnt, gewöhnlich fünfnervig, seltener siebennervig, bei den kleinen Varietäten meist nur dreinervig, mit stark hervortretenden Nerven, die sich bis in die verschmälerte Basis fortsetzen, ziemlich kahl oder mehr oder weniger weichhaarig, und an der Basis mit einem Bart von silberweißen Haaren besetzt. Die Schäfte aufrecht oder schwach aufsteigend, gewöhnlich doppelt, auch dreifach so lang als die Blätter und dann $1\frac{1}{2}$ —2 Fuß hoch, bei den kleineren Varietäten aber kaum länger als diese, einfach, eckig, fast kahl oder etwas weichhaarig und besonders nach der Basis zu etwas scharf. Jeder Blüthenschaft trägt an der Spitze eine einfache (bei einer Abänderung auch eine ästige) Ähre, die bei den gewöhnlichen Exemplaren kegelförmig und 6—9 Linien lang ist, bei den kleineren Abänderungen aber kürzer und kugelrund und bei den kleinsten nur aus wenigen locker gestellten Blümchen besteht. Die Blumen stehen dicht dachziegelartig und jede derselben ist mit einem eirunden, lang zugespitzten, flachen, häutigen und durchscheinenden Deckblatte unterstützt, welches nur in der Mitte einen schmalen, schwärzlichen Längsstriemen hat. Der Kelch einblättrig, viertheilig, sehr klein, bleibend; die Einschnitte aufrecht, gleich, umgekehrt-eirund, spitz, häutig, durchscheinend und mit einen grünen Mittelnerven versehen. Die Blumenkrone einblättrig, präsentirtellerförmig, häutig, bräunlich; die Röhre bauchig, so lang als der Kelch; der Saum viertheilig, ausgebreitet, mit eirunden, kurz zugespitzten, am Rande weißen Einschnitten. Staubgefäße vier, viel länger als die Blumenkrone, im Grunde der Blumenkronenröhre eingesetzt; die Staubfäden fadenförmig, weißlich; die Staubbeutel zweifächerig, aufliegend, eirund, herzförmig, etwas zusammengedrückt, mit einem kleinen Spitzchen besetzt, ganz weiß oder bleichgelb, nachher bräunlich. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel ganz einfach, fadenförmig, kürzer als die Staubgefäße; die Narbe einfach und weichhaarig. Die Kapsel eirund, ringsum aufspringend, mit mittelständigem Samen Träger, welcher sich nach zwei Seiten hin flügelartig erweitert und die Kapsel dadurch zweifächerig macht; jedes Fach einsamig. Die Samen zusammengedrückt, länglich.

In der Größe, in der Behaarung und in der Gestalt der Ähre ändert diese Pflanze mannigfaltig ab, weshalb wir auch die merkwürdigsten Formen oben als besondere Varietäten unterschieden haben.

Deutsche Namen: Lanzettförmiger, schmaler oder kleiner Wegerich, Spitzwegerich, Hundsrippe, Rofsrippe, Radöhl, Fünfadernkraut.

PLANTAGO ARENARIA Kitaibel.**SAND - PLANTAGO.****TETRANDRIA MONOGYNIA. PLANTAGINEÆ.**

PLANTAGO. Char. gen. vide supra № 207.

II. Caulescentes.

PLANTAGO ARENARIA. Villosa-subviscosa; caulis herbaceus, ramosus; folia linearia, plana, subintegerrima; spicae terminales, subcorymbosae, ovatae, involucrateae; calycis lacinae inaequales.

Pl. arenaria Waldstein et Kitaibel *Plant. rar. hung.* p. 51. t. 51. Roem. et Sch. *syst. veg.* 3. p. 146. Mert. et Koch *d. Fl.* 1. p. 813. Weifs *Danz. Pfl.* 1. p. 95. Rostk. et Schm. *Fl. sedin.* p. 77. Rebut. *Prodr. Fl. neom.* 1. p. 53. Dietr. *Berl. Fl.* p. 168. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 1. p. 130.

Pl. Psyllium Willd. *Prodr. Fl. berol.* p. 69.

Pl. Psyllium et Cynops Krok. *Fl. siles.* 1. p. 250. 251.

Auf Sandboden; doch nur in manchen Gegenden. Westpreussen: bei Danzig hinter Striebs. Pommern: zwischen Höckendorf und Finkenwald, zwischen Catharinenhof und Friedensburg, Arnimswalde, Stuthof u. s. w. Brandenburg: in den sandigen Gegenden sehr häufig; um Berlin z. B. vor dem Hallischen Thor!! auf den Schöneberger Feldern!! bei Charlottenburg! auf dem Wedding! bei Lichtenberg! bei Spandau! u. s. w. Schlesien: bei Friedewalde, Schwoitscher Fuchsberg, Oswitz, Oppeln u. s. w. Blüht vom Juli bis September. ☉.

Die Wurzel jährig, senkrecht, dünn, spindelförmig, mit wenigen abstehenden starken Fasern besetzt, nur einen Stengel treibend. Die ganze Pflanze ist durch lange, gegliederte Haare, welche mehr oder weniger mit drüsentragenden Haaren untermischt sind, zottig. Der Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Fufs hoch, aufrecht, stielrund, ästig, mit gegenüberstehenden, gleich hohen Ästen, welche wie der Stengel beblättert sind und an dem Gipfel einen fast doldentraubenartigen Blütenstand tragen, zwischen welchem sich Stengel und Äste noch als eine kurze, beblätterte Spitze fortsetzen. Die Blätter gegenüberstehend, unter den Blütenstielen oft so gedrängt, daß sie fast quirlförmig er-

scheinen, sitzend, an der gleich breiten Basis mit einander verwachsen, linienförmig, 1—1 $\frac{1}{4}$ Zoll lang, eine Linie breit, flach, spitz, gewöhnlich ganzrandig, seltener etwas gezähnt, durch die dichte Behaarung von etwas graugrüner Farbe. Die Blumen stehen in langgestielten Blüthenköpfen. Die Blumenstiele entspringen kurz unter der Spitze des Stengels und der Äste, aus den Achseln der oberen, gedrängter und fast quirlförmig stehenden Blätter, sind länger als diese, und bilden fast einen doldentraubenartigen Blüthenstand. An der Spitze eines jeden Blumenstiels steht ein von einer Hülle umgebener, länglicher oder eirunder, kaum einen halben Zoll langer Blüthenkopf, der aus vielen, dicht dachziegelartig gestellten Blüthen besteht. Die Hülle unter diesem Blüthenkopf wird aus einigen Deckblättern gebildet, welche kaum halb so lang als der Blüthenkopf, breit eirund, vertieft, in eine pfriemenförmige Spitze ziemlich lang zugespitzt und am Rande häutig sind. Unter jeder Blume steht noch ein besonderes Deckblatt, welches spatelförmig, abgerundet oder abgestutzt, auf dem Rücken grün, dem Rande breit häutig, an den oberen Blumen länger als der Kelch, aber kürzer als die Blumenkrone, an den unteren Blumen dagegen oft länger als das ganze Blümchen und dann nicht selten zugespitzt ist. Der Kelch einblättrig, vierspaltig; die Einschnitte ungleich, die beiden hinteren lanzettförmig, spitz, häutig, durchscheinend und aufrecht, die beiden vorderen spatelförmig, sehr stumpf, an der Basis keilförmig verschmälert und gleichsam wie mit einem Stielchen aufgesetzt, in der Mitte grün und nur am Rande häutig und durchscheinend. Die Blumenkrone einblättrig, präsentirtellerförmig, häutig; die Röhre etwas bauchig und so lang als der Kelch; der Saum viertheilig, ausgebreitet, mit lanzettförmigen, spitzen Einschnitten. Staubgefäße vier, lang aus der Blume heraussehend, im Grunde der Blumenkronenröhre eingesetzt; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, aufliegend, eirund, herzförmig, mit einem kleinen stumpfen Spitzchen besetzt, gelb. Der Fruchtknoten eirund; der Griffel ganz einfach, fadenförmig, etwas kürzer als die Staubgefäße; die Narbe einfach und weichhaarig. Die Kapsel eirund, ringsum aufspringend, mit mittelständigem Samenträger, welcher sich nach zwei Seiten hin flügelartig erweitert und die Kapsel dadurch zweifächerig macht, jedes Fach einen Samen tragend. Die Samen länglich, kahnförmig, sehr glatt und glänzend, schwarzbraun.

Im Wuchs ändert diese Pflanze sehr ab, wo sie in Menge auf einer Stelle vorkommt, ist sie stets wie das von uns abgebildete Exemplar, wo sie dagegen einzeln und vielleicht auf etwas besserem Boden wächst, erlangt sie eine viel schlankere höhere Gestalt. Auch in der Behaarung findet man einige Unterschiede, da es einzelne Exemplare giebt, welche fast kahl oder doch nur viel schwächer zottig und beinahe gar nicht kleberig erscheinen.

Die Samen dieser Pflanze sind sehr schleimig und können als *Semen Psylli* (Flohsamen) in der Medizin gebraucht werden. Auch benutzt man sie zur Appretur seidener Zeuge.

Deutsche Namen: Sand-Wegerich, Flohkraut.

JASIONE MONTANA Linné.**BERG-JASIONE.****PENTANDRIA MONOGYNIA.****CAMPANULACEÆ.**

JASIONE. *Flores capitati, involucrati. Involucrum imbricatum. Calyx superus, quinquefidus. Corolla quinquepartita, laciniis linearibus. Stamina quinque, corollae inserta; antherae basi cohaerentes, apice divergentes, intus dehiscentes. Stylus elongatus, stigmatе clavato. Capsula semibilocularis, apice poro dehiscens, polysperma.*

JASIONE MONTANA. *Radix annua; caulis ramis diffusis, folia lineari-lanceolata, undulata, pilosiuscula; involucrum glabrum.*

J. montana Linné *Fl. suec.* 713. 782. *Willd. spec. plant.* 1. p. 888. *Roem. et Sch. syst. veg.* 5. p. 473. *Mert. et Koch d. Fl.* 7. p. 146. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 165. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 140. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 117. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 121. *Dietr. Berl. Fl.* p. 261. *Wimm. et Grab Fl. siles.* 1. p. 181. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 119. *Boenningh. Prodr. Flor. monast.* p. 72. *Schaeef. Trier. Fl.* 1. p. 148.

J. undulata Lamark *Fl. franc.* 2. p. 3.

Auf trockenen, sandigen Hügeln, auf Triften und Aekerrändern überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis September. ☉.

Die Wurzel jährig, senkrecht, fast holzig, dick, spindelförmig, weiß, mit einzelnen starken, wiederum feinfaserigen Wurzelfasern besetzt, mehrere Stengel treibend. Die Stengel, von denen der mittlere aufrecht, die seitlichen aufsteigend oder fast niederliegend sind, 1—1½ Fufs hoch, gewöhnlich am Grunde schon sehr ästig, mit weit-

schweifigen Ästen, dann in ihrem Verlauf wieder unzertheilt und nach oben zu in mehrere einblumige Blütenäste getheilt, eckig-stielrund, durch etwas steife Haare ziemlich scharf, bis zu den Blütenästen hin beblättert. Die Blätter wechselweise stehend, sitzend, linien-lanzettförmig, 6—9 Linien lang, $1\frac{1}{2}$ —2 Linien breit, stumpf oder spitzlich, an der Basis etwas verschmälert, am Rande mehr oder weniger wellenförmig, gewöhnlich mit ziemlich steifen Haaren besetzt, selten fast kahl. Außer den Stengelblättern finden sich in der Jugend noch Wurzelblätter, die aber sehr bald verschwinden; diese stehen in einem kleinen Rasen nebeneinander und sind doppelt so groß als die übrigen. Die Blumen stehen in Blütenköpfen und sind kurz gestielt. Die Blütenköpfe haben ungefähr einen kleinen Zoll im Durchmesser, sind halbkugelförmig, von einer fast dachziegelartigen Hülle umgeben, die aus zwölf oder mehr länglich-lanzettförmigen, zugespitzten, zuweilen etwas gesägte Blättchen besteht, welche von der halben Länge des Blütenkopfes sind. Der Kelch einblättrig, oberständig, bleibend, fünfteilig, mit linienförmigen, spitzen Einschnitten, die kürzer als die Blumenkrone sind. Die Blumenkrone einblättrig, radförmig, tief fünfteilig, blau, mit verlängert linienförmigen, aufrechten, spitzlichen Einschnitten. Staubgefäße fünf, in der Blumenkrone eingesetzt, kürzer als dieselbe; die Staubfäden pfriemenförmig, hellblau; die Staubbeutel an der Spitze zusammenhängend, an der Spitze auseinanderstehend, länglich, inwendig aufspringend. Der Fruchtknoten unterständig, rundlich; der Griffel keulenförmig, länger als die Blume, bläulich, mit rundlicher, kaum zweilappiger Narbe. Die Kapsel rundlich, fünfeckig, mit dem Kelch gekrönt, halb zweifächerig, an der Spitze durch zwei Löcher aufspringend, vielsamig. Die Samen fast eiförmig.

Linné brachte diese Pflanze zu *Syngenesia Monogamia*, wegen der zusammenhängenden Staubbeutel.

Die wiederkäuenden Thiere, namentlich die Schafe, fressen das Kraut sehr gern.

Deutsche Namen: Schafscabiose, Schafrapunzel, Schafrindkraut, kleine Scabiose, blaue Flockenblume.

GALEOPSIS PUBESCENS Besser.**WEICHHAARIGE GALEOPSIS.****DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.**

GALEOPSIS. Char. gen. vide supra № 74.

GALEOPSIS PUBESCENS. *Caulis ramosus, pubescens, internodiis superne incrassatis subhispidis; folia ovata, acuminata, serrata, pubescentia; calyces dentes aristati tubo corollae quadruplo breviores.*

G. pubescens Besser *Primit. Fl. galic.* 2. p. 27. *Mert. et Koch d. Fl.* 4. p. 276.

Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 191.

G. Walterina Schlecht. *Fl. berol.* 1. p. 320. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 247.

An Wegen, auf unbebauten Plätzen, auf abgehauenen Waldboden u. s. w. vielleicht überall, aber die Standorte noch nicht gesondert. Ostpreussen: wo? Pommern: bei Grabow, Frauendorf, Jeseritz, Belkow u. s. w. Brandenburg: in der Gegend des Blumenthals beim sogenannten Heidekrug in grosser Menge!! an mehreren Orten in der Nähe der Oder. Schlesien: häufig. Niederrhein: bei Braubach, Rhense. Blüht bei uns im August und September. ☉.

Die Wurzel fast spindelförmig, schief oder senkrecht in die Erde gehend, wenig ästig, aber mit vielen Fasern besetzt. Der Stengel 1—2 Fufs hoch, aufrecht, dick, selten einfach, meist sehr ausgebreitet ästig, viereckig, gegliedert, unter den Gelenken angeschwollen, überall weichhaarig, die Haare am obern Theile auch wohl mit einigen gestielten Drüsen untermischt, an den Gelenken gewöhnlich mehr oder weniger mit steiferen Haaren oder Borsten besetzt, inwendig hohl. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, an $\frac{1}{2}$ —1 Zoll langen, durch die herablaufende Blattschubblattsubstanz schwach geflügelten Blattstielen, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, $1-1\frac{3}{4}$ Zoll breit, eiförmig, kurz zugespitzt, an der Basis abgestutzt oder kaum etwas herzförmig, doch an der Mittelrippe spitz in den Blattstiel auslaufend, grob und etwas stumpf, aber ganz gleich gesägt, einnervig, parallel geadert, auf der Oberfläche sehr dunkelgrün, durch feine netzförmige Adern etwas runzelig, auf der Unterfläche wenig blässer, auf beiden Seiten weichhaarig. Die Blumen quirl-

ständig, die Quirl stehen in den Achseln der Blätter am obern Theil des Stengels und der Äste, unten entfernter, aber gedrängter, aufeinander, sind vielblumig und die sitzenden Blumen noch von besonderen, lanzett-linienförmigen, zurückgekrümmten, pfriemenförmig-zugespitzten, stechenden, weichhaarigen und drüsigen Deckblättern unterstützt, welche kaum länger als die Kelchröhre sind. Der Kelch röhrig-glockenförmig, ein Viertel so lang als die Blumenkronenröhre, eckig-gefurcht, nach unten zu weichhaarig, nach oben zu aber mit längeren, wenig steiferen Haaren besetzt, welche sich äußerlich noch an den Kelchzähnen fortsetzen, und in den Winkeln derselben so häufen, daß dadurch der Schlund mit einem Kranz von Haaren besetzt ist, die nach dem Abfallen der Blumenkrone einwärts treten; die Mündung fünfzählig, mit linienförmigen, gekielten, ziemlich gleich langen, pfriemenförmig zugespitzten, sehr stechenden, grannenartigen Zähnen, die drüsig und haarig und an der Spitze oft gefärbt sind, im Anfange aufrecht und nach dem Verblühen aber wagerecht abstehen. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, über viermal so lang als der Kelch und 1 Zoll groß, nur wenig weichhaarig, schmutzig purpurroth; die Röhre an 8 Linien lang, also fast viermal länger als der Kelch, aus dem Purpurrothen ins Gelbliche übergehend, unten walzenförmig, nach oben zu allmählig in einen sehr aufgeblasenen Schlund erweitert; die Oberlippe aufrecht, helmförmig, die Staubgefäße bedeckend, gewölbt, eirund, an der Spitze stark gezähnt, am Ursprunge etwas eingeschnürt, äußerlich dicht weichhaarig; die Unterlippe dreilappig, wagerecht-abstehend, an der Basis mit einem gemeinschaftlichen oder zwei getrennten gelben Flecken versehen und auch mit dunkleren Adern netzförmig durchzogen, der mittlere Lappen breiter und länger als die seitlichen, fast viereckig, fein gekerbt, an jeder Seite der Basis mit einem hohlen Zahn versehen, die seitlichen ebenfalls abgerundet, ebenfalls ganz fein gekerbt am Rande. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter die Oberlippe der Blumenkrone verborgen; die Staubfäden entspringen im oberen Theil der Blumenkronenröhre, sind fadenförmig und kahl; die Staubbeutel paarweise gegen einander geneigt, zweifächerig; die Fächer der Quere nach aufspringend, gefranzt. Der Griffel etwas länger als die längeren Staubgefäße, aber aus der Oberlippe noch nicht herausstehend, unten fadenförmig, oben etwas breiter werdend und in zwei kurze, spitze Narben sich theilend. Die vier Samenhüllen umgekehrt-eiförmig.

Deutsche Namen: Weichhaarige Hanfnessel, pflaumhaarer Hohlzahn.

213.

ACINOS THYMOIDES Moench.

FELD-ACINOS.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

ACINOS. *Calyx tubulosus, bilabiatus, fauce villis clausa; tubus basi gibbus; labium superius planiusculum, tridentatum, inferius bifidum. Corolla ringens, bilabiata, fauce subinflata; labium superius planiusculum, emarginatum, inferius trifidum. Stamina didynama, apice conniventia; antherae biloculares. Stylus apice bifidus, lacinula supera brevissima. Amphispermia quatuor, oblonga, utrinque rotundata.*

ACINOS THYMOIDES. *Caulis erectus, ramosus; folia oblonga, serrata; verticilli sexflori; calyx fructiferus dentibus clausus.*

A. thymoides. Moench. meth. 407. Reichenb. Fl. excurs. p. 327.

A. vulgaris. Pers. syn. plant. 2. p. 131. Dietr. Berl. Flor. p. 570. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 182.

Thymus Acinos Linné Fl. succ. 487. Willd. spec. plant. 3. p. 142. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 33. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 328. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 252. Reber. Prodr. Fl. neom. 1. p. 65. Wimm. et Grab. Fl. silcs. 2. 1. p. 168. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 258. Schaf. Trier. Fl. 1. p. 69.

Calamintha Acinos Clairv. in Gaud. Fl. helv. 4. p. 84. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 315.

Auf trockenen Feldern, Äckern, auf Anhöhen, an unbebauten Orten u. s. w. in allen Provinzen. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis September. ☉.

Die Wurzel klein, aus einem Büschelchen Fasern bestehend, zuweilen auch eine dünne, spindelförmige Pfahlwurzel treibend. Der Stengel aufrecht, einen halben Fuß und darüber hoch, mehr oder weniger ästig, mit gegenüberstehenden und wechselweisestehenden Ästen, kurz zottig, an den weniger ästigen Exemplaren selbst der

ganzen Länge nach mit Blättern und Blütenquirln besetzt, an den sehr ästigen dagegen nur die Äste Blätter und Blumen tragend. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, mit 1—2 Linien langen Blattstielen, länglich, 5—6 Linien lang, 2—3 Linien breit, spitz, an der Basis in den Blattstiel verschmälert und ganzrandig, an den Seiten mit 3—4 kleinen Sägezähnen versehen, mehr oder weniger, besonders auf der Oberfläche und am Rande, behaart, auf der etwas bleicheren Unterfläche nur an den Nerven und Adern mit Haaren besetzt. Die Blumen quirlständig, die Quirl stehen in den Achseln der Blätter der Länge nach an den Ästen und wenigstens an der Spitze des Stengels, bestehen aus 4—6 sehr kurz gestielten Blumen und sind mit wenigen, linien-lanzettförmigen, pfriemenförmig-zugespitzten, zottigen, sehr bald abfallenden Deckblättern untermischt. Der Kelch einblättrig, röhrenförmig, zwei Linien lang, weichhaarig oder zottig; die Röhre stark gestreift, an der vorderen Seite der Basis mit einem deutlichen Höcker versehen, nach oben zu ziemlich stark zusammengezogen; der Schlund mit ziemlich langen, weißen Haaren geschlossen; der Saum zweilippig, die Oberlippe flach, aus drei größeren, breiteren, steifen, pfriemenförmig-zugespitzten, bewimperten Zähnen bestehend; die Unterlippe zweitheilig, mit schmalen, kürzeren, ebenfalls steifen und bewimperten Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, blafsblau oder fast lilafarben, selten weifs; die Röhre so lang als der Kelch, unten fast walzenförmig, dann aber allmählig in den etwas aufgeblasenen, inwendig behaarten und violettgefleckten Schlund übergehend; die Oberlippe gerade, ziemlich flach, kurz, abgerundet und ausgerandet; die Unterlippe dreispaltig, etwas länger als die Oberlippe, die Einschnitte abgerundet, der mittlere gröfser, ausgerandet und weifs gefleckt, die seitlichen schmaler. Staubgefäfsse vier, zwei längere und zwei kürzere, paarweise gegeneinander geneigt, die kürzeren in der Blumenkronenröhre verborgen, die längeren zwar heraussehend, aber kürzer als die Oberlippe; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel mit einem kurzen Stielchen auf den Staubblättern befestigt, länglich, stumpf, zweifächerig. Griffel einer, etwas länger als die längeren Staubgefäfsse, fadenförmig, an der Spitze kaum merklich in zwei Narben oder Zipfel gespalten, von denen der eine sehr kurz ist. Fruchthüllen vier, glatt, eiförmig, oben abgerundet, unten mit zwei Grübchen versehen.

Die ganze Pflanze hat einen angenehmen, nicht sehr starken Geruch. Ehemals wurde *Herba Acinos* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Ackerthymian, Steinquendel, Steinpoley, Bergbasilien, wilde Basilien, kleine Bergmünze, Feldysop, wilder Kirchysop.

214.

OENOTHERA BIENNIS Linné.

ZWEIJÄHRIGE OENOTHERA.

OCTANDRIA MONOGYNIA. ONAGRARIÆ.

OENOTHERA. *Calyx superus, tubulosus, deciduus; limbus quadripartitus, laciniis binis ternisve saepe cohaerentibus. Corolla tetrapetala, petala calyci inserta. Stamina octo; antherae decumbentes, polline viscoso triangulari. Stylus filiformis, stigmatе quadrifido. Capsula prismatico-cylindrica, quadrilocularis, quadrivalvis, polysperma. Spermophorum centrale, demum liberum. Semina nuda.*

OENOTHERA BIENNIS. *Caulis herbaceus, erectus, villosus - hispidus; folia lanceolata, denticulata; stamina corolla breviora.*

O. biennis Linné spec. plant. 1. p. 492. Willd. spec. plant. 1. p. 306. De Cand. Prodr. syst. veg. 2. p. 46. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 7. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 297. Weis's Danz. Pfl. 1. p. 225. Rostk. et Schm. Flor. sedin. p. 170. Rehbent. Prodr. Fl. neon. 1. p. 170. Dietr. Berl. Fl. p. 389. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 367. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 478. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 113. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 216. *Onagra biennis* Scopoli Fl. carniol. ed. 2. n. 451.

Diese aus Virginien abstammende Pflanze wurde im Jahre 1612 zuerst von Prosper Alpin im botanischen Garten zu Padua cultivirt und in dem Werke: *De plantis exoticis* p. 324. beschrieben und abgebildet, jetzt ist sie allgemein bei uns verwildert und überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis September. ♂.

Die Wurzel zweijährig, senkrecht, spindelförmig, dick, fleischig, einfach oder ästig, mit einfachen langen Fasern besetzt, äußerlich rothgelb, inwendig weißlich mit gelben Ringen; im ersten Jahre einen dichten Rasen niederliegender Wurzelblätter, im zweiten erst einen fruchtbaren Stengel treibend. Der Stengel steif aufrecht, 1—3 Fufs hoch, einfach oder wenig ästig, unten stielrund, nach oben zu etwas eckig,

dünn zottig und außerdem mit einzelnen, steifen Haaren, die aus kleinen Höckerchen hervorkommen, besetzt. Die im ersten Jahre vorkommenden Wurzelblätter liegen im Kreise auf der Erde, sind ziemlich lang gestielt, mit einem durch die herablaufende Blattsubstanz breiten, fast geflügelten Blattstiel, von länglich-lanzettförmiger Gestalt, an drei Zoll lang, kurz zugespitzt, an der Basis herablaufend, am Rande ausgeschweift, oder auch buchtig-gezähnt, kurzhaarig und scharf. Eben solche Wurzelblätter finden sich auch im zweiten Jahre, verschwinden aber bald, so daß bei der blühenden Pflanze gewöhnlich nichts mehr davon zu sehen ist. Die Stengelblätter wechselweise stehend, die unteren gestielt mit ungefähr einen Zoll langen, halb stielrunden Blattstielen, die oberen kürzer gestielt oder fast sitzend, alle lanzettförmig, 2—3 Zoll lang, $\frac{3}{4}$ —1 Zoll breit, spitz, an der Basis verschmälert, am Rande mehr oder weniger ausgeschweift-gezähnt, kurzhaarig und scharf, mit sehr starkem weißlichen Mittelnerven und vielen fast netzförmigen Adern durchzogen. Die Blumen sind sitzend und kommen einzeln aus den Achseln der Blätter an der Spitze des sich immer mehr verlängernden Stengels hervor, und bilden, wenn die untersten schon verblüht sind, eine weitläufige, beblätterte Ähre. Der Kelch einblättrig, röhrenförmig, auf dem Fruchtknoten aufgesetzt, nach dem Verblühen abfallend, bleichgrün, sehr fein weichhaarig; die Röhre walzenförmig, sehr dünn und fadenförmig, fast anderthalb Zoll lang, ganz gerade; der Saum viertheilig, mit vor dem Aufblühen die Blumenkrone einschließenden, nachher zurückgeschlagenen, einen Zoll langen, an der Basis drei Linien breiten, linien-lanzettförmigen, zugespitzten, und fast stachelspitzigen, unter der Spitze kappenförmigen Einschnitten, die oft paarweise oder auch selbst drei an der Spitze zusammenhängen. Die Blumenkrone vierblättrig, schwefelgelb, an anderthalb Zoll im Durchmesser, des Abends sich öffnend und dann einen schwachen Wohlgeruch verbreitend; die Kronenblätter aufrecht-abstehend, kurz genagelt und mit den Nägeln an der Mündung der Kelchröhre eingesetzt; die Platten umgekehrt-eiförmig, 9—10 Linien lang, aber eben so breit, abgestutzt, schwach ausgerandet und ganz klein gekerbt. Staubgefäße acht, vor den Kronenblättern an der Mündung der Kelchröhre eingesetzt, etwas kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel linienförmig, aufliegend, mit einem blaßgelben, dreieckigen, klebrigen und zusammenhängenden Blütenstaub. Der Fruchtknoten unterständig, sitzend, prismatisch-walzenförmig, einen halben Zoll lang, kurzhaarig und etwas scharf; der Griffel fast zwei Zoll lang, so hoch wie die Staubgefäße hinaufgehend, fadenförmig, an der Spitze in vier erst zusammenhängende, nachher ausgebreitete, dicke, linienförmige, drei Linien lange, stumpfe Narben getheilt. Die Kapsel einen Zoll lang, fast vierkantig, oben abgestutzt, vierfächerig, vierklappig, vielsamig, mit mittelständigem nachher freiem Samenträger. Die Samen klein, ungleich dreiseitig, nackt, d. h. nicht mit einem Wollschopf bekleidet.

Die Pflanze wird in manchen Gegenden gebaut, wo dann die Wurzel sehr fleischig und dick wird und gekocht als Gemüse, so wie auch in Scheiben geschnitten roh als Salat ein wohlschmeckendes Nahrungsmittel giebt.

Deutsche Namen: Nachtkerze, Nachtröse, Siebenschläfer, Nachtschlüsselblume, Täglich neu, Weinblume, gelber virginischer Weiderich, gehörnter Weiderich, Rapontica, Garten-Rapunzel, französischer Rapunzel, gelber Rapunzel, Rübrapunzel, Rapunzel-Selleri, Elfwurzel.

GYPHOPHILA SEROTINA Hayne.**SPÄTBLÜHENDE GYPHOPHILE.****DECANDRIA DIGYNIA. CARYOPHYLLÆ.**

GYPHOPHILA. *Calyx campanulatus, angulatus, quinquefidus. Corolla pentapetala, petala in unguem sensim attenuata. Stamina decem, hypogyna; antherae erectae, biloculares. Styli duo, filiformes; superficie laterali stigmatica. Capsula unilocularis, polysperma, apice quinquefariam dehiscens. Spermathorium centrale liberum.*

GYPHOPHILA SEROTINA. *Caulis adscendens; rami filiformes patentes, folia lineari-lanceolata, plana; calyces nudi; petala emarginata.*

G. serotina Hayne in Willd. Enumerat. plant. hort. berol. p. 464. Reichenb. Fl. excurs. p. 801. Rostk. et Schmidt. Fl. sedin. p. 190. Kunth Fl. berol. p. 118. *G. muralis* var. auctorum.

Auf Brachläckern, auch an feuchten sandigen Ufern gewiß überall, aber bei den Schriftstellern von *G. muralis* nicht unterschieden. Unsere Exemplare aus der Gegend von Willmersdorf bei Berlin. Blüht vom Juli bis September. ☉.

Die Wurzel senkrecht, klein, dünn, spindelförmig, etwas hin- und hergebogen, mit wenigen abstehenden Fasern besetzt, eine Pflanze treibend, welche gleich am Grunde in zwei oder mehrere Stengel getheilt ist. Die Stengel aufsteigend oder schräg in die Höhe gehend, $\frac{1}{2}$ — 1 Fuß lang, kaum von der Dicke einer Rabenfeder, stielrund, wie die ganze Pflanze kahl, sehr ästig, mit abstehenden, fadenförmigen, in den Blattachseln gegenüberstehenden oder in einer Blattachsel einzeln stehenden Ästen, die wiederum auf dieselbe Weise sich verästeln, wie der Stengel beblättert sind und an den Spitzern die Blumen tragen. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, an der Basis mit einander verwachsen, linien-lanzettförmig, einen Zoll und darüber lang, kaum

über eine Linie breit, spitz, nach der Basis zu etwas verschmälert, ganzrandig, flach, etwas fleischig, oft ganz schwach sichelförmig gekrümmt. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze des Stengels und der Äste und in den Blattachseln, sind langgestielt, und die über einen Zoll langen fadenförmigen Blumenstiele stehen entweder aufrecht oder wagerecht oder krümmen sich bogenförmig nach oben, sind nicht mit Deckblättern besetzt und tragen die Blumen vor, während und nach dem Blühen jederzeit aufrecht. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, eine gute Linie lang, fünfeckig, sehr bleich grün und fast häutig, mit fünf grüneren Streifen; der Saum fünfzählig, mit länglichen, nicht sehr spitzen, auf dem Rücken grünen, am Rande breit häutigen, weißlichen Zähnen. Die Blumenkrone fünfblättrig, nelkenartig; die Kronenblätter doppelt so lang als der Kelch, lang genagelt, nicht plötzlich, sondern allmählig und keilförmig in den Nagel verschmälert, mit länglich-keilförmiger Platte, die rosenroth, mit dunkleren Adern durchzogen, an der Spitze ausgerandet und neben der Ausrandung mit ganz feinen Kerben versehen ist. Staubgefäße zehn, unter dem Fruchtboden eingesetzt, aber abwechselnd an der Basis der Kronenblätter geheftet, fast ganz in der Blumenkrone verborgen, fünf ein wenig kleiner als die übrigen; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig, rundlich. Der Fruchtknoten eirund; Griffel zwei, gabelartig auseinanderstehend, fadenförmig, in einfache Narben sich endigend. Die Kapsel vom bleibenden Kelch bedeckt, etwas länger als dieser, eirund, einfächerig, vielsamig, bis zur Mitte in vier Klappen aufspringend, mit mittelständigem Samenträger. Die Samen sehr klein, rundlich, fast dreikantig, schwärzlich und fein gekörnt.

Wir haben diese Pflanze, die von einigen Botanikern und früher von uns selbst wegbotanisirt worden, wieder in ihre alte Rechte eingesetzt. Sie hat allerdings sehr große Ähnlichkeit mit *Gypsophila muralis*, so daß sie in den Herbarien schwer von ihr zu unterscheiden ist. Sieht man jedoch beide Pflanzen lebend neben einander, so zeigen sie in ihrem ganzen Habitus, im Wuchs, in der Gestalt der Blätter und Kronenblätter so viel verschiedenes, daß man sie ohne Zwang nicht mit einander vereinigen kann. Noch muß bemerkt werden; daß wenn die *G. muralis* zu blühen aufhört, die *G. serotina* erst zu blühen anfängt und damit so lange fortfährt, bis ein eintretender Frost ihrem Dasein ein Ende macht.

Deutsche Namen: Spätblühendes Gypskraut.

CERASTIUM AQUATICUM Linné.**WASSER - CERASTIUM.****DECANDRIA PENTAGYNIA.****CARYOPHYLLÆ.**

CERASTIUM. *Calyx ad basin quinquepartitus, persistens. Corolla pentapetala, petala brevi unguiculata, bipartita. Stamina decem, hypogyna, alterna basi petalorum adnata; antherae subrotundae, biloculares. Styli quinque, superficiei stigmatica, laterali. Capsula unilocularis, polysperma, plerumque decemvalvis. Spermothecium centrale liberum. Semina granulata.*

Sect. II. Malachium. *Capsula ovata, quinquevalvis, valvae apice bifidae.*

CERASTIUM AQUATICUM. *Caules debiles, ramosi, basi radicales, superne villosi-viscosi; folia oblongo-ovata, cordata; pedunculi axillares, demum reflexi.*

C. aquaticum Linné *Fl. succ. ed. 2. n. 413. Willd. spec. plant. 2. p. 816. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 331 Hagen Pr. Pfl. 1. p. 356. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 261. Rostk. et Schmidt. Fl. sedin. p. 200. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 209 Dietrich. Berl. Fl. p. 442. Wimm. et Grab Fl. siles. 1. p. 426. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 203. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 250.*

Stellaria aquatica Scopoli *Flor. carn. ed. 2. n. 546. Boenningh. Prodr. Flor. monast. p. 128.*

Stellaria pentagyna Gaud. *Fl. helv. 3. p. 179.*

Malachium aquaticum Fries. *Reichenb. Fl. excurs. p. 795.*

Myosoton aquaticum Moench. *method. 225.*

An feuchten Orten, namentlich an den Ufern der Gräben und Flüsse zwischen Gebüsch überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis September. 24,

Die Wurzel klein, ästig und faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel $\frac{1}{2}$ —2 Fuß lang, gegliedert, sehr schwach, daher gewöhnlich ganz niederliegend, oder wenn sie in die Höhe stehen, sich nur an andere Pflanzen anlehnend, an den unteren Gelenken ein Büschelchen feiner Wurzelfasern treibend, stielrund oder fast ein wenig kantig, an den untersten Gliedern ganz kahl, dann aber bis zur Spitze mit kurzen wagerechten Zottenhaaren besetzt, die besonders am oberen Theil der Pflanze ziemlich reichlich mit Drüsenhaaren untermischt sind, welche eine klebrige Feuchtigkeit ausschwitzen, unterhalb sehr ästig, mit Ästen, die fast die Länge des Stengels erreichen, wie dieser dicht beblättert sind, lange unzertheilt fortlaufen und nur an der Spitze sich gabelspaltig in ebenfalls beblätterte Blütenäste theilen. Ausser diesen fruchtbaren Ästen entspringen noch zuweilen aus der Basis des Stengels kürzere unfruchtbare, die gestielte Blätter tragen. Die Blätter gegenüberstehend, länglich-eirund, 1—2 Zoll lang, $\frac{1}{2}$ —1 Zoll breit, spitz, an der Basis herzförmig, ganzrandig, ausgeschweift, wellenförmig oder sogar fein gesägt, etwas fleischig, nur die unteren ganz kahl, die übrigen mit sehr kurzen, am Rande etwas längeren Zotten- und Drüsenhaaren besetzt; die an den fruchtbaren Ästen befindlichen sitzend, aber nicht an der Basis mit einander verwachsen, die an den unfruchtbaren Ästen aber gestielt, mit einem gewimperten Blattstiel, der nicht selten die Länge des Blattes erreicht. Die Blumen stehen einzeln an den gabelspaltigen Blütenästen, theils in den Theilungen derselben, theils in den Achseln ihrer Blätter, theils an ihrer Spitze; sie sind lang gestielt; die Blumenstiele nachher bis einen Zoll lang und länger, drüsig-zottig, stielrund, unter der Blume ein klein wenig verdickt, während der Blüthe aufrecht, nach dem Verblühen wagerecht und endlich zurückgeschlagen. Der Kelch einblättrig, bis zur Basis fünftheilig, drüsig-zottig; die Einschnitte halb so lang als die Kronenblätter, aus einer eirunden Basis lanzettförmig verschmälert, stumpf, vertieft, anliegend. Die Blumenkrone fünfblättrig, ausgebreitet fast einen halben Zoll im Durchmesser, weiß; die Kronenblätter kurz genagelt, 2—2 $\frac{1}{2}$ Linie lang, fast bis zur Basis zweitheilig, mit linienförmigen, stumpfen Einschnitten. Staubgefäße zehn, mit kleinen grünlichen, durchsichtigen Drüscheln auf einem fleischigen Ringe unter dem Fruchtknoten eingesetzt, fünf zwischen den Kronenblättern, fünf den Kronenblättern gegenüber stehend und mit der Basis derselben zusammenhängend; die Staubfäden priemenförmig; die Staubbeutel fast rundlich, zweifächerig, aufliegend, erst weißlich, nachher etwas grau werdend. Stempel einer; der Fruchtknoten rundlich-eirund; Griffel fünf, kurz, bogenförmig nach außen gebogen, in stumpfe Narben sich endigend. Die Kapsel rundlicheirund, etwas länger als der Kelch, einfächerig, vielsamig, mit mittelständigem freien Samenträger, in fünf Klappen aufspringend, die sich wiederum in zwei Zähne theilen. Die Samen braun, fein gekörnt.

Deutsche Namen: Wasser-Hornkraut, Großes Vogelkraut. Großer Hahnerbils, Großer Meier oder Meierkraut.

FLORA REGNI BORUSSICI.

Flora
des
Königreichs Preussen
oder
Abbildung und Beschreibung
der
in Preussen
wildwachsenden Pflanzen
von
Dr. *Albert Dietrich.*

Vierter Band.

1836.

Mit 72 colorirten Abbildungen.

B e r l i n.

Verlag von Ludwig Gehmige.

Flora

des

Königreichs Preussen

oder

Abbildung und Beschreibung

der

in Preussen

wildwachsenden Pflanzen

von

Dr. Albert Dietrich.

Fünftes Band

1836.

Mit 72 colorirten Abbildungen.

Berlin.

Verlag von Nicolai Neumann.

Register zum vierten Bande.

Aceras anthropophora 238.
Ajuga Chamaeepithys 232.
Allium ursinum 225.
Althaea officinalis 280.
Anagallis phoenicea 221.
Andromeda polifolia 219.
Arum maculatum 223.
Ballota foetida 230.
Calamintha officinalis 275.
Chimaphila umbellata 237.
Chrysosplenium alternifolium 241.
 — *oppositifolium* 242.
Cynoglossum officinale 256.
Dianthus deltoides 254.
Echinosperrum Lappula 267.
Erica cinerea 235.
 — *Tetralix* 236.
Exacum filiforme 233.
Gentiana germanica 234.
Gratiola officinalis 260.
Hedera Helix 218.
Helianthemum vulgare 220.
Hepatica triloba 246.
Hypericum elodes 248.

Hypericum hirsutum 288.
 — *perforatum* 271.
 — *pulchrum* 247.
 — *tetrapterum* 272.
Ledum palustre 255.
Linnaea borealis 217.
Melampyrum arvense 270.
 — *cristatum* 269.
Orchis sambucina 227.
 — *ustulata* 226.
Orobancha epithymum 251.
 — *laxiflora* 253.
 — *ramosa* 250.
 — *Rapum* 249.
 — *rubiginosa* 252.
Oxalis corniculata 240.
Polygala amara 277.
 — *austriaca* 278.
 — *comosa* 279.
 — *vulgaris* 276.
Polygonum aviculare 281.
 — *amphibium* 283.
 — *Bistorta* 282.
 — *Hydropiper* 285.

Polygonum minus 286.
 — *Persicaria* 284.
Potentilla argentea 273.
 — *recta* 238.
Pulmonaria officinalis 245.
Ranunculus lanuginosus 287.
 — *polyanthemus* 222.
Sanguisorba officinalis 274.
Saxifraga granulata 243.
 — *Tridactylites* 244.
Scilla bifolia 224.
Scutellaria minor 231.
Sedum acre 257.
 — *reflexum* 259.
 — *sexangulare* 258.
Silene inflata 239.
Spiraea ulmaria 268.
Teucrium Scorodonia 229.
Valeriana officinalis 266.
Verbascum thapsiforme 261.
Veronica latifolia 264.
 — *officinalis* 262.
 — *prostrata* 263.
 — *scutellata* 265.

Register zu allen vier Bänden.

Aceras anthropophora IV. 238.
Acinos thymoides III. 213.
Adoxa Moschatellina II. 105.
Ajuga Chamaeepithys IV. 232.
 — *genevensis* II. 85.
 — *reptans* II. 114.
Alectorolophus grandiflorus II. 110.
 — *hirsutus* III. 152.
 — *parviflorus* II. 111.
Alisma Plantago I. 61.
Allium rotundum I. 57.
 — *Schoenoprasum* I. 57.
 — *ursinum* IV. 225.
Althaea officinalis IV. 280.
Anacamptis pyramidalis I. 66.
Anagallis phoenicea IV. 221.
Anchusa officinalis III. 199.
Andromeda polifolia IV. 219.
Anemone nemorosa III. 163.
 — *ranunculoides* III. 164.
 — *sylvestris* III. 165.
Anthericum Lilago I. 53.
 — *ramosum* I. 54.
Armeria vulgaris II. 138.
Arum maculatum IV. 223.
Asparagus officinalis I. 52.
Asperula odorata II. 140.
Ballota foetida IV. 230.
 — *vulgaris* II. 133.
Borragia officinalis II. 94.
Butomus umbellatus I. 25.
Calamintha officinalis IV. 275.
Calla palustris I. 62.
Caltha palustris II. 101.
Cephalanthera ensifolia I. 19.

Cephalanthera pallens I. 18.
 — *rubra* I. 20.
Cerastium aquaticum III. 216.
Chelidonium majus III. 184.
Chimaphila umbellata IV. 237.
Chrysosplenium alternifolium IV. 241.
 — *oppositifolium* IV. 242.
Circaea lutetiana III. 198.
Clinopodium vulgare II. 124.
Colicicum autumnale I. 30.
Convallaria majalis I. 33.
Convolvulus arvensis III. 156.
 — *sepium* II. 83.
Corallorrhiza innata I. 23.
Corrigiola littoralis III. 205.
Corydalis cava II. 106.
 — *intermedia* II. 108.
 — *solida* II. 107.
Crocus vernus I. 31.
Cynoglossum officinale IV. 256.
Cypripedium Calceolus I. 24.
Datura Stramonium III. 203.
Dianthus Carthusianorum III. 197.
 — *deltoides* IV. 254.
 — *superbus* III. 196.
Echinosperrum Lappula IV. 267.
Echium vulgare II. 141.
Epipactis latifolia I. 12.
 — *palustris* I. 11.
Erica cinerea IV. 235.
 — *Tetralix* IV. 236.
 — *vulgaris* II. 139.
Erythraea Centaureum III. 160.
 — *linariaefolia* III. 162.
 — *pulchella* III. 161.

Euphrasia officinalis II. 91.
Exacum filiforme IV. 233.
Ficaria ranunculoides II. 100.
Galanthus nivalis I. 32.
Galeobdolon luteum II. 115.
Galeopsis Ladanum II. 74.
 — *ochroleuca* III. 153.
 — *pubescens* III. 212.
 — *Tetralix* III. 154.
 — *versicolor* II. 75.
Gentiana germanica IV. 234.
 — *Pneumonanthe* II. 73.
Gladiolus imbricatus I. 44.
 — *pratensis* I. 43.
Glechoma hederacea II. 117.
Goodyera repens I. 17.
Gratiola officinalis IV. 260.
Gymnadenia Conopsea I. 8.
 — *odoratissima* I. 65.
 — *viridis* I. 68.
Gypsophila serotina III. 215.
Habenaria alba I. 67.
Hedera Helix IV. 218.
Helianthemum vulgare IV. 220.
Hepatica triloba IV. 246.
Herninum Monorchis I. 9.
Hydrocharis Morsus Ranae I. 60.
Hyoscyamus niger III. 204.
Hypericum elodes IV. 248.
 — *hirsutum* IV. 288.
 — *perforatum* IV. 271.
 — *pulchrum* IV. 247.
 — *tetrapterum* IV. 272.
Jasione montana III. 211.
Iris germanica I. 47.

- Iris Pseudocorus* I. 46.
 — *sambucina* I. 48.
 — *sibitica* I. 45.
Lamium album II. 102.
 — *amplexicaule* II. 104.
 — *maculatum* II. 116.
 — *purpureum* II. 103.
Lathraea squamaria II. 113.
Ledum palustre IV. 255.
Leonurus Cardiaca III. 201.
Limodorum abortivum I. 72.
Linaria Cymbalaria II. 112.
 — *minor* II. 81.
 — *vulgaris* II. 80.
Linnaea borealis IV. 217.
Linum catharticum II. 92.
Liparis Loeselii I. 15.
Littorella lacustris III. 206.
Lychnis dioica III. 159.
 — *Flos Cuculi* L. III. 195.
 — *Githago* III. 194.
Lycopsis arvensis III. 200.
Lycopus europaeus II. 78.
Lysimachia Nummularia II. 89.
 — *vulgaris* II. 90.
Lythrum Salicaria II. 121.
Majanthemum bifolium I. 37.
Malaxis monophylla I. 14.
 — *paludosa* I. 13.
Malva Alcea III. 192.
 — *pusilla* III. 189.
 — *rotundifolia* III. 190.
 — *sylvestris* III. 191.
Marrubium vulgare III. 202.
Melampyrum arvense IV. 270.
 — *cristatum* IV. 269.
 — *nemorosum* II. 136.
 — *pratense* II. 135.
Muscari botryoides I. 40.
 — *comosum* I. 42.
 — *racemosum* I. 41.
Myosurus minimus III. 174.
Neottia cordata I. 22.
 — *latifolia* I. 10.
 — *Nidus avis* I. 21.
Odontites rubra II. 79.
Oenothera biennis III. 214.
Ophrys apifera I. 71.
 — *araucifera* I. 70.
 — *Myodes* I. 69.
Orechis coriophora I. 3.
 — *fusca* I. 64.
 — *lanceata* I. 5.
 — *latifolia* I. 4.
 — *maculata* I. 6.
 — *militaris* I. 63.
 — *Morio* I. 1.
 — *palustris* I. 2.
 — *sambucina* IV. 227.
 — *ustulata* IV. 226.
Origanum vulgare II. 86.
Ornithogalum nutans I. 55.
 — *umbellatum* I. 56.
Orobanchae *Buckii* III. 145.
 — *coerulea* III. 150.
 — *elator* III. 148.
 — *epithymum* IV. 251.
 — *Galli* III. 146.
 — *laxiflora* IV. 253.
 — *ramosa* IV. 250.
 — *Rapum* IV. 249.
 — *robusta* III. 151.
 — *rubiginosa* IV. 252.
 — *speciosa* III. 149.
 — *tubiflora* III. 147.
Oxalis Acetosella II. 131.
 — *corniculata* IV. 240.
 — *stricta* II. 132.
Oxycoccus palustris II. 119.
Papaver Argemone II. 187.
 — *dubium* II. 186.
 — *hybridum* II. 188.
 — *Rhoeas* II. 185.
Paris quadrifolia I. 39.
Parnassia palustris II. 143.
Pedicularis palustris II. 87.
 — *sylvatica* II. 88.
Pinguicula vulgaris II. 109.
Plantago arenaria III. 210.
 — *lanceolata* III. 209.
 — *major* III. 207.
 — *media* III. 208.
Platanthera bifolia I. 7.
Polygala amara IV. 277.
 — *austriaca* IV. 278.
 — *comosa* IV. 279.
 — *vulgaris* IV. 276.
Polygonatum multiflorum I. 35.
 — *verticillatum* I. 26.
 — *vulgare* I. 34.
Polygonum amphibium IV. 283.
 — *aviculare* IV. 281.
 — *Bistorta* IV. 282.
 — *Hydropiper* IV. 285.
 — *minus* IV. 286.
 — *Persicaria* IV. 284.
Potentilla alba III. 166.
 — *Anserina* II. 142.
 — *argentea* IV. 273.
 — *cinerea* III. 167.
 — *opaca* III. 169.
 — *recta* IV. 238.
 — *reptans* III. 171.
 — *rupestris* III. 170.
 — *verna* III. 168.
Prunella grandiflora II. 125.
 — *vulgaris* II. 77.
Pulmonaria officinalis IV. 245.
Pyrola chlorantha II. 130.
 — *secunda* II. 129.
Ranunculus acris III. 178.
 — *aquatilis* III. 183.
Ranunculus arvensis III. 182.
 — *auricomus* III. 175.
 — *bulbosus* III. 176.
 — *Flammula* III. 180.
 — *lanuginosus* IV. 287.
 — *Lingua* III. 181.
 — *polyanthemus* IV. 222.
 — *repens* III. 177.
 — *scleratus* III. 179.
Sagittaria Sagittifolia I. 59.
Salvia pratensis II. 118.
Sanguisorba officinalis IV. 274.
Saponaria officinalis III. 193.
Saxifraga granulata IV. 243.
 — *Tridactylites* IV. 244.
Scheuchzeria palustris I. 51.
Scilla bifolia IV. 244.
Serophularia aquatica II. 128.
 — *nodosa* II. 127.
 — *vernalis* II. 97.
Scutellaria gallericulata II. 126.
 — *minor* IV. 231.
Sedum acre IV. 257.
 — *reflexum* IV. 259.
 — *sexangulare* IV. 258.
 — *Telephium* II. 114.
Silene chlorantha III. 157.
 — *inflata* IV. 239.
 — *otites* III. 158.
Solanum Dulcamara II. 134.
 — *nigrum* II. 84.
Sparganium natans I. 28.
 — *ramosum* I. 26.
 — *simplex* I. 27.
Spiraea Ulmaria IV. 268.
Spiranthes autumnalis I. 16.
Stachys palustris II. 122.
 — *sylvatica* II. 123.
Streptopus amplexifolius I. 38.
Symphytum officinale II. 93.
Teucrium Chamaedrys III. 155.
 — *Scordium* II. 76.
 — *Scorodonia* IV. 229.
Tofieldia calyculata I. 29.
Tormentilla erecta III. 173.
 — *reptans* III. 172.
Triglochin maritimum I. 50.
 — *palustre* I. 49.
Valeriana officinalis IV. 266.
Verbascum nigrum II. 137.
 — *thapsiforme* IV. 261.
Verbena officinalis II. 120.
Veronica Chamaedrys II. 82.
 — *hederaefolia* II. 98.
 — *latifolia* IV. 264.
 — *officinalis* IV. 262.
 — *prostrata* IV. 263.
 — *scutellata* IV. 265.
 — *triphyllos* II. 99.
Viola odorata II. 96.
 — *tricolor* II. 95.

LINNÆA BOREALIS Gronovius.

NÖRDLICHE LINNÆE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

CAPRIFOLIACEÆ.

LINNÆA. *Flos involucre ad basin quadripartito. Calyx superus, monophyllus, quinquepartitus, laciniis aequalibus. Corolla monopetala, subcampanulata, subregularis quinquefida. Stamina quatuor, didynama. Stylus filiformis, stigmatibus capitato. Bacca exsucca trilocularis, trisperma, loculis duabus abortientibus.*

LINNÆA BOREALIS. *Caulis suffruticosus, repens; folia subrotunda paucicrenata; pedunculi erecti, biflori.*

L. borealis Gronovius. Linné *Fl. suec.* 522. 562. *t. 1. Willd. spec. plant.* 3. p. 340. Mert. et Koch *d. Fl.* 4. p. 426. Reichenb. *Fl. excurs.* p. 201. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 49. Rostk. et Schm. *Fl. sedin.* p. 406. Dietr. *Berl. Fl.* p. 595. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 2. 1. p. 238.

In schattigen Nadelholzwäldern in folgenden Provinzen: Ostpreußen: an der kurischen Nehrung, in der Kapornschen Heide bei Wieditten u. s. w. Pommern: im Walde von Swinemünde, nach Usedom, bei Eldenau und Neukirchen. Brandenburg: in der Neumark bei Soldin; in der Mittelmark in der Gegend von Berlin bei Tegel!! und an den Pichelsbergen! bei Liebenwalde, bei Oranienburg. Schlesien: bei Oppeln. Sachsen: bei Wittenberg. Blüht von Ende Mai bis Anfang Juli. $\bar{h}$.

Ein lang auf der Erde fortlaufender, fadenförmiger, immergrüner Strauch, der aus einer holzigen, ästig-faserigen Wurzel kommt und an den Gelenken fadenförmige, ästig-faserige Würzelchen treibt. Der Stengel von der Dicke einer Rabenfeder, fadenförmig, stielrund, mehrere Fuß lang auf der Erde fortkriechend, rostbraun, mit sehr feinen, äußerst kurzen, dicht anliegenden, weißen Härchen besetzt, viele unfruchtbare und fruchtbare Äste treibend, die aus den Achseln der Blätter entspringen, und von denen die ersteren ganz von der Beschaffenheit des Stengels und ebenfalls niederliegend sind, die letzteren aber aufrecht stehen und sich in den Blumenstiel endigen. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, mit einem 1—3 Linien langen, entweder ziemlich

stielrunden oder durch die herablaufende Blattschubstanz schmal geflügelten oder flachen Blattstielen, die nicht selten mit einigen langen entferntstehenden Wimpern besetzt sind, lederartig, immergrün, 4—6 Linien lang, 3—5 Linien breit, rundlich, an der Spitze stumpf oder abgerundet, an der Basis spitz und gewöhnlich in den Blattstiel verschmälert, an jeder Seite am oberen Theil des Randes mit zwei oder drei kleinen Kerbezähnen versehen, auf den Flächen glänzend, geadert, auf der oberen dunkler grün, gewöhnlich kahl, seltener an der Mittelrippe mit einzelnen Härchen besetzt, auf der unteren etwas heller, ganz kahl. Die unfruchtbaren Äste sind mit 3—4 Paaren von Blättern besetzt, an den fruchtbaren stehen gewöhnlich nur zwei paar. Diese fruchtbaren Äste sind $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, und treiben zwischen dem obersten Blattpaar einen einzelnen stielrunden, fadenförmigen Blumenstiel, der etwas röthlich überlaufen, bei uns kaum mit feinen anliegenden Härchen, zwischen denen sich auch wohl drüsentragende befinden, besetzt ist und sich an der Spitze gabelartig in zwei Blumenstielen theilt; unter dieser Theilung stehen zwei gegenüberstehende, kaum zwei Linien lange, linien-lanzettförmige spitze Deckblätter. Die beiden besonderen Blumenstiele sind jeder einblumig, $\frac{1}{2}$ —1 Zoll lang, mit einem sanften Bogen an der Spitze übergebogen, und in der Biegung nicht weit von der Blume ebenfalls mit zwei gegenüberstehenden, eine Linie langen, linien-lanzettförmigen, spitzen Deckblättchen gestützt, von denen aber oft das eine fehlt. Die Blume überhängend, mit einer Hülle umgeben, diese bis zur Basis viertheilig, mit ungleichen eirunden Einschnitten, von denen die beiden größeren fast so groß als der Fruchtknoten, aber kaum eine Linie lang, die beiden anderen aber noch kleiner und kaum merklich sind. Der Kelch oberständig, kaum zwei Linien lang, einblättrig, fünftheilig, mit lanzettförmigen, spitzen Einschnitten, die, wie auch die Hülle, wohl mit zerstreuten Drüsenhärchen besetzt sind und am Rande einzelne lange Wimpern tragen. Die Blumenkrone einblättrig, schmal glockenförmig, 4—5 Linien lang, an der Mündung fast eben so weit, weiß, mit einem mehr oder weniger rothen Anflug, mit schwachen rosenrothen Adern durchzogen und inwendig, wo sie zugleich behaart ist, auch mit rosenrothen Punkten bestreut; der Saum kurz, fünfspaltig, mit etwas ungleichen, stumpfen, eirunden Einschnitten. Staubgefäße vier, zwei länger, zwei kürzer, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt, alle kürzer als diese; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich. Der Fruchtknoten unterständig, fast kugelförmig, von der Größe eines starken Hirsekorns, dreifächerig, jedes Fach mit einer Samenanlage, die von der Spitze des Faches herabhängt; der Griffel fadenförmig, ziemlich dick, etwas länger als die Staubgefäße und fast so lang als die Blumenkrone; die Narbe kopfförmig, undeutlich dreilappig. Die Frucht (welche ich übrigens niemals gesehen habe, da die Pflanze in der hiesigen Gegend keine zu tragen scheint) ist eine saftlose Beere, von länglich-eirunder Gestalt, mit der bleibenden Hülle umgeben, durch Fehlschlagen einfächerig, einsamig. Die Samen länglich-eirund.

Diese Pflanze, nach dem unsterblichen Linné benannt, ist unstreitig eine der zierlichsten und zartesten unserer Flora, und nicht leicht hätte eine passendere gefunden werden können, um den Namen dieses großen Mannes zu verewigen.

Die Blumen sollen des Abends einen angenehmen Geruch verbreiten, was wir niemals beobachtet haben.

Bei uns wird die Pflanze nicht weiter benutzt, in Schweden und Norwegen dagegen wird sie als Arzneimittel angewendet.

HEDERA HELIX Linné.**GEMEINER EPHEU.****PENTANDRIA MONOGYNIA. ARALIACEÆ.**

HEDERA. Calyx quinqueidentatus, dentibus deciduis. Corolla pentapetala; petala patentia, basi lata. Stamina quinque, cum petalis alternantia; antherae incumbentes, basi bifidae. Germen calyci semiimmersum. Stylus simplex. Bacca pentasperma, limbo calycis late coronata.

HEDERA HELIX. Caulis fruticosus scandens radicans; folia coriacea sempervirentia glaberrima, ramorum sterilia tri-ad quinqueloba, fertilium ovata, acuta; umbellae erectae.

H. Helix Linné *Fl. succ.* 190. 209. *Willd. spec. plant.* 1. p. 1179. *Roem. et Sch. syst. veg.* 5. p. 508. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 277. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. p. 261. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 199. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 149. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 123. *Rebent. Prodr. syst. veg.* 1. p. 120. *Dietr. Berl. Fl.* p. 263. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 227. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 124. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 69. *Schaeef. Trier. Fl.* 1. p. 144.

Findet sich in allen Provinzen, entweder in Wäldern oder an Felsen und Mauern, vielleicht aber doch nicht überall wirklich wild. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im September und October. ♀.

„Ein rankender und kletternder, immergrüner Strauch von sehr langer Dauer, welcher in Wäldern weit und breit über die Erde hinkriecht, an Bäumen hinaufklimmt und ganze Felsen und Mauern bis zu einer Höhe von 40—50 Fufs wie eine Tapete überzieht, und an der Basis zuweilen 8—10 Zoll mißt. Stamm und Äste saugen sich vermittelst kleiner kegelförmiger, gruppenweise zusammengestellter Wäzchen an die Körper, welche sie überziehen, an, und zwar so fest, daß die auf der Rinde oder dem Steine liegende Seite im Alter platt gedrückt erscheint. Zur Seite dieser Gruppe von Wäzchen treiben später kleine Wäzchen, welche zur weiteren Befestigung der Pflanze beitragen, die blühenden Äste sind jedoch frei und aufgerichtet.“ *Koch l. c.*

Die Wurzel holzig. Der Stengel holzig und ästig, entweder auf der Erde kriechend, stielrund und stets unfruchtbar, oder aufwärtssteigend und an Mauern, Felsen oder Bäumen wurzelnd, und etwas zusammengedrückt. Die Äste ebenfalls wurzelnd. Nur bei schon alten, hochgeklletterten Ästen sind die obersten Zweige blumentragend und nicht wurzelnd. Die Blätter wechselweisestehend, lederartig, immergrün, gestielt, glatt, kahl, glänzend, auf der Oberfläche dunkelgrün, auf der Unterfläche ein wenig heller; die der unfruchtbaren Äste mit einem 2—3 Zoll langen, an der Basis ein wenig erweiterten Blattstiel, 2—3 Zoll lang, an der Basis wohl eben so breit, 3—5-lappig, mit einem sehr großen, lang vorgezogenen Mittellappen, der stumpf und am Rande etwas ausgeschweift ist, die Seitenlappen an der Basis stehend, die beiden größeren wagerecht abstehend, stumpf, die beiden untersten, wenn sie vorhanden, nur kleine lappenartige, meist spitze Ansätze; jeder Lappen ist von einem starken, weißlichen Nerven durchzogen, von denen der des Mittellappens noch einige, unten gegenüber- oben wechselweisestehende ebenfalls weißliche Nervenäste abgiebt; auf der Unterfläche sind die Blätter netzförmig geadert. Die Blätter der blüthentragenden Äste kürzer gestielt, mit einem einen Zoll langen oder kürzeren, stielrunden Blattstiel, eirund, zwei Zoll lang, in der Mitte oft eben so breit, zugespitzt, spitz, an der Basis abgerundet, am Rande gewöhnlich etwas ausgeschweift und fast wogig, rippig geadert mit weißlichen Rippen. Die Blumen stehen an der Spitze der Zweige in gipfel- und seitenständigen, gestielten, kugelrunden, einfachen Dolden oder Büscheln, welche an ihrer Basis mit einer aus vielen kleinen spitzen Blättchen bestehenden Hülle umgeben sind. Der allgemeine Blumenstiel $\frac{1}{2}$ —1 Zoll lang, stielrund; die besonderen Blumenstielchen bis sechs Linien lang, und wie auch wohl die allgemeinen, durch sternförmige Haare zottig. Der Kelch halb oberständig, einblättrig, fünfzählig, filzig, mit kleinen, eirunden, bald abfallenden Zähnen. Die Blumenkrone fünfblättrig, grünlich-weiß, im Kelch eingesetzt; die Kronenblätter länglich, 2—3 Linien lang, mit breiter Basis auf sitzend, spitz, mit etwas einwärtsgebogener Spitze, im Anfange ausgebreitet, nachher zurückgeschlagen. Staubgefäße fünf, mit den Kronenblättern abwechselnd, aufrecht, ein wenig länger als diese; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel aufliegend, am Grunde zweispaltig. Der Fruchtknoten kreiselförmig, fast im Kelch eingesenkt; der Griffel sehr kurz, einfach, mit ebenfalls einfacher Narbe. Die Beere, welche erst im darauf folgenden Jahre zur Reife kommt, ist kugelrund, schwarz, fast saftlos, mit dem bleibenden, jetzt zahnlosen Kelch unter der Spitze umgeben, fünffächerig, fünf samig, mit verschwindenden Fächern. Die Samen länglich-eirund.

Von dieser Pflanze wurde ehemals *Folia, Baccae et Resina Hederae* in der Medizin gebraucht. Das letztere findet sich nicht an unseren einheimischen Stämmen, sondern wird im südlichen Europa durch Einschnitte in den Stamm gewonnen. Das Holz ist schwammig und wurde schon von den Griechen zu Filtrirbecher gebraucht; da es einige ätzende Eigenschaften hat, so macht man Fontenellkugeln daraus. Die Beeren sollen schädlich sein. Mit dem Laube bekränzten die Alten ihre Dichter.

Deutsche Namen: Ephen, Eppich, Ewig, Groß-, Wald-, Mauer-, Erd-Ewig, Wintergrün, Immergrün, Baumwinde, Mauerwinde, Mauerpfau, Mauerwurz, Lorberkraut, Ylof, Ylaub, Yven, Yvenblätter, Klunmop.

ANDROMEDA POLIFOLIA Linné.**POLEIBLÄTTERIGE ANDROMEDE.****DECANDRIA MONOGYNIA. ERICEÆ.**

ANDROMEDA. *Calyx quinquepartitus, persistens. Corolla monopetala, ovata; limbus brevis, quinquefidus, laciniis reflexis. Stamina decem, receptaculo inserta; antherae bicornes, apice poris duabus dehiscentes. Germen superum; stylus simplex, stigmatibus obtuso. Capsula quinquelocularis, quinquevalvis, dissepimenta e medio valvarum. Spermatophorum centrale, columnare, quinquelobum. Semina pauca, ovata.*

ANDROMEDA POLIFOLIA. *Caulis decumbens; folia alterna, lineari-lanceolata, margine revoluta, subtus albida; pedunculi terminales, aggregati.*

A. polifolia Linné *Fl. lappon.* 173. t. 1. f. 3. *Fl. succ.* 335. 353. *Willd. spec. plant.* 2. p. 610. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 96. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 323. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 239. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 187. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 180. *Dietr. Berl. Fl.* p. 414. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 392. *Boeningh. Prodr. Flor. monast.* p. 122. *Schaeef. Trier. Fl.* 1. p. 233.

Rhododendron polifolium Scopoli *Fl. carn.* n. 482.

Auf Torfboden, in Morästen fast überall. Ostpreussen: bei Trutenau, hinter Labiau, nach dem kurischen Haff zu. Westpreussen: z. B. um Heilbude bei Danzig. Pommern: bei Colow am Wege, Ehrenthal, Wolfshorst, Falkenwalde, Nassenheide. Brandenburg: in der Neumark z. B. bei Himmelstädt, Eulam; in der Mittelmark im Grunewald!! bei Talsdorf! hinter Tempelhof! in der Spandauer Heide! Schlesien: bei Birnbümel, Königshuld bei Oppeln, Rosenberg u. s. w. Sachsen: (Standorte mir unbekannt, bei Halle fehlt sie ganz). Westfalen: in allen Torfmooren gemein. Niederrhein: in einem Torfmoore bei Gillenfeld im Trierschen. Blüht im Mai. ♀.

Ein kleiner niedriger immergrüner Strauch. Die Wurzel holzig, dünn, spindelförmig, lang unter dem Moose wegkriechend, etwas ästig und faserig. Der Stengel 1—1½ Fuß hoch, aufsteigend, von der Dicke einer Rabenfeder, sehr ästig, wie die Äste holzig, mit einer rothbraunen Rinde bekleidet, die mit einem ganz feinen, weissen Anflug überzogen ist, glatt und kahl und an der Basis oft wurzelnd. Die Blätter wechselweisestehend, fast sitzend, lederartig, immergrün, linien-lanzettförmig, fast einen Zoll lang, zwei Linien breit, an beiden Enden verschmälert und spitz, ganzrandig, am Rande zurückgerollt, geadert, kahl, glatt, auf der Oberfläche dunkelgrün, glän-

zend, am Mittelnerven der Länge nach vertieft, auf der Unterfläche weißlich, mit stark hervortretendem Mittelnerven. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in einer einfachen Dolde oder Büschel, bis zu acht nebeneinander, sind gestielt und überhängend. Die Blumenstiele einen Zoll lang, einblumig, rosenroth, an der Basis von fast dachziegelartig stehenden, eine Linie langen, eirunden, spitzen, rötlichen Deckblättern gestützt. Der Kelch sehr klein, bleibend, einblättrig, fünfteilig, unterständig, mit lanzettförmigen, spitzlichen Einschnitten, dunkeler roth als die Blumenkrone. Die Blumenkrone fleischfarben oder rosenroth, von der Größe einer kleinen Erbse, einblättrig, eiförmig-kugelförmig, fast fünfeckig, mit fünf etwas vertieften Längsstreifen, an der Mündung zusammengezogen, der Saum sehr klein und fünfspaltig, mit zurückgeschlagenen Einschnittchen. Staubgefäße zehn, auf dem Fruchtknoten, zwischen den Drüsen desselben eingesetzt, kleiner als die Blumenkrone und in derselben verborgen; die Staubfäden pfriemenförmig, etwas haarig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, rothbraun, an der Spitze zweispaltig, zweihörnig und oben in zwei Löchern aufspringend. Der Fruchtknoten rundlich, mit fünf Längsfurchen versehen; an der Basis desselben stehen fünf blauschwarze, rundliche, zusammengedrückte Drüsen; der Griffel säulenförmig, fast von der Länge der Blumenkrone, grünlich; die Narbe roth und stumpf. Die Kapsel aufrecht, rundlich, fünfeckig, schwarzgrau, fünffächerig, fünflappig, vielsamig, an den abgerundeten Kanten aufspringend. Die Samen einförmig, etwas zusammengedrückt.

Die Blätter sind sehr adstringirend, und können statt der Galläpfel gebraucht werden.

Zu dem Namen *Andromeda* wurde Linné durch die zarte und schöne Blume hingeletet, und giebt er uns in der Reise nach Lappland und in der *Flora lapponica* Rechenschaft von der poetischen Begeisterung, die er beim Anblick dieser Pflanze empfand. Er sagt:

„*Andromeda polifolia* sah ich in ihrer größten Schönheit, die Moorgründe auf die angenehmste Weise schmückend. Die Blumen sind ganz blutroth, ehe sie sich ausbreiten, aber im ausgewachsenen Zustande ist die Blumenkrone fleischfarben. Schwerlich kann irgend eines Malers Kunst die Schönheit einer feinen weiblichen Gesichtsfarbe so glücklich nachahmen; noch weniger könnte irgend eine künstliche Farbe auf dem Gesichte selbst einen Vergleich mit dieser lieblichen Blüthe aushalten. Als ich sie betrachtete, konnte ich nicht umhin an Andromeda zu denken, wie sie von den Dichtern beschrieben wird, und je mehr ich über ihre Beschreibungen nachdachte, desto mehr schienen sie mir auf die kleine Pflanze vor mir zu passen, so daß, wenn diese Schriftsteller sie gesehen hätten, sie schwerlich eine passendere Fabel hätten erfinden können. Andromeda wird von ihnen als eine Jungfrau von den außerordentlichsten und unvergleichlichsten Reizen geschildert, aber diese Reize bleiben nur so lange in ihrer Vollkommenheit, als sie ihre jugendliche Reinheit bewahrt. Dasselbe ist auch auf die Pflanze anwendbar, die jetzt ihre Hochzeit zu feiern sich bereitet. — Diese Pflanze steht immer auf irgend einem kleinen Rasenhügel, mitten in den Morästen, so wie Andromeda selbst an einen Fels im Meere gekettet war, welches ihre Füße bespülte, wie das Wasser die Wurzeln der Pflanze bespült. Drachen und giftige Schlangen umgaben sie, so wie Kröten und andere Reptilien den Aufenthalt der ihr ähnlichen Pflanze heimsuchen, und im Frühling, wenn sie sich paaren, Schmutz und Wasser über ihre Blätter und Zweige werfen. Wie die Jungfrau ihr erröthendes Gesicht durch außerordentlichen Schmerz niederschlägt, so hängt die rosenfarbige Blume ihr Haupt immer blasser werdend, bis sie verwelkt. Endlich kommt Perseus in der Gestalt des Sommers, trocknet die sie umgebenden Gewässer aus, zerstört die Ungeheuer und macht das Mädchen zu einer fruchtbaren Mutter, die dann ihr Haupt (die Samenkapsel) aufrecht trägt.“

Deutsche Namen: Kleiner wilder Rosmarin, kleiner Porst, Rosmarinheide, Torfheide, Torf-Rosmarin, Lavandelheide, kleine Grenze.

HELIANTHEMUM VULGARE Gärtner.**GEMEINES HELIANTHEMUM.****POLYANDRIA MONOGYNIA. CISTINEÆ.**

HELIANTHEMUM. *Calyx triphyllus aut pentaphyllus, phyllis duobus minoribus raro majoribus. Corolla pentapetala, caduca. Stamina multa, hypogyna. Stylus simplex, stigmatē capitato. Capsula unilocularis, trivalvis, polysperma, valvis medio seminiferis.*

HELIANTHEMUM VULGARE. *Caulis ramosus, decumbens, ramis ascendentibus; folia oblonga margine subrevoluta, supra pilosa, subtus canescentia; stipulae lineares, petiolo longiores; racemi laxi; calyx pentaphyllus, phyllis duobus exterioribus minoribus.*

H. vulgare Gaertner de fructib. 1. p. 371. t. 76. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 280. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 49. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 408. Weifs Danz. Pfl. 1. p. 292. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 227. Dietr. Berl. Fl. p. 513. Wimm. et Grab. Fl. silcs. 2. 1. p. 103. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 237. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 159. Schaef. Trier. Fl. 1. 2. p. 39. *Cistus Helianthemum.* Linné Fl. succ. 433. 472. Willd. spec. plant. 3. p. 1209. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 216.

Auf trockenen Triften und Grasplätzen, erhabenen Wiesenrändern, auf Hügeln, an Gebüschcn überall. Ostpreussen: im Penartschen Walde. Westpreussen: bei Danzig im Jeschkenthal und an mehreren Orten. Pommern: am Anberge bei Langerbeck, Schrei, Lienken auf den nahegelegenen Wiesen, Wussow u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Schützensee, Zechow, Gralow am Galgenberg; in der Mittelmark um Berlin bei Friedrichsfelde!! Schönhausen! Tegel! Rudower Wiesen! bei Döberitz, in den Papenbergen! auf den Kalkbergen! Schlesien: bei Arnolds mühl, Wiesen bei Tschechnitz und Althof, in den Trebnitzer Hügeln und im Vorgebirge häufig, um Oppeln, Jägerndorf u. s. w. Sachsen: um Halle häufig. Westfalen: an vielen Orten, z. B. bei Bielefeld auf dem Altenberge und Sparenberg. Niederrhein: im Rheinthal. Um Trier gemein. Blüht im Juni und Juli. $\bar{h}$.

Ein kleiner, buschiger, unten niederliegender und holziger Halbstrauch, der aufsteigende, krautartige Äste treibt. Die Wurzel holzig, spindelförmig, ästige, mehrere Stengel treibend. Die Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuß lang, niederliegend, holzig, stielrund, kaum von der Dicke einer Schreibfeder, ringförmig genarbt, rothbraun, nackt, mehrere krautartige, aufstrebende, einen halben Fuß lange, beblätterte und nebenblättrige, unten weichhaarige, oben fast filzige, an der Spitze blattlose aber blumentragende Äste treibend. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt, mit ungefähr zwei Linien langen, weichhaarigen Blattstielen, lanzettförmig, länglich oder fast eirund, höchstens einen Zoll lang und zwischen 3—6 Linien breit, spitz oder stumpf, an der Basis abgerundet oder spitz, am Rande ganz und mehr oder weniger nach unten zu umgerollt, einnervig, mit oben halb vertieftem, unten halb hervorstehendem Nerven, auf der Oberfläche dunkelgrün und haarig, auf der Unterfläche bleichgrün oder öfter graugrün und dünn filzig. Unter jedem Blatte stehen zwei aufrechte, linienförmige Nebenblätter, die länger als die Blattstiele, 4—5 Linien lang, spitz und gewimpert sind. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer deckblättrigen, im Anfange gedrängten Traube, die mit der Spitze der noch unaufgeblühten Blumen übergebogen und fast aufgerollt ist, die aufgeblühten aber aufrecht stehen, dagegen die abgeblühten wiederum herabgebogen sind. Die besonderen Blumenstielen kurz, kaum einen halben Zoll lang, weichhaarig oder dünn filzig. Die Deckblätter an der Basis der Blumenstiele oder zwischen denselben, lanzettförmig, spitz, drei Linien lang. Der Kelch fünfblättrig, bleibend, durch Sternhärchen weichhaarig; die Kelchblätter ungleich, die drei inneren rundlich-eirund, drei Linien lang, fast eben so breit, stumpf, ausgehöhlt, häutig, bleichgrün, mit drei grüneren Nerven ungleich durchzogen; die beiden äußeren kleiner, lanzettförmig, spitz. Die Blumenkrone fünfblättrig, ausgebreitet, über einen Zoll im Durchmesser, sehr hinfällig, goldgelb; die Kronenblätter flach, umgekehrt-eirund, mit breiter abgerundeter, wellenförmig gekerbter Spitze, über einen halben Zoll lang und an der Spitze eben so breit, an der Basis meist mit einem feuergelben Fleck versehen und sich hier in einen kurzen Nagel verschmälernd. Staubgefäße viele, unter dem Fruchtknoten eingesetzt, viel kürzer als die Kronenblätter und kaum die Nägel derselben bedeckend; die Staubfäden fadenförmig, gelb; die Staubbeutel rundlich, an beiden Enden ausgerandet. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund, zottig; der Griffel fadenförmig, etwas gebogen, so lang als die Staubgefäße, einfach, nach oben zu etwas verdickt; die Narbe flach, tellerförmig. Die Kapsel einfächerig, dreiklappig, vielsamig, weichhaarig, fast kugelförmig, von dem bleibenden Kelch umgeben und kaum größer als dieser, die drei Samenträger der Länge nach in der Mitte der Klappen stehend. Die Samen braun, eirund, zusammengedrückt und spitz.

Die Bewegung der Staubfäden zur Zeit der Befruchtung ist merkwürdig.

Ehemals waren *Folia Helianthem* officinell.

Deutsche Namen: Sonnenröschen, Goldröschen, Cistenröschen, niedriger Cistus, Sonnenblümchen, Sonnenginsel, goldener Ginsel, Heidenschmuck, Heiden-Ysop, Klosch-Ysop, Elisabethblume oder Elisabethkraut.

221.

ANAGALLIS PHOENICEA Lamark.

ROTHE ANAGALLIS.

PENTANDRIA MONOGYNIA. PRIMULACEÆ.

ANAGALLIS. *Calyx quinquepartitus. Corolla rotata, quinquepartita. Stamina quinque, basi corollae inserta; filamenta inferne hirsuta; antherae incumbentes, biloculares. Capsula globosa, unilocularis, circumscissa, polysperma. Spermatophorum globosum. Semina angulata.*

ANAGALLIS PHOENICEA. *Caules diffusi; folia sessilia, ovata, trinervia; corollae laciniae apice glanduloso-crenatae; capsula longitudine calycis.*

A. phoenicea Lamark. *fl. franc.* 2. p. 285. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. p. 116. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 104. *Dietr. Berl. Fl.* p. 218. *Schaeef. Trier. Fl.* 1. 1. p. 122.

A. arvensis Linné *Fl. succ.* 169. 178. *spec. plant.* 1. p. 211. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 136. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 162. *Weifs Danz. Pfl.* 1. p. 121. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 82. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 179. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 106. (ex parte). *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 57.

A. arvensis var. β . *phoeniceo flore Willd. spec. plant.* 1. p. 822.

Auf Feldern überall. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis August. ☉.

Die Wurzel senkrecht, dünn, fadenförmig, wenig ästig und faserig. Der Stengel kaum über einen halben Fuß lang, aufrecht, aufsteigend oder niederliegend, vom Grunde an weitschweifig-ästig, mit gegenüberstehenden, einfachen, aus den Blattachsen entspringenden Ästen, wie die Äste vierseitig, glatt und kahl. Die Blätter gegen-

überstehend, zuweilen auch zu dreien und viere quirlförmig stehend, sitzend, eirund, 5—7 Linien lang, vier Linien breit, stumpf oder die oberen spitz, an der Basis abgerundet, ganzrandig, dreinervig, glatt, kahl und auf der Unterfläche mit schwarzbraunen Pünktchen besprengt. Die Blumen stehen einander gegenüber und einzeln in den Achseln fast sämtlicher Blätter, an einen Zoll langen, fadenförmigen, einfachen Blumenstielen, die vor der Blüthe mit der Spitze hängend, während derselben abstehend und ganz gerade, nach dem Verblühen aber bogenförmig herabgebogen sind. Der Kelch einblättrig, bleibend, fünfteilig, mit lanzettförmigen, spitzen, am Rande häutigen und am Kiel scharfen Einschnitten, die kürzer als die Blumenkrone sind. Die Blumenkrone einblättrig, radförmig, mennigroth, am Grunde blutroth; die Röhre sehr kurz; der Saum flach ausgebreitet, fünf Linien im Durchmesser, fünfteilig, mit umgekehrt-eirunden, abgerundeten, an der Spitze stumpf gesägten und mit gestielten Drüsen besetzten Einschnitten. Staubgefäße fünf, im Grunde der Blumenkrone eingesetzt, den Kroneneinschnitten gegenüberstehend, kürzer als diese; die Staubfäden fadenförmig, etwas zusammengedrückt, purpurroth, an der Basis zottig und verwachsen, am übrigen Theil mit gestielten Drüsen besetzt; die Staubbeutel länglich-herzförmig, aufliegend, zweifächerig, gelb. Der Fruchtknoten klein, kugelförmig; der Griffel fadenförmig, nach oben zu purpurroth, etwas länger als die Staubgefäße; die Narbe klein, kopfförmig, grün. Die Kapsel kugelförmig, einfächerig, in der Mitte ringsum aufspringend, vielsamig; der Samenträger mittelständig, kugelförmig und gestielt; die Samen rund.

Es ändert diese Pflanze sowohl mit drei- bis vierzähligen Blättern, als in der Farbe der Blumenkrone ab; diese ist dann entweder fleischfarben und an der Basis mit dunklerem Fleck, oder weiß und an der Basis roth oder einfarbig roth.

Das Kraut war ehemals als *Herba Anagallidis*, so wie die Blumen als *Flores phoeniceae* officinell. Die Pflanze wurde besonders gegen die Hundswuth gebraucht.

Deutsche Namen: Gauchheil, rother Gauchheil, rother Meyer oder Miere, rother Hühnerdarm, Kesselblume, Grundheil, Heil aller Welt, Vogelkraut, Sperlingskraut, Mäusegedärme, Kollmarskraut, Vernunft und Verstand.

RANUNCULUS POLYANTHEMOS

Linné.

VIELBLUMIGER RANUNKEL.

POLYANDRIA POLYGYNIA. RANUNCULACEÆ.

RANUNCULUS. Char. gen. vide supra №. 175.

Sect. 3. *Ranunculi.*

Petala flava, ad unguem foveola nectarifera, squamula tecta. Carpella laevia.

RANUNCULUS POLYANTHEMOS. *Caulis erectus multiflorus; folia radicalia petiolata, palmatim lobata, uti petioli utrinque hirsuta; lobi cuneati trifidi, laciniis inciso-dentatis; pedunculi sulcati; calyces adpressi hirsuti, carpella leniformia, marginata, laevia, hamato-mucronulata.*

R. polyanthemos Linné *Fl. succ.* 467. 506. Willd. *spec. plant.* 2. p. 1325. De Cand. *Prodr. syst. veg.* 1. p. 37. Mert. et Koch *d. Fl.* 4. p. 181. Hagen *Pr. Pfl.* 1. p. 492. Weifs *Danz. Pfl.* 1. p. 307. Rostk. et Schm. *Fl. sedin.* p. 234. Dietr. *Berl. Fl.* p. 535. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 2. 1. p. 134. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 240. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 166. Schaeff. *Trier. Fl.* 1. 2. p. 49.

Auf Waldwiesen und an grasigen Stellen in Wäldern. Ostpreussen: häufig auf Wiesen. Westpreussen: desgleichen. Pommern: auf dem Jungfernberg, Hökendorf. Brandenburg: um Berlin in der Jungfernheide! bei Tegel!! bei Neustadt-Eberswalde. Schlesien: überall häufig, mit einigen Abänderungen zwischen Althof und Tschechnitz, bei Oppeln, vor Kattwitz a. d. Oder. Sachsen: bei Köthen, bei Rothenburg. Westfalen: bei Darup in der Mark, bei Coesfeld. Niederrhein: im Rheinthal nicht selten; im Trierschen in Wäldern und auf Wiesen des Moselthals, des Hochwaldes. Blüht von Mai bis Juli. 2p.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel ziemlich langer, weißlicher Fasern, die oft aus einem ganz kurzen, abgebrochenen Wurzelstock hervorkommen, und treibt

einen oder mehrere Stengel und einige Wurzelblätter. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, aufrecht, schlank, kaum von der Dicke einer Gänsefeder, von der Mitte an einfach oder gabelspaltig-ästig, an den Theilungen schwach beblättert, stielrund, schwach gefurcht, mit abstehenden langen Haaren besetzt, selten nur schwach weichhaarig, inwendig dünn röhrenförmig. Die Wurzelblätter lang gestielt, mit 3—4 Zoll langen, aufrechten, mit langen abstehenden Haaren besetzten, an der Basis in eine lange und breite, häutige, gestreifte Scheide übergehenden Blattstielen, die außerdem noch von einigen blattlosen Scheiden umgeben sind; die Platten von fast kreisrundem Umfange, auf der Oberfläche zuweilen mit weißen Flecken versehen, mehr oder weniger, besonders auf der Unterfläche mit langen abstehenden Haaren besetzt, bis zur Basis handförmig in drei, seltener in fünf Lappen getheilt; der mittlere Lappen keilförmig, bis anderthalb Zoll lang, an der Spitze dreispaltig, mit breit lanzettförmigen, nicht sehr spitzen Einschnitten, die an jeder Seite einen zahnartigen Einschnitt haben und von denen der mittlere etwas größer ist; die Seitenlappen, wenn nur einer an jeder Seite vorhanden ist, bis ungefähr zur Mitte zweitheilig, der nach innen stehende Einschnitt dieser Lappen an der Spitze kurz dreispaltig, mit gewöhnlich noch einem Zahn an den Seiten der besonderen Einschnittchen, der nach außen gekehrte Einschnitt des Lappens auf der inneren Seite höchstens mit einem Zahn versehen, an der äußeren Seite aber meist einmal eingeschnitten und dann noch mit einem oder dem anderen Zahn versehen; sind an jeder Seite zwei Seitenlappen vorhanden, so ist der innere wie der der Mittellappen, der äußere weniger getheilt wie gewöhnlich. Die Stengelblätter sitzend oder die unteren kurz gestielt und dann die Blattstiele an der Basis ebenfalls etwas scheidenartig erweitert; die unteren Stengelblätter wie die Wurzelblätter, nur kleiner und weniger getheilt, die oberen gewöhnlich nur in drei linienförmige, ganzrandige oder an den Seiten mit einem Zahn versehene Einschnitte getheilt. Die Blumen stehen an der Spitze der gabelspaltigen Äste an langen, gefurchten, aufrechten, gabelspaltigen Blumenstielen. Der Kelch fünfblätterig, abfallend; die Kelchblätter anliegend, eirund, über drei Linien lang, fast zwei Linien breit, spitzlich, bleichgrün, langhaarig, nach der Spitze zu oft schwarz punktirt. Die Blumenkrone fünfblätterig, einen Zoll und darüber im Durchmesser, goldgelb, glänzend, an der Basis gewöhnlich etwas heller oder mit einem sogenannten Wasserfleck versehen; die Kronenblätter umgekehrt-eirund-keilförmig, kurz genagelt; der Nagel mit einer kleinen, abgestutzten, schwach ausgerandeten, kronenblattartigen, angewachsenen, das Honiggrübchen bedeckenden Schuppe besetzt, die Platte sechs Linien lang, an der Spitze eben so breit, abgestutzt oder abgerundet, mit mehr oder weniger stärker eingedrückter Spitze. Staubgefäße viele, auf dem Frachboden eingesetzt, nicht halb so lang als die Kronenblätter, gelb; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig. Stempel viele, in einem fast kugelförmigen Köpfchen beisammenstehend, von Härchen, die vom Fruchtboden entspringen, umgeben; die Fruchtknoten rundlich, kahl, in den kurzen, breiten, hakenförmig gekrümmten Griffel übergehend, an dessen Spitze die schief aufsitzende Narbe steht. Die Fruchtknoten (einsamige Kapseln) linsenförmig, stark berandet, glatt, kahl, mit dem kurzen, breiten, gekrümmten Griffel geschnäbelt.

Ungeachtet dieser Ranunkel weniger giftig ist, als die übrigen, so ist er doch immer so scharf, daß er frisch auf der Haut Blasen zieht.

Deutsche Namen: Vielblumiger Hahnenfuß, großblumiger Wiesen-Ranunkel, Butterblümchen.

ARUM MACULATUM Linné.

GEFLECKTES ARUM.

MONŒCIA POLYANDRIA. AROIDEÆ.

ARUM. *Spatha monophylla, basi convoluta. Spadix apice nudus, clavatus, basi germinibus, medio antheris tectus. Verrucae setiferae aut inter germina et stamina, aut supra antheras. Antherae biloculares, loculis apice transverse deliscentibus. Germina oblonga. Bacca carnosa, stigmatē coronata, unilocularis, oligosperma. Semina parietalia. Albumen carnosum. Embryo centralis.*

ARUM MACULATUM. *Folia hastato-sagittata; spadix clavatus, spatha oblonga virente triplo brevior.*

A. maculatum Linné spec. plant. 1370. Willd. spec. plant. 4. p. 483. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 377. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 398. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 294. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 237.

A. vulgare Lam. Fl. franc. 537.

Var. α. maculata; foliis maculis nigro-fuscis.

Var. β. immaculata; foliis immaculatis.

In Wäldern, Hecken, unter Gebüsch; kommt nur in folgenden Provinzen vor, und da auch stets nur die *var. β.* mit ungefleckten Blättern. Pommern: im Götzlow am Wege nach dem Julow, vor Garz auf einem Rain. Sachsen: bei Halle auf der Rabeninsel, bei Liebenau, hinter Schkeuditz. Westfalen und Niederrhein: an schattigen Orten überall häufig. Unsere Zeichnung wurde nach frischen Exemplaren aus der Gegend von Trier unter Aufsicht meines Bruders angefertigt, der mir dieselbe nebst getrockneten Exemplaren übersandte. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel ist ein knollenartiger, kurzer, kaum über einen Zoll langer, daumendicker, kegelförmiger, wagerecht in der Erde liegender, äußerlich gelblich-brauner oder noch dunkeler, innerhalb fleischiger und milchender Wurzelstock, der hin und wieder mit kleinen Büschelchen einfacher Wurzelfasern besetzt ist, mehrere Wurzel-

blätter und einen oder auch zwei einfache Schafte treibt. Die Wurzelblätter lang gestielt; der Blattstiel einen halben Zoll und darüber lang, dick, fleischig, kahl, halbstielrund und an der Basis scheidenartig; die Platte von eirundem Umfange, drei Zoll und darüber lang, über der Basis 2—3 Zoll breit, zugespitzt oder gewöhnlich stumpf, an der Basis spieß-pfeilförmig, mit mehr senkrecht oder mehr wagerecht stehenden Lappen, die länger oder kürzer zugespitzt, auch wohl kurz und stumpf oder abgerundet sind, auf den Flächen dunkelgrün und glänzend, einnervig, rippig-geadert, bei uns stets ungesfleckt, in südlichen Gegenden oft mit schwarzbraunen oder dunkelpurpurothen Flecken bezeichnet. Der Schaft kürzer als die Blattstiele, ungefähr drei Zoll lang, stielrund, dick, fleischig, blattlos, wie die ganze Pflanze glatt und kahl, ganz einfach und an der Spitze einen mit einer Blumenscheide umgebenen Blütenkolben tragend. Die Blumenscheide sehr groß, 4—5 Zoll lang, grünlich, aufrecht, bauchig, fast zwei Zoll breit, an der Basis zusammengerollt, dann bis zur Spitze mit den Rändern nach innen geschlagen, oben spitz, nach dem Verblühen abfallend. Der Blütenkolben kaum halb so lang als die Blumenscheide und kaum über zwei Zoll groß, oben über anderthalb Zoll lang nackt und dieser nackte Theil stielrund, keulenförmig, fleischig, dunkelviolett, nachher abfallend; an der Basis ist der Blütenkolben dicht mit Stempeln besetzt, und über denselben steht ein Kreis sehr kurz gestielter Staubbeutel. Zwischen den Stempeln und Staubgefäßen und an der Basis der Keule befinden sich noch ein aus mehreren Reihen bestehender Kreis kleiner, weißlicher Wäzchen (vielleicht unvollkommene Stempel), die in feine Borstchen auslaufen. Die Blütenhüllen fehlen gänzlich. Die männlichen Blumen sind die nackten Staubgefäße, deren Staubbeutel fast sitzend oder ganz kurz gestielt, zusammengedrückt-viereckig, roth oder bräunlich, zweifächerig, an der Spitze in zwei Spalten, die sich nachher in zwei große runde Löcher erweitern, aufspringen. Die weiblichen Blumen sind die nackten Stempel, deren Fruchtknoten sitzend, fast birnförmig, an der Spitze niedergedrückt und mit einer sitzenden Narbe besetzt sind. Die Früchte stehen an dem nun stark vergrößerten unteren Theil des Kolbens, dessen oberer Theil abgefallen ist, dachziegelartig neben einander; es sind rothe Beeren, größer als eine Erbse, von eckig-birnförmiger Gestalt, an der Spitze breit und niedergedrückt und mit der vertrockneten, schwarzen Narbe genabelt, ein- bis viersamig, mit rundlichen oder eckigen Samen, deren Eiweißkörper hart-fleischig ist und in der Mitte den unvollkommenen Embryo hat.

Im frischen Zustande ist die ganze Pflanze im höchsten Grade scharf und giftig; getrocknet verliert sich jedoch diese Schärfe etwas. Die Wurzel, welche getrocknet mehlig ist, wird in der Medizin unter dem Namen *Radix Ari* oder *Aronis* gebraucht.

An einigen Arum-Arten, besonders an *Arum italicum*, ist während der Befruchtung eine eigenthümliche Wärme um den Blütenkolben in der Blumenscheide beobachtet worden. Wir machen diejenigen Botaniker, welche unsere Pflanze in ihrer Nähe haben, darauf aufmerksam, ob sich vielleicht auch an ihr eine ähnliche Erscheinung wahrnehmen läßt.

SCILLA BIFOLIA Linné.**ZWEIBLÄTTERIGE SCILLE.****HEXANDRIA MONOGYNIA. ASPHODELEÆ.**

SCILLA. Flores racemosi aut corymbosi, pedicelli bracteis membranaceis seu vaginaceis plerumque fulti. Perigonium ad basin sexpartitum, patens. Stamina sex, basi perigonii inserta; filamenta subulata, antherae incumbentes, biloculares. Capsula trilocularis, trivalvis, polysperma. Semina subglobosa.

SCILLA BIFOLIA. Folia subbina, lineari-lanceolata; scapus teres; flores racemosi longius pedunculati; bractee minutissimae.

Sc. bifolia Linné spec. plant. 443. Willd. spec. plant. 2. p. 128. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 553. Roem. et Sch. syst. veg. 7. 1. p. 569. Wimm. et Grab. Fl. sil. 1. p. 323. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 156. Schaef. Trier. Fl. 1. 1. p. 198.

Anthericum bifolium Scop. carn. n. 414.

Ornithogalum bifolium Necker in Act. pat. 2. p. 46.

Stellaris bifolia Moench. meth. p. 304.

Auf Grasplätzen, in bergigten Gegenden, unter Gebüsch. Schlesien: an der Oder bei Ratibor. Sachsen: auf einem kleinen Berge bei Leislingen hinter Weisenfels, wenn man nach Naumburg geht. Niederrhein: bei Cöln, bei Coblenz, Winningen, Neuwied, Kreuznach! im Trierschen im Eurenen Walde!! aus welcher Gegend die Zeichnung nebst getrockneten Exemplaren von meinem Bruder eingesandt worden, oberhalb des Scharzer Weinberges, im Brubacher Thal. Blüht im März und April. 24.

Die Wurzel ist eine eirunde Zwiebel, von der Größe einer Lambertsnuß, inwendig fest, äußerlich mit einigen häutigen Schalen bekleidet, von denen die inneren weißlich sind, die äußere ganz bräunlich ist oder wenigstens bräunliche Stellen hat; sie treibt meist nur zwei Wurzelblätter und zwischen diesen einen Blüthenschaft, und ist an der Basis mit einem kleinen Büschel kurzer ästiger Fasern besetzt. Wurzelblätter gewöhnlich zwei, seltener drei, das eine nur wenig kürzer als das andere, das größere sechs Zoll und darüber lang, 3—4 Linien breit, linien-lanzettförmig, lebhaft grün, glänzend, vielnervig, an der Basis scheidenartig und lang den Schaft umhüllend, dann der Länge nach rinnenförmig und an der Spitze kappenartig zusammengezogen, und in ein kurzes, stumpfliches, fast stielrundes Spitzchen sich endigend. Der Schaft gewöhnlich von der Länge der Blätter oder etwas länger, 5—8 Zoll lang, aus der Scheide des kleineren Blattes hervorkommend, stielrund, kaum dicker als eine Rabenfeder, an der Spitze eine ungleichseitige, bis zehnblumige Traube tragend. Die Blumenstielchen ganz einfach, an der Spitze eine Blume tragend, die unteren die längsten, an anderthalb Zoll lang, einseitswendig, die oberen abnehmend kürzer werdend, allseitswendig, die höchsten kaum länger als die Blumen; alle Blumenstiele sind stielrund und an der Basis, in der Jugend wenigstens, von einem sehr kleinen Deckblättchen unterstützt, was aber im Alter abfällt. Die Blüthenhülle bis zur Basis sechstheilig, erst glockenförmig und in höchster Expansion sternförmig ausgebreitet, sechs Linien im Durchmesser, schön und lebhaft himmelblau, an der Pflanze vertrocknend und bleibend; die Blüthenhülleneinschnitte drei Linien lang, lanzettförmig, stumpflich, äußerlich etwas gewölbt und gekielt. Die Staubgefäße zwischen den Blüthenhülleneinschnitten stehend, ein wenig kürzer als diese, und an der Basis derselben eingesetzt; die Staubläden himmelblau, pfriemenförmig; die Staubbeutel anliegend, zweifächerig, dunkeler blau. Stempel einer, dunkel himmelblau oder bläulich-grün, etwas länger als die Staubgefäße und so lang als die Blüthenhülle; der Fruchtknoten eirund, mit sechs weißen Streifen durchzogen; der Griffel pfriemenförmig; die Narbe dreieckig. Die Kapsel habe ich nicht gesehen.

Die Blumen sind geruchlos, aber wegen ihrer schönen blauen Farbe als Zierblumen sehr zu empfehlen.

ALLIUM URSINUM Linné.**BÄREN-LAUCH.****HEXANDRIA MONOGYNIA. ASPHODELEÆ.**

ALLIUM. Char. gen. vide supra №. 57.

A. Folia plana.

ALLIUM URSINUM. Scapus subtrigonus; folia duo radicalia, petiolata, ovato-lanceolata; umbella fastigiata; spatha diphylla, longitudine umbellae, stamina perigonio breviora.

A. ursinum. Linné *Fl. suec.* 163. 277. *Willd. spec. plant.* 2. p. 79. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 517. *Roem. et Sch. syst. veg.* 7. 2. p. 1121. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 264. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 311. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 158.

Ophioscorodon ursinum *Wallr. Sched. crit.* p. 129. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 97.

In schattigen Laubwäldern. Ostpreußen: auf dem Galgarbschen Berge. Schlesien: im Walde bei Schosnitz vor Canth, im Grunewalder Thal bei Reinerz, bei Langenau, Habelschwerdt, Dittersbach, Greiffenstein, bei Oppeln in Erlenbüschen am linken Oderufer. Sachsen: bei Halle auf der Rabeninsel, bei Burg Liebenau, bei Horburg. Westfalen: an vielen Orten nicht selten. Niederrhein: bei Wallhausen in der Gegend von Kreuznach!! von meinem Bruder gesammelt und dort nach lebenden Exemplaren gezeichnet. Blüht im Anfang Juni. 24.

Die Zwiebel über einen Zoll lang, linienförmig-länglich, weiß, röhrenförmig, von der verdickten Blattscheide des inneren Blattstiels gebildet und äußerlich von der ebenfalls röhrenförmigen Blattscheide des äußeren Blattstiels wie von einer dünnen Haut umgeben, inwendig die Knospe für das nächste Jahr einschließend, an der Basis mit einem Schopf von Fasern, den Überbleibseln der vorjährigen äußern Blattscheide

und einem dichten Büschel einfacher Wurzelfasern besetzt, gewöhnlich zwei Wurzelblätter und zwischen diesen einen Schaft treibend. Die beiden Wurzelblätter lang gestielt, die Platten eirund-lanzettförmig, 2—3 Zoll lang, 1—2 Zoll breit, an beiden Enden zugespitzt, oben spitz, unten in den Blattstiel verschmälert, am Rande ganz und glatt, vielnervig, auf der Oberfläche dunkelgrün und glänzend, unterhalb etwas graugrün; die Blattstiele an 4—6 Zoll lang, oben convex, nach unten zu flach und an der Basis scheidenartig; die Blattscheiden röhrenförmig, eine um die andere liegend, die innere stark verdickt und die Knospendecke der Zwiebel bildend, die äußere die innere und die Basis des Schafts umschließend. Der Schaft aus der äußeren Blattscheide von dem Rücken der inneren entspringend, einen Fuß und darüber hoch, aufrecht, halb stielrund oder, da auf der convexen Seite sich zwei schwache Kanten finden, fast dreiseitig, auf der flachen Seite etwas rinnenförmig. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer büscheligen, gleich hohen, nicht zwiebeltragenden Dolde, welche an der Basis von einer zweiblättrigen Blumenscheide umgeben ist. Die Blumenscheidenblätter abstehend, linförmig, so lang als die Dolde, fast einen Zoll lang, lanzettförmig, spitz und an der Spitze etwas wellenförmig-gedreht, häutig, weißlich, vielnervig. Die Blumenstiele $\frac{3}{4}$ —1 Zoll lang, stielrund, fadenförmig, etwas scharf. Die Blütenhülle schneeweiß, sechsblättrig, sternförmig ausgebreitet, an 7—9 Linien im Durchmesser; die Blütenhüllenblätter lanzettförmig, vier Linien lang, zugespitzt und spitz. Staubgefäße sechs, halb so lang als die Blütenhüllenblätter, an der Basis derselben eingesetzt; die Staubfäden alle einfach, fadenförmig; die Staubbeutel länglich, aufliegend, zweifächerig, weiß. Der Stempel kürzer als die Staubgefäße; der Fruchtknoten umgekehrt herzförmig, grün; der Griffel fadenförmig, weiß; die Narbe sehr stumpf, beinahe kopfförmig. Die Kapsel dreifächerig, mit drei sehr großen, breiten, abgerundeten Ecken, daher fast wie eine dreihäusige Frucht aussehend; die Fächer durch Fehlschlagen gewöhnlich nur einsamig.

Die ganze Pflanze hat einen sehr starken knoblauchartigen Geruch, die Blumen jedoch sind wohlriechend. Da er in einigen Gegenden häufig auf Waldwiesen wächst, so wird er auch von den Kühen viel und gern gefressen, wodurch aber deren Milch und die Butter einen Knoblauch-Geruch bekommt. Eine solche Butter wird Ramisch-Butter genannt und ist an manchen Orten sehr beliebt. Blätter und Zwiebeln werden auch hin und wieder zur Speise als Gewürz benutzt. Die Einwohner am Kaukasus essen die Zwiebeln gekocht und geröstet als ein Leckerbissen.

Deutsche Namen: Bärenlauch, Waldknoblauch, Hundsknoblauch, Zigeunerlauch, Ranisch, Ramisch, Ramsel, Ramser, Rams, falscher Lachenknoblauch.

226.

ORCHIS USTULATA Linné.

VERBRANNT ORCHIS.

GYNANDRIA MONOGYNIA. ORCHIDEÆ.

ORCHIS. Char. gen. vide supra №. 1.

A. Tubera integra.

ORCHIS USTULATA. *Tubera oblonga; caulis spongiosus; folia radicalia lanceolata; bracteae longitudine fere germinis; calycis phylla acuta; labellum trilobum, lobis linearibus punctato-scabris, medio bipartito; calcar uncinatum, germine brevius.*

O. ustulata Linné *Fl. suec.* 726. 797. *Willd. spec. plant.* 4. p. 26. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 211. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. p. 247. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 383. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 263. *Schaef. Trier. Fl.* 1. 2. p. 198.

Auf Wiesen hin und wieder. Ostpreußen: an mehreren Orten. Brandenburg: in der Neumark bei Frankfurt (Buek). Schlesien: Schön-Ellgut bei Breslau, auf den Striegauer Bergen, bei Hohenfriedeberg, am Hummel bei Reinerz und bei Tscherbeney in der Grafschaft Glatz. Sachsen: bei Halle auf dem Apollenberg, auf Hügeln bei Rothenburg und Alsleben. Westfalen: zwischen Nienberge und Altenberge. Niederrhein: bei Ehrenbreitstein, bei Dalberg in der Gegend von Kreuznach!! im Trierschen auf den Wiesen des Sauerthals z. B. bei Echternach, an der Avelsbach. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel besteht aus zwei unzerteilten, ovalen Knollen, die an ihrem Ursprunge mit wenigen, aber starken Wurzeln besetzt sind; die ältere Knolle hat ungefähr die Größe einer gewöhnlichen Haselnuss, ist runzelig, von schwarzbrauner

Farbe, unten abgerundet, die jüngere fast eben so groß, von derselben Gestalt und wenig blasser. Der Stengel aufrecht, kaum einen Fuß hoch, stielrund, so dick als eine Schreibfeder, inwendig schwammig, an der Basis von einigen schwarzbraunen, scheidenartigen Schuppen besetzt, dann beblättert, am oberen Theil nackt und an der Spitze eine Blütenähre tragend. Die Blätter ungefähr zu 4—5 über dem unteren Theil des Stengels wechselweise stehend, lanzettförmig, $2\frac{1}{2}$ —3 Zoll lang, einen halben Zoll breit, spitz oder stumpf, an der Basis scheidenartig den Stengel umgebend, vielnervig, etwas blaugrün; ausser diesen Blättern ist der Stengel noch gewöhnlich von einem ganz scheidenartigen Blatte bis fast nach oben hin eingeschlossen. Die Blumen sind klein und stehen an der Spitze des Stengels in einer dichten eirunden, ungefähr Zoll langen Ähre, die vor dem Aufblühen ein ganz schwarzrothes Ansehen, wie verbrannt hat, (daher der Name); unter jeder Blume steht ein kleines, eirundes, zugespitztes, dunkel purpurrothes Deckblatt, welches dicht am Fruchtknoten anliegend und über halb so lang als dieser ist. Der Kelch steht an der hinteren Seite auf der Spitze des Fruchtknotens, und besteht aus fünf dunkel purpurrothen, innerhalb nach der Basis zu weissen, helmförmig-zusammengeneigten, aber mit den Spitzen freistehenden, aufrechten Kelchblättern, von denen die drei äusseren breiter, eirund, spitz, vertieft, die beiden inneren lanzettförmig sind. Die Kronenlippe herabgebogen, flach, zwei Linien lang, weiss, in der Mitte durch purpurrothe, aus kurzen, steifen Haaren bestehende Pünktchen scharf, dreilappig, der mittlere Lappen der grössere, linienförmig, an der Spitze sich plötzlich erweiternd und in zwei auseinanderstehende, kurze, stumpfe Lappchen sich theilend; die seitlichen Lappen noch schmäler linienförmig, halb so lang als der mittlere, stumpf. Der Sporn kürzer als der Fruchtknoten, herabgebogen, fast hakenförmig gekrümmt, kegelförmig, spitzlich, grünlich, mit einem schwach purpurrothen Anflug. Der Fruchtknoten an drei Linien lang. Das übrige wie bei der Gattung, siehe *N.* 1.

Ungeachtet diese Art sehr kleine Blumen hat, so ist sie doch eine der zierlichsten Orchideen, wegen der dunkel purpurrothen Farbe der Blütenähre, welche, je mehr sie sich öffnet, immer weisser wird.

Deutsche Namen: Brandfleckiges Knaulenkraut, kleiner Ragwurz.

ORCHIS SAMBUCINA Linné.

HOLLUNDERDUFTENDE ORCHIS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.

ORCHIS. Char. gen. vide supra №. 1.

B. Tubera palmata.

ORCHIS SAMBUCINA. *Tubera palmata*; *caulis solidus*; *folia oblongo-lanceolata, patula*; *bracteae floribus longiores*; *calycis phylla patula obtusiuscula*; *labellum leviter trilobum, crenulatum, lobo medio angustiori*; *calcar subinflatum germen aequans.*

O. sambucina Linné *Fl. succ.* 2. n. 803. *Willd. spec. plant.* 4. p. 30. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. p. 253. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 385. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 264.

Auf Bergwiesen hin und wieder. Schlesien: an Waldhöhen bei Lissa, hohe Mense bei Reinerz, Kapellenberg bei Heinzendorf, im Troppauschen bei Pickau, Mös-nig, Pfaffenberg bei Jägerndorf. Sachsen: um Halle zwischen Krosigk und Löbejün, bei Bischofrode, Markrölitx und klein Döberitz. Westfalen: bei Lengerich, Hülfs-hof. Niederrhein: auf dem rothen Felsen bei Kreuznach von meinem Bruder gesammelt!!
Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel besteht aus zwei Knollen, von länglich-eiförmiger Gestalt, die in der Jugend fast gar nicht getheilt und unten nur mit ein paar zahnartigen Ansätzen versehen sind, aus denen sich dann ein paar kurze Finger bilden, wodurch dann die Knolle gabelig getheilt wird; die ältere Knolle hat ungefähr die Größe einer großen Lambertsnuß, ist sehr runzelig, braun, oben mit einigen kurzen, starken Wurzelfasern besetzt, unten zweischenkelig und jeder Schenkel sich in ein Paar Wurzelfasern endigend; die jüngere Knolle ist etwas kleiner, weißlich, straff, glatt, und endigt sich in

zwei Spitzen. Der Stengel 3—6 Zoll hoch, selten höher, aufrecht, von der Dicke einer Schreibfeder, stielrund, fest, unten mit einigen scheidenartigen, vertrockneten, braunen Schuppen bekleidet, dann höher mit mehreren Blättern besetzt, oben aber nackt und an der Spitze eine Blüthenähre tragend. Die Blätter ungefähr zu 4—5 über dem unteren Theil des Stengels wechselweise stehend, die unteren länglich-lanzettförmig, kaum über zwei Zoll lang, bis $\frac{3}{4}$ Zoll breit, die oberen lanzettförmig, also schmäler, stumpf oder spitzlich, an der Basis scheidenartig den Stengel umgebend, aufrecht-abstehend, die unteren zuweilen abwärtsgebogen, grün, ungesfleckt, vielnervig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer kurzen, schlaffen, eirunden, kaum anderthalb Zoll langen Ähre; unter jeder Blume steht ein breit lanzettförmiges, 6—8 Linien langes, drei Linien breites, spitzes, gelblich-grünes, mit fast durchsichtigen Nerven durchzogenes Deckblatt, welches, an den unteren Blumen wenigstens, länger als diese ist. Der Kelch steht an der hinteren Seite auf der Spitze des Fruchtknotens und besteht aus fünf gelblich-weißen Kelchblättern, von denen die drei äußeren länglich-eirund, stumpf und dreinervig sind, das mittlere von diesen ist mit der Spitze über den Staubbeutel gekrümmt, die beiden seitlichen dagegen stehen aufrecht und fast flügelartig ab; die beiden inneren Kelchblätter sind lanzettförmig, liegen zum Theil unter dem mittleren der äußeren und werden von diesem ebenfalls über den Staubbeutel gebogen. Die Kronenlippe an drei Linien lang und eben so breit, sehr bleichgelb, an der Basis oft mit einigen purpurrothen Punkten gefleckt, auf der Oberfläche etwas weichhaarig, leicht dreitheilig, der mittlere Lappen der schmalere, kaum länger als die seitlichen, fast viereckig, abgerundet oder abgestutzt und zuweilen schwach ausgerandet; die seitlichen abgerundet, ausgeschweift oder fein gekerbt, meist zurückgeschlagen, zuweilen aber doch wagerecht ausgebreitet. Der Sporn gerade, herabstehend, dick, etwas aufgeblasen, kegelförmig, stumpf, leicht ausgerandet, fünf Linien lang, und ungefähr so lang als der etwas gekrümmte und gedrehte Fruchtknoten. Das übrige wie bei der Gattung, siehe *N. 1.*

Die Blumen haben einen schwachen Hollundergeruch, daher der Name.

Es soll eine Abänderung mit hell purpurfarbenen Blumen geben, die wir aber nicht kennen.

Deutsche Namen: Hollunderkaalenkraut, Hollunderhändleinwurz.

ACERAS ANTHROPOPHORA

Rob. Brown.

MENSCHENTRAGENDE ACERAS.

GYNANDRIA MONANDRIA. ORCHIDEÆ.

ACERAS. Calyx pentaphyllus, fornicatus. Labellum ecalcaratum, lineare, tripartitum, lacinia media bifida. Gynostemium breve. Gynizus cordatus, marginatus. Anthera terminalis. Pollinaria distincta, caudiculata. Retinaculum unicum, bursicula inclusa.

ACERAS ANTHROPOPHORA. Tubera subrotunda; caulis foliosus; spica elongata; labium pendulum.

A. anthropophora Rob. Brown in *Ait. Hort. Kew. ed. 2. 5. p. 191. Reichenb.*

Fl. Excurs. p. 127. Link Handb. 1. p. 244. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 387.

Ophrys anthropophora Linné spec. plant. 1343. Willd. spec. plant. 4. p. 63.

Wallr. ann. bot. p. 104. Schaef. Trier. Fl. 1. 2. p. 202.

Arachnites anthropophora Hoffm. germ. 2. p. 181.

Loroglossum anthropophorum Richard. Orch. 32.

Auf Wiesen und Grasplätzen sehr selten. Sachsen: bei Halle auf grasigen Hügeln links im Mühlthale, wenn man nach Ziegelrode gehen will. Niederrhein: im Trierschen im Igeler Walde!! von meinem Bruder gefunden, der die Zeichnung nach lebenden Exemplaren hat anfertigen lassen. Blüht im Mai und Juni. 2j.

Die Wurzel besteht aus zwei rundlich-eiförmigen Knollen, die an ihrem Ursprünge mit starken, einfachen Fasern besetzt sind; die ältere Knolle fast von der Gröfse eines Taubeneies, blaß bräunlich und nur wenig runzlig, die jüngere etwas

kleiner, sonst aber kaum von der anderen verschieden. Der Stengel aufrecht, einen Fuß hoch, von der Dicke einer Schreibfeder, ziemlich stielrund, fest, an der Basis beblättert und bis unter der Ähre mit Blattscheiden besetzt, an der Basis mit den Blättern von einigen weißlichen Schuppen umgeben. Die Blätter alle am unteren Theil des Stengels stehend, lanzettförmig, 3—5 Zoll lang, einen halben Zoll und darüber breit, genervt, an der Basis scheidenartig und einander umfassend; die übrigen Stengelblätter nur scheidenartig und sich oben in ein kleines Züngelchen endigend. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer 3—4 Zoll langen, dichten Ähre und sind mit gelblichen, linien-lanzettförmigen, spitzen, den Fruchtknoten kaum an Länge übertreffenden Deckblättern unterstützt und haben das Ansehen eines hängenden Menschen. Der Kelch fünfblättrig, an der hinteren Seite der Stempelsäule stehend, mit helmförmig und halbkugelförmig zusammengeneigten Blättchen, von hellgelblich-grüner Farbe; die drei äußeren Kelchblättchen eirund, spitzlich, durch einen Nerven in zwei ungleich große Seiten getheilt, am Rande gewöhnlich mit einer purpurrothen Einfassung, die beiden inneren linienförmig, spitz. Die Kronenlippe steht an der vorderen Seite der Stempelsäule, ist ungespornt, aber an der Basis mit zwei kleinen Höckerchen versehen, herabhängend, einen halben Zoll lang, linienförmig, flach, mit der Spitze gekrümmt und nach vorn gebogen, dreispaltig, der mittlere Lappen lang vorgezogen und bis zur Mitte zweispaltig, die Seiteneinschnitte etwas abstehend, halb so lang als der mittlere, alle Einschnittchen sehr schmal linienförmig und spitzlich; die Grundfarbe der Kronenlippe ist grünlich-bleichgelb, die Einschnittchen aber purpurbraun, welches Purpurbraune sich auch noch mehr oder weniger über die Lippe selbst verbreitet. Der Fruchtknoten 3—4 Linien lang, linienförmig, gedreht. Die Stempelsäule kurz; die Narbenfläche herzförmig, vertieft, ringsum mit einem stark aufgeworfenen Rande umgeben. Der Staubbeutel gipfelständig, fast rundlich, kurz, grünlich, an der Spitze abgerundet und nicht in einen Schnabel verlängert; in jedem Fache eine gestielte, keulenförmige Blütenstaubmasse, deren Stielchen sich in einen gemeinschaftlichen Stützer endigen, der in der Schnabelgrube verborgen ist.

Diese Orchidee ist unter dem Namen: „der hängende Mensch“ bekannt; weil die Kronenlippe ganz die Gestalt eines hängenden Menschen hat, an der die beiden Seiteneinschnitte die Arme und die Einschnittchen des Mittellappens die Beine darstellen.

229.

TEUCRIUM SCORODONIA Linné.

GELBBLUMIGES TEUCRIUM.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

TEUCRIUM. Char. gen. vide supra №. 76.

TEUCRIUM SCORODONIA. Caulis villosus; folia petiolata, ovata et oblonga, cordata, crenata, hirta; racemi axillares; flores secundi, bracteati; calyx bilabiatus.

T. Scorodonia. Linné spec. plant. 786. Willd. spec. plant. 3. p. 24. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 221. Dietr. Berl. Fl. 1. p. 545. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 261. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 170. Schaef. Trier. Fl. 1. 2. p. 55.

Scorodonia heteromalla Moench. Reichenb. Fl. excurs. p. 315.

Scorodonia sylvestris Link Handb. 1. p. 458.

In Wäldern und an Waldrändern, auf Hügeln und an Bergen; doch nicht überall. Brandenburg: bei Berlin im Thiergarten! bei Potsdam. Sachsen: um Halle bei Guttentberg, Bitterfeld und Branderode. Westfalen und Niederrhein: an Waldrändern sehr gemein. Unsere Pflanze ist in der Gegend von Bonn nach lebenden Exemplaren gezeichnet. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel ästig, holzig, faserig, lang unter der Erde fortlaufend, mehrere Ausläufer und Stengel treibend. Die Stengel bis zwei Fuß hoch, an der Basis gewöhnlich etwas niederliegend und die seitenständigen meist aus den Gelenken Wurzelfasern treibend, dann aber steif aufrecht, viereckig, röhrenförmig, in den oberen Blattachsen mit kurzen, einfachen Ästen besetzt, die wie der Stengel sich in eine Blüthentraube endigen, überall, aber besonders nach der Basis zu, durch ziemlich lange, weiche, dichtstehende Haare zottig. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, mit ungefähr einen halben Zoll langen, zottigen Blattstielen, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, 1— $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, länglich oder eirund, stumpf oder etwas spitzlich, an der Basis herzförmig, am Rande fast

sägeartig gekerbt, auf beiden Flächen kurzhaarig, auf der oberen sehr runzelig und auf der etwas bleicheren unteren mit stark hervortretenden Adern durchzogen. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in einseitswendigen Trauben, von denen die des Stengels die größte und drei Zoll lang ist, die der Äste abnehmend kleiner werden und höchstens zwei Zoll lang sind; sie stehen einander gegenüber, sind aber beide nach einer Seite hingewendet, kurz gestielt, mit einem 1—2 Linien langen Blumenstielchen und jede von einem Deckblatt unterstützt. Die Deckblätter mit einem sehr kurzen, doch oft eine Linie langen Stielchen eingesetzt; die untersten eirund, herzförmig, zwei Linien lang, gekerbt, spitzlich, die übrigen kaum halb so lang, länglich oder eirund und spitz, oder auch wohl zugespitzt. Der Kelch einblättrig, bleibend, glockenförmig, fast zwei Linien lang, fünfnervig, fein weichhaarig, an der Basis etwas höckerig; der Saum kurz zweilippig; die Oberlippe einfach, breit eirund, kurz zugespitzt und fast stachelspitzig; die Unterlippe vierzähmig, mit kleinen, eirunden, kurz zugespitzten und fast stachelspitzigen Zähnen. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, einlippig, fünf Linien lang, weißlich-grüngelb; die Röhre walzenförmig, nach oben zu ganz schwach gekrümmt, doppelt so lang als der Kelch, an der hinteren Seite mit einem tiefen Ausschnitt versehen, in welchem die Staubgefäße liegen; die Oberlippe fehlt, statt derselben der Ausschnitt in der Röhre, der sich an jeder Seite in ein kurzes, eirundes, stumpfliches Einschnittchen endigt; die Unterlippe niedergebogen, mit Hinzurechnung der beiden vorhin genannten Einschnitte fünfklappig; der mittlere Lappen der größte, rundlich, abgerundet, am Rande oft buchtig-ausgeschweift, auf der Oberfläche stark vertieft, die seitlichen eirund, stumpflich. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle im Ausschnitt der Röhre liegend, nur wenig aus der Blume herausgehend; die Staubfäden fadenförmig, bräunlich-purpurroth, auf der Aussenseite etwas behaart; die Staubbeutel nierenförmig, ziegelroth, zweifächerig, die Fächer zusammenfließend und mit einer gemeinschaftlichen Ritze aufspringend. Der Fruchtknoten viertheilig, an der Basis von einer becherförmigen, vierzähligen Drüse umschlossen; der Griffel fadenförmig, etwas länger als die kürzeren Staubgefäße, mit zwei pfriemenförmigen, spitzen Narben. Die vier Samenhüllen klein, im Grunde des Kelchs liegend, rundlich, glatt.

Ehemals war *Herba Scorodoniae seu Salviae sylvestris* officinell, welches gerieben einen etwas knoblauchartigen Geruch hat.

Deutsche Namen: Wilder Gamander.

BALLOTA FOETIDA Lamark.**ÜBELRIECHENDE BALLOTE.****DIDYNAMIA GYMnosPERMIA. LABIATÆ.**

BALLOTA. Char. gen. vide supra №. 133.

BALLOTA FOETIDA. Caulis laxus; folia ovata, acute et grosse crenata; calycis dentes late ovati, aristati, arista dentium ipsis brevior.

B. foetidia Lam. Enc. Meth. 1. p. 357. Link Handb. 1. p. 475. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 293. Reichenb. Fl. excurs. p. 325.

B. nigra Linné spec. plant. ed. 1. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 324. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 269. a.

B. alba Linné spec. plant. ed. 2.

B. borealis Schweig. Koenigsb. Arch. 1. p. 215.

An Mauern, Zäunen, auf Schutthaufen u. s. w. Ostpreussen: um Königsberg. Westpreussen: um Danzig bei Kleinhammer. Schlesien und Sachsen: an einigen Orten. Niederrhein: in der Gegend von Bonn. Unsere Zeichnung ist nach lebenden Exemplaren von Bonn und vom Siebengebirge gemacht. Blüht vom Juli bis September. 24.

Die Wurzel ästig, oft vielköpfig, faserig. Der Stengel 2—3 Fufs hoch, aufrecht oder aufsteigend, sehr biegsam und schlaff, viereckig, stets grün und nicht roth oder braun überlaufen, mit ziemlich langen und weichen, abwärtsstehenden, gegliederten Haaren besetzt, gewöhnlich schon vom Grunde an ästig, mit ausgebreiteten, schlaffen Ästen. Die Blätter gegenüberstehend, ausgebreitet oder ausgesperrt, gestielt, an einen Zoll langen, etwas rinnenförmigen, behaarten Blattstielen, eirund, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll

lang, 1—1½ Zoll breit, spitz oder stumpf, an der Basis leicht herzförmig, am Rande scharf und grob gekerbt, auf beiden Flächen mit ziemlich langen, weichen Haaren mehr oder weniger besetzt, auf der Oberfläche runzelig, dunkelgrün, niemals purpurroth, auf der Unterfläche bleicher, mit stark hervortretenden Adern, die unteren Stengelblätter pflegen gewöhnlich kleiner und rundlicher zu sein, als die mittleren, auch schon früher zu vertrocknen und abzufallen. Die Blumen stehen quirlförmig am oberen Theil des Stengels in den Achseln der Blätter, jeder Quirl (eigentlich falsche Quirl) besteht aus kurzgestielten, vielblüthigen Büschelchen von sitzenden Blumen, die von linienförmigen, in eine borstenförmige Spitze sich endigenden, gewimperten, die Länge des Kelchs nicht erreichenden Deckblättern unterstützt sind. Der Kelch einblättrig, röhrenförmig, kurzhaarig; die Röhre zwei Linien lang, fast fünfeckig, zehnstreifig, nach oben zu etwas erweitert, mit kahlem Schlunde; der Saum mehr oder weniger präsentirtellerförmig ausgebreitet, fünfzählig, mit kurzen, kaum eine Linie langen, aber an der Basis über eine Linie breiten, eirunden, plötzlich zugespitzten, gegrannten Zähnen, deren Granne ein bloßes borstenförmiges Spitzchen und stets kürzer als der Zahn selbst ist. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, sechs Linien lang, äußerlich, besonders an der Oberlippe zottig, roth, mit weissen Adern auf der Unterlippe, selten ganz weifs; die Röhre gerade, nur so lang als der Kelch, unten walzenförmig, dann etwas in den Schlund erweitert; die Oberlippe aufrecht, etwas helmförmig, ausgerandet oder gekerbt; die Unterlippe abstehend, dreispaltig, mit größerem, umgekehrt-herzförmigen Mitteleinschnitt und länglichen, abgerundeten, zuweilen ausgerandeten Seiteneinschnitten. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Oberlippe liegend und von derselben bedeckt; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel an der Seite der Staubfadenspitze angeheftet, zweitheilig, zweifächerig, gelb, mit braunem Rande. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, kürzer oder so lang als die Staubgefäße und mit diesen in derselben Richtung liegend; die Narbe kurz zweispaltig, mit spitzen, linienförmigen Einschnittchen. Samenhüllen vier, im Grunde des Kelchs eingesetzt, länglich-umgekehrt-eirund, etwas dreieckig, schwarz und glänzend.

Die Abänderung mit weissen Blumen wurde von Linné als Hauptform angesehen, deshalb die Pflanze *B. alba* genannt.

Die Pflanze riecht sehr unangenehm.

SCUTELLARIA MINOR Linné.

KLEINE SCUTELLARIE.

DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.

SCUTELLARIA. Char. gen. vide supra N^o. 126.

SCUTELLARIA MINOR. Folia inferiora ovata, cordata, superiora oblonga et lanceolata, omnia magis minusve crenata; flores axillares, gemini, unilaterales; calyces hirti.

Sc. minor. Linné spec. plant. 2. p. 835. Willd. spec. plant. 3. p. 173. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 333. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 183.

In Gräben und auf nassen Wiesen. Westfalen: bei Teckelnburg, Scharnbeck, Bentheim. Niederrhein: in der Gegend von Bonn!! wo unsere Abbildung nach lebenden Exemplaren gemacht worden. Blüht vom Juli bis September. 24.

Die Wurzel ist ein langer, dünner, kriechender, gegliederter, stumpf viereckiger Wurzelstock, der aus den Gelenken einige lange Wurzelfasern treibt. Der Stengel 3—9 Zoll hoch, aufrecht, viereckig, an der Basis etwas wurzelnd, vom Grunde an mit nach oben zu abnehmend kleiner werdenden, gegenüberstehenden Ästen besetzt, und wie diese bis zur Spitze dicht beblättert und kahl. Die Blätter gegenüberstehend, kurz gestielt; die untersten 4—6 Linien lang und an der Basis fast eben so breit, an 3—4 Linien langen Blattstielen, eirund, stumpflich, herzförmig; die folgenden kaum gestielt oder mit nicht über eine Linie langen Blattstielen, an der Basis abgestutzt oder abgerundet, und an den Seiten kurz über derselben, mit einem undeutlichen, sehr stumpfen, spielförmigen Ansatz; die unteren von diesen länglich, neun Linien lang, 4—6 Linien breit, die oberen abnehmend kürzer und besonders schmaler werdend, deshalb lanzettförmig, (oder besser wegen der abgestutzten Basis lanzenför-

mig, *lanceata*), und die obersten kaum über drei Linien lang und $1 - 1\frac{1}{2}$ Linien breit; alle Blätter sind glatt und kahl und am Rande mehr oder weniger gekerbt, die unteren und mittleren gewöhnlich am deutlichsten gekerbt, die obersten dagegen fast oder durchaus ganzrandig. Die Blumen sind kurz gestielt, mit kaum zwei Linien langen Blumenstielchen, stehen einseitwendig, gewöhnlich gepaart, seltener einzeln, in den Achseln der oberen Blattpaare, haben während der Blüthe eine aufrechte Richtung, vor derselben und zum Theil auch nach derselben sind sie abwärts gerichtet; unter jeder Blume steht ein kaum merkliches borstenförmiges Deckblättchen. Der Kelch einblättrig, bleibend, röhrenförmig, zweilippig, anderthalb Linien lang, sparsam mit kurzen Härchen besetzt; die Lippen kurz, gleich hoch, an der Spitze abgestutzt, mit einem ganz schwachen Eindruck, in der Frucht geschlossen; die Oberlippe kurz über der Basis mit einem hohlen, zusammengedrückten, abgestutzt-kegelförmigen, kurzen Fortsatz oder Höcker versehen. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, vier Linien lang, blau oder lilafarben, kahl; die Röhre $2\frac{1}{2}$ Linien lang, nach oben zu in den Schlund nur wenig erweitert, hier etwas zusammengedrückt, an der Basis gerade und nach unten zu etwas höckerig. Der Saum zweilippig, die Oberlippe beinahe dreispaltig, der mittlere Einschnitt länglich, ziemlich gerade und nur wenig gewölbt, an der Spitze zweispaltig, die Seiteneinschnitten länglich, stumpf, kurz, erst aufrecht, nachher zurückgeschlagen; die Unterlippe niedergebogen, kurz dreilappig, flach, der mittlere Einschnitt der grössere, fast umgekehrt-herzförmig, die Seitenlappen kurz, länglich, stumpf. Staubgefäße vier, zwei grössere, zwei kleinere, alle unter der Oberlippe verborgen; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel nierenförmig, aus zwei getrennten Lappen bestehend, mit einem kegelförmigen Blütenstaub. Der Fruchtknoten viertheilig, durch eine im Grunde des Kelchs befindliche, ziemlich große Drüse gestützt; der Griffel fadenförmig, so lang als die längeren Staubgefäße, an der Spitze etwas gekrümmt und in die fast kopfförmige Narbe übergehend. Früchtchen habe ich nicht gesehen.

AJUGA CHAMAEPITYS Schreber.**ACKER - AJUGA.****DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.**

AJUGA. Char. gen. vide supra №. 85.

AJUGA CHAMAEPITYS. Caules diffusi, villosi; folia trifida, laciniis linearibus; flores axillares, solitarii.

A. Chamaepitys Schreb. unilab. 24. Willd. spec. plant. 3. p. 10. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 220. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. p. 174. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 260. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 169. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 55.

Teucrium Chamaepitys Linné spec. plant. p. 787.

Bugula Chamaepitys Scopol. Fl. carn. n. 718.

Chamaepitys vulgaris Link Handb. 1. p. 453.

In trocknen, bergigen Gegenden, namentlich auf Kalkboden. Schlesien: bei Turnau, Klein Schminitz unweit Oppeln und auf Äckern zwischen Oppeln und Sacrau. Sachsen: um Halle auf Kalkhügeln und Weinbergen, besonders bei Bennstädt. Westfalen: Nienberge, Altenberge, Warendorf am Höckenberge. Niederrhein: Braubach! Winnigen!! wo unsere Abbildung nach lebenden Exemplaren gefertigt worden; im Trierschen bei Saarbrück. Blüht vom Mai bis August. ☉.

Die Wurzel klein, senkrecht, hin- und hergebogen, sehr dünn, spindelförmig, mit kurzen, dünnen, etwas faserigen Ästen, mehrere Stengel treibend. Die Stengel am Grunde oft in mehrere Nebenstengel getheilt, übrigens ganz einfach, bis einen halben Fuß hoch, weitschweifig, entweder ganz niederliegend, oder mehr oder weniger aufsteigend, seltener ganz aufrecht, stumpf viereckig, bis zur Spitze dicht mit Blättern besetzt, gewöhnlich rothbraun überlaufen, überall dicht kurzzottig und abwechselnd

an zwei gegenüberstehenden Seiten mit noch längeren Zottenhaaren besetzt. Die Blätter gegenüberstehend, zottig und etwas kleberig, die unteren gestielt, die oberen sitzend und an der Basis fast mit einander verwachsen; alle dreitheilig, die sitzenden bis über der Mitte getheilt, mit ungefähr einen Zoll langen, schmal linienförmigen, ganzrandigen Einschnitten, von denen der mittlere etwas länger ist, als die seitlichen; die Einschnitte an den gestielten Blättern kürzer, nach der Spitze zu etwas breiter, der eine der seitlichen, in seltenen Fällen auch wohl beide ganz fehlend oder nur zahnartige Ansätze, wo dann der mittlere Einschnitt ein einfaches, fast spatelförmiges Blatt darstellt. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln fast aller Blätter, also immer paarweise einander gegenüber, sind fast sitzend oder doch nur ganz kurz gestielt, und da sie viel kürzer als die Blätter sind, zwischen diesen verborgen. Der Kelch bleibend, einblättrig, glockenförmig, kaum zwei Linien lang, zottig, fünfzählig, mit spitzen Zähnen, von denen die vier unteren lanzettförmig und länger sind, als der obere etwas breitere. Die Blumenkrone gelblich, einblättrig, lippenförmig, fünf Linien lang, äußerlich zottig; die Röhre walzenförmig, gerade, wenig länger als der Kelch, an der hinteren Seite in zwei kurze, stumpfe Zähnen ausgehend, welche die Oberlippe darstellen; der Saum zweilippig, die Oberlippe der beiden Zähnen an der Mündung der Röhre; die Unterlippe groß, drei Linien lang, aufrecht, flach, dreilappig, kahl; die Lappen sehr ungleich, der mittlere der größte, breit umgekehrt-herzförmig, gelb, an der Basis mit rothbraunen Punkten geziert, die in drei linienförmigen Reihen stehen; die Seitenlappchen sehr klein und stumpf, fast nur ein paar zahnartige Ansätze. Staubgefäße vier, zwei länger, zwei kürzer, alle aufrecht, aus der Röhre der Blumenkrone heraussehend und mit dem Griffel zwischen den beiden, die Oberlippe darstellenden, Zähnen durchgehend; die Staubfäden fadenförmig, weichhaarig; die Staubbeutel nierenförmig, aufliegend, zweifächerig, die Fächer zusammenfließend. Der Fruchtknoten viertheilig, unten an der äußern Seite des Fruchtknotens liegt eine rundliche, blafgelbe Drüse. Der Griffel fadenförmig, länger als die Staubgefäße, an der Spitze in zwei spitze, ziemlich gleiche Narben getheilt, unter denselben etwas weichhaarig. Die Frucht sind vier, im Verhältniß ziemlich große, im Kelch liegende Samenhüllen, von länglicher Gestalt, braun, mit einem metallgrünen Schimmer, glänzend, der Queere nach runzelig.

Die ganze Pflanze hat einen aromatischen, etwas kampferartigen Geruch und einen bitteren Geschmack. Sie war ehemals als *Herba Chamaepitys vel Herba Ivae arthriticae* officinell.

Deutsche Namen: Acker-Günsel, Feldeypresse, Erdweihrauch, Schlagkraut.

EXACUM FILIFORME Willdenow.**FADENFÖRMIGES EXACUM.****TETRANDRIA MONOGYNIA. GENTIANEÆ.**

EXACUM. *Calyx quadrifidus, tubulosus. Corolla hypocrateriformis, limbo quadrifido. Stamina quatuor, tubo inserta. Stylus simplex, filiformis; stigma capitatum, orbiculare. Capsula bivalvis, marginibus valvarum introflexis bilocularis, polysperma.*

EXACUM FILIFORME. *Caulis filiformis subramosus; folia lanceolata; pedunculi uniflori elongati.*

E. filiforme Willd. spec. plant. 1. p. 638. Roem. et Sch. syst. veg. 3. p. 158.

Mert. et Koch d. Fl. 1. p. 799. Link Handb. 1. p. 420. Boenningh. Prodr.

Fl. monast. p. 44.

Gentiana filiformis Linné spec. plant. 1. p. 335.

Hippion filiforme Schmidt in Roem. Arch. 1. p. 11.

Cicendia filiformis Reichenb. Fl. excurs. p. 421.

Auf feuchten, torfhaltigen Wiesen und Heiden; nur in Westfalen und am Niederrhein, wo unsere Zeichnung nach bei Bonn und Siegburg gesammelten, lebenden Exemplaren gefertigt wurde. Blüht im Juli und August. ☉.

Eine kleine, dünne, 1—3 Zoll hohe, selten höhere Pflanze. Die Wurzel senkrecht, ungefähr einen Zoll tief in die Erde gehend, fadenförmig, hin- und hergebogen, sparsam mit kurzen Wurzelfasern besetzt. Der Stengel sehr dünn, fadenförmig, rundlich-viereckig, aufrecht, glatt und kahl, entweder ganz einfach und einblumig, oder aus einigen oder allen Blattachseln gegenüberstehend-ästig, zuweilen

auch der eine der gegenüberstehenden Äste fehlend, wodurch die Pflanze gabelspaltig scheint (wie bei den Schriftstellern gewöhnlich angegeben wird); Stengel und Äste in lange, fadenförmige, einfache oder zweitheilige Blumenstiele auslaufend. Die Blätter gegenüberstehend, kreuzweise gestellt, sitzend, an der Basis mit einander verwachsen, ganzrandig, glatt, kahl und etwas fleischig; die untersten oft zu einer kleinen Rosette zusammengedrängt, kürzer und breiter als die folgenden, beinahe eirund, $2\frac{1}{2}$ Linien lang, $1\frac{1}{2}$ Linien breit, spitz; die folgenden lanzettförmig, 3—4 Linien lang, eine Linie oder kaum darüber breit und zugespitzt; das eine an den Ästen stehende Paar sehr klein und über diesem zuweilen noch ein Paar, welches dann kaum mehr als ein Paar blattartige Ansätze sind. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der sehr langen, fadenförmigen, viereckigen, nackten Blumenstiele und sind höchstens drei Linien lang. Der Kelch einblättrig, glocken-röhrenförmig, vierseitig, kaum über eine Linie lang, bleibend; der Saum vierspaltig, (oder dadurch, daß sich der eine Einschnitt noch einmal spaltet, auch wohl fünfspaltig, wie wir einen solchen Kelch auf unserer Tafel gezeichnet haben); die Einschnitte eirund, spitz, mit einem schmalen häutigen Rande. Die Blumenkrone einblättrig, präsentirtellerförmig, goldgelb, zwei Linien lang; die Röhre etwas bauchig; der Saum vierspaltig, mit eirunden, stumpflichen, etwas vertieften Einschnitten. Staubgefäße vier, in der oberen Hälfte der Blumenkronenröhre, dicht unter dem Saum eingesetzt, mit den Einschnitten desselben abwechselnd, etwas ungleich, nicht heraussehend. Die Staubfäden sehr kurz, fadenförmig; die Staubbeutel aufrecht, oval. Stempel einer; der Fruchtknoten eirund; der Griffel einfach, fadenförmig, etwas aus der Blumenkronenröhre heraussehend; die Narbe einfach, kopfförmig, kreisrund, kaum ausgerandet. Die Kapsel eirund, etwas zusammengedrückt, mit zwei Furchen durchzogen, zweiklappig, eigentlich einfächerig aber durch die einwärts gebogenen Klappenränder fast zweifächerig, bis zur Mitte aufspringend, vielsamig; die Samen an die einwärts gebogenen Klappenränder befestigt.

Deutsche Namen: Fadenförmiges Dickblatt, Bitterblatt.

GENTIANA GERMANICA Willdenow.

DEUTSCHE GENTIANE.

PENTANDRIA DIGYNIA. GENTIANEÆ.

GENTIANA. Char. gen. vide supra №. 73.

Divisio 6. AMARELLA. Corolla infundibuliformis 4—5 fida, fauce barbata.

GENTIANA GERMANICA. Folia inferiora ovali-spathulata acutiuscula, superiora ovato-lanceolata acuminata; calycis laciniae ex ovata basi attenuatae, aequales; corolla quinquesfida.

G. germanica Willd. spec. plant. 1. p. 1346. Roem. et Sch. syst. veg. 6. p. 164. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 347. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 130. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 255. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 74.

G. Amarella Hagen Pr. Pfl. 1. p. 214. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 110. (ex parte). Schaeef. Trier. Fl. 1. p. 158.

Amarella germanica Link Handb. 1. p. 425.

In bergigen Gegenden, auf grasigen Hügeln, feuchten und trocknen Wiesen. Ostpreußen: bei Osterode und bei der Oponschen Heide. Pommern: um Stettin auf den Wiesen an der Madue zwischen Seelow und Geiblershof, auf den Wiesen an der Randow bei Kraukau. Schlesien: bei Charlottenbrunn, Grafschaft Glatz. Sachsen: um Halle zwischen dem Rocken- und Mittelholz, bei Bennstädt und dem Vogelsberge, auf den Schmonschen Bergen. Westfalen: häufig auf Kalkhügeln. Niederrhein: häufig; unsere Abbildung nach lebenden bei Bonn und Siegburg gesammelten Exemplaren gezeichnet. Blüht vom Juli bis September. 24.

Die Wurzel senkrecht, dünn, spindelförmig, gelblich, mit einigen Wurzelfasern besetzt. Der Stengel 3—9 Zoll hoch, aufrecht, selten einfach, sondern gewöhnlich

bis zur Spitze aus allen oder nur aus den oberen Blattachseln rispenartig-ästig, wie die Äste aus der Spitze 1—3blumig, dicht beblättert, undeutlich sechseckig, glatt, kahl und gewöhnlich purpurroth überlaufen. Die Blätter gegenüberstehend; die wurzelständigen, so lange sie vorhanden, in einer kleinen Rosette auf der Erde ausgebreitet, umgekehrt-eirund-spatelförmig, stumpf, in einen kurzen Blattstiel verschmälert, undeutlich dreinervig; die Stengelblätter sitzend, an der Basis etwas mit einander verwachsen, 1—1½ Zoll lang, 5—8 Linien breit, eirund-lanzettförmig, zugespitzt, spitz, am Rande etwas schärflich, drei- oder fünfnervig, die obersten Blätter, so wie die an den Ästen stehenden nur kleiner und im Verhältniß schmäler. Die Blumen stehen theils an der Spitze des Stengels und der Äste bis zu dreien zusammen, theils kommen sie an besonderen Blumenstielen aus den Achseln der oberen Blätter, die Blumenstiele sind bis einen Zoll lang oder kürzer, die der gipfelständigen Blume etwas länger. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, acht Linien lang, halb so groß als die Blume, mit vielen erhabenen Längslinien besetzt, bis über die Mitte fünfspaltig, mit aus einer ziemlich breiten Basis, linien-lanzettförmig verschmälert und pfriemenförmig zugespitzt, am Rande etwas schärflich, zwei derselben gewöhnlich etwas breiter als die übrigen. Die Blumenkrone einblättrig, glockenförmig, an funfzehn Linien lang, röthlich-blau; die Röhre fast einen Zoll lang, durch viele Längsstreifen etwas eckig und diese Streifen durch feine Queradern verbunden, wodurch sie wie runzelig und gegittert erscheint, nach oben zu allmählig sich erweiternd und an der Mündung 4—5 Linien im Durchmesser, nach der Basis zu zusammengezogen, bleicher und fast weißlich werdend; der Saum präsentirtellerförmig ausgebreitet, fast einen Zoll im Durchmesser, fünftheilig, mit fünf Linien langen, 3—4 Linien breiten, eirunden, stumpfen oder wenig spitzen, ganzrandigen Einschnitten, die keine Falten oder Nebeneinschnitte zwischen sich haben, aber invendig an der Basis ihrer ganzen Breite nach mit einer in viele haarförmige Einschnitte zeretzten Schuppe besetzt sind, deren Fransen aufrecht stehen, aus der Blume heraussehen, aber nicht die Länge des Einschnitts erreichen. Die fünf Staubgefäße im Grunde der Blumenkronenröhre eingesetzt und bis zur Mündung desselben reichend, nicht zusammengeneigt; die Staubfäden pfriemenförmig, die Staubbeutel länglich. Der Fruchtknoten linienförmig, an der Basis wie auf einem Stielchen aufsitzend, an der Spitze verschmälert und in zwei kurze, breite, nach außen gekrümmte Griffel mit stumpfen Narben auslaufend. Die Kapsel linienförmig, stielrund, aus der bleibenden Blumenkrone heraussehend, einfächerig, zweiklappig, mit zwei Samenträgern, welche der Länge nach an den Klappen angeheftet sind, viel-samig. Die Samen rundlich, zusammengedrückt, ziemlich glatt.

ERICA CINEREA Linné.**GRAUE HEIDE.****OCTANDRIA MONOGYNIA. ERICEÆ.**

ERICA. Char. gen. vide supra №. 139.

Subg. 5. *TETRALIX.*

Corolla oblonga, ovalis aut globosa.

ERICA CINEREA. Rami pubescentes; folia terna, linearia, supra plana, subtus convexa; flores racemosi; corolla ovali-oblonga; stamina inclusa; antherae approximatae; stylus stigmate capitato subexsertus.

E. cinerea Linné spec. plant. 1. p. 501. Willd. spec. plant. 2. p. 378. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 39. Link Handb. 1. p. 613.

E. humilis Neck. gallob. 182.

E. mutabilis Salisbury in Transact. of the Linnean Society VI. p. 369.

Auf Heideboden. Auf dem Venusberge bei Bonn!! wo unsere Abbildung nach lebenden Exemplaren gefertigt ist. Blüht im August und September. ♀.

Die Wurzel dick, holzig, ästig und faserig. Der Stengel strauchartig, sehr ästig, von buschigem Wuchs, bis zwei Fuß hoch, stielrund, dunkelbraun, kahl, von den abgefallenen Blättern narbig; die Äste, besonders die jüngeren mit kurzen, abstehenden Haaren dicht besetzt und dadurch grau erscheinend. Die Blätter immergrün, nadelartig, kahl, doch in der ersten Jugend etwas bewimpert, zu dreien beisammen stehend, kurz gestielt, aufrecht-abstehend, 2—4 Linien lang, das mittlere gewöhnlich

etwas größer als die seitlichen, sehr schmal linienförmig, stumpf, oberhalb flach, unterhalb gewölbt und mit einer schwachen Furche durchzogen, am Rande fast häutig und etwas schärflich. Die Blumen stehen am oberen Theil der Äste in den Achseln aller Blätter quirlförmig und bilden eine gipfelständige, längere oder kürzere, mehr oder weniger gedrängte, zuweilen fast kopfförmige Traube, sind etwas nickend und kurz gestielt, mit zwei Linien langen, weichhaarigen Blumenstielen, die gewöhnlich dicht unter dem Kelch, seltener mehr nach der Mitte hin, mit zwei sehr kleinen, linienförmigen Deckblättchen besetzt sind. Der Kelch klein, ein Viertel so lang als die Blumenkrone, einblättrig, bis zur Basis viertheilig (vierblättrig), violett; die Einschnitte linienförmig, stumpf, mit einem dicken, grünen Kiel durchzogen, am Rande etwas schärflich und bei starker Vergrößerung etwas gezähnelte erscheinend. Die Blumenkrone lilafarben oder hellviolett, $2\frac{1}{2}$ —3 Linien lang, einblättrig, länglich-oval, glockenförmig, unter der Mündung etwas zusammengezogen; der Saum kurz, vier-spaltig, mit eirunden, stumpfen Einschnittchen, die im Anfange aufrecht, nachher ausgebreitet, später etwas zurückgeschlagen sind. Staubgefäße acht, auf dem Fruchtboden eingesetzt, etwas kürzer als die Blumenkrone, also aus derselben nicht heraussehend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel gegen einander genähert, schwarz-roth, an der Basis mit zwei linienförmigen, fein gezähnelten Anhängseln versehen. Der Fruchtknoten oberständig, rundlich, vierfurchig, kahl; der Griffel fadenförmig, ein wenig länger als die Staubgefäße und fast aus der Blumenkrone heraussehend; die Narbe kopfförmig. Die Kapsel kugelförmig, kahl, vierfächerig, vierklappig, vielsamig, mit mittelständigem Samenträger, an welchem die Scheidewände gewachsen sind, die an der Mitte der Klappen anliegen.

Deutsche Namen: Graue Heide.

ERICA TETRALIX Linné.**TORF-ERIKA.****OCTANDRIA MONOGYNIA. ERICEÆ.**

ERICA. Char. gen. vide supra №. 139.

Subg. 5. *TETRALIX.*

Corolla oblonga, ovalis aut globosa.

ERICA TETRALIX. Pubescens; folia quaterna, linearia, margine revoluta, pubescentia, glanduloso-ciliata, flores capitato-umbellati; corolla ovali-oblonga, stamina inclusa; antherae appendiculatae; stylus stigmate capitato exsertus.

E. Tetralix. Linné Flor. suec. 310. 337. Willd. spec. plant. 2. p. 368. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 38. Link Handb. 1. p. 614. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 306. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 174. Dietr. Berl. Fl. 1. p. 383. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 360. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 177. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 115.

An sumpfigen Orten, namentlich in Torfmooren fast überall, aber immer selten. Ostpreußen: in der Kapornschen Heide nahe an dem Försterhause. Pommern: um Stettin bei Nassenheide und Vogelsang. Brandenburg: bei Spandau; in der Niederlausitz bei Luckau. Schlesien: unweit Tiefenfurt bei Sprottau. Sachsen: in der Gegend von Halle bei Raguhn. Westfalen: an mehreren Orten. Niederrhein: Remagen, Rheinbreitenbach, Siebengebirge!! hier wurde unsere Abbildung nach lebenden Exemplaren gemacht. Blüht vom Juli bis September. ♀.

Die Wurzel schwärzlich, holzig, ästig und faserig. Der Stengel strauchartig, sehr ästig, von buschigem Wuchs, bis zwei Fuß hoch, aufrecht, stielrund, braun, wie

die Äste von den abgefallenen Blättern narbig und scharf; die älteren Äste noch holzig und ziemlich oder ganz kahl; die jüngeren krautartig und mehr oder weniger dicht zottig. Die Blätter immergrün, nadelartig, zu viereen quirlförmig um den Stengel stehend, kurz gestielt, mit einem kurzen, etwas flachen, an den Stengel ange-drückten und an der Basis mit einer rothen Drüse besetzten Blattstiel, 2—3 Linien lang, abstehend, linienförmig, stumpf, am Rande zurückgerollt, oberhalb flach, unterhalb durch die zurückgerollten Ränder nur noch die Mittelrippe sichtbar, wie der Blattstiel auf der Oberfläche fast kahl, unterhalb aber dicht mit kurzen, weißen Haaren besetzt und am Rande mit gestielten Drüsen gewimpert. Die Blumen stehen bis zu 10—15 an der Spitze der Zweige in einer kopfförmigen, einfachen Dolde, sind kurz gestielt und etwas überhängend. Die Blumenstielchen drei Linien lang, gefärbt, stielrund und zottig, dicht unter dem Kelch mit drei Deckblättern besetzt, von denen zwei kleine, linienförmig, und an dem Kelch angedrückt sind, das dritte aber grösser, lanzettförmig und etwas abstehend ist. Der Kelch vierblättrig, nicht halb so lang als die Blumenkrone, bleibend, mit lanzettförmigen, gewimperten Kelchblättchen. Die Blumenkrone schön und lebhaft fleischfarben, vier Linien lang, einblättrig, länglich-oval, glockenförmig, bauchig, unter der Mündung zusammengezogen; der Saum kurz, vierspaltig, mit kurzen, eirunden, stumpfen, nachher zurückgeschlagenen Einschnitten. Staubgefäße acht, auf dem Fruchtboden eingesetzt, etwas kürzer als die Blumenkrone, also aus derselben nicht herausgehend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel etwas einander genähert, schwärzlich, an der Spitze zweitheilig, an der Basis in zwei wagerechte, an der einen Seite fein gekerbte Grannen sich endigend. Der Fruchtknoten oberständig, rundlich, vierfurchig, seidenhaarig; der Griffel fadenförmig, etwas länger als die Staubgefäße und fast etwas aus der Blumenkrone herausstehend; die Narbe kopfförmig und schwärzlich. Die Kapsel rundlich, achtkantig, zottig, vierfächerig, vierklappig, vielsamig, mit mittelständigem Samenträger, an welchem die Scheidewände gewachsen sind, die an der Mitte der Klappen anliegen.

Eine seltene Abänderung mit weißen Blumen soll hin und wieder vorkommen.

Der schönen Blumen wegen wird sie zuweilen in den Gärten gezogen.

Deutsche Namen: Torf-Heide, Sumpf-Heide, Moor-Heide.

CHIMAPHILA UMBELLATA Nuttal.**DOLDENBLÜTHIGE CHIMAPHILA.****DECANDRIA MONOGYNIA. ERICEÆ.**

CHIMAPHILA. *Calyx quinquesfidus. Corolla ad basin quinquepartita (pseudopentapetala). Stamina decem; filamenta medio dilatata; antherae basi bicornes, apice foraminibus dehiscences. Stigma quinquelobo-orbiculatum cum stylo brevissimo germine immersum. Capsula quinquelocularis, quinquevalvis, apice dehiscens. Dissepimenta e medio valvarum. Spermotheca quinque, centralia. Semina numerosa, testa reticulata obvoluta.*

CHIMAPHILA UMBELLATA. *Folia cuneato-lanceolata, serrata; flores corymbosi; corolla plana.*

Ch. umbellata Nuttal gen. plant. am. bor. 1. p. 274. Link Handb. 1. p. 607. Reichenb. Fl. excurs. 1. p. 415. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 397. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 194.

Pyrola umbellata Linné Fl. succ. 333. 363. Willd. spec. plant. 2. p. 622. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 107. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 327. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 241. Rostk. et Schmidt. Fl. sedin. p. 187. Rebert. Prod. Fl. neom. 1. p. 181. Dietrich. Berl. Fl. p. 413.

In Kieferwäldern. Ostpreußen und Westpreußen: häufig. Pommern: um Stettin am Wege nach Buchholz, beim Förster. Brandenburg: hin und wieder sehr häufig in Wäldern, um Berlin z. B. im Grunewald! in der Jungfernheide! in der Tegeler Heide!! Schlesien: im Mahleiner Walde, bei Riemberg, Militsch, Leobschütz, Oppeln, Grafschaft Glatz u. s. w. Sachsen: im Lodersleber und Winkelschen Forste, bei Bitterfeld und Sandersdorf. In Westfalen und am Niederrhein fehlt sie. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel ist ein langer, dünner, unter der Erde fortkriechender, sanft hin- und hergebogener Wurzelstock, von der Dicke einer Rabenfeder, hier und da mit einzelnen, langen, etwas ästigen Wurzelfasern besetzt, und in kurzen Entfernungen von einander einzelne Stämme nach oben treibend. Die Stengel strauchartig, 4—6 Zoll hoch, aufsteigend, einfach, fast stielrund, braun, fein behaart und etwas scharf. Die Blätter stehen eigentlich wechselweise, aber in kurzen Zwischenräumen von einander fast büschelig oder quirlförmig, zu 3—6 einander genähert, sind lederartig, immergrün, kurz gestielt, keil-lanzettförmig, 1—1½ Zoll lang, 3—4 Linien breit, an der Spitze spitz, stumpf oder abgerundet, an der Basis in den ungefähr einen viertel Zoll langen, rinnenförmigen Blattstiel verschmälert, am Rande etwas umgebogen und von der Spitze an bis über der Mitte scharf gesägt, auf beiden Flächen kahl, auf der oberen glänzend, dunkelgrün, mit netzförmigen Vertiefungen der Adern, unterhalb blasser, mit starker, hervortretender Mittelrippe. Die Blumen sind gestielt und stehen zu 3—6 fast doldentraubenartig an dem oberen Theil des allgemeinen Blumenstiels, dieser entspringt aus der Spitze des Stengels, ist ungefähr zwei Zoll lang, steif aufrecht, stielrund, schärflich; die besonderen Blumenstielchen einen halben Zoll lang und länger, abste- hend, gerade oder mit der Spitze abwärts gebogen, stielrund und ebenfalls schärflich, dicht unter der Blume mit einem sehr kleinen, stumpfen, lanzettförmigen Deckblätt- chen besetzt. Der Kelch klein, einblättrig, fünfspaltig, mit kurzen, angedrückten, eirunden, stumpflichen, an der Spitze etwas gewimperten Einschnitten. Die Blumen- krone bis zur Basis fünftheilig oder flach fünfblättrig, rosenroth, weit geöffnet, fünf Linien im Durchmesser, die Einschnitte oder Kronenblätter rundlich, abgerundet, ver- tieft, an dem etwas aufwärts gebogenen Rande fast gefranst. Staubgefäße zehn, halb so lang als die Blumenkrone; die Staubfäden dick, von der Basis bis zur Mitte in ein umgekehrt-eirundes Plättchen erweitert, über demselben plötzlich stielrund, pfriemen- förmig zugespitzt und mit der Spitze abwärts gekrümmt; die Staubbeutel dunkelroth oder violett, zweifächerig, zweihörnig, an der Spitze mit zwei Löchern aufspringend. Der Fruchtknoten kugelförmig; die Narbe fünfklappig, kreisrund, schildförmig, mit einem sehr kurzen Griffel in den Fruchtknoten eingesenkt. Die Kapsel kugelförmig, mit der bleibenden, fünfhöckerigen Narbe gekrönt, fünfächerig, fünfklappig, an der Spitze in fünf Ritzen aufspringend; die Scheidewände aus der Mitte der Klappen; Samenträger fünf, mittelständig, jeder in eines der Fächer hineinsehend, mit vielen daran befestig- ten, linienförmigen Samen, die mit einer netzförmigen Samenhaut umhüllt sind und durch die Ritzen der Kapsel sich austreuen.

In Nordamerika wird diese Pflanze in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Doldentrauges, schirmförmiges, staudiges Wintergrün oder Winterperle, staudiger Wald-Mangold, Nabelkraut.

238.

POTENTILLA RECTA Linné.

GERADE POTENTILLE.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.

ROSACEÆ. (DRYADEÆ.)

POTENTILLA. Char. gen. vide supra №. 142.

II. Folia digitata.

POTENTILLA RECTA. Caulis erectus hirsutus; folia quinata aut septenata, foliola late et obverse lanceolata inciso-serrata hirsuta; petala calycem superantia, obcordata; carpella rugoso-plicata.

P. recta Linné spec. plant. 1. p. 711. Willd. spec. plant. 2. p. 1100. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 519. Link Handb. 2. p. 101. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 390. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 62.

P. hirta var. *recta.* De Cand. Prodr. syst. veg. 2. p. 579.

An waldigen, steinigen Orten, nur in Schlesien und der Niederlausitz; hier in dem Dorfe Laubnitz bei Sorau von Herrn Ruff gesammelt und mir in lebenden Exemplaren eingesandt. Schlesien: bei Lissa, auf den Bergen bei Striegau um Leschnitz am Annaberge in Oberschlesien. — Das Vorkommen in Ostpreussen ist sehr zweifelhaft, und hat sie Herr Hagen nicht selbst gesehen. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel senkrecht, fast spindelförmig, ästig, faserig, meist vielköpfig. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, aufrecht, stielrund, kaum von der Dicke einer Schreibfeder, unten einfach, oben doldentraubenartig in Blütenäste getheilt, wie die ganze Pflanze mit ziemlich langen, etwas steifen, abstehenden, aus kleinen Knötchen entspringenden Haaren besetzt, zwischen denen am oberen Theil noch kurze Härchen und auch wohl Drüsenhärchen gemischt sind, entweder ganz grün oder mehr oder weniger purpurroth überlaufen. Die Blätter wechselweisestehend, gefingert, 5—7zählig, mit breit

und umgekehrt-lanzettförmigen, stumpfen, nach der Basis keilförmig verschmälerten, am Rande scharf und fast eingeschnitten-gesägten Blättchen, die überall behaart sind, auf der lebhaft dunkelgrünen Oberfläche kürzer, auf der bleicher grünen aber nicht weiß-grauen Unterfläche länger, und am Rande aber drüsig-haarig; das unterste Blatt das größte, stets siebenzählig, sehr lang gestielt, mit einem an fünf Zoll langen Blattstiel, der an der Basis mit den beiden Nebenblättern so verwachsen ist, daß er hier dadurch fast scheidenartig wird; das mittlere Blättchen an $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und $\frac{3}{4}$ Zoll breit, die seitlichen abnehmend kleiner werdend; die in der Mitte des Stengels stehenden Blätter kürzer gestielt, abnehmend kleiner werdend, fünf- oder siebenzählig, oder, was häufig vorkommt, durch Schwinden des einen der untersten Blättchen sechs- oder siebenzählig; die obersten Blätter kurz gestielt oder fast sitzend, fünfzählig, oder die in der Nähe der Blumen stehenden auch wohl dreizählig, mit kaum über einen halben Zoll langen, zwei Linien breiten, linien-lanzettförmigen Blättchen. Die Nebenblätter linien-lanzettförmig, zugespitzt, an den unteren Blattstielen fast einen Zoll lang, an den oberen immer kürzer und im Verhältniß breiter werdend, am Rande meist mit einigen entferntstehenden, großen Sägezähnen versehen. Nebenblätter und Blattstiele wie der Stengel mit langen, abstehenden Haaren besetzt. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einem fast doldentraubenartigen Blütenstand, dessen zwei Hauptäste sich wiederholt zweigabelig theilen; die Blütenäste so wie die besonderen, kaum über einen halben Zoll langen Blumenstielchen, wie der Stengel behaart. Der Kelch einblättrig, zehnspaltig, auf dem Rücken wie die übrigen Theile behaart, mit fünf inneren größeren und fünf äußeren kleineren Einschnitten; die Einschnitte alle lanzettförmig und zugespitzt, kürzer als die Blumenkrone, die inneren vier Linien lang, eine Linie breit, die äußeren eine Linie kürzer. Die Blumenkrone fünfblättrig, rosenartig, schwefelgelb, an der Basis kaum etwas dunkeler, fast einen Zoll im Durchmesser; die Kronenblätter umgekehrt-herzförmig, mit einer deutlichen Ausrandung an der Spitze, fünf Linien lang, an der Spitze eben so breit, an der Basis keilförmig verschmälert und in den kurzen Nagel übergehend. Staubgefäße viele, an der Basis des Kelchs eingesetzt, kürzer als dieser und kaum mehr als die Nägel der Kronenblätter bedeckend; die Staubfäden pfriemenförmig, schwefelgelb; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, schwefelgelb. Der Fruchtboden haarig. Fruchtknoten viele, eirund, klein, in einen kleinen Kopf beisammenstehend, mit seitenständigen, fadenförmigen Griffeln, welche kürzer als die Staubgefäße sind; die Narben stumpf. Die Früchtchen schief eirund, braun, mit einem schmalen, weißen, häutigen Flügel umgeben, und mit faltenartigen Runzeln versehen, in den schwach gewölbten, haarigen, trocknen Fruchtboden eingesetzt.

Deutsche Namen: Gerades oder aufrechtes Fingerkraut.

SILENE INFLATA Smith.**AUFGEBLASENE SILENE.****DECANDRIA TRIGYNIA. CARYOPHYLLÆ.**

SILENE. Char. gen. vide supra №. 157.

SILENE INFLATA. *Caulis decumbens, ramosus; folia lanceolata, glabra; flores paniculati; calyces ovati, inflati, reticulati, glabri; petala bipartita, basi subnuda.*

S. inflata Smith Flor. brit. 2. p. 467. *De Cand. Prod. syst. veg.* 1. p. 368. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 234. *Wimm. et Grab.* 1. p. 425. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 262. *Schaef. Trier. Fl.* 1. p. 239.

Cucubalus Behen Linné *Fl. succ.* 360. 385. *Willd. spec. plant.* 2. p. 684. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 339. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 249. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 193. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 202. *Dietr. Berl. Fl.* p. 428. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 125.

Lychnis Behen. Scop. carn. 1. p. 397.

Viscago Behen Baumg. Besser.

Behen vulgaris Link Enum. 2. p. 245.

Auf Äckern, Wiesen, Rainen, Wäldern überall. Ostpreussen und Westpreussen an genannten Orten sehr häufig. Pommern: um Stettin in den Gotzlowischen Bergen, bei Frauendorf, Polchowsche Grund, Jungfernberg, Schrei u. s. w. häufig. Brandenburg: häufig; um Berlin vor dem Hallischen Thor! im Thiergarten! in der Jungfernheide! in den Papenbergen! bei Tegel! im Brieselang! auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! Schlesien: Fuchsberg bei Schwoitsch, Carlowitz, Skarsine u. s. w. Sachsen, Westfalen und Niederrhein überall häufig. Unsere Zeichnung nach lebenden Exemplaren in Coblenz gemacht. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel tief und senkrecht in die Erde gehend, spindelförmig, dick, ästig, faserig, meist mehrere und oft sehr viele Stengel treibend. Die Stengel sehr ästig, mit den Ästen 1—2 Fufs lang, unten zum größten Theil niederliegend, später holzig werdend, und statt der ersten, nach dem Verblühen und Fruchttrogen absterbenden

Äste wieder neue blühende Äste treibend; die Äste ganz aufrecht oder an der Basis niederliegend, wiederum stark verästelt, entweder ganz kahl oder an der Basis wie auch der Hauptstengel weichhaarig, wie die ganze Pflanze mit einem bläulichen Reif überzogen, knotig-gegliedert, mit stark angeschwollenen Gelenken oder Knoten, aus der letzten Blattachsel sich fast gabelspaltig in rispenblüthige Äste theilend. Die Blätter an den Knoten des Stengels stehend, gegenüberstehend, sitzend, an der Basis mit einander verwachsen und stengelumfassend, 2—2½ Zoll lang, einen halben Zoll breit, lanzettförmig, zugespitzt, spitz, ganzrandig, glatt, kahl, die unteren zuweilen wie in einen Blattstiel verschmälert. Die Blumen stehen an der Spitze der Zweige in einer gabelspaltigen, dünnen Rispe, mit meist einer einzelnen Blume in den Gabelspalten, an langen, fadenförmigen Blumenstielen und sind mehr oder weniger übergebogen oder hängend. Unter den Verästelungen der Blumenstiele stehen zwei gegenüberstehende linien-lanzettförmige Deckblätter, von denen die oberen sehr klein, die unteren hingegen fast einen halben Zoll lang sind. Der Kelch einblättrig, bleibend, über einen halben Zoll lang, an fünf Linien weit, bauchig-glockenförmig, nach der Spitze zu etwas zusammengezogen, dünn, fast durchsichtig, röthlich oder schwach violett, vielnervig, mit kaum hervortretenden Nerven, die durch sehr feine Adern verbunden sind, wodurch die Kelche netzartig-runzelig sind; der Saum fünfzählig, mit kurzen, eirunden, spitzen, meist dunkelroth eingefalsten Zähnen. Die Blumenkrone fünfblättrig, nelkenartig, weiß, mitunter mit einem schwachen, röthlichen Anflug; die Kronenblätter lang genagelt; die Nägel linienförmig, so lang als der Kelch, an der Spitze, wo sie in die Platte übergeht, etwas erweitert, und hier mit zwei kurzen Höckern, die zuweilen in zwei kleinen spitzen Zähnen auswachsen, besetzt, welche von sämmtlichen Kronenblättern zusammen, einen vielblättrigen Kranz in der Blumenkrone bilden; die Platte umgekehrt-eirund, 4—5 Linien lang, an der Spitze 3—4 Linien breit, nach der Basis zu keilförmig verschmälert, bis über der Mitte zweitheilig, mit abgerundeten Einschnitten. Staubgefäße zehn, fünf größere, fünf kleinere, alle aus der Blumenkrone herausgehend, und so wie der Fruchtknoten auf einem sogenannten Fruchthalter befestigt, fünf derselben aber zugleich mit der Basis der Kronenblätter verwachsen; die Staubfäden fadenförmig, gewöhnlich röthlich; die Staubbeutel zweifächerig, rothbraun. Der Fruchtknoten braun, länglich; Griffel drei, fast so lang als die kürzeren Staubgefäße, mit seitenständigen Narben, gewöhnlich geröthet. Die Kapsel eirund, auf einem halb so langen Fruchthälter stehend, dreifächerig, vom Kelch eingeschlossen, vielsamig, an der Spitze in drei Klappen aufspringend; der Samenträger mittelständig; die Samen rundlich.

Die Pflanze ändert vielfach ab, mit breiteren und kürzeren, auch mit schmälern linien-lanzettförmigen Blättern.

Deutsche Namen: Blasiges Leimkraut, aufgedunsener Blasenkelch, Taubenkropf, Kälberkropf, Blasenkraut, gemeiner oder weißer Behen, weißer Tarant, Wiederstofs, Klatschkraut, Kernkraut, Knarre, Knärrer, Gliedweich, wildes Seifenkraut, Schachtkraut, wildes Marienröschen, Lydweich, Schaumröslein, Speyspettel, Spielspettel, Spielglätte, Schnallen, Gliedkraut, Eilsleben, Wandelkraut, Bischelkraut, Jungesellenknopf.

OXALIS CORNICULATA Linné.**GEHÖRNTER SAUERKLEE.****DECANDRIA PENTAGYNIA. OXALIDÆ.**

OXALIS. Char. gen. vide supra №. 131.

B. Caulescentes.

OXALIS CORNICULATA. Caulis diffusus; folia ternata; foliola obcordata; stipulae oblongae; pedunculi axillares pauciflori; petala obovata integra.

O. corniculata Linné spec. plant. 623. Jacq. *Oxalis* n. 10. p. 30. t. 5. Willd. spec. plant. 2. p. 800. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 692. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 323. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 206. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 132.

O. pusilla Salisb. Transact. of the Linnean Society 2. p. 243. t. 23. f. 5.

Oxys corniculata Scop. carniol. p. 327.

An angebauten Orten, so viel bekannt nur in Sachsen, in Westfalen und am Niederrhein. Unsere Abbildung nach lebenden Exemplaren aus der Gegend von Bonn gezeichnet. Blüht den ganzen Sommer. ☉.

Die Wurzel dünn, spindelförmig, mit vielen ästigen Fasern besetzt, jährig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuß lang, mehr oder weniger niederliegend, an den Gelenken, wo er auf der Erde liegt, Wurzelfasern treibend, gewöhnlich sehr ästig, stielrund, wie auch die Blattstiele ziemlich stark weichhaarig. Die Blätter wechselweisestehend, lang gestielt, dreizählig; die Blattstiele 2—3 Zoll lang, fadenförmig, halb stielrund, auf der Oberseite schwach rinnenförmig, mit ziemlich langen Haaren bewimpert, an der Basis wie mit einem Gelenk eingesetzt, und hier meist mit zwei sehr kleinen, länglichen, mit dem Blattstiel verwachsenen Nebenblättern

besetzt; die Blättchen mit kaum merklichen, gelenkigen Stielchen befestigt, 6—9 Linien lang, 8—12 Linien breit, umgekehrt-herzförmig, auf der Oberfläche lebhaft und dunkelgrün, mit hervortretenden Adern, auf der Unterfläche etwas bleicher grün, am Mittelnerven und an den Adern weichhaarig, mit vertieften Adern, an dem unzertheilten Rande ebenfalls ganz schwach weichhaarig, übrigens kahl; bei trübem Wetter legen sich die Blättchen mit der Rückseite zusammen, indem sie sich am Blattstiel herabsenken. Die Blumen stehen in kleinen, 3—5 blumigen, lang gestielten Büscheln oder Döldchen; die allgemeinen Blumenstiele entspringen einzeln aus den Blattachseln oder dem Blatte gegenüber, sind entweder eben so lang oder besonders in der Frucht länger als das Blatt, stielrund, weichhaarig, an der Basis wiederum wie mit einem Gelenk eingesetzt; an der Spitze des allgemeinen Blumenstiels und unter dem Blütenbüschel stehen mehrere (so viel als besondere Blumenstielchen) gegenüberstehende, linienförmige, kleine Deckblättchen. Die besonderen Blumenstielchen entspringen alle fast aus einem Punkt, sind im Anfange sehr kurz, kaum zwei Linien lang, verlängern sich aber nachher etwas und werden bis einen halben Zoll lang. Der Kelch bis zur Basis fünfteilig, bleibend; die Blättchen zwei Linien lang, lanzettförmig, ungenervt, an der Basis etwas weichhaarig, und auch oben in ein haariges Spitzchen sich endigend. Die Blumenkrone fünfblättrig, gelb; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, abgerundet, vier Linien lang, oben fast eben so breit, mit durchsichtigen Adern durchzogen, an der Basis in einen kurzen, weissen Nagel verschmälert und an den Nägeln zusammenhängend. Staubgefäße zehn, fünf grössere, fünf kleinere, unter dem Fruchtboden eingesetzt, die längeren etwas kürzer als die Griffel, die kürzeren halb so lang; die Staubfäden fadenförmig, weichhaarig, an der Basis in eine fünfseitige Röhre verwachsen; die Staubbeutel aufrecht, rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten länglich, fünfseitig; Griffel fünf, fadenförmig, mit einfachen, stumpfen, an der Spitze fast gefransten Narben. Die Kapseln zwar aufrecht, aber an wagerecht abgelenkten Stielen stehend, länglich, bis einen Zoll lang, weichhaarig, fünfseitig, nicht mit den Griffeln geschnäbelt, fünffächerig, fünfklappig, an den Kanten der Länge nach aufspringend. Die Samen sind eirund, zusammengedrückt, quer gefurcht und braun, sie liegen zu mehreren in jedem Fach, an dem inneren Winkel der Fächer angeheftet und zuerst von einer fleischigen Samendecke umschlossen, die beim Aufspringen der Kapsel auch aufreißt und dadurch mit Schnellkraft den Samen und sich selbst aus der Kapsel heraustreibt.

Die Blätter sind sauer und deshalb kann die Pflanze eben so gut zur Bereitung des Sauerkleesalzes benutzt werden.

CHRYOSPLENIUM ALTERNIFOLIUM Linné.

WECHSELBLÄTTERIGES CHRYOSPLENIUM.

OCTANDRIA (DECANDRIA L.) DIGYNIA. SAXIFRAGEÆ.

CHRYOSPLENIUM. *Calyx corollinus, quadrilobus, (vel quinquelobus auct.) patens. Corolla nulla. Annulus perigynus subcarnosus. Stamina octo (vel decem auct.) sub annulo inserta; antherae biloculares. Styli duo, brevissimi, divaricati, stigmatibus obtusis. Capsula birostris, unilocularis, bipartibilis, polysperma. Semina fundo affixa.*

CHRYOSPLENIUM ALTERNIFOLIUM. *Caulis erectus, triquetrus; folia alterna.*

Chr. alternifolium. Linné *Fl. succ.* 316. 365. Willd. *spec. plant.* 2. p. 637. De Cand. *Prodr. syst. veg.* 4. p. 48. Mert. et Koch d. *Fl.* 3. p. 110. Hagen Pr. *Pfl.* 1. p. 328. Weiss *Danz. Pfl.* 1. p. 248. Rostk. et Schm. *Fl. sedin.* p. 188. Rehbent. *Prodr. Fl. neom.* 1. p. 172. Dietr. *Berl. Fl.* p. 418. Wimm. et Grab. *Fl. silcs.* 1. p. 413. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 181. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 123. Schaeff. *Trier. Fl.* 1. p. 223.

Auf feuchten Wiesen- und Waldstellen, an Gräben, Bächen u. s. w. häufig. Ost- und Westpreußen: überall. Pommern: häufig, um Stettin namentlich bei Frauendorf, Förster, Julow, Falkenwalde, Höckendorf u. s. w. Brandenburg: überall häufig, unsere Exemplare aus dem Brieselang. Schlesien: bei Bischwitz, Kapsdorfer Wald, Arnoldsühl u. s. w. Sachsen: z. B. bei Schkeuditz. Westfalen und Niederrhein: sehr häufig; im Trierschen im Beverthale, im Braubacher Thale, im Meilenwalde, im Hochwalde u. s. w. Blüht vom März bis Mai. 24.

Die Wurzel dünn, fadenförmig, kriechend, weißlich, mit feinen Fasern besetzt. Der Stengel wie die ganze Pflanze gelblich-grün, glänzend, etwas saftig und

leicht zerbrechlich, 3—6 Zoll hoch, aufrecht, dünn, dreikantig, unten einfach und mit einzelnen, etwas steifen Härchen versehen, oben ganz kahl und zweitheilig ästig, nur an der Wurzel und unter dem Blütenstande reichlich beblättert, am übrigen Theil nur zwei oder drei Blätter tragend. Die Wurzelblätter im Kreise stehend, lang gestielt, herz-nierenförmig, 6—9 Linien lang, 9—12 Linien breit, tief gekerbt, mit ausgerandeten Kerben, die in der Ausrandung ein kleines Knöpfchen tragen, auf der Oberfläche mit einzelnen, zerstreuten, saftigen Härchen besetzt, unterhalb ganz kahl; die Blattstiele 2—4 Zoll lang, ebenfalls mehr oder weniger behaart; Stengelblätter wechselweise stehend, nur ein bis drei vorhanden, kürzer gestielt, kleiner als die Wurzelblätter, übrigens von derselben Beschaffenheit; die unter den Blüten stehenden Blätter gewöhnlich noch kleiner, halb kreisrund, an der fast abgestutzten Basis ganzrandig und hier in der Mitte in den Blattstiel keilförmig verschmälert, im Übrigen den andern Blättern gleich, nur weniger tief gekerbt und die Kerben etwas spitzlicher. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer gabelspaltigen Doldentraube, welche von den obersten Blättern wie von einer Hülle umgeben ist und sind selbst ganz kurz gestielt. Der Kelch halb oberständig, bleibend, mit dem Fruchtknoten verwachsen, goldgelb; der Saum vierlappig, mit kleinen eirunden, fast viereckig ausgebreiteten Lappen, von denen zwei gegenüberstehende etwas schmaler als die beiden andern sind. Die Blumenkrone fehlt. In der Blume befindet sich eine fleischige, glatte Scheibe, die den freien Theil des Fruchtknotens umgiebt, und an deren Rande die Staubgefäße eingesetzt sind. Staubgefäße acht, auf jeder Seite vier in einer geraden Reihe stehend; Staubfäden sehr kurz, pfriemenförmig; Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten eirund, in die beiden Griffel übergehend, welche pfriemenförmig, nicht länger als die Staubgefäße und ausgesperrt sind; Narben einfach und stumpf. Die Kapsel durch die beiden bleibenden Griffel zweischnäbelig, einfächerig, etwas zusammengedrückt, bis zur Mitte in zwei Klappen aufspringend, viele sehr kleine Samen enthaltend, die an dem, im Grunde der Kapsel stehenden Samenträger befestigt sind.

Linné giebt an, daß die erste Blume bei den *Chrysosplenium*-Arten fünf-lappig sein und zehn Staubgefäße enthalten soll, (weshalb er auch die Pflanze in die *Decandrie* bringt), die übrigen hingegen vierlappig, mit acht Staubgefäßen. Andere Schriftsteller sagen nur im Allgemeinen, daß die Blumen zwischen 4—5lappig, 8 und 10männig abändern, die Fünffzahl aber die Normale sei, weshalb sie die Pflanze ebenfalls in die *Decandria* setzen. Nur wenige Autoren, z. B. Sprengel, nennen die Blumen ohne weitere Bemerkung vierlappig, achtmännig, und stellen deshalb die Gattung auch in die *Octandria*. Wir haben auch niemals mehr als acht Staubgefäße, sowohl bei diesem als bei dem *Chr. oppositifolium* gesehen, und finden auch bei allen nur eine vierlappige Blume. Deshalb glauben wir, daß es besser ist, die Gattung in die *Octandria* zu versetzen, weil gewiß das Vorkommen zehnmänniger Blumen, wenn es ja stattfindet, ein höchst seltenes ist.

Das etwas scharfschmeckende Kraut soll genossen, heftiges Erbrechen erregen. Ehemals war es als *Herba Chrysosplenii*, s. *Nasturtii petraci*, s. *Saxifragae aureae*, s. *Hepaticae aureae* officinell.

Deutsche Namen: wechselblättriges Milzkraut, Goldmilz, golden Milzkraut, (diese Benennungen sollen keine Übersetzung des Namens *Chrysosplenium* sein, sondern nur die Heilkräfte der Pflanze andeuten, die in früheren Zeiten als ein vorzügliches Mittel gegen Milz- und Leberkrankheiten gebraucht wurde); golden Leberkraut, golden Steinbrech, Goldveilchen, Steinkresse.

CHRYSOSPLENIUM OPPOSITIFOLIUM Linné.

PAARBLÄTTERIGES CHRYSOSPLENIUM.

OCTANDRIA (DECANDRIA L.) DIGYNIA.

SAXIFRAGEÆ.

CHRYSOSPLENIUM. Char. gen. vide supra №. 241.

CHRYSOSPLENIUM OPPOSITIFOLIUM. *Caulis decumbens, tetraquetus, radicans; folia opposita.*

Chr. oppositifolium. Linné spec. plant. 1. p. 569. Willd. spec. plant. 2. p. 638.
De Cand. Prodr. syst. veg. 4. p. 48. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 110. Hagen
Pr. Pfl. 1. p. 329. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 249. Rostk. et Schm. Fl. se-
din. p. 188. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 414. Spreng. Fl. hal. ed 2. 1.
p. 181. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 123. Schaeef. Trier. Fl. 1. p. 223.

Auf feuchten Wiesen- und Waldstellen, an Gräben, Bächen u. s. w. viel sel-
tener als das vorige und in manchen Gegenden, wie in Ostpreussen und Bran-
denburg, gar nicht vorhanden. Westpreussen: in der Gegend von Danzig. Pom-
mern: um Stettin in der Wolfshorst. Schlesien: am Zackenfall, um Schmiedeberg
an Bächen, besonders am Wege nach den Grenzbauden. Sachsen: bei Schkeuditz.
Westfalen: in der hohen Mark bei Deinken, Notteln im Sittert. Niederrhein:
bei Coblenz, Winningen, Neuwied, Andernach; im Trierschen, von woher wir unsere
Exemplare erhalten haben, hinter der Olewig, im Braubacher Thale, im Meilenwalde,
in Bernkastel u. s. w. Blüht vom März bis Mai. 24.

Die Wurzel dünn, fadenförmig, kriechend, weißlich, mit feinen Fasern besetzt. Der Stengel wie die ganze Pflanze gelblich-grün, kahl, glänzend, etwas saftig und leicht zerbrechlich, 3—6 Zoll lang, ganz oder zum Theil liegend, in den Gelenken Wurzelfasern und an der Basis schlanke Ausläufer treibend, dünn, vierkantig, unten einfach, oben zweitheilig-ästig, nur an der Wurzel und unter dem Blüthenstande reichlich beblättert, am übrigen Theil nur 1—3 Paar gegenüberstehende Blätter tragend. Die Wurzelblätter gegenüberstehend, gestielt, herz-nierenförmig, 6—9 Linien lang und kaum breiter, tief gekerbt, mit ausgerandeten Kerben, die in der Ausrandung ein kleines Knöpfchen tragen, unterhalb ein wenig blaugrün, übrigens wie der 1—1½ Zoll lange Blattstiel ganz kahl; Stengelblätter gegenüberstehend, 1—3 Paar, kürzer gestielt, kleiner als die Wurzelblätter, seichter und fast nur ausgeschweifte gekerbt, an der Basis fast abgestutzt und ganzrandig; die unter den Blüthen stehenden Blätter gewöhnlich noch kleiner, halb kreisrund, an der Basis fast abgestutzt und ganzrandig, beinahe sitzend. Die Blumen stehen an der Spitze in einer zweispaltigen Doldentraube, welche von den obersten Blättern wie von einer Hülle umgeben ist, und sind selbst ganz kurz gestielt. Der Kelch halb oberständig, bleibend, mit dem Fruchtknoten verwachsen, goldgelb; der Saum vierlappig, mit kleinen eirunden, fast viereckigen, ausgebreiteten Lappen, von denen zwei gegenüberstehende etwas schmäler als die beiden andern sind. Die Blumenkrone fehlt. In der Blume befindet sich eine fleischige, platte Scheibe, die den freien Theil des Fruchtknotens umgiebt, und an deren Rande die Staubgefäße eingesetzt sind. Staubgefäße acht, auf jeder Seite vier in einer geraden Reihe stehend; Staubfäden sehr kurz, priemenförmig; Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten eirund, in die beiden Griffel übergehend, welche pfriemenförmig, nicht länger als die Staubgefäße und ausgesperrt sind; Narben einfach und stumpf. Die Kapsel durch die beiden bleibenden Griffel zweischnäbelig, einfächerig, etwas zusammengedrückt, bis zur Mitte in zwei Klappen aufspringend, viele sehr kleine Samen enthaltend, die an dem, im Grunde der Kapsel stehenden Samenträger befestigt sind.

Diese Pflanze hat dieselben Eigenschaften, wie die vorige und wurde auch ehemals eben so benutzt.

Deutsche Namen: Paarblättriges Milzkraut, gemeines Milzkraut, kleiner Goldsteinbrech, römischer Steinbrech.

SAXIFRAGA GRANULATA Linné.

GEKÖRNTÉ SAXIFRAGE.

DECANDRIA DIGYNIA. SAXIFRAGEÆ.

SAXIFRAGA. *Calyx semisuperus, persistens, quinquefidus. Corolla pentapetala, petalis unguiculatis. Stamina decem, calyci inserta; antherae biloculares. Styli duo, simplices, subdivergentes, stigmatibus obtusis. Capsula bilocularis, calyce vestita, polysperma, birostris, inter rostra dehiscens. Semina centralia.*

SAXIFRAGA GRANULATA. *Radix granulata; caulis erectus ramosus; folia inferiora petiolata, reniformia, acute crenato-lobata, hirsuta, superiora cuneata trifida; pedunculi paniculati glanduloso-pilosi; petala spathulata, calyce duplo longiora.*

S. granulata. Linné *Fl. succ.* 350. 372. Willd. *spec. plant.* 2. p. 651. De Cand. *Prodr. syst. veg.* 4. p. 35. Mert. et Koch *d. Fl.* 3. p. 167. Hagen *Pr. Pfl.* 1. p. 330. Weiss *Danz. Pfl.* 1. p. 243. Rostk. et Schm. *Fl. sedin.* p. 189. Rebm. *Prodr. Fl. neom.* 1. p. 200. Dietr. *Berl. Fl.* p. 420. Wimm. et Grab. *Fl. siles.* 1. p. 400. Spreng. *Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 197. Boenningh. *Prodr. Fl. monast.* p. 123. Schaeff. *Trier. Fl.* 1. p. 235.

Auf trocknen Wiesen, auf Hügeln, in Wäldern und Gebüschén, an Mauern und Felsen. Ost- und Westpreußen: überall häufig. Pommern: häufig; um Stettin am Langerbeckschen Anberg, Malzmühle, Julow u. s. w. Brandenburg: ebenfalls sehr häufig, um Berlin namentlich im Thiergarten! in der Jungfernheide! Hasenheide!! am Kreuzberg! Tempelhoff! im Grunewald! an den Pichelsbergen! bei Tegel! im Brieselang! u. s. w. Schlesien und Sachsen: überall sehr häufig. Westfalen: beim Landgute Engsterstein im Münsterschen, bei Lengerich u. s. w. Niederrhein: überall häufig. Blüht vom April bis Juni. 24.

Die Wurzel klein und faserig, gekörnt, d. h. am Halse derselben sitzen mehrere (6—15) fast kugelförmige, röthliche Knollen, von der Größe einer Erbse und

kleiner, die wiederum aus kleineren Knöllchen zusammengesetzt sind und einen häufig-faserigen, zottigen Überzug haben. Der Stengel 1—1½ Fufs hoch, aufrecht oder zuweilen fast aufsteigend, stielrund, gewöhnlich röthlich, inwendig röhrenförmig, nur mit 2—4 Blättern besetzt, aus deren Achseln sich einzelne Blütenäste entwickeln, am unteren Theil mit langen, weissen, durchsichtigen, gegliederten Haaren bekleidet, am oberen gefurcht, rispenartig-ästig und drüsig-haarig durch kurze Haare, die an der Spitze ein purpurrothes Drüschchen tragen. Die Wurzelblätter lang gestielt, an einem zwei Zoll langen, rinnenförmigen, langhaarigen, an der Basis etwas erweiterten Blattstiel, nierenförmig, fast einen Zoll breit, wenig oder um die Hälfte kürzer, etwas fleischig, mit zerstreuten, langen Haaren besetzt, oben abgerundet und hier an der ganzen Abrundung mit ungefähr 9—11 großen, fast lappenartigen, ziemlich spitzen Kerbezähnen versehen, an der Basis herzförmig, ganzrandig, in der Mitte der Ausrandung aber in den Blattstiel herablaufend. Die Stengelblätter wechselweisestehend, nur 2—4 vorhanden, das unterste, wenn es vorhanden, ganz wie die Wurzelblätter gestaltet, nur etwas tiefer gelappt und an der Basis weniger herzförmig; die übrigen kleiner, fast sitzend, an der Basis keilförmig verschmälert, an der breiten Spitze dreispaltig, oder wenn sich die seitlichen Einschnitte noch einmal theilen, fünfspaltig, mit spitzen Einschnitten. Die Blumenstiele, welche theils unter der Spitze des Stengels, theils einzeln aus den Achseln der Blätter entspringen, sind rispenartig-gestellt, nackt und tragen an der Spitze meist zwei Blumen. Die Blumen stehen aufrecht und jede derselben ist mit zwei linien-lanzettförmigen Deckblättern gestützt; eben solche Deckblätter, die auch zuweilen noch gespalten sind, stehen an der Basis der nicht aus den Blattachseln entspringenden Blumenstiele. Blumenstiele, Deckblätter und Kelche sind wie der obere Theil des Stengels mit drüsentragenden Haaren besetzt. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, bleibend, halb oberständig; die Röhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, halb kugelförmig; der Saum viel kürzer als die Blumenkrone, fünfspaltig, mit aufrechten, linien-lanzettförmigen, stumpflichen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblättrig, milchweiss, von fast trichterförmiger Gestalt; die Kronenblätter fast dreimal länger als der Kelch, einen halben Zoll lang, spatel-lanzettförmig, oben abgerundet, an der Basis in einen grünen Nagel verschmälert, mit drei durchsichtigen, verschwindend-ästigen Adern durchzogen. Im Grunde der Blume, zwischen den Staubgefässen und dem Stempel befindet sich ein dunklerer, drüsiger Ring. Staubgefässe zehn, im Kelch eingesetzt, kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig. Der Fruchtknoten halb unter, halb in der Blume stehend, an der Spitze in zwei auseinandergesperrte Griffel getheilt, die erst kurz sind, nachher sich aber etwas verlängern und dann die Staubgefässe an Länge übertreffen; an der Basis sind die Griffel walzenförmig, nach oben aber verdicken sie sich in eine keulenförmige, drüsig-haarige Narbe. Die Kapsel ist vom Kelche bedeckt, zweifächerig, vielsamig, durch die bleibenden Griffel zweischnebelig und springt zwischen den Schnäbeln mit einem Loch auf. Die Samen klein, zahlreich, in der Mitte der Scheidewand angeheftet.

In den Gärten wird eine Abänderung mit gefüllten Blumen gezogen.

Die Wurzel, das Kraut und die Blumen wurden ehemals als *Radix* oder

Semen, *Herba et Flores Saxifragae albae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Steinbrech, weisser, zwiebelkörniger und gemeiner Steinbrech, Hundsrebe, Keilkraut.

SAXIFRAGA TRIDACTYLITES

Linné.

DREIZEHIGE SAXIFRAGE.

DECANDRIA DIGYNIA. SAXIFRAGEÆ.

SAXIFRAGA. Char. gen. vide supra №. 243.

SAXIFRAGA TRIDACTYLITES. Radix annua; caulis erectus, filiformis; folia radicalia spathulata, indivisa, caulina cuneata, trifida; pedunculi subsimplices glanduloso-pilosiusculi; petala obcordata, calycem urceolatum vix superantia.

S. tridactylites. Linné Fl. succ. 353. 375. Willd. spec. plant. 2. p. 654. De Cand. Prodr. syst. veg. 4. p. 35. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 164. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 331. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 243. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 189. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 200. Dietr. Berl. Fl. p. 420. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 403. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 198. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 123. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 235.

Auf lehmigen Äckern und Feldern, auf Lehmmauern und an Felsen. Ostpreussen: hin und wieder auf Hügeln. Westpreussen: um Danzig bei Leg-Striels. Pommern: um Stettin auf dem Acker dicht an der grünen Wiese beim Wege nach Frauendorf, beim langen Garten am Wege nach Frauendorf u. s. w. häufig. Brandenburg: zwischen Zossen und Mittenwalde, bei Lorendorf und Zechow; um Berlin bei Pankow und Schönhausen! im Thiergarten an der Moabiter Brücke!! bei Friedrichsfelde, Spandau! Falkenhagen! vor und hinter dem Brieselang! u. s. w. Schlesien: bei Kleinburg, Wildschütz, Grüneiche, Neukirch, Skarsine, Sibyllenort. Sachsen: um Halle bei Kröllwitz, Beuchlitz. Westfalen: bei Münster, Bielefeld, Emse u. s. w. Niederrhein: häufig; im Trierschen bei St. Marien, bei Löwenbrücken,

bei der Olewig, an der Außenseite der Stadtmauer, im Sirzenicher Thale, im Sauerthale u. s. w. Blüht im April und Mai. ☉.

Die Wurzel fadenförmig und faserig, jährig. Der Stengel 2—4 Zoll hoch, aufrecht, stielrund, fadenförmig, nur an kleineren Exemplaren ganz einfach, an mittleren oberhalb zweigetheilt-ästig, an größeren aber auch schon am Grunde in lange, stengelähnliche Äste getheilt, gewöhnlich röthlich überlaufen und wie alle grüne Theile der Pflanze mit kurzen, undeutlich gegliederten, wagrecht-abstehenden, eine kleberige Feuchtigkeit ausschwitzenden Drüsenhaaren besetzt. Die Blätter flach, etwas fleischig, drüsig-weichhaarig; die wurzelständigen in einer kleinen Rosette stehend, alle gestielt und in den Blattstiel auslaufend, theils ganz theils getheilt; die ganzen Wurzelblätter, zur Blüthezeit gewöhnlich schon abgestorben, sind umgekehrt-eirund-spatelförmig, die getheilten an der breiten Spitze seichter oder tiefer dreilappig, mit größerem, umgekehrt-eirundem Mittellappen, und halb so breiten und langen Seitenlappen, die fingerartig ausgesperrt sind; Stengelblätter wenige, wechselweisedehend, klein, die unteren gestielt und in den Blattstiel verschmälert, keilförmig, wie die Wurzelblätter dreilappig, (dreifingerig, dreizehig), oder durch nochmalige Theilung fünflappig; die obersten sitzend, fast linienförmig und ganz, allmählig in die Deckblätter übergehend, die paarweise an der Basis der Blumenstiele stehen. Die Blumen lang gestielt, gipfel- und seitenständig, die Blumenstiele einblumig, nackt, drüsig-haarig, vor der Blüthe hängend. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, bleibend, fast ganz oberständig; die Röhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, krugförmig; der Saum fast so lang als die Blumenkrone, fünfspaltig, mit aufrechten, eirunden, stumpfen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblättrig, weiß; die Kronenblätter kaum aus dem Kelch heraussehend, umgekehrt-eirund, an der Basis in einen Nagel verschmälert, an der Spitze abgerundet oder schwach ausgerandet, mit nur einer Linie durchzogen. Der drüsige Ring in der Blume fehlt. Staubgefäße zehn, kürzer als die Blumenkrone; die Staubfäden priemenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, gelb. Der Fruchtknoten eirund. Die Griffel erst aufrecht, dann auseinandergesperrt.

Ehemals war davon das Kraut als *Herba Sedi tridactylites* officinell.

Deutsche Namen: kleiner Acker-Steinbrech, dreifingeriger Steinbrech, Sand-Steinbrech, Heidelkraut, Fingernägelkraut.

245.

PULMONARIA OFFICINALIS Linné.

GEBRÄUCHLICHE PULMONARIE.

PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINEÆ.

PULMONARIA. *Calyx prismaticus, quinquefidus. Corolla monopetala, campanulata, limbo quinquefido, fauce nuda, subbarbata. Stamina quinque, tubo inserta; antherae oblongo-lineares. Stylus filiformis, stigma emarginatum. Noces quatuor, fundo calycis affixae, turbinatae, laeves, basi truncatae.*

PULMONARIA OFFICINALIS. *Caulis erectus hispidus; folia hirsuta, radicalia petiolata subcordata, caulina inferiora spathulata, superiora oblonga sessilia; racemi bifidi.*

P. officinalis Linné *Fl. suec.* 156. 163. *Willd. spec. plant.* 1. p. 768. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 71. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 151. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 120. *Rostk. et Schmidt Fl. sedin.* p. 103. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* p. 79. *Dietr. Berl. Fl.* p. 230. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 164. *Spreng. Fl. hal.* ed 2. 1. p. 101. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 53. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. p. 119.

In schattigen Laubwäldern und unter Gesträuch fast überall häufig. Ostpreußen: z. B. um Königsberg bei der Lautschen Mühle. Westpreußen: in allen Laubgehölzen. Pommern: überall, um Stettin bei Gotzlow, Frauendorf, Zülchow u. s. w. Brandenburg: nur an einigen Orten, in der Neumark z. B. bei Heinersdorf, bei Freienwalde, in der Mittelmark im Brieselang!! Schlesien: überall häufig, z. B. bei Bischofswalde, Lissa, Skarsine u. s. w. Sachsen: hin und wieder. Westfalen: häufig. Niederrhein: häufig; im Trierschen im Walde von Euren, Zewen, Kordel, Herresthal, in den Wäldern des Helenaberges, im Hochwalde u. s. w. Blüht im April und Mai. 24.

Die Wurzel senkrecht, ziemlich dick, fest, mit starken, langen Fasern besetzt, mehrköpfig, die Wurzelköpfe entweder einen Stengel oder nur Wurzelblätter treibend. Die Stengel bis einen Fuß hoch, aufrecht, einfach, eigentlich stielrund, aber durch

die von den Blättern herablaufenden Linien kantig, dicht mit steifen, borstenartigen Haaren, zwischen denen noch drüsentragende gemischt sind, besetzt. Die Blätter ganzrandig, zugespitzt, durch ziemlich steife Haare langhaarig und scharf, auf der Oberfläche dunkelgrün, oft mit unregelmäßigen, verwischten, weißlichen Flecken versehen, auf der Unterseite hellgrün. Die Wurzelblätter aus besonderen Wurzelköpfen hervorkommend, lang gestielt, mit 3—4 Zoll langem, rinnenförmigen Blattstiel, länglich-eirund, 2—3 Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll breit, an der Basis mehr oder weniger herzförmig und von der Mitte aus ganz schmal den Blattstiel herablaufend. Die Stengelblätter wechselweisestehend, von zweierlei Gestalt, die unteren an zwei Zoll lang und bis anderthalb Zoll breit, eirund oder länglich-eirund, an der Basis plötzlich in einen längeren oder kürzeren Stiel verschmälert, daher spatelförmig; die oberen Stengelblätter sitzend, halbstengelumfassend, länglich, einen Zoll lang und halb so breit. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer gezweithelten Traube; jeder Blumenstiel ist 1—2 Zoll lang und trägt nur wenige (4—6) Blumen, die kurz gestielt und hängend sind. An der Basis jedes allgemeinen Blumenstiels steht ein den oberen Stengelblättern ähnliches, nur etwas kleineres Blatt, und an der Basis der besonderen Blumenstielchen befindet sich ein meist sehr kleines Deckblättchen, welches aber zuweilen an einer oder der anderen Blume zu einem fast die Länge des Kelchs erreichenden Blatte auswächst. Allgemeine und besondere Blumenstiele, Deckblätter und Kelche sind wie der Stengel steifhaarig und die Borstenhaare mit Drüsenhaaren untermischt. Der Kelch einblättrig, röhrig-glockenförmig, prismatisch-fünfsseitig, fünfkantig, vier Linien lang, kaum bis zum Drittel fünfspaltig, bleibend, mit eirunden, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, trichter-glockenförmig, einen halben Zoll lang, wenn sie eben erst aufgeblüht sind, röthlich, nachdem sie eine Zeit lang geblüht haben, hell violett oder blau; die Röhre so lang als der Kelch, walzenförmig, gegen die Basis hin etwas erweitert; der Schlund offen, aber doch mit kurzen Haaren besetzt; der Saum fünfspaltig, mit ziemlich aufrechtstehenden, abgerundeten Einschnitten. Staubgefäße fünf, in der Röhre der Blumenkrone tiefer oder höher eingesetzt, nicht herausgehend; Staubfäden fadenförmig, kurz; Staubbeutel länglich. Fruchtknoten vier, fast kugelförmig; der Griffel fadenförmig, kürzer als die Röhre der Blumenkrone, die Narbe fast kopfförmig und ausgerandet. Die Frucht sind vier im Grunde des Kelchs liegende Nüsschen, rundlich, fast kreiselförmig, etwas zusammengedrückt, ringsum mit einem flachen Rande eingefalt, an der Basis abgestutzt, nicht ausgehöhlt, grau oder schwarz, glänzend, mit kurzen, weichen Haaren besetzt.

Ändert ab mit weißen Blumen, doch sahen wir eine solche Abänderung noch nicht.

Das Kraut, namentlich die gefleckten Blätter waren als *Herba Pulmonariae maculosae* officinell. Die jungen Blätter können als Salat genossen werden. Die Nüsse werden zur Fütterung des Federviehes benutzt; auch fressen Pferde, Ziegen und Rindvieh die Pflanze gern.

Deutsche Namen: Lungenkraut, gemeines, geflecktes und breitblättriges Lungenkraut, Fleckenkraut, Hirsch-Mangold, Hirschkohl, Bockkraut, Wald-Ochsenzunge, unser lieben Frauen Milchkraut, blaue Schlüsselblume, kleine Wallwurz, kleines Beinwell.

HEPATICA TRILOBA Chaix.

DREILAPPIGE HEPATICA.

POLYANDRIA POLYGYNIA.

RANUNCULACEÆ.

HEPATICA. *Involucrum triphyllum calyciforme. Perigonium 6—9phyl-
lum. Corolla nulla. Stamina numerosa, hypogyna. Pistilla
numerosa. Carpella monosperma, indehiscencia, ecaudata.*

HEPATICA TRILOBA. *Folia radicalia cordata, triloba, lobis ovatis
acutiusculis integerrimis; scapi plurimi uniflori uti petioli
villosi.*

H. triloba Chaix in Villars Histoire des plants du Dauphiné 1. p. 336. De Cand.
syst. veg. 1. p. 216. Prodr. syst. veg. 1. p. 22. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 412.
Dietr. Berl. Fl. p. 521. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 145.

H. nobilis Reichenb. Fl. excurs. p. 730.

Anemone Hepatica Linné Fl. suec. 445. 480. Willd. spec. plant. 2. p. 1272. Mert.
et Koch d. Fl. 4. p. 99. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 300. Rostk. et Schm.
Fl. sedin. p. 232. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 239. Spreng. Fl. hal.
ed. 2. 1. p. 245. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 162.

In schattigen, waldigen Gegenden fast überall häufig. Ostpreussen: bei
Blatau, Damrau. Westpreussen: um Danzig gemein. Pommern: um Stettin
bei Frauendorf, Julow, Gotzlow, Beckmühlen, Schrei u. s. w. sehr häufig. Bran-
denburg: um Frankfurt bei Schiffersruh, bei Freienwalde, um Berlin bei Schönhau-
sen! im Brieselang!! bei Rüdersdorf! Pritzhagen, in den Papenbergen! u. s. w. Schle-
sien: Arnolds Mühl, Lissa, um die Waldmühle bei Kritschen, auf den Trebnitzer Hü-
geln an schattigen Hügelwänden, im Vorgebirge, bei Leobschütz, Oppeln u. s. w.
Sachsen: um Halle im Mittelholz und bei Erdeborn. Westfalen: bei Warendorf,
Bielefeld auf dem Berg Altenberg, Jostberg, Stromberg, Nienberge. Niederrhein:
nur bei Winnigen, aber da auch nicht mehr wie es scheint. Blüht vom März bis
Mai. 24.

Die Wurzel ein ziemlich dicker, walzenförmiger, senkrecht in die Erde gehender, unten wie abgeissener, einfacher, schwärzlicher Wurzelstock, der mit vielen langen, starken und ästigen Fasern besetzt ist. Der Stengel fehlt. Die Blätter alle wurzelständig, sehr lang gestielt, mit 4—5 Zoll langen, rinnenförmigen, zottigen, gewöhnlich roth überlaufenen Blattstielen, fast einen Rasen bildend, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, 3 Zoll breit, herzförmig, dreilappig, ziemlich dick und lederartig, auf der Oberfläche dunkelgrün, glänzend und kahl, auf der Unterfläche bleicher, auch ganz oder zum Theil roth überlaufen und stärker oder schwächer bis nach dem Rande hin weichhaarig oder zottig; die Lappen breit-eirund, ganzandig, stumpf, mit einem kurzen Spitzchen besetzt, die beiden seitenständigen wagerecht abstehend. (Diejenigen Blätter, welche während der schon im ersten Frühling eintretenden Blüthezeit angetroffen werden, sind die vorjährigen, welche den Winter über ausgedauert haben; nach dem Abblühen verwelken sie und nun erst treiben neue Blätter hervor, die dann wieder bis zum kommenden Frühjahr stehen bleiben.) Schäfte oder wurzelständige Blumenstiele entspringen mehrere aus der Wurzel, sind ganz einfach und einblumig, 4—5 Zoll lang, gewöhnlich etwas hin- und hergebogen, stielrund, fadenförmig, zottig, mit den Blattstielen zusammen an der Basis von großen, länglichen bis breit-eirunden, häutigen, schmutzig-gelblichen, an der Spitze mit einem weißen Haarbüschel besetzten Schuppen bedeckt, die nachher vertrocknen, stehen bleiben und dem Wurzelstock ein fast schuppiges oder genarbtcs Ansehen geben. Die Blume ist von einer bleibenden, dreiblättrigen Hülle gleichsam wie von einem Kelch umgeben; die Blättchen sind eirund, spitz oder stumpflich, gewöhnlich kleiner als die Blüthenhülle, auf der Oberfläche kahl, unterhalb zottig. Die Blüthenhülle 6—9blättrig, blumenkronenartig, statt des Kelchs und der Blumenkrone vorhanden, blau oder violett, zuweilen roth oder weils; die Blüthenhüllenblätter sternförmig ausgebreitet, in zwei Reihen stehend, länglich, stumpf. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden aufgesetzt, kaum halb so lang als die Blüthenhülle; die Staubfäden haardünn, nach der Spitze zu keulenförmig verdickt; die Staubbeutel länglich, gedoppelt und aufrecht, doch nicht auf, sondern an der Seite der Spitze des Staubfadens angewachsen, gelb, blau oder weils und dann oft mit purpurrothen Streifen. Stempel viele, in einem Kopf beisammen stehend, an der Basis in kleine, schief abgestutzte, haarförmig-zerschlitze Näpfchen eingesetzt; die Fruchtknoten länglich, kurzhaarig, an der Spitze in den etwas aufwärtsgekrümmten Griffel übergehend; die Narben stumpf. Früchtchen viele, einsamig, nicht aufspringend, eirund, lang zugespitzt, ungeschwänzt und an der Spitze mit kurzen Haaren besetzt.

Der schönen Blumen wegen wird die Pflanze häufig in den Gärten als Zierpflanze gezogen, wo sie in der Regel mit gefüllten rothen Blumen vorkommt.

Kraut und Blumen waren ehemals als *Herba et Flores Hepaticae nobilis* officinell.

Deutsche Namen: Leberkraut, dreilappiges, goldenes Leberkraut, Leberklee, Edelleberkraut, Leberblümchen, blaue Leberblumen, Guldenklee, Hirschklee, Herzkraut, Schwarz-Blatterkraut, blaue Märzblume, Windblume, Windröschen.

Die Pflanze ist in den Gärten häufig zu sehen, wo sie in der Regel mit gefüllten rothen Blumen vorkommt. Sie ist eine sehr schöne Zierpflanze, die in den Gärten häufig zu sehen ist. Sie ist eine sehr schöne Zierpflanze, die in den Gärten häufig zu sehen ist. Sie ist eine sehr schöne Zierpflanze, die in den Gärten häufig zu sehen ist.

HYPERICUM PULCHRUM Linné.

SCHÖNES HYPERICUM.

POLYADELPHIA POLYANDRIA.

HYPERICINÆÆ.

HYPERICUM. *Calyx quinquefidus, persistens. Corolla pentapetala. Stamina fasciculi tres aut quinque. Styli tres aut quinque; stigmata capitata. Capsula tri-vel quinquelocularis, valvis introflexis loculos formantibus. Sperophora in quovis loculo cum axi centrali iuncta. Semina numerosa, minuta.*

II. Calyces glanduloso-ciliati.

HYPERICUM PULCHRUM. *Caulis erectus, teres, glaber; folia amplexicaulia, ovata, cordata, pellucido-punctata; panícula pyramidalis; flores trigyni; calycis laciniae obovatae, obtusissimae, glanduloso-ciliatae, glandulis sessilibus.*

H. pulchrum Linné spec. plant. 1106. Willd. spec. plant. 3. p. 1468. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 551. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 136. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 403. Boemmingh. Prodr. Fl. monast. p. 229.

An schattigen Orten. Westpreußen: in der Gegend von Danzig. Westfalen: bei Hullern und in der hohen Mark; um Münster bei Lütjenbeck, Benthem hinter dem Walde, Coesfeld am Berge. Niederrhein: bei Ehrenbreitstein, Neuwied, Linz, Bonn. Unsere Abbildung am letztgenannten Ort nach lebenden Exemplaren gemacht. Blüht vom Juli bis September. 24.

Die Wurzel klein, dünn, fast spindelförmig, etwas hin- und hergebogen, wenig ästig und faserig. Der Stengel gleich an der Basis in mehrere besondere Stengel

getheilt, die aufrecht oder an der Basis auch wohl niederliegend und Wurzeln schlagend, stielrund, 1—1½ Fufs hoch, kahl, oft roth überlaufen, am unteren Theil einfach und nur in den Blattachseln sehr kleine, gegenüberstehende, unfruchtbare Ästchen treibend, oben aber rispenartig in Blütenäste getheilt sind. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, fast stengelumfassend, die des Stengels 6—9 Linien lang, an der Basis 4—6 Linien breit, eirund, herzförmig, sehr stumpf, ganzrandig, aber mit einem sehr schmalen, fast durchsichtigen, knorpelartigen Rande versehen, durchsichtig-punktirt, doch nicht schwarz gefleckt, von fast lederartiger Beschaffenheit, glatt, kahl, wenig geadert, die unteren, besonders im Spätherbst oft roth, sie stehen ungefähr anderthalb Zoll auseinander; die Blätter an den kleinen unfruchtbaren Ästen stehen zu 2—3 Paaren an und unter der Spitze, sind länglich, vier Linien lang und zwei Linien breit, stumpf, an der Basis abgerundet, sonst wie die übrigen. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer fast pyramidenförmigen, 3—5 Zoll langen Rispe; die Rispenäste sind über einen Zoll lang, nackt und theilen sich dann von einem Punkte aus in drei Blumenstiele, von denen die seitlichen einfach und einblumig, der mittlere ein- oder zweiblumig, bei den unteren auch wohl dreiblumig ist, wo dann die beiden Seitenblumen ziemlich lang gestielt sind, die mittlere aber in der Gabelspalte fast sitzend ist. Unter den Theilungen der Rispenäste sowohl als der Blumenstiele, so wie unter jeder Blume stehen zwei gegenüberstehende, sitzende, längliche oder eirunde, stumpfe, an der Basis herzförmige oder abgerundete, ebenfalls durchsichtig-punktirte Deckblätter, von denen die unter den Blumen stehenden die kleinsten, die unter den Blütenstielen aber zunehmend gröfser und den eigentlichen Blättern ziemlich ähnlich werden, aber noch bedeutend kleiner sind. Der Kelch einblättrig, fünfspaltig, viel kürzer als die Blumenkrone; die Einschnitte umgekehrt-eirund, sehr stumpf, nur mit wenigen durchsichtigen Punkten bestreut, ringsum am Rande mit sitzenden oder fast sitzenden, sehr kleinen schwarzen Drüsen besetzt, wodurch derselbe das Ansehen erhält, als wäre er drüsig-gesägt. Die Blumenkrone fünfblättrig, viel gröfser als der Kelch, drei viertel Zoll im Durchmesser, goldgelb, äufserlich oft geröthet; die Kronenblätter länglich-umgekehrt-eirund, abgerundet, ringsum am Rande mit sehr kleinen, sitzenden, schwarzen Drüsen besetzt. Staubgefäße viele, kaum halb so lang als die Kronenblätter, in fünf Bündel vereinigt; die Staubfäden jedes Bündels an der Basis nur wenig zusammenhängend, dann fadenförmig; die Staubbeutel aufhängend, beweglich, klein, rundlich, safrangelb. Der Fruchtknoten länglich, an der Spitze in drei Griffel getheilt, deren Narben klein und kopfförmig sind. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Deutsche Namen: schönes Hartheu oder Johanniskraut.

HYPERICUM ELODES Linné.**SUMPF - HYPERICUM.****POLYADELPHIA POLYANDRIA.****HYPERICINEÆ.**

HYPERICUM. Char. gen. vide supra №. 247.

II. Calyces glanduloso-ciliati.

HYPERICUM ELODES. Caules adscendentes, teretes, villosi; folia sessilia, ovata aut subrotunda, pellucido-punctata, subtomentosa; cyma pauciflora; flores trigyni; calycis laciniæ oblongae, glanduloso-ciliatae, glandulis stipitatis.

H. elodes Linné spec. plant. 1106. Willd. spec. plant. 3. p. 1465. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 511. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 229.

In sumpfigen Gegenden nur in Westfalen und am Niederrhein Unsere Abbildung ist nach lebenden Exemplaren gezeichnet, die in Siegburg bei Bonn gesammelt sind. Blüht vom Juli bis September. 24.

Die Wurzel ein ziemlich lang unter der Erde fortkriechender Wurzelstock oder unterirdischer, gegliederter Stamm, der aus den Gelenken und am Ende Wurzelfasern treibt. Stengel meist mehrere, ziemlich aufrecht, aufsteigend oder mit dem unteren Theil länger oder kürzer auf dem Boden liegend und wurzelnd, $\frac{1}{2}$ —1 Fuß hoch, stielrund, einfach oder aus der Basis ein Paar gegenüberstehende, kurze, unfruchtbare Äste treibend, dicht zottig. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, eirund

und rundlich, 6—8 Linien lang und fast eben so breit, stumpf oder abgerundet, an der Basis abgerundet oder kaum etwas herzförmig, ganzrandig, 5—7nervig, wenig und klein durchsichtig-punktirt, auf beiden Seiten zottig und fast filzig. Die Blumen stehen in kleinen Afterdolden; diese Afterdolden stehen einzeln an jedem Stengel, am Anfange an der Spitze desselben, nachher aber, wenn sich dieser verlängert, in einer Blattachsel unter der Spitze; sie ist gestielt und der Blumenstiel fast einen Zoll lang und ebenfalls zottig, er theilt sich an der Spitze in zwei gegenüberstehende kurze Blumenstielchen gabelspaltig und trägt in der Gabelspalte eine einzelne, kurzgestielte Blume; jedes Blumenstielchen theilt sich an der Spitze wiederum in meist drei besondere Blumenstielchen, deren jeder eine Blume trägt. Unter den Theilungen befinden sich ein Paar kleinere, gegenüberstehende Deckblättchen, die länglich, stumpf und am Rande mehr oder weniger mit kurzgestielten Drüsen besetzt sind. Der Kelch einblättrig, fünfspaltig, viel kürzer als die Blumenkrone; die Einschnitte länglich, stumpf oder spitzlich, kahl, durchsichtig-nervig, ringsum am Rande mit kurzgestielten Drüsen besetzt. Die Blumenkrone fünfblättrig, mehr als doppelt so lang als der Kelch, über einen halben Zoll im Durchmesser, citronengelb; die Kronenblätter länglich, stumpf, mit grünlichen Nerven durchzogen. Staubgefäße nicht sehr zahlreich, halb so lang als die Blumenkrone, in drei Bündel beisammenstehend, zwischen den Bündeln befinden sich drei Drüsen; die Staubfäden in jedem Bündel bis zur Mitte verwachsen, der freie Theil fadenförmig; die Staubbeutel klein, rundlich, beweglich, gelb. Der Fruchtknoten länglich, an der Spitze in drei gleich lange, fadenförmige Griffel getheilt, die an der Spitze eine kleine kopfförmige Narbe tragen. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Deutsche Namen: Sumpf-Hartheu oder Johanniskraut.

OROBANCHE RAPUM Thuillier.**RETTIGKNOLLIGE OROBANCHE.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATÆ (OROBANCHINÆ).**

OROBANCHE. Char. gen. vide supra №. 145.

I. Calyx diphyllus.

OROBANCHE RAPUM. Scapus glaber; spica elongata, bractee longitudine corollae; calycis phylla bipartita, laciniis subaequalibus acuminatis fimbriatis; corolla tubuloso-campulata, glandulosa, labia crenulata, fimbriata; superius galeatum, leviter bifidum, inferius patens, lobis subaequalibus; filamenta superne glandulosa; stylus glandulosus; stigma divaricato-biglobulosum, flavum.

O. Rapum. Thuillier Flore des environs de Paris ed. 2. p. 317. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 435. Reichenb. Plant. crit. 7. f. 923.

Auf *Cytisus (Spartium) scoparius* in der Gegend von Bonn vom Herrn Apotheker Tils gesammelt und in lebenden Exemplaren übersandt. Blüht im Mai und Juni. 24.

Der Schaft 1—2 Fufs hoch, einfach, aufrecht, an der Basis knollenartig verdickt, und die Verdickung von fast kugelig oder rübenförmiger Gestalt, gewöhnlich etwas lang gezogen, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll im Durchmesser, gerade oder gekrümmt, unter derselben noch mit einem besonderen knotigen Wurzelstock versehen, über derselben von der Dicke eines starken Daumens, hellbraun, kahl, ziemlich stielrund, aber der ganzen Länge nach kantig-gefurcht, statt der Blätter mit Schuppen bekleidet. Die Schuppen an dem knollenartigen Theil des Schaftes stehen dicht dachziegelartig, sind eirund, 4—6 Zoll lang und an der Basis fast eben so breit, nach oben zu schnell zugespitzt mit stumpfer Spitze, von leberbrauner Farbe. Die Schuppen am übrigen Theil des Schaftes stehen zerstreut und ziemlich entfernt von einander, sind linien-lanzettförmig, an anderthalb Zoll lang, 3—4 Linien breit, allmählig zugespitzt und spitz oder stumpflich, von einer mehr gelbbraunen Farbe. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer 5—8 Zoll langen, ährenartigen, dichten Traube, an deren Spitze die Deckblätter der noch unaufgeblühten Blumen fast schopfartig hervorstehen und sind sitzend. Unter jeder Blume steht ein einzelnes Deckblatt, welches dunkel gelbbraun,

wenig behaart, gewöhnlich so lang als die Blume, 9—12 Linien lang ist und aus einer 2—3 Linien breiten, eirunden Basis in eine lanzettförmige, fein zugespitzte, gerade oder etwas zurückgeschlagene Spitze sich verschmälert. Der Kelch zweiblättrig; die Kelchblätter, von denen an jeder Seite der Blumenkrone eins steht, sind einen halben Zoll lang, gelblich-braun, vielnervig, bis über die Hälfte zweitheilig, behaart, mit zugespitzten, wenig ungleichen, ringsum am Rande drüsigen-bewimperten Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, 9—12 Linien lang, ziemlich stark nach vorn gekrümmt, äußerlich nur sparsam mit kleinen Zotten- und Drüsenhaaren besetzt, bräunlich-gelb, mit einem grünlichen Schimmer und mit feinen dunkleren, ins Purpurrothe sich ziehenden Adern durchzogen, beim Verblühen dunkelbraun. Die Röhre röhrig-glockenförmig, 6—8 Linien lang, 3—4 Linien weit, unten gerade und enger, dann plötzlich wie mit einem schwachen Knie nach vorn gekrümmt, im Knie aber nicht eingeschnürt, auf dem Rücken stark gewölbt und beinahe gekielt, inwendig kahl. Der Saum zweilappig; die Oberlippe helmförmig übergebogen, beinahe abgestutzt, leicht zweispaltig, ringsum fein ausgenagt-gekerbt, durch Drüsenhärrchen schwach gefranst, an den Seiten nicht aufwärtsgebogen; die Unterlippe dreilappig, kaum größer als die Oberlippe, abstehend oder etwas herabgebogen, die Lappen flach ausgebreitet, abgerundet oder nur stumpf, fein ausgenagt-gekerbt, durch Drüsenhärrchen schwach gefranst, der mittlere nur wenig länger, aber etwas breiter als die seitlichen, welche ausgebreitet und von dem mittleren etwas entfernt stehen. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Mitte, ziemlich an der Basis der Blumenkronenröhre eingefügt, alle etwas länger als die Blumenkronenröhre; die Staubläden pfriemenförmig, schwach zusammengedrückt, weiß, mit einem ganz schwachen, grünlich-gelben Schimmer, etwas gekrümmt und gegeneinander geneigt, am unteren Theil ganz kahl und auch drüsenlos, über der Mitte bis zur Spitze aber sparsam mit zerstreutstehenden, drüsentragenden Haaren besetzt; die Staubbeutel doppelt, citronengelb, mit unten etwas auseinanderstehenden Fächern, ganz kahl, oben abgerundet, jedes Fach an der Basis in ein ziemlich langes, blasser gelbes Stachelspitzchen verlängert. Der Stempel etwas länger als die längeren Staubgefäße; der Fruchtknoten länglich, in der Mitte fast etwas eingeschnürt, auf beiden Seiten mit einer schwachen Furche durchzogen, blaß strohgelb, an der Basis dunkler und fast orangefarben, ganz kahl und drüsenlos, oben in den Griffel verschmälert; der Griffel säulenförmig, stielrund, mit einer kaum merklichen Furche an jeder Seite, bis über der Mitte gerade, dann bogenförmig nach vorn gekrümmt, mit zerstreuten, drüsentragenden Haaren besetzt, unten gelblich, von der Mitte an aber hell purpurroth; die Narbe dunkelgelb, kahl, in der Mitte mit einer fast safranfarbenen, trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen kugelförmig, auseinanderstehend. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Der Streit, ob die vorliegende Pflanze die *Orbanche major* L. sei, ist immer noch nicht ausgemacht. Am wahrscheinlichsten scheint es jedoch, daß die von Smith in der *English Botany* auf t. 421. abgebildete Pflanze, die wirkliche *O. major* ist, wenigstens den Namen behalten kann, da sie noch ohne Synonymie ist. Diese Pflanze kommt aber in Deutschland gar nicht vor, was also die deutschen Schriftsteller unter diesem Namen verstanden haben, möchte schwer auszumitteln sein. Wir glauben also den Namen *O. Rapum* für diese hier abgebildete Species behalten zu müssen, da er keinen Zweifel übrig läßt. Wer übrigens unsere Abbildung mit der Reichenbachschen vergleicht, wird kaum glauben, daß dies ein und dieselbe Pflanze sein kann; meine Schuld ist dies nicht, ich habe vom gütigen Übersender eine ganze Kiste voll von frischen, lebenden, schön erhaltenen Exemplaren erhalten, von denen keines auch nur eine entfernte Ähnlichkeit mit der Reichenbachschen Abbildung hat.

OROBANCHE RAMOSA Linné.**ÄSTIGE OROBANCHE.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATÆ (OROBANCHINÆ).**

OROBANCHE. Char. gen. vide supra №. 145.

II. Calyx quinquefidus rariter quadrifidus.

OROBANCHE RAMOSA. Villosiuscula; scapus ramosus; spicae densiflorae; bracteae ternae, calycem subaequant; calyx quadrifidus, laciniis aequalibus; corolla tubulosa, labium superius bilobum, lobulis subreflexis, inferius reflexum, lobis aequalibus integerrimis; filamenta basi villosula; antherae glabrae; stylus glaber; stigma biglobulosum, stramineum.

O. ramosa. Linné spec. plant. 2. p. 882. Willd. spec. plant. 3. p. 353. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 468. Reichenb. Plant. crit. 7. f. 933. 934. Rebut. Prodr. Fl. neom. 1. p. 67. Dietr. Berl. Fl. p. 593. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 237. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 277. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 189. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 85.

Wächst auf Hanf und besonders auf Taback, wo dieser gebaut wird, oft in großer Menge. Brandenburg: in der Neumark an mehreren Orten, z. B. auf den Bergen bei Cünersdorf!! in der Mittelmark bei Potsdam auf dem Brauhausberge! Schlesien: auf Hügeln um Bojanowe bei Ratibor. Sachsen: um Halle bei Lodersleben. Westfalen: hin und wieder auf Feldern. Niederrhein: bei Neuwied; in der Gegend von Kreuznach! im Trierschen bei Pollien, bei Euren und Zewen, vor der Olewig! Blüht im Juli und August. ☉.

Der Schaft 6—10 Zoll hoch, aufrecht, an der Basis knollenartig verdickt, über derselben von unten an ästig, gerade oder etwas hin- und hergebogen, von der Stärke einer starken Bleifeder, stielrund, aber doch etwas kantig gefurcht, blafs und etwas röthlich-braun, zottig-drüsenhaarig, statt der Blätter mit wenigen Schuppen bekleidet; die Verdickung kaum von der Stärke eines Fingers, nach oben zu allmählig in den Schaft verschmälert, unten einen Büschel weißlicher, langer Wurzelfasern treibend; die Äste aus den Achseln der Schuppen entspringend, von der Dicke einer

Rabensfeder, einfach, kürzer als der Schaft, kaum oder nur mit ein Paar sehr kleinen Schuppen bekleidet, etwas hin- und hergebogen, an der Spitze eine kurze Blütenähre tragend. Die Schuppen an der knollenartigen Verdickung des Schaftes sehr weitläufig dachziegelartig, breit-eirund, oben kurz zugespitzt mit stumpfer Spitze, die Schuppen am Schaft selbst klein, sehr zerstreutstehend, lanzettförmig, 3—4 Linien lang, an der breiten, sitzenden Basis zwei Linien breit, dann allmählig zugespitzt und spitz, der Länge nach genervt, dunkelbraun; die Schuppen der Äste, wenn sie vorhanden, sehr klein, linienförmig, fein zugespitzt. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes und der Äste in nicht sehr langen, lockeren, ährenartigen Trauben, von denen die Traube des Schaftes selbst an drei Zoll lang, die der Äste aber nur 1—2 Zoll lang sind; sie sind, besonders am unteren Theil der Traube mit einem deutlichen, wenn gleich sehr kurzen Stielchen versehen. Unter jeder Blume, an der vorderen Seite des Kelchs stehen drei Deckblätter, welche an der Basis mit diesem zusammenhängen und mit ihm von fast gleicher Länge sind; die Farbe ist mit der des Schaftes übereinstimmend, also blafs, fast röthlich braun, auch sind sie wie dieser zottig-drüsenhaarig, ihre Gestalt ist linien-lanzettförmig, pfriemförmig zugespitzt, das mittlere ist das längste und zuweilen etwas länger als der Kelch, dagegen die seitlichen meist kürzer als dieser sind. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, 2—3 Linien lang, zottig-drüsenhaarig, blafs bräunlich, vielnervig, vierspaltig, mit gleich langen, linien-lanzettförmigen, sehr spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, einen guten halben Zoll lang, blafsblau und nach der Basis zu gelblich, zottig-drüsenhaarig; die Röhre fünf Linien lang, doppelt länger als der Kelch, anderthalb Linien weit, fast walzenförmig, über dem Kelch etwas zusammengezogen und unter dem Saum schwach gekrümmt, innerhalb etwas zottig; der Saum zweilappig; die Lippen ziemlich gleich groß, mit Zottenhaaren besetzt und gefranst, die Oberlippe aufwärtsgebogen, zweilappig, mit abgerundeten, ganzrandigen, an den Seiten etwas zurückgeschlagenen Lappchen; die Unterlippe dreilappig, etwas abwärtsgebogen, mit abgerundeten, ganzrandigen, ziemlich gleichen Einschnitten, von denen nur der mittlere unbedeutend länger und breiter ist. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle unter der Mitte der Blumenkronenröhre eingefügt, die kürzeren so lang, die längeren ein wenig länger als die Röhre; die Staubfäden pfriemenförmig, zusammengedrückt, weißlich, mit schwachem, gelblichen Schimmer, nur an der Basis mit zerstreuten Zottenhaaren besetzt, übrigens ganz kahl. Die Staubbeutel gedoppelt, sehr blafs gelb, ganz kahl, an der Spitze abgerundet, an der Basis in ein kurzes, gelbliches, spitzliches Stachelspitzchen auslaufend. Der Stempel kaum länger als die längeren Staubgefäße; der Fruchtknoten kugelförmig, oben plötzlich in den Griffel übergehend, sehr blafs gelblich-grün, kahl, mit vier undeutlichen Furchen durchzogen; der Griffel säulenförmig, stielrund, weiß, ganz kahl, an der Spitze etwas umgebogen. Die Narbe blafs schwefelgelb, kahl, in der Mitte mit einer trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen kugelförmig, wenig von einander entferntstehend. Die Kapsel länger als der Kelch, eirund-kugelförmig, einfächerig, zweiklappig, mit vier undeutlichen Furchen durchzogen, vielsamig, mit zwei zweispaltigen, wandständigen Samenträgern. Die Samen klein, eirund, graubraun, mit kleinen Grübchen besetzt.

Herr Reichenbach beschreibt den Kelch fünfspaltig und bildet ihn auch so ab, uns lagen im vorigen Sommer zu gleicher Zeit von drei verschiedenen Orten lebende Exemplare vor, an denen allen wir nur einen viertheiligen Kelch bemerkten.

OROBANCHE EPITHYMUM

De Candolle.

THYMIAN - OROBANCHE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ (OROBANCHINÆ).

OROBANCHE. Char. gen. vide supra №. 145.

I. Calyx diphyllus.

OROBANCHE EPITHYMUM. Scapus subglandulosus; spica pauciflora; bractee corollam subaequant; calycis phylla integra, ex ovata basi longe acuminata, fimbriata; corolla tubuloso-campanulata, glandulosa; labia crenulata; superius rotundatum, emarginatum, adscendens, lobulis subreflexis; inferius patens, lobo medio majori; filamenta inferne villosa, superne glandulosa; stylus glandulosus; stigma divaricato-biglobulosum, atropurpureum.

O. Epithymum. De Cand. Fl. franc. 3. p. 490. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 443. Reichenb. Plant. crit. 7. f. 887. 888.

Wächst auf *Thymus Serpyllum* im Siebengebirge bei Bonn, wo sie vom Herrn Apotheker Tils gesammelt und in lebenden Exemplaren übersandt wurde. Blüht im Juni und Juli. 2l.

Der Schaft 5—8 Fufs hoch, einfach, aufrecht, an der Basis nur wenig knollenartig verdickt und die Verdickung von der Dicke eines kleinen Fingers und etwas in die Länge gezogen, unter derselben einige dicke, fleischige Wurzelfasern treibend, über derselben nur wenig dünner, stielrund, etwas kantig, blaßbraun, besonders nach oberhalb mit drüsentragenden, kaum eine Linie langen, abstehenden, durchsichtigen, purpurrothen, pfriemenförmigen Haaren, deren Köpfchen ebenfalls purpurroth und durchsichtig ist, besetzt, und statt der Blätter mit Schuppen bekleidet. Die wenigen Schuppen an dem knollenartigen Theil des Schaftes stehen unregelmäßig dachziegelartig, sind 4—6 Linien lang, 3—4 Linien breit, eirund, stumpf oder spitzlich, von dunkelbrauner Farbe; die Schuppen am übrigen Theil des Schaftes stehen zerstreut, un-

ten etwas dichter, oben sehr einzeln, sind lanzenförmig, fast einen Zoll lang, 2—3 Linien breit, allmählig zugespitzt, spitz, dunkelbraun, vielnervig, mit schwarzbraunen Nerven. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer 2—3 Zoll langen, ährenartigen, ziemlich lockeren Traube. Unter jeder Blume steht ein einzelnes Deckblatt, dieses ist fast so lang als die Blumenkrone, neun Linien lang, an der Basis zwei Linien breit, lanzenförmig, allmählig zugespitzt, spitz und mit der Spitze meist bogenförmig nach unten gekrümmt, dunkelbraun, vielnervig mit schwarzbraunen Nerven und überall mit rothen Drüsenhärcchen besetzt. Der Kelch zweiblättrig; die Kelchblätter, von denen an jeder Seite der Blumenkrone eins steht, sind 6—8 Linien lang, ganz, aus einer eirunden Basis in eine lanzett-pfriemenförmige Spitze verschmälert, gelblich-braun, mit einer sich ins Rothe ziehenden Spitze, genervt und mit rothen Drüsenhärcchen besetzt und gefranst. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, 9—10 Linien lang, röhrig-glockenförmig, kaum etwas nach vorn gekrümmt, von angenehmem Nelkengeruch, gelblich-rothbraun, beim Verblühen schmutzig und blafs rothbraun werdend, mit dunkleren, ästigen Adern durchzogen, und mit gestielten, rothen Drüsen besetzt; die Röhre allmählig fast glockenförmig erweitert, oben an vier Linien weit, kaum merklich nach vorn gekrümmt, unter der Unterlippe mit zwei schwachen Eindrücken, die im Schlunde wie kleine Falten hervortreten, auf dem Rücken gewölbt, aber nicht gekielt; der Saum zweilippig; die Oberlippe etwas helmartig übergebogen, mit der Unterlippe von ziemlich gleicher Gröfse, abgerundet, mit der Spitze aufsteigend, ausgerandet, mit abgerundeten, etwas zurückgeschlagenen Läppchen, die am Rande etwas wellenförmig-gekerbt und mit rothen, gestielten Drüsen gefranst sind; die Unterlippe dreilappig, ausgebreitet, mit flachen, abgerundeten, fein wellenförmig-gekerbten und gefransten Lappen, von denen der mittlere fast doppelt länger und breiter und schwach ausgerandet ist. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle kurz über der Basis der Blumenkronenröhre eingefügt, die kürzeren so lang als die Röhre, die längeren aus derselben herausgehend; die Staubfäden pfriemenförmig, zusammengedrückt, weißlich, an der Basis ringum mit Zottenhaaren besetzt, in der Mitte kahl, oben aber zerstreutstehende, gestielte Drüsen tragend; die Staubbeutel gedoppelt, kahl, graubraun, mit unten auseinanderstehenden Fächern, oben abgerundet, jedes Fach an der Basis in ein ziemlich langes, blasser bräunliches Stachelspitzchen verlängert. Der Stempel etwas länger als die längeren Staubgefäße; der Fruchtknoten drei Linien lang, länglich, auf beiden Seiten mit einer schwachen Furche durchzogen, weißlich, an der Basis dunkel citronengelb, oben allmählig in den Griffel verschmälert, überall ganz kahl; der Griffel säulenförmig, stielrund, unten weißlich und sehr sparsam mit zerstreuten, rothen Drüsen besetzt, oben hell purpurroth, stärker drüsentragend und an der Spitze etwas nach vorn gekrümmt; die Narbe dunkel fast schwarz purpurroth, kahl, in der Mitte mit einer trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen auseinanderstehend, kugelförmig. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Ohne Zweifel werden unter *O. Epithymum* von den Schriftstellern zwei Arten, die beide auf *Thymus Serpyllum* wachsen, mit einander vermischt. Diese hier abgebildete scheint mir die echte de Candoll'sche Pflanze zu sein, und die auf der folgenden Tafel dargestellte eine von ihr verschiedene, besondere Art auszumachen.

OROBANCHE RUBIGINOSA Dietrich.**BRAUNROTHE OROBANCHE.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATÆ (OROBANCHINÆ).**

OROBANCHE. Char. gen. vide supra №. 145.

I. Calyx diphyllus.

OROBANCHE RUBIGINOSA. Scapus subglandulosus; spica pauciflora; bractee corolla breviores; calycis phylla integra ex ovata basi longe acuminata, fimbriata; corolla tubulosa, glandulosa; labia crenulata, superius rectum, truncatum, emarginatum, lobulis deflexis; inferius patens, lobo medio majori; filamenta inferne villosa, superne glandulosa; stylus glandulosus, stigma divaricato-biglobulosum, flavum.

Auf *Thymus Serpyllum* im Siebengebirge bei Bonn vom Herrn Apotheker Tils gefunden und mir in lebenden Exemplaren übersandt. Blüht im Juni und Juli. 24.

Der Schaft kaum über einen halben Fufs hoch, einfach, aufrecht, an der Basis mit einer kleinen knollenartigen Verdickung, welche kaum die Gröfse einer Haselnufs erreicht, versehen, über derselben von der Dicke einer starken Bleifeder, stielrund, schwach kantig, hellbraun, mit einem schwachen röthlichen Anfluge, besonders nach oben zu mit drüsentragenden, kaum eine Linie langen, abstehenden, durchsichtigen, weißlich-nußfarbigen, pfriemenförmigen Haaren, die an der Spitze ein gleichgefärbtes Köpfchen tragen, besetzt, und statt der Blätter mit Schuppen bekleidet. Die Schuppen am knollenartigen Theil des Schaftes stehen ziemlich dicht dachziegelartig, sind 3—6 Linien lang, 2—3 Linien breit, eirund, spitz, von dunkelbrauner Farbe; die Schuppen am übrigen Theil des Schaftes stehen zerstreut, unten ziemlich dicht, oben aber sehr einzeln, sind linien-lanzettförmig, bis neun Linien lang, zwei Linien breit, allmählig und pfriemenförmig zugespitzt, braun, vielnervig, mit schwarzbraunen Nerven. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer kaum zwei Zoll langen, ährenartigen, lockeren, sehr arnblüthigen Traube. Unter jeder Blume

steht ein einzelnes Deckblatt, dieses ist etwas kürzer als die Blumenkrone, sechs Linien lang, an der Basis anderthalb Linien breit, lanzenförmig, allmählig und pfriemenförmig zugespitzt, und mit der Spitze meist bogenförmig nach unten gekrümmt, grünlich-braun, vielernervig, mit schwarzbraunen Nerven durchzogen und mit weißlichen Drüsenhaaren besetzt. Der Kelch zweiblättrig; die Kelchblätter, von denen an jeder Seite der Blumenkrone eins steht, sind bis fünf Linien lang, ganz, aus einer schmal-eirunden Basis in eine lanzett-pfriemenförmige Spitze verschmälert, grünlich-braun, mit einer sich ins Rote ziehenden Spitze, genervt und mit weißen Drüsenhäuschen besetzt und gefranst. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, drei viertel Zoll lang, röhrenförmig, etwas nach vorn gekrümmt, von angenehmem Nelkengeruch, braunroth, nach der Basis zu etwas gelblich, beim Verblühen etwas dunkler braun, mit dunkleren, ästigen Adern durchzogen und mit gestielten weißlichen Drüsen besetzt; die Röhre ziemlich walzenförmig, kaum nach oben zu erweitert, nur schwach gekrümmt, auf dem Rücken aber stark gewölbt und ziemlich deutlich gekielt, unter der Unterlippe mit zwei schwachen Eindrücken versehen, die im Schlunde wie kleine Falten hervortreten; der Saum zweilippig, die Oberlippe helmförmig übergebogen, mit der Unterlippe von ziemlich gleicher Größe, abgestutzt, die Spitze gerade vorgestreckt und kaum etwas in die Höhe gebogen, ausgerandet, mit gerade herabgebogenen, wellenförmig-gekerbten, drüsig-gefranst Lappchen; die Unterlippe dreilappig, ausgebreitet, mit flachen, abgerundeten, fein wellenförmig-gekerbten und gefransen Lappen, von denen der mittlere fast doppelt länger und breiter und beinahe abgestutzt ist. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle kurz über der Basis der Blumenkronenröhre eingefügt, die kürzeren so lang als die Röhre, die längeren nur wenig länger; die Staubfäden pfriemenförmig, zusammengedrückt, weißlich, von der Basis bis fast zur Mitte ringsum und ziemlich dicht mit Zottenhaaren besetzt, über der Mitte nackt, an der Spitze aber zerstreutstehende, gestielte Drüsen tragend; die Staubbeutel gedoppelt, kahl, schmutzig-gelb, mit unten auseinanderstehenden Fächern, oben abgerundet, jedes Fach an der Basis in ein ziemlich langes, gelbliches Stachelspitzchen verlängert. Der Stempel etwas länger als die längeren Staubgefäße; der Fruchtknoten drei Linien lang, länglich, auf beiden Seiten mit einer schwachen Furche durchzogen, weißlich, an der Basis dunkel citronengelb, oben allmählig in den Griffel verschmälert, überall ganz kahl; der Griffel säulenförmig, stielrund, überall mit gestielten, weißlichen Drüsen besetzt, unten weißlich, oben blaß rosenroth und an der Spitze ziemlich stark nach vorn gekrümmt; die Narbe fast pomeranzengelb, kahl, in der Mitte mit einer trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen auseinanderstehend, kugelförmig. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Diese Pflanze steht der *O. Epithymum* sehr nahe, scheint mir aber deutlich von ihr verschieden zu sein, sie unterscheidet sich von derselben schon durch die ungefärbten Drüsenhaare, die bei *O. Epithymum* hell purpurfarben sind, ferner hat sie eine viel schmalere, mehr röhrenförmige Blumenkrone, die rothbraun gefärbt und auf dem Rücken bis zur Spitze der Oberlippe wie gekielt ist, auch ist die Oberlippe gar nicht oder doch kaum in die Höhe geschlagen und die Lappchen derselben hängen gerade herab; endlich ist die Narbe pomeranzengelb, nicht schwärzlich-purpurbraun.

253.

OROBANCHE LAXIFLORA

Reichenbach.

SCHLAFFBLUMIGE OROBANCHE.

DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.

PERSONATÆ (OROBANCHINÆ).

OROBANCHE. Char. gen. vide supra №. 145.

I. Calyx diphyllus.

OROBANCHE LAXIFLORA. Glandulosa; spica laxiflora; bracteae longitudine corollae; calycis phylla bifida; laciniis inaequalibus fimbriatis; corolla campanulata, glandulosa; labia crenulata; superius emarginatum, lobulis adscendentibus; inferius trilobum, lobis subaequalibus rotundatis; stylus et filamenta glandulosa; stigma purpureum, patentim bilobum, lobis oblongis.

O. laxiflora Reichenb. Plant. crit. VIII. p. 39. Flor. excurs. p. 355. Moesl. Handb. ed. 3. 2. p. 1117.

O. vulgaris (non Poir.) Reichenb. Plant. crit. VIII. f. 908 et 909. (Zergliederung der Blume t. DCLI)

Auf sonnigen Hügeln truppweise. Auf den Lebusischen Bergen bei Frankfurt an der Oder von Herrn Apotheker Bueck gefunden! auf den Hügeln am Baumgartenbrück bei Potsdam auf *Galium verum* von mir selbst gesammelt. Blüht Ende Mai und Anfang Juni. 24.

Der Schaft wird 1—1½ Fuß hoch, selten höher, ist einfach, aufrecht, gerade oder besonders nach oben zu auch wohl etwas hin- und hergebogen, an der Basis knollenartig verdickt, und die Verdickung von länglicher Gestalt, ungefähr von der Dicke eines starken Daumens, unter derselben oft einige kurze, fleischige, dickliche Fasern treibend, über derselben von der Dicke eines kleinen Fingers, stielrund, aber durch die von den Schuppen herablaufenden Leisten etwas kantig, blafs bräunlich oder schmutzig weifs, dicht mit drüsentragenden, eine Linie langen, abstehenden, durchsichtigen, gelben, pfriemenförmigen Haaren, deren Drüsenköpfchen goldgelb und ebenfalls durchsichtig sind, besetzt, statt der Blätter mit Schuppen bekleidet. Die Schuppen an dem knollenartigen Theil des Schaftes stehen dachziegelartig und sind hellbraun, die unteren derselben sind einen halben Zoll lang und kürzer, fast eben so breit und verschmälern sich plötzlich in eine kurze Spitze, die oberen sind wohl an zwei Zoll lang, verschmälern sich allmählig aus einer eirunden Basis in eine lange, lanzettförmige Spitze; die Schuppen am übrigen Theil des Schaftes stehen zerstreut und sehr einzeln, sind lanzettförmig, einen Zoll lang, an der Basis zwei Linien breit, allmählig

zugespitzt, spitz, dunkelbraun, vielnervig, mit schwärzlichen Nerven. Die Blumen stehen an der Spitze des Schaftes in einer 3—5 Zoll langen, ährenartigen, ziemlich lockeren Traube. Unter jeder Blume steht ein einzelnes Deckblatt, dieses ist so lang als die Blume. 8—10 Linien lang, an der Basis anderthalb Linien breit, linien-lanzettförmig, allmählig und pfriemenförmig zugespitzt, mit gewöhnlich zurückgeschlagener Spitze, 5—7nervig, braun, mit drüsentragenden Haaren, denen des Schaftes gleich, besetzt. Der Kelch zweiblättrig; die Kelchblätter, von denen an jeder Seite der Blumenkrone eins steht, sind 4—5 Linien lang, weißlich-braun, mit einem fast grünlichen Schimmer, vielnervig, bis zur Mitte zweispaltig, äußerlich mit gelben Drüsenhaaren besetzt und ringsum am Rande mit eben solchen Haaren bewimpert; die Einschnitte sehr ungleich, der hintere größere fast bis zur Mitte der Blumenkronenröhre hinaufgehend, eirund, spitz, und die Spitze länger oder kürzer, mit einem deutlichen, schwarzbraunen Mittelnerven, der auf der Aussenseite fast kielartig hervortritt, und an jeder Seite noch mit einem oder zwei undeutlichen, verschwindenden Nerven durchzogen; der vordere kleinere Einschnitt etwas abstehend, kaum halb so lang als der andere, stumpf oder spitzlich, einnervig. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, 9—10 Linien, nach dem Verblühen wohl einen Zoll lang, glockenförmig, ziemlich stark nach vorn gekrümmt, von schwachem Nelsengeruch, schmutzig bräunlich-weiß, mit einem stärkeren oder schwächeren röthlichen Schimmer, der beim Verblühen allmählig ins Braune übergeht, mit dunkleren ästigen Adern durchzogen, und wie die übrigen Theile mit gestielten, gelben Drüsen besetzt; die Röhre von unten an gleich ziemlich bauchig erweitert, an 4—5 Linien weit, von der Basis an allmählig nach vorn gekrümmt, unter der Unterlippe mit zwei deutlichen Eindrücken, die im Schlunde wie kleine Falten hervortreten, mit stark gewölbtem Rücken, von welchem aus, bis zur Spitze der Oberlippe hin, eine kielartige Hervorragung geht; der Saum zweilippig; die Oberlippe etwas helmartig übergebogen, größer als die Unterlippe, ausgerandet, mit abgerundeten, aufsteigenden, oder nach oben zu zurückgeschlagenen Lappchen, die am Rande fein und etwas wellenförmig gekerbt, und mit gestielten Drüsen gefranst sind; die Unterlippe dreilappig, abstehend, etwas vorgestreckt, mit ziemlich gleichen, länglichen, abgerundeten, fein gekerbten, mit gestielten Drüsen gefransten Lappchen, von denen der mittlere kaum länger und nur ein wenig breiter ist. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, alle kurz über der Basis der Blumenkronenröhre eingesetzt, die kürzeren so lang als die Blumenkronenröhre, die längeren ein Paar Linien länger; die Staubläden pfriemenförmig, zusammengedrückt, weiß, mit einem blasgelben Anflug, überall stärker oder schwächer mit gestielten Drüsen besetzt, am unteren Theil meist nur ziemlich stark zottig. Die Staubbeutel gedoppelt, kahl, braun, mit auseinanderstehenden Fächern, oben abgerundet, jedes Fach an der Basis in ein kurzes, bräunliches Stachelspitzchen verlängert. Der Stempel etwas länger als die längeren Staubgefäße, nachher aber noch verlängert und ziemlich weit aus der Blume herausgehend; der Fruchtknoten drei Linien lang, eirund, auf beiden Seiten mit einer schwachen Furche durchzogen, weiß, an der Basis blasgelb und die gelbe Farbe sich abnehmend über den ganzen Fruchtknoten verbreitend, ganz kahl, oben allmählig in den Griffel verschmälert, welcher säulenförmig, stielrund, unten gelblich-weiß, oben schwachosenroth und überall dicht mit gestielten Drüsen besetzt ist, nach oben zu krümmt sich derselbe nach vorn und sieht mit der Narbe mehr oder weniger aus der Blume heraus; die Narbe schmutzig purpurroth, kahl, in der Mitte mit einer trichterförmigen Vertiefung, zweilappig, die Lappen weniger auseinanderstehend, länglich-kugelrund. Die Frucht habe ich nicht gesehen.

Diese *Orobanch*e steht der *O. Galii* t. 146 am nächsten, unterscheidet sich aber sowohl von dieser als von allen übrigen von uns bis dahin dargestellten durch die Gestalt der Narbe, deren Lappen bei dieser länglich, bei den anderen aber kugelrund sind und auch viel weiter auseinanderstehen. Die Farbe der Blumenkrone scheint bei dieser Art sehr veränderlich zu sein, und vielleicht von der jedesmaligen Witterung abzuhängen. Im Jahre 1835 fanden wir an dem angegebenen Standort nur Exemplare mit röthlichen Blumen, (wie die Abbildung), dagegen in diesem Jahre waren die Blumen alle weißlich, mit einem nur schwachen röthlichen Schimmer; auch die Exemplare, die uns unser Freund Buck aus Frankfurt lebend übersandte, hatten mehr weißliche, blafs bräunliche Blumen, die aber viel stärker als die unsrigen mit Drüsen besetzt waren.

DIANTHUS DELTOIDES Linné.**DELTAFLIECKIGE NELKE.****DECANDRIA DIGYNIA. CARYOPHYLLÆ.**

DIANTHUS. Char. gen. vide supra №. 196.

Sect. 2. CARYOPHYLLUM.

Flores solitarii; petala dentata.

DIANTHUS DELTOIDES. Caules ramosi, diffusi, scabri, subpubescentes; folia linearia, pubescentia, inferiora obtusiuscula; calycis squamæ subbinæ, ovato-lanceolatae, acutae; petala incisoserrata, barbata.

D. deltoides Linn. Flor. suec. 342. 382. Willd. spec. plant. 2. p. 676. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 361. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 205. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 337. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 247. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 192. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 201. Dietr. Berl. Fl. p. 426. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 409. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 197. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 125.

Caryophyllus deltoides Moench meth. p. 59.

Auf Triften, grasigen Anhöhen, trocknen Wiesen und in grasreichen Wäldern fast überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. 24.

Wurzel fast rasenartig, ästig und faserig, mehrere theils fruchtbare, theils unfruchtbare Stengel treibend. Die Stengel in der Jugend niederliegend, nachher aufsteigend, an der Basis mit wenigen, aber weitschweifig ausgebreiteten Ästen, und oben in lange Blumenstiele getheilt, oft fast gekniet-gegliedert, mit rundlichen, ziemlich starken Gelenken, übrigens dünn und schlank, stielrund, mit sehr kurzen, feinen Härchen besetzt und dadurch etwas scharf. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, an

der Basis fast scheidenartig mit einander verwachsen und stengelumfassend, $\frac{1}{2}$ —1 Zoll lang, 1—1 $\frac{1}{2}$ Linien breit, linienförmig, spitzlich, fein gesägt, grasgrün (nicht blaugrün), fein weichhaarig, dreinervig, die Seitennerven fast im Rande auslaufend, und der Mittelnerven auf der Unterseite oft mit kleinen Sägezähnen besetzt; die an der Basis der Stengel, namentlich der unfruchtbaren, stehen einander mehr genähert, sind kürzer, im Verhältniß breiter, und stumpfer als die übrigen. Die Blumen stehen einzeln an der Spitze der langen, fast gabelspaltig aus dem Stengel und den Ästen sich entwickelnden Blumenstiele. Der Kelch einblättrig, bleibend, röhrig-walzenförmig, 6—8 Linien lang, kaum über eine Linie weit, fast ganz kahl, grün und mehr oder weniger purpurroth überlaufen, sehr fein gestreift, an der Mündung fünfzählig, mit schmal lanzettförmigen, ziemlich langen, sehr spitzen, bald vertrocknenden und verbleichenden Zähnen. An der Basis ist der Kelch von zwei (oder wenn man die oben oft vorhandenen letzten zwei Blätter mit dazu rechnet, von vier) Schuppen umschlossen, welche aus einer eirunden Basis sich lanzettförmig verschmälern und in eine kürzere oder längere pfriemenförmige Spitze auslaufen und mit derselben ungefähr bis zur Mitte der Kelchröhre hinaufreichen. Die Blumenkrone fünfblättrig, nelkenartig, fast einen Zoll im Durchmesser; die Kronenblätter lang genagelt, die Nägel ein wenig kürzer als die Kelchröhre, grünlich weiß, linienförmig; die Platte lebhaft karminroth, umgekehrt-eirund, am Rande seichter oder tiefer, regelmäsig oder unregelmäsig gesägt oder eingeschnitten-gesägt, auf der Oberfläche nach der Basis zu mit weißlichen Flecken bezeichnet und mit einigen weißen, langen Haaren besetzt, und ausserdem mit einem purpurrothen, gezackten, fast deltaförmigen Ring geziert. Staubgefäße zehn, fünf etwas länger als die übrigen, alle ein wenig aus der Blumenkronenröhre herausgehend, auf dem Blüthenboden eingesetzt, aber abwechselnd an die Basis der Kronenblätter geheftet. Die Staubfäden fadenförmig, die Staubbeutel länglich, zweifächerig, stahlblau. Stempel einer. Der Fruchtknoten fast walzenförmig; Griffel zwei, fadenförmig, etwas aus dem Schlunde herausgehend, mit seitenständigen Narben. Die Kapsel einfächerig, vielsamig, mit mittelständigem Samenträger, an der Spitze in vier Klappen aufspringend.

Deutsche Namen: Feldnelke, Wiesennelke, Waldnelke, Donnernelke, Heidenelke, Jungfernnelke oder Jungfernnägelein, kleine Grasnelke.

LEDUM PALUSTRE Linné.**SUMPF - LEDUM.****DECANDRIA MONOGYNIA. ERICEÆ.**

LEDUM. *Calyx quinqueidentatus, persistens. Corolla ad basin quinquepartita (pseudopentapetala). Stamina decem, receptaculo inserta; antheris erectis bilocularibus. Stylus cylindricus, stigmatē quinquelobo. Capsula quinquelocularis, quinquevalvis, valvis inflexis dissepimenta formantibus, basi dehiscentibus; spermophorum filiforme in quovis loculo. Semina linearia, membrana tenui obvoluta.*

LEDUM PALUSTRE. *Caulis ramosus; folia linearia, margine revoluta, subtilis ramique ferrugineo-tomentosa; flores corymbosi.*

L. palustre Linné *Fl. succ.* 2. n. 352. *Willd. spec. plant.* 2. p. 602. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 92. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 322. *Weiss Danz. Pfl.* 2. *Zusätze* p. 1. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 185. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 179. *Dietr. Berl. Fl.* p. 408. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 393. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 193.

Auf Torfmooren. Ostpreußen: häufig. Westpreußen: in der Nährung. Pommern: auf der Wiese bei Falkenwalde, bei Polchow u. s. w. Brandenburg: um Berlin im Grunewald!! und bei Talsdorf. Schlesien: bei Riemberg, Wohlau, Birnbäumel; in Oberschlesien sehr gemein. Sachsen: bei Crina und Schwemsal häufig. Westfalen und Niederrhein fehlt es. Blüht im Mai und Juni. ♀.

Die Wurzel holzig, ästig und faserig. Der Stengel 2—4 Fuß hoch, strauchartig, ästig, immergrün, von einem unangenehmen betäubenden Geruch; die Äste aus der Spitze zu dreien, vierten und mehreren entspringend und fast büschelförmig zusammengestellt, stielrund; die älteren, nicht mehr beblätterten fast kahl, braun und rissig, die jüngeren (1—2 jährigen) blätter- und blumentragenden, mit einem rostfarbenen, auch wohl grauen Filz überzogen. Die Blätter stehen zerstreut oder eigentlich wechselweise, sind kurz gestielt, an einem kaum eine Linie langen, stielrunden, filzigen Blattstiel, linienförmig, einen Zoll lang, anderthalb Linien breit, stumpf zugespitzt,

am Rande ganz und zurückgerollt, von fester, lederartiger Beschaffenheit, überall mit Drüsen bestreut, auf der Oberfläche dunkelgrün, runzelig, in der Jugend mit zerstreuten Härchen besetzt, nachher aber ganz kahl, auf der Unterfläche mit stark hervortretendem Mittelnerven und mit einem dichten rostfarbenen, auch wohl fast grauen, dichten Filz überzogen. Die Blumen stehen an der Spitze der Zweige in einer vielblüthigen, fast kugeligen Doldentraube, an ungefähr $\frac{1}{2}$ —1 Zoll langen, fadenförmigen, mit kurzen Haaren und mit Drüsen besetzten Blumenstielchen, sind vor dem Aufblühen und nach dem Verblühen überhängend, in der Blüthe selbst aber aufrecht; an der Basis der Blumenstiele stehen schmale, spitze, vertiefte, rostfarben-filzige und kleberige Deckblätter, die aber bald nach dem Aufblühen abfallen. Die Blütenknospen oder besser die Doldentraubenknospen erscheinen schon im vorhergehenden Jahre, sind eirund-kugelförmig und bestehen aus geschlossenen, dicht übereinanderliegenden, eirunden, spitzen, vertieften, rostfarben-filzigen und drüsigen, abfallenden Schuppen. Der Kelch einblättrig, unterständig, klein, bleibend, drüsigen, fünftheilig, mit eirunden, stumpfen Einschnitten. Die Blumenkrone bis zur Basis fünflappig oder falsch fünflappig, flach ausgebreitet, klein, weiß oder röthlich; die Einschnitte oder Kronenblätter umgekehrt-eirund-länglich, stumpf, nach der Basis zwar verschmälert, aber doch ohne Nagel. Staubgefäße zehn, unter dem Fruchtknoten eingesetzt, etwas länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig, an der Basis kaum etwas erweitert und bewimpert; die Staubbeutel länglich, aufrecht, zweifächerig, an der Spitze ausgerandet und mit zwei Löchern aufspringend, weiß oder sehr bläsigelb. Stempel einer. Der Fruchtknoten eirund, mit kleinen gelblichen Harzpünktchen besetzt; der Griffel fadenförmig, fast so lang als die Staubgefäße; die Narbe stumpf und undeutlich fünflappig. Die fruchttragenden Doldentrauben sitzen entweder auch an den Spitzen der Zweige, oder wenn diese nach dem Verblühen wieder ein Büschel neuer Zweige getrieben haben, in den Achseln derselben. Die Kapseln sind umgekehrt-eirund, mit dem bleibenden Griffel besetzt, durch die angetrockneten Harzpünktchen scharflich, dunkelbraun, vielsamig, fünflappig, fünfkappig, von der Basis bis zur Spitze aufspringend und hier zusammenhängen bleibend; die Scheidewände von den einwärtsgehenden, häutigen Klappenrändern gebildet, daher jede derselben, weil sie aus zwei solchen Rändern gebildet ist, doppelt. Die Samen klein, platt, fast lanzettförmig, an beiden Enden spitz, häutig, gelblich-braun.

Die ganze Pflanze, besonders aber die Blätter haben einen widerlich betäubenden Geruch und berauschende Eigenschaften. An manchen Orten werden sie dem Biere zugesetzt, um dasselbe berauschend zu machen. Von den Landleuten werden sie zur Vertilgung des Ungeziefers gebraucht; auch in der Medizin benutzt man sie als *Herba Ledi palustri v. Rosmarini sylvestris*. Im nördlichen Europa wendet man die ganze Pflanze zum Gerben des Leders an.

Deutsche Namen: Porst, Post, Kien-, Sumpf-, Tannen-Porst oder Post, Porsch, Postkraut, Kienrost, wilder Rosmarin, Moor-Rosmarin, Sumpf-Rosmarin, Grenze oder Kränze, Saugrenze, Sauheide, Sautanne, Brauerkraut, Heidebienen-Kraut, Bienenheide, Schabenkraut, Mottenkraut, Wanzenkraut, weiße Heide, Hartheide, Gicht-Tanne.

CYNOGLOSSUM OFFICINALE Linné.

GEBRÄUCHLICHES CYNOGLOSSUM.

PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINEÆ.

CYNOGLOSSUM. *Calyx quinquepartitus. Corolla infundibuliformis, tubo cylindrico, limbo quinquefido, fauce fornicibus erectis obsita. Stamina quinque, cum fornicibus alternantia, antherae ovaies, in tubo subsessiles. Stylus stigmatibus obtuso. Noces quatuor, planiusculae, echinatae, stylo affixae.*

CYNOGLOSSUM OFFICINALE. *Caulis erectus, villosiusculus; folia acuta, villosiuscula, inferiora ovato-lanceolata, in petiolum attenuata, superiora lanceolata, sessilia; racemi paniculati, ebracteati.*

C. officinale Linné *Fl. suec.* 154. 162. *Willd. spec. plant.* 1. p. 760. *Roem. et Sch. syst. veg.* 4. p. 74. *Mert. et Koch d. Fl.* 2. p. 60. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 150. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 117. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 101. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 78. *Dietr. Berl. Fl.* p. 234. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 163. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 105. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 54. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. p. 118.

An Wegen, auf Schutt, an steinigen Orten u. s. w. überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus Weissensee bei Berlin. Blüht im Juni und Juli. ♂.

Die Wurzel groß, senkrecht, walzen-spindelförmig, mit wenigen Ästen und Fasern besetzt, zuweilen vielköpfig, äußerlich braun, inwendig gelblich-weiß. Der Stengel (selten mehrere) 2—3 Fuß hoch, ästig, stumpfeckig, mit kurzen, weichen anliegenden Haaren besetzt. Die Blätter spitz, ganzrandig oder etwas wellenförmig-ausgeschweift oder beinahe gekerbt, auf beiden Flächen mit feinen, weichen Härchen besetzt und dadurch etwas graugrün; die wurzelständigen, welche oft bis einen Fuß

lang werden, sind lang gestielt, eirund-lanzettförmig, an beiden Enden spitz und an der Basis in den Blattstiel auslaufend; die Blattstiele halb stielrund, an der Basis stark und fast scheidenartig erweitert; die stengelständigen Blätter sind sitzend, mit einer schmäleren oder breiteren Basis am Stengel angesetzt und denselben fast halb umfassend, lanzettförmig, 2—3 Zoll lang, einen Zoll breit oder schmaler. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in einseitwendigen, einfachen, ährenartigen, sich allmählig verlängernden und über einen halben Fuß lang werdenden Trauben, an fadenförmigen, 2—5 Linien langen, weichhaarigen, grauen, erst absteigenden, in der Frucht etwas nickenden Blumenstielen, die nicht von Deckblättern unterstützt sind. Der Kelch einblättrig, glockenförmig, grau-zottig, bleibend, fünfteilig; die Einschnitte länglich, stumpf, ungleich, während der Blüthe aufrecht, in der Frucht flach ausgebreitet. Die Blumenkrone einblättrig, nur wenig aus dem Kelch heraussehend, blutroth, nachher fast violett, trichterförmig; die Röhre kurz und dick, walzenförmig, nach unten zu weißlich; der Saum glockenförmig-aufwärtsgebogen, etwas länger als die Röhre, fünfspaltig, mit einigen dunkleren Adern durchzogen, die Einschnitte rundlich und sehr stumpf. Der Schlund mit fünf aufrechten, rundlichen, oben verdickten, schwarzrothen, sammetartig-filzigen, die Röhre nicht vollkommen verschließenden Hohlschuppen besetzt. Staubgefäße fünf, im Schlunde der Blumenkrone eingesetzt, kürzer als die Hohlschuppen und mit denselben abwechselnd; die Staubfäden sehr kurz, kaum vorhanden, in die Röhre hinablaufend; Staubbeutel fast sitzend, länglich-zweifächerig, aufliegend. Fruchtknoten vier, kugelförmig, auf einer scheibenförmigen Drüse sitzend; der Griffel einfach, pfriemenförmig, bleibend, so lang als die Staubgefäße; die Narbe einfach und stumpf. Nüsse vier, zusammengedrückt-eirund, oberhalb ganz abgeflacht und mit kurzen, kegelförmigen, an der Spitze widerhakigen Stacheln, am Rande mit noch stärkeren, pfriemenförmigen Stacheln besetzt, an der Basis mit dem unteren Theil des bleibenden Griffels verbunden.

Wurzel und Kraut, *Radix et Herba Cynoglossi* werden in der Medizin gebraucht.

Die Pflanze hat einen etwas betäubenden Geruch und soll genossen, heftiges Erbrechen erregen, was übrigens sehr zweifelhaft ist; so viel ist indessen gewiß, daß kein Thier, mit Ausnahme der Ziegen, dieselbe berührt.

Deutsche Namen: Hundszunge, Lieböugel, Venusfinger.

Anmerk. Willdenow unterschied ein *Cynoglossum bicolor* mit weißen Blumen und rothen Hohlschuppen, welches auch in Schlesien wild wächst, es scheint jedoch nur Abänderung zu sein, da wir im hiesigen botanischen Garten unter demselben stets Exemplare mit gleichfarbigen rothen Blumen bemerkten.

SEDUM ACRE Linné.**SCHARFES SEDUM.****DECANDRIA PENTAGYNIA. CRASSULACEÆ.**

SEDUM. Char. gen. vide supra N^o. 144.

II. Teretifolia.

SEDUM ACRE. Caules repentes; folia sparsa, ovata, gibba, adpressa, soluta; cyma bi-ad trifida, foliata.

S. acre Linné *Fl. suec.* 389. 403. *Willd. spec. plant.* 2. p. 767. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 3. p. 407. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 312. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 349. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 256. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 202. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 206. *Dietr. Berl. Fl.* p. 447. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 445. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 207. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 131. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. p. 245.

Auf sandigen Feldern, trocknen Hügeln, in Felsenritzen, auf Mauern u. s. vv. überall sehr gemein. Unsere Exemplare von den Rollbergen bei Berlin. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel dünn, faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel rasenartig auf der Erde sich ausbreitend und umherkriechend, kaum von der Dicke einer Rabenfeder, weißlich, stielrund, ganz nackt und nur mit Wurzelfasern besetzt, eine Menge aufrechte oder aufsteigende, dicht beblätterte, theils fruchtbare, theils unfruchtbare Äste treibend, die wie die ganze Pflanze glatt und kahl sind. Die unfruchtbaren Äste kaum über einen Zoll hoch, einfach oder ästig, dicht bis zur Spitze und fast sechszeilig beblättert. Die fruchtbaren Äste wohl bis einen Finger lang, einfach oder ästig, bis zur Spitze dicht beblättert und hier in eine 2—3spaltige Afterdolde sich endigend.

Die Blätter zerstreut stehend, sehr dicht, fast dachziegelartig über einander liegend, mehr oder weniger angedrückt, dick und fleischig, eirund, spitz, zwei Linien lang, in der Mitte eben so dick, auf der oberen nach innen gekehrten Seite ziemlich abgeflacht, auf der äußeren Seite oder auf dem Rücken stark gewölbt und beinahe höckerig, an der Basis zwar sitzend, aber nicht mit der ganzen Fläche, sondern nur mit dem hinteren Rande angewachsen, daher gelöst; von Farbe sind sie selten ordentlich grün, sondern gewöhnlich beinahe gelblich, ja zuweilen sogar ins Röthliche schimmernd. Die Blumen stehen an der Spitze der Äste in einer 2—3theiligen Afterdolde, und sind beinahe sitzend; die Äste der Afterdolde sind dicht beblättert und tragen nur 4—5 Blumen, die beiden größeren Äste sind ungefähr $\frac{1}{2}$ —1 Zoll lang, der dritte aber sehr kurz, oft beinahe fehlend, weshalb dieser Art zum Unterschiede von der folgenden, von den Schriftstellern eine *Cyma bifida* zugeschrieben wird. Der Kelch einblättrig, fünftheilig, bleibend; die Einschnitte ein Drittel so lang als die Kronenblätter, eirund-lanzettförmig, stumpf, am Grunde mit den Rändern etwas über einander liegend, auf dem Rücken etwas gewölbt und besonders nach dem Grunde zu höckerig. Die Blumenkrone fünfblättrig, dunkel citronengelb, flach ausgebreitet; die Kronenblätter lanzettförmig, zugespitzt und spitz, an der Basis etwas zusammenhängend. Staubgefäße zehn, mit den Kronenblättern im Grunde des Kelchs eingesetzt, fünf eigentlich an der Basis der Kronenblätter hängend und diesen gegenüberstehend, fünf mit den Kronenblättern abwechselnd, diese letzteren etwas später sich entwickelnd, alle übrigens ziemlich von gleicher Länge und so lang wie die Kronenblätter; die Staubfäden pfriemenförmig, gelb; die Staubbeutel rundlich und gedoppelt. Stempel fünf, gelb, jeder mit einem kleinen ausgerandeten Nebenkronenblättchen an der Basis; die Fruchtknoten länglich-eirund, kahl, in einen kurzen pfriemenförmigen Griffel übergehend; die Narben klein und stumpf. Kapseln fünf, auseinanderstehend, vielsamig, an der inneren Nath aufspringend.

Die ganze Pflanze hat frisch einen scharfen, pfefferartigen Geschmack. Sie wurde ehemals als *Herba Sedi acris s. minoris* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Mauerpfeffer, Steinpfeffer, scharfes Knorpelkraut, kleiner Hauslauch, Ohnblatt, Blattlos, Katzentraubchen, Mauertraubchen, Nieseakraut.

258.

SEDUM SEXANGULARE Linné.

SECHSECKIGES SEDUM.

DECANDRIA PENTAGYNIA. CRASSULACEÆ.

SEDUM. Char. gen. vide supra №. 144.

II. Teretifolia.

SEDUM SEXANGULARE. Caules repentes; folia sexfariam imbricata, teretia, oblonga, obtusa, patentia; cyma trifida foliata.

S. sexangulare Linné Fl. suec. 390. 404. Willd. spec. plant. 2. p. 767. De Cand. Prodr. syst. veg. 3. p. 407. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 312. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 350. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 256. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 202. Reber. Prodr. Fl. neom. 1. p. 206. Dietr. Berl. Fl. p. 447. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 444. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 207. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 131.

Auf trocknen Grasplätzen, besonders am Saum der Wälder, fast überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Fasanerie bei Berlin. Blüht vom Juli bis August. 24.

Die Wurzel dünn, faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel rasenartig auf der Erde sich ausbreitend und umherkriechend, kaum von der Dicke einer Rabenfeder, grün, stielrund, ganz nackt, aber etwas uneben und höckerig, und nur mit Wurzelfasern besetzt, eine Menge aufrechte, dicht beblätterte, theils fruchtbare, theils

unfruchtbare Äste treibend, die wie die ganze Pflanze glatt und kahl sind. Die unfruchtbaren Äste 1—1½ Zoll hoch, einfach, dicht bis zur Spitze und gewöhnlich genau sechszeilig beblättert. Die fruchtbaren Äste einen Finger lang, einfach oder nur an der Basis sich theilend, ebenfalls bis zur Spitze dicht beblättert und in eine dreitheilige Afterdolde sich endigend. Die Blätter zerstreutstehend, sehr dicht, fast immer deutlich in sechs Reihen dachziegelartig über einander liegend, etwas abstehend, fleischig, stielrund, stumpf, gut zwei Linien lang, kaum über eine halbe Linie dick, mit der ganzen Basis ansitzend, immer von einer lebhaft grünen Farbe. Die Blumen stehen an der Spitze der Äste in einer jedesmal dreitheiligen Afterdolde, deren Äste ziemlich gleich lang und späterhin bis zu zwei Zoll sich verlängern und dann beinahe zurückgekrümmt sind. Der Kelch einblättrig, fünfteilig, bleibend; die Einschnitte halb so lang als die Blumenkrone, linienförmig, stumpf, an der Basis ohne Höcker. Die Blumenkrone fünfblättrig, dunkel citronengelb, flach ausgebreitet; die Kronenblätter lanzettförmig, zugespitzt und sehr spitz. Die Nebenkronenblätter abgestutzt. Alles Übrige wie bei der vorigen Art.

Diese Pflanze hat nicht den scharfen Geschmack der vorigen, sondern ist ganz milde.

Deutsche Namen: gelinder Mauerpfeffer, Knorpel.

SEDUM REFLEXUM Linné.**ZURÜCKGESCHLAGENES SEDUM.****DECANDRIA PENTAGYNIA. CRASSULACEÆ.**

SEDUM. Char. gen. vide supra №. 144.

II. Teretifolia.

SEDUM REFLEXUM. Caules basi ramosi, fructiferi erecti; folia tereti-subulata, basi soluta, ramorum steriliū imbricata, patula, subreflexa; cyma divaricata; calycis laciniæ acutæ.

S. reflexum Linné *Fl. succ.* 2. p. 1296. *Willd. spec. plant.* 2. p. 764. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 3. p. 408. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 315. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 202. *Dietr. Berl. Fl.* p. 446. *Spreng. Fl. hal. ed.* 2. 1. p. 206. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 130. *Schæf. Trier. Fl.* 1. p. 245.

S. rupestre *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 202.

S. collinum *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 444.

Auf trocknen, sandigen, hügeligen Orten, besonders am Rande der Kienheiden. Pommern: beim Förster im Walde nach den Beekmühlen, Eichberge, Leese u. s. w., das sogenannte *S. rupestre* bei Schrei, Binow, Falkenwalde, Catharinenhof u. s. w. Brandenburg: im Grunewald! an den Pichelsbergen!! vor Spandau! Potsdam! Pritzhagen u. s. w. Schlesien: bei Carlowitz, Fuchsberg, Schwoitsch, am kahlen Berge bei Lissa, Trebnitzer Berge, um Lüben u. s. w. Sachsen: um Halle bei Kröllwitz, bei Wettin. Westfalen: Dülmen bei der Capelle, Rheine, Greven. Niederrhein: bei St. Goar, Coblenz, Ems, Winnungen, Siebengebirge; im Trierschen gemein an Felsen und Mauern. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel rasenartig, faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel mit der Basis niederliegend, wurzelnd, und hier in mehrere fruchtbare und unfruchtbare Stämmchen sich verästelnd. Die unfruchtbaren Stämmchen sind 1—3 Zoll hoch, an dem unteren Theil liegend, nackt, an dem oberen aufrecht und dicht beblättert. Die fruchtbaren Stämmchen werden bis einen Fuß hoch, treiben kurz über der Basis ein oder das andere unfruchtbare Stämmchen, sind aufrecht, sparsamer beblättert und theilen sich oben in eine 3—5theilige, meist ästige Afterdolde; der Stengel sowohl als die Äste oder Stämmchen sind stielrund, und wie die ganze Pflanze glatt und kahl. Die Blätter zerstreutstehend, fleischig, mehr oder weniger blaugrün, oft auch etwas geröthet, stielrund, oder eigentlich wegen der etwas abgeflachten inneren Seite halb stielrund, pfriemenförmig zugespitzt, an der Basis sitzend und gelöst; die an den unfruchtbaren Stämmchen stehen vielreihig-dachziegelartig über einander, und sind im Alter oft, doch nicht immer, zurückgeschlagen; die der fruchtbaren stehen weitläufiger, sind breiter, oft anliegend, und fallen sehr leicht ab. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels an ganz kurzen Stielchen und von einem kleinen eirunden, röthlichen Deckblättchen gestützt, in einer 3—5theiligen Afterdolde, deren Äste meist wiederum zweitheilig, vor dem Aufblühen zurückgebogen, in der Blüthe aber ausgesperrt und bis zu zwei Zoll verlängert sind. Der Kelch einblättrig, fünfspaltig, bleibend, fast halbkugelrund, mit eirund-lanzettförmigen, spitzen, auf dem Rücken rinnenförmigen Einschnitten. Die Blumenkrone fünfblättrig, dunkel citronengelb, flach ausgebreitet; die Kronenblätter länglich-linienförmig, spitzlich, vertieft oder beinahe rinnenförmig, über doppelt länger als der Kelch. Staubgefäße zehn, zuweilen einige mehr, so lang oder fast so lang als die Kronenblätter; Staubfäden pfriemenförmig; Staubbeutel klein und gelb. Die Nebenkronenblättchen kurz und abgestutzt. Die fünf (zuweilen sieben) Fruchtknoten lanzettförmig, in den Griffel zugespitzt; Narben stumpflich. Die Kapseln durch die bleibenden Griffel wie gehörnt oder gerrannt.

Die Blätter dieser Pflanze werden unter dem Namen Tripmadam als Salat genossen, und deshalb wird dieselbe in den Gärten cultivirt.

GRATIOLA OFFICINALIS Linné.**GEBRÄUCHLICHE GRATIOLA.****DIANDRIA MONOGYNIA.****PERSONATÆ (SCROFULARINÆ).**

GRATIOLA. *Calyx quinquepartitus, bracteatus. Corolla tubulosa, ringens, resupinata; limbo inaequaliter quadrilobo, lobo superiore (inferiore) latiori emarginato. Stamina quatuor, quorum duo sterilia. Stylus simplex, stigmatē bilamellato. Capsula bilocularis, dissepimento medio seminifero, valvis parallelo.*

GRATIOLA OFFICINALIS. *Caulis erectus, superne tetragonus; folia sessilia, lanceolata, serrulata, subtrinervia; pedunculi axillares uniflori.*

Gr. officinalis Linné spec. plant. 1. p. 24. Willd. spec. plant. 1. p. 102. Roem. et Sch. syst. veg. 1. p. 129. Dietr. spec. plant. 1. p. 546. Mert. et Koch d. Fl. 1. p. 340. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 24. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 17. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 12. Rehbent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 14. Dietr. Berl. Fl. p. 18. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 16. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 13. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 6. Schaeef. Trier. Fl. 1. p. 10.

An Gräben, Fluszufern und auf feuchten Wiesen. Ostpreußen und Westpreußen: an den Ufern der Weichsel und Nogat! Pommern: auf den Wiesen bei Garz, am See bei Stolzenburg. Brandenburg: an den Ufern der Oder, der Warthe, der Havel, der Spree und anderer Flüsse; bei Berlin an dem neuen Wege nach Moabit! bei Charlottenburg! Spandau! Wilmersdorf! Tempelhof! Stralau! Weissensee! an Gräben auf den Rudower Wiesen!! u. s. w. Schlesien: bei Grüneiche, auf Wiesen zwischen Althof und Bleischwitz, Krampitz bei Lissa. Sachsen: auf den Wiesen an

der Elster. Westfalen: am Wege zwischen Wesel und Dinslaken, bei Rheine. Niederrhein: bei Coblenz, Winnigen, Neuwied; im Trierschen an der Mosel zwischen dem Eurenen Bache und Monaise, bei Ruwer. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel wagerecht, kriechend, gegliedert, von der Dicke eines Federkiels, weiß, an den Gelenken mit quirlförmigen Wurzelfasern besetzt. Stengel 1—1½ Fuß hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach oder etwas ästig, gegliedert, unten stielrund, oben vierseitig, wie die ganze Pflanze glatt und kahl und bleichgrün; die Äste gewöhnlich kurz und unfruchtbar. Die Blätter gegenüberstehend, kreuzweise gestellt, sitzend, halbstengelumfassend, länger als die Stengelglieder und bis zwei Zoll lang, 3—6 Linien breit, lanzettförmig, an der Basis ganzrandig, von der Mitte bis zur Spitze fein gesägt; die unteren sind im Verhältniß die breitesten, stumpf, 3—5nervig; die obersten die schmalsten, spitz, dreinervig. Die Blumen stehen einzeln in den Achseln der Blätter und sind lang gestielt; die Blumenstiele fadenförmig, kürzer als die Blätter, an der Spitze dicht unter der Blume mit zwei lanzettförmigen, spitzen Deckblättern besetzt, die so lang oder auch etwas länger als der Kelch sind. Der Kelch einblättrig, fünfstheilig, bleibend, mit gleichen, linien-lanzettförmigen, spitzen Einschnitten. Die Blumenkrone 8—12 Linien lang, einblättrig, weiß oder röthlich, röhrenförmig, unregelmäßig, fast rachenförmig, umgekehrt; die Röhre eckig, länger als der Kelch, innerhalb mit büschelweise stehenden, keulenförmigen, gelben Haaren besetzt; der Saum fast zweilippig, mit einer nach unten gerichteten, breiten, ausgerandeten, zurückgeschlagenen Oberlippe, und einer nach oben stehenden, dreilappigen Unterlippe, deren Lappen länglich, abgerundet und gleich groß sind. Staubgefäße vier, zwei fruchtbar, zwei unfruchtbar, die beiden unfruchtbaren im unteren Theil der Blumenkronenröhre eingesetzt, kürzer als die beiden fruchtbaren, welche im oberen Theil der Blumenkronenröhre eingesetzt und auch noch kürzer als diese sind; die Staubfäden fadenförmig und kahl; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, kahl, weißlich, der Länge nach aufspringend. Stempel einer. Der Fruchtknoten länglich-eiförmig; der Griffel fadenförmig, gerade; die Narbe zweilippig, nach der Befruchtung geschlossen. Die Kapsel eiförmig, zugespitzt, zweifächerig, zweiklappig, mit dem bleibenden Griffel gekrönt, vielsamig, die Klappen zweispaltig. Die Samen länglich, klein, an den beiden kegelförmigen Samenträgern befestigt.

Die ganze Pflanze ist scharf und giftig und erregt, besonders frisch genossen, heftiges Erbrechen und Purgiren. Kein Vieh berührt sie. Das Kraut ist als *Herba Gratiolae* s. *Gratia Dei* officinell.

Deutsche Namen: Purgirkraut, Gnadenkraut, Gottesgnade, Gotteshülfe, Gichtkraut, wilder oder weißer Aurin, Erdgalle, Hecken-Ysop, Niesekraut, kleiner Berg-Sanickel, Grazede, Armen-Manneskraut.

VERBASCUM THAPSIFORME**Schrader.****GROSSLUMIGES VERBASCUM.****PENTANDRIA MONOGYNIA.****PERSONATÆ (SCROFULARINÆ).***VERBASCUM.* Char. gen. vide supra №. 137.*A. Folia decurrentia.*

VERBASCUM THAPSIFORME. Folia oblonga, utrinque acuta, basi decurrentia, crenata, crasse tomentosa; racemus densus, spiciformis; corolla rotata, laciniis obovatis, rotundatis; antherae binæ oblongae.

V. thapsiforme Schrader Monogr. gen. Verbasc. p. 2. Roem. et Sch. syst. veg. 4. p. 326. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 206. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 112. Dietr. Berl. Fl. 1. p. 238. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 196. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 62.

V. Thapsus var. *γ. thapsiforme* Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 114.

Auf trocknen, sandigen Feldern fast überall zu finden. Ostpreussen und Westpreussen zwar nicht angegeben, aber wahrscheinlich mit *V. Thapsus* verwechselt. Pommern: überall häufig, um Stettin z. B. neue Wiek, Rosengarten, Kiowsthal, Höckendorf u. s. w. Brandenburg: sehr gemein, in der Gegend von Berlin z. B. bei Weissensee!! vor der Jungfernheide! bei Spandau! und an vielen andern Orten. Schlesien: auf der Ziegelbastei bei Schwoitsch, Neukirch, auf Äckern um Trachenberg, Militsch u. s. w. Sachsen: um Halle namentlich an der Schleuse in Trotha, vor der Mühle nach dem Werder. Westfalen und Niederrhein: überall gemein. Blüht vom Juli bis September. 24.

Die Wurzel spindelförmig, einfach oder ästig, bräunlich-weiß, mit vielen Wurzelfasern besetzt. Stengel 2—6 Fuß hoch, steif aufrecht, einfach, selten ästig,

stielrund, von den hinablaufenden Blättern und Blattstielen wie geflügelt, dicht und etwas gelblich-filzig. Die Blätter fein gekerbt, auf beiden Seiten, besonders aber auf der untern sehr dicht und dick gelblich-filzig, oberhalb runzelig, unterhalb netzförmig-geadert; die wurzelständigen fast in einer Rosette beisammenstehend, gestielt und in den dicken, filzigen Stiel auslaufend, bei großen Exemplaren bis zu einem Fuß lang, länglich oder länglich-eirund, auch wohl nur lanzettförmig, nach oben zu ebenfalls spitz zugehend; die stengelständigen wechselweisestehend, aber dicht gedrängt auf einander folgend, wie die wurzelständigen gestaltet, aber kleiner und besonders nach oben zu immer abnehmend kürzer werdend, daher die obersten beinahe eirund und zugespitzt; die untersten derselben sind gestielt, in den Blattstiel auslaufend, aber die Blattstiele kürzer als die der Wurzelblätter, und mit einer schmalen Leiste den Stengel herablaufend; die übrigen Stengelblätter sind sitzend, und laufen mit breiten und langen Flügeln den Stengel herab. Die Blumen stehen einzeln oder zu 3—5 in Büschelchen vereinigt, in einer gipfelständigen, dichten, ährenartigen, pyramidenartig-walzenförmigen, $\frac{1}{2}$ —1 Fuß langen, nach dem Verblühen aber wohl noch mehr verlängerten, aufrechten Traube, sind sehr kurz gestielt und von dicht filzigen Deckblättern gestützt, die an den unteren Blumen länger als der Kelch, eirund und zugespitzt, an den oberen aber kürzer als der Kelch, linien-lanzettförmig und spitz sind. Der Kelch einblättrig, groß, bleibend, fünfspaltig, äußerlich dicht wollig-filzig, inwendig kahl und glänzend, mit eirunden, zugespitzten Einschnitten. Die Blumenkrone einblättrig, radförmig, sehr groß, an anderthalb Zoll im Durchmesser, schwefelgelb, weichhaarig; die Röhre kurz, dick, walzenförmig, nach oben zu etwas erweitert und daher beinahe trichterförmig; der Saum flach ausgebreitet, bis über der Mitte fünfspaltig, mit ungleichen, breiten, beinahe rundlichen Einschnitten, von denen der eine noch etwas größer und breiter ist. Staubgefäße fünf, im Grunde der Blumenkronenröhre eingesetzt, etwas aus derselben heraussehend, in zwei Häufchen, zu zwei und zu drei neben einander stehend; die Staubfäden gelb, die drei neben einander stehenden kürzer, mit einer weißlichen Wolle dicht bekleidet, die beiden andern länger, nachher fast doppelt so lang als jene, selten ganz kahl, sondern an der Basis meist mit einem kurzen Bart von Haaren besetzt; die Staubbeutel zweifächerig, mit orangefarbenem Blütenstaub, die der kürzeren nierenförmig, die der beiden längeren länglich. Stempel einer. Der Fruchtknoten rundlich, etwas wollig-filzig; der Griffel fadenförmig, nach oben zu etwas verdickt, nach unten zu etwas wollig-filzig, länger als die Staubgefäße; die Narbe stumpf, fast keulenförmig, aus zwei mit einander verwachsenen Lappen bestehend. Die Kapsel rundlich-eirund, vom bleibenden Kelch umgeben, zweifächerig, zweiklappig, mit zweispaltigen Klappen, vielsamig. Die Samen an dem mittelständigen, säulenförmigen Samenträger befestigt, klein, braun, eckig, an einem Ende abgestutzt, am anderen spitz.

Das Kraut und auch die ziemlich angenehm riechenden Blumen werden mit denen von *Verbascum Thapsus* in der Medizin gebraucht.

Mit der frischen Pflanze soll man Ratten und Mäuse vertreiben können.

Deutsche Namen: großblumige Königskerze oder großblumiges Wollkraut.

VERONICA OFFICINALIS Linné.**GEBRÄUCHLICHE VERONICA.****DIANDRIA MONOGYNIA.****PERSONATÆ (RHINANTHACEÆ).**

VERONICA. Char. gen. vide supra №. 82.

II. Corolla rotata.**B. Racemi laterales.**

VERONICA OFFICINALIS. Caulis decumbens, hirtus; folia brevi petiolata, ovato-oblonga, crenata, hirta; calyces quadripartiti; capsula pilosa, emarginata, basi attenuata, calyce et pedicello longior.

V. officinalis Linné Fl. suec. 1. n. 8. 2. n. 12. Willd. spec. plant. 1. p. 59. Mert. et Koch d. Fl. 1. p. 323. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 17. Weiss Danz. Fl. p. 10. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 9. Reber. Prodr. Fl. neom. 1. p. 11. Dietr. Berl. Fl. 1. p. 903. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 10. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 10. Boemlingh. Prodr. Fl. monast. p. 4. Schaeef. Trier. Fl. 1. p. 5.

V. Tournefortii Villars Hist. de Pl. du Dauph. 2. p. 9.

Var. β. glabriuscula.

V. Allioni Villars Hist. de Pl. du Dauph. 2. p. 8.

V. pyrenaica Allioni Fl. Pedem. 1. n. 265. t. 46. f. 3.

In trocknen Wäldern und Gebüsch, auf dürrer Heideboden u. s. w. überall häufig; unsere Exemplare aus der Jungfernheide bei Berlin. Die *Var. β.* wächst nur in Schlesien auf dem Riesengebirge neben der Hampelbaude und auf dem Zobtenberge. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel fast senkrecht, etwas gebogen, fadenförmig, mit langen, gebogenen Fasern besetzt. Der Stengel $\frac{1}{2}$ —1 Fuß lang, mehr oder weniger gestreckt, am unteren Theil ganz niederliegend und wurzelnd, mit dem oberen Theil, besonders in der Blüthe aufwärtsgebogen und ziemlich aufrecht, stielrund, wenig ästig, mit kurzen, etwas steifen Haaren überall besetzt. Die Blätter gegenüberstehend, an der Basis in einen kurzen Blattstiel verschmälert, (dieser ist übrigens an den oberen Blättern kaum mehr vorhanden, daher dieselben auch sitzend erscheinen), länglich umgekehrteiförmig, $1—1\frac{1}{2}$ Zoll lang, $\frac{1}{2}$ —1 Zoll breit, (das unterste Paar aber viel kleiner und beinahe rundlich), spitz oder stumpf, spitz gekerbt, runzelig, kurzhaarig-zottig und dadurch etwas graugrün. Die Blumen stehen in achselständigen Trauben, sind kurz gestielt und haben weichhaarige Blumenstielchen, die an der Basis von einem lanzettförmigen, weichhaarigen, längeren Deckblatt unterstützt sind. Die Blüthentrauben entspringen meist einzeln oder gegenüberstehend aus einem der oberen Blattpaarachsen, zuweilen auch wechselweise aus zwei auf einander folgenden Paaren, stehen gewöhnlich aufrecht, sind 2—3mal länger als das Blatt, vielblumig; die allgemeinen Blumenstiele weichhaarig, unten bis fast zur Mitte nackt, oben locker mit Blumen besetzt. Der Kelch einblättrig, bleibend, kurzhaarig, viertheilig; die Einschnitte ziemlich gleich, lanzettförmig und spitzlich. Die Blumenkrone einblättrig, radförmig, blafsblau, mit dunkleren Adern durchzogen; die Röhre sehr kurz; der Saum viertheilig, ungleich, mit umgekehrteiförmigen, abgerundeten Einschnitten, von denen der untere der kleinste und schmalste, der obere am breitesten ist. Staubgefäße zwei, in der Blumenkronenröhre eingesetzt, länger als die Blumenkrone; die Staubfäden zusammengedrückt; die Staubbeutel zweifächerig, tief herzförmig, bläulich, der Länge nach aufspringend. Stempel einer. Der Fruchtknoten umgekehrteiförmig, etwas zusammengedrückt, kurzhaarig; der Griffel fadenförmig, etwas niedergebogen, so lang als die Staubgefäße; die Narbe einfach und stumpf. Die Kapsel umgekehrterzförmig, an der Basis verschmälert, in der Mitte stark zusammengedrückt, haarig, mit dem bleibenden Griffel gekrönt, vom bleibenden Kelch umgeben, zweifächerig, vierklappig, länger wie der Kelch und wie das Fruchtsielchen. Samen 8—12 in jedem Fache, eiförmig, zusammengedrückt.

Das Kraut, welches häufig als Thee getrunken wird, ist auch als *Herba Veronicae* officinell.

Deutsche Namen: echter Ehrenpreis, Ehrenpreismännlein, Heil aller Welt, Grofsbathengel, Grundheil, Köhlerkraut, Schlangenkraut, Wundkraut, Viehkraut, europäischer Thee.

VERONICA PROSTRATA Linné.**GESTRECKTE VERONICA.****DIANDRIA MONOGYNIA.****PERSONATÆ (RHINANTHACEÆ).**

VERONICA. Char. gen. vide supra №. 82.

*II. Corolla rotata.**B. Racemi laterales.*

VERONICA PROSTRATA. Caulis prostratus, canescens; folia sessilia, oblonga et lanceolata, serrata, canescentia; calyces quinquepartiti, glabriusculi; capsula compressa, obovata, retusa, glabra.

V. prostrata Linné spec. plant. 22. Willd. spec. plant. 1. p. 67. Roem. et Sch. syst. veg. 1. p. 111. Dietr. spec. plant. 1. p. 513. Reichenb. Fl. excurs. p. 368. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 12. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 13. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 10. Dietr. Berl. Fl. p. 13. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 12. Spreng. Fl. hal. ed. 1. p. 10. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 5.

Auf trocknen, sonnigen, begrasten Hügeln, und am Rande der Heiden. Ostpreußen: häufig. Westpreußen: im Herbergschen Walde. Pommern: um Stettin beim Jungfernberg. Brandenburg: um Berlin besonders häufig, z. B. bei der Fasanerie!! an den Rollbergen! in der Hasenheide! in der Jungfernheide! bei Wilmersdorf! Charlottenburg! Tegel! Spandau! u. s. w. Schlesien: auf dem Pfaffenberge bei Jägerndorf im Troppauschen. Sachsen: um Halle häufig! Westfalen: an der Lippe bei Dorsten, selten. Niederrhein: fehlt sie. Blüht im Mai und Juni. 24.

Die Wurzel klein, dünn, mit Fasern besetzt. Der Stengel kaum über einen halben Fuß lang, vor dem Blühen ganz niederliegend, während der Blüthe nur mit den Spitzen aufstrebend, nachher wieder ganz gestreckt, stielrund, wie die ganze Pflanze fein weichhaarig-filzig und von einem graugrünen Ansehen. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, 6—9 Linien lang, 3—4 Linien breit, länglich, spitzlich, gleich oder unregelmäßig gesägt, mit einem sehr fein weichhaarig-filzigen, graugrünen Überzug; das unterste Blätterpaar ist gewöhnlich ganz klein, rundlich und fast gestielt, das oberste dagegen meist schmal lanzettförmig und zuweilen ganzrandig. Die Blumen stehen in zwei gegenüberstehenden, aus einem der oberen Blattpaarachsen entspringenden Trauben, die lang gestielt und mit dem Stiel zwischen 3—4 Zoll lang sind; der allgemeine Blumenstiel ebenfalls grau, bis zur Mitte nackt, von da aber bis zur Spitze dicht mit Blumen besetzt; die besonderen Blumenstielchen ebenfalls grau, eine, in der Frucht bis zwei Linien lang, von einem linien-lanzettförmigen, spitzen, grauen Deckblättchen gestützt, welches so lang wie das Blumenstielchen, aber kürzer wie das Fruchstielchen ist. Der Kelch einblättrig, bleibend, ziemlich kahl, fünflappig, mit ungleichen Einschnitten, von denen die beiden hinteren die längsten, lanzettförmig und spitz, die beiden folgenden kürzer, aber etwas breiter und stumpf, der vordere aber kaum kürzer als diese und schmal linien-lanzettförmig ist. Die Blumenkrone einblättrig, radförmig, lebhaft hellblau, mit dunkleren Adern; die Röhre sehr kurz; der Saum viertheilig, ungleich, mit länglich-eirunden, spitzlichen Einschnitten, von denen der untere der schmalste und der obere der breiteste ist. Staubgefäße zwei, in der Blumenkronenröhre eingesetzt, wenig länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig, blau; die Staubbeutel zweifächerig, blau, der Länge nach aufspringend. Stempel einer. Der Fruchtknoten stark zusammengedrückt, umgekehrt-eirund; der Griffel fadenförmig, so lang wie die Staubgefäße; die Narbe einfach und stumpf. Die Kapsel flach zusammengedrückt, umgekehrt-eirund, (also an der Basis verschmälert), an der Spitze abgestutzt und etwas eingedrückt, ganz kahl.

Deutscher Name: gestreckter Ehrenpreis.

VERONICA LATIFOLIA Linné.**BREITBLÄTTERIGE VERONICA.****DIANDRIA MONOGYNIA.****PERSONATÆ (RHINANTHACEÆ).**

VERONICA. Char. gen. vide supra №. 82.

II. Corolla rotata.**B. Racemi laterales.**

VERONICA LATIFOLIA. Caulis erectus, villosus; folia sessilia, ovalia et oblonga, grosse crenata, subrugosa; calyces quinquepartiti, hirti; capsula compressa, suborbicularis, emarginata, glabriuscula.

- V. latifolia* Linné spec. plant. 18. Willd. spec. plant. 1. p. 71. Roem. et Sch. syst. veg. 1. p. 113. Dietr. spec. plant. 1. p. 511. Mert. et Koch d. Fl. 1. p. 322. α. et β. Reichenb. Fl. excurs. p. 368. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 21. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 12. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 10. Dietr. Berl. Fl. p. 13. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 5. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 7.
- V. Pseudochamaedrys* Jacq. Fl. austr. 1. p. 37. t. 60.
- V. Teucrium* (non Linné) Vahl Enum. 1. p. 76. Willd. Prodr. Fl. berol. p. 10. Rehbent. Prodr. Fl. neom. p. 11. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 12. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 10.

An trocknen, grasigen Orten fast überall, besonders in Obstgärten und auf Kirchhöfen. Ostpreussen und Westpreussen häufig. Pommern: um Stettin beim Jungfernberg, Anberg, bei Langerbeck, Hohlweg nach den Rollbergen; Helden-
thal, Julow. Brandenburg: auf Dorfkirchhöfen besonders häufig; unsere Exemplare vom Kirchhof in Schöneberg. Schlesien: Striegauer Berge, Pollentschine, Fuchs-

berg bei Schwoitsch, Trebnitz, Zobtenberg, Fürstenstein, Großstein bei Oppeln. Sachsen: um Halle häufig. Westfalen: an der Lippe, bei Lengerich am Galgenberge, bei Bielefeld nach Ührendorf zu. Niederrhein: bei Winnigen, Coblenz, Neuwied; im Trierschen bei St. Marien und bei Pfälzel, bei Euren und oberhalb der Carthaus, im Walde hinter Herresthal, am linken Saarufer oberhalb der Konzer Brücke, oberhalb Saarburg u. s. w. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel etwas gebogen, dick fadenförmig, ästig und faserig, gewöhnlich mehrere Stengel treibend. Die Stengel aufrecht oder aufsteigend, selten ganz gerade, sondern meist etwas gebogen, 1—1½ Fuß hoch, ziemlich stielrund und durch gekräuselte Haare ringsum zottig. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, 1—1½ Zoll lang, 6—12 Linien breit, oval oder länglich, stumpf oder spitz, an der Basis halbstengelumfassend, mitunter beinahe herzförmig, grob, ungleich und spitz gekerbt, etwas runzelig, mehr oder weniger behaart, nämlich zuweilen auf beiden Flächen weichhaarig, oder nur am Rande, doch immer auf der Mittelrippe und den Adern mit gekräuselten Zottenhaaren besetzt. Die Blumen stehen in zwei oder vier gegenüberstehenden achselständigen Trauben, die sehr lang gestielt und besonders nach dem Verblühen oft länger als der ganze Stengel sind; der allgemeine, so wie die kaum über zwei Linien langen besonderen Blumenstiele mit gekräuselten Zottenhaaren besetzt, letztere von lanzettförmigen, spitzen, mehr oder weniger weichhaarigen Deckblättern unterstützt, die während der Blüthe ungefähr die Länge der Blumenstielchen erreichen, in der Frucht aber kürzer als diese sind. Der Kelch einblättrig, bleibend, kurzhaarig, fünfteilig, mit lanzettförmigen, spitzen Einschnitten, von denen vier fast gleich lang, der fünfte Einschnitt kleiner und zuweilen kaum merklich ist. Die Blumenkrone einblättrig, radförmig, lebhaft und ziemlich gesättigt blau, mit dunkleren Adern; die Röhre sehr kurz, mit kurzen Haaren verschlossen; der Saum viertheilig, ungleich, mit eirunden, spitzen Einschnitten; von denen der untere der schmalste und der obere der breiteste ist. Staubgefäße zwei, in der Blumenkronenröhre eingesetzt, länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig, blau; die Staubbeutel zweifächerig, blau, der Länge nach aufspringend. Stempel einer. Der Fruchtknoten stark zusammengedrückt, beinahe kreisrund, kaum behaart; der Griffel fadenförmig, blau, so lang wie die Staubgefäße; die Narbe einfach und stumpf. Die Kapsel flach zusammengedrückt, beinahe kreisrund, (also an der Basis nicht verschmälert), an der Spitze tief ausgerandet, mit genäherten Läppchen, ziemlich oder ganz kahl.

Das Kraut wurde ehemals als *Herba Chamaedrys spuriae maris* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: breitblättriger Ehrenpreis, Erdbathengel, Susannenkraut.

265.

VERONICA SCUTELLATA Linné.

SCHILDSAMIGE VERONICA.

DIANDRIA MONOGYNIA.

PERSONATÆ (RHINANTHACEÆ).

VERONICA. Char. gen. vide supra №. 82.

II. Corolla rotata.

B. Racemi laterales.

VERONICA SCUTELLATA. Caulis debilis, demum erectus; folia sessilia, lineari-lanceolata, retrorsum sub serrata; racemi alterni; pedicelli fructiferi reflexi; calyces quadripartiti; capsula compressa, suborbicularis, profunde emarginata.

V. scutellata Linné Fl. succ. 9. 17. Willd. spec. plant. 1. p. 65. Roem. et Sch. syst. veg. 1. p. 106. Dietr. spec. plant. 1. p. 510. Mert. et Koch d. Fl. 1. p. 315. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 19. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 11. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 8. Rebert. Prodr. Fl. neom. p. 11. Dietr. Berl. Fl. p. 902. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 8. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 11. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 4. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 3.

Var. β. pilosa; caule foliisque pubescentibus.

V. scutellata var. pilosa Vahl Enum. 1. p. 70.

V. Parmularia Poit. et Turp. Fl. paris. t. 14.

Auf feuchten Wiesen, in Gräben u. s. w. überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Die *Var. β.* selten, an mehr trockenen Orten. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel schief unter der Erde fortkriechend, mit haarförmigen Fasern besetzt, hin und wieder Sprossen treibend. Der Stengel $\frac{1}{2}$ —2 Fuß hoch, schwach, in

der Jugend grösstentheils niederliegend, dann aufsteigend und endlich ziemlich oder ganz aufrecht, an der Basis gewöhnlich wurzelnd, stielrund, oder etwas zusammengedrückt, glatt und kahl (bei der Abänderung wie die Blätter weichhaarig), inwendig fest, von unten an und hier besonders ästig; die Äste gegenüberstehend, achselständig, schlaff. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, 1—2 Zoll lang, 3—4 Linien breit, linien-lanzettförmig, spitz, an der Basis, selten überall ganzrandig, gewöhnlich von kurz über der Basis an, mit entferntestehenden, rückwärtsgekrümmten, kleinen Sägezähnen besetzt, von etwas fleischiger Beschaffenheit, einnervig, glatt und kahl. Die Blumen stehen in achselständigen Blüthentrauben; diese sind stets wechselweisestehend, niemals gegenüberstehend, länger als die Blätter, zwischen 2—4 Zoll lang, sehr locker und weitläufig mit Blumen besetzt, erst aufrecht, dann abstehend und nachher sogar ausgesperrt, mit einer fadenförmigen, hin- und hergebogenen, kahlen Spindel. Die einzelnen Blüthen sind ziemlich lang gestielt, und von kleinen, 1—1½ Linien langen, linien-lanzettförmigen Deckblättern gestützt; die Blüthenstielen doppelt oder dreimal länger als die Deckblättchen, 2—3 Linien lang, fadenförmig, kahl, gebogen, in der Blüthe abstehend, nach derselben mehr oder weniger zurückgekrümmt. Der Kelch einblättrig, bleibend, kahl, viertheilig, mit lanzettförmigen, spitzlichen, ziemlich gleichen Einschnitten. Die Blumenkronen sehr klein, weiss, weißlich, bläulich oder röthlich, oft mit dunkleren, blauen oder rothen Streifen geziert, einblättrig, radförmig; die Röhre sehr kurz, ganz kahl; der Saum flach ausgebreitet, kaum über zwei Linien im Durchmesser, viertheilig, ungleich, mit stumpfen Einschnitten, von denen der obere der breitere und eirund, die beiden seitlichen etwas schmaler und länglich, der untere der schmalste ist. Staubgefässe zwei, in der Blumenkronenröhre eingesetzt, etwas länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, bläulich, der Länge nach aufspringend. Stempel einer. Der Fruchtknoten stark zusammengedrückt, beinahe kreisrund, kahl. Der Griffel fadenförmig, weißlich, so lang als die Staubgefässe. Die Narbe einfach und stumpf. Die Kapsel im Verhältniss groß, beinahe kreisrund, stark zusammengedrückt, tief ausgerandet und daher fast einem Biscutellen-Schötchen ähnlich, kahl, vielsamig.

Deutsche Namen: schildsamiger Ehrenpreis, schmalblättriger Ehrenpreis.

266.

VALERIANA OFFICINALIS Linné.

GEMEINER BALDRIAN.

TRIANDRIA MONOGYNIA. VALERIANEÆ.

VALERIANA. *Calyx margo involutus germen coronans, post anthesin in pappum plumosum abiens. Corolla infundibuliformis, basi gibba, limbo quinquefido. Stamina tria, tubo corollae inserta; antherae biloculares. Stylus simplex; stigma 2—3-fidum. Capsula indehiscens, matura unilocularis, monosperma.*

VALERIANA OFFICINALIS. *Glabriuscula; caulis erectus sulcatus; folia omnia pinnata, foliolis lanceolatis dentatis; panicula corymbosa; fructus glabri.*

V. officinalis Linné *Fl. succ.* 30. 34. *Willd. spec. plant.* 1. p. 177. *Roem. et Schult. syst. veg.* 1. p. 142. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. p. 641. *Dietr. spec. plant.* 1. p. 649. *Mert. et Koch d. Fl.* 1. p. 386. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 35. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 29. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 27. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 18. *Dietr. Berl. Fl.* p. 52. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 25. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 28. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 10. *Schaeff. Trier. Fl.* 1. p. 17.

Var. β. exaltata; foliolis latioribus inciso-dentatis.

V. officinalis β. major. *Wimm. et Grab. l. c.*

V. exaltata *Mikan jun. Pohl tent. Fl. boh.* 1. p. 41.

Var. γ. angustifolia; foliolis linearibus integerrimis.

V. officinalis γ. minor. *Wimm. et Grab. l. c.*

V. angustifolia *Host. Fl. austr.* 1. p. 36. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 4. p. 641.

An feuchten Orten, zwischen Gebüsch, an Gräben, Flüssen u. s. w. überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Die Varietät β. in Schlesien auf Bergen und die Varietät γ. ebenfalls in Schlesien auf Hügeln und Mauern, z. B. um Breslau. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel ein sehr kurzer, senkrechter, fast abgebissener, äußerlich blaß-bräunlicher, inwendig weißlicher Wurzelstock, der mit vielen langen, ziemlich starken Wurzelfasern besetzt ist und einen sehr strengen, aromatischen Geruch hat. Der Stengel 2—4 Fuß hoch, aufrecht, stielrund, gefurcht, einfach oder unten einige lange Äste treibend, an den Gelenken etwas zottig, übrigens kahl, inwendig röhrenförmig. Die Blätter alle gefiedert, die wurzelständigen sehr lang gestielt, mit dem Blattstiel oft an zwei Fuß lang, die stengelständigen gegenüberstehend, die unteren länger, die oberen kürzer gestielt, die obersten sehr klein und fast sitzend; die Blattstiele rinnenförmig, nach der Basis zu allmählig erweitert, hier scheidenartig-stengelumfassend und zottig; die Blättchen, welche an den Wurzelblättern mehr entfernt, an den Stengelblättern aber genäherter an einander stehen, sind sitzend, lanzettförmig, $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, 3—6 Linien breit, zugespitzt, spitz, sehr selten ganzrandig, sondern gewöhnlich an beiden Rändern, oder auch wohl nur am unteren Rande seichter oder tiefer, zuweilen sogar eingeschnitten-gesägt, auf beiden Flächen kahl; das gipfelständige Blättchen ist das größte, und häufig mit den zunächststehenden Blättchen zusammenfließend. Die Blumen, welche alle zwittrig sind, stehen in gipfel- und achselständigen, lang gestielten, dreigabeligen Doldentrauben; unter jeder Theilung steht ein Paar gegenüberstehender, lanzettförmiger, spitzer, an der Basis fast scheidenartig mit einander verwachsener Deckblätter, die an den untersten Strahlen noch oft ein oder das andere Blättchen tragen; eben solche Deckblätter, die nur bedeutend kleiner sind, stehen unter jeder Blume. Der Kelch ist ein bloßer wulstförmiger, kreisförmiger Rand auf dem Fruchtknoten, der sich nach dem Verblühen zu einem Samenkrönchen ausrollt. Die Blumenkrone weiß oder blaß fleischfarben, einblättrig, trichterförmig; die Röhre sehr kurz, an der Basis mit einem kleinen Höcker versehen; der Saum fünfpaltig, mit elliptischen, abgerundeten Einschnitten. Staubgefäße drei, im Schlunde der Blumenkrone eingesetzt und in der Röhre derselben herablaufend, länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig, die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, an beiden Enden ausgerandet, gelb, innerhalb der Länge nach aufspringend. Stempel einer. Der Fruchtknoten unterständig, länglich; der Griffel fadenförmig, so lang wie die Staubgefäße; die Narbe dreispaltig. Die Kapsel bei der Reife einfächerig, einsamig, länglich-eirund, zusammengedrückt, auf der gewölbten Seite dreistriemig, auf der flachen einstriemig, mit der aus dem Kelchrande sich entwickelnden, sitzenden, mehrstrahligen, federartigen Samenkrone gekrönt.

Die Wurzel dieser Pflanze (*Radix Valerianae minoris*), Baldrianwurzel, ist ein sehr gebräuchliches Arzneimittel.

Deutsche Namen: großer, kleiner, gemeiner, wilder oder Wiesenbaldrian, Katzenbaldrian, Katzenwurzel, Augenwurzel, Wendwurzel, Theriakwurzel, großer Dennenmark, Maria Magdalenenwurzel, St. Jürgenkraut, wilder Bertram.

ECHINOSPERMUM LAPPULA

Lehmann.

KLETTENARTIGES ECHINOSPERMUM.**PENTANDRIA MONOGYNIA. BORRAGINEÆ.**

ECHINOSPERMUM. *Calyx quinquefidus. Corolla hypocrateriformis, limbo quinquelobo, fauce fornicibus quinque brevibus clausa. Stamina quinque, inclusa; filamenta brevissima; antherae subglobosae. Stylus filiformis, stigmatе capitato. Nuces quatuor, fundo calycis insertae, stylo affixae, triquetrae, margine sub-duplici serie glochidiales.*

ECHINOSPERMUM LAPPULA. *Caulis erectus, superne ramosus; folia lineari-lanceolata, pilis adpressis, margine ciliata; racemi ramosi, pedicelli fructiferi erecti; nuces glochidibus marginalibus duplici serie dispositi.*

E. Lappula Lehmann *Plant. e fam. Asperif. p. 121. Mert. et Koch d. Fl. 2. p. 53. Dietr. Berl. Fl. p. 224. Wimm. et Grab. Fl. sil. 1. p. 158. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 105. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 57.*

Myosotis Lappula Linné *Fl. suec. 150. 158. Willd. spec. plant. 1. p. 749. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 147. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 115. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 78.*

Lappula Myosotis Moench *method. p. 417. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 100.*

Cynoglossum Lappula Scopoli *Fl. carn. n. 192. Wallr. Sched. crit. p. 77.*

Rochelia Lappula Roem. et Sch. *syst. veg. 4. p. 109.*

An unfruchtbaren Orten, auf Thon- und Lehmboden und auf dergleichen Mauern, auf Kalkbergen u. s. w. fast überall. Ostpreußen: um Königsberg am Wall nach dem Kneiphoffschen Schießhause zu, am Damm in Neuendorf. Westpreußen: bei Danzig auf dem Stolzenberge. Pommern: bei Garz, Kamin, um

Stettin bei Güstow, Gewerke, Langerbek, Neue Wieck, Schöningen, Wilhelmshöhe u. s. w. Brandenburg: in der Neumark bei Schützensee und Zechow u. s. w., in der Mittelmark auf den Rüdersdorfer Kalkbergen! hie und da in Dörfern, bei Berlin an der Stadtmauer zwischen dem Hallischen und Cottbuser Thor!! u. s. w. Schlesien: auf den Stadtmauern in Strehlen, Striegau und Nimptsch und in ober-schlesischen Dörfern; auf den Striegauer Bergen. Sachsen: um Halle auf Leimboden und Mauern häufig. Westfalen: bei Bielefeld. Niederrhein: bei Lahnstein, Coblenz, Hammerstein. Blüht fast den ganzen Sommer. ☉ et ♂.

Die Wurzel jährig oder zweijährig, senkrecht, sehr dünn spindelförmig, mit einigen Fasern besetzt. Der Stengel 1—1½ Fufs hoch, aufrecht, steif, nach oben zu in mehrere Äste getheilt, stielrund oder fast etwas eckig, durch abstehende Haare steifhaarig. Die Blätter wechselweisestehend, sitzend, 1—2 Zoll lang, 3—4 Linien breit, linien-lanzettförmig, stumpf oder spitzlich, ganzrandig, mit nicht sehr steifen, anliegenden, aus kleinen Knötchen entspringenden Haaren auf beiden Seiten besetzt, und am Rande mit längeren, steiferen Haaren bewimpert. Die wurzelständigen Blätter, die nur in der Jugend vorhanden sind, stehen fast rasenartig, und endigen sich unten in ein kurzes Stielchen. Die Blumen stehen an den Spitzen des Stengels und der Äste in oft ästigen, gewöhnlich gezweitheitigen Trauben, die im Anfange nur kurz, nach und nach aber stark verlängert und fast ährenartig sind. Die einzelnen Blüthen sind sehr kurz gestielt, stehen ziemlich entfernt von einander und sind von ziemlich großen, lanzettförmigen Deckblättern unterstützt, die wie die Blumenstielchen steifhaarig sind. Der Kelch einblättrig, etwas länger als die Blumenkronenröhre, steifhaarig, fünfspaltig, die Einschnitte linien-lanzettförmig, spitz, etwas ungleich, in der Blüthe aufrecht, in der Frucht abstehend, verlängert und etwas länger als diese. Die Blumenkrone klein, blafsblau, einblättrig, präsentirtellerförmig; die Röhre kurz und walzenförmig; der Saum etwas vertieft, aufrecht-abstehend, fünfklappig, mit länglichen, stumpfen, etwas ausgerandeten Einschnitten; der Schlund gelblich oder weifslich, mit fünf kurzen, kaum hervorragenden, gegen einander geneigten Hohlscuppen geschlossen. Staubgefäße fünf, in der Röhre der Blumenkrone eingesetzt, fast kürzer als diese und von den Hohlscuppen bedeckt; die Staubfäden pfriemenförmig, sehr kurz; die Staubbeutel sehr klein, fast kugelförmig. Stempel einer. Der Fruchtknoten viertheilig, die einzelnen Theile rundlich; der Griffel fadenförmig, so lang als die Röhre der Blumenkrone; die Narbe kopfförmig und stumpf. Die Frucht vier im Kelch sitzende Nüsse, von dreikantig-pyramidenförmiger Gestalt, mit der hinteren Kante an den bleibenden Griffel angeheftet, überall mit feinen Körnchen besetzt und am Rande mit zwei Reihen widerhakiger Stacheln besetzt.

Deutsche Namen: klettenartiger Igelsamen, klettiges Mausohr, klettige Hundsunge, Klettenkraut.

SPIRÆA ULMARIA Linné.**SUMPF - SPIERSTAUDE.****ICOSANDRIA PENTAGYNIA.****ROSACEÆ (SPIRACEÆ).**

SPIRÆA. *Calyx inferus, quinquefidus. Corolla pentapetala, calyci adnata. Stamina circiter viginti, calyci imposita; filamenta filiformia; antherae ovales. Pistilli 3—5; styli simplices; stigmata obtusa. Capsulae 3—5, membranaceae, uniloculares, bivalves, pleiospermae. Semina saturae internae affixa.*

SPIRÆA ULMARIA. *Caulis erectus; folia interrupte pinnata, subtus subtomentosa, foliola lateraliter ovata, extremum maximum, trilobum; corymbi paniculati proliferi, fructus contorti.*

Sp. Ulmaria Linné Flor. succ. 405. 440. Willd. spec. plant. 2. p. 1061. De Cand. Prodr. syst. veg. 2. p. 545. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 435. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 380. Weiss Danz. Pfl. 276. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 213. Reber. Prodr. Fl. neom. 1. p. 226. Dietr. Berl. Fl. p. 475. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 1. p. 14. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 217. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 146. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 22.

Auf feuchten Wiesen, an Gräben und Wasserrufern besonders unter Gebüsch überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel sehr dick, schief in die Erde gehend, etwas holzig, vielköpfig, stielrund, schwärzlich, mit vielen langen Fasern besetzt. Der Stengel 2—5 Fufs hoch, aufrecht, fünfeckig, gefurcht, dicht beblättert, kahl, oft roth gestreift oder gefleckt, nach oben zu ästig, inwendig röhrenförmig. Die Blätter sehr groß, unterbrochen und

unpaargefiedert; die Blättchen gefaltet, ungleich doppelt gesägt, oberhalb dunkelgrün und kahl, unterhalb stärker oder schwächer mit einem dünnen, weissen Filz bekleidet, das gipfelständige Blättchen das grösste, gestielt, handförmig drei- oder auch fünfklappig, mit eirunden Lappen; die seitenständigen Hauptblättchen meist gegenüberstehend, sitzend, eirund und spitz, die dazwischen stehenden kleineren Blättchen von ungleicher Grösse, rundlich-eirund und nur einfach gesägt. Alle Blätter sind gestielt, die wurzelständigen am längsten gestielt und die grössten, die stengelständigen wechselweisestehend, abnehmend kürzer gestielt und auch kleiner werdend. Die Blattstiele rinnenförmig und kahl. Die Nebenblätter gepaart, stengelumfassend, nicht verwachsen, halb herzförmig und gesägt. Die Blumen stehen in gipfelständigen, oft sehr zusammengesetzten, sprossenden, rispenartigen Doldentrauben, mit kahlen, eckigen Stielen, sind theils sitzend, theils gestielt, weiss und wohlriechend. Der Kelch unterständig, einblättrig, fünfspaltig, etwas filzig, die Einschnitte eirund, stumpf, zurückgeschlagen, und nach oben zu gewöhnlich etwas röthlich. Die Blumenkrone fünfblättrig, gelblich-milchweiss, im Kelche eingesetzt; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, ausgeschweift, schwach ausgerandet, grösser als der Kelch. Staubgefässe ungefähr zwanzig, im Kelch eingesetzt, länger als die Blumenkrone; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel oval, gelblich. Stempel 5—9; die Fruchtknoten länglich; die Griffel kurz, keulenförmig, mit grossen, einfachen Narben. Kapseln 5—9, in ein rundliches Köpfchen zusammengedreht, länglich, zugespitzt, kahl, häutig, einfächerig, zweiklappig, mehrsamig. Die Samen an der inneren Nath angeheftet.

Die Pflanze wird nur von den Schafen und Ziegen, nicht aber vom Rindvieh gefressen. Mit der Wurzel kann man Leder gerben. In der Medizin wurde ehemals *Radix, Herba et Flores Ulmariae s. Barbae Capreae* gebraucht.

Deutsche Namen: Ulmenspierstaude, Bocksbart, Geisbart, Wiesenbocksbart, Geiswedel, Wiesenwedel, Johanniswedel, Mädelsüß, Wiesenkönigin, Wurmkraut, Krampfkraut, Mätkraut, Mälkraut, Schwellkraut.

MELAMPYRUM CRISTATUM Linné.**KAMMÄHRIGES MELAMPYRUM.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATÆ (RHINANTHACEÆ).**

MELAMPYRUM. Char. gen. vide supra №. 135.

MELAMPYRUM CRISTATUM. Rami brachiati; folia sessilia, lineari-lanceolata; spicae quadrangulares; bractee cordatae, dense imbricatae, denticulatae, rubentes, acumine integerrimo reflexo.

M. cristatum Linné Flor. succ. 510. 545. Willd. spec. plant. 3. p. 197. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 356. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 256. Rehbent. Prodr. Fl. neom. 1. p. 68. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. p. 222. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 272. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 74.

In Wäldern und auf Wiesen an einigen Orten. Ost- und Westpreussen: noch nicht gefunden. Pommern: um Stettin sehr häufig auf den Dammschen Wiesen auf der linken Seite des Kespersteiges in den Gebüsch, und in Grabow auf den Wiesen ohnweit eines Weges, der nach der Oder führt. Brandenburg: bei Spandau! bei Frankfurt!! bei Havelberg. Schlesien: bei Oswitz, Bischwitz u. s. w. Sachsen: z. B. um Halle häufig. Westfalen: noch nicht gefunden. Niederrhein: im Rheinthal; im Trierschen im Igeler und Wasserbilliger Walde. Blüht vom Juni bis August. ☉

Die Wurzel klein, spindelförmig, ästig und faserig. Der Stengel einen Fuß hoch, aufrecht, stumpf viereckig, schärflich, auf zwei gegenüberstehenden Seiten weichhaarig, überall oder nur oberhalb ästig, mit gegenüberstehenden, armsförmigen, blüthentragenden, nachher verlängerten Ästen, von denen die oberen den Stengel an Länge übertreffen. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll lang, 3—4 Linien

breit, linien-lanzettförmig, spitz, ganzrandig, am Rande scharf, fast dreinervig, die unteren abstehend, die oberen verlängert und zurückgeschlagen. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in einer dichten, 1—2 Zoll langen, deckblättrigen Ähre. Die Deckblätter stehen dicht dachziegelartig über einander gelegt, sind sehr groß, breit herzförmig, nach oben zu kahnförmig zusammengeschlagen, bis beinahe zur Spitze an beiden Rändern kammförmig gezähnt, mit pfriemenförmig-zugespitzten, gewimperten Zähnen; die Spitze der Deckblätter ist ganzrandig, abwärtsgerichtet, an den oberen kurz, an den unteren bis über einen Zoll verlängert, blattartig und hängend. Die Grundfarbe der Deckblätter ist hellgrün, aber wenn sie älter werden, fangen sie an sich etwas zu röthen und bekommen dann ein roth- und grünbuntes Ansehen. Zwischen diesen Deckblättern stehen die Blumen einander gegenüber. Der Kelch einblättrig, fast glockenförmig, zweilippig, kaum über zwei Linien lang, weißlich, zweizeilig behaart; die Lippen zweizählig, ungleich; die Zähne lanzettförmig, pfriemenförmig zugespitzt, am Rande fast sägezählig bewimpert, die beiden unteren kürzer und gegeneinander geneigt, die beiden oberen länger. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, einen halben Zoll lang, unten weißlich, oben bläselgelb, weichhaarig; die Röhre trichterförmig, etwas gebogen, nach oben zu fast dreiseitig; die Oberlippe zusammengedrückt, helmartig übergebogen, stumpf gekielt, am Rande zurückgeschlagen, inwendig behaart; die Unterlippe oft etwas purpurroth, ein wenig länger als die Oberlippe, aufrecht, und daher die Blumenkrone geschlossen erscheinend, dreizählig, inwendig mit zwei länglichen, dottergelben Höckern versehen, die äußerlich zwei, durch einen vorspringenden Kiel getrennte Gruben darstellen. Staubgefäße vier, zwei längere, zwei kürzere, die längeren fast so lang als die Blumenkrone, unter der Oberlippe gegeneinander geneigt; die Staubfäden fadenförmig, weißlich, kahl; die Staubbeutel länglich, zusammenhängend, an der Basis zweitheilig, purpurbraun, auf dem Rücken mit einem gelben Streifen, am Rande gewimpert. Der Griffel nicht länger als die Staubgefäße, fadenförmig, nach der Spitze zu ein wenig gekrümmt und etwas verdickt mit kopfförmiger Narbe. Die Kapsel zusammengedrückt, schief eiförmig, spitz, zweifächerig, zweiklappig, mit in der Mitte der Klappen befestigter, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand; jedes Fach zweisamig. Die Samen länglich, etwas höckerig, mit geschnäbelter Keimgrube.

Deutsche Namen: kammähriger Wachtelweizen, kämmiger Kuhlweizen.

MELAMPYRUM ARVENSE Linné.**ACKER - MELAMPYRUM.****DIDYNAMIA ANGIOSPERMIA.****PERSONATÆ (RHINANTHACEÆ).**

MELAMPYRUM. Char. gen. vide supra №. 135.

MELAMPYRUM ARVENSE. Rami brachiati; folia sessilia, inferiora lanceolata integerrima, superiora basi pinnatifida; spicae laxae; bractee ovatae, pinnatifido-dentatae, rubentes; calyces hirti; corolla clausa.

M. arvense Linné Fl. succ. 511. 546. Willd. spec. plant. 3. p. 198. Mert. et Koch d. Fl. 4. p. 357. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 40. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 333. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 256. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 68. Dietr. Berl. Fl. p. 580. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. p. 223. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 272. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 185. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 74.

Auf Feldern und unter der Saat. Ostpreussen: selten, bei Königsberg hinter der Liép. Westpreussen: um Danzig hin und wieder. Pommern: Greifswalde, Stettin am Berliner Thor und bei Güstrow und Kratzwiek, Camin, Insel Griestow, Jasmund, Rügen, Gartz, Lauenburg. Brandenburg: Spandau! Freienwalde, Soldin! Frankfurt!! Oderberg u. s. w. Schlesien, Sachsen, Westfalen, Niederrhein: häufig unter der Saat. Blüht vom Juni bis August. ☉.

Die Wurzel klein, dünn, etwas ästig und faserig. Der Stengel einen Fuß hoch, aufrecht, stumpf viereckig, weichhaarig und schärflich, oft geröthet, mehr oder weniger ästig, mit gegenüberstehenden, armförmig ausgebreiteten, Blätter und Blumen tragenden Ästen. Die Blätter gegenüberstehend, sitzend, weichhaarig, schärflich, fast einnervig, 1—1½ Zoll lang, die unteren lanzettförmig, spitz, ganz und ganzrandig, die

oberen länglich, zugespitzt, an der Basis durch 1—3 Einschnitte oder große Zähne auf jeder Seite fiederspaltig. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in einer langen, schlaffen, deckblättrigen Ähre einander gegenüber an kurzen Stielen in den Achseln der Deckblätter. Die Deckblätter sind sehr groß, eirund, zugespitzt, schön hellroth, durch lange, borstenförmige, kammartig-gestellte Zähne wie fiederspaltig, auf der Unterseite durch schwarze Drüsen punktirt. Der Kelch einblättrig, fast glockenförmig, weichhaarig, weißlich, röthlich überlaufen; die Lippen gleich, zweispaltig, mit aus einer eirunden Basis pfriemenförmig zugespitzten Zähnen, die länger als die Röhre sind. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, fast einen Zoll lang, rosenroth und gelbbunt; die Röhre zusammengedrückt, etwas gekrümmt, an der Basis rosenroth und am Schlunde gelb, oder ganz bläsgelb und nur nach oben zu rosenroth; die Oberlippe helmartig übergebogen, ausgerandet, etwas zusammengedrückt, gekielt, am Rande zurückgeschlagen, rosenroth; die Unterlippe meist rosenroth, mit gelbem Fleck, etwas länger als die Oberlippe, ziemlich aufrecht und die Blume dadurch ziemlich geschlossen, dreizählig, inwendig mit zwei länglichen, gelben Höckern versehen, die äußerlich zwei, durch einen hervorstehenden Kiel getrennte Grübchen darstellen. Staubgefäße vier, zwei nur wenig länger als die beiden anderen, fast so lang als die Blumenkrone, unter der Oberlippe gegeneinander geneigt. Die Staubfäden fadenförmig, etwas haarig; die Staubbeutel länglich, gewimpert, nachher an der Basis zweitheilig. Der Griffel nicht länger als die Staubgefäße, fadenförmig, nach der Spitze zu ein wenig gekrümmt und etwas verdickt, mit kopfförmiger Narbe. Die Kapsel eirund, stumpf, zusammengedrückt, etwas länger als der Kelch, zweifächerig, zweiklappig, mit in der Mitte der Klappen befestigter, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand; jedes Fach zweisamig. Die Samen länglich, gelblich, ganz glatt, mit geschnäbelter Keimgrube.

Da die Pflanze an manchen Orten häufig im Getreide wächst, ist den Getreidekörnern nicht selten viel von diesem Samen beigemischt, wodurch das Mehl eine bläuliche Farbe und einen etwas bitterlichen Geschmack bekommt, aber durchaus nicht schädlich wird. Rindvieh und Schafe fressen die Pflanze gern, so wie die Vögel den Samen. Aus dem Kraut kann eine dauerhafte blaue Farbe und mit Kali eine rothe Farbe bereitet werden.

Deutsche Namen: rother Wachtelweizen, Acker-Kuhweizen, Rinderweizen, Schwarzweizen, Mohrenweizen, Fleischblume, Acker-Fleischblume, braune Fleischblume, St. Petersblume, Brand.

Der Name Wachtelweizen ist sehr alt und kommt schon in der Bibel vor. Er ist eine Art von Weizen, die in der Gegend von Wachtelweizen wächst. Die Pflanze ist sehr schön und wird oft als Zierpflanze verwendet. Sie ist auch sehr nützlich, da sie eine gute Futterpflanze für Vieh ist. Die Samen werden oft als Nahrungsmittel verwendet. Die Pflanze ist sehr robust und kann in verschiedenen Klimazonen wachsen. Sie ist eine sehr beliebte Pflanze in der Landwirtschaft.

HYPERICUM PERFORATUM Linné.**GEMEINES HYPERICUM.****POLYADELPHIA POLYANDRIA.****HYPERICINÆ.**

HYPERICUM. Char. gen. vide supra №. 247.

I. Calyces margine nudo.

HYPERICUM PERFORATUM. *Caulis erectus, anceps; folia sessilia, oblonga, obtusa, pellucido-punctata; flores paniculati; calycis laciniae lanceolatae, acutissimae, integerrimae.*

H. perforatum Linné *Flor. succ.* 625. 680. *Willd. spec. plant.* 3. p. 1460. *De Cand. Prodr. syst. veg.* 1. p. 549. *Reichenb. Fl. excurs.* p. 836. *Koch syn. Fl. germ.* p. 134. *Hagen Pr. Pfl.* 2. p. 136. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 402. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 306. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 223. *Dietr. Berl. Fl.* p. 689. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 2. 2. p. 82. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 330. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 228. *Schaeef. Trier. Fl.* 1. 2. p. 145.

Auf trocknen Hügeln, Bergen, Wiesen, in Wäldern u. s. w. überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel lang unter der Erde fortkriechend, ästig und faserig. Der Stengel 1—3 Fuß hoch, aufrecht oder aufsteigend, krautartig, stielrund, aber durch die von den Blättern herablaufende Leiste mit zwei Kanten versehen und daher zweischneidig, glatt, kahl, inwendig unten markig und oben röhrenförmig, dicht beblättert und ästig, mit gegenüberstehenden, ebenfalls dicht beblätterten Ästen, die entweder blumentragend oder unfruchtbar und einfach sind, aber oft aus allen Blattachseln noch kleine unfruchtbare Blattansätze treiben; sie entspringen selbst aus allen Blattachseln, besonders am oberen Theil der Pflanze und sind ebenfalls stielrund-zweischneidig.

Die Blätter gegenüberstehend, kreuzweise gestellt, sitzend, an der Basis fast mit einander verwachsen und halb stengelumfassend, 6—8 Linien lang, 3—4 Linien breit, länglich, stumpf, ganzrandig, genervt, kahl, glatt, überall mit durchsichtigen Drüsenpunkten besetzt und außerdem noch auf der Unterseite, nahe am Rande, mit schwarzen Harzpunkten versehen. Die Blumen sind kurz gestielt, an zweigetheilten Blumenstielen mit einer einzelnen Blume in der Achsel, sie stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in wenigblüthigen, beblätterten, dreitheiligen Doldentrauben, die zusammen an dem oberen Theil der Pflanze eine dichte Rispe bilden. Die unter den Theilungen des Blüthenstandes befindlichen Deckblätter sind gegenüberstehend, ganz wie die Stengelblätter, nur bedeutend kleiner. Der Kelch einblättrig, fünfstheilig, bleibend, viel kürzer als die Blumenkrone; die Einschnitte lanzettförmig, sehr spitz, ganzrandig, dreinervig, durchsichtig und schwarz punktirt. Die Blumenkrone fünfblättrig, viel größer als der Kelch, einen Zoll im Durchmesser, dunkelgelb; die Kronenblätter ausgebreitet, sechs Linien lang, drei Linien breit, schief, länglich, stumpf, nach der Basis zu verschmälert und in einen sehr kurzen Nagel übergehend, an dem einen Rande stärker gewölbt als am anderen, der oft beinahe flach ist, an dem gewölbten Rande, selten an beiden, nach oben zu fein gekerbt, und zwischen den Kerbezähnen mit einem kleinen schwarzen Drüschchen versehen; außerdem steht noch eine doppelte, auch dreifache Reihe solcher schwarzen Drüschchen auf der Rückseite der Kronenblätter. Staubgefäße viele, 80—100, etwas kürzer als die Kronenblätter, in fünf Bündel vereinigt; die Staubfäden jedes Bündels an der Basis nur wenig zusammenhängend, dann fadenförmig, gelb und kahl; die Staubbeutel aufliegend, beweglich, klein, rundlich, zweifächerig, gelb, an der Spitze mit einer kleinen, schwarzrothen Drüse versehen, an den Seiten aufspringend. Der Fruchtknoten länglich-eirund; Griffel drei, priemenförmig, auseinanderstehend, fast so lang als die Staubgefäße; Narben einfach, kopfförmig, roth. Die Kapsel länglich-eirund, stumpf-dreieckig, spitz, durch die bleibenden Griffel dreihörnig, dreifächerig, dreiklappig, mit mittelständigem, dreikantigen Sammenträger und mit durch die einwärtsgebogenen Klappenränder doppelten Scheidewänden. Samen viele, sehr klein, stielrund, punktirt.

Kraut, Blumen und Samen, *Herba, Flores et Semen Hyperici* werden in der Medizin gebraucht. Man färbt mit der Abkochung der Pflanze Garn und Zeuge roth und gelb, die Farbe hält sich aber nicht. Auch die Brandtwine pflegt man damit zu färben. Abergläubische Leute sammeln das Kraut in der Johannisnacht und hängen es gegen Zauberei in Wohnungen und Ställen auf.

Deutsche Namen: gemeines Hartheu, Johanniskraut, Johannisblut, Christi Wundenkraut, unseres Herrn Gottes Wunderkraut, Gartheil, Konradskraut, Teufelsflucht, Jageteufel, Teufelsraub, Hexenkraut, Waldhopfen, Feldhopfen.

HYPERICUM TETRAPTERUM

Fries.

VIERFLÜGELIGES HYPERICUM.**POLYADELPHIA POLYANDRIA.****HYPERICINEÆ.***HYPERICUM.* Char. gen. vide supra №. 247.

I. Calyces margine nudo.

HYPERICUM TETRAPTERUM. Caulis erectus quadrangularis, angulis subulatis; folia sessilia, ovata, obtusa, pellucido-punctata; calycis laciniae lanceolatae, acuminatae, integerrimae.*H. tetrapterum* Fries novit. Fl. succ. ed. 1. p. 134. Reichenb. Fl. excurs. p. 837.

Koch Synops. Fl. germ. p. 134. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 2. p. 83.

Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 331.

H. quadrangulare Smith. Flor. brit. 2. p. 801. Willd. spec. plant. 3. p. 1459.

Hagen Pr. Pfl. 2. p. 135. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 402. Rostk. et Schm.

Fl. sedin. p. 306. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 223. Dietr. Berl. Fl.

p. 688. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 227.

H. quadrangulum Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 144.*H. quadrialatum* Wahlenb. Fl. succ. p. 476.

Auf feuchten Wiesen, an Gräben und Flussufern überall häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel kriechend, ästig und viele Fasern treibend. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, aufrecht oder aufsteigend, krautartig, viereckig, mit hautartigen, schwach geflügelten Kanten, glatt, kahl, inwendig unten markig, oben röhrenförmig, ziemlich dicht beblättert und ästig, mit gegenüberstehenden, beblätterten, einfachen Ästen, die ent-

weder blumentragend oder unfruchtbar sind, und besonders aus den oberen Blattachsen entspringen, sie sind ebenfalls viereckig und schwach vierflügelig, und wie der Stengel gewöhnlich von rothbrauner Farbe und hin und wieder schwarz punktiert. Die Blätter gegenüberstehend, kreuzweise gestellt, sitzend, an der Basis fast mit einander verwachsen und halb stengelumfassend, einen Zoll lang, 6—9 Linien breit, eirund oder länglich-eirund, stumpf, mit einem undeutlichen Stachelspitzchen besetzt, ganzrandig, genervt, kahl, glatt, überall mit sehr kleinen, durchsichtigen Drüsenpunkten besetzt und außerdem noch auf der Unterseite, nahe am Rande, mit schwarzen Harzpunkten versehen. Die Blumen sind kurz gestielt, an dreitheiligen Blumenstielen, sie stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in wenigblüthigen, beblätterten, dreitheiligen Doldentrauben, die zusammen an dem oberen Theil der Pflanze eine dichte Rispe bilden. Die unter den Theilungen des Blütenstandes stehenden Deckblätter sind gegenüberstehend, lanzettförmig und zugespitzt, übrigens wie die Stengelblätter, nur bedeutend kleiner. Der Kelch einblättrig, fünfteilig, bleibend, halb so groß als die Blumenkrone; die Einschnitte lanzettförmig, zugespitzt, spitz, ganzrandig, kahl, oft ein wenig ungleich, nicht punktiert. Die Blumenkrone fünfblättrig, doppelt so groß als der Kelch, 7—8 Linien im Durchmesser, dunkelgelb; die Kronenblätter ausgebreitet, drei Linien lang, zwei Linien breit, schief, fast umgekehrt-eirund-länglich, stumpf, nach der Basis zu ein wenig verschmälert und in einen sehr kurzen Nagel übergehend, an dem einen Rande mehr gewölbt als am anderen, übrigens ganzrandig oder nur sehr selten fein gekerbt, gewöhnlich auch ungefleckt, höchstens nur an der Spitze mit einem oder dem anderen Punkt versehen. Staubgefäße viele, 40—50, wenig kürzer als die Kronenblätter, in drei Bündel vereinigt; die Staubfäden jedes Bündels an der Basis nur wenig zusammenhängend, dann fadenförmig, gelb und kahl; die Staubbeutel aufliegend, beweglich, klein, rundlich, zweifächerig, gelb, an der Spitze zwischen den beiden Fächern mit einem kleinen rothen Drüsen versehen. Der Fruchtknoten länglich-eirund; Griffel drei, pfriemenförmig, auseinanderstehend, fast so lang als die Staubgefäße; Narben einfach, kopfförmig, roth. Die Kapsel länglich-eirund, stumpf dreikantig, spitz, durch den bleibenden Griffel dreihörnig, dreifächerig, dreiklappig, mit mittelständigem, dreikantigen Samenträger, und mit durch die einwärtsgebogenen Klappenränder doppelten Scheidewänden. Samen viele, sehr klein, stielrund und punktiert.

Man kann mit dieser Pflanze gelb und roth färben, aber die Farbe ist nicht dauerhaft.

Deutsche Namen: vierflügeliges oder vierkantiges Hartheu, viereckiges Johanniskraut, Konradskraut, Peterskraut, wildes Gartheil, Jageteufel.

273.

POTENTILLA ARGENTEA Linné.

SILBERBLÄTTERIGE POTENTILLE.

ICOSANDRIA POLYGYNIA.

ROSACEÆ (DRYADEÆ).

POTENTILLA Char. gen. vide supra №. 142.

II. Folia digitata.

POTENTILLA ARGENTEA. Caulis adscendens; folia quinata; foliola cuneiformia, basi attenuata integerrima, extrorsum incisoserrata, subtus cano-tomentosa, margine revoluta; flores subcorymbosi; petala vix retusa, calycem aequantia.

P. argentea Linné Fl. suec. 417. 454. Willd. spec. plant. 2. p. 1101. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 576. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 523. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 390. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 283. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 219. Rebut. Prodr. Fl. neom. 1. p. 233. Dietr. Berl. Fl. p. 494. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 1. p. 64. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 226. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 155. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 28.

An trocknen, unfruchtbaren Orten, auf Hügeln und Bergen, in dünnen Wäldern u. s. w. überall sehr gemein. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juni und Juli. 2l.

Die Wurzel schief absteigend, holzig, ästig, vielköpfig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, selten ganz aufrecht, sondern gewöhnlich aufsteigend oder auch zum Theil niederliegend, steif, ziemlich stielrund, nach oben zu ästig, mit einem lockeren, wolligen Filz bekleidet, und auf der einen Seite gewöhnlich geröthet. Die Blätter fünfzählig, die untersten fast wurzelständigen, so lange sie vorhanden, ziemlich gedrängt und fast im Kreise stehend, am längsten gestielt, die übrigen

wechselweisestehend, abnehmend kürzer gestielt, so daß die obersten sitzend erscheinen, von denen überdiß die höchsten nur noch dreizählig sind; die Blattstiele wie der Stengel leicht filzig, an der Basis, wie auch die sitzenden Blätter, mit ein Paar Nebenblättern versehen; die Blättchen länglich-keilförmig, nach oben zu ungleich-eingeschnitten-gesägt, nach der Basis zu verschmälert und ganzrandig, am Rande umgerollt, auf der Unterfläche weiß filzig, auf der Oberfläche entweder dunkelgrün und kahl oder etwas weichhaarig, oder wie unterhalb auch mehr oder weniger weiß filzig; das mittelständige Blättchen ist das größte, 1—1½ Zoll lang, an der Spitze 4—6 Linien breit, die seitenständigen abnehmend kleiner werdend, so daß die beiden äußersten nur ungefähr halb so groß sind. Die Nebenblätter, von denen immer zwei an der Basis der Blattstiele oder der Blätter stehen, sind an den unteren Blättern eirund und oben fast kammartig eingeschnitten-gesägt, an den oberen Blättern aus einer eirunden Basis lanzettförmig verschmälert und ganz, übrigens wie die Blätter auf der Unterseite oder auf beiden Seiten weiß filzig. Die Blumen stehen am oberen Theil des Stengels und der Äste in fast doldentraubenartigen Rispen, an wiederholt dreigabeligen Blumenstielen, welche schlank und ebenfalls dünn filzig sind; an der Basis der Theilungen stehen kleine, lanzettförmige, dünn filzige Deckblätter. Der Kelch einblättrig, zehnspaltig, äußerlich zottig, mit fünf inneren größeren und fünf äußeren kleineren Einschnitten, die inneren zwei Linien lang, anderthalb Linien breit, eirund, spitz, die äußeren wenig kürzer, aber schmaler und lanzettförmig. Die Blumenkrone fünfblättrig, rosenartig, gelb, ungefleckt, wenig länger als der Kelch, ausgebreitet kaum über fünf Linien im Durchmesser; die Kronenblätter umgekehrt-eirund, stumpf, kaum ausgerandet, drittelhalb Linien lang, nach der Basis zu keilförmig verschmälert und in den kurzen Nagel übergehend. Staubgefäße sehr zahlreich, an der Basis des Kelchs eingesetzt, kürzer als dieser und kaum mehr als die Nägel der Kronenblätter bedeckend; die Staubfäden pfriemenförmig; die Staubbeutel länglich, zweifächerig, gelb. Der Fruchtboden etwas zottig. Fruchtknoten viele, eirund, klein, in einen Kopf beisammenstehend, mit seitenständigen, fadenförmigen Griffeln, welche kürzer als die Staubgefäße sind; die Narben stumpf. Die Früchtchen schief eirund, fein runzelig, in den trockenen, gewölbten, etwas zottigen Fruchtboden eingesetzt.

Deutsche Namen: silberweißes Fingerkraut, Stein-Fünffingerkraut, weißes Fünffblatt, Silberkraut, falscher Gänserich.

SANGUISORBA OFFICINALIS Linné.**GEMEINE SANGUISORBE.****TETRANDRIA MONOGYNIA.****ROSACEÆ (SANGUISORBEÆ).**

SANGUISORBA. Flores polygami. Calyx coloratus, tubus quadrangularis, bracteis tribus cinctus; limbus patens, quadripartitus. Corolla nulla. Stamina quatuor, laciniis limbi opposita, filamenta superne latiora. Pistillum unicum. Stylus filiformis; stigma capitato-penicilliforme. Carpella 1—2, calycis tubo persistenti indurato inclusa.

SANGUISORBA OFFICINALIS. Caulis erectus; folia impari-pinnata, glabra; foliola oblonga, subcordata, obtusa, serrata; spicae ovato-oblongae; stamina calycis lacinias subaequantia.

S. officinalis Linné Flor. succ. 130. 137. Willd. spec. plant. 1. p. 653. Roem. et Sch. syst. veg. 3. p. 206. De Cand. Prodr. syst. veg. 2. p. 593. Mert. et Koch d. Fl. 1. p. 816. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 124. Rostk. et Schmidt. Fl. sedin. p. 78. Dietrich. Berl. Fl. p. 193. Wimm. et Grab. Fl. sil. 1. p. 131. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 75. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 45. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 101.

Auf feuchten Wiesen und Triften fast überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel ist ein schief in die Erde gehender, fast spindelförmiger, ungefähr fingersdicker, fleischiger, äußerlich schwarzbrauner, inwendig weißer, mit langen, starken Wurzelfasern besetzter Wurzelstock, der am oberen Ende noch mit den Überbleibseln der abgestorbenen Blattstiele besetzt ist. Der Stengel 2—3 Fufs hoch, aufrecht, fast stielrund oder etwas kantig, gestreift, gewöhnlich kahl, zuweilen aber auch nach unten zu mit feinen, weichen, bräunlichen Härchen besetzt, nur wenig beblättert, nach oben zu ästig, mit langen, aufrechten, nackten Ästen, die, wie auch der Stengel,

an der Spitze eine Blütenähre tragen. Die Wurzelblätter zahlreich, zunehmend unpaar-gefiedert, aus 5—6 Fiederpaaren bestehend, 4—6 Zoll lang, lang gestielt, mit ziemlich stielrunden, an der Basis erweiterten Blattstielen, die hier von zwei runden oder eigentlich halb herzförmigen, grob gesägten Nebenblättern gestützt sind; die Blättchen gegenüberstehend, gestielt, länglich, an der Spitze stumpf, an der Basis fast herzförmig, oder an beiden Enden wie abgestutzt, ringsum am Rande grob gesägt, der gipfelständige Zahn sehr klein, daher auch die Blättchen an der Spitze dreizählig erscheinen, auf beiden Flächen kahl, auf der oberen dunkelgrün und beinahe runzelig, auf der unteren weißlich-grün und mit netzförmigen Adern durchzogen; das gipfelständige Blättchen ist das größte, bis anderthalb Zoll lang und ungefähr halb so breit, die seitenständigen abnehmend, aber nicht bedeutend kleiner werdend; die besonderen Blattstielchen sind bis über einen halben Zoll lang, und an der Basis oft mit zwei größeren oder kleineren, lanzettförmigen, gesägten Nebenblättern besetzt. Die Stengelblätter wechselweisestehend, oft kaum vorhanden, doch auch wenn sie da sind, immer viel kleiner als die Wurzelblätter und nur aus wenigeren, kleineren Blättchen bestehend; auch sind sie viel kürzer gestielt, und die an der Basis der Blattstiele befindlichen Nebenblätter sind kleiner, halbmondförmig und fast eingeschnitten-gesägt. Die Blumen stehen in dichten, länglich-eirunden, $\frac{1}{2}$ —1 Zoll langen Ähren, an denen sich die oberen Blüthen zuerst entwickeln. Die Ähren stehen einzeln an der Spitze des Stengels und der fast zweigabelig getheilten Äste, die lang und dünn, ganz nackt und nur an der Basis, d. h. an der Theilung mit einem kleinen, lanzettförmigen, bald vertrocknenden Deckblatte besetzt sind. An der Basis eines jeden Blümchens steht eine aus drei Deckblättern bestehende Hülle, diese Deckblätter sind eirund, spitz, etwas weichhaarig, am Rande bewimpert und vertrocknen sehr bald. Der Kelch einblättrig, radförmig, purpurbraun gefärbt; die Röhre sehr kurz, weißlich und vierseitig; der Saum ausgebreitet, an der Basis weißlich und weichhaarig, mit eirunden, stumpfen, kahlen Einschnitten. Die Blumenkrone fehlt. Staubgefäße vier, im Schlunde der Kelchröhre eingesetzt, den Einschnitten desselben gegenüberstehend, und kürzer, wenigstens kaum länger als der Kelch; die Staubfäden fadenförmig, nach oben zu etwas breiter werdend, purpurroth; die Staubbeutel rundlich und schwarz. Stempel einer. Der Fruchtknoten eirund, zusammengedrückt, in der Kelchröhre verborgen, zweitheilig; der Griffel fadenförmig, wie die kopfförmige, pinselförmige Narbe purpurroth. Früchtchen zwei, durch Fehlschlagen oft nur eins, trocken, in der verhärteten, sitzengebliebenen Kelchröhre eingesetzt, mit derselben verwachsen und dadurch geflügelt vierseitig erscheinend.

Die Wurzel dieser Pflanze war ehemals als *Radix Pimpinellae italicae s. Sanguisorbae* officinell. Das Kraut wird nur von den Schafen, nicht aber von anderen Thieren gefressen. Mit der Wurzel, so wie mit dem Kraut kann man das Leder gerben und auch schwarz, grau und dunkelviolett färben.

Deutsche Namen: gemeiner Wiesenknopf, große, rothe, falsche oder welsche Bibernelle oder Pimpinell, Wiesenpimpinelle, Blutkraut, Bluttröpfchen, Drachenblut, Wurmwurzel, Sperberkraut, braune Leberblume, Köllleinkraut, Hergottsbärtlein.

CALAMINTHA OFFICINALIS

Moench.

GEBRÄUCHLICHE CALAMINTHE.**DIDYNAMIA GYMNOSPERMIA. LABIATÆ.**

CALAMINTHA. *Calix tubulosus, bilabiatus, fauce villis clausa; tubus cylindricus; labium superius planiusculum, tridentatum; inferius bifidum. Corolla ringens, bilabiata, fauce subinflata; labium superius planiusculum, emarginatum; inferius trifidum. Stamina didynama, apice conniventia; antherae biloculares Stylus apice bifidus, lacinula suprema breviora. Amphispermia quatuor, oblonga, utrinque rotundata.*

CALAMINTHA OFFICINALIS. *Caules adscendentes; folia ovata, obtusa, subserrata, hirta; verticilli cymosi trichotomi, multiflora; calycis pili non exserti; amphispermia subglobosa.*

C. officinalis Moench *Meth. plant.* p. 409. Mert. et Koch d. *Fl.* 4. p. 318.

Melissa Calamintha Linné *spec. plant.* 2. p. 827. Willd. *spec. plant.* 3. p. 147.

Thymus Calamintha De Cand. *Flor. franc.* 3. p. 563. Schaeff. *Trier. Fl.* 1. 2. p. 69.

In Gebüsch und Wäldern nur in den Rheingegenden, als: bei Boppard, Coblenz, Ehrenbreitstein, Winningen, Neuwied, Remagen, Tonnstein, Creuznach!! im Trierischen in den Gebüsch des Mosel-, Saar- und Sauerthals, im Hochwalde u. s. w. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel fast rasenartig, sich sehr weit ausbreitend, holzig, ästig, faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel gewöhnlich aufsteigend, seltener ganz aufrecht, 1—2 Fuß hoch, etwas hin- und hergebogen, viereckig, langhaarig, mit abstehenden, aus kleinen Höckerchen entspringenden Haaren, an der Basis meist einfach, oder nur

mit einigen unfruchtbaren Ästen besetzt, oben aber in mehrere mit dem Stengel gleich lange, blüthentragende Äste getheilt. Die Blätter gegenüberstehend, gestielt, an 4—8 Linien langen, behaarten Blattstielen, 12—15 Linien lang, 9—12 Linien breit, eirund, stumpf, an der Basis fast herzförmig, aber doch mit dem mittleren Theil ganz schwach in den Blattstiel verschmälert, am Rande gewöhnlich nur in der Mitte und auch hier nur schwach gesägt, auf beiden Flächen kurzhaarig, auf der oberen dunkel- und meist matt grün, etwas runzelig, auf der unteren etwas heller und mit eingedrückten Drüsenpunkthchen besetzt. Die Blumen stehen in falschen Quirln in den Achseln der Blätter; jeder Quirl besteht aus zwei gestielten, gegenüberstehenden, dreigabelig-getheilten, meist vielblumigen Afterdöldchen, von denen die unteren gewöhnlich kürzer, die oberen aber länger als die Blätter sind. An den Theilungen des Blüthenstandes stehen zwei gegenüberstehende, pfriemenförmige, gewimperte Deckblättchen. Der Kelch einblättrig, röhrenförmig, zehnstreifig, harzig-punktirt, langhaarig, oft rothbraun; der Saum zweilippig, fünfzähmig, mit gewimperten Zähnen, von denen die drei oberen, die Oberlippe darstellenden, kürzer, lanzettförmig, zugespitzt und etwas zurückgeschlagen, die beiden unteren, die Unterlippe darstellenden, länger und aufrecht sind; der Schlund mit nach oben gerichteten, in einander eingreifenden Haaren geschlossen; die Haare aber nur kurz und niemals die Länge der Zähne erreichend. Die Blumenkrone einblättrig, rachenförmig, zweilippig, lilafarben, doppelt so lang als der Kelch; die Röhre etwas aus dem Kelch heraussehend, unten walzenförmig, oben in den Schlund erweitert; die Oberlippe aufrecht, gerade, zweispaltig, am Rande etwas zurückgeschlagen; die Unterlippe größer, flach, dreispaltig, mit eirunden, stumpfen Einschnitten, von denen der mittlere breiter und schwach ausgerandet ist. Staubgefäße vier, in der Blumenkronenröhre eingesetzt, unten etwas auseinandergehend, oben aber wieder bogenförmig gegeneinander geneigt; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig. Der Fruchtknoten viertheilig; der Griffel fadenförmig, so lang als die Staubgefäße, an der Spitze in eine ungleich-zweitheilige Narbe gespalten, von welcher der eine Einschnitt länger und breiter ist. Die Frucht vier im Kelch liegende Amphispermien, von eirunder Gestalt, an beiden Enden abgerundet, glatt, bräunlich, an der Basis mit zwei oder drei weißlichen Bindchen.

Die ganze Pflanze hat einen strengen aromatischen Geruch und in südlichen Gegenden ist davon *Herba Calaminthae* officinell.

POLYGALA VULGARIS Linné.

GEMEINE POLYGALÉ.

DIADELPHIA OCTANDRIA. POLYGALÆÆ.

POLYGALA. Calyx pentaphyllus, phyllis duobus alaeformibus persistentibus. Corolla tri-ad pentapetala, petala secum et cum tubo stamineo plus minusve connata, superiora vexillum, inferius carinam saepe cristatam sistencia. Stamina inferne monadelpha, apice in phalanges duas oppositas aequales divisa. Antherae octo, uniloculares, poro dehiscentes. Stylus apice incrassatus, incurvus, stigmatе tubuloso. Capsula obcordata vel obovata, bilocularis, disperma, dissepimento valvulis contrario. Semina pubescentia, basi strophiolata.

POLYGALA VULGARIS. Caulis erectiusculus; folia lanceolata, inferiora breviora et latiora; racemi terminales multiflori; bracteae pedicello dimidio breviores; alae obtusiusculae mucronulatae, corollam cristatam aequantes.

P. vulgaris Linné Flor. suec. 586. 632. Willd. spec. plant. 3. p. 873. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 324. Koch syn. Fl. germ. p. 91. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 99. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 375. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 290. Rebert. Prodr. Fl. neon. 1. p. 172. Dietr. Berl. Fl. p. 643. Wimm. et Grab. Fl. siles. 2. 2. p. 23. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 311. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 212. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 118.

α. *macroptera*; alis obtusis capsula longioribus latioribusque.

P. vulgaris Reichenb. Plant. crit. 1. f. 52. 53. Flor. excurs. p. 351.

β. *oxyptera*; alis acutiusculis capsula angustioribus vix longioribus.

P. oxyptera Reichenb. Plant. crit. 1. f. 46—49. Flor. excurs. p. 351.

Auf Wiesen und in Wäldern überall sehr häufig. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel sehr dünn, fast kriechend, holzig, hin- und hergebogen, ästig und faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel selten ganz aufrecht, gewöhnlich mehr oder weniger mit den unteren Theilen niederliegend, zuweilen ganz gestreckt, von sehr verschiedener Größe, zwischen 3—10 Zoll Länge wechselnd, einfach oder nur von der Basis aus einige einfache Äste treibend, eckig, kahl oder schwach weich-

haarig, dicht beblättert und an der Spitze eine einfache Blüthentraube treibend. Die Blätter wechselweisestehend, fast sitzend, wenigstens nur mit einem kaum merklichen Stielchen angeheftet, alle stengelständig (daher keine Rosette von Wurzelblättern an der Basis des Stengels), spitz, ganzrandig, glatt und kahl, sehr selten ein wenig weichhaarig, gewöhnlich von zweierlei Gestalt; die oberen, d. h. der größte Theil, mitunter alle, schmal lanzettförmig, 1—1½ Zoll lang, 2—3 Linien breit, immer sehr spitz; die unteren, oft nur in sehr geringer Anzahl vorhanden, zuweilen ganz fehlend, sind kürzer und breiter als die oberen, breit lanzettförmig oder beinahe oval, höchstens einen halben Zoll lang, 3—4 Linien breit, spitz oder stumpflich, an der Basis mehr verschmälert und in einen etwas deutlicheren Blattstiel auslaufend. Die Blumen sind kurz gestielt, gewöhnlich blau oder violett, doch auch blau- und weißbunt, weiß oder rosenroth, sie stehen an der Spitze des Stengels in einer längeren oder kürzeren, gedrängteren oder weitläufigeren, einseitswendigen oder allseitswendigen Traube. Die Blumenstielchen kaum über eine Linie lang, erst aufrecht, dann abstehend und nachher sogar gewöhnlich zurückgeschlagen, an der Basis mit drei ungleichen, hinfalligen, blauen, häutigen Deckblättern versehen, von denen das eine so lang als die Stielchen und länglich ist, die beiden seitlichen aber nur halb so lang und lanzettförmig sind. Der Kelch fünfblättrig, bleibend; die Kelchblätter sehr ungleich, die drei äußeren viel kleiner, kaum halb so lang als die ganze Blume, eine Linie lang, linienförmig, spitz, grünlich; die beiden anderen oder die sogenannten Flügel zwei Linien lang, in der Mitte stehend, an der einen Seite das eine kleinere und an der anderen Seite die beiden kleineren Kelchblätter zwischen sich habend, so groß als die Blumenkrone, fast umgekehrt-eirund, ganz stumpf oder durch den hervortretenden Mittelnerven spitz oder klein stachelspitzig, breiter oder schmaler, und daher in der Frucht entweder breiter oder schmaler als diese, eben so gefärbt wie die ganze Blume, dreinervig, mit grünen Nerven, von denen der mittlere zuweilen als Stachelspitzchen hervortritt und unter der Spitze an jeder Seite eine Ader abgiebt, die mit ihrem Seitennerven zusammenfließt; die Seitennerven nach außen zu ästig-adrig, mit mehrentheils zusammenfließenden Adern. Die Blumenkrone dreiblättrig, unregelmäßig, fast schmetterlingsartig-rachenförmig; die Kronenblätter unter sich und mit der Staubfadenröhre verwachsen, die beiden oberen die Stelle der Fahne vertretend, fast spatelförmig, stumpf, klein und auswärtsgebogen, das untere, welche das Schiffchen darstellt, unten lang mit den Staubfäden verwachsen, oben helmartig und vertieft, die Staubgefäße aufnehmend, an der vorderen Seite mit einem kammförmigen Ansatz versehen, der zweitheilig ist, mit pinselartig-gespaltenen Einschnitten. Die Staubfäden an der Basis in einen, an der vorderen Seite offenen Kanal verwachsen, oben in zwei Bündel sich trennend, deren jeder an der Spitze vier Staubbeutel trägt, die aufrecht, länglich, stumpf, einfächerig, dunkelgelb sind und oben durch eine Längsöffnung aufspringend. Der Fruchtknoten kurz gestielt, umgekehrt-eirund-länglich, ausgerandet; der Griffel sehr kurz, einfach, nach oben zu verdickt, etwas gekrümmt und in die röhrenförmige, fast zweilippige Narbe erweitert, deren obere Lippe größer, die untere nur ein grüner, zahnartiger Ansatz ist. Die Kapsel umgekehrt-herzförmig, kürzer und meist auch schmaler als die Flügel, ringsum am Rande mit einem flügelartigen Rande umgeben, zweifächerig, zweisamig, mit querlaufender, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand. Die Samen eirund, weiß, weichhaarig, an der Basis mit einem fleischigen Anhängsel versehen.

Diese *Polygala* ist eine sehr vielgestaltete Pflanze, die sowohl in der Form der Blätter und der Kelchflügel, so wie in der Farbe der Blume mannigfaltig abändert, weshalb man nicht füglich dieselbe in mehrere Species trennen kann. Sie ist fast geschmacklos und dadurch schon von der wirklichen *P. amara* zu unterscheiden.

Deutsche Namen: gemeine Kreuzblume, Milchblume, Ramsel, Natterblume, Himmelfahrtsblümchen, Herrgottsbürtchen.

POLYGALA AMARA Linné.**BITTERE POLYGALA.****DIADELPHIA OCTANDRIA. POLYGALEÆ.**

POLYGALA. Char. gen. vide supra № 276.

POLYGALA AMARA. Caulis erectiusculus; folia radicalia rosulata, spatulata, acutiuscula; caulina lanceolata; racemi terminales, multiflori; bracteae pedicello sublongiores; alae obovatae, obsolete apiculatae, corollam subaequantur vel superantes, capsula obcordata latiores et longiores.

P. amara Linné spec. plant. p. 987. Jacq. Fl. austr. t. 412. Reichenb. Fl. excurs. p. 350. Ruthe Fl. d. Mark Brand. ed. 2. p. 452. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 312.

P. amara var. α . Mert. et Koch Syn. Fl. germ. 1. p. 92.

P. amarella Crantz stirp. austr. fasc. 5. p. 438. Reichenb. Plant. crit. 1. f. 43. 44.

P. buxifolia Reichenb. Plant. crit. f. 50.

An begrasten Orten und an Waldrändern. Mit Bestimmtheit kann ich nur folgende Standorte angeben. Brandenburg: bei Frankfurt! Luckau, Zossen. Sachsen: in Thüringen; um Halle bei Sladebach und Kötschau!! Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel senkrecht in die Erde gehend, mit vielen Wurzelsfasern besetzt, die der jüngeren Pflanze dünn und fadenförmig, die der älteren dicker, bis zur Stärke einer Rabenfeder, holzig, hin und hergebogen oder verschieden gekrümmt, gewöhnlich viele Stengel treibend. Die Stengel selten ganz aufrecht, meistens die äußern nach allen Seiten niederliegend, die mittleren aufrecht, zwischen 2 — 6 Zoll lang, einfach oder kurz über der Basis einige einfache Äste treibend, stielrund, kahl, dicht beblättert, und wie die Äste eine gipfelständige, einfache Blüthentraube tragend. Die Blätter glatt und kahl, hellgrün, ganzrandig; die unteren oder die sogenannten Wurzelblätter stehen ziemlich dicht an der Basis der Pflanze und bilden daselbst eine kleine Rosette, die sich aber doch bei der ausgewachsenen Pflanze etwas in die Länge zieht; sie sind 6 — 9 Linien lang, 3 — 4 Linien breit, spatelförmig oder besser länglich-umgekehrt-eiförmig und an der Basis keilförmig in einen ganz kurzen Blattstiel verschmälert,

oben in ein kurzes, spitzes oder stumpfliches Spitzchen ausgehend; die übrigen Blätter stehen zerstreut am Stengel und den Ästen, sind sitzend, 4—5 Linien lang, zwei Linien breit, lanzettförmig, spitzlich. Die Blumen sind kurz gestielt, hell oder dunkelblau, erst aufrecht, dann hängend, kleiner als an *P. vulgaris*, und stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in einer 1—2 Zoll langen, aufrechten Traube. Die Blumenstielchen sind kaum eine Linie lang, erst aufrecht, dann abstehend und endlich zurückgebogen, an der Basis mit drei ungleichen, hinfalligen, blauen, am Kiel grünen Deckblättern besetzt, von denen das eine etwas länger als das Stielchen und länglich ist, die beiden andern halb so lang und schief eirund sind. Der Kelch fünfblättrig, bleibend, sehr ungleich, die drei äußeren Blättchen viel kleiner, kaum halb so lang als die ganze Blume, eine Linie lang, lanzettförmig, spitzlich, ganzrandig, blafs bläulich, in's Grüne übergehend; die beiden andern oder die sogenannten Flügel zwei Linien lang, in der Mitte stehend, an der einen Seite das eine kleinere und an der anderen die beiden kleineren Kelchblätter zwischen sich habend, eben so groß oder größer als die Blumenkrone, auch breiter und länger als die nachherige Frucht, fast umgekehrt-eirund, mit einem kurzen und deutlichen Spitzchen, nach der Basis zu verschmälert, eben so gefärbt als die Blume, also entweder hell oder dunkelblau, dreinervig, mit grünen Nerven, von denen die äußeren nach aussen zu ästige Adern treiben, ohne dafs jedoch die Nerven durch Adern mit einander verbunden werden. Die Blumenkrone dreiblättrig, unregelmäfsig, fast schmetterlingsartig-rachenförmig; die Kronenblätter unter sich und mit der Staubfadenröhre verwachsen; die beiden oberen die Stelle der Fahne vertretend, fast spatelförmig, stumpf, klein und auswärts-gebogen, das untere, welches das Schiffchen darstellt, unten lang mit den Staubfäden verwachsen, oben helmartig und vertieft, die Staubgefäße aufnehmend, an der vordern Seite mit einem kammförmigen Ansatz versehen, der aus 18—20 linienförmigen, stumpfen, zuweilen gespaltenen Einschnitten besteht und von der Farbe der Blume ist. Die Staubfäden an der Basis in einen, an der vorderen Seite offenen Kanal verwachsen, oben in zwei Bündel sich trennend, deren jeder an der Spitze vier Staubbeutel trägt, die aufrecht, länglich, stumpf, einfächerig, dunkelgelb sind, und oben durch eine Längsöffnung aufspringen. Der Fruchtknoten fast sitzend, umgekehrt-eirund-länglich, ausgerandet; der Griffel sehr kurz, einfach, nach oben zu verdickt, etwas gekrümmt, und in die röhrenförmige, fast zweilippige Narbe erweitert, deren obere Lippe größer, die untere nur ein zahnartiger Ansatz ist. Die Kapsel umgekehrt-herzförmig, schmaler und kürzer als die Kelchflügel, ringsum mit einem flügelartigen Rande umgeben, zweifächerig, zweisamig, mit querlaufender, in der Achse sich trennender Scheidewand. Samen?

Diese Pflanze hat einen bitteren Geschmack und ist die eigentlich officinelle *Herba Polygalae amarae*; da sie aber selten ist, so wird gewöhnlich dafür die folgende genommen, die auch dieselben medizinischen Eigenschaften hat.

Deutsche Namen: Bittere Kreuzblume.

POLYGALA AUSTRIACA Crantz.

ÖSTREICHISCHE POLYGALA.

DIADELPHIA OCTANDRIA. POLYGALEÆ.

POLYGALA. Char. gen. vide supra № 276.

POLYGALA AUSTRIACA. Caulis erectiusculus; folia radicalia rosulata, spathulata, obtusissima, caulina lanceolata, obtusiuscula; racemi terminales multiflori; bracteae pedicello sublongiores; alae ellipticae, corollam aequantes, capsula obcordata breviores et angustiores.

P. austriaca Crantz stirp. austr. fasc. 5. t. 2. f. 4. Reichenb. Plant. crit. 1. f. 39. Fl. excurs. p. 350. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 312.

P. uliginosa Reichenb. Plant. crit. 1. f. 40. 41. 42. Fl. excurs. p. 350.

P. amara Willd. spec. plant. 3. p. 872. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 99. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 375. Homan Fl. v. Pomm. 2. p. 156. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 212. Schaeef. Trier. Fl. 1. p. 118.

P. amara var. δ . Koch syn. Fl. germ. 1. p. 92.

P. myrtifolia Fries nov. Fl. succ. 2. p. 227. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. 2. p. 24.

An begrasten Orten und an Waldrändern. Ostpreussen: auf dem Schloßberge Grodisko, in der Ogonschen Heide, hinter Grabowen. Westpreussen: um Danzig auf der Saspe, bei Karlikau. Pommern: bei Greifswalde, Cammin, Hoff. Brandenburg: bei Frankfurt! Schlesien: bei Ohlau unweit Seifersdorf, am Hägerwalde bei Groß-Tschirnau und bei Friedrichswaldau, bei Koberwitz am Parke, bei Oppeln nach Sahräu hin, vor Lentschin, bei Derschau, auf dem Vorwerke Orietzko. Sachsen: in Thüringen; um Halle vom Bienitz nach Klein-Bölzig nach Rückmannsdorf zu!! Westfalen: Nienberge, Freckenhorst am Steinberge, Bielefeld, Leden auf der hohen Horst. Niederrhein: im Trierschen unterhalb Dahlen, bei Echternach, bei Schöneck. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel senkrecht in die Erde gehend, mit vielen Wurzelfasern besetzt, die der jüngeren Pflanze dünn und fadenförmig, die der älteren dicker, bis zur Stärke einer Rabensfeder, holzig, hin und hergebogen, oder verschieden gekrümmt, gewöhnlich viele Stengel treibend. Die Stengel selten ganz aufrecht, meistens die äußeren nach allen Seiten umherliegend, die mittleren aufrecht, zwischen 2 — 6 Zoll lang, einfach oder kurz über der Basis einige einfache Äste treibend, stielrund, kahl, dicht beblättert, und wie die Äste eine gipfelständige, einfache Blüthentraube tragend. Die Blätter glatt und kahl, hellgrün, ganzrandig; die unteren oder die sogenannten Wur-

zelblätter stehen ziemlich dicht an der Basis der Pflanze und bilden daselbst eine kleine Rosette, die sich aber doch bei der ausgewachsenen Pflanze etwas in die Länge zieht, sie sind 6—9 Linien, ja zuweilen bis einen Zoll lang, unter der Spitze 4—6 Linien breit, spatelförmig, oder besser umgekehrt-eirund und an der Basis keilförmig in einen ganz kurzen Blattstiel verschmälert, oben ganz stumpf und oft beinahe abgerundet; die übrigen Blätter stehen zerstreut am Stengel und den Ästen, sind sitzend, 4—5 Linien lang, zwei Linien breit, lanzettförmig, spitzlich. Die Blumen sind kurz gestielt, hellblau, weißlich oder grünlich, erst aufrecht, dann hängend, noch kleiner als an *P. amara*, und stehen an der Spitze des Stengels und der Äste in einer 1—2 Zoll langen, aufrechten Traube. Die Blumenstiele sind kaum eine Linie lang, erst aufrecht, dann abstehend und endlich zurückgebogen, an der Basis mit drei ungleichen, hinfalligen, bläulichen oder weißlichen, am Kiel grünen, spitzen Deckblättern besetzt, von denen das eine etwas länger als das Stielchen und länglich ist, die beiden anderen halb so lang und schief eirund sind. Der Kelch fünfblättrig, bleibend, sehr ungleich, die drei äußeren Blättchen viel kleiner, kaum halb so lang als die ganze Blume, eine gute halbe Linie lang, lanzettförmig, spitzlich, bläulich oder weißlich, in's Grüne übergehend, die beiden anderen oder die sogenannten Flügel anderthalb Linien lang, in der Mitte stehend, an der einen Seite das eine kleinere und an der anderen die beiden kleineren Kelchblätter zwischen sich habend, eben so groß als die Blumenkrone, aber kürzer und schmäler als die nachherige Frucht, elliptisch, stumpf oder stumpflich, nach der Basis zu verschmälert, eben so gefärbt wie die Blume, also entweder bläulich oder weißlich, dreinervig, mit grünen Nerven, von denen die äußeren nach außen zu ästige Adern treibend, ohne daß jedoch die Nerven durch Adern mit einander verbunden werden. Die Blumenkrone dreiblättrig, unregelmäßig, fast schmetterlingsartig-rachenförmig; die Kronenblätter unter sich und mit der Staubfadenröhre verwachsen; die beiden oberen die Stelle der Fahne vertretend, fast spatelförmig, stumpf, klein und auswärts gebogen, das untere, welches das Schiffchen darstellt, unten lang mit den Staubfäden verwachsen, oben helmartig und vertieft, die Staubgefäße aufnehmend, an der vorderen Seite mit einem kammförmigen Ansatz versehen, der aus 18—20 linienförmigen, stumpfen, zuweilen gespaltenen Einschnitten besteht und von der Farbe der Blume ist. Die Staubfäden an der Basis in einen, an der vorderen Seite offenen Kanal verwachsen, oben in zwei Bündel sich trennend, deren jeder an der Spitze vier Staubbeutel trägt, die aufrecht, länglich, stumpf, einfächerig, dunkelgelb sind und oben durch eine Längsöffnung aufspringen. Der Fruchtknoten fast sitzend, umgekehrt-eirund-länglich, meist ausgerandet; der Griffel sehr kurz, einfach, nach oben zu verdickt, etwas gekrümmt und in die röhrenförmige, fast zweilippige Narbe erweitert, deren obere Lippe größer, die untere nur ein zahnartiger grüner Ansatz ist. Die Kapsel umgekehrt-herzförmig, etwas breiter und länger als die Kelchflügel, ringsum mit einem flügelartigen Rande umgeben, zweifächerig, zweisamig, mit querlaufender, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand. Samen?

Es hat diese Pflanze mit der vorhin beschriebenen *P. amara* eine so große Ähnlichkeit, daß man sich nur mit Mühe entschließen kann, dieselbe als Species anzuerkennen; sie aber noch in mehrere Arten zu trennen, ist wirklich kaum möglich, denn die Übergänge von einer Form zur andern, von der kleinblumigsten *P. austriaca* bis zur großblumigsten *P. uliginosa*, sind bei einer Menge von Exemplaren so deutlich, daß sich zwischen denselben keine feste Grenze ziehen läßt.

Da die Pflanze denselben bitteren Geschmack wie die *P. amara* hat, und überdies viel häufiger vorkommt, so findet man sie auch in den Apotheken gewöhnlich statt dieser vorrätig, was übrigens nach den mehrsten Pharmacopöen auch erlaubt ist.

POLYGALA COMOSA Schkuhr.

SCHOPFBLÜTHIGE POLYGALA.

DIADELPHIA OCTANDRIA. POLYGALÆÆ.

POLYGALA. Char. gen. vide supra № 276.

POLYGALA COMOSA. Caulis erectus; folia inferiora sparsa, subspathulata, superiora lineari-lanceolata; racemus multiflorus; bracteae ante anthesin flore longiores, apice comosae; alae ellipticae, corollam capsulamque breviorē emarginatam latitudine aequantes.

P. comosa Schkuhr Bot. Handb. t. 194. Reichenb. Plant. crit. 1. f. 54 — 56. Fl. excurs. p. 351. Koch Syn. Fl. germ. p. 91. Ruthe Fl. d. Mark Brand. ed. 2. p. 453. Wimm. et Grab Fl. sil. 2. 2. p. 22. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 22.

Auf trocknen Grasplätzen, in Wäldern, wahrscheinlich überall, aber mit *P. vulgaris* verwechselt. Brandenburg: an den angegebenen Orten gar nicht selten, unsere Exemplare aus der Heide vor Tegel. Schlesien: bei Scheitnich, Schwitsch, Wildschuh, Lissa, um Oppeln, Cudowa, Groß-Herlitz. Sachsen: um Halle im Elschholz bei Weischnitz hinter Lochau. Niederrhein: bei Friedrichsberg. Blüht im Juni und Juli. 24.

Die Wurzel sehr dünn, fadenförmig, fast kriechend, holzig, hin und hergebogen, ästig und faserig, mehrere Stengel treibend. Die Stengel meist ganz aufrecht, die seitlichen auch wohl aufsteigend, $\frac{1}{2}$ — 1 Fuß lang, einfach oder nur von der Basis aus, den Stengel ähnliche einfache Äste treibend, eckig, selten ganz kahl, gewöhnlich etwas weichhaarig, dicht beblättert und an der Spitze eine Blüthenähre tragend. Die Blätter zerstreut stehend, glatt und kahl, hellgrün, ganzrandig, die unteren breiteren, welche ziemlich gedrängt an der Basis der Pflanze stehend, sind einen halben Zoll lang, drei Linien breit, spatelförmig oder besser länglich-umgekehrt-eiförmig, an der Basis keilförmig in einen ganz kurzen Blattstiel verschmälert und oben spitz; die übrigen Blätter sind sitzend, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll lang, eine Linie breit, linien-lanzettförmig, spitz. Die Blumen sind kurz gestielt, gewöhnlich lilafarben oder hell purpurroth, seltener bläulich, erst aufrecht, dann bogenförmig abwärts gebogen, kleiner als an *P. vulgaris*, und stehen an der Spitze der Stengel im Anfange in einer kaum einen Zoll langen, pyramidenförmigen, durch die

oberen Deckblätter geschopften Traube, die sich aber nach und nach verlängert, und wenn die obersten Blumen aufgeblüht sind, nicht mehr geschopft erscheint. Die Blumenstielchen kaum über eine halbe Linie lang, erst aufrecht, dann abstehend und endlich bogenförmig zurückgebogen, an der Basis mit drei ungleichen, borstenförmigen Deckblättern besetzt, die länger als die unaufgeblühten Blumen sind, und in der Jugend an der Spitze der Traube einen kleinen Schopf bilden, nachher aber, wenn die Blumen erst aufblühen, kürzer als diese erscheinen und endlich ganz abfallen. Der Kelch fünfblättrig, bleibend, die Kelchblätter sehr ungleich, die drei äusseren viel kleiner, kaum halb so lang als die ganze Blume, eine Linie lang, linienförmig, spitz, grünlich; die beiden anderen oder die sogenannten Flügel länger als die Blumenkrone und die nachherige Frucht, aber mit beiden gleich breit, in der Mitte stehend, an der einen Seite das eine kleinere, an der anderen die beiden kleineren Kellblätter zwischen sich habend, elliptisch, spitzlich oder stumpflich, wie die Blumenkrone gefärbt, doch gewöhnlich mehr grünlich erscheinend, dreinervig, mit grünen Nerven; von denen der mittlere zuweilen als ein ganz kurzes Stachelspitzchen hervortritt, und unter der Spitze an jeder Seite eine Ader abgiebt, die mit ihren Seitennerven zusammenfließt; die Seitennerven nach außen zu ästig-aderig, mit mehrentheils zusammenfließenden Adern. Die Blumenkrone dreiblättrig, unregelmäßig, fast schmetterlingsartig-rachenförmig; die Kronenblätter unter sich und mit der Staubfadenröhre verwachsen, die beiden oberen die Stelle der Fahne vertretend, fast spatelförmig, stumpf, klein und aufwärts gebogen, das untere, welches das Schiffchen darstellt, unten lang mit den Staubfäden verwachsen, oben helmartig und vertieft, die Staubgefäße aufnehmend, an der vorderen Seite mit einem kammartigen Ansatz versehen, der zweitheilig ist, mit pinselförmig gespaltenen Einschnitten. Die Staubfäden an der Basis in einen, an der vorderen Seite offenen Kanal verwachsen, oben in zwei Bündel sich trennend, deren jeder an der Spitze vier Staubbeutel trägt, die aufrecht, länglich, stumpf, einfächerig und dunkelgelb sind und oben durch eine Längsöffnung aufspringen. Der Fruchtknoten ziemlich lang gestielt, umgekehrt-eiförmig-länglich, ausgerandet; der Griffel sehr kurz, einfach, nach oben zu verdickt, etwas gekrümmt und in die röhrenförmige, fast zweilippige Narbe erweitert, deren obere Lippe größer, die untere nur ein kurzer zahnartiger Ansatz ist. Die Kapsel umgekehrt-eiförmig, ausgerandet, kürzer, aber eben so breit als die Kelchflügel, ringsum mit einem flügelartigen Rande umgeben, zweifächerig, zweisamig, mit querverlaufender, der Länge nach in der Achse sich trennender Scheidewand. Die Samen?

Deutsche Namen: Geschopfte Kreuzblume.

ALTHÆA OFFICINALIS Linné.**GEBRÄUCHLICHE ALTHÆE.****MONADELPHIA POLYANDRIA. MALVACEÆ.**

ALTHÆA. *Calyx quinquefidus, involucratus, involucre sex ad novemfido. Corolla pentapetala; petala basi coalita. Stamina numerosa, in cylindrum connata. Antherae reniformes. Stylus stigmatibus plurimis setaceis. Carpella plurima, monosperma, bivalvia, in orbem circa carpophorum disposita.*

ALTHÆA OFFICINALIS. *Caulis erectus, incano-tomentosus; folia ovata, angulata vel obsolete lobata, subcordata, inaequaliter dentata, incano-tomentosa; pedunculi axillares, abbreviati, uni-multiflori.*

A. officinalis Linné spec. plant. p. 966. Willd. spec. plant. 3. p. 770. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 436. Koch syn. Fl. germ. 1. p. 131. Hagen Pr. Pfl. 2. p. 89. Dietr. Berl. Fl. p. 635. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 305. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 207.

An etwas feuchten Orten, bewachsenen Ufern, Zäunen und Gebüsch. doch nicht überall; in Ostpreussen, Pommern und Schlesien fehlt sie. Westpreussen: in der Gegend von Danzig bei Fahrwasser! und am Schulsteig. Brandenburg: an der Oder in der Gegend von Frankfurt, vom Herrn Apotheker Bueck erhalten; bei Cunersdorf, Staaken, Neu-Hardenberg, Werder bei Potsdam, Blankenfelde, Tegel! Heiligensee! Alt-Landsberg und Mittenwalde. Sachsen: um Halle bei Dieskau! Nietleben! Kölmel! Westfalen: bei Amelsbüren, zwischen Büsensell und Albachten. Niederrhein: bei Winnigen. Blüht im Juli und August. 24.

Die Wurzel spindelförmig, wie die Äste wagerecht, schief oder senkrecht in die Erde gehend, mit einigen Wurzelfasern besetzt, äußerlich gelblich, inwendig weiß und schleimig, einen oder mehrere Stengel treibend. Der Stengel 1 — 3 Fuß hoch, aufrecht, stielrund, einfach oder ästig, weich und weißlich-filzig, inwendig röhrenförmig. Die Blätter wechselweisestehend, gestielt; die Blattstiele 1 — 2 Zoll lang, stielrund, in der Jugend von linien-lanzettförmigen Nebenblättern gestützt, die aber bald abfallen, und wie diese ebenfalls weißlich-filzig; die Platten 2 — 4 Zoll lang, 1 — 3 Zoll

breit, eirund, entweder ganz oder an jeder Seite mit einer oder zwei hervorstehenden Ecken versehen, die sich auch wohl zu undeutlichen Lappen ausbilden, wodurch das Blatt dann fast drei- oder fünflappig erscheint, stumpflich oder spitz, die oberen auch wohl zugespitzt, an der Basis abgestutzt oder schwach herzförmig, am Rande ungleich und ziemlich stumpf gezähnt, auf beiden Flächen mit einem sehr weichen, sammetartigen, weißlichen Filz bekleidet. Die Blumen stehen in den Achseln der Blätter, an der Spitze der Pflanze zu mehreren an ästigen Blumenstielen, weiter herunter aber einzeln an einfachen Blumenstielen, die alle viel kürzer als die Blätter und ebenfalls filzig sind. Unter jeder Blume befindet sich eine dicht am Kelch anliegende, bleibende, filzige, einblättrige, neunspaltige Hülle (ein sogenannter äußerer Kelch), die kleiner als der wirkliche Kelch ist und dessen Einschnitte lanzettförmig und spitz sind. Der Kelch bleibend, filzig, einblättrig, napfförmig, bis zur Mitte fünfspaltig, mit eirunden, zugespitzten Einschnitten. Die Blumenkrone fünflättrig, malvenartig, flach ausgebreitet, anderthalb Zoll im Durchmesser, weiß, oder mehr oder weniger in's Fleischfarbene spielend, nach unten zu auch wohl in's Purpurrothe übergehend; die Kronenblätter keilförmig, 7 — 8 Linien lang, an der Spitze einen halben Zoll breit, abgerundet, schwach ausgerandet, an der Basis kurz genagelt und die Nägel unter sich und mit dem Staubfadencylinder verwachsen, über den Nägeln kurz gefranst. Staubgefäße viele; die Staubfäden oben frei und fadenförmig, unten in eine lange, walzenförmige Säule verwachsen, welche sich unten zu einem fünflappigen Körper verbreitert, der mit den Nägeln der Kronenblätter zusammenhängt; die Staubbeutel nierenförmig, einfächerig, hell violett, mit kugelförmigem, stacheligen, weißen Blütenstaub. Das Fruchtknotenbüschel kreisrund, filzig, oben abgeflacht, aus vielen (meist zehn) im Kreise um einen gemeinschaftlichen Fruchtkörper stehenden Fruchtknoten gebildet, die sowohl unter sich als mit dem Fruchtkörper zu einem strahlig-gefurchten Körper verwachsen sind; die Griffelsäule ist auf dem Fruchtkörper aufgesetzt und besteht aus vielen (meist zehn) unten mit einander verwachsenen, oben freien, einfachen, fadenförmigen, spitz auslaufenden, auswärts gekrümmten Griffeln, an deren inneren Seiten die Narben herablaufen. Fruchtknoten viele (meist zehn), im Kreise um den gemeinschaftlichen, säulenförmigen Fruchtkörper stehend, von dem bleibenden Kelch umgeben, bei der Reife sich von einander trennend, jedes derselben ist rundlich, auf beiden Seiten abgeflacht, filzig, röthlich, zweiklappig, einsamig. Der Samen nierenförmig, kahl und glänzend.

Die Pflanze ist in allen ihren Theilen schleimig und wird davon Wurzel, Blätter und Blumen, *Radix, Herba et Flores Althaeae* in der Medizin gebraucht.

Deutsche Namen: Eibisch, Sammetpappel.

281.

POLYGONUM AVICULARE Linné.

VOGEL - POLYGONUM.

OCTANDRIA TRIGYNIA. POLYONEÆ.

POLYGONUM. *Perigonium corollaceum, persistens, quinquepartitum. Stamina 3—8, imo perigonio inserta; antherae biloculares, loculi longitudinaliter dehiscentes. Pistillum unicum; styli tres, stigmatibus capitatis, vel stylus bifidus. Nucula triquetra vel subrotunda, monosperma. Embryo lateralis.*

Sect. 3. AVICULARIA.

Flores axillares. Stamina octo. Stigmata tria subsessilia.

POLYGONUM AVICULARE. *Caulis herbaceus, procumbens, diffusus; ochreae demum laciniatae nervosae; folia sessilia, oblonga et lanceolata, plana, margine scabra; flores axillares, sessiles.*

P. aviculare Linné Flor. suec. 332. 339. Willd. spec. plant. 2. p. 449. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 58. Meissn. Mon. gen. Polygon. p. 87. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 311. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 232. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 177. Reber. Prodr. Fl. neom. 1. p. 175. Dietr. Berl. Fl. p. 402. Wimm. et Grab. Fl. sil. 1. p. 383. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 182. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 117. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 226.

An Wegen, Straßsen, Zäunen, in den Städten und Dörfern, auf Äckern und Feldern überall sehr gemein. Blüht vom Juni bis in den Herbst. ☉.

Die Wurzel spindelförmig, dünner oder dicker, hin und hergebogen, ästig und faserig, gewöhnlich viele Stengel treibend. Die Stengel $\frac{1}{2}$ — 2 Fufs lang, gewöhnlich

gestreckt und weit ausgebreitet auf der Erde umherliegend, seltener aufrecht, meist vom Grunde an schon ausgebreitet ästig, wie die Äste dicht beblättert, stielrund, gestreift, kahl oder mit kurzen, einzeln stehenden Haaren besetzt, mit wenig angeschwollenen Gelenken, die mit einer kurzen, mehr fransenartig-zerschlitzten, mehr oder weniger silberweissen Tute besetzt sind. Die Blätter wechselweise stehend, oft sehr gedrängt auf einander folgend, sitzend, oder doch nur kaum merklich gestielt, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll lang, 3 Linien breit, länglich oder lanzettförmig, spitz oder stumpf, an der Basis spitz, am Rande kaum etwas scharf, einnervig, schwach geadert, glatt und kahl. Die Blumen stehen einzeln oder zu 2 — 4 in den Achseln der Blätter und Äste, sind sitzend oder nur kaum gestielt, grünlich weifs. Die Blüthenhülle einblättrig, glockenförmig, sehr klein, an der Basis grünlich, mit ausgebreitetem, fünfspaltigen Saum, dessen Einschnitte weifs oder etwas purpurroth sind, nach dem Verblühen geschlossen. Staubgefäße acht, ohne Drüsen am Grunde der Blüthenhülle eingesetzt, kürzer als diese, in zwei Reihen, zu fünf und zu drei stehend; die Staubfäden der fünf äufseren fadenförmig, die der drei inneren an der Basis erweitert; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, mit der Länge nach aufspringenden Fächern. Stempel einer. Der Fruchtknoten dreikantig; Griffel drei, sehr kurz, mit sehr kleinen kopfförmigen Narben. Das Nütschen dreikantig, fein runzelig und daher matt.

Die Pflanze ist etwas scharf, wird aber von den Schweinen sehr gern gefressen und ist ihnen auch dienlich; den anderen Thieren, namentlich den Schafen, soll sie aber nicht gut bekommen. Die Samen dienen sehr vielen Vögeln zur Nahrung. In der Medicin war ehemals das Kraut als *Herba Polygoni majoris s. Centummodii* officinell.

Deutsche Namen: Vogelknöterig, Wegtritt, Wegelauf, Wegegras, Jungferntritt, Vogelwegetritt, Vogeltrittgras, Tausendknoten, Tenegras, Dänegras, Blutkraut, Blutgarbe, Angerkraut, Saukraut, Saugras, Ferkelkraut, Zehrgras.

282.

POLYGONUM BISTORTA Linné.

WURMWURZELIGES POLYGONUM.

OCTANDRIA TRIGYNIA. POLYGONEÆ.

POLYGONUM. Char. gen. vide supra № 281.

Sect: 1. BISTORTA.

Caulis simplicissimus monostachyus. Stamina octo. Styli tres.

POLYGONUM BISTORTA. Caulis simplicissimus, monostachyus; ochreae tubulosae, truncatae; folia oblonga, undulata, superiora sessilia, inferiora in petiolum decurrentia.

P. Bistorta Linné spec. plant. 1. p. 516. Willd. spec. plant. 2. p. 444. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 49. Meissn. Monogr. gen. Polyg. p. 51. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 308. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 229. Rostk. et Schmidt. Fl. sedin. p. 177. Rebut. Prodr. Fl. neom. 1. p. 274. Dietrich. Berl. Fl. p. 399. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 376. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 182. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 418. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 224.

Auf etwas feuchten Wiesen überall ziemlich häufig. Ostpreussen, Westpreussen und Pommern: fast auf allen Wiesen; um Stettin namentlich auf den Dammschen und grünen Wiesen, Eichberge, Schrei, Frauendorf u. s. w. Brandenburg: auf vielen Wiesen; um Berlin bei Friedrichsfelde!! Blankenfelde, Talsdorf! Biesdorf, im Brieselang! u. s. w. Schlesien: zwischen Zschansch und Aithof; an der Straße nach Lissa, bei Dyhrenfurth, Pitschen, Oppeln, im Riesengebirge, im Gesenke, in der Grafschaft Glatz u. s. w. Sachsen, Westfalen und Niederrhein überall häufig. Blüht vom Mai bis Juli. 2.

Die Wurzel ist ein holziger, wurmförmig gekrümmter Wurzelstock, ungefähr von der Dicke eines Daumens, wagerecht liegend, mit dem einen Ende meist nach oben gekrümmt, mit dem andern nach unten gebogen und hier eine, zwei, auch wohl drei Krümmungen machend, inwendig weiß und in's Gelbe oder Fleischfarbene spielend, äußerlich geringelt und mit einer braunen Haut bekleidet, nach unten mehrere starke Wurzelfasern, nach oben einen oder selten mehrere Stengel und einige Wurzelblätter treibend, welche an der Basis von mehreren 1—2 Zoll langen, blattlosen,

trockenen, rostfarbenen spitzen Scheiden umgeben sind. Der Stengel 1 — 3 Fufs hoch, ganz einfach, einige Blätter und an der Spitze eine Blüthenähre treibend, aufrecht, gerade, stielrund oder schwach zusammengedrückt, glatt und kahl, mit angeschwollenen Gelenken und über denselben mit 1 — 1½ Zoll langen, röhrenförmigen, unten etwas bauchigen, häutigen, braunen, gestreiften, oben schief abgestutzten und an der Mündung kahlen Tuten besetzt, aus welchen die Blätter entspringen. Die Wurzelblätter lang gestielt, mit dem Blattstiel zusammen oft einen Fufs und darüber lang; die Platten 3 — 4 Zoll lang, 1½ — 2 Zoll breit, länglich, nach oben zu allmählig verschmälert und spitz, nach der Basis zu breiter werdend, an derselben aber von der Mitte aus plötzlich verschmälert und zu beiden Seiten des Blattstiels herablaufend, am Rande ganz, aber scharf und mehr oder weniger wellenförmig gebogen, einnervig, mit starkem Nerven und geadert mit nach dem Rande zu in einanderfließenden Adern, auf der Oberfläche dunkelgrün und etwas glänzend, auf der Unterfläche blaugrün und ein wenig weichhaarig; die Blattstiele länger als die Platten, durch die herablaufende Blattsubstanz oben breiter, unten schmaler geflügelt. Die Stengelblätter wechselweise stehend, nur 3 — 4 am Stengel sich befindend, einzeln aus den Tuten kommend, auf denselben aufsitzend oder wohl eigentlich mit einem in die Tute hinablaufenden Blattstiel, 1 — 3 Zoll lang, länglich und lanzettförmig, die oberen die kleinsten und schmalsten, nach oben zu zugespitzt und spitz, an der Basis breit und schwach herzförmig, im Uebrigen ganz wie die Wurzelblätter. Die Blumen stehen an der Spitze des Stengels in einer einzelnen, ährenartigen, ziemlich walzenförmigen, gewöhnlich aufrechten, 2 — 3 Zoll langen Traube, entweder Paarweise oder zu dreien neben einander, und diese sind dann von einem gemeinschaftlichen, eirunden, häutigen, sechs zähligen Deckblatt gestützt, außerdem hat jedes Blümchen noch ein besonderes mehr tutenförmiges Deckblättchen; das eine dieser Blümchen ist länger gestielt, als die andern. Die Blüthenhülle rosenroth oder blaß purpurroth, einblättrig, kreisel-glockenförmig, bis fast zur Basis fünfteilig, mit länglich-eirunden, spitzlichen, aufrechten, etwas gegeneinander geneigten, inwendig weissen Einschnitten. Staubgefäße meist acht, in der Basis der Blüthenhülle eingesetzt, in zwei Reihen stehend; die fünf der äußeren Reihe sind länger als die Blüthenhülle und nicht zwischen Drüsen eingesetzt; die drei der inneren Reihe (von denen aber oft 1 — 2 fehlen) kürzer oder wenigstens kaum länger als die Blüthenhülle, an der Basis aus purpurrothen Drüsen entspringend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit der Länge nach aufspringenden Fächern. Stempel einer; der Fruchtknoten dreikantig; Griffel drei, fadenförmig, auseinanderstehend, erst kürzer, dann länger als die Blüthenhülle, mit kopfförmigen Narben. Die Frucht ein dreikantiges, braunes Nütschen, von der bleibenden Blüthenhülle bedeckt.

Die Wurzel dieser Pflanze ist zusammenziehend und kann zur Dinte und zur Gerberei benutzt werden, auch wurde sie ehemals als *Radix Bistortae s. Viperinae*, Natterwurzel, in der Medizin gebraucht; auch soll das daraus bereitete Mehl ein schmackhaftes Brod liefern. Die jungen Blätter werden in manchen Gegenden als Gemüse genossen. Rindvieh und Schafe fressen die Pflanze gern, die Pferde jedoch nicht.

Deutsche Namen: Wiesen- oder Natternknöterig; Natterwurz, Schlangewurz, Otterwurz, Drachewurz, Gänseampfer, Krebswurz, Schlippenwurz.

POLYGONUM AMPHIBIUM Linné.**AMPHIBISCHES POLYGONUM.****OCTANDRIA TRIGYNIA. POLYONEÆ.**

POLYGONUM. Char. gen. vide supra № 281.

Sect. 2. PERSICARIA.

Caulis ramosus, ramis monostachyis. Stamina 4—8, Styli 2—3.

POLYGONUM AMPHIBIUM. *Caulis radicans; ochreae tubulosae truncatae; folia natantia, petiolata, oblongo-lanceolata, basi cordata, glabra, vel erecta, subsessilia, lanceolata, hirta; spica cylindrica; flores pentandri, digyni.*

α. aquaticum, folia natantia, petiolata, oblongo-lanceolata, basi cordata, glabra.

β. terrestre; folia erecta, subsessilia, lanceolata, hirta.

P. amphibium. Linné Fl. succ. 318. 341. Willd. spec. plant. 2. p. 443. Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 51. Meissn. Monogr. gen. Polyg. p. 67. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 309. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 229. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 177. Rebert. Prodr. Fl. neom. 1. p. 274. Dietr. Berl. Fl. p. 395. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1. p. 377. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 183. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 117. Schaef. Trier. Fl. 1. p. 225.

In stehenden Wässern, an Fluszufern überall sehr gemein, die Var. β. an mehr trocknen Stellen, selbst auf Wiesen. Blüht vom Juni bis August. 24.

α. aquaticum.

Die Wurzel ist ein im Schlamm des Wassers lang fortkriechender gegliederter Wurzelstock, der an den Gelenken mit Wurzelfasern besetzt ist. Der Stengel 1—2 Fuß lang und länger, schief im Wasser aufsteigend und am untern Theil aus den Gelenken Wurzelfasern treibend, mit dem oberen Theil gewöhnlich auf dem Wasser schwimmend, und nur mit der Blütenähre aus demselben heraussehend, einfach oder nur wenig ästig, stielrund, glatt und kahl, gewöhnlich roth überlaufen, an den Gelenken

angeschwollen und über denselben mit einer $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Zoll langen, röhrenförmigen, ange-
drückten, schief abgestutzten, häutigen, genervten, kahlen oder an den Nerven mit kur-
zen Härchen besetzten Tute. Die Blätter schwimmend, wechselweisestehend, gestielt;
die Blattstiele $1\frac{1}{2}$ — 3 Zoll lang, sehr dünn, kahl und glatt, mit einer sehr verbreiterten
Basis unter der Mitte äußerlich an den Tuten entspringend; die Platten 3 — 4 Zoll
lang, anderthalb Zoll breit, länglich oder länglich-lanzettförmig, stumpflich, an der Basis
herzförmig, am Rande sehr fein gesägt und scharf, auf beiden Flächen glatt und kahl,
auf der oberen dunkelgrün und glänzend, auf der unteren gelblichgrün und matt, ein-
nervig, paralleladerig, mit fast einfachen, nach dem Rande zu ineinanderfließenden Adern.
Die Blumen stehen in gipfelständigen Ähren (ährenartigen Trauben). Die Ähren sind
gestielt, mit einem einen Zoll langen, ziemlich dicken, stielrunden, rosenrothen Blumen-
stiel, länglich, ziemlich walzenförmig, sehr dicht, 1 — 2 Zoll lang, hell purpurroth; an
dieser Ähre kommen die Blumen an ganz kurzen Blumenstielen zu 2 — 4 aus einem
sehr kurzen, abgestutzten Tutchen hervor. Die Blüthenhülle einblättrig, hell purpur-
roth, kreisel-glockenförmig, bis fast zur Basis fünftheilig, mit länglichen, stumpfen, auf-
rechten, etwas gegeneinander geneigten Einschnitten. Staubgefäße fünf, wenig aus der
Blume herausgehend, an der Basis der Blüthenhülle eingesetzt, in einer äußeren Reihe
stehend, keine Drüsen zwischen sich habend, dagegen steht ein Kranz von Drüsen
an der Stelle, wo sonst die innere Reihe der Staubgefäße steht, die bei dieser Art
fehlt. Die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel rundlich, zweifächerig, die Fächer
der Länge nach aufspringend. Stempel einer; der Fruchtknoten zusammengedrückt,
roth; Griffel einer, fadenförmig, bis zur Hälfte zweispaltig mit kugelrund-kopfförmigen
Narben. Das Nüsschen eirund, zusammengedrückt, glänzend, schwarzbraun.

β. terrestre.

Der Stengel aufrecht, 2 — 3 Fufs hoch, mit kürzeren, an den Nerven steif-
harigen Tuten. Die Blätter aufrecht, sehr kurz gestielt, lanzettförmig, zugespitzt, an
der Basis wenig oder gar nicht herzförmig, auf beiden Flächen kurzharig, auf der un-
teren aber an der Mittelrippe mit längeren steifen Haaren besetzt. Das Übrige wie
bei der Var. *α*.

Zwischen diesen beiden Hauptformen giebt es aber noch eine Mittelform, die
an solchen Stellen wächst, wo das Wasser abgeflossen oder ausgetrocknet ist, an diesen
Orten kriecht die Pflanze auf der nassen Erde fort und steigt nur mit dem oberen
Theile auf, und die Blätter nähern sich schon in etwas der Var. *β*.

Die Pflanze hat einen sauern, herben Geschmack und war ehemals als *Herba*
Persicariae acidae officinell.

Deutsche Namen: Wasserknüterig; Wasserflohkraut, Sommerlak, See-
halden.

POLYGONUM PERSICARIA Linné.**PFIRSICHLÜTHIGES POLYGONUM.****OCTANDRIA TRIGYNIA. POLYONEÆ.**

POLYGONUM. Char. gen. vide supra № 281.

Sect. 2. PERSICARIA.

Caulis ramosus, ramis monostachyis. Stamina 4—8. Styli 2—3.

POLYGONUM PERSICARIA. *Caulis erectiusculus; ochreae truncatae; folia petiolata, lanceolata, saepe nigro-maculatae; spicae densae; flores hexandri aut octandri, semidi — aut trigyni.*

P. Persicaria Linné Fl. succ. 319. 342. Meissn. Monogr. gen. Polyg. p. 68.

a. vulgare; folia glabra, margine ciliolata; pedunculi laeves; flores plerumque rubri.

P. Persicaria var. *a.* Meissn. l. c.

P. Persicaria Linné spec. plant. p. 518. var. *a.* Willd. spec. plant. 2. p. 446.

Mert. et Koch d. Fl. 3. p. 55. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 310. Weiss Danz.

Pfl. 1. p. 230. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 176. Rebut. Prodr. Fl.

neom. 1. p. 175. Dietr. Berl. Fl. p. 397. Wimm. et Grab. Fl. siles. 1.

p. 380. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 182. Boenningh. Prodr. Fl. monast.

p. 117. Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 225.

P. biforme Wahlenb. Fl. succ. 1. p. 242.

β. incanum, folia subtus incano-pubescentia; spicae interruptae; pedunculi laeves; flores pallidi, virentes s. carnei.

P. Persicaria var. *β.* Meissn. l. c.

P. Persicaria var. *γ.* Linné spec. plant. p. 518.

P. incanum Schmidt Fl. bohém. n. 391. Willd. spec. plant. 2. p. 446. Rebut.

Prodr. Fl. neom. 1. p. 173. Dietr. Berl. Fl. p. 397.

P. tomentosum Schrank Baier. Fl. 1. p. 669.

P. scabrum Moench. meth. p. 629.

P. lapathifolium var. *incanum* Mert. et Koch. d. Fl. 3. p. 54. Wimm. et Grab.

Fl. siles. p. 378. Spreng. Fl. hal. ed. 2. p. 182. Boenningh. Prodr. Fl.

monast. p. 116.

γ. lapathifolium; folia ovato-lanceolata, glabra, subtus glanduloso-scabriuscula; pedunculi scabri, flores albido-virentes.

P. Persicaria var. *γ.* Meissn. l. c. p. 69.

P. lapathifolium Linné spec. plant. 1. p. 517. Willd. spec. plant. 2. p. 442. Mert.

et Koch d. Fl. 3. p. 52. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 231. Rostk. et Schmidt

Fl. sedin. p. 176. Dietr. Berl. Fl. p. 396. Wimm. et Grab. Fl. siles. p. 378.

Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 182. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 116.

Schaeff. Trier. Fl. 1. p. 226.

δ. nodosum; caulis geniculis tumidis maculatis, folia subtus et margine uti petioli et pedunculi scabri; flores rosei et albi.

P. nodosum Pers. syn. p. 440. Reichenb. Plant. crit. 5. f. 589. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 117.

ε. laxum; folia undulata laxa, petioli pedunculique strigoso — hispidi; flores rosei.

P. laxum Reichenb. Plant. crit. 5. f. 625.

Auf Wiesen, Äckern, an Wegen, Gräben, Wasserufern, in Sümpfen u. s. w. überall sehr gemein in allen den oben angegebenen Hauptformen und unzähligen Mit-

telformen vorkommend. Unsere Exemplare aus der Gegend von Berlin. Blüht vom Juni bis zum Herbst. ☉.

Die Wurzel eine kürzere oder längere, oft fast fehlende Pfahlwurzel, die mit einem Büschel von Wurzelfasern besetzt ist und einen oder mehrere Stengel treibt. Der Stengel zwischen 1—3 Fuß hoch, entweder ganz aufrecht oder an der Basis niederliegend, mitunter auch wohl ganz hingestreckt und in den letzteren Fällen auch an der Basis wurzelnd, stielrund, sehr selten einfach, gewöhnlich sehr ästig, mit an der Spitze eine Blütenähre tragenden Ästen, und wie diese glatt und kahl, grün oder mehr und weniger geröthet, zuweilen auch nur rothgefleckt, an den Gelenken oder eigentlich über denselben knotenartig aufgetrieben (bei der Varietät *s* am stärksten) und an den Knoten mit einer Tute besetzt. Die Tuten kürzer oder länger, ungefähr ein Drittel oder Viertel so lang als das ganze Glied, bei einigen Formen auch wohl beinahe fehlend, röhrenförmig oder etwas bauchig, häutig, bräunlich, genervt, kahl oder mit einer kurzen Wolle bekleidet, an der Mündung abgestutzt und hier entweder nackt oder mit kürzeren oder längeren Haaren bewimpert. Die Blätter wechselweise stehend, gestielt; die Blattstiele an der Basis des Knotens äußerlich an der Tute mit einer sehr verbreiterten Basis entspringend, von sehr verschiedener Länge, an den unteren Blättern gewöhnlich 1—1½ Zoll lang, an den oberen dagegen viel kürzer, oft beinahe fehlend, entweder glatt und kahl, oder scharflich und unterhalb durch kurze Härchen wie bewimpert; die Platten von sehr verschiedener Gestalt, vom linien-lanzettförmigen bis zum eirund-lanzettförmigen abändernd, 2—3 Zoll lang, ½—2 Zoll breit, an beiden Enden spitz, an der Basis schmal in den Blattstiel herablaufend, am Rande scharflich und zuweilen auch etwas bewimpert, oben oder ein wenig wellenförmig, auf den Flächen rein grün oder mit einem halbmondförmigen oder nierenförmigen verwischten Fleck bezeichnet, an dem Mittelnerven oder zuweilen auch auf der ganzen Unterfläche scharflich, entweder auf beiden Flächen kahl oder auf der unteren mehr oder weniger weichhaarig, zuweilen auch mit einem weißgrauen, fast filzigen Überzug bekleidet. Die Blütenähren (ährenartigen Trauben) stehen einzeln an der Spitze der Zweige, sind von sehr verschiedener Gestalt, länglich oder mehr linienförmig, dichter oder weitläufiger mit Blumen besetzt, daher länger oder kürzer, 1—2 Zoll lang, zuweilen an der Basis unterbrochen, gewöhnlich aufrecht, seltener mit der Spitze etwas übergebogen, mit einer glatten oder drüsig-scharflichen Spindel. Die Blumen kommen an dieser Ähre an ganz kurzen und drüsig-scharflichen Blumenstielen, zu 4—5 aus kleinen tutenförmigen, bräunlichen Deckblättern, die abgestutzt, kahl oder bewimpert, glatt oder scharflich sind, hervor, sind pfirsichblüthfarben oder purpurroth, weiß oder grünlich. Die Blütenhülle fast bis zur Basis fünfteilig, fast immer geschlossen oder sich doch nur an der Spitze wenig öffnend, mit länglichen, stumpfen, deutlichen oder undeutlichen dreinervigen Einschnitten, die entweder glatt oder drüsig-scharflich sind. Staubgefäße sechs, seltener acht, im Grunde der Blütenhülle eingesetzt, kürzer als diese, in zwei Reihen stehend, nämlich fünf in einer äußeren Reihe, die keine Drüsen zwischen sich haben, der sechste oder wenn acht vorhanden sind, die drei übrigen in einer inneren Reihe aus einem Kranze von Drüsen entspringend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit der Länge nach aufspringenden Fächern. Der Fruchtknoten oberständig, rundlich, zusammengedrückt; Griffel einer, bis zur Mitte oder auch tiefer in zwei, seltener drei Einschnitte gespalten, die mehr oder weniger ausgesperrt stehen und deren jeder an der Spitze eine kopfförmige Narbe trägt. Das Nüsschen rundlich, zusammengedrückt oder wenn ein dreitheiliger Griffel vorhanden ist, noch mit einer stumpfen Rückenante versehen, glänzend, kastanienbraun oder schwarzbraun.

Ungeachtet der größten Mühe, die ich mir gegeben habe, und obgleich ich eine Menge von Exemplaren untersucht habe, so ist es mir doch nicht möglich gewesen, aus dieser vielgestalteten Pflanze mehrere, durch bestimmte Kennzeichen zu unterscheidende Arten zu machen. Es ist wirklich schon gesucht, wenn man die oben angeführten Varietäten als solche anerkennen will, da sich von einer zur andern so unmerkliche Übergänge finden, daß man nicht einmal zwischen denselben feste Grenzen ziehen kann. Deshalb habe ich auch vorläufig die verschiedenen, von den Schriftstellern als Arten angesehenen Formen hier zusammengestellt, werde aber die Untersuchungen fortsetzen und sollten mich dieselben eines andern belehren, so werde ich die Resultate derselben später bekannt machen.

Die Pflanze hat einen nur wenig scharfen Geschmack, sie wurde ehemals als Wundmittel unter dem Namen *Herba Persicariae* gebraucht. Man kann das Garn damit hellgelb färben, wenn man dasselbe vorher mit Alaun gebeizt hat.

Deutsche Namen: Gemeiner Knöterich, Flachskraut, Pfirsichkraut, Ruttig, Röttschel.

285.

POLYGONUM HYDROPIPER Linné.

WASSERPFEFFER - POLYGONUM.

OCTANDRIA TRIGYNIA. POLYGONEÆ.

POLYGONUM. Char. gen. vide supra № 281.

Sect. 2. PERSICARIA.

Caulis ramosus, ramis monostachyis. Stamina 4—8, Styli 2—3.

POLYGONUM HYDROPIPER. *Caulis erectiusculus; ochreae campanulatae truncatae, ciliolatae; folia subsessilia, lanceolata, glabra; spicae filiformes, laxae, interruptae; flores hexandri, semidigyni.*

P. Hydropiper Linné *Fl. succ.* 320. 343. *Willd. spec. plant.* 2. p. 444. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 57. *Meissn. Monogr. gen. Polyg.* p. 76. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 309. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 230. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 175. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 174. *Dietr. Berl. Fl.* p. 399. *Wimm. et Grab. Fl. siles.* 1. p. 382. *Spreng. Fl. hal. ed. 2.* 1. p. 182. *Boenningh. Prodr. Fl. monast.* p. 117. *Schaeef. Trier. Fl.* 1. p. 225.

An Wassernfern, in feuchten Gräben und an sumpfigen Orten, vorzüglich aber auf sumpfigen Waldstellen. Blüht im Juli und August. ☉.

Die Wurzel ein kurzer, gegliederter Wurzelstock, der aus den Gelenken einige, aus der Spitze aber ein Büschel von Wurzelfasern treibt. Der Stengel mehr oder weniger aufrecht oder aufsteigend, mitunter auch wohl niederliegend, 1—2 Fufs hoch, stielrund, kaum so dick als ein Gänsekiel, mehr oder weniger ästig, mit an der Spitze eine Blüthenähre tragenden Ästen, und wie diese glatt und kahl, grün oder auch roth gefärbt, gegliedert, mit ziemlich stark angeschwollenen, gewöhnlich roth gefärbten Gelenken, die mit einer Tute besetzt sind. Die Tuten bis vier Linien lang, weit, glockenförmig, häutig, in der Jugend gewöhnlich schmutzig rosenroth oder grau, im Alter aber immer dunkeler werdend und endlich rothbraun und an der Mündung rostfarben, kaum gestreift, kahl oder etwas weichhaarig, oben abgestutzt und an der Mündung mit

kurzen aber steifen Wimperchen besetzt. Die Blätter wechselweisestehend, fast ohne Stiel auf der Tute aufsitzend, da sich der ganz kurze Blattstiel an der Tute hinabzieht und am Grunde derselben mit der stark verbreiterten Basis den Stengel umfaßt; die Platten 2 — 3 Zoll lang, einen halben Zoll breit, lanzettförmig, zugespitzt, nach der Basis zu verschmälert und in den Blattstiel auslaufend, am Rande schärflich und hier entweder kahl oder mit kurzen, angedrückten steifen Härchen besetzt, einnervig, paralleladerig, mit nach dem Rande zu zusammenfließenden Adern, glatt, kahl, oder am Nerven mit kurzen angedrückten steifen Härchen besetzt, etwas wogig, ganz grün oder zuweilen mit einem schwarzbraunen Fleck bezeichnet. Die Blüthenähren (ährenartigen Trauben) stehen einzeln an der Spitze des Stengels und der Äste, sind sehr dünn, fadenförmig, aufrecht oder mit der Spitze übergebogen, $1\frac{1}{2}$ — 2 Zoll lang, sehr locker und an der Basis unterbrochen, mit einer glatten Spindel. Die Blumen kommen an dieser Ähre an ganz kurzen, glatten Blumenstielchen zu 1 — 5 aus kleinen tutenförmigen, becherförmigen, abgestutzten und bewimperten Deckblättern hervor, sind an der Basis grünlich, nach oben zu weißlich oder roth. Die Blüthenhülle gewöhnlich fast bis zur Basis viertheilig, seltener drei-, fünf-, auch wohl sechstheilig, fast immer geschlossen oder doch nur wenig an der Spitze geöffnet, äußerlich, besonders am grünen Theil mit Drüsenpünctchen besetzt und dadurch schärflich, mit länglichen, stumpfen, undeutlich dreinervigen Einschnitten. Staubgefäße gewöhnlich sechs, im Grunde der Blüthenhülle eingesetzt, faßt so lang als diese, in zwei Reihen stehend, nämlich fünf in einer äußeren Reihe, die keine Drüsen zwischen sich haben, der sechste oder die übrigen in einer inneren Reihe aus einem Kranz von Drüsen entspringend; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit der Länge nach aufspringenden Fächern. Der Fruchtknoten oberständig, rundlich, zusammengedrückt; Griffel einer, bis über der Mitte zweispaltig, mit ausgesperrten Einschnitten, der jeder an der Spitze eine fast kopfförmige Narbe trägt. Das Nütschen ziemlich groß, rundlich-eirund zusammengedrückt, auf der einen Seite ziemlich flach, auf der andern mit einer mehr oder weniger deutlichen Kante versehen, braun, sehr fein nadelrissig und dadurch etwas matt aussehend.

Diese Pflanze hat einen brennend scharfen Geschmack und wird in der Thierheilkunde gebraucht. Ehemals war sie auch als *Herba Hydropiperis s. Persicariae urentis* officinell. Man kann damit gelb färben, wenn man die Stoffe vorher mit Alaun beizt.

Deutsche Namen: Scharfer Knöterig, Wasserpfeffer, Wasserblut, Bitterling, brennender Ruttig, Minkenkraut, Flohpfeffer, scharfes Flöhlkraut, scharfes Pfirsichkraut, Pfauenkraut, Pfauenspiegel.

286.

POLYGONUM MINUS Hudson.

KLEINES POLYGONUM.

OCTANDRIA TRIGYNIA. POLYGONEÆ.

POLYGONUM. Char. gen. vide supra № 281.

Sect. 2. PERSICARIA.

Caulis ramosus, ramis monostachyis. Stamina 4—8. Styli 2—3.

POLYGONUM MINUS. *Caulis decumbens vel adscendens; ochreae truncatae, ciliatae; folia brevissime petiolata, lineari-lanceolata, glabra; spicae filiformes laxae; flores hexandri, semidigyni.*

P. minus Huds. *Fl. angl.* 1. p. 148. *Ait. hort. Kew. ed. 1. 2. p. 31. Willd. spec. plant.* 2. p. 445. *Mert. et Koch d. Fl.* 3. p. 58. *Hagen Pr. Pfl.* 1. p. 311. *Weiss Danz. Pfl.* 1. p. 231. *Rostk. et Schm. Fl. sedin.* p. 176. *Rebent. Prodr. Fl. neom.* 1. p. 274. *Dietr. Berl. Fl.* p. 398. *Wimm. et Grab. Fl. sil.* 1. p. 382. *Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 183. Boenningh. Prodr. Fl.* p. 117.

P. strictum Allion. *Fl. pedem. n.* 2051. t. 68. f. 1. *Meissn. Mon. gen. Polyg.* p. 74.

P. angustifolium Roth. *Fl. germ.* 2. p. 450.

P. pusillum Lam. et De Cand. *Fl. franc.* 3. p. 235.

P. intermedium Ehrh. *herb.* 94.

An feuchten und sumpfigen Orten fast überall häufig. Ostpreußen: bei Königsberg vor dem Friedländer Thor. Westpreußen: bei Danzig auf der Saspe. Pommern und Brandenburg überall häufig; unsere Exemplare aus dem Thiergarten bei Berlin. Schlesien: Auf der Viehweide bei Pöpelwitz, Mosselwitz, Bischofsvalde u. s. w. Sachsen: um Halle bei Radewell, Döllnitz! Horburg. Westfalen: überall häufig. Niederrhein: bei Bonn, Neuwied, Niederlahnstein, Coblenz, Engers. (Im Trierschen so wie bei Aachen fehlt es.) Blüht vom Juni bis August. ☉.

Die Wurzel gewöhnlich nur aus Fasern bestehend, die einzeln aus den Gelenken des gegliederten Wurzelstocks hervorkommen und am Ende desselben in einem dichten Büschel stehen. Der Stengel 1 — 1½ Fuß lang, fast ganz niederliegend oder aufsteigend, an der Basis aus den Gelenken wurzelnd, stielrund, sehr dünn, mehr oder weniger ästig, mit an der Spitze eine Blüthenähre tragenden Ästen, und wie diese glatt und kahl, grün, oder auch wohl gefärbt und ziemlich glänzend, an den Gelenken nur wenig angeschwollen und daselbst mit einer Tute besetzt. Die Tuten kaum einen viertel Zoll lang, röhrenförmig, häutig, weißlich, gestreift, behaart, oben abgestutzt und an der Mündung bewimpert. Die Blätter wechselweisestehend, sehr kurz gestielt; die Blattstiele nicht länger als die Tuten, äußerlich an dieselben herablaufend und mit der stark verbreiterten Basis den Stengel umfassend; die Platten 2 Zoll lang und länger, 3 — 4 Linien breit, linien-lanzettförmig, zugespitzt, nach der Basis zu mehr oder weniger verschmälert, oft hier sogar etwas sich verbreiternd und vor dem Übergang in den Blattstiel dann ein wenig herzförmig erscheinend, am Rande etwas scharf, auf den Flächen glatt und kahl, einnervig und schwach geadert. Die Blüthenähren (ährenartigen Trauben) stehen einzeln an der Spitze des Stengels und der Äste, sind sehr dünn, fadenförmig, aufrecht, kaum über einen Zoll lang, sehr locker und an der Basis oft unterbrochen, mit einer glatten Spindel. Die Blumen kommen an dieser Ähre an ganz kurzen, glatten Blumenstielchen einzeln oder gepaart aus kleinen tutenförmigen, abgestutzten und bewimperten Deckblättern hervor, sind an der Basis grünlich und dann weißlich oder roth. Die Blüthenhülle fast bis zur Basis fünfteilig, fast immer geschlossen oder sich doch an der Spitze nur wenig öffnend, mit länglichen, stumpflichen, kaum genervten, glatten Einschnitten. Staubgefäße fünf oder sechs, im Grunde der Blüthenhülle eingesetzt, kürzer als diese, wenn fünf vorhanden sind, in einer äußeren Reihe stehend und keine Drüsen zwischen sich habend, der sechste aber, wenn er da ist, in einer inneren Reihe stehend, ebenfalls ohne Drüsen; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel zweifächerig, mit der Länge nach aufspringenden Fächern. Der Fruchtknoten oberständig, eirund, zusammengedrückt, mit einer undeutlichen Rückenlinie; Griffel einer, kurz, an der Spitze in zwei ausgesperrte Einschnitte getheilt, die jeder eine kleine kopfförmige Narbe tragen. Das Nüsschen klein, rundlich-eirund, zugespitzt, zusammengedrückt, undeutlich dreikantig, glatt.

Dieses Polygonum hat keinen scharfen Geschmack, wodurch es sich ebenfalls von dem vorigen unterscheidet.

Deutsche Namen: Kleiner Knöterig. Kleines Flohkraut.

RANUNCULUS LANUGINOSUS Linné.**WOLLIGER RANUNKEL.****POLYANDRIA POLYGYNIA.****RANUNCULACEÆ.**

RANUNCULUS. Char. gen. vide supra. № 175.

Sect: 3. RANUNCULI.

Petala flava, ad unguem foveola nectarifera squamula tecta. Carpella laevia.

RANUNCULUS LANUGINOSUS. Caulis erectus; folia holosericea; radicalia petiolata, palmatim lobata, lobi ovati trifidi, laciniis inciso-dentatis; floralia sessilia, tripartita, laciniis lanceolatis; pedunculi teretes; carpella leniformia, marginata, laevia, rostrata, rostro curvato.

R. lanuginosus Linné spec. plant. p. 779. Willd. spec. plant. 2. p. 327. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 37. Koch d. Fl. 4. p. 180. syn. Fl. germ. p. 17. Hagen Pr. Pfl. 1. p. 431. Weiss Danz. Pfl. 1. p. 307. Rostk. et Schm. Fl. sedin. p. 235. Ruthe Fl. d. Mark Brand. p. 419. Wimm. et Grab. Fl. sil. 2. p. 136. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 240. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 167. Schaeff. Trier. Fl. 1. 2. p. 49.

In Wäldern, besonders in bergigten Gegenden. Ostpreussen: häufig. Westpreussen: um Danzig, hinter den Gärten auf Pelonke. Pommern: an vielen Orten, um Stettin bei Frauendorf am Weinberge, bei Julow, Gotzlow, Eichberge u. s. w. Brandenburg: von Frankfurt von Herrn Apotheker Buek erhalten; bei Neu-Zelle; bei Pritzwalk. Schlesien: bei Bischwitz, Lissa, Arnolds-mühl, Eichenwald zwischen Groß-Hacke und Mahlen, Kapsdorfer Wald, Skarsine, Buchwald bei Trebnitz, Süßwinkel, um Oppeln, im Eichwalde bei Halbendorf, im Walde zwischen Malapane und Dembiohammer, bei Vollwark, im Walde bei Proskau. Sachsen: um Halle bei Lodersleben, Ziegelrode, Farnstädt und Wendelstein. Westfalen: an Wegen zwischen Brackwede und Bielefeld, Darup am Baarholz. Niederrhein: bei Winnigen, Neuwied, Remagen; im Trierschen. Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel besteht aus einem Büschel ziemlich langer, weißlicher Fasern, die oft aus einem ganz kurzen, abgebrochenen Wurzelstock oder Wurzelhals hervorkommen

und treibt meist nur einen Stengel und mehrere Wurzelblätter. Der Stengel 1—2 Fuß hoch, steif aufrecht, von der Dicke eines starken Gänsekiels, meist schon von der Mitte an, oft aber erst ganz an der Spitze gabelspaltig-ästig, wenig beblättert, stielrund, mit herabgebogenen nach unten zu wie an den Blattstielen mit wagerechten, ziemlich langen und nicht ganz weichen Haaren besetzt, inwendig röhrenförmig. Die Wurzelblätter lang gestielt, mit 3—4 Zoll langen, aufrechten, nach der Basis zu in eine lange häutige, ziemlich stark erweiterte Blattscheide übergehenden, wie der Stengel behaarten Blattstielen, handförmig gelappt, von fast kreisrundem oder eirundem Umfange, an der Basis etwas herzförmig, auf beiden Flächen sammetartig-zottig, besonders aber auf der unteren, die dadurch beinahe silberglänzend wird, auf der oberen oft mit einem helleren Fleck versehen, bis über der Mitte handförmig in drei Lappen getheilt, von denen der mittlere Lappen der grössere, an zwei Zoll lang, breit umgekehrt-eirund, bis zur Mitte dreispaltig, mit eingeschnitten-gezähnten Einschnitten ist, die seitlichen eirund, meist nur zweispaltig, mit gleichfalls eingeschnitten-gesägten Einschnitten sind; die unteren Stengelblätter sind den Wurzelblättern ähnlich, nur kleiner und abnehmend kürzer gestielt; die obersten unter den Blüthen stehenden Blätter sind die kleinsten, sitzend, und nur in drei ziemlich tief gehende, lanzettförmige, spitze, ganzrandige Einschnitte getheilt. Die Blumen stehen an der Spitze der gabelspaltigen Äste an langen, stielrunden, nicht gefurchten, aufrechten, einfachen oder gegabelten Blumenstielen, die durch aufwärts gerichtete Haare zottig sind. Der Kelch fünfblättrig, abfallend; die Kelchblätter abstehend, später auch wohl etwas zurückgeschlagen, eirund, vier Linien lang, drei Linien breit, spitz, vertieft, grünlich-gelb, dicht zottig und dadurch beinahe grau erscheinend. Die Blumenkrone fünfblättrig, einen Zoll im Durchmesser, goldgelb, glänzend, an der Basis etwas heller oder mit einem sogenannten Wasserfleck versehen; die Kronenblätter kurz genagelt; der Nagel mit einer kleinen, ziemlich dicken, abgestutzten, kaum ausgerandeten, kronenblattartigen, angewachsenen, das Honiggrübchen bedeckenden Schuppe besetzt; die Platte fünf Linien lang, unter der Spitze fast eben so breit, umgekehrt-eirund, abgerundet, ganz oder schwach ausgerandet, nach der Basis zu keilförmig verschmälert. Staubgefäße viele, auf dem Fruchtboden eingesetzt, halb so lang als die Kronenblätter, gelb; die Staubfäden fadenförmig; die Staubbeutel aufrecht, zweifächerig. Stempel viele, in einem fast kugelrunden Köpfchen auf einem kahlen Fruchtboden beisammenstehend; die Fruchtknoten rundlich, kahl, in die sehr kurzen gekrümmten Griffel übergehend, an dessen Spitze die schief aufsitzende Narbe steht. Die Fruchttchen (einsamige Kapseln) linsenförmig, mit einem erhabenen Rande umgeben, gelblich, kahl, in der Mitte glatt, am Rande mit eingedrückten Pünctchen besetzt, mit dem bleibenden, eingerollten, an der Basis breit aufsitzenden Griffel geschnäbelt.

Dieser Ranunkel ist nicht scharf, wird daher auch vom Vieh gefressen.

Deutsche Namen: Wolliger Hahnenfuß, Birk-, Großer-, Seiden-Hahnenfuß.

HYPERICUM HIRSUTUM Linné.**LANGHAARIGES HYPERICUM.****POLYADELPHIA POLYANDRIA.****HYPERICINEÆ.**

HYPERICUM. Char. gen. vide supra № 247.

II. Calyces glanduloso-ciliati.

HYPERICUM HIRSUTUM. Caules erecti, tereti, villosi; folia subsessilia, oblonga, pellucido-punctata, pubescentia; flores corymboso-paniculati, trigyni; calycis laciniae lineari-lanceolatae, glanduloso-ciliatae, glandulis brevissime stipitatis.

H. hirsutum Linné Fl. succ. 626. 682. Willd. spec. plant. 3. p. 1465. De Cand. Prodr. syst. veg. 1. p. 551. Koch syn. Fl. germ. 1. p. 135. Wimm. et Grab. Fl. sil. 3. p. 85. Spreng. Fl. hal. ed. 2. 1. p. 332. Boenningh. Prodr. Fl. monast. p. 228. Schaef. Trier. Fl. 1. 2. p. 146.

H. villosum Crantz Fl. austr. p. 96.

In Wäldern, an Zäunen und Gebüsch, besonders in gebirgigten Gegenden. Brandenburg: Aus der Gegend von Frankfurt vom Herrn Apotheker Buek erhalten. Schlesien: bei Scheitnich, Bischwitz a. d. W., Oswitz, Bischofswalde, Leobschütz, im Hurkenwalde bei Groß-Herlitz. Sachsen, Westfalen und Niederrhein an waldigen und bergigen Orten häufig; im Trierschen hinter Grüneberg! Pfälzeler Wald! Waldbach! Blüht vom Juni bis August. 24.

Die Wurzel kriechend, ästig und faserig, mehrere Stengel treibend. Der Stengel 2 — 3 Fuß hoch, aufrecht, krautartig, stielrund, schwächer oder dichter zottig, durchweg röhrenförmig, dicht beblättert, mehr oder weniger ästig, mit achselständigen, gegenüberstehenden, meist nur kurzen und unfruchtbaren Ästen, die wie der Stengel stielrund, zottig und beblättert sind. Die Blätter gegenüberstehend, kreuzweise gestellt, fast sitzend, oder doch nur sehr kurz gestielt, da die Blattstiele kaum eine halbe Linie lang sind, 1 — 1½ Zoll lang, 5 — 7 Linien breit, länglich, stumpf, oft an der Spitze ein

wenig eingedrückt, nach der Basis zu verschmälert, ganzrandig, mit zottig-bewimpertem Rande, sieben- bis neunfachnervig und geadert, auf beiden Flächen weichhaarig, auf der unteren, besonders an den Adern beinahe zottig, dicht mit kleinen durchsichtigen Drüsenpünctchen besetzt, übrigens aber ungefleckt. Die Blumen stehen am oberen Theil des Stengels in achselständigen, gegenüberstehenden, gestielten Doldenträuchchen, welche zusammen eine mehrere Zoll lange gipfelständige Rispe bilden; die allgemeinen Blumenstiele entspringen aus den Achseln der oberen Blätter, sind 1—2 Zoll lang, stielrund, zottig, und theilen sich an der Spitze in ein dreigabeliges Doldenträuchchen, dessen Äste wiederum zweifach zweigabelig sind und gewöhnlich in jeder Gabelspalte noch ein einzelnes Blümchen tragen; alle Blümchen sind gestielt, mit 2—4 Linien langen Blumenstielchen, die ebenfalls stielrund und zottig sind, und von denen die meisten dicht unter den Blumen mit schwarzen, gestielten Drüsen besetzt, sich finden. Die unter den Theilungen des Blüthenstandes befindlichen Deckblätter sind gegenüberstehend, 2—4 Linien lang, linien-lanzettförmig und linienförmig, spitz, zottig und am Rande mit gestielten schwarzen Drüsen besetzt. Der Kelch einblättrig, fünfteilig, bleibend, viel kürzer als die Blumenkrone; die Einschnitte linien-lanzettförmig, zugespitzt, spitz, dreinervig, zottig, durchsichtig-punctirt, aber ungefleckt, am Rande mit gestielten schwarzen Drüsen besetzt. Die Blumenkrone fünfblättrig, viel größer als der Kelch, an zehn Linien im Durchmesser, lebhaft, aber nicht sehr dunkelgelb; die Kronenblätter ausgebreitet, über vier Linien lang, zwei Linien breit, länglich, ziemlich gleichseitig, an der Spitze stumpflich und auf derselben mit einem einzelnen, gestielten, schwarzen Drüsen, wie mit einem Knöpfchen besetzt, nach der Basis zu verschmälert und in einen sehr kurzen Nagel übergehend, ganzrandig, oder doch nur wenig ausgeschweift. Staubgefäße viele, 80—100, etwas kürzer als die Blumenkrone, in fünf Bündel verwachsen; die Staubfäden jedes Bündels an der Basis nur wenig zusammenhängend, dann fadenförmig, gelb und kahl; die Staubbeutel aufliegend, beweglich, klein, rundlich, zweifächerig, gelb, ohne Drüsen, an der Seite aufspringend. Der Fruchtknoten länglich-eirund; Griffel drei, pfriemenförmig, auseinanderstehend, fast so lang als die Staubgefäße; Narben einfach, kopfförmig, rothbraun. Die Kapsel länglich-eirund, spitz, durch die bleibenden Griffel dreihörnig, dreifächerig, dreiklappig, mit mittelständigem, dreikantigem Samenträger, und mit durch die einwärts-gebogenen Klappenränder doppelten Scheidewänden. Saamen viele, sehr klein, länglich, röthlich.

Deutsche Namen: Langhaariges Hartheu, langhaariges Johanniskraut.





W301 —

